

# MISSION UND EINHEIT

Geschichte und Theologie  
der amerikanischen  
Sonntagsschulbewegung im  
neunzehnten Jahrhundert  
unter besonderer  
Berücksichtigung ihrer  
ökumenischen Relevanz  
und ihres Verhältnisses zur  
Erweckungsbewegung.



Johannes Thomas Hörnig

MISSION UND EINHEIT - Geschichte und Theologie der amerikanischen Sonntags-  
schulbewegung im neunzehnten Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung  
ihrer ökumenischen Relevanz und ihres Verhältnisses zur Erweckungsbewegung.

THESE

PRESENTÉE A LA FACULTE AUTONOME DE THEOLOGIE PROTESTANTE  
DE L'UNIVERSITE DE GENEVE  
POUR OBTENIR LE GRADE DE DOCTEUR EN THEOLOGIE (MENTION OECUMENIQUE)  
PAR  
Johannes Thomas HÖRNIG  
de  
DRESDEN / Elbe (RFA).

THESE N° 572

KOMMISSIONSVERLAG:  
MAULBRONN (RFA)  
VERLAG AM KLOSTERTOR, Klaus KRÜGER  
1991

## VORWORT

Am Anfang war das Staunen. Während meiner unvergeßlichen Zeit als Auslandsvikar und Assistent am Ökumenischen Institut Chateau de Bossey wurde ich auf ein merkwürdiges Phänomen aufmerksam, die *Sonntagsschulbewegung* als Vorläuferorganisation der heutigen ökumenischen Bewegung.

Sonntagsschulen waren mir in Deutschland als "Kindergottesdienste" wohl vertraut. Sie waren und sind Inbegriff des "*Wärmestromes des Christentums*" (E. BLOCH), hilfreiche, kreative, zuweilen langweilige Einrichtungen der Kirchen.

Was sollten diese "harmlosen" Einrichtungen mit der ökumenischen Bewegung zu tun haben? Warum hatten sich 1889 in London 845 Sonntagsschulhelfer und Sonntagsschulhelferinnen aus der *ganzen Welt* auf einer "CONVENTION" getroffen? Warum hatte über die Hälfte die "Weltreisen" aus Amerika oder englischen Kolonien nicht gescheut? Warum hatten Pfarrer, Laiinnen und Laien Tage des Gebetes, der Begeisterung, der Weltmission und ökumenischen Verbundenheit miteinander verbracht? Und wie kam es, daß 1989 niemand dem 100-jährigen Jubiläum Beachtung schenkte?

Wie war es gekommen, daß seit 1872 die "ganze Ökumene" am gleichen Sonntag denselben Bibeltext in der Sonntagsschule rezipierte? Wie kam es vor 150 Jahren in den USA zu beispielloser interdenominationaler Zusammenarbeit zur Förderung der Einheit der Christen und Christinnen *in und durch Sonntagsschulen*?

Im Nachfragen kam ein bisher nicht beachteter Teil der ökumenischen Geschichte an das Tageslicht, die Sonntagsschulbewegung. Auf dem Boden der Erweckungsbewegung wurde ein die entstehende ökumenische Bewegung der Neuzeit prägender Versuch einer konsensfähigen "Theologie der Einheit" sichtbar. Tief empfundene "CHRISTIAN UNITY" entstand "*by fact, by labour, by love*". Christozentrische, biblizistische und "kindliche" ("*unadultered*") Theologie des Reiches Gottes entfaltete sich und wurde weltmissionarisch fruchtbar. Im Zentrum: Die Einheit, das Kind und die Bibel.

Es wird zu zeigen sein, daß die Brennpunkte des Denkens und Initial der Entstehung der Sonntagsschulbewegung *Mission* und *Einheit* waren. Mission war Utopie, "*Traum nach vorwärts*" (E. BLOCH), und Beschreibung der Aufgabe: Die Ökumene für Christus! Die ganze Welt als eine große Sonntagsschule! Und Einheit war Harmonie unter Gleichgesinnten, biblischer Auftrag an die Jünger ("*damit die Welt glaube*") wie pragmatische Nötigung zur Verwirklichung des großen Zieles.

Mich hat die "Sonntagsschule" nicht mehr losgelassen. So ist dies das Ergebnis, mein Versuch, ihre Geschichte und Theologie nachzubuchstabieren und die Anfänge der ökumenischen Bewegung zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts zu beschreiben.

Es war ein eigentlich widersprüchliches Unterfangen; Systematisierung und wissenschaftliches Auf-Den-Punkt-Bringen einer sich klassisch-theologischer Methodik und Denkweise verschließenden und von ihr absetzenden Basisbewegung.

Ich erlebte dabei die Schwierigkeiten und Freuden einer historischen Forschungsarbeit, rang mit der Stofffülle und dem Ansinnen, unveröffentlichte amerikanische Quellen zu dokumentieren. Durch ausführliches Zitieren sollen wichtige Teile dieser Originaltexte wenigstens einer kleinen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Um einer Verfälschung vorzubeugen, wurde das Englische des neunzehnten Jahrhunderts belassen und nicht übersetzt.

Meine Absicht ist es, durch Einführen und Deuten den "Sitz im Leben" der Texte im Kontext der Erweckungsbewegung herauszuarbeiten. Dann möchte ich die Quellen wieder zum Sprechen bringen. Die geneigte Leserschaft ist hiermit zu eigenem Dialog mit den Texten eingeladen.

Ökumenisch vermittelte Befreiungstheologie hat mich sensibel gemacht für Rassismus, Sexismus, nicht zuletzt in unserer alltäglichen Sprache. So möchte ich durch meine Sprachwahl versuchen, den Anliegen und Anregungen feministischer Linguistik gerecht zu werden und mich um eine humane und nicht diskriminierende Sprache zu bemühen; eben nicht "*Das Deutsche als Mönnersprache*"<sup>1</sup> zu gebrauchen.

Um einer unökonomischen Schwerfälligkeit vorzubeugen, wird in der Regel mit L.F. PUSCH die männliche ("Schwund"-/"Schrumpf"-) Form der weiblichen untergeordnet; "Lalinnen"<sup>2</sup> schließen Laien und Laiinnen ein, "Laiinnen" ist als feminines Gattungsnomen gebraucht. Mit *man* beziehe ich mich auf Personen beiderlei Geschlechts, mit *frau* auf Personen weiblichen Geschlechts und mit *mann* auf Personen männlichen Geschlechts.

Diese Vorgehensweise, so wird sich hoffentlich weisen, ist keine lächerliche Haarspalterei, sondern dient, neben sprachlicher Gerechtigkeit, einer erhöhten Genauigkeit. Für Kirche und Theologie des neunzehnten Jahrhunderts galt, daß

1. Vgl. Luisa F. PUSCHs gleichnamiges Werk, "Aufsätze und Glossen zur feministischen Linguistik".

2. Die möglicherweise befremdlich anmutende Schreibweise "Lai-in", die noch in keinem Wörterbuch verzeichnet ist, wurde mir als so zu Denkende von der Sprachauskunft des Duden (Dr. Charlotte SCHRUPP und Dr. Werner SCHOLZE-STUBENRECHT) brieflich bestätigt.

Männer/Theologen dachten (bestimmten), Lalinnen handelten - und daß daraus durchaus eine fruchtbare Spannung entstehen konnte, indem einmal das Denken Handeln zu verhindern gedachte oder das Handeln Denken (Erkenntnis) nach sich zog!

Ohne vielfältige Hilfe wäre diese Arbeit nicht so weit gekommen, wie sie jetzt ist.

Prof. Dr. Adriaan GEENSE hat diese Arbeit ermöglicht. Prof. Dr. Konrad RAISER verdanke ich freundliche Hinweise und Ermutigung. Prof. Dr. Ulrich BECKER, vormaligem Direktor der Erziehungsabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen, danke ich für ein Stipendium, das mir in New Haven in der "LIBRARY OF THE YALE UNIVERSITY DIVINITY SCHOOL" und in Philadelphia in der "PRESBYTERIAN HISTORICAL SOCIETY" und dem "RARE BOOK DEPARTMENT" der "FREE LIBRARY OF PHILADELPHIA" den Zugang zum Quellenmaterial verschaffte. Besondere Unterstützung wurde mir in genannten amerikanischen Bibliotheken wie von Herrn Ans van der BENT für die Bibliothek des Ökumenischen Rates in Genf zuteil, zuvorkommende Hilfe gab es bei Frau Dr. Margret KOCH in Bossey, beim Archiv des "YMCA" in Genf, bei den freundlichen Damen der Bibliothek des Evangelischen Oberkirchenrates in Stuttgart und bei Frau Ursula KAUFFMANN an der Bibliothek des evangelisch-theologischen Seminars Maulbronn.

Meinen amerikanischen Freunden Stephen CRIMI in Massapequa, N.Y., und Steven SNYDER in Urbana, Ill., danke ich für die Mithilfe bei der Beschaffung von Sekundärliteratur. Meine Mutter hat mich bei der Korrektur des deutschen, mein Freund, Studienrat Mathias LÖCHNER, beim englischen Text unterstützt.

Bedauerlicherweise hat sich in Kapitel 3 ein nicht zu behebbender Fehler im Programm eingeschlichen. Vereinzelt erfolgt der Seltenumbruch zu früh. Ich bitte dies zu entschuldigen.

Maulbronn, 2. März 1990

J. Thomas Hörnig

P.S.: Der Formatierungsfehler ist weitgehend behoben; vereinzelt Verbesserungen erfolgten. Weniges wurde nach der "SOUTENANCE DE THESE" präzisiert.

Für die Mühen einer peniblen Zweitkorrektur danke ich meiner Frau Christina und David von SCHRILTZ.

Maulbronn, 15. Februar 1991

J. Thomas Hörnig



# EIN BILD ALS MOTTO...



"ICH BIN DER WEG" - Johannes 14, 6.

## EINE ANEKDOTE ZUR EINSTIMMUNG<sup>3</sup>

Als Karl BARTH anlässlich eines Besuches in den Vereinigten Staaten von Amerika auf den beachtlichen Umfang seiner "Kirchlichen Dogmatik" (KD) angesprochen wurde und man ihn fragte, ob er denn den Inhalt desselben Werkes auch kurz, womöglich in einem Satze zusammenfassen könne, da soll er gesagt haben: *"Jesus loves me! this I know, For the Bible tells me so."*<sup>4</sup>

Und damit zitierte BARTH die Losung und Hymne der amerikanischen Sonntagsschulbewegung als Pointe seiner Theologie...

Welche Ehre!

3. Ein amerikanischer Kirchenhistoriker erzählte mir diese Geschichte in Philadelphia. 'Belegen' kann ich sie leider nicht. Aber ich finde, sie würde gut zu BARTH und seiner Vorliebe für prägnante Formeln und Pointen passen.

4. Das Lied entstammt einem Roman der Geschwister Anna und Susan WARNER, die im ergreifenden Pathos ihrer Zeit beschreiben, wie es ein junger Sonntagsschullehrer zum ersten Mal singt, ein sterbendes Sonntagsschulkind im Arm.

Entstehungszeit des Romans ist 1860, vertont und veröffentlicht wurde das Lied 1861 von William D. BRADHURY.

Zum vollständigen Text, s.u.: 2.2.2.10 DAS KIND IN DEN "SCRIPTURAL PERIOD II" (1865-1930).

## INHALTSVERZEICHNIS

### VORWORT

1

### INHALTSVERZEICHNIS

5

#### 1. BEGRIFFSDEFINITION UND METHODISCHE REFLEXION

10

##### 1.1 "SUNDAY-SCHOOL"

10

###### 1.1.1 PHILANTHROPISCH-MORALISCH MIT ELEMENTARPÄDAGOGISCHER ZIELSETZUNG

12

###### 1.1.2 BIBLISCH-MORALISCH MIT ERZIEHERISCHER ZIELSETZUNG

13

###### 1.1.2.1 BIBLISCH-MORALISCH FÜR ELEMENTARPÄDAGOGIK, GESELLSCHAFTSDIAKONIE UND MISSION

13

###### 1.1.2.2 KATECHETISCH-BIBLISCH ZUR ERZIEHUNG DES EIGENEN KIRCHENVOLKES

14

###### 1.1.2.3 KATECHETISCH-GOTTESDIENSTLICH MIT KERYGMATISCHER ZIELSETZUNG

15

#### 1.2 DER BEGRIFF "ÖKUMENISCH" UND SEIN BEDEUTUNGSWANDEL IM NEUNZEHNTEN JAHRHUNDERT

18

#### 1.3 METHODISCHE REFLEXION ZUR "KONFERENZTHEOLOGIE" UND DEM UMGANG MIT DEN QUELLEN

22

##### 1.3.1 "KONFERENZTHEOLOGIE"

23

###### 1.3.1.1 DIE "CONVENTION" AN SICH

24

###### 1.3.1.2 DIE WIRKUNGSGESCHICHTE

27

###### 1.3.1.3 SICHTBARE ZEICHEN UND SYMBOLE

29

##### 1.3.2 SONNTAGSSCHULE UND "KONFERENZTHEOLOGIE"

30

##### 1.3.3 DIE QUELLEN

31

###### 1.3.3.1 "REPORTS"

31

###### 1.3.3.2 "PUBLICATIONS"

32

#### 2. VORGESCHICHTE DER SONNTAGSSCHULEN UND ERSTE ORGANISATIONEN

37

##### 2.1 ALLGEMEINE VORGESCHICHTE: LEHREN UND LERNEN ALS RELIGIÖSE PRINZIPIEN

37

###### 2.1.1 LEHREN UND LERNEN ALS JÜDISCHE PRINZIPIEN

39

###### 2.1.2 LEHREN UND LERNEN ALS CHRISTLICHE PRINZIPIEN; ODER: KATECHISMUS UND KATECHISIERUNG

41

##### 2.2 SPEZIELLE VORGESCHICHTE: DIE "CHARITY-SCHOOL"-BEWEGUNG UND ROBERT RAIKES

46

##### 2.3 KONKRETE VORGESCHICHTE: ERZIEHUNG ALS LEIDENSCHAFT UND NOTWENDIG-

<u>KEIT IN DEN ENTSTEHENDEN USA</u>	55
2.3.1 "NEW ENGLAND"	66
2.3.2 "MIDDLE COLONIES"	69
2.3.3 "SOUTHERN COLONIES"	71
<u>2.4 BEGINN DER EIGENTLICHEN SONNTAGSSCHULBEWEGUNG IN DEN USA: ERSTE ORGANISATIONEN</u>	72
2.4.1 "THE FIRST DAY SOCIETY" (1790)	72
2.4.2 "(PHILADELPHIA) SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" (1817)	75
<u>3. "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" (1824)</u>	81
<u>3.1 EINHEIT ALS UTOPIE - DIE VISION AUS JESAJA 11</u>	81
3.1.1 GRÜNDUNG UND ZIELSETZUNG DER "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION"	86
3.1.2 ORGANISATION UND ARBEITSWEISE DER "ASSU"; ERFOLGSREZEPTE "BUCH" UND "KIND"	87
3.1.3 WIDERSTÄNDE GEGEN DIE "ASSU" AM BEISPIEL DER "CHARTER"	94
<u>3.2 LEHREN UND LERNEN FÜR DIE EINHEIT: DIE INHALTE DER "ASSU"</u>	98
3.2.1 VORGESCHICHTE: "THE DOCTRINAL PERIOD" (1607-1805)	98
3.2.1.1 DAS KIND IN DER "DOCTRINAL PERIOD"	109
3.2.2 "THE SCRIPTURAL PERIOD" (1805-HEUTE)	111
3.2.1 "MEMORITER METHOD OF BIBLE STUDY" (1805-1825)	114
3.2.2.2 "SCRIPTURE PROOFS" UND "SELECTED SCRIPTURAL LESSONS" (1825-1835)	116
3.2.2.3 "THE BABEL PERIOD I" (1835-1872)	124
3.2.2.4 DAS KIND IN DER "SCRIPTURAL PERIOD I" (1805-1865)	126
3.2.2.4.1 DIE BIBEL	127
3.2.2.4.2 DER TOD	129
3.2.2.4.3 DAS ETHOS	135
3.2.2.5 "THE UNIFORM LESSON PERIOD" ODER "INTERNATIONAL SUNDAY SCHOOL - LESSON PERIOD" (1872-1908)	144
3.2.2.6 "GRADED PERIOD" (1908-1932)	153
3.2.2.7 "THE CURRICULUM GUIDE PERIOD" (1932-1955)	154
3.2.2.8 "THE CURRICULUM PLAN PERIOD" (1955-1968)	154
3.2.2.9. "BABEL II" (1968-HEUTE (1980))	154
3.2.2.10 DAS KIND IN DER "SCRIPTURAL PERIOD II" (1865-1930)	154
<u>4. EINHEIT UND MISSION - DIE THEOLOGIE DER SONNTAGSSCHULE</u>	160
4.D LAUT GEDACHTES...	160
<u>4.1 AUSWERTUNG UND BESTANDSAUFNAHME: EINHEIT - PRINZIP UND IDEAL ÖKU-</u>	

<u>MENISCHER THEOLOGIE?</u>	160
4.1.1 DAS SCHRIFTVERSTÄNDNIS	162
4.1.1.1 "AUCTORITAS NORMATIVA"	165
4.1.1.2 "PERFECTIO" UND "SUFFICIENTIA"; ODER: BIBEL EINT, LEHRE TRENNT	167
4.1.1.2.1 "'SOLISSIMA' SCRIPTURA" - EINHEIT AUF BIBLISCHEM BODEN	168
4.1.1.2.2. DER "INHALT" DER SCHRIFT, ODER: BEKENNTNIS UND LEHRE	171
4.1.1.2.3. STREIT UM DIE ZULÄNGLICHKEIT DER BASIS	175
4.1.1.3 "PERSPICUITAS" UND "CLARITAS"	180
4.1.1.4 "EFFICACIA" - SCHRIFT ALS HEILS- UND ERZIEHUNGSMITTEL	182
4.1.1.5 DER GEBRAUCH DER SCHRIFT; ODER: "COMMUNICATIO IN SACRIS"	184
4.1.1.6 BIBLISCHE GESCHICHTEN - DER STOFF AUS DEM DIE EINHEIT IST	185
4.1.2 FÜR DIE EINE WELT - ÖKUMENE ALS BEZUGSRAHMEN DES DENKENS UND HANDELNS	186
4.1.2.1 HEILSGESCHICHTE UND REICH GOTTES	188
4.1.2.1.1 HEILSGESCHICHTE UND SONNTAGSSCHULE	194
4.1.2.1.2 SONNTAGSSCHULE UND REICH GOTTES	197
4.1.3 "UNION WITH CHRIST AND UNION WITH EACH OTHER" - EINHEIT MIT HERZEN, MUND UND HÄNDEN; ODER: "EKKLESIOLOGIE" DER "ASSU"	199
4.1.3.1 SELBSTVERSTÄNDNIS ALS "UNION"	199
4.1.3.1.1 EINHEIT UND KOPF: DAS DENKEN	201
4.1.3.1.2 EINHEIT UND HERZ: VOLLZUG	203
4.1.3.2 EINHEIT FÜR - "SOCIETAS"	204
4.1.3.2.1 "THE SOCIETY THAT TAKES CARE OF THE CHILDREN"	205
4.1.3.2.2 FÜR DIE MISSION	208
4.1.3.2.3 FÜR DIE HOHE SCHULE DER EINHEIT - ÖKUMENISCHER UNEIGENNUTZ	210
4.1.3.2.4 EINHEIT GEGEN - ODER: "KRITIK" BELEBT DAS GESCHÄFT	213
4.1.3.3 "UBI CHRISTUS - IBI ECCLESIA", ODER: "KOINONIA"	215
4.1.3.4 EINHEIT ALS BIBLISCHES GEBOT UND AUFTRAG	220
4.1.3.5 EINHEIT IM VOLLZUG	223
4.1.3.5.1 INCLUSIVE EINHEIT: DIE LAIEN UND LAIINNEN	224
4.1.3.5.2 VEREINIGT IM GEIST - DAS GEBET	228
4.1.3.5.3 VEREINIGT IN BEGEISTERUNG: "CONVENTIONS"	234
4.1.4 ZUSAMMENFASSENDES VON SAMUEL SIMON SCHMUCKER	242
4.1.5 DER WEG IST DAS ZIEL - ERTRAG DER EINHEIT MIT HERZEN, MUND UND	

	8
HÄNDEN	243
<u>4.2 MISSION - DIE GANZE ÖKUMENE ALS EINE GROSSE SONNTAGSSCHULE</u>	248
4.2.1 "INCULCATION" - ZIEL, METHODE UND INHALTE DER MISSION	249
4.2.1.1 MISSION - PRAKTISCH UND EFFEKTIV	249
4.2.1.2 MISSION UND MISSIONARE	251
4.2.2 DIE ELEMENTARISIERUNG, "ÖKUMENISIERUNG" DES GLAUBENS FÜR DIE KINDER	255
4.2.3 "MORAL PURITY" - MISSION ALS VERMITTLUNG BÜRGERLICHER TUGENDEN	258
4.2.4 "FUTURE BLESSEDNESS" - MISSION ALS SOZIALDIAKONIE VON OBEN	263
4.2.4.1 "TRUSTEESHIP" UND "STEWARDSHIP"	271
4.2.4.2 "BENEVOLENCE"	274
4.2.5 "EVERY CHILD'S NAME ON THE ROLE BOOK OF A SUNDAY-SCHOOL" - ERFOLG, ERFOLG, ERFOLG...	277
4.2.5.1 "THE VALLEY OF THE MISSISSIPPI-CAMPAIGN"	282
4.2.5.2 "CHRISTIANIZE AMERICA" - WEITERE MISSIONARISCHE VORHABEN	289
4.2.5.3 ZUSAMMENFASSENDES VON REV. H.M. GOODWIN	292
4.2.6 "CORDIAL UNION AND SUFFICIENT SUPPORT" - DIE ÖKUMENE ALS FELD DER MISSION	294
4.2.6.1 "ANOTHER PENTECOST" - WELTWEITE "CONVENTIONS"	299
4.2.6.2 "ORGANIZE!" - "THE WORLD'S SUNDAY-SCHOOL ASSOCIATION"	304
4.2.6.3 "WIR SIND EINS"	309
4.2.6.4 "SPREAD THE FIRE!" - "ALL THE CHILDREN FULLY FOR CHRIST!"	313
4.2.6.5 "EINS IN CHRISTUS"	317
4.2.6.5.1 DAS HOHELIED DER EINHEIT; ODER: "UNIO MYSTICA"	320
4.2.6.5.2 NICHT GENUG DER "GEISTLICHEN" EINHEIT...	321
4.2.6.5.3 ...NICHT ZU VIEL "FLEISCHLICHE" EINHEIT	322
<u>5. DIE ERWECKUNGSBEWEGUNG</u>	325
<u>5.1 MISSION UND EINHEIT ANDERENORTS; ODER: AUF DEM WEG ZUR EINEN WELT - DIE ÖKUMENISCHE RELEVANZ DER ERWECKUNGSBEWEGUNG</u>	325
<u>5.2 PHASEN ERWECKLICHER ORGANISATIONSWERDUNG; ODER: MISSION WAR DAS</u>	

<u>ZIEL, EINHEIT DAS MITTEL</u>	329
5.2.1 <u>DIE "EVANGELISCHE ALLIANZ"</u>	333
5.2.2 <u>"WORLD'S ALLIANCE OF YOUNG MEN'S CHRISTIAN ASSOCIATIONS"</u>	346
5.2.2.1 MISSION	348
5.2.2.2 EINHEIT	351
5.2.2.2.1 CHRISTOLOGIE ÜBER ALLES	357
5.2.2.2.2 SKRIPTOLOGIE	362
5.2.2.2.3 DAS REICH GOTTES	363
5.2.3 <u>"THE WORLD'S STUDENT CHRISTIAN FEDERATION"</u>	366
5.2.4 <u>"WORLD'S YOUNG WOMEN'S CHRISTIAN ASSOCIATION"</u>	375
<u>5.3 "DAMIT SIE ALLE EINS SEIEN, ... DAMIT DIE WELT GLAUBE" - ÖKUMENISCHE ERGEBNISSE DER ERWECKUNGSBEWEGUNG</u>	380
5.3.1 DER EINZELNE / DIE EINZELNE UND DAS GEFÜHL	381
5.3.2 GEMEINSCHAFT UND ANFEINDUNG	382
5.3.3 EINHEIT UND ÖKUMENE; ODER: "WAS NICHT ZUR TAT WIRD, HAT KEINEN WERT" (G. WERNER)	383
<u>6. LITERATURVERZEICHNIS</u>	388
<u>6.1 QUELLEN</u>	388
6.1.1 <u>"PERIODICALS"</u>	389
6.1.2 PUBLIKATIONEN	390
6.1.2.1 PUBLIKATIONEN DER "(PHILADELPHIA) SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" (1817-1824)	390
6.1.2.2 PUBLIKATIONEN DER "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, REVISED BY THE COMMITTEE OF PUBLICATION" (1824ff)	390
6.1.2.3 GESCHENKE VON PROFESSOR DR. OLIVIER FATIO, GENÈVE	392
6.1.3 "HYMN BOOKS"	392
6.1.4 "PRIMERS AND SPELLING BOOKS"	393
6.1.5 "SCRIPTURE QUESTION BOOKS AND CATECHISMS"	393
6.1.6 "REPORTS AND MINUTES OF"	394
<u>6.2 SEKUNDÄRLITERATUR</u>	395
<u>7. ILLUSTRATIONEN ZUR GESCHICHTE DER SONNTAGSSCHULBEWEGUNG</u>	412

## 1. BEGRIFFSDEFINITION UND METHODISCHE REFLEXION

### 1.1 "SUNDAY-SCHOOL"<sup>1</sup>

*"Sunday-school unions<sup>2</sup> are designed to concentrate the temporal and spiritual powers of men into one grand stream, which will, in no small degree, bear away on its mighty bosom the moral darkness and wickedness of our world and usher in the millennial day. We hope to see this union extend until their circles be united and the glory of the world shall fill the whole earth."<sup>3</sup>*

"SUNDAY-SCHOOL" - "the most wasted hour of the week"<sup>4</sup>.

Hinter den Begriffen "SUNDAY-SCHOOL", "Sonntageschule" und "ÉCOLE DU DIMANCHE" verbirgt sich eine faszinierende Vielfalt.

Verbunden mit dem Namen Robert RAIKES waren "SUNDAY-SCHOOLS" im England des achtzehnten Jahrhunderts sonntägliche Bildungs- und Erziehungseinrichtungen der "wohlthätigen" Mittelschicht für arme und ungebildete Kinder. Im neunzehnten Jahrhundert glaubte man in Amerika darin das entscheidende Instrument für die Vermittlung biblischer Wahrheit an Kindern, der Verwirklichung christlicher Einheit wie der Ausbreitung des Gottesreiches zu sehen: "Die ganze Ökumene als eine große Sonntagsschule!" Und im zwanzigsten Jahrhundert gerät die Sonntagsschule in das theologische Absseits; und ist doch nicht tot zu bekommen. Entstanden ist der Begriff m.E. aus der Praxis: "Sonntags Schule" oder "Schule des Sonntags" standen Pate.<sup>5</sup> Die Enthelligung des Sonntages ("PROFANATION OF THE SABBATH"(!)) galt bei den angelsächsischen Frommen des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts als die Sünde; "SUNDAY-SCHOOLS" sollten für einen rechten Gebrauch des Sonntages sorgen, bzw. ihn lieber - neben dem Beten - noch zum Lernen und Lehren nutzen, als daß nur Mißbrauch damit getrieben würde.

*"SUNDAY SCHOOL: 1. a school, usually affiliated with some church, giving religious instruction on Sunday.*

1. Üblicherweise folge ich dieser älteren Schreibweise mit Bindestrich, sofern nicht in Zitaten einer anderen der Vorzug gegeben wird.

2. In diesem Zitat hätte statt "Unions" der Plural "Sunday-schools" dasselbe ausgesagt; bei dieser eschatologisch so ungeheuer fruchtbaren Tätigkeit waren die einzelnen Sonntagsschulen unerläßliche "PARTES PRO TOTO".

3. Philadelphia Sunday and Adult School Union, Rep. VI (1823), S. 55.

4. LYNN / WRIGHT, The Big Little School, S. XI; die ein despektierliches Urteil des zwanzigsten Jahrhunderts zitieren.

5. "Fett"-Gedrucktes markiert - auch in Zitaten - Hervorhebungen von mir. Unterstreichungen in Zitaten, sofern sie nicht original sind, werden jeweils angemerkt.

### 2. Its teachers and pupils.<sup>6</sup>

Einen Sonderfall stellt das landeskirchlich geprägte Deutschland dar. Dort entstanden im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert fast überall gesetzlich verordnete, kirchliche "Sonntags- und Feiertagsschulen" für die katechetische Unterweisung des Insbesondere jugendlichen Kirchenvolkes.<sup>7</sup> Daneben kamen vereinzelt reichlich verhaßte "Sonntagsschulen" auf, die nur den freien Sonntag zum Berufsschultag machten und deren Besuch ebenfalls per Gesetz vorge-schrieben war.

*"SONNTAGSSCHULE, s. schule, in der am sonntag unterrichtet wird, meist kirchliche einrichtungen zu religiöser unterweisung, doch auch, besonders früher in Deutschland, als gewerbliche und allgemeine fortbildungsschule..."<sup>8</sup>*

In Württemberg gab es schon im 18. Jahrhundert "gemischten" Sonntagsschulunterricht. Dessen Zielsetzung war folgendermaßen:

*"Die Sonntagsschule ist eine solche Anstalt, wo ihr in Kenntniß von allem diesem gesetzt, (Predigt, Katechismus, genossener Schulunterricht) "wo ihr auf eure künftige wichtige Bestimmung näher vorbereitet, wo ihr geübt werden sollt, das Erlernte fest zu bewahren und das Mangelhafte zu verbessern... wo ihr Anleitungen bekommen sollt, rechtschaffene Jünglinge, geliebte Söhne, gute Väter, kluge Hausväter, gebildete Professionisten, dem Vaterland nützliche Menschen und brauchbare Bürger, Mitbürger und Unterthanen zu werden... Die Sonntagsschule hilft das Gebäude aufführen, wozu die Wochenschule den ersten Grund legt; in jener und dieser wird der Saame ausgestreut, und die künftige Zeit ärndtet von beeden."<sup>9</sup>*

Meistens dienten die frühen deutschen Sonntagsschulen der religiös-moralischen Unterrichtung und Erbauung, d.h. waren hauptsächlich durch den Katechismus geprägt.

"Sonntag" und "Schule" standen Pate zu diesem pragmatischen Begriff, der sich so nahelegte, daß er m.E. gleichzeitig in Deutschland und England entstanden ist.

In einer ersten bewußt knapp gehaltenen Näherung soll nun versucht werden,

6. WEBSTER'S Unabridged Dictionary, S. 1826.

Ganz ähnlich hatte BROKELMANN definiert: "Wo man Kinder versammelt, um sie zu lehren, da ist Schule. Geschieht dies freiwillig und ist der Lehrstoff ein religiöser, dann ist es eine freiwillige christliche Sonntagsschule." (BROKELMANN, Vortrag auf der Konferenz für innere Mission (1873), S. 14).

7. Vgl. KOLB, Die Geschichte des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche Württembergs, S. 140; für Meuren, vgl. REAL-ENZYKLOPÄDIE für protestantische Theologie und Kirche, Art. "Sonntageschule", S. 548.

8. J. und W. GRIMM, Deutsches Wörterbuch, Bd. 10, Art. "Sonntagsschule", Sp. 1727.

9. Lehr- und Lesebuch für die männliche Jugend besonders auf dem Lande, zum Gebrauch in Sonntagsschulen, von M. Philipp Heinrich NAAB, S. 2f. Die Praxis dieser "Sonntagsschule", ihre Inhalte sowie der Ablauf von liturgischen und realienbezogenen Teilen war in Artikel 6 des Gesetzes über die Volksschulen im Königreich Württemberg geregelt; vgl. SUSSKIND, Gesetz über die Volksschulen in Württemberg.



die verschiedenen Motive und Konzeptionen, die sich hinter dem Begriff "SUNDAY-SCHOOL" verbergen, zu unterscheiden. Dies soll sozusagen ein "Appetitanreger" für das noch folgende "Sonntagsschul-Menü" sein.

### 1.1.1 PHILANTHROPISCH-MORALISCH MIT ELEMENTARPÄDAGOGISCHER ZIELSETZUNG

Im späten siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert entstanden "RAGGED SCHOOLS"<sup>10</sup>, "PAUPER-SCHOOLS" und "CHARITY-SCHOOLS" als Mittel zum Zwecke der Prävention oder "Gesellschaftsdiakonie von oben". Arme, verwahrloste Kinder wurden dort gewaschen, gekämmt und erzogen. "Gute" Männer und Frauen sollten es werden, gehorsame und willige Untertanen. Bezahlt und organisiert wurde von der Mittel- und Oberschicht, die das an bürgerlicher Tugend und Moral orientierte "CURRICULUM" bestimmte.<sup>11</sup>

Entlohnte Lallinnen unterrichteten in minimal-elementarpädagogischer Zielsetzung die Kinder nur noch an Sonntagen, als diese mit beginnender Industrialisierung die Woche über - unter oft grausamen Arbeitsbedingungen - in Fabriken und Bergwerken "gebraucht" wurden. Jetzt, um 1780, hieß die sonntägliche "CHARITY-SCHOOL" "SUNDAY-SCHOOL"; der "Arme-Leute-Geruch", das schlechte Image blieben. Bildungsziele waren "THE 3 R'S"; "READING, WRITING, ARITHMETICS". Religion war zwar nur ein Teil der allgemeinen Moralerziehung, nicht denominational geprägt, aber letztlich doch das alles Umrahmende, Begründende und Sanktionierende. Eine "gottgegebene" Ständelehre - wie in den paulinischen Haustafeln - stand dahinter. Lieder, Gebete und die Aussagen des Katechismus verinnerlichten sozialen Gehorsam.

*"Make me dutiful and obedient to my benefactors, and charitable to my enemies. Make me temperate and chaste, meek and patient, true in all my dealings and content and industrious in my station..."<sup>12</sup>*

Diese Schulen, für die der Name Robert RAIKES steht, waren Vorläufer eines allgemeinen Schulsystems.

10. Vgl. REAL-ENCYKLOPÄDIE für protestantische Theologie und Kirche, Bd. 14, Art. "Sonntagsschule", S. 547-550; S. 549, Anmerkung \*: "Mit den Sunday-schools nicht zu verwechseln, obwohl denselben stammesverwandt, sind die für die großen Städte Englands und Schottlands so wichtigen ragged schools (Lumpen- oder Bettlerschulen) für verwahrloste Kinder aus der Hefe des Volks, seit 1844 zuerst in London. Es gibt übrigens auch eigene Sunday-schools für ragged boys."

Dieser Versuch der Trennung der "Schularten" ist künstlich und m.E. abzulehnen.

11. Vgl. *ibid.*, dort sichtlich euphemistisch S. 548: "Für uns kommen hier vorzugsweise die der neueren Zeit angehörigen religiösen Sonntagsschulen in Betracht, in denen die christliche Liebe in freien Vereinen ein weites Feld für ihre Tätigkeit findet."

12. So das Eingangsgebet der "GIRLS' CHARITY-SCHOOL" in Sheffield; zit. nach: Mary G. JONES, The Charity School Movement. A Study of Eighteenth Century Puritanism in Action, S. 75.

### 1.1.2 BIBLISCH-MORALISCH MIT ERZIEHERISCHER ZIELSETZUNG

*"The Bible, which reveals and sanctions them, must be distributed among the people of every tribe and tongue. Its pure doctrines and holy precepts must be declared by the example and voice of the living preacher..."*

*They must constitute the basis and strength of all systems of public and domestic education. They must become to the soldier (if soldiers we must have) the motive and pledge of courage and fidelity. To the sailor they must be light and comfort and protection, amidst the perils of the sea and the greater perils of the shore..."<sup>13</sup>*

Ungefähr ab 1805 war die Bibel in den Sonntagsschulen das dominierende Rezeptbuch zu Rechtschaffenheit und Gottseligkeit. Die Sonntagsschulen wurden zu Bibelschulen.

Die Bibel bestimmte den materialen Bildungsbegriff. Elementarisiert war sie unerschöpfliches Reservoir für Werte und Tugenden, Anleitung zu Gesetzesobservanz, Gewissensbildung und -schärfung. Im Extrem wurden Hunderte und Tausende von Bibelversen durch Kinder gelernt und rezitiert. Lernerfolg wurde mit roten und blauen Belohnungskärtchen honoriert. Unsterbliches Denkmal dafür ist Mark TWAINs Geschichte von Tom SAWYER, der sich die Kärtchen erschwindelte und in eine peinliche Situation geriet, als ihm die Belohnungsbibel überreicht wurde und er keine biblischen Verse und Fakten parat hatte...<sup>14</sup>

Sonntagsschulen unterwiesen und erzogen; sie waren "Schule der Nation", eine Art institutionalisiertes "REVIVAL", halfen zu "Christian nurture" (BUSHNELL). Durch Anleitung zur Respektierung "der Bibel" und ihrer Werte wurden in Sonntagsschulen Gewissen geschärft, wurde Gehorsam anerzogen. Es sollte das Fundament einer "christlichen Nation" gelegt werden.

### 1.1.2.1 BIBLISCH-MORALISCH FÜR ELEMENTARPÄDAGOGIK, GESELLSCHAFTSDIAKONIE UND MISSION

*"To win and hold the United States for evangelical Protestantism, the 'benevolent empire' had to move westward. The Sunday school was a major vehicle for the trek. Log cabin pioneers, first on the frontier, had nature's garden, powder and shot, weather and Indian worries - and the Sunday school. Transient as the rough life itself, it often followed the stout-hearted who broke for high timber. Field-to-field settlers who came after the pioneers found in the schools a sense of contact with 'back home', scarce books and promise of culture. When businessmen, the third wave of frontiersmen, arrived, they found Sunday schools as established landmarks..."<sup>15</sup>*

Sonntagsschulen waren in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts er-

13. Rep. IX (1833), S. 21.

14. Vgl. TWAIN, Tom Sawyers Abenteuer, Kapitel 4, S. 35-46.

15. LYNN / WRIGHT, op.cit., S. 17.

folgreiches Mittel zur Missionierung, Christianisierung und schulischen Erstversorgung weiter Teile der USA; so des "Wilden Westen", des Südens und der Großstädte. Dort wurde in philanthropischem Geist erzogen, wurde unterwiesen und Elementares vermittelt: "THE 3 R'S". Dazu kamen an Biblischem vor allem Moral und Normen. Der amerikanische Traum in einer Synthese aus Reinheit und Moral, Fleiß, wirtschaftlichem Erfolg und göttlichem Segen wurde geträumt - und für die Verwirklichung unermüdlich gearbeitet.

Diese Sonntagsschulen entsprachen einer "Gesellschaftsdiakonie von oben". Reiche Finanziere in den alten Kolonien der Ostküste sorgten sich um die Nation, die gewaltig wuchs und sich immer weiter gen Westen ausbreitete. Schiffsladungen voller Einwanderinnen kamen, blieben in den Hafenstädten hängen, zogen nach Westen, siedelten... Die Entwicklung war so gewaltig, daß die politische, soziale oder religiöse Infrastruktur nicht Schritt halten konnte. In diese Lücke sprangen die Sonntagsschulen.

Die starke Betonung von Bibel, Bekehrung und Einheit der Christinnen führte zu missionarischem Schwung, der Grenzen der Denominationen überwinden ließ. Das Klientel der Sonntagsschulen kam aus verschiedenen Denominationen und wurde so gelehrt und unterwiesen, daß dies für keine Denomination anstößig war: Damit wurden Sonntagsschulen zu Symbolen und Instrumenten praktischer Einheit der Christinnen. Sie waren praktizierte Ökumene.

#### 1.1.2.2 KATECHETISCH-BIBLISCH ZUR ERZIEHUNG DES EIGENEN KIRCHENVOLKES

*"... and the Lord Jesus Christ has practically skimmed the church and poured the cream of it into the Sunday-school."*<sup>16</sup>

Sonntagsschulen wurden ab 1835 zum unersetzlichen Instrument des protestantischen Amerika, um den eigenen Nachwuchs frühzeitig zu unterweisen und zu erziehen. Die Bibel war zugleich Lehr- und Lernbuch. Sie wurde ausgelegt im Rahmen und auf der Basis der eigenen Denomination. Trotzdem gab es im neunzehnten Jahrhundert immer wieder ein die eigene Denomination übersteigendes gemeinsames "CURRICULUM". Moral blieb dominierendes Thema der "APPLICATIO"; Gesetzesobservanz und regelmäßige Anwesenheit waren unerlässlich.

Gestelgt wurde diese Funktion nach der Trennung von Staat und Kirche in den USA. An den nun "säkularen" öffentlichen Schulen durfte keine eindeutig denominationale religiöse Unterweisung mehr stattfinden; das Schulgebet wurde beibehalten und die erwecklich-puritanische, "biblische" Moral weiterhin gelehrt. "SUNDAY-SCHOOLS" wurden dann spätestens ab 1850 zum typisch amerikanischen "dual pattern"<sup>17</sup>, der Parallelstruktur von getrennter kirchlich-religiöser, sprich

16. Rep. I (LONDON 1889), S. 79; "paper by B.F. JACOBS (Chicago)".

17. LYNN, Protestant Strategies in Education, S. 14.

privater, und staatlicher Erziehung.

Jetzt waren Sonntagsschulen denominationaler Religionsunterrichtersatz. Sie lehrten und unterwiesen das eigene junge Kirchenvolk gemäß der Methodik ihrer Zeit. Dabei waren die Grenzen zum Gottesdienstlich-Kerygmatischen immer fließend. Denn es wurde gebetet, gesungen, erzählt, in der Bibel gelesen und dasselbe ausgelegt.

#### 1.1.2.3 KATECHETISCH-GOTTESDIENSTLICH MIT KERYGMATISCHER ZIELSETZUNG

*"Der Kindergottesdienst - ein Freudenbringer,  
Der Augen leuchten macht und Herzen hebt,  
Indessen Gottes Geist darüber schwebt  
Und aufwärts deutet seines Dieners Finger."*<sup>18</sup>

Hier wurde die Sonntagsschule (Neben-) Gottesdienst für Kinder- und Jugendliche der eigenen Denomination. Das Zentrum bildet - bis heute - die Bibel, bzw. biblische Geschichte. Jede Denomination erstellte ein eigenes Curriculum. Die Betonung lag eindeutig auf Sonntag und Gottesdienst, Kirchenjahr, Liturgie, dem "eigenen Erbe" und der Verkündigung. Die Leitung wurde in der Regel von den Amtsträgern der Kirchen ausgeübt. Es bestand kein Bedarf für "Schulersatz", weil Religionsunterricht an der Schule unterrichtet wurde; so in Deutschland, wo sich seit 1870 nach freikirchlichen Initiativen auch in Landeskirchen die Sonntagsschulen durchsetzten.

Diese Kindergottesdienste, deren Aufgabe es war, Wahrheit und Moral an Kinder in kleinen Gruppen zu vermitteln, waren keineswegs frei von "Schulhaftem" oder Katechetischen.

Es wurde versucht den speziellen Bedürfnissen der Kinder in diesem gottesdienstlich-kerygmatischen Geschehen Rechnung zu tragen; heutzutage geht es oft kreativ und kindgemäß zu.

"Kindergottesdienst" war inhaltlich durchaus sachgemäßer als "Sonntagsschule", doch die Motive des Namenswechsels spiegeln m.E. nur den Versuch, die Nachahmung bzw. Inspiration durch das angelsächsische Modell zu verbergen und somit eine Idee, die man gerne übernahm, als eigene zu "verkaufen".

E. GLEISS 1847 brachte den Begriff "Kindergottesdienst" auf, der die - vorgeblich - charakteristische Akzentverschiebung vom Schulschen zum Gottesdienstlichen markieren sollte.<sup>19</sup> J.H. WICHERN verhalf diesem Gedanken in seiner Denkschrift zur Inneren Mission zu allgemeiner Anerkennung:

18. Dr. CONRAD / ZAULECK, Die kleinen Majestäten, S. 7f.

19. Vgl. HENNIG, Quellenbuch zur Inneren Mission, S. 259.

"Kinderkirche" stammt von WICHERNs Freund J.H. BAUER in Hamburg (1838); vgl. TRE, Art. "Kindergottesdienst" (S. 184).

"Das Schulhafte muß abgestreift werden, das Kirchliche ganz zum Siege kommen: der wichtigste und fruchtbarste Gesichtspunkt für Sonntagsschulen ist, wenn sie als Kinderkirchen aufgefaßt und behandelt werden..."<sup>20</sup>

Der erbitterte Streit um "das Schulhafte" ist m.E. im neunzehnten Jahrhundert nur Deckmantel für das landeskirchliche Unbehagen etwas vom Ausland bzw. von Freikirchen übernehmen zu sollen; es ging um die "englische Pflanze", das "importierte Gewächs"<sup>21</sup>. Konnte etwas aus dem Ausland, von Freikirchen - damals zu lesen als "Sekten" - übernommen werden?

Só galt die - freikirchliche! - BRÖCKELMANN'sche Sonntagsschulmission 1863 bzw. 1865 als Beginn der landeskirchlichen *Kinderkircharbeit*. Feierten die Freikirchen 1883 100 Jahre Sonntagsschule, so brachten es die Landeskirchen 1913 erst auf 50 Jahre Kindergottesdienst...<sup>22</sup>

So wie die heutige "Schule der Nation" keine *Schule* ist, so wäre auch die "Schule des Sonntags" als "TERMINUS TECHNICUS" für eine gute Neuerung nach methodistischem oder baptistischem Vorbilde ohne weiteres zu übernehmen gewesen. Aussagen, daß die Sonntagsschule zur Inneren Mission und nicht zur Katechetik gehöre (ACHELIS) oder solche, daß in einer Sonntagsschule - "QUA" Schule - nicht gefeiert werden könne (NIEBERGALL), waren m.E. nur Versuche vordergründiger, griffelsplitzender Apologie für den neuen Namen. Mit der erwünschten Änderung zu "Kindergottesdienst" mußten neue inhaltliche Akzente her; also wurde *Schulersatz* gegen *Kindergottesdienst*, *Schule* gegen *Mission*, *Mission* gegen *Katechetik* / *Gottesdienstliches* gesetzt, bzw. künstlich davon abgegrenzt. Dabei war der Religionsunterricht gottesdienstlich geprägt, hatte der Gottesdienst katechetische, schulhafte Elemente.

Leider wird dies bis heute so rezipiert.<sup>23</sup>

20. GERHARDT, Wicherne Bedeutung für die Entwicklung des Kindergottesdienstes, S. 77.

21. REAL-ENZYKLOPÄDIE für protestantische Theologie und Kirche<sup>3</sup>, Bd. 10, Art. "Kindergottesdienst (Sonntagsschule mit Gruppensystem)", S. 287; Hervorhebung des angelsächsischen Neuen von mir.

22. Vgl. CONRAD / ZAULECK, Die kleinen Majestäten. Eine Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des deutschen Kindergottesdienstes, Berlin 1913; KOENIG, Beiträge zur 100-jährigen Geschichte der Sonntagsschule, in: Monatsschrift für innere Mission, Band 3-5, S. 161ff, Gütersloh 1883ff; REINHARD, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste in Deutschland. Festschrift zu ihrem 25-jährigen Jubiläum im Auftrage des Komitee für Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland, Berlin 1888; TITUS, Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutschland, Bremen 1914.

23. Vgl. BERG, Konzeptionsgeschichte der Sonntagsschul- und Kindergottesdienstarbeit im deutschen Protestantismus seit 1800 unter Berücksichtigung ihrer angloamerikanischen Wurzeln. Er unterscheidet - da er m.E. den apologetischen Charakter der landeskirchlich-deutschen Quellen des neunzehnten Jahrhunderts nicht genügend berücksichtigt - nur zwischen dem "diakonisch-elementarpädagogischen Konzept" (S. 54-77) und dem "gemeindemissionarischen Konzept" (S. 78-100). Die TRE übernimmt diese Begriffe von BERG, ändert nur "gemeindemissionarisch" zu "gemeindebezogen"; vgl. Bd. 18, Art. "Kindergottesdienst", S. 183f. Diese Begriffe sind m.E. viel zu wenig differenziert. Zudem darf die amerikanische Situation nicht

Rein formal drückte die Namensänderung in Deutschland deutlicher aus, daß der Kindergottesdienst nicht "Surrogat für die Wochenschule" war, nicht verhaßte, staatlich verordnete "Sonntagsschule", sondern unterstrich seine "spezifisch religiöse Tendenz"<sup>24</sup>; was nebenbeobachtet für die amerikanischen Sonntagsschulen ebenfalls längst zutraf.

Doch durch die Namensänderung glaubte das Land LUTHERs und der Reformation von Methodisten und Baptisten nichts übernehmen zu müssen; abgesagt wurde der ökumenischen Verbundenheit und der Tatsache, daß von daher der entscheidende Impuls zu Kindergottesdienst / Sonntagsschule gekommen war. Trotzdem lagen sie im Modetrend und betrieben dasselbe alt-ehrwürdige Anliegen der Unterrichtung des jungen Volkes mit Bibel und neuer - angelsächsischer - Methodik; nur unter *eigenem* Namen.

Vor englisch-methodistischen Überbleibseln wurde gewarnt, aufgerufen wurde zu einer "Verkirchlichung von Arbeiten der Inneren Mission", zur Förderung des "grünenden und blühenden Zweig(es) unsres gegenwärtigen kirchlichen Lebens":

"Als Gefahren und Schwierigkeiten beim Kindergottesdienst stellen sich dar: hie und da eine noch nicht ganz überwundene englische oder gar methodistische Strömung, welche in sehr minderwertigen Liedern und Melodien, ungesundem Inhalt mancher der verteilten Blätter, treibhausmäßiger geistlicher Behandlung der Kinder u.s.w. sich äußert. Ferner: mangelnder Ernst in Behandlung der von Seiten des Leiters und der Helfenden übernommenen Pflichten, die in allzu häufigem und unbegründetem Fehlen oder unpünktlichem Erscheinen beim Kindergottesdienst, in mangelhafter Vorbereitung, in untreuer Verwaltung kleiner Ämter u.s.w. zu Tage tritt. Oder endlich: eine Abhaltung der Sonntagsschule, welche ihrem gottesdienstlichen Charakter nicht entspricht, etwa in Unordnung, lautem Wesen u. dgl."<sup>25</sup>

Unter dem neuen Namen entstand zunächst eine *reformierte* - den deutschen Gegebenheiten entsprechende - Sonntagsschule, dann eine vermeintlich *eigene, landeskirchlich-deutsche Einrichtung* mit stark kerygmatischer-gottesdienstlicher Ausrichtung.

"Kindergottesdienst" bedeutete dabei Klerikalisierung und Institutionalisierung:

auf Religionsunterrichtsersatz und "ausschließlich biblisch-religiös orientierte Unterweisung der Kinder" (BERG, op.cit., S. 80) reduziert werden.

BERG unterläuft dabei m.E. zwei Fehler: erstens unterschlägt er die für die amerikanische Situation charakteristischen ökumenischen Aspekte, zweitens ist es unachgemäß, die deutsche und amerikanische Situation so plump zu harmonisieren und unter unzutreffenden Oberbegriffen zu subsumieren.

24. REAL-ENZYKLOPÄDIE für protestantische Theologie und Kirche, 1. Auflage, Bd. 14, Art. "Sonntagsschulen", S. 547-550. In diesem Artikel fand erst- und letztmalig für deutsche Lexika die "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" Erwähnung, wenn auch ihre Gründung fälschlicherweise auf 1834 datiert wurde. Die dritte Auflage (1896ff) strich jegliche Hinweise auf Amerika; verkürzt Sonntagsschulen auf sonntäglichen Wochenschulersatz.

25. REAL-ENZYKLOPÄDIE für protestantische Theologie und Kirche<sup>3</sup>, Bd. 10, Art. "Kindergottesdienst (Sonntagsschule mit Gruppensystem)", S. 286-288; hier S. 286.



Agenden wurden kirchengesetzlich verordnet und "CURRICULA" denominational ausgesucht und vorgeschrieben. Ökumenische Implikationen gingen verloren; es war biblische Verkündigung für den eigenen Nachwuchs mit neuer Methodik. Kindergottesdienste in Gruppen - statt Bibel und Katechismus für alle - waren kein Beitrag zur Einheit der Christinnen, Gebet für Mission und Einheit, "CONVENTIONS" spielten keine Rolle mehr.<sup>26</sup>

Alle heute noch vorhandenen Sonntagsschulen entsprechen mittlerweile diesem Typus.

## 1.2 DER BEGRIFF "ÖKUMENISCH" UND SEIN BEDEUTUNGSWANDEL IM NEUNZEHNTEN JAHRHUNDERT

*"Es gibt ein Zusammengehen ohne Zusammenkommen, es gibt ein Zusammenwirken ohne Zusammenleben. Es gibt eine Einigung der Gebete ohne Einigung der Beter... Wir dürfen nicht vorwegnehmen, aber wir sollen bereiten."* (Lambert SCHNEIDER, 1926).<sup>27</sup>

Die Geschichte des Begriffes "ökumenisch" ist aufgearbeitet bei VISSER'T HOOFT<sup>28</sup>, der ausgehend vom neutestamentlichen Befund die geographischen, kulturellen und politischen Dimensionen unterscheidet. Offiziell in kirchlichen Gebrauch kam der Begriff demnach 381, der nun nicht mehr nur "zur Kirche als ganzer gehörig oder sie vertretend" meint, sondern "allgemeine kirchliche Gültigkeit besitz(end)" bezeichnet. Im Sinne eines gemeinsamen Fundamentes überschreibt die lateinische Ausgabe der Konkordienformel die drei Glaubensbekenntnisse "TRIA SYMBOLA CATHOLICA ET OECUMENICA". Ab dem neunzehnten Jahrhundert wird nach VISSER'T HOOFT zunehmend unter "ökumenisch" der weltweite Missionsauftrag der Kirche, das die verschiedenen Kirchen und Christen und ihre Einheit betreffende sowie eine Haltung, die um die Einheit weiß, bezeichnet. Ausgehend von den an der Sonntagsschul- und Erweckungsbewegung gewonnenen Erkenntnissen soll nun VISSER'T HOOFT präzisiert und weitergeführt werden.

Das Ökumenische im neunzehnten Jahrhundert wird gemeinhin nur als Fußnote oder Vorspiel zum *Eigentlichen* betrachtet, das seit Edinburgh (1910) zielstrebig auf den "Ökumenischen Rat der Kirchen" hinzulaufen scheint. "YMCA" und Weltstudentenbund finden dabei wegen ihrer direkten personellen Auswirkung als die Vorläuferbewegungen noch etwas Beachtung, die Sonntagsschulbewegung fällt fast völlig durch das Netz des Interesses.<sup>29</sup>

26. Entsprechendes fehlt in allen einschlägigen Lexikonartikeln zu "Sonntagsschule" und vor allem "Kindergottesdienst"; auf die amerikanischen Traditionen wird nicht einmal mehr verwiesen. Eine dürre Ausnahme stellt der Artikel "Kindergottesdienst" in EKL<sup>3</sup> (Band 2, Sp. 1042-1044; I. MARON) dar. Ein Satz erwähnt die "European Conference of Christian Education" und den Ökumenischen Rat.

27. Dies das christlich-jüdische Verhältnis beschreibende Zitat weist auf eine Gesinnung und Haltung, die der innerprotestantischen Ökumene des neunzehnten Jahrhunderts nahe kommt.

28. Ruth ROUSE / NEILL, Geschichte der Ökumenischen Bewegung, Bd. II, S. 434-441; vgl. auch: THWNT V, S. 159-161, Art. "HE OIKOUMENE".

29. Fehlanzeige im "Handbuch der Ökumenik", Kümmerliches bei SLENCZKA in: ANDRESEN, Handbuch der

Dabei sollte m.E. gerade das vergangene Jahrhundert schärfer als Einschnitt markiert werden, da sich durch die Erweckungsbewegung charakteristische Umakzentuierungen ergaben. "Ökumenisch" gewann Profil; der Begriff wandelte sich von der Bezeichnung all dessen, was mit christlicher Einheit zu tun hat, ob als gemeinsames Erbe oder Haltung, zu dem, was christliche Einheit ermöglicht, erleben und in Aktion umsetzen läßt.<sup>30</sup>

Der ökumenische Horizont ergab sich nicht mehr aus "passiver" Rückschau zur gemeinsamen Tradition, aus formaler Ausdehnung der Kirche über die Erde oder der Zugehörigkeit zu ihr, sondern er entstand aus erfahrener Einheit im gemeinsamen Vollzug des Glaubens ("SPIRITUAL UNION").

Die wichtigste Kategorie in der Erweckungsbewegung war die Erfahrung, das Erlebnis, die Emotion. Der dergestalt von etwas be- und getroffene Mensch wurde ein anderer. Hier erfolgte ebenfalls *Bekehrung*. Aus dem Erleben von Einheit folgte eine irreversible Bewußtseinsweiterung. Der "erweckte" Mensch, der durch die ungeahnte Tiefendimension der Verbundenheit und Einheit - wie gemeinsames Gebet und Mission - zum "HOMO OECUMENICUS" geworden war, konnte nicht mehr hinter diese Erfahrung zurück.

Dies war weit mehr als die so abstrakt anmutende "geistige Haltung" (und das daraus resultierende "Wissen um" und "Verlangen nach" christlicher Einheit), wie es VISSER'T HOOFT als letztes - damit zeitlich spätestes - Verständnis von "ökumenisch" anführt.

Wenn die Einheit so im Persönlichen, Erlebten begann, brauchte man nicht einmal auf das ansonsten so notwendige und hilfreiche ökumenische Verfahren der Benutzung äquivoker Begriffe (insbesondere "Einheit") zurückzugreifen. Vermieden war "die ökumenische Aporie", die darin besteht, "daß die Beantwortung der Frage nach den Konstitutiv-elementen der Einheit in den verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften sehr unterschiedlich ausfällt."<sup>31</sup> Jetzt ließ sich ohne weiteres von Einheit reden - etwas erlebt, das hatten schließlich alle!

Unabdingbare Folge erlebter Einheit war missionarische Aktivität in dafür geschaffenen "VOLUNTARY SOCIETIES", die Einheit sichtbar machten.

Ökumenisches ergab sich im Angelsächsischen, insbesondere Amerikanischen nicht

Dogmen- und Theologieggeschichte III, S. 428; allzu Spärlisches bei ROUSE / NEILL, op.cit., Bd. I, S. 451; Bd. II, 272.274f; Fehlanzeige in K. BARTHs Exkurs zur Erweckungsbewegung bzw. zum Ökumenischen Gedanken, KD IV.3, 1. Hälfte, S. 27.37ff.

30. Th. CHALMERS forderte eine "Oecumenical Confession" (zit. nach HAUZENBERGER, Einheit auf evangelischer Grundlage, S. 284, A. 18); T.H. SKINNER konnte die im Gebet geeinte Evangelische Allianz eine "Oecumenical Alliance" nennen (ibid., A. 19), was dieselbe heute aber nicht mehr hören dürfte; H. DUNANT betonte die "ökumenische" Gesinnung des "YMCA" (vgl. ROUSE / NEILL, op.cit., Bd. II, S. 438).

31. Handbuch der Ökumenik, Bd. II, S. 16. (DÖRING).

aus erstarrten staatskirchlichen oder kaum vorhandenen freikirchlichen Strukturen, sondern Ökumenisches ergab sich aus *freien Vereinigungen*. Diese wollten nicht in Konkurrenz zu bestehenden Kirchen treten; sie waren überkonfessionelle, pragmatische Einrichtungen einzelner zu Gesellschaftsdiakonie und Mission. Sie waren so "an ecumenical phalanx against the isolated divisive denominational loyalties which were so characteristic of the young American churches. Together these cooperative societies made such an impact that they are called the 'Evangelical Empire' (Loetscher) or the 'Evangelical United Front' (Foster)."<sup>32</sup>

Ökumene war Zusammenarbeit. Dies erfüllte die tiefen Sehnsüchte nach Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, die in Zeiten der Kontroverstheologie, Kirchenspaltung und des Rationalismus entstanden waren. "Eins in Christus"<sup>33</sup> hieß nicht nur bei John R. MOTT die Losung. Implikationen (staats-) kirchenrechtlicher, klassisch-ekklésiologischer Natur ergaben sich für diese *HerzensökumenikerInnen*, wie sie m.E. am treffendsten zu bezeichnen wären, nicht.

Der "Kirchenbegriff" war ausgesprochen spiritualisiert; alles Äußerliche, Sichtbare, als formal Empfundene wie Ritus, Recht und Kirchenverfassung spielte keine Rolle. Insofern wurden bestehende Kirchen als *Denominationen* denkbar in ihrer Bedeutung relativiert. Auf der anderen Seite konnte all das, was erlebt wurde, was gemeinsam war, *Kirche* genannt werden. "Kirche" wurde quasi Synonym zu erlebter Einheit in Gebet und Verkündigung, im gemeinsamen Auftrag. Somit konnte "Kirche" auch Synonym zum Reich Gottes werden. Dieses Denken paßt m.E. nicht in das Schema von VISSER'T HOOFT, der Ökumene zu formal weltweit-kirchlich oder zwischenkirchlich denkt.

Vor lauter Einheit in missionarischer Aktivität spielten die ökumenischen Akzente des zwanzigsten Jahrhunderts wie Wiederannäherung bzw. -vereinigung getrennter Denominationen keine Rolle; christliche Weltverantwortung wurde als Weltmission wahrgenommen.<sup>34</sup>

Ökumenisch war das Denken und Handeln, indem es sich auf die weltweite Verkündigung des Evangeliums bezog, die alle Menschen in die Nachfolge des einen und einigenden Herrn Jesus Christus rief.

Das missionarische war das neue und dominierende ökumenische Motiv des neunzehnten Jahrhunderts. Es wurde konstitutiv für den Begriff "Ökumene", wenn auch unter "Mission" später sehr Verschiedenes verstanden werden wird. "Der

32. CROW, Impulses Toward Christian Unity in Nineteenth Century America, in: MIDSTREAM. An Ecumenical Journal, Vol. XXII, No. 3 & 4, July/October 1983, S. 422.

33. Vgl. Handbuch der Ökumenik, Bd. II, S. 29.

Vgl. auch ROUSE / NEILL, op.cit., Bd. I, S. 423: "Obwohl es selten so formuliert wurde, war doch das fundamentale Verständnis der christlichen Einheit, das ihren gemeinsamen Streben zugrunde lag, dies, daß alle wahren Christen am Leben in Christo teilhaben, daß sie kraft dieser Teilhabe am Leben in Christo eins sind und daß dies Einssein die wesentliche christliche Einheit darstellt."

34. Insofern ist dieser Gebrauch von "Ökumene" durchaus von der klassischen Definition des Zentral-Komitees des "ÖRK" in Rolle (1951) gedeckt: "daß dieses von dem griechischen Wort für die ganze bewohnte Erde abgeleitete Wort sachgemäß dazu verwendet wird, um alles das zu kennzeichnen, was sich auf die ganze Aufgabe der ganzen Kirche in der Verkündigung des Evangeliums für die ganze Welt bezieht..." (Zit. nach SLENCZKA in ANDRESEN, op.cit., S. 447; nur "Kirche" wäre natürlich noch näher zu bestimmen.)

ökumenische Horizont ist also ein eschatologischer; es geht um eine weltweite christliche Gemeinschaft unter dem Missionsbefehl."<sup>35</sup>

Die dazu passende Theologie wurde dominiert durch die Christologie, die stark soteriologisch und eschatologisch akzentuiert war.

"Bekehrte", "wiedergeborene" LaiInnen waren es hauptsächlich, die aufgrund des Rufes ihres persönlichen Heilandes Jesus Christus in die Nachfolge traten, um "das Reich ihres Herrn auszubreiten", wie es der "YMCA" klassisch 1853 formuliert hatte. Sie wollten missionarisch bis zum Wiederkommen des Herrn tätig sein.

Die Ökumene hatte stark den Charakter einer kommenden Ökumene, wie es Hebräer 2,5 heißt: "HE OIKOUMENE HE MELLOUSA". Das Gegenwärtige (auch das Trennende) wird vergehen, wenn der wiederkommende Christus sein Reich vollenden wird. Dies war eine ermutigende Erwartung einerseits und ein eschatologischer Vorbehalt für ökumenisches Handeln andererseits. Und so blieb als Vorbereitung auf dieses Ziel vor allem das missionarische Handeln.

Mission und Zeugnis war z.B. Sonntagsschularbeit vor Ort oder Einsatz auf einem Missionsfeld, das im Westen der USA, in Großstädten oder jenseits des Ozeans liegen konnte. Dadurch erreichte ökumenisches Denken und Handeln zum ersten Mal die Basis des Kirchenvolkes. Einbezogen waren LaiInnen, sogar Kinder. Der Gedanken der Einheit der ChristInnen wurde unausrottbar in den Herzen und Köpfen verwurzelt. Dabei war entscheidende ökumenische Praxis die des Gebetes und gemeinsamer Gebetskreise: Fürbitte war Weltverantwortung, Gebet war Grenzüberschreitung und Erfahrung von tiefster Einheit. Es wurde m.E. der Grundstein gelegt, das Bewußtsein geschaffen, auf dem die gesamte ökumenische Bewegung des 20. Jahrhunderts aufbauen sollte.

So gesehen war diese "Herzensökumene", die bestimmt war durch Erleben und Gefühl:

- evangelikal - gemäß des Sprachgebrauches im Deutschen - meint nicht das Synonym zu evangelisch<sup>36</sup>, sondern pointiert erwecklich-biblizistisch, pietistisch und anti-amtskirchlich.

"In evangelicalism the significance of the Bible as a divine revelation, authenticated the orthodox faith over against deism and skepticism. Interpreted evangelically, it was made a doctrinal and moral authority of the most binding character. To venture to criticize its statements, to question its authority, to raise doubt as to the authenticity of any part, to set one's judgement above it, to treat it as in any way ill-adapted to present conditions, all this was unthinkable to a genuine evangelical."<sup>37</sup>

Noch bis heute halten Evangelikale - gratwandernd zwischen theologischer Er-

35. SLENCZKA in ANDRESEN, op.cit., S. 437.

36. Das Spektrum der Bedeutung im Englischen ist wesentlich größer (vgl. ROUSE / NEILL, op.cit., Bd. I, S. 424, A. 4).

37. Mc GIFFERT, Protestant Thought Before Kant, S. 162, zit. nach LANKARD, op.cit., S. 129.

kenntnis und naivem Biblizismus - fest an dem, was Ihre Väter vollmundig und mißverständlich bekannten: die "völlige Zuverlässigkeit und höchste Autorität (der inspirierten Heiligen Schrift) in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung"<sup>38</sup>.

- **untheologisch** insofern, als - abgesehen von der Christologie und Skriptologie als "STATUS (pl.) CONFESSIONIS" - strittige Lehrfragen ausgeklammert wurden. Gemeinsame dogmatische Aussagen waren nicht gefragt, Kirchen als Institutionen traten nicht in das Blickfeld, weil Theologie Vollzug war, "PRAXIS PIETATIS";

- "**nondenominational**" (oder: "**undenominational**"), was äußerst wichtig für das Selbstverständnis war: nicht das Trennende, Spaltende (Lehren der einzelnen Denominationen) wurde betont, sondern der größere gemeinsame christliche Grund.

- **antikatholisch**. Wann immer in dieser Arbeit von "christlicher Einheit" die Rede ist, von der "Kirche Christi"... so ist grundsätzlich die römisch-katholische Kirche auszunehmen, sind sogar ihre individuellen MitgliederInnen in der Regel nicht gemeint.

und: - **äußerst erfolgreich**.

Ihr Denken kreiste um **Einheit und Mission** und benötigte dazu die ökumenische Eigenschaft der Neuzeit: die **Grenzüberschreitung**. Landes- oder freikirchliche Grenzen zu den Mitprotestantinnen wurden überschritten und fielen; Grenzen zur Welt wurden mit missionarischem Schwung überwunden; in den "USA" wurden auf beispielhafte Weise die Menschen "an der 'Grenze' des Westens"<sup>39</sup> für "Kultur und Religion" erreicht.

"Das gemeinsame missionarische Handeln führte zu christlichen Kontakten über die landeskirchlichen, nationalen und kontinentalen Grenzen hinaus. Viele dieser Kontakte führten zu einer institutionellen Form der Einigung..."<sup>40</sup>

Die "UNA SANCTA" Jesu Christi als ökumenische Utopie war dabei bis in das Eschaton unsichtbar und protestantisch, gleichwohl gemeinsam erfahren, von Herzen ersehnt und erbeten.

### 1.3 METHODISCHE REFLEXION ZUR "KONFERENZTHEOLOGIE"<sup>41</sup> UND DEM UMGANG

38. Vgl. STADELMANN in: LAUBACH / STADELMANN, Was Evangelikale glauben, S. 15-20.

39. Vgl. ROUSE / NEILL, op.cit., Bd. I, S. 300ff; hier S. 303.

40. HANDBUCH DER ÖKUMENIK, Bd. I, S. 326; zur Auswirkung des Erweckungsgeistes auf "Vorformen der überkonfessionellen weltweiten Ökumene". Dies ist nicht ganz richtig formuliert; gemeinsames missionarisches Handeln war nur möglich mit einer "institutionellen Form der Einigung", viel zutreffender wäre "organisatorischen Form der Einigung". Die Organisation ist nicht Folge sondern Vorbedingung und Ausdruck der in gemeinsamer missionarischer Aktivität praktizierten Einheit.

41. Zum Begriff vgl. SLENCZKA in ANDRESEN, op.cit., "Dogma und Kircheneinheit, S. 2 "Konferenztheologie", S. 438-441.

## MIT DEN QUELLEN

### 1.3.1 "KONFERENZTHEOLOGIE"

Bei der Erhebung der Geschichte und Theologie der Sonntagsschulbewegung ergibt sich ein für die ganze ökumenische Bewegung der Neuzeit charakteristisches Problem. Im Zentrum steht die heftig schillernde "CONVENTION".

Das Wort "CONVENTION" läßt den Charakter derselben ein Stück weit in der Schwebe. Das ist zunächst auch unerläßlich. "CONVENTION" hieß, daß Leute zusammenkamen, weil es für sie etwas zu tun gab. Legislative Funktionen oder gar ein ekklesiologischer Charakter würden abgeschreckt haben, einer pragmatischen, missionarischen oder gesellschaftsdiakonischen Zielsetzung war Mitarbeit gewiß. Es gab ein ungeheures Bedürfnis nach "CONVENTIONS"; sie waren Mode und Notwendigkeit. Massenveranstaltungen spielten bei "REVIVALS" im Amerika des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts eine entscheidende Rolle. Auf Menschen, die aus stark congregationalistisch geprägten Gemeinden kamen, konnte die Gemeinschaft mit einer den gewohnten kleinen Rahmen übersteigenden Gruppe Gleichgesinnter, konnten Musik und aufpeitschende Reden ihre Wirkung nicht verfehlen. Und in einer so ausgeprägt auf Freiwilligkeit und Privatinitiative aufgebauten Gesellschaft mußte es solche Organisationsformen der Mobilisierung und Aktivierung anderer geben.

*"In the nineteenth century in America conventions, conferences, and commissions became the 'fashion'. They are a conspicuous feature in American life. Other peoples are amazed at what they are pleased to count the American craze for organization. They humorously say, if an orphan child is to be fed, a poor family to be provided with a bucket of coal, or a dog or a cat rescued, an American immediately calls a convention and forms a society to do the work. This is a caricature which our neighbors make of us, but it indicates that the convention is a spectacular feature in our social work.*

*The modern Sunday-school is no exception..."*<sup>42</sup>

Mögliche Synonyme zu "CONVENTION" wären "ASSEMBLY", "CONFERENCE" oder "CONVOCAION". Die Genannten haben stärker ekklesiologische (die "GENERAL ASSEMBLY" der Presbyterianer, "CONFERENCE" der Methodisten, Mennoniten, des "YMCA"; die "CONVOCAION" der Anglikaner) oder politisch-legislative Untertöne (insbesondere "ASSEMBLY"); eine gewisse Unklarheit ist durchaus nicht unbeabsichtigt.

Gemeint ist viererlei: 1. Der Akt des Zusammenkommens, 2. das Ereignis des Zusammenselns und -arbeitens, 3. die Zusammengekommenen und 4. als Ursprüngliches, eine bei einer solchen Veranstaltung erreichte Übereinkunft.<sup>43</sup>

Von Anfang an unterstützte die "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" ("ASSU") die Idee der "CONVENTION"; ob auf der Ebene von Stadt und näherer Umgebung, "STATE AND COUNTY", national, international oder weltweit. Der kleinste Kreis,

42. RICE, The Sunday-School Movement, S. 351.

43. Vgl. WEBSTER'S Unabridged Dictionary, S. 399, Artikel "CONVENTION".



der über den gewohnten Rahmen hinausgriff, die kleinste "CONVENTION" war das monatliche Gebetstreffen der LehrerInnen vor Ort.

"Richtige", große "CONVENTIONS" haben in der Regel Ergebnisse in Form bedruckten Papiers vorzuweisen. Doch nun beginnen die Probleme der Bewertung und Einordnung: Gehört der Vorbereitungsprozess dazu? Wie wichtig ist das Ereignis der Zusammenkunft, sind Atmosphäre und "Geist"? Können die Ergebnisse aus der Entstehungssituation und der Vorgehensweise herausgelöst werden? Wie soll die Wirkung einer Konferenz bestimmt werden?

Ein buntes ökumenisches "CONVENTION"-Potpourri soll die Probleme der "Konferenztheologie" erläutern und illustrieren.

### 1.3.1.1 DIE "CONVENTION" AN SICH

Die erste Annäherung folgt "klassischer"<sup>44</sup> Vorgehensweise. Die "CONVENTION" als solche wird betrachtet, quasi Immanent als Ereignis. Wer war eingeladen, wer ist gekommen? Sind es offizielle Delegierten von Kirchen, "ASSOCIATIONS", "UNIONS" oder interessierte Einzelindividuen? Wer bestimmt Ablauf und Verlauf – wieviele Frauen, Laien, Beraterinnen sind da; wie ist ihr Einfluß?

Die Leitung der Sonntagsschulsitzungen, Referate etc. lag zumeist in theologischer Hand. In den Protokollen fehlte dann kein "Rev.", "D.D." oder auch "D.D.L.L.D."; bei den fünfunddreißig Vizepräsidenten der "ASSU" für 1830/31 ist z.B. fünfzehn mal "Hon.", elfmal "Esq."<sup>45</sup>, einmal "Doctor", "Justice" und "Chief Justice of the Supreme Court of the United States" vermerkt. Titel sollten Nachdruck verleihen.

Welche Länder und Kontinente sind vertreten, und wer vertritt sie? Wie ökumenisch ist alles?

Im neunzehnten Jahrhundert waren ökumenische Gäste aus Kanada und England, die regelmäßig seit der dritten nationalen "CONVENTION" in PHILADELPHIA (1859) teilnahmen, eine gewaltige Erweiterung des Horizontes. Im zwanzigsten Jahrhundert kommen aus "jungen Kirchen" von Vertretern wie Ph. POTTER oder E. CASTRO entscheidende Impulse.

Wo wird getagt und unter welchen Zeitumständen?

Für heutige Verhältnisse kaum vorstellbar waren die Strapazen, die Teilnehmerinnen an "CONVENTIONS" auf sich zu nehmen hatten. 1832, als es zur I. ameri-

44. Zur Terminologie, die in launiger Form Analogien zur Entstehung von Sinfonien zieht, vgl. FALCONER, Significant Events in the Ecumenical Movement, in: the teaching of ecumenics, edited by AMIRTHAM und MOON, S. 7. "The 'classical' form therefore concentrates on one event exploring all the facets of that event, and noting its impact on the participants." Allerdings trennt er nicht genau genug die Wirkungsgeschichte vom Ereignis ab ("in term of its importance for the contemporary church"), da er seine Kriterien letztlich doch zu stark am produzierten und rezipierten Papier festmacht.

45. "Rev." ist der "REVEREND" (Hochwürden), "D.D." bezeichnet den "DOCTOR OF DIVINITY" und "D.D.L.L.D." ist gar ein juristischer und theologischer "Doppeldoktor", "Hon." meint "HONORABLE" (Ehrenwerter), "ESQU." nicht weniger als "ESQUIRE" (Hochwohlgeborener); vgl. WEBSTER'S Unabridged Dictionary, SUPPLEMENTS, S. 100-105, ABBREVIATIONS COMMONLY USED IN WRITING AND PRINTING.

kanischen Sonntagsschulkonferenz nach New York zu gelangen galt, gab es kaum Eisenbahnlinsen und die "asiatische Cholera" tobte in den großen Städten; trotzdem kamen zweihundert Delegierte aus vierzehn Staaten.

Seit den Tagen der "Evangelischen Allianz" (1846) fanden Schiffsreisen von Amerika etwa nach London statt. Das waren wahrhafte Weltreisen und führten zu legendären Überfahrten. 1889 zur ersten Weltsonntagsschulkonferenz war die Überfahrt eine einzige "Vor-Konferenz" und permanente Sonntagsschule.

Die Weltmissionskonferenz von Jerusalem (1928) tagte auf dem Ölberg, teilweise während der Karwoche. Die Heiligkeit von Ort und Zeit fanden ihren Ausdruck in großer Einmütigkeit. Evanston (1954) wurde während des kalten Krieges abgehalten, orthodoxe Teilnehmer und Teilnehmerinnen bekamen nur schwer eine Einreiseerlaubnis. Neu-Delhi (1961) war die erste Vollversammlung in einem Land der "dritten Welt". Die Weltmissionskonferenz von Bangkok (1973) fand in nicht-christlichem Umfeld statt. All dies beeinflusste Ablauf, Stimmung und Inhalt der jeweiligen "CONVENTION".

Wie wird vorbereitet und vorstrukturiert?

Der Vorbereitungsprozess gehörte schon zur "CONVENTION". Vor der ersten "NATIONAL CONVENTION" (1830) wurden Fragebögen an alle mit der "ASSU" verbundenen Sonntagsschulen geschickt; gemeinsame Fragestellungen vorgegeben, Interessen erhoben.

Charles BRENT brachte dies für die Vorbereitung von Lausanne 1927 auf folgenden Punkt: "The preparation for the World Conference on Faith and Order is conference and conference and conference – local conference, regional conference, every kind of conference which will help Christians of different Communion to understand one another better."<sup>46</sup>

Wie wird hernach verhandelt, vorgegangen und gesprochen; wie perfekt ist die "CONVENTION" inszeniert?

Seit "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION"-Tagen war der Ablauf der Lieder, "AD-DRESSES" genau geplant, genauso, wer die Ehre hatte, der Versammlung vorzusitzen, mit Gebet einzuleiten, mit Segen zu schließen ("called to the chair"). Damit war der Charakter der Versammlung geistlich geprägt: Kontroverse Diskussionen waren erschwert. Die Versammlungsleiter waren zumeist angesehene, legendäre Veteranen wie B.F. JACOBS, der natürlich wußte, wie er die "CONVENTION" anzureden oder zu stimulieren hatte: "Beloved friends and fellow-workers"<sup>47</sup>.

In den "REPORTS" wurde fein säuberlich zwischen "cheers", "loud cheers" und "hear, hear" unterschieden; oft folgte dies nach jedem entsprechend formulierten Satz.<sup>48</sup>

Pfarrer PLITT berichtete aus London (1846): "Zeichen des Beifalls und des Mißfallens durch den Ruf: 'Hört, hört!' oder durch Klopfen mit den Stöcken etc. fehlten nie. Doch gewöhnt man sich sehr bald an diese Unruhe."<sup>49</sup>

Wird immer öffentlich getagt oder ist nur das Ergebnis der Öffentlichkeit zugänglich?

46. The Christian Way to Unity. Faith and Order Pamphlets 38, S. 7, zit. nach ANDRESEN, op.cit., S. 438.

47. Rep. I, LONDON 1889, S. 15.

48. Vgl. "The Lord Mayor's Address", in: Rep. I, LONDON 1889, S. 1-5.

49. MANN / PLITT, Der Evangelische Bund. Die zu Liverpool und London gehaltenen Konferenzen über christliche Vereinigung..., S. 4.

Die "Evangelische Allianz" empfand es stets als Erschwerung, daß sie in der Öffentlichkeit tagte. Konflikte wurden so hochgespielt, offene Aussprachen erschwert; der Druck entstand, ja kein schlechtes, uneiniges Bild abzugeben (LONDON 1846, PARIS 1855). Die "WORLD'S ALLIANCE OF YOUNG MEN'S CHRISTIAN ASSOCIATIONS" (YMCA) tagte relativ locker hinter ihren verschlossenen Türen (PARIS 1855).

Im Zeitalter sensationsgieriger Massenmedien ist alles nur noch schwieriger geworden; Nebensachen können so für die Öffentlichkeit den ganzen Eindruck einer "CONVENTION" prägen bzw. verfälschen.

Wie war der "Geist" der "CONVENTION"? Das war und ist eine ganz entscheidende Frage und wichtiges Kriterium zur Beurteilung des Erfolges. Der "Geist" muß der von Gemeinschaft, Eintracht und christlicher Einheit sein. So wurde schon im neunzehnten Jahrhundert mit allen Mitteln versucht, das Gewünschte zu erzielen: Andachten und Lied schworen ein auf Gemeinsamkeit und christliche Einheit, vor Abstimmungen wurde nochmals gebetet und gesungen - dadurch war das Äußern abweichender Meinungen erschwert.

Und ein weiteres Erfolgskriterium war die Frage, wieviel christliche Einheit sichtbaren Ausdruck gefunden hatte. War es mehr eine Art Vereinsvorstandssitzung oder ein "REVIVAL", Gebetsversammlung, Mitgliedervollversammlung oder Happening? Wurde etwas beschlossen ("resolved") und wie verbindlich war es?

"On motion of the Rev. JOHN BRECKENRIDGE, of the Presbyterian church, of Lexington, Kentucky, seconded by Mr. TIMOTHY D. WILLIAMS, Vice President, of New Haven, Connecticut,

Resolved, That the objects of this Society are alike interesting to the Christian and the Patriot, the permanency of our religious and civil institutions being inseparably connected with the character of the rising generation...

At the conclusion of the addresses, the Rev. Mr. Bedell, read the following ODE, written for the occasion by Mr. W.B. TAPPAN, of this city, which was sung by the choir, and after the benediction was pronounced by the Rev. MATTHEW BROWN, D.D., President of Jefferson College, Pa. the Society proceeded to the election of twelve managers to fill the places of those whose term of service had expired."<sup>50</sup>

"RESOLVED" bedeutet in diesem Zitat eigentlich nur "wir meinen", "wir hätten gerne". Aufgrund des vorherrschenden Selbstbewußtseins wurde in der Tat beschlossen, daß dem so sei. Damit wurde dies proklamiert und Teil des Selbstverständnisses angeschlossener Sonntagsschulen, bestärkte und ermutigte sie in ihrer Arbeit.

Oft ist die Bedeutung schlicht "empfohlen wird": So "teacher's rigid punctuality in his attendance (4.)", "early conversion of children (5.)", "State and County Conventions of Sunday-school teachers, as eminently calculated to promote Christian fellowship, to collect information, to devise plans of action, and to stimulate zeal in the cause. (15)"<sup>51</sup>

Manchmal wurde wirklich etwas beschlossen, verabschiedet: ein Missionsprojekt,

50. Rep. I (1825), S. 19. Das längere Zitat läßt zugleich in die Abläufe, Zeremonien der "ASSU" blicken.

W.B. TAPPAN ist ein berühmter Philanthrop und Mäzen der Wohltätigkeit.

51. Rep. XXV (1859), S. 10-12.

eine Basis... oder nur etwas Geschäftliches.

"Resolved, That the Board of Managers be instructed, so far as the community shall contribute the means, to supply, gratuitously, or at reduced prices, suitable libraries to all such schools as may require their aid, through such channels as may be most direct and least expensive."<sup>52</sup>

Schließlich der ganz entscheidende Punkt: Wird etwas Bleibendes gegründet oder initiiert?

Angelsächslinnen wußten, wenn nichts (Sichtbares) bleibt, bleibt nichts. So verging kaum eine "CONVENTION" ohne Ansätze zu permanenter Organisation, ohne einen gemeinsamen Namen als Motto und Erkennungszeichen, ohne Fortsetzungsausschuß, ohne beschworene oder gar verabschiedete Basis.

Die "richtigen" Organisationsstrukturen sorgten für "BOARD", Präsidenten, Vizepräsidenten, Kassierer und Statuten.

### 1.3.1.2 DIE WIRKUNGSGESCHICHTE

Der "romantische" Zugang mißt eine "CONVENTION" an ihrer direkten Wirkungsgeschichte für die ökumenische Bewegung.<sup>53</sup> Solche Beiträge gelangen selten: wohl dem "YMCA", der 1855 ein christologisches Bekenntnis erstellte, auf das sich die ganze weitere ökumenische Bewegung bezog.

Zunächst war das wirkungskräftigste die "CONVENTION"-Idee selber. Die tiefe Sehnsucht nach Erleben und Sichtbarwerdung von Einheit der ChristInnen fand ihren Ausdruck. In Zeiten der Kirchenspaltung war "SPIRITUAL UNION" möglich. Sie bot Heilung der geschlagenen Wunden. Sie war Ermutigung und eine Form, vereinzelte Kräfte zu sammeln und zu konzentrieren. Genauso durchschlagend war die davon nicht zu trennende Idee, sich als "FEDERATION", "UNION" oder "ASSOCIATIONS" zu organisieren. Impulse zur Organisationswerdung lagen etwa in einem Namen ("SUNDAY-SCHOOL"), den weitere, bisher mit niemandem assoziierte Gruppen übernehmen konnten. Dies verschaffte das Gefühl, mit anderen am gleichen Strang zu ziehen, nicht allein zu sein. All das waren letztlich sehr erfolgreiche Impulse und ermutigende Auswirkungen christlicher Einheit. Sie zu "messen" ist äußerst schwer.

Sichtbare Resultate sind Beschlüsse; nachlesbare Ergebnisse sind Referate und Verlautbarungen.

Es gibt offizielle Texte mit vermeintlich normativer Funktion, aber werden sie auch wirklich rezipiert? Sind sie mehr als mühsam zusammengeschusterte Stimmbilder, beschwörende Appelle oder ritualisierter Teil der Einheitsrhetorik?

52. Rep. XVIII (1842), S. 13.

53. "... an event is significant insofar as it contributes to a larger development" (FALCONER, op.cit., S. 7) Leider hat FALCONER auch hier eigentlich nur die ganz großen, epochalen Ereignisse im Blick; etwa LUND (1952) mit dem Ende des "komparativen" Theologietreibens. Ökumenischer Fortschritt müßte m.E. oft viel kleiner buchstabiert werden.

*"Im Grunde können einzelne Texte und Äußerungen überhaupt nicht aus der Situation und dem Verfahren herausgelöst werden. Die Gefahr ist groß, daß man bei dem Versuch einer Auswertung einfach nach der Konkordanzmethode eine Wirkungsgeschichte zu einzelnen Themen konstruiert und auf diese Weise den Konferenzen nachträglich eine normative Funktion beilegt, die sie gar nicht haben..."*<sup>54</sup>

Weiterhin sind da Verlautbarungen und Empfehlungen...

Berichte der "CONVENTIONS" wurden mit Anteilnahme gelesen, *als wäre man dort gewesen*. Sie sind so verfaßt, *als wäre man dort gewesen*. Dadurch ist die Leserschaft genauso am "CONVENTION"-Prozess beteiligt, verbunden in Herzens- und Organisationseinheit wie die Teilnehmerschaft. Wenn schon nicht "wirklich" mitgeungen, -gebetet und -gelobt werden konnte, die Ratschläge der "Experten" können befolgt werden. Und "UNIFORMITAS" als freiwillig nachvollzogene Vereinheitlichung ermöglichte die Erlebbarkeit und Konkretisierung der Einheit vor Ort.

Schließlich gibt es Referate, Predigten und Grußadressen, die eigentlich nur die Meinung des Redners wiedergeben und dabei doch gemeinsames Bewußtsein und Terminologie schaffen können.

Regelmäßig gehaltene "ADDRESSES" hochgestellter Persönlichkeiten wie Präsidenten, Gouverneure, Botschafter und Bürgermeister bekräftigen die Wichtigkeit der Sache (z.B. der Sonntagsschularbeit), riefen zu Spenden bei finanzkräftigen Freunden auf, ermutigten und inspirierten gerade auch vor Ort. Predigten verbreiteten neue Töne, es waren Kasualreden zu Einheit der Christinnen, zu Liebe und Mission.

Referate verliehen ökumenischen Utopien oft die Farbe, ließen bisher nie Gehörtes erklingen, verliehen dem Gedanken der Einheit die "Legitimation" durch einen großen Namen, klangvollen Titel...

Für die "AMERICAN SUNDAY SCHOOL UNION" gab es alljährlich in Philadelphia ein feststehendes Ritual aus Gesang, Gebet und großen Worten. Dabei wurde "THE ANNUAL REPORT OF THE BOARD OF MANAGERS" den Delegierten präsentiert, von ihnen bestätigt und zur Veröffentlichung wärmstens empfohlen. Jeweils ein erhabener Augenblick: Die Größen der Gesellschaft gaben sich die Ehre (etwa als Vizepräsidenten), Pfarrer und Laiinnen komplettierten die Runde. Frauen waren in klarer Minderheit. Die Größe des Augenblicks korrespondierte mit der Größe der Aufgabe und den allfälligen Erfolgen, die penibel dokumentiert und kräftig hervorgehoben wurden. "Welter sei!" hieß die Botschaft.

Diese "REPORTS" waren offizielle Dokumente, Rechenschaftsberichte, Werbematerial, aktuelle Ratgeber, Hausmitteilungen an die MitgliederInnen... Wie sollte ihre Wirkungsgeschichte erhoben werden? Denn: Gut war allemal alles, was aus Philadelphia kam.

Spätere internationale oder weltweite "CONVENTION" haben offiziell verabschiedete Verlaufsprotokolle. Eine unabhängige oder kritische Berichterstattung gab es nicht.

54. SLENCZKA in ANDRESEN, op.cit., S. 438.

### 1.3.1.3 SICHTBARE ZEICHEN UND SYMBOLE

Der wahre Zugang zum Verständnis eines ökumenischen Ereignisses entspricht in Analogie zu Jean SIBELIUS'schen Sinfonien der Aufnahme der verschiedenen Motive, Wege, Irrwege, die am Ende zusammenklingen zur ökumenischen Sinfonie der Einheit der ChristInnen.<sup>55</sup>

Für das neunzehnte Jahrhundert heißt das m.E., daß der Fortschritt des ökumenischen Gedankens, das Erreichen der Basis des Kirchen- und Christenvolkes wenig mit Papier zu tun hat. Hier wurden Symbole christlicher Einheit gestiftet, sichtbare Zeichen praktizierter (Kirchen-) Einheit demonstriert und Möglichkeiten gegeben, an der Einheit auch weiterhin zu partizipieren: Zunächst war es die "CONVENTION"-Idee und -Realität, die einer sehnsüchtig nach Zeichen der Einheit verlangenden Christenheit die Verwirklichung ihrer Träume ermöglichte.

Einheit konnte erlebt werden, wurde sichtbar in einem Namen, den plötzlich alle benutzten und der sie miteinander verband. Zur Einheit gehörte eine Organisation, der man sich anschloß und eine gemeinsamen Basis, die bekannt wurde. ("WORLD'S YOUNG WOMEN CHRISTIAN ASSOCIATION"). Tiefste Einheit war gemeinsames Gebet. Nachahmung war möglich und erwünscht; Insofern waren für das neunzehnte Jahrhundert die "CONVENTIONS" die erfolgreichsten, die die nachhaltigsten Impulse zum Erleben und Bewirken christlicher Einheit für die Basis des Kirchenvolkes setzen konnten.

Einheit hatte ein neues Denken heraufgebracht: Auszugehen war künftiglich vom Gemeinsamen, nicht mehr vom Trennenden. Von der größeren Einheit "in Christus" statt der in Teilkirchen oder Gemeinden. Es wurde umakzentuiert: Gemeinsames wurde aufgewertet - auch einmal doxologisch überhöht -, Kontroverses wurde abgewertet. Konsens wurde geschlossen auf dem schwankenden Boden der "Widerspruchslosigkeit"<sup>56</sup>. Dies war der Versuch, Probleme durch Ausklammern zu umgehen. Es war eine Art "ökumenischer Kirchendiplomatie". Verlangt war nicht volle Zustimmung, sondern nur Nicht-Ablehnung. So konnten durchaus einmal dürre Worte und windige Kompromisse verabschiedet werden, die trotzdem zu Symbolen der Einheit wurden und viel christliche Einheit bewirkten. Beispiel hierfür ist m.E. die später noch näher zu betrachtende Basis der "Evangelischen Allianz" samt ihrer "Hochschätzung der Taufe", bei der jedes weitere Wort den Eiertanz offenbart und den brüchigen Konsens zwischen Kinder- und Gläubigentaufe zerstört hätte.

55. Vgl. FALCONER, op.cit., S. 8: "The real significance of any ecumenical event is the way in which it helps to illumine the vision of ecumenism, or challenges the current practices and theologies of the churches-in-isolation, and helps the churches to make more manifest the unity of Christians and their communities."

56. Vgl. SLENCZKA in ANDRESEN, op.cit., S. 440.



"CONVENTIONS" waren die ersten ökumenischen Konferenzen der Neuzeit, die sich mit der Zeit von Massenveranstaltungen im "REVIVAL"-Stil zu Konferenzen mit legislativen Funktionen entwickelten, von denen eigentlich immer Optimismus, Inspiration und Freude an Einheit und Mission ausgingen.

### 1.3.2 SONNTAGSSCHULE UND "KONFERENZTHEOLOGIE"

Für die reichlich praktizierten "CONVENTIONS" der Sonntagsschulbewegung galt, daß ihre Bedeutung nur sehr unzureichend durch den "klassischen" oder "romantischen" Zugang (FALCONER) erfaßt werden kann; ihre wahre Bedeutung liegt darin, Symbol und sichtbarer Ausdruck der Einheit der Christinnen zu sein.

Trotzdem ist da zunächst "die 'CONVENTION' an sich". Sie stellte eine pragmatische Unerläßlichkeit dar. Eingeladen waren Repräsentanten und Repräsentantinnen von Sonntagsschulen und "SUNDAY-SCHOOL UNIONS". Dazu waren Pfarrer immer als zusätzliche, "unquotierte" Teilnehmer möglich.

Gekommen waren fast nur Männer; und wurde es "wichtig", dann waren sie fast "unter sich", diskutierten alleine. Weibliche Stimmen gab es in den Protokollen lange nicht.

Dazu kam, daß bei dieser Laienbewegung der Redeanteil der Geistlichkeit erstaunlich hoch war. Trotzdem sind die Bedeutung und Folgen eines einzelnen Redebeitrages schwer einzuschätzen.

Der Inhalt der Beiträge war austauschbar, so lohnt es m.E. meistens nicht, den Namen der betreffenden Personen anzuführen. Auf berühmte "Sonntagsschulkämpfer" oder Theologen, die mehrfach und an prominenter Stelle in Erscheinung treten, wird namentlich verwiesen.

Der präzise Vorbereitungs- bzw. Vorstrukturierungsprozess wie der ritualisierte Ablauf garantierten fast einen "Geist" der Einheit in Konsens, Zufriedenheit über Erfolg und Inspiration für Weiteres. Besonders interessant sind dann im Protokoll vermerkte "Störungen" der Harmonie, seltene Anwandlungen von Kritik oder Selbstkritik.

Ökumenischen Gästen wurde die eigene "helle Welt" vorgeführt, sie bestätigten von außen den Erfolg.

Der sich fortsetzende Erfolg, die Wirkungsgeschichte, begann mit der "CONVENTION"-Idee selbst, die die tiefe Sehnsucht nach christlicher Einheit erfüllte. Damit wurde der Gedanke der Einheit der Christinnen an der Basis tief verwurzelt und war jede "CONVENTION" eigentlich schon "QUA CONVENTION" ein Erfolg.

Sichtbaren Ausdruck von "CHRISTIAN UNION" waren einmütig verabschiedete "REPORTS", "ADDRESSES", anregende Referate... die gerne rezipiert, deren Anregungen befolgt wurden; "UNIFORMITAS" war Teilhabe an Einheit und Erfolgskonzepten.

Elliptisch gekreist wurde um die Brennpunkte des Denkens und Redens: Mission

und Einheit. Alles war dabei so stark von Pragmatik bestimmt, daß eine systematisierende Konkordanz nur mit größter Vorsicht zu erstellen ist. Erst die weltweite Sonntagsschulvereinigung wird verstärkt und kontinuierlich theologisch zu reflektieren beginnen, etwa über die Natur der "Kirche". Auf den ersten "CONVENTIONS" der "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" ging es nicht um den "Einheits-Begriff" sondern darum, was christliche Einheit in je neuer Herausforderung je neu bewirken konnte.

Die Wirkung der "CONVENTIONS" auf die Basis des Sonntagsschulvolkes lag nicht auf der Ebene der Beschlüsse, Empfehlungen, geistigen Höhenflüge und intellektuellen Durchbrüche..., sondern darin, daß das Gefühl vermittelt wurde, man wäre dabei gewesen; insofern ist ein fließender Übergang von der Wirkungsgeschichte zu sichtbaren Zeichen und Symbolen durchaus festzustellen. Die "CONVENTION" als solche war sichtbares Zeichen und Symbol christlicher Einheit. Sie wirkte, indem sie bestärkte, inspirierte, vordachte und zur Nachahmung aufforderte.

### 1.3.3 DIE QUELLEN

Was gäbe ich darum, wenn es einen Hörfunkmitschnitt der ersten nationalen, amerikanischen Sonntagsschulkonferenz vom 3. Oktober 1832 in PHILADELPHIA gäbe, wenn ein Video-Band der Weltsonntagsschulkonferenz vom 1.-6. Juli 1889 in LONDON in den Archiven des Ökumenischen Rates der Kirchen schlummerte! So muß das Papier Zeugnis ablegen über den "Geist" der "CONVENTIONS", über Beschlüsse und Ergebnisse.

So muß das Papier dazu herhalten, eine vornehmlich "mündliche", von Laiinnen bestimmte und auf aktuelle Verkündigung ausgelegte Theologie der Mission und Einheit zu rekonstruieren.

Welch ein Widerspruch...

Die authentischen Stimmen der "living teacher(s)", der Basis, sind längst verstummt, so kann heute die Sonntagsschulbotschaft des neunzehnten Jahrhunderts eben leider nur noch aus dem Gedruckten rekonstruiert werden.<sup>57</sup>

Da es aber auch eine Theologie war, die sich nicht nur in Herzen und Gewissen eingrub, sondern sich millionenfach in Büchern, Heftchen, Zeitschriften, Lieder- und Gebetbüchern verewigte, können wir sie heute noch nachlesen und wiederfinden.

Mag die vergangene Sonntagsschulwelt auferstehen!

#### 1.3.3.1 "REPORTS"

Wichtige Quellen sind natürlich die Berichtsbände. Die unter der "Konferenztheologie" erörterten Schwierigkeiten sind nach Möglichkeit zu beachten. Es wird zu versuchen sein, auch einmal zwischen den Zeilen zu lesen, das Ungesagte zu hören, den "Geist" zu errahnen und zu hinterfragen.

57. In Philadelphia, Pennsylvania, im "RARE BOOK DEPARTMENT" der "FREE LIBRARY" schlummern Tausende einsehbarer aber noch nicht katalogisierter Publikationen der ehemals ortsansässigen "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION". Es ist die frühere "SUNDAY-SCHOOL LIBRARY".

"REPORTS", "MINUTES", Briefe und Abrechnungen der "ASSU" sind in der "PRESBYTERIAN HISTORICAL SOCIETY" - ebenfalls in Philadelphia - archiviert. Weitere "ARCHIVES AND MANUSCRIPTS" der "RELIGIOUS AND BENEVOLENT SOCIETIES" finden sich in der Bibliothek der "YALE UNIVERSITY DIVINITY SCHOOL", New Haven, Connecticut.



Denn so wie sie gedruckt vorliegen sind sie vor allem Stimmungsbilder: Begelsterte Zeugnisse erlebter Einheit.

### 1.3.3.2 "PUBLICATIONS"

Die "AMERICAN SUNDAY SCHOOL UNION" produzierte in Massen ihre Bücher für die Zwecke der Einheit und Mission der Christinnen. Für alle ihre Veröffentlichungen galt explizit das Prinzip der "Widerspruchlosigkeit". Zwischen den Denominationen Kontroverses wurde nicht behandelt, Trennendes blieb unerwähnt. Bücher konnten nur mit dem "IMPRIMATUR" des "COMMITTEE OF PUBLICATION" veröffentlicht werden, auf das später mit einem eindrucksvoll ausgestreckten Finger im Vorwort eines jeden Buches hingewiesen wurde:

*"No books are published by the American Sunday-School Union without the sanction of the Committee on Publication, consisting of fourteen members, from the following denominations of Christians, viz.: Baptist, Methodist, Congregational, Episcopal, Presbyterian, Lutheran and Reformed Dutch. Not more of three members can be of the same denomination, and no book can be published to which any member of the Committee shall object."*<sup>58</sup>

Diese Erklärung wurde aufgenommen, nachdem denominationale Druckhäuser zunehmend die zu breite (zu ökumenische!) und nicht ausreichend konfessionell-profilerte Basis der "ASSU" kritisiert hatten. Das "UNION"-Prinzip und die "Macht" des "COMMITTEE OF PUBLICATION" war stets umstritten.

*"For this purpose, the publishing committee select works, carefully revise them, abridge them if too long, and expunge or correct any sentiments, which they consider erroneous or improper, so as not to 'issue any sentiments, which they believe to be inconsistent with the purity of divine truth'. The publishing committee are men of respectable characters: they act upon the highest responsibility, upon which men can act: whatever they do is in the eye of the world: whatever they publish has their mark, is open to criticism: and their conduct involves the character of the Society, and if improper will destroy its usefulness and jeopardize its existence. What greater assurance can we have for faithfulness?"*<sup>59</sup>

Die Verfasserterminologie bestimmte, daß die Publikationen anonym zu bleiben hatten. "SOLI DEO GLORIA" wurde gearbeitet und zudem in Philadelphia ungeniert überarbeitet. Oft hieß es nur "By a Mother", "By a Teacher", dann sollte der Wahrheitsgehalt, das authentische Bezeugen der (Sterbe-) Geschichte unterstrichen werden. Nur bei Prominenten wie dem Theologen A. ALEXANDER oder Hannah MORE erschien der volle Name, der der "ASSU" Glanz und Ehre zu verleihen hatte.

58. LEARNING TO CONVERSE. By the Author of "Learning to feel", "learning to think" and "learning to act", Philadelphia um 1850.

59. HALL, A Defence of the American Sunday-School Union, S. 10.

Rückschlüsse auf die Denominationen der AutorInnen wurden um der Einheit willen ausgeschlossen. So sind die Publikationen sehr interessante Versuche vom Gemeinsamen, elementar Verbindenden als dem Christlichen auszugehen. Dies galt es Kindern zu lehren und danach eine ganze Nation zu erziehen; dafür gab es vier Kriterien:

*"They, in fact, required four things of the literature: FIRST, it must be clearly and absolutely of a moral and religious character; SECOND, it must be graded and adapted to the capacity of the growing mind of the child; THIRD, it must be of a high order of style and fairly good LITERATURE; and FOURTH, the books should be American and for American children."*<sup>60</sup>

Zuallererst bestimmte das biblisch-erweckliche Ethos den gemeinsamen Einheits-Nenner. Diese Basis wurde denkbar aufgewertet: Es war nicht nur ein Konsens, eine Arbeitsgrundlage, sondern der gewaltige, provozierende Anspruch wurde erhoben, auf dem christlichen Fundament zu stehen, die Wahrheit zu besitzen. Die reduzierte Basis wurde ganz wort-wörtlich als allein seligmachend betrachtet. Und jede Publikation sollte nicht mehr und nicht weniger als dies enthalten: nämlich einzuschärfende, in Kinderherzen zu legende ewige Wahrheit.

Was die Denominationen dann auf diesen wuchtigen Stamm aufbauend zusätzlich lehrten, wurde als ihnen zugestandenes "Sondergut" betrachtet und war freigestellt.

Die gemeinsame christliche Basis brachte die Druckerpressen der "ASSU" ganz schön in Trab: massenhaft und erschwänglich wurde "Gutes" produziert und verkauft, "moral and religious books"<sup>61</sup>, Erbauliches und Lehrhaftes.

*"Contrast the juvenile literature of to-day with that published before the American Sunday-School Union set the press to work to supply the youth of the land with healthful and instructive publications, and say whether this influence has not been blessed of God to a larger extent than almost any other in creating the demand, which is now so great of moral and religious reading for the young."*<sup>62</sup>

Es sind sorgfältig be- und überarbeitete, reichlich moralische und gerade noch lesbare Bücher, Büchlein und Novellen von Sünde und Verderben der Unfrommen, von Tugend, Glück und Seligkeit der Frommen. Oft waren sie ausgestattet mit holprigen Versen und derben Illustrationen. Ob als "Ten Dollar Library" oder einzeln, in Massen wurden sie verbreitet und von Erwachsenen wie Kindern gelesen, abgegriffen und verschlungen; nicht zuletzt weil es ansonsten kaum erschwängliche Bücher zu kaufen oder gar zu leihen gab. Elementar hatte alles zu sein, eben gerade so viel zu enthalten, wie der Mensch

60. RICE, The Sunday-School Movement, S. 141.

61. Rep. XXXIX (1863), S. 17.

62. Rep. XL (1864), S. 5.

zum ordentlichen Leben und seligen Sterben braucht. Das sollte vermittelt werden.

Die eingetricherte Moral war einfach und klar – die Lernzielkontrolle sehr direkt: *"Will my young readers take a hint from this simple but true story? Our lives are short, and you may never be happier in this world than now you are a child. Why should we embitter each other's moments by ill-nature and petulance?"*<sup>63</sup>

Die Wirkung ist heute kaum mehr einzuschätzen: Mit den Publikationen kamen "Welt" und "Zivilisation" zu den oftmals in kümmerlichen Verhältnissen lebenden SiedlerInnen, PionierInnen und EinwanderInnen. Gedrucktes half, die Fähigkeit des Lesens zu erlernen, zu üben und zu behalten; ersetzte oft Pfarrer, Kirche und deren Erziehung.

*"In labouring to promote the great object of our institution, as set forth in preceding section, we employ, in humble dependence upon the divine blessing, two principal agencies, viz., the living teacher and the printing-press."*<sup>64</sup>

Bücher waren oft das Einzige, das von außen die Menschen ansprach und ein ergänzendes Bild, vielleicht auch einmal ein Gegenbild zu ihrem Leben entwarf: Das Leben in den Büchern war "geheiligt" durch religiöse Sinngebung und Vertrauen, Tugend und Moral; trotz Schwere immer gut vollendet. Dies "Exemplarsche" fand meistens nicht in ihren Hütten statt, es hatte in der Ökumene seinen Platz.

Musterbeispiel ist der erste große Erfolg, *"Little Henry and His Bearer"*, Philadelphia 1825ff. Schauplatz sind die "East-Indies" mit dem Stereotyp "bekehrter Wilder". Oft bilden vornehme Häuser und – im ersten Jahrzehnt – Friedhöfe mit Gräbern von Jugendlichen die Kulisse.

1838 wurde ein Überblick über die Themen der Publikationen gegeben:

*"... of the Arabs, the South Sea and Sandwich Islanders, Hindoos, American Indians, and other nations; illustrations of Jewish history, customs, and antiquities; missionary history and biography; evidences of Christianity; scriptural characters and scenes; views of creation and animated nature; instruction and warning adapted to youth in various situations, and directed to particular vices and virtues; and entertaining and useful miscellany of some volumes of the Youth's Friend."*<sup>65</sup>

Ein unverkennbarer Teil der Publikationen betrieb Kontroverstheologie; protestantische Märtyrer (Waldenser, Hugenotten) *"VERSUS"* katholische Strolche (insbes. die Jesuiten).

*"Rudolph of Rosenfeldt is a powerful portrayal of the period when the convert to Protestantism, and the devout Catholic also, searching for*

63. ILL-NATURE. No. VII, S. 7.

64. Rep. XXXIX (1863), S. 17.

65. Rep. XIV (1838), S. 18.

*the truth, were subject to the awful horrors of the Inquisition. Almee's Marriage is an excitingly vivid picture of the exquisite sufferings from marriages between Romanists and Protestants, truthfully detailing the intrigues, deceptions and fearful persecutions now practiced in the higher circles of American society where such marriages occur."*<sup>66</sup>

So waren die Bücher der "ASSU" stets eine Aufweitung des Horizontes der Leserschaft; sie lernten Neues, nicht zuletzt über die Bibel und deren Zeit – mehr als über ihre eigene Zeit. Und sie lernten so nebenbei, daß protestantische Christinnen eins sind, weil sie denselben Gott und Heiland, dieselbe Bibel haben; eine Erkenntnis mit praktischen Folgen, die anderenorts noch ein Jahrhundert auf sich warten ließ.

*"The road from Maryville to Knoxville runs north for twenty miles through the virtually flat triangle of bottomland formed as the Tennessee and Little Tennessee Rivers come together. South of Mt. Olive, and beyond Fort Loudon Lake, the Blue Ridge foothills jut up as the larger stream comes into view. Around some bends and over a bridge is Knoxville, where dogwood-shaded avenues spiral out from a business district perched on a cliff. Before the young Sam Keen was able to follow that route, he knew another road better – the one from Damascus to Jerusalem. He had never been on that faraway thoroughfare, or in the Judean countryside which he learned earlier than the topography of Tennessee. But he knew that Jesus loved him and would walk with him when he was old enough to get around the state."*<sup>67</sup>

Qualität und Quantität der massenhaft auf ökumenischer Basis erfolgten Produktion stehen in keinem Verhältnis zueinander, von daher genügen zur Illustration einzelne Beispiele.

Zu dem eher Unterhaltenden kam auch das Lehrhafte oder das für den Gottesdienstgebrauch Bestimmte: "PRIMERS"<sup>68</sup>, "SPELLING BOOKS", *Katechismusaussagen*, Bibeln für jedes Kind und jedes Haus, *Gesangbücher*<sup>69</sup> und "QUESTION BOOKS"<sup>70</sup>. Die Anzahl der Heftchen, Zeitschriften erhöhte sich ständig, die Ausstattung wurde immer bilderreicher und ansehnlicher.<sup>71</sup> Alle Arten von Hilfsmaterialien für Lehrerinnen und Schülerinnen komplettierten das Angebot.<sup>72</sup> Zunehm-

66. Rep. LXVII (1891), S. 6f.

67. KEEN, To a dancing God, S. 9; zit. nach LYNN / WRIGHT, The Big Little School, S. IX.

68. Sonntagsschulen dienten oft als Ersatz für Primarschulen, sodaß zunächst noch die ältesten Schulbücher wie "HORNBOOK", "NEW ENGLAND PRIMER", später "WEBSTER'S SPELLING BOOK" vertrieben wurden.

69. Liederbücher wurden in großer Zahl angeboten: u.a. WATT's "DIVINE AND MORAL SONGS", R. HILL's "DIVINE HYMNS IN EASY LANGUAGE", "UNION HYMN BOOK", "TWO CENT HYMN BOOK", später "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL HYMN BOOK" und "SUNDAY-SCHOOL HOSANNA".

70. "QUESTION BOOKS" wurden nach vorherrschender Curriculums-Theorie von FARMELE, GOODRICH, FOWLE und JUDSON für die "ASSU" verfasst.

71. Nur eine kleine Auswahl möge genügen: "THE YOUTH'S FRIEND", "THE INFANT MAGAZINE", "THE YOUTH'S FRIEND AND SCHOLARS' MAGAZINE", "THE PENNY GAZETTE"...

mend zeigte sich ein Ringen um die Verbreitung von Bibelkenntnis, das durchaus auch Exegetisches berücksichtigte und versuchte, angemessen mit biblischen Texten umzugehen, sie nicht nur schnell und leichtfertig moralisch zu applizieren.

Diese lehrhaften Veröffentlichungen der "ASSU" sind spannend zu lesende Dokumente einer ökumenischen Religionspädagogik des neunzehnten Jahrhunderts, die versucht von der Einheit, vom Gemeinsamen aus zu denken. Von daher wurden verbindend-christliche Inhalte (aus Katechismus, Bibel, Ethos) bestimmt und wurde über Methodik als Stoffvermittlung nachgedacht. Ausgehend vom gemeinsamen Fundament, das keinesfalls eine "taktische Minimalbasis" oder billige Vereinfachung war, wurde gelehrt und vermittelt! Alles kreiste um Kinder, denen Glaube weitergegeben, deren Persönlichkeit geformt, deren Seele gerettet werden sollte. Für Kinder schien es leichter zu sein, das Elementare wie Verbindende zu bestimmen. "Nur" für Kinder schien das Fundament der Einheit leichter bestimmbar gewesen zu sein.

Und was Kindern mit dieser Methodik der Einheit ermöglicht wurde, war nichts weniger als "ökumenisches Lernen", das oft nicht nur in Ansätzen "grenzüberschreitend", "handlungsorientiert" und "ganzheitlich" war.<sup>72</sup>

Über die Kindheit hinaus hatte diese Vorgehensweise eine tiefe Auswirkung: Denn es wurde die Erkenntnis tief in die Herzen und Köpfe gelegt, daß das Wesentliche des Christlichen den Denominationen gemeinsam war als Fundament und Stamm. Was trennte, war sekundär, das waren "nur" die Auswirkungen, die Äste. Dies Denken war Ausdruck der Betroffenheit von Jesu Auftrag zu Mission und Einheit. Dies wurde mit Kindern verwirklicht.

72. "TEACHERS' MAGAZINE", "THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE", "THE SUNDAY-SCHOOL JOURNAL AND ADVOCATE OF CHRISTIAN EDUCATION"; "LESSON AIDS" wie "HOME STUDY", "THE PRIMARY (INTERMEDIATE/ADVANCED) LESSON PAPER".

Für Schülerinnen: "THE SCHOLARS' HANDBOOK" und "THE SCHOLARS' COMPAGNION".

73. Vgl. ÖKUMENISCHES LERNEN, Grundlagen und Impulse, S. 17. Die weiteren Bereiche "soziales" und "interkulturelles Lernen" wollen nicht so recht für das neunzehnte Jahrhundert passen.

## 2. VORGESCHICHTE DER SONNTAGSSCHULEN UND ERSTE ORGANISATIONEN

### 2.1 ALLGEMEINE VORGESCHICHTE: LEHREN UND LERNEN ALS RELIGIÖSE PRINZIPIEN

Wesenskern einer Religion ist Wissen um das Heilige. Und zur Erscheinungsform derselben gehört die Weitergabe dieses Wissens und die Einübung in Rituale: mündlich oder schriftlich, im Geheimen der Arkandisziplin oder öffentlich. Offenbarungen, Visionen, heilige Worte, Mythen, Riten, Bekenntnisse und Gebete werden zu verschiedenen Zeiten in je ihnen entsprechenden Formen tradiert, erzählt, gelehrt, auswendig gelernt oder gepredigt. Der Ursprung liegt in der Regel in mündlicher Tradition, die peinlich genau bewahrt und intensiv memoriert wird.

"Buchreligionen" legen dabei besonderen Wert auf die Weitergabe und Bewahrung des geschriebenen heiligen Wortes als der Tradition, die sich verschriftlicht hat:

*"Brahmanenschüler, Parsi-mobed und Muslime lernen die heiligen Texte durch Rezitieren und vermögen gewaltige Massen von solchen Texten zu behalten. Eine jüdische Studentin, die ein Marburger Professor im Doktorexamen prüfte, konnte das ganze hebräische Alte Testament auswendig; schon als zehnjähriges Kind hatte sie begonnen, dies zu erlernen, um ihrem Großvater zu seinem Geburtstag eine Freude zu machen. Den ganzen Koran auswendig zu lernen, gilt als besonders verdienstlich."*<sup>74</sup>

Diese Bindung an die Tradition ist Rückbindung an den Ursprung; sie soll sicherstellen, daß kultische Rituale, ethische Gebote und Gesetze, Erkenntnisse des Wahren und Absoluten richtig überliefert und ausgeübt werden. Das zusätzliche Auswendiglernen ("TO LEARN BY HEART") hat zu gewährleisten, daß die Inhalte in Herz und Sinn verankert werden.<sup>75</sup>

*"... there were public schools for the training of both heathen and Christian children in the knowledge of the scriptures, in Mesopotamia, Cappadocia, Egypt, and elsewhere."*<sup>76</sup>

Diese weiterzugebenden Traditionen, dieses geheiligte Wissen galt als "Kultursubstanz" und "Proprium"; als "das Gute". Hier lag das Zentrum des Wissens, hier von ging Rechtssetzung und -sprechung aus, hier lag der Ursprung des alles Durchdringenden und Bestimmenden.

In den Prozess der Weitergabe dieser "Kultursubstanz", dieses religiösen Wis-

74. HEILER, Erscheinungsformen und Wesen der Religion, S. 342; vgl. auch RIESNER, Jesus als Lehrer, S. 451f.

75. Vgl. das Beispiel des Mittelalters bei ELIAS, Über den Prozeß der Zivilisation, Bd. 1, S. 76: "Das Auswendiglernen spielte in der mittelalterlichen Gesellschaft, in der Bücher seltener und teurer waren, als Erziehungs- oder Konditionierungsmittel eine ganz andere Rolle als heute, und diese gereimten Vorschriften waren eines der Mittel, durch die man dem Gedächtnis der Menschen einzuprägen suchte, was sie in Gesellschaft, vor allem beim Tafeln zu tun und zu lassen hätten."

76. H. Clay TRUMBULL, The Sunday-School, S. 62.



sens, wurden Kinder und Jugendliche frühzeitig mit einbezogen. Dabei erfuhren sie lange nur die Behandlung als "Miniaturl-Erwachsene"; gleich galten sie den Erwachsenen, nur körperlich kleiner. Spät erst wurde in ihnen etwas Eigenes gesehen: das Kind. Ihr Eigentliches wurde nicht mehr zugedeckt von dem, was an sie - auch an Religiösem - weitergegeben werden sollte.

Es bleibt wohl in dem für uns maßgeblichen Kontext des Abendlandes dem siebzehnten Jahrhundert vorbehalten, die Besonderheiten und den Wert der "Kindheit" zu erfassen. Daraus entwickeln sich dann auch Anfragen an Methoden und Inhalte der Weitergabe religiösen Wissens an Kinder.

*"Daß es den Moralisten und Erziehern des 17. Jahrhunderts, den Erben einer auf Gerson, auf die Pariser Universitätsreformer des 15. Jahrhunderts, auf die Kollegstifter am Ende des Mittelalters zurückgehende Tradition, gelang, ihre ernsthafte Auffassung von einer langen Kindheit durchzusetzen, ist dem Erfolg der schulischen Institutionen und den erzieherischen Praktiken zu verdanken, denen sie Richtung und Disziplin verliehen. Es stehen diese von ihrer erzieherischen Aufgabe besessenen Männer also am Ursprung sowohl der modernen Auffassung von der Kindheit als auch der modernen Verschulung."*<sup>4</sup>

Zuvor war es anders - "unkomplizierter" - gewesen. Sozialwesen wie die mittelalterliche Ständegesellschaft hatten kein Konzept von Erziehung. Sie gaben Wissen weiter bzw. erzogen, indem sie Kinder ganz selbstverständlich denselben Normen und Regeln wie Erwachsene unterwarfen. Dies war eher möglich, da die Verhaltensnormen nicht besonders spezifiziert sowie stark an den natürlichen Bedürfnissen und Affekten orientiert waren; das Handeln wurde an dem orientiert, was sich "von Natur aus" ergab. Dazu bedurfte es kaum der Verhaltensregeln.

Dazu kam: Was dem Guten diene, war gut. So konnten im Extremfall Sechsjährige als Novizen einem nicht gerade kindgerechten, lebenslänglichen Klosterleben überantwortet werden; besuchten Kinder von "kleinst" an die Messe.

Gebote und Verbote waren metaphysisch begründet oder "abgeleitet". Ständegesellschaft und Bibel sorgten für eine weitgehende Durchdringung aller Lebensbereiche mit Christlichem; sodaß auch dem wütesten Straßenräuber sein Gewissen zu sagen hatte, daß der Tod am Galgen vor Gott und Menschen verdient war.

ELIAS<sup>5</sup> konstatiert dann ab Ende des 16. Jahrhunderts - dies sei als kleiner Seitenblick erlaubt - eine einsetzende Entwicklung hin zu säkulareren Inhalten, zu "Zivilisation" und zur Erziehung: Amüsanterweise kam es mit zunehmendem Gebrauch von "Zivilisationsgeräten" wie der Gabel, dem Taschentuch und Schlafbekleidung, mit dem "Vorrücken der Schamgrenze" zur Krise, zu spezifischen

4. ARIES, Geschichte der Kindheit, S. 457.

5. Vgl. Über den Prozeß der Zivilisation, Bd. 1, S. 190f, 228ff.

Eltern-Kind-Konflikten um die rechte Konditionierung des Nachwuchses. Nur "von Natur aus" und mit der Bibel ist vieles jetzt nicht mehr zu "beherrschen" oder handzuhaben. Mit der Hand zu essen sowie Naseninhalte zu "entsorgen", nackt oder in Alltagskleidung mit Gürtel (Zisterzienser) zu schlafen... war einfacher, ermöglichte fraglosere Existenz im Mittelalter. Erziehung zu rechtem Benehmen und neuen Werten des Anstandes und der Sitte wird zur Unerläßlichkeit und zum Problem. Es kommt im 17. Jahrhundert zum "Jahrhundert des Kindes" und des weiteren zur Ausbildung von Berufserziehern.

Zunehmend verliert auch die Weitergabe religiösen Wissens ihre Selbstverständlichkeit und ihre beherrschende Stellung.

### 2.1.1 LEHREN UND LERNEN ALS JÜDISCHE PRINZIPIEN

Zurück zum speziellen Interesse dieser Einleitung, der frühzeitigen religiösen Erziehung und der Weitergabe des Wissens um das Heilige an Kinder.

*"... Da sprach der König Josaphat:  
'Jetzt ist mein Volk in Ruh und satt.*

*Das ist mir aber nicht genug:  
Wer satt ist, ist noch längst nicht klug.*

*Im nächsten Herbst und später nicht  
beginnt im Land der Unterricht.'*

*Er suchte also ein paar Männer,  
gelehrte Herrn und Bibelkenner,*

*die wanderten in's Land hinaus  
und legten Gottes Willen aus.*

*Sie schleppten das Gesetzesbuch,  
darin stand alles, Spruch für Spruch.*

*Und kamen irgendwelche Fragen,  
so brauchten sie nur nachzuschlagen..."*<sup>6</sup>

Dies war und ist in besonderer Weise wahr im Judentum, das Knaben schon frühzeitig die *Tora* studieren und lernen läßt. Ab dem dritten Lebensjahre wurde zusätzlich in der "CHEDER", der traditionellen Grundschule für Knaben das hebräische Gebetbuch und der Talmud gelehrt.<sup>7</sup> Die Formbarkeit und Aufnahmefähigkeit der kindlichen Seele ließ dieselbe schon immer besonders geeignet erscheinen für religiöse Erziehung. Apologeten der Sonntagsschulbewegung konnten dabei nicht umhin, überall schon "frühe" Sonntagsschulen, Bibelschulen am Werk zu sehen und z.B. die ganze Hebräische Bibel als Kampf um die Sonntags-

6. HERTZSCH, Die Geschichte von Micha Ben Jisla und den zwei verschwägerten Königen, in: Der ganze Fisch war voll Gesang. Biblische Balladen zum Vorlesen, S. 37.

7. Vgl. MENKEN (Hg.), Stachel in der Seele. Jüdische Kindheit und Jugend, S. 281.

schule umzuschreiben:

"The Rabbis tell us that Methuselah was a teacher of the Mishna, before the Flood (Yalqut on Gen., 12a)"; "that Abraham was a student of Torah when was three years old (Bereshit Rabba, ch. 95), and that he was afterwards under the teaching of Melchizedek in matters concerning the priesthood (Bereshit Rabba, ch. 43. Yalqut on Gen., 19c)";

und jetzt wird ein biblisches Geheimnis, die Bevorzugung Jakobs vor Esau, gelüftet:

"that young Jacob as a good boy did go to the Bible-school, while Esau as a bad boy did not (Bereshit Rabba, Ch. 63)". "That the victory of Deborah and Barak reopened the schools for Bible study, which had been closed by the Canaanites (Targ. Jon. on Judg. 5:2)". "That Samuel conducted Bible-schools which were continued to the days of Elsha and beyond (Targ. Jon. on I Sam 19:18ff); that wicked King Ahaz had the Bible-schools for children closed in order to exterminate the religion of Mose; that good King Hezekiah, on the other hand, not only fostered the Bible-school system (II Chron 28:24; 29:3), but personally bore his own children to receive instruction in one of these schools (Berakhot, 10 a,b); and finally that the prophecy of Haggai concerning the greater glory of the second temple (Hag 2:9) had reference to the Bible teaching which was to be carried on there, and which by means of the synagogues and Bible-schools, was to be extended near and far (Comp. Shir Rabba an Cant. 7:12; Yalqut in loco; Erubin 21,a)."

Zusammenfassend läßt sich für H. Clay TRUMBULL im Blick auf die jüdisch-christliche Tradition sagen, "Im Anfang war die Sonntagsschule..."; daher wird dann auch Jesus zu einer Art "Sonntagsschuloberlehrer":

"In founding his Church, he made Bible-school work its basis... The Bible-school was the starting point of the Christian Church; and it was by means of Bible-school methods that the Christian Church was first extended and upbuilded."<sup>8</sup>

Kirchengeschichte wird zur "Sonntagsschulgeschichte", woraus er folgenden kühnen und sehr verallgemeinernden Schluß zieht:

"There seems to have been absolutely nothing new in the Sunday-school plans of Robert Raikes. Schools of a similar character, and apparently with all the essential features of his school, were organized in Upper Egypt, and in Armenia, and elsewhere in the East, more than fourteen centuries before his day. All the way along the intervening centuries there had been repeated revivals of this agency of evangelism and of religious instruction, with more or less of success."<sup>10</sup>

8. H. Clay TRUMBULL, The Sunday-School, S. 5f.

9. Ibid., S. 43f.

10. Ibid., S. 111.

Vgl. auch ENCYKLOPÄDIE des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens, Bd. 8, Art. "Sonntagsschulen", S. 877-880; bes. S. 877: "Der religiöse Unterricht der Jugend findet sich mehr oder weniger in allen Zeitaltern der christlichen Kirche und hatte seinen Vorgang im Alten Testament (vergl. 1. Mos. 18,19; 5. Mos. 6,7; 11,18; Sprüche. 6,20). Das Gebot: 'Weide meine Lämmer' ist ebenso verbindlich als das Gebot: 'Weide meine Schafe', und erging nicht bloß an Petrus, sondern durch ihn an alle Prediger des Evangeliums."

Diese Sichtweise vereinfacht radikal und reduziert. Sie ist typisch für die erweckliche Sicht der Sonntagsschulprotagonisten des neunzehnten Jahrhunderts. Die ganze christliche Tradition wird auf die Formel "Bibel" und die hauptsächlichste Zielgruppe "Kinder" gebracht. Wird Biblisches gelehrt, ist es Bibelschule, Sonntagsschule. Pädagogik und Sicht des Kindes, Methodik, weitere Inhalte, gesellschaftlicher Kontext und Zielsetzung sind dann ohne Belang.

Richtig daran ist, daß der in jüdischer Tradition erzogene JESUS von Nazareth Kindern eine besondere Wertschätzung entgegen brachte und damit einen Pfahl in das Fleisch einer Christenheit setzte, die Kinder oft mißachtete.<sup>11</sup> Nicht unrichtig ist ebenfalls, JESUS mit R. RIESNER als Lehrer neu in den Blick zu nehmen<sup>12</sup>: er stand in jüdischer Tradition, die Gebete, Texte, Psalmen rezitieren ließ und Auswendiglernen als selbstverständliche Lehrmethode schätzte; seine Vermittlung von Wahrheiten in knappen orientalischen Formen setzten sich auffällig im Gedächtnis fest, bei der Belehrung des "AM-HAARETZ" könnten mnemonisch geformte Lehrsummarien durchaus sinnvoll gewesen sein, Gleichnisse wären Haus- bzw. "Denksport"-aufgaben gewesen, die Jünger würden privatim u.a. esoterisch unterwiesen worden sein.

## 2.1.2 LEHREN UND LERNEN ALS CHRISTLICHE PRINZIPIEN: ODER: KATECHISMUS UND KATECHISIERUNG

Im Anfang war das Gespräch...

"Der Einzelne findet keine Wahrheit. Er sucht den andern, dem er mitteilen und mit dem er sich seiner Sache versichern kann... Gespräch ist der Weg zur Wahrheit..."<sup>13</sup>

Der Ursprung der "PARADOSIS" im hellenistischen Christentum lag bei der **Behauptung und Weitergabe der kultischen Formeln**, die Eucharistie, Taufe und Auferstehung als die Heilsgeschehen des neuen Bundes auslegten.<sup>14</sup> Zunächst war der Ort der Unterweisung der Taufunterricht, das **Katechumenat der Katechumenen**; mit zunehmender Kindertaufe und dem bruchlosen "Hineinwachsen" in die christliche Tradition wird z.B. das Apostolikum als "REGULA FIDEI" gelehrt,

11. Vgl. Matthäus 18,1-10; 19,13-15 par.

12. Vgl. RIESNER, op.cit., S. 359ff.

13. JASPERS, Die großen Philosophen, S. 262f; dort als Reflexion auf Platon und die Methode des Dialoges.

14. Vgl. BULTMANN, Theologie des Neuen Testaments, S. 473f.

Vgl. auch Ibid., S. 63: "Denn da die Gemeinde nicht durch die Personen, die sie umschließt, begründet ist als Verein oder Genossenschaft, sondern sich in Gottes Tat begründet weiß, bedarf sie wie die alttestamentlich-jüdische Gemeinde der TRADITION, in der die sie begründende Geschichte erhalten und vergegenwärtigt wird."

Die Anfänge der neutestamentlichen "PARADOSIS" waren gerade die Bekenntnisse und Formeln für die Katechumenen. (Vgl. RGG<sup>3</sup>, V, Sp. 1560, "Schule und Kirche").

findet der restliche "Unterricht" im Gottesdienst durch liturgischen Vollzug (Aufsagen) wie Predigt (oft zu Katechismusstücken) statt. Im Mittelalter ergibt sich daraus ein Minimal-Kanon des zu Vermittelnden als der "Milch"<sup>15</sup> des Glaubens: "Apostolikum", Vater-unser, Doppelgebot der Liebe, sieben Werke der Barmherzigkeit (später die sieben Sakramente), Avemaria. Der Dekalog wird erst nach 1227 in Zusammenhang mit der Beichtpraxis als Beichtspiegel gelehrt. Bei zunehmender "Stoffwucherung"<sup>16</sup> finden sich dann auch die sieben Sakramente. Die Methodik war alt ehrwürdig sokratisch: Frage und Antwort, deren Ursprung im liturgischen Bereich ("abrenuntiatio", "interrogatio de fide")<sup>17</sup> lag; Vorsagen und Nachsprechen; Memorieren und mechanisches Lernen. Biblische Geschichten sind kaum im Kanon. Vorreformatorisch erfreut sich bei den Böhmlischen Brüdern die Katechismusunterweisung durch Verhörfragen an Jugendlichen größten Interesses, nach- bzw. gegenreformatorisch felert Kardinal Carlo BORROMEO in und um Mailand große Erfolg durch Katechismusschulen für Kinder. Zunehmend zeigte sich, daß Katechismusunterweisung als probates Mittel galt, um die Kirche zu reformieren, um zu erziehen und zu unterweisen. Wirklich durchschlagende Erfolge wurden zwar nie erzielt, doch die offenkundig autoritäre Struktur der Katechismusunterweisung im sturen Frage-Antwort-Schema verhinderte eine wirkliche Lernzielkontrolle. "Richtige" Antworten und ein exakt behaltener Wortlaut sagten nichts darüber aus, ob die Inhalte verstanden noch ob sie beherzigt wurden.

Veit DIETRICH wollte in Nürnberg durch spezielle Kinderpredigten den Katechismus auslegen und vermitteln.

LUTHER versuchte über den Katechismus, der für ihn Stoff wie Verfahrensweise, Haus-, Schul- und Kirchenbuch war, Seelsorge und Hilfe zur Beichte zu betreiben. Mittels der Katechismusauslegung wollte er eine Art Pastoralbrief schreiben, wie er auch häufig über den Katechismus predigte. Der Weg zum personalen Glauben ("FIDUCIA") und - was Luther besonders wichtig war - zur Bibel sollte gewiesen werden.<sup>18</sup> Der Katechismus war "FIDES QUA" und "QUAE" - die wesentlichen Inhalte des Glaubens ("was zur Seligkeit zu wissen vonnöten ist") sollten lebendig vermittelt, durch das Leben (Erklärungen!) illustriert werden. Die Antworten sollten bei innerem Beteiligtsein fast wie Gebete sein. Durch die Setzung

15. Vgl. 1. Korinther 3,2; Hebräer 5,12f. Im Hebräerbrief gehört "zur Milch" die Lehre von der Buße, der Glaube an Gott, die Taufe und das Endgericht.

16. FRAAS, Katechismustradition, S. 9.

17. Vgl. *ibid.*, S. 22.

18. Vgl. JETTER, Erneuerung des Katechismus-Unterrichts, S. 26.

von Werten ("Gehorsam") erfolgte aber auch Gesellschaftsdiakonie. Der Katechismus war Schlüssel zur Bibel und - für die Einfältigen - Lalenbibel. Er war in Nähe zur Schrift auf das Notwendige reduziert: Vater-unser und "CREDO". Der sonst übliche mittelalterliche Tugend- und Lasterkatalog wurde ausgeschieden und durch den Dekalog ersetzt.

Der Katechismus als Hauptinhalt des Lehrens und Lernens wurde eifrig in Klosterschulen und städtischen Lateinschulen gelehrt; bis zur Verwirklichung des reformatorischen Zieles eines öffentlichen, allgemeinen Schulsystemes war es aber noch weit.

Ende des sechzehnten Jahrhunderts *erstarrt* der Katechismus und wird zum Lehr-, Lern- und Lesebuch, indem zum Bsp. der lutherische Katechismus von der Frühorthodoxie in das "CORPUS" der Bekenntnisschriften eingegliedert wurde. Der Weg zu einem "öden Doktrinarismus" war gewiesen: nicht lebendige Seelsorge- oder Beichtübung, biblische Geschichten als Beispiele sondern Schriftworte als "DICTA PROBANTIA" (Schriftbeweise) kamen auf.<sup>19</sup> Der Katechismus wurde Inhalt von Lehre und Tradition, war nicht mehr lebendige Heranführung an Glaube und Bibel.

Deutliche Impulse gingen dann wieder von SPENER, der stark in der Katechismustradition stand und einen Katechismus mit sage und schreibe 1283 Fragen verfaßte, sowie von FRANCKE aus, der wie die Mütter und Väter der "CHARITY-SCHOOLS" in England an dem Elend und der Verwahrlosung der Kinder (hier von Glauchau bei Halle) im siebzehnten Jahrhundert litt und Gesellschaftsdiakonie mit Armenschule, Pädagogium, Waisenhaus in den Hallischen Anstalten betrieb. Spielen war den Kindern zwar strengstens verboten, dafür erhielten sie erste Einsichten in die Realien. Großen Einfluß erreichte er mit der "Glauchischen Schul-Ordnung" (1699), die seine Arbeit dokumentierte, sowie der pädagogischen Schrift des "Kurzen und einfältigen Unterricht(s), wie die Kinder zur wahren Gottseligkeit anzuführen sind". Der Erziehungsprozess endete für ihn nicht mit formaler Wissensvermittlung, Glaube sollte über Bußkampf und Gnadendurchbruch weitergegeben werden; dann erst war das Ziel erreicht.

Katechismusstoffe wurden noch gelehrt, doch FRANCKE kommt - anders als LUTHER - von der Kenntnis der Bibel zum Katechismus. Selther wird zum methodischen Prinzip, daß biblische Geschichten die Katechismuswahrheiten unterstreichen. Schlußpunkt der Entwicklung sind biblische Geschichten im separaten Unterricht, die sich seit Ende des achtzehnten Jahrhunderts zunehmend größerer Wertschätzung erfreuten.

Über den Katechismus erfolgte im siebzehnten Jahrhundert der erste Lalen-"Angriff" auf das klerikale Lehrmonopol. Im Zuge einer Katechismuserneuerung

19. Vgl. JETTER, *op.cit.*, S. 27f und 57ff.



(als Ehe- und Patenschaftsexamina; für solche, die nicht am Gemeindegottesdienst teilnehmen konnten wie Schäfer, Müller, Köhler u.a.) sollte man nun in *freundlichem* Gespräch durch Laien geprüft werden. Dem beugte aber die Wittenberger Fakultät vor, die dies nicht erlaubte.<sup>20</sup>

In Süddeutschland und den reformierten Gebieten gab es nach Wittenberger Vorbild – obwohl im Gottesdienst stets die Hauptstücke von der Kanzel vor- und dann nachgesprochen wurden – eigene Katechismuskatechismen. Dort in den von der Schuljugend getragenen Metten und Vespren (Frühgottesdienst oder Nachmittagspredigt), hier am Sonntagnachmittag wird der Katechismus oder "*Kinderbericht*" gehalten. Glaube, Vater-unser und Zehn Gebote wurden "*uffs kurzest und helles*" erklärt; was in Württemberg immerhin eine halbe Stunde dauerte.<sup>21</sup> Umrahmt von kurzer Liturgie (Psalm davor, hernach Gesang und Segen) entstand nach den Kirchenordnungen von 1536 und 1553 ein Katechismuskatechismus, der auch "*Kinderlehre*" genannt wurde und ziemlich genau die Form der Wochenpredigt hatte. Als Kind galten mann/frau bis zum vierundzwanzigsten Lebensjahr; Verheiratete galten als Erwachsene, Mäde und Knechte blieben "*Kinder*". Ab 1582 (bis 1750) sorgten gesetzlich verordnete, jährliche strenge Pfingstexamen der Jugend für weiteren Lerndruck.<sup>22</sup> Diese Katechismusschulungen wurden schon früh "*Sonntags- und Feiertagsschulen*" genannt.

"REPETITIO EST MATER STUDIORUM" stand wohl als Grundsatz hinter den unsäglichen Versuchen, den Katechismus einzubleuen. Was "*PROPTER RUDITATEM*" der menschlichen Natur oder auch der geistlosen Methodik wegen nie wirklich gelang, wie ständige Klagen über "*unglaubliche Unwissenheit*" belegen.<sup>23</sup> Die steten Versuche des Memorierens und vermittelns dröger Katechismusstoffe als religiöser Erziehung scheinen eine Geschichte "vergeblicher Liebesmühe" zu sein. HALBFAS spricht pointiert von "*deklamierende(r) begriffliche(r) Katechismuskultur unserer Tradition*"<sup>24</sup>, die nur Unglauben einprogrammierte. "*(E)ine neue Bahn wird*" erst mit der Einführung von "*freiwilligen Sonntagschulen und von Jugendgottesdiensten*"<sup>25</sup> beschritten. Der erste, der wohl speziell auf Kinder zugeschnittene Gottesdienste mit Kinderpredigten (in "*Kinderfeiern*") abhielt, damit die Kindheit religionspädagogisch

20. Vgl. FRAAS, op.cit., S. 103ff.

21. Vgl. WEISMANN, Dem Predigtgottesdienst verwandte Formen. Kapitel I. Der Katechismuskatechismus, S. 85-88, in: LEITURGIA, Bd. III.

22. Vgl. KOLB, Die Geschichte des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche Württembergs, S. 136.

23. Vgl. ibid., S. 137 und 170 (dort die Klage aus Tübingen).

24. HALBFAS, Erfahrung und Sprache, S. 175.

25. KOLB, op.cit., S. 170.

wirklich ernst nahm, war Nikolaus Ludwig GRAF VON ZINZENDORF. Kind-Sein war ein "*Stand*", für den es angemessene "*Ständefeiern*" gab. Kinder kamen erstmals gottesdienstlich-kerygmatisch in das Blickfeld. SCHLEIERMACHER ist stark beeinflusst von ZINZENDORF, wenn er sich Gedanken zu den Problemen kindgemäßer Formen und Inhalte religiöser Unterweisung macht. Als Lösung sieht er schulische Andachtsstunden und vor allem Hausgottesdienste.

"Wie aber können wir es machen, um besser als es jetzt geschieht auch die Eigenthümlichkeiten, die im Geschlecht, im Alter, in den natürlichen Verhältnissen ihren Grund haben, in das Interesse der Religion zu ziehen? Zu beider ist auch hierin die schon öfters gelobte Brüdergemeine. Dort haben Kinder, Knaben, Mädchen, Jünglinge, Jungfrauen, Eheleute, Verwitwete ihre eigenen festlichen Tage, wo das Besondere ihrer Verhältnisse der Gegenstand der Betrachtung und Belehrung ist, und so durch sehr einfache Veranstaltungen ein höherer Grad von Besinnung über ihren Zustand bewirkt und das ganze Gemüth aufs neue und inniger von religiöser Kraft durchdrungen wird. Wäre sie nur eben so leicht nachzuahmen als zu beider! Allein diese Einrichtungen lassen sich nicht aus ihrem heimischen Boden herausreißen, und es würde unmöglich seyn, sie unter uns zu verpflanzen. Für die Jugend, die noch eines gemeinschaftlichen Unterrichts genießt, wäre am leichtesten zu sorgen. Anstatt die Kinder so zeitig, als an vielen Orten noch immer zur Ungebühr geschieht, in die öffentlichen Predigten zu führen, welche für sie gar nicht berechnet sind, sollte jede Erziehungsanstalt wöchentlich eine Stunde aussetzen, in welcher irgend ein Prediger die Kinder auf eine ihrem Geist angemessene Art unterhalte, und das erste Erwachen der Religiosität in ihnen zu befördern und zu lenken suchte. Am wirksamsten würden diese Vorträge da seyn können, wo schon Knabenschulen und Töchter Schulen von einander gesondert sind, und wie jetzt häufig geschieht, durch schönen und feierlichen Gesang für diese Eindrücke schon Bahn gemacht worden ist. Denn die Tonkunst ist von Natur die beste Vorbereitung für die Religion."<sup>26</sup>

Neben dem Traditionsstrang der Katechismusunterweisung als der Weitergabe explizit religiöser Inhalte, der wohl bis zum Religionsunterricht, "SUNDAY-SCHOOL" und Kindergottesdienst weiterverfolgt werden kann, ist es m.E. sachgemäß in einem zweiten Traditionsstrang auch die Ursprünge von säkularer Bildung, Schule und Religion eng miteinander verflochten zu sehen. Überspitzt gesagt: **Schule kommt im Abendland von Kirche.** Dies galt für Ordens-, Dom-, Stifts- und Pfarrschulen.

Die Wurzeln liegen schon im 6. Jahrhundert: "*Die mittelalterliche Schule war den Tonsurirten vorbehalten.*"<sup>27</sup> Der Unterricht war zunächst "*berufspraktisch oder technisch ausgerichtet*". "*Man lernt das, was man zum Sprechen und Singen der Messe braucht...* Folglich fand der Unterricht auch überwiegend mündlich statt

Erstaunlicherweise fehlt in der sonst so ausführlichen LEITURGIA das Stichwort "Sonntagsschule"; zu "Kindergottesdienst" gibt es zwei unerhebliche Eintragungen zur Verwendung der lutherischen Agenda im Kindergottesdienst (vgl. LEITURGIA, Bd. III, S. 223 u. 290).

26. SCHLEIERMACHER, Erziehungslehre, in: Sämtliche Werke III, Bd. 9, S. 125f.

27. ARIES, Geschichte der Kindheit, S. 226.



und richtete sich an das Gedächtnis...<sup>28</sup>

Parallel entstanden Philosophen- und Rhetorenschulen, in denen die "ARTES LIBERALES" gepflegt wurden. Im Spätmittelalter können sich angehende Kaufleute und Beamte an Lese-, Schreib- und Rechenschulen auf ihren späteren Beruf vorbereiten.

Von reformatorischem Ethos gingen viele Impulse in Richtung eines allgemeinen Schulsystems aus. M.E. ist Folge des Gedankens des "allgemeinen Priestertums der Gläubigen" in der Reformationszeit eine Demokratisierung der Erziehung: möglichst alle Kinder sollten religiös, sittlich-moralisch und in zunehmendem Maße auch allgemeinbildend durch Eltern und Pfarrherren erzogen werden, damit aus ihnen nützliche Staatsbürgerinnen und gute Christinnen würden, die ihre Bibel kennen, lesen und über ihren Glauben Rechenschaft ablegen können.

LUTHER betonte die Familien- und Schulerziehung ("OFFICIUM PARENTUM"), das "Regieren der Kinder" durch den Hausvater. In der "Ratsherrenschrift" und der "Predigt, daß man Kinder zur Schule halten soll" wurde der Gedanke einer Erziehung aller Kinder vehement vertreten.

*"Aus der Lehre vom allgemeinen Priestertum mußte die Folgerung gezogen werden, daß jeder Christ imstande sein müsse, sich selbst von der Wahrheit zu überzeugen und nach eigenem Wissen und Gewissen sein Thun und Lassen zu bestimmen. Das zog die Notwendigkeit eines dazu befähigenden Unterrichts in der Familie und Volksschule mit sich."*<sup>29</sup>

Die Erfindung des Buchdruckes begünstigte natürlich den Gedanken der allgemeinen Schulerziehung und Bildung.

Erziehung, so läßt sich m.E. resümieren, ist von Anfang an etwas wesensmäßig Christliches. Glaube ist unmöglich ohne Hören, Wissen und Verstehen; Hören und Wissen ist nicht möglich ohne die Künste des Lesens und Schreibens.

Das betraf vor allem die Kinder. Mühsam tastete sich die (Religions-) Pädagogik heran an das Kind, "das unbekannte Wesen"; mühsam wurde mit Bibel und "NARRATIO" der Weg zu Lebenswirklichkeit und Interessen der Kinder beschritten.

## 2.2 SPEZIELLE VORGESCHICHTE: DIE "CHARITY-SCHOOL"-BEWEGUNG UND ROBERT RAIKES

Das Sonntagsschulpantheon wird beherrscht vom Namen Robert RAIKES. Er wird im Geiste liberaler Geschichtsschreibung des neunzehnten Jahrhunderts, wonach große Geister Ideen aus sich freisetzen, Persönlichkeiten Geschichte "machen", als "Vater", gar "Erfinder" der Sonntagsschule bis heute beschrieben.

*"... a monument, which shall exist with the duration of human intellect, and thy head with a glory effulgent as the sun, and lasting as the throne of Omnipotence."*<sup>30</sup>

28. Ibid., S. 222f.

29. KAYSER, Luther und die Kinder, S. 260.

Vgl. auch OKUMENE LEXIKON, Art. "Schule und Kirche I, evang. Sicht" (Sp. 1073-1075).

30. BAILEY'S Eulogium, zit. nach BOOTH, Robert RAIKES of Gloucester, S. 168.

Insbesondere alle Arten von Lexikonartikeln<sup>31</sup>, aber auch sonstige neuere Werke<sup>32</sup> tragen zur Legende RAIKES bei, weil als Quellen immer noch auf apologetische Aufsätze<sup>33</sup> der Jahrhundertwende zurückgegriffen wird; neuere anglo-amerikanische Publikationen<sup>34</sup> werden ignoriert.

RAIKES war ein angesehener Philanthrop und einflußreicher Verleger in Gloucester. Aufgeschreckt wie viele Mitbürgerinnen durch Gewalt und Kriminalität hatte er sich an Gefängnisreformen versucht. Als dies fehlgeschlagen war, begann er Abschreckung und Prävention durch drastische Berichte von öffentlichen Hinrichtungen in seinen Zeitungen zu betreiben. Gelegenheiten dazu gab es genügend; auf 220 Delikte stand die Todesstrafe! Der öffentliche Tod wurde als "Schauspiel" inszeniert<sup>35</sup> und in der Presse publiziert.

Auch die Aussage, daß RAIKES eine neue Methode ("scheme") erfunden hätte, indem er direkt aus der Bibel gelehrt hätte, stimmt keinesfalls. Er hatte dasselbe stark vom Katechismus geprägte "CURRICULUM" wie alle anderen "CHARITY-SCHOOLS" auch. (Vgl. RICE / CONAUGHTY, Handbook on the Origin and History of the International Uniform Sunday-School Lesson, S. 4).

31. RCG<sup>2</sup>, Bd. V, Sp. 610 macht RAIKES zum "Vater der englischen S.". In RCG<sup>3</sup>, Bd. VI, Sp. 144, ebenfalls Artikel "Sonntagsschule" steht: "Die Entstehung der eigentlichen S. geht auf den Druckereibesitzer Robert Raikes (1736-1811) in London (?) zurück". Das falsche "London" steht auch in: EKL<sup>2</sup>, Bd. III, Sp. 1000f, das die RAIKES'schen Schulen noch in den "Osten von LONDON" verlegt. Gloucester ist ca. 130 km nord-westlich von London. LThK, Bd. IX, Sp. 884, berichtet: "Die prot. S. entstand auf Laieninitiative hin. Druckereibesitzer R. Raikes sammelte 1780 Straßenkinder z. Unterricht." Ähnliches gilt auch für TRE, Bd. 18, S. 182-188; Art. "Kindergottesdienst", die inhaltlich stark abhängig ist von C. BERG, op.cit.; OKUMENE LEXIKON, S. 624-626, Art. "Kindergottesdienst I, evang. Sicht, Sonntagsschulbewegung"; beide sehen vor RAIKES nur katechetische Vorläufer, "Spurenelemente" (TRE, S. 183), "sporadische() und unfruchtbare() anderweitige() Anfänge" (REALENCYKLOPÄDIE für protestantische Theologie und Kirche<sup>3</sup>, Art. "Kindergottesdienst (Sonntagsschule mit Gruppensystem)", S. 286) am Werk, mit ihm beginnt das Eigentliche, das Neue.

32. Vgl. RÜSSLER, Grundriß der Praktischen Theologie, S. 510f, der nun Gründungen in Gloucester und London im Auge hat; den Begriff "Kindergottesdienst" statt GLEISS (1847) und WICHERN (1848) lieber DIBELIUS auf dem Kongreß der Inneren Mission (1887) zuschreibt.

33. TITUS, Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutschland; KOENIG, Beiträge zur 100-jährigen Geschichte der Sonntagsschule, S. 161ff; Rep. XI\* (Toronto 1905), The Development of the Sunday-School (1789-1905).

34. BOOTH, Robert Raikes of Gloucester (1980); zur "SUNDAY-" und "CHARITY-SCHOOL": Mary G. JONES, The Charity School Movement. A Study of Eighteenth Century Puritanism in Action (1938!); Barbara V. Olson, An Abstract of PHILANTHROPIC EDUCATIONAL PROGRAMS FOR CHILDREN OF THE POOR. A Study of Objectives and Methodology within the Context of Eighteenth-Century British Society (1986).

Als besonders peinlich ist diese Mißachtung bei BERG, op.cit., zu sehen, der im Titel seiner Dissertation ausdrücklich die Beachtung der "anglo-amerikanischen Wurzeln" verspricht; davon kann allerdings keine Rede sein, wenn er als einzige englische "Quelle" auf Rep. XI\*, Toronto 1905 ("The Development of the Sunday-School, 1780-1905") zurückgreift. Er erliegt dem dort liebevoll gepflegten Mythos R. RAIKES.

35. Vgl. Van DULMEN, Das Schauspiel des Todes. Hinrichtungsrituale in der Neuzeit. In: Volkskultur (Hg. van DULMEN / R. SCHINDLER), S. 203: "In einer Zeit, in der das Sterben und der Tod, auch der schmerzhafteste und langsame, allgegenwärtig waren und sich nicht hinter Mauern, sondern öffentlich vollzogen, war auch die öffentliche Hinrichtung nichts Ungewöhnliches, sie war 'nur' eine extreme Form des Sterbens. Wenn auch ihre Häufigkeit und 'Grausamkeit' mit der Durchsetzung des Gewaltmonopols des frühmodernen Staates sichtlich abnahmen, bildete sie dennoch eine der aufregendsten Schaustellungen, die Obrigkeiten veranstalteten und zahlreiches Volk in der frühen Neuzeit anzogen. Mehr

Zuletzt begann er zusammen mit Pfarrer Thomas STOCK, dem Gemeindepfarrer in Gloucester und vormaligen Gründer von "CHARITY-SCHOOLS", Sonntagsschulen dort zu gründen und in seinen Zeitungen zu propagieren. Schließlich kam ihm die erleuchtende Idee: Ist die Schlechtigkeit nicht angeboren, kann Prävention nicht früh genug beginnen! So organisierte und finanzierte er Sonntagsschulen; unterrichtet wurde hauptsächlich von Frauen. Er übernahm die "PUBLIC RELATION"-Arbeit für die Ausbreitung dieser Idee. Er war dabei so erfolgreich, rührte Herz und Geldbeutel der Mittelklasse, animierte zu Gründungen, daß bis zum heutigen Tag die beiden Namen "RAIKES" und "Sonntagsschule" unauflöslich verbunden sind, geradezu Synonyme geworden sind. Dabei gab er der Idee der Sonntagsschule "nur" noch die Publizität und Popularität, die sie brauchte, um sich durchzusetzen. Auch in die sehr ablehnende "CHURCH OF ENGLAND" flossen so erste Impulse für Sonntagsschularbeit ein.

Jedoch ebte die Woge der feindseligen Kritik gegen die sonntägliche "CHARITY-SCHOOL" - bis hinauf zum Erzbischof von Canterbury, der wohl sogar seine Bischöfe dagegen zu mobilisieren suchte<sup>36</sup> - erst um 1830 ab. Angriffspunkte waren die Mißachtung des Sonntages wie die Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, wenn Kinder der Unterprivilegierten gefördert würden. Erst 1843 erfolgte die offizielle Anerkennung der Sonntagsschule mit Gründung des "CHURCH OF ENGLAND SUNDAY SCHOOL INSTITUTE" und der Errichtung von Sonntagsschulen auch für Kinder aus höheren Klassen. Schon am 7. 9. 1785 war eine philanthropische, stärker freikirchlich orientierte Organisation entstanden: "THE SOCIETY FOR THE SUPPORT AND ENCOURAGEMENT OF SUNDAY-SCHOOLS IN THE DIFFERENT COUNTIES OF ENGLAND", die Räume anmietete, Lehrkräfte bezahlte. In 27 Jahren sorgte sie für ca. 3.700 sonntägliche "CHARITY-SCHOOLS" und erreichte ca. 300.000 SchülerInnen. Am 13. Juli 1803 entstand die "LONDON SUNDAY SCHOOL UNION", die ganz ähnlich der "SOCIETY FOR THE SUPPORT AND ENCOURAGEMENT OF SUNDAY-SCHOOLS IN THE DIFFERENT COUNTIES OF ENGLAND" arbeitete.<sup>37</sup>

*"Mr. Raikes contributed to the establishment of Sunday Schools by giving publicity to the same through the medium of the Gloucester Journal. I well remember that Mr. Stock appeared much hurt at Mr. Raikes' being styled in that pattern 'The Founder of Sunday Schools'."*<sup>38</sup>

In Wirklichkeit gab es Sonntagsschulen vor seiner Sonntagsschule<sup>39</sup>, ist "Sonn-

als Aufzüge und Prozessionen, Volkstheater und Kirchweih beeindruckte sie eine nicht selten 'unglaubliche' Anzahl von Zuschauern."

36. Vgl. Rep. XI\* (Toronto 1805), S. 8.

37. Vgl. RICE, The Sunday-School Movement, S. 21-29.

38. COUNSEL, ein Zeitgenosse, zit. nach ibid., S. 178; RAIKES zweites Organ war "The Gentleman's Magazine".

Größte Ehre wiederfuhr RAIKES als Ihre königliche Majestät CHARLOTTE nam Camhll zu ihm nach Gloucester kamen und ihm den Ehrentitel "the original institutor of Sunday Schools" beileigten.

39. Vgl. JONES, op.cit., S. 143: "It is possible to find Sunday schools scattered throughout England and Wales before Raikes began his work in Gloucester, in the spring of 1782, just as it is possible to find day charity schools before the foundation of the S.P.C.K. Joseph Alleine at Taunton, Madam Boevey at Flaxley Abbey, Theophilus Lindsay at Catterick, Hannah Ball at Wycombe, Thomas Stock (!)

tagsschule" nur eine spezielle Form einer aus bestimmten sozialen Umständen entstandenen sonntäglichen "CHARITY-SCHOOL"<sup>40</sup> und damit eine Etappe im freiwilligen, philanthropischen, oftmals ökumenisch orientierten Bemühen der Mittelklasse um Befriedung und Bildung der Unterschicht.

Ökumenisch bedeutete dreierlei: das gemeinsame protestantische Erbe sehend, interdenominational und weltoffen sein.

1685 wurde das protestantische England dadurch erschüttert, daß Jesuiten eine Schule eröffneten. Der Schock über diesen Angriff der "Mother of Superstition and Sedition" war so tief, daß "HIGH AND LOW CHURCHMEN", Anglikaner wie "DISSENTERS" im Antikatholizismus alle Animositäten vergaßen und miteinander Schulen eröffneten, als "bulwark against Rome" und dabei das gemeinsame Protestantische wiederentdeckten. Solch ein Burgfriede war immer gefährdet<sup>41</sup>. Wichtig ist, daß die "S.P.C.K." stets darum bemüht war, "interdenominational" zu sein. Das gelang mehr oder weniger. So z.B. FOX, 1785, als er das "BOARD" mit zwölf Anglikanern und zwölf Nonkonformisten besetzen wollte und folgendermaßen begründete: "Private advantage and party zeal are entirely disclaimed by the friends and promoters of this laudable institution. However men may be divided into political parties, or however Christians may unhappily separate from each other on account of difference of sentiment, here they are all invited to join the common cause, the glory of God, the good of their country and the happiness of their fellow-creatures."<sup>42</sup>

Die Weltoffenheit zeigte sich darin, daß COMENIUS und FRANCKE gelesen wurden. J. WESLEY, der in Oxford eine Näh-, Spinn- und Katechismusschule für Mädchen eröffnet hatte, reiste 1723 nach Herrnhut, besuchte dabei auch FRANCKES Sohn in Halle, um vor Ort mehr über das Vorbild zu erfahren. Missionsreisen führten ihn bis in die USA, wo er sogleich "CHARTIY-SCHOOLS" eröffnete.

Kind zu sein war im England des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts oftmals ein schreckliches Schicksal.

*"Army drummer boys in the front line of battle, were killed and maimed by enemy cannonade and musket fire. At sea young lads were forced to climb the highest masts in fierce winds and high seas, when to slip from the cold, wet rigging meant to crash to death on the ship's deck, or if the ship lurched or heeled over before the wind, to drown in the raging brine. Powder monkeys, boys not in their teens, on men-of-*

*at Brecon, are among the early founders of Sunday schools for the children of the poor."*

40. Auch in England waren zunächst die ältesten Schulen die höfisch-klerikalen "GRAMMAR SCHOOLS". Mädchen durften dort nicht unterrichtet werden, das Curriculum, das vor allem Latein und Griechisch umfaßte, war allemal zu hoch und nicht brauchbar für die Jungen, die dazu geboren wurden um zu pflügen und Handwerke auszuüben. Im siebzehnten Jahrhundert entstanden zunächst "ENDOWED NON-CLASSICAL SCHOOLS", die auf die Berufsausbildung vorbereiteten. Nur wenige Jugendliche wurden dort beschult. Dann kamen "CHARITY-SCHOOLS" auf (zur wenig glücklichen Terminologie, vgl. JONES, op.cit., S. 19). Sie waren die Anfänge eines von COMENIUS und FRANCKE (sein "Kurzer und einfältiger Unterricht..." war schnell in das Englische übersetzt worden) inspirierten Armenschulwesens und späteren allgemeinen Schulsystems.

Zur Koordinierung und weiteren Gründung solcher "CHARITY-SCHOOLS" wurde 1699 (unter dem Einfluss FRANCKES) "THE SOCIETY FOR PROMOTING CHRISTIAN KNOWLEDGE" (S.P.C.K.) gegründet (vgl. ibid., S. 36ff), die ihre Zielsetzung folgendermaßen umriß: "that the Glory of God and the good of mankind could not be more universally and effectually secured than by an organised attempt to erect schools for the children of the poor". (Ibid., S. 137).

41. Vgl. JONES, op.cit., S. 111ff. 125. 136-142. 153f. 339.

42. OLSON, op.cit., S. 178.

war carried explosive cartridges from the magazine to the gunners. Boys shared the same risks as men.

In industry both sexes suffered terrible usage. Children were employed for the same long hours as adults and paid a trifling amount, sometimes as low as one-sixth of the pay of an adult. The early mills in Lancashire abounded with child labour. Employers preferred child workers because they learned quickly, were deft, and more easily controlled than their parents. Not only did the children work in the same dreadful conditions as adult employees, but were often bound apprentice for seven years. The discipline and tortures perpetrated upon some of them by mill owners and foremen were horrific... The whip and cane were in use all day. Vicious punishments, insufficient sleep, excessive labour, inadequate and bad food, left those who survived the years of drudgery, stunted in growth, mutilated by injuries from men and machines, and deformed physically and mentally. Apprentices left manufactories uncivilised, corrupt, and almost totally ignorant.

Infant mortality among London parish children, and this state of affairs would not be unique to the capital, was shockingly high...<sup>43</sup>

Traurig war, daß die Wahl des Schultages "Sonntag" sich aus der Industrialisierung mit ihren grausamen Folgen für Kinder ergab. Unter der Woche wurde gearbeitet, sonntags waren sie der Schrecken der Straße:

*"the dirty infantry of the streets, degenerating into beasts, without any knowledge of God and Christ".<sup>44</sup>*

Dem abzuweichen, dazu gab es die Sonntagsschulen. Die meiste Zeit galt den beiden Gottesdiensten, die besucht wurden, und der katechetischen Unterweisung (die Bibel spielte kaum eine Rolle). Für die "THREE R'S" blieb wenig Zeit übrig. Sie waren eine Art "Dreingabe". Je nach dem, wie viel vermittelt werden sollte, konnte auch einmal nur mündlich unterrichtet werden. Dann fiel eben das Schreiben-Lernen weg; das Rechnen kam zu kurz. Aber Hauptfächer waren ja auch Disziplin, Gottesfurcht, Dankbarkeit, Gehorsam, Zufriedenheit, Zucht und Sauberkeit; es ging um der "Wiederspennstigen Zähmung":

*"Clean hands, clean face, and tidy combed hair,  
Are better than fine clothes to wear."<sup>45</sup>*

So nennt JONES die Sonntagsschule nicht ganz zu unrecht einen *"miserablen Kompromiß"*<sup>46</sup>; allerdings, vor die Alternative gestellt, gar nichts oder eben

43. BOOTH, op.cit., S. 26f; "Raikes' England".

44. Aus einem Brief von R. RAIKES, zit. nach JONES, op.cit., S. 145.

Vgl. ibid., S. 146: "The machines could not spare the children on week-days, but on Sundays the children took their revenge, disturbing the Sabbath peace of respectable citizens in the towns and of farmers in the country-side. An organisation which would sweep the children off the lanes and streets into school was welcomed by the rural and urban middle-class adults with enthusiasm".

45. Gedicht von HARRIS, zit. nach BOOTH, op.cit., S. 92.

Vgl. auch JONES, op.cit., S. 74: "The children were to be rescued from idleness and vagrancy, washed and combed, and instructed in their duties by the catechism, that they might become good men and women and useful servants. The schools did not exist to develop their intellectual powers, nor to steer them toward equality of opportunity... Good to the souls and the bodies of the children of the labouring class could best be achieved by transforming them into pious and respectful members of the community, rendering unto Caesar the things which were Caesar's and to God the things which were

wenig in Sonntagsschulen zu lernen, wählte die Masse der Unterschicht dann doch lieber das wenige. Bis dato hatte gegolten, daß die Kunst des Lesens für Arme nicht nötig war.<sup>47</sup>

*"... the desire of the poor for instruction at the end of the eighteenth century was the prime cause of the interest aroused in parents and children. The steady growth of radical thought, the extraordinary development of scientific, mathematical and economic knowledge, which marked the later eighteenth century, and the Methodist revival, which, it is sometimes forgotten, was profoundly important as an intellectual force, contributed to make parent and children desirous of education. The limitation of the early charity school movement was due in no small degree to the indifference, and, at times, the hostility of the poor to instruction. The Sunday school movement owed its astonishing success to the desire of the poor for learning, combined with the creation of a means which enabled them to obtain it without the diminution of the earnings, 'all little enough', which they received in a six-day working-week."<sup>48</sup>*

Gelegentlich bewirkte die in den "CHARITY-" und "SUNDAY-SCHOOLS" erworbene Bildung das Gegenteil dessen, was beabsichtigt war. Spätestens dann, wenn nach der Schulzeit die Kontrolle aufhörte, konnte die Bildung auch gegen die erklärten Ziele der Sponsoren angewandt werden. Lesen-Können ist immer auch befreiend von Unmündigkeit, Unwissenheit (*"liberating literacy"*).<sup>49</sup> Und einzelne LehrerInnen, die aus der Unterschicht kamen oder ehemalige SchülerInnen waren, verhinderten allzu repressive Tendenzen. Das Sonntagsschulschiff, insbesondere das unter der "CHARITY-SCHOOL"-Flagge, steuerte so stets zwischen der *"Scylla of brutal ignorance"* und der *"Charybdis of a literary education"*<sup>50</sup>.

LAQUEUR<sup>51</sup> will die "Ausnahmen von der Regel" geradezu zur Regel machen: Für ihn sind Sonntagsschulen *"universities of the poor"* (S. 155) und sind vereinzelt als politische Sonntagsschulen mit Sozialisten zusammen organisiert (S. 180f). Es sind kritische, "linke", *"infidel"* Sonntagsschulen (S. 179-186). Zu bestreiten ist, daß Sonntagsschulen systematische Instrumente im Klassenkampf waren; von einzelnen exotischen Ausnahmen einmal abgesehen. "PARTICULA VERI" aber ist, daß es in Sonntagsschulen von der Würde und Wichtigkeit des einzelnen, der einzelnen, zu lernen gegeben hatte. Sprache und Den-

God's."

Zur Veranschaulichung s. u.: 7. ILLUSTRATIONEN ZUR GESCHICHTE DER SONNTAGSSCHULBEBEGUNG.

46. Op.cit., S. 142.

Vgl. auch ibid., S. 343f: "The schools were inadequate in number, their management was not lacking in corruption, nor their discipline in brutality. The instruction given in them was limited and mechanical; the spirit which informed it was that of class discipline by religious sanctions."

47. Vgl. SAMPEY, The International Lesson System. The History of Its Origin and Development, S. 6.

48. JONES, op.cit., S. 149f.

49. Vgl. CREMIN, Traditions of American Education, S. 31f.

50. OLSON, op.cit., S. 216.

51. Religion and Respectability. Sunday Schools and Working Class Culture (1780-1850).



ken waren eingeübt worden. Mag es auch einmal nur darum gegangen sein, im Nachhinein zu erkennen, was an Werten in Sonntagsschulen vermittelt worden war.

Befreiende Bildung war möglich.

*"Protestant Christianity is intrinsically neither revolutionary nor oppressive; but in nineteenth-century England it provided the language of radicalism. The period of 1780-1850 witnessed the birth of a working-class culture that was deeply rooted in that ethic of education, religion and respectability which was embodied in the Sunday school... Sunday schools were largely a creation of the community they served and 'helped to keep the soul alive in a population living under conditions that degrade the mind'..." (S. 245).*

Überschwenglich wird das achtzehnte Jahrhundert in England das "Jahrhundert der Wohltätigkeit" genannt<sup>52</sup>.

*"Age of benevolence... The charity school was their favourite form of benevolence. It is the most striking of the many social experiments of the age. To it was applied the new method of associated philanthropy and the new device of joint-stock finance."<sup>53</sup>*

Dabei überließ eine krasse Klassengesellschaft in liberalem Geist mit entsprechendem Mißtrauen gegen staatliches Handeln die unteren Klassen ihrem Schicksal bzw. der wohlthätigen, freiwilligen Zuwendung der Mittelschicht.

Freiwilligkeit ("VOLUNTARISM") hieß natürlich auch, daß Begeisterung und Unterstützung aufhören konnten. GönnerInnen konnten sterben. Der Unterhalt der Schulen war oft äußerst gefährdet. Andererseits wurde sehr viel in Privatinitiative gestartet:

*"The range of its philanthropy was remarkable. The call of the mission field at home and abroad, the distress of religious refugees, the misery of negro slaves, foundling children and climbing boys, the brutalities of criminal law, the hardships of the very poor, the aged and infirm, the struggle of the 'second poor' to keep their heads above water, the suffering of the sick and diseased and those in prison, never failed to stir the consciences and untie the purse-strings of the pious and philanthropic men and women of eighteenth-century England. The charity school was their favourite form of benevolence."<sup>54</sup>*

Das Unterrichten war hauptsächlich Aufgabe der LaiInnen. Erziehung<sup>55</sup> wurde

52. Vgl. BOOTH, op.cit., S. 14: "... where 'ladies and gentlemen' believed in and practised Christian charity, the poor enjoyed a measure of contentment, were respectful and good-natured, and even some social mobility existed."

53. JONES, op.cit., S. 3.

54. Loc.cit., S. 3; Hervorhebung von mir.

55. Pädagogisch war alles von J. LOCKE abhängig: "His theory of the TABULA RASA was a powerful stimulus to philanthropists and reformers. From Locke they learned that education is a discipline of mind and body, dependent upon the formation of good habits. By him they were told that 'as children will not have time and strength to learn all things, most pains should be taken about that which is most necessary, and that principally looked after which will be of most and frequentest use to them in the world.'" (Some Thoughts Concerning Education, zit. nach JONES, op.cit., S. 5). Eine gleichermaßen utilitaristische wie optimistische Pädagogik, bestens geeignet für "CHARITY-SCHOOLS". Ziele waren somit: "civilising agency" zu sein (BOOTH, op.cit., S. 71 über die S.P.C.K.); "botani-

alisiert<sup>56</sup>. Die Frauen hatten auf einmal nicht mehr nur "zu schweigen"!

So ganz ohne Hintergedanken ging dies natürlich nicht ab; zunächst verschaffte das Gefühl, Gutes zu tun, ein gutes Gewissen. Dann war die Möglichkeit, die eigene puritanische und gut bürgerliche Ethik über die Gesellschaft auszubreiten, dankbare und gehorsame Untertanen zu schaffen, doch zu verlockend, um dazu "Nein" zu sagen. Die Klassengesellschaft wurde religiös sanktioniert; war sie doch so von Gott gewollt.

*"... the eighteenth-century puritans accepted the inequalities of wealth and poverty as the will of God. They showed no disposition to 'pry in the state of society'. They found the only remedy for the squalor, ignorance and vice which they deplored in the more faithful application of Christian charity by the rich, and uncomplaining acquiescence by the poor."<sup>57</sup>*

Ein harmonischer Utilitarismus: gute Werke, gutes Gewissen und sozialer "Friede" ergänzten sich. Und letztlich wurde wohl in England mit "TRACTS", "REVIVALS" und Sonntagsschulen die Revolution verhindert!<sup>58</sup> Nicht zu Unrecht war für RAIKES das größte Lob für die Sonntagsschulen, daß sie eine Reformation in Moral und Sitten bewirkt hätten.

*"The good effects of the Sunday Schools established in this city are instanced in the account given by the principal persons in the pin and sack manufactories wherein great reform has taken place among the multitude they employ. From being idle, ungovernable, profligate, and filthy in the extreme, they say the boys are become not only cleanly and decent in appearance, but are greatly humanized in their manners - more orderly, tractable and attentive to business, and of course more servicable than they expected to find them."<sup>59</sup>*

Trotzdem war natürlich Sorge zu tragen, daß die Kinder in den Sonntagsschulen nicht zu viel lernten...

Insbesondere in der Zeit nach der französischen Revolution wurde wieder stark in Zweifel gezogen, ob es für Arme gut wäre, wenn sie lesen konnten. Wer lesen konnte, konnte zwar die Bibel lesen - aber auch den berüchtigten Aufwiegler PAINE. Einige Schulen strichen sogleich das Lesen vom Lehrplan. Andere ließen vor allem die Werke von Hanna MORE lesen, die eigentlich nur um zwei Themen kreisten: das Übel der proletarischen Revolution und das Glück des evangeli-

sing in human nature" (ibid., S. 86 über Th. STOCK).

56. Vgl. JONES, op.cit., S. 5: "The eighteenth century, it has been said, witnessed a steady laicisation of religion, which is the key-note of its ecclesiastical development... In nothing is this more clearly shown than in the lay control and lay support of schools primarily engaged in giving children specific religious and moral teaching."

57. JONES, op.cit., S. 7f, vgl. auch S. 344; BOOTH, op.cit., S. 97f; OLSON, op.cit., S. 87.

58. Vgl. OLSON, op.cit., S. 215-228.

59. A. GREGORY, Robert Raikes, S. 82, zit. nach OLSON, op.cit., S. 167f.

schen Glaubens.

Sozialer Aufstieg sollte keinesfalls ermöglicht werden.

Scharfe Angriffe verlangten immer wieder, das Curriculum so zu beschränken, daß Sonntagsschulkinder nicht mehr Kinder aus der Mittelklasse bei der Stellensuche aus dem Feld schlagen konnten. Zudem war nicht mehr sicher gestellt, daß genug "sailors for the Royal Navy, for merchantmen, for the recovery of the fishing trade and for improvement of them all" da waren. "The function of the poor was to provide manual labour; it was their duty, just as it was the duty of the middle classes to develop trade by their wits... School for their instruction, it was vehemently urged, upset the economic order of things, since they unfitted the children for their function in society."<sup>60</sup>

Derlei Kritik gab es immer. Der schärfste Kritiker war wohl Bernhard DE MANDEVILLE in seinem "ESSAY ON CHARITY AND CHARITY SCHOOL" (1723).

Ein Beispiel für konkrete "Abhilfe" sei hier gezeigt:

"The utmost care, they assured the public, was taken to breed up the children for the meanest services. Prelates seized the opportunity offered to them in charity school sermons to deplore the undue elevation of mind of the charity children, and urged that unnecessary subjects such as writing and accounts should henceforth be omitted from the curriculum. When the Foundling Hospital was opened in 1739 the trustees were careful to state that the children would not be educated in such a manner as to put them on a level with the children of parents who had the humanity and virtue to preserve them, and the industry to support them."<sup>61</sup>

"CHARITY-SCHOOLS" wie die RAIKES'schen Sonntagsschulen sind Mittel einer klar begrenzten Gesellschaftsdiktion von oben.

"The more a shepherd and ploughman know of the world the less fitted he'll be to go through the fatigue and hardship of it with cheerfulness and equanimity... The new fangled charity schools breed up beggars to what are called scholars."<sup>62</sup>

Aus philanthropischem Geist wurde erzogen, Moral, Tugend und Gehorsam verbreitet und soviel Elementarpädagogisches vermittelt, wie gerade notwendig erschien.

"The points aimed at are to furnish opportunities of instruction for the poorer parts of the parish without interfering with any industry on the week-day, and to inure children to early habits of going to Church and of spending the leisure hours of Sunday decently and virtuously. The children should be taught to read, and be instructed in the plain duties of the Christian Religion with a particular view to their future character as labourers and servants."<sup>63</sup>

60. JONES, op.cit., S. 82 und 85.

61. Ibid., S. 88.

62. De MANDEVILLE, zit. nach JONES, op.cit., S. 87.

63. Sermon preached in the Church of St. Nicholas, Rochester, on the Occasion of the Introduction of Sunday Schools, June 24, 1785, to which is added an Appendix containing various Arguments on the Utility and Importance of the Institution (etc.), zit. nach ibid., S. 147.

## 2.3 KONKRETE VORGESCHICHTE: ERZIEHUNG ALS LEIDENSCHAFT UND NOTWENDIGKEIT IN DEN ENTSTEHENDEN USA

Um das Jahr 1650 begann es, daß fünf europäische Nationen Kolonien in der "neuen Welt" errichteten. Schweden, England, Spanien, Frankreich und Holland gründeten "Neu-Schweden", "Neu-England"...

Erfolg, Freiheit und Gerechtigkeit waren es wohl, die zunehmend von den Siedlern und Kolonisten gesucht wurden.<sup>64</sup> Trotzdem gab es eine Bandbreite an Erwartungen und Zielen - wenn z.B. Gerechtigkeit präzisiert wurde als die freie Möglichkeit, die eigenen Glücksvorstellungen - seien sie radikal individualistisch oder kollektiv - in einem Amerika als "verheißenen Land", als "Stadt auf dem Berg" und dem "New English Canaan"<sup>65</sup> zu verwirklichen. Amerika entwickelte ein ausgeprägt-religiöses Selbst- und Sendungsbewußtsein seiner "Bestimmung, unter Gott zu leben": "destiny under God"<sup>66</sup>.

Zunächst aber war es englischem Geist vorbehalten, die wesentliche Rolle beim Aufbau einer neuen Gesellschaft, bei der Wertgebung und der Einrichtung kirchlich-erzieherischer Institutionen zu spielen. So wurden bis 1638 alle von zu Hause bekannten Schularten wieder errichtet.<sup>67</sup> Eine "INDIAN CHARITY-SCHOOL", nach bestem englischen "CHARITY-SCHOOL" Vorbild durch MOOR organisiert, fehlte auch nicht.<sup>68</sup>

1755 hatte die Zahl der "PENNSYLVANIA GERMANS" so zugenommen, daß sich die Quäker und Anglikaner bedroht fühlten. Mit einem von englischem und amerikanischen Geld finanzierten System von "CHARITY-SCHOOLS" wurde versucht sie zu "Anglisieren". Zunächst wurde das Gegenteil bewirkt, die eigene Sprache und Kultur wurde bewußter gepflegt - doch Handel, Politik und Interdenominational Kontakte brachten die unvermeidliche Integration.

Erziehung war eine Unerläßlichkeit: Es galt für Puritaner (die Frauen hatten da wirklich nichts zu sagen) in Neuengland gemäß Gottes Gesetzen "Bibel-Kolonien", "Gottesstaaten" zu gründen und ihre Kinder, MitbewohnerInnen<sup>69</sup> in ernster Nachfolge und Gottesfurcht zu erziehen. Anglikaner wollten im Süden nur reich werden und ihre eigenen Kinder mit guter College-Ausbildung versorgen. Die

64. Vgl. BELLAN / MADSEN / SULLIVAN / SWIDLER / TIPTON, Gewohnheiten des Herzens, S. 45ff.

65. Vgl. ZIFF, Puritanism in America. New Culture in a New World, S. 41.

66. Vgl. MEAD, Das Christentum in Nordamerika. Glaube und Religionsfreiheit in vier Jahrhunderten, S. 94.

67. Vgl. CREMIN, op.cit., S. 15.

68. Vgl. HANDY, A History of the Churches in the United States and Canada, S. 14.

69. Vgl. ibid., S. 20: "... bringing the 'infidels and savages' to human civility and settled government".

Dritten wollten ungestört nach ihrer mennonitischen, lutherischen oder sonstigen Façon selig werden und ihre Kinder in "PAROCHIAL-SCHOOLS" erziehen lassen, um ihr deutsches, schwedisches oder holländisches Erbe zu bewahren.

Einen Nullpunkt, völligen Neuanfang der Erziehung und Bildung gab es nie. Jedes Schiff brachte aktuelle Ereignisse, Ideale und Auswirkungen oder Nachricht von Zeitströmungen (etwa der gefürchtete "Deismus") mit. Ein holländisches Schiff mit dem sinnreichen Namen "Jesus" brachte 1619 die ersten Sklaven.

Englische Schiffe versorgten die Kolonien mit Bibeln und Traktaten. Reichhaltigen Nachschub gab es durch die "SOCIETY FOR PROPAGATION OF THE GOSPEL IN FOREIGN PARTS", eine Tochter der englischen Mutter "S.P.C.K.". Diese, 1701 in England gegründet, hatte die Aufgaben, in den Kolonien ihrer Majestät Athelismus, Unglauben und katholischen Aberglauben zu bekämpfen. Dafür wurden mit viel Geld Gründungen von Schulen, Kirchen und Büchereien auch außerhalb der Städte in Amerika unterstützt. Natürlich war Ziel des Ganzen die Treue zu König und anglikanischer Kirche, doch ironischerweise wurde gerade zu der Zeit den Leuten Lesen und Schreiben beigebracht, als dieselben begannen, revolutionäre Schriften zu lesen. Nach dem Sieg der Revolution 1783 war eine der ersten Maßnahmen, diese Gesellschaft hinauszuerwerfen.<sup>70</sup>

Ständig kamen verschiedene Konzepte von Erziehung, Lebensführung und Weltanschauungen durch Einwanderinnen in das Land: Da waren Puritanerinnen und Tüchtigtute. Französischen Schiffen entstiegen immer wieder Menschen mit "linken Ideen" von Aufklärung und Revolution. Deutsche Schiffe hatten oft fleißige, brave Leuten lutherischer oder pietistischer Façon an Bord... und aus italienischen und irischen Schiffsbäuchen entluden sich Massen von Katholikinnen - der Schrecken des protestantischen Amerikas.

Katholikinnen wurden zunächst nur in Maryland und Rhode Island gelitten. Sie waren steuerlich benachteiligt und von den Bürgerrechten ausgeschlossen; in Maryland etwa waren Katholiken ohne aktives und passives Wahlrecht.<sup>71</sup> Das Frauenwahlrecht ließ generell noch auf sich warten. Die Haupteinwanderungsländer (1820-1961) waren nach Deutschland Italien, Irland und Österreich / Ungarn. Da kamen Hunderttausende. Die Katholikinnen wurden zur größten Denomination wurden.

"REVIVALS" richteten sich explizit gegen sie als "papists" und "infidels". Sie wurden verdächtigt, vom Ausland "gesteuert" zu werden. Die klare hierarchische Organisation, das Priestertum, der Zusammenhalt, die Betonung der Ekklesiologie und des Kirchenrechtes befremdeten Puritaner und andere. Auch für einen relativ liberalen Theologen wie BUSHNELL kam "ROMANISM" gleich nach "BARBARISM".

Der Beitrag der Nonnen zur Erziehung war gewaltig. So sind auch die beiden einzigen heiliggesprochenen Amerikanerinnen zwei Nonnen, die erzieherisch tätig

70. Vgl. CREMIN, op.cit., S. 23f.

71. HANDY, op.cit., S. 33.37.103 u.ö.

Vgl. auch AHLSTROM, A Religious History of the American People, Vol. I, S. 403-418; 648-681 u.ö.

gewesen waren.

Jede Schiffsladung brachte neue Menschen - die Bevölkerung explodierte im neunzehnten Jahrhundert förmlich; zwischen 1820 und 1860 waren es über fünf Millionen Menschen. Die Ausdehnung nach Westen<sup>72</sup> ging rasend und völlig unkontrolliert vor sich, das Zahlenverhältnis der Denominationen veränderte sich laufend. Die Probleme waren kaum zu bewältigen. Menschen kamen aus halbwegs geordneten europäischen Verhältnissen in schiere Wildnis; andere gingen im Moloch der ungeliebten Städte unter.

Im neunzehnten Jahrhundert gab es große Vorbehalte gegenüber Städten wie der später entstehenden Industrie. Städte galten als gefährlich und von verderblichem Einfluß. Das Ideal war die überschaubare Gemeinde Neuenglands, wo Rathaus und Kirche friedlich im Zentrum vereint waren. Gedacht war an eine Gemeinschaft, in der sich alle kennen und aufeinander aufpassen (!) können. Th. JEFFERSON etwa dachte an kleine Bezirke und Republiken von jeweils etwa 100 Mitgliederinnen.<sup>73</sup>

Die religiöse oder kirchliche Infrastruktur war völlig unzureichend. Um 1730 wird geschätzt, daß die Mehrheit der New Yorker sich nicht zu einer der vielen Kirchengemeinden zählten, für 1790 wird gar geschätzt, daß 90% aller Amerikanerinnen keiner Kirche angehörten!<sup>74</sup> Diese unglaubliche Zahl bedeutet, daß 90% der Bevölkerung auch kaum einen Zugang zu Schule oder Bildung hatten. Analphabetismus, verwahrloste Kinder und Erwachsene gab es in den USA zunehmend wie im England des Robert Ralke.

Diese Situation, verstanden als Entchristlichung mit nachfolgender Orientierungs- und Wertelosigkeit, wurde als besonders dramatisch empfunden; ganz zu vergleichen den Kreuzzügen der "MORAL MAJORITY" heute: Wer sollte denn noch Werte vermitteln und Normen garantieren, wenn nicht die Kirchen? Wer oder was sollte grundsätzlich orientieren, Herz und Sinn bestimmen, wenn nicht christlicher Geist? Wer konnte vor Anarchie, Zersetzung und Atheismus schützen?

Daher kamen auch zunächst als Reaktion die "REVIVALS" in vollem erwecklichen Schwung. Die Mitgliedschaft in den Kirchen erhöhte sich gewaltig, und alles diente dem Ziel eines christlichen Amerika oder "salvation of a Nation"<sup>75</sup>.

72. Nach TOCQUEVILLE schien die Westwanderung nur die Ausbreitung dezentralisierter, egalitärer Demokratie über die entstehenden USA zu sein; dies ist durchaus mythisch angehaucht: Die Realität sah anders aus. Die geballte Macht des "BENEVOLENT EMPIRE", allen voran die Sonntageschulen, erzogen, beeinflussten mit Traktaten, Bibeln, Schulen, wo oft nur kümmerliches Leben war. (Vgl. BELLAH u.a., op.cit., S. 84).

73. Vgl. BELLAH u.a., op.cit., S. 55. 84-86.

74. Vgl. ibid., S. 74 und 145; und vgl. MEAD, op.cit., 127.

75. Vgl. BELLAH u.a., op.cit., S. 176 und 181; vgl. auch MEAD, op.cit., S. 49-55. 120f. 126ff u.ö.

Erweckung war zwar gut, doch der große Erfolg in der Rückgewinnung christlichen Einflusses kam, als aus eher punktuellen Erweckungen durch Synthese mit Erziehung etwas Permanentes wurde, eine "American *paideia*"<sup>76</sup>; Bibeln, Traktate und Sonntagsschulen.

Die Idee war zwar, daß es sich "nur" um das Bewahren der alten puritanischen Werte, ein zurück zu den Wurzeln handelte, aber der als so bedrohlich-unchristlich empfundene Zeitgeist war natürlich auch durch Aufklärung beeinflusst, das Heilmittel (etwa die Bibel) erwecklich akzentuiert. Sodaß in diesem Krieg um Lebensart und Ideen gerade angesichts neuer Bedrohungen und Gedanken das trotzige "Erst-Recht-Zurück" allenfalls als neu-alte Antwort ertönte! (Der Mythos von der Rückkehr zum reinen Anfang ließ grüßen!)

Was entstand, was sich aus aktualisierten Werten der Altvorderen wie Neuem zusammensetzte, wird m.E. heute - ebenfalls nicht von ungefähr - mühsam als "CIVIL RELIGION"<sup>77</sup> rekonstruiert.

Sinnvoll ist m.E. die Rede von "CIVIL RELIGION" - hier für das neunzehnte Jahrhundert in Amerika - als des Versuches, ein System von Werten, Überzeugungen, Normen und Traditionen zu installieren, respektive zu erhalten. Dieses soll die Autorität staatlicher Institutionen legitimieren und die Respektierung religiöser Überzeugungen bewirken.<sup>78</sup> Gesellschaftliche Institutionen und Werte werden metaphysisch begründet und überhöht. Es entsteht eine grundlegende Wertorientierung (Gehorsam als Ideal, Schutz des Eigentums), ein sozial orientierter Tugendkatalog und ein Verhaltenskodex gemäß bürgerlich-puritanischem Ethos ("Du sollst nicht streiken...").

Die religiöse Dimension dieses Denkens liegt darin, daß Gebote metaphysisch, Gott-gegeben, begründet werden. Daher haben sie einen streng verpflichtenden Charakter, und es droht bei Zuwiderhandlung schlechtes Gewissen. Ideologisch ist der Anspruch Weiterklärung zu bieten. Das im eigentlichen Sinne Religiöse verblaßt im Zuge der Säkularisierung, doch die ursprünglich christlichen Werte und Tugenden sind noch erkennbar. So hat "CIVIL RELIGION" (zumal im neun-

76. Vgl. CREMIN, op.cit., S. 49.

Gemeint ist eine Mischung aus protestantischem Ethos und Werten, republikanischer Gesinnung und Patriotismus. Es ist der Stolz Bürgerin des auserwählten Landes zu sein.

77. Angesichts der recht kontroversen Debatte über "CIVIL RELIGION" möchte ich mich der vom Lutherischen Weltbund für die BRD gegebenen Übersetzung und diesem Verständnis anschließen: "die gemeinsamen quasi religiösen staatsbürgerlichen Grundwerte". (Vgl. als Überblick über die Diskussion: SCHIEDER, Civil Religion; zur Orientierung, auch wenn ich mich deutlich davon absetzen möchte: BELLAK, Civil Religion in America; DERS., Christianity and Symbolic Realism; DERS., Beyond Belief; DERS., Emile Durkheim on Morality and Society; DURKHEIM, Emile, Die elementaren Formen des religiösen Lebens.)

78. Vgl. NIEBUHR, Christ and Culture, S. 34: "the world of culture is a world of values"; wer die Werte setzt, bestimmt die Kultur.

zehnten Jahrhundert) im Kern durchaus etwas Konservatives; "CIVIL RELIGION" heute, mit Verlaub, ist ein gutes Stück weit das Überbleibsel und der Extrakt der oftmals säuerlichen Sonntagsschulmoral!<sup>79</sup>

Besonderheiten für das neunzehnte Jahrhundert in Amerika sind m.E. die "Ubiquität" des Religiösen wie die "Ubiquität" der 'Kirche', der Evangelikalen. Erstere "Ubiquität" ist heutiger amerikanischer Soziologie<sup>80</sup> eine Selbstverständlichkeit, zweitere stellt m.E. das eigentliche Problem, die ureigenste amerikanische Kultursubstanz und Problematik dar.

Eine funktionalistische Religionsanalyse kann die Bedeutung der "UBIQUITÄT" des Religiösen als Integrationsfaktor der Gesellschaft, als Urheberin eines normativen Wertesystemes und Grundlage gesellschaftlich sanktionierter Verhaltensweisen geradezu klassisch belegen: "From the point of view of the integration of the social system, therefore, religious beliefs constitute the paramount focus of the integration of the cognitive orientation system in its implications for action."<sup>81</sup> Zur weiteren funktionalen Bedeutung religiöser Systeme gehört der "moral aspect", der in Normen und Werten geliefert wird. Religiöse Glaubenssysteme liefern Antworten auf das "problem of meaning", eben: die Verbindung von "ultimate values and religion"<sup>82</sup>.

Die eigentliche Schwierigkeit liegt in der "Ubiquität" des Erwecklichen. Religion zielt ab auf Gehorsam, gute Werke, Orthodoxie; wertfrei formuliert: Normerfüllung. Diese Erfüllung ist soziologisch kaum anders denkbar als auf eine soziale Institution bezogen, eben die "Kirche". Ein System von Normen fördert, verlangt, erzwingt Institutionsgerechte Verhaltensweisen und Bewußtseinshaltungen.

Wer oder was aber ist "Kirche" im "BENEVOLENT EMPIRE"? Wo wird die Institution sichtbar, manifest? Deutsche Religionssoziologie untersucht Kirchengemeinden, das Verhältnis zu den großen Volkskirchen als Institutionen, Kirchenzucht, die Kerngemeinde, den Pfarrer in der modernen Gesellschaft, "Das religiöse Bewußtsein des Industriearbeiters"<sup>83</sup>. Immer bezogen auf die Institution evangeli-

79. Vgl. dazu WIMBERLEY, Testing the Civil Religion Hypothesis, S. 350; die spätere Korrektur WIMBERLEY, daß auch Liberale, nicht nur Konservative, CIVIL RELIGION hätten, widerspricht diesem keinesfalls. (Vgl. DERS. / CHRISTENSON, Who is Civil Religious? S. 77-83).

80. PARSONS, The Social System; DERS., Essays in Sociological Theory; MERTON, Social Theory and Social Structure; DAVIS, Human Society.

81. PARSONS, The Social System, S. 367f; vgl. zum folgenden S. 326-383. Vgl. auch Art. "Religionssoziologie" in: RCC<sup>3</sup>, Bd. V, Sp. 1027-1032 (P. FURSTENBERG); KERN, Einführung in die Religionssoziologie; WACH, Religionssoziologie.

82. DAVIS, op.cit., S. 526ff.

83. Vgl. KERN, Das religiöse Bewußtsein des Industriearbeiters. Eine empirische Studie. S. 207-209 gibt er einen Überblick über verschiedene deutsche religionssoziologische Untersuchungen.



sche bzw. katholische Kirche, ihre Normen und Repräsentanten.

"Kirche", so hatte Max WEBER definiert, ist Teil der *"Herrschaftssoziologie"*: *"Kirche soll ein hierokratischer Anstaltsbetrieb heißen, wenn und soweit sein Verwaltungstab das Monopol legitimen hierokratischen Zwanges in Anspruch nimmt."*<sup>84</sup>

Dieser *"hierokratische() Anstaltsbetrieb"*, diese Institution "Kirche" samt ihren klerikalen Funktionären aber spielt in den USA des neunzehnten Jahrhunderts weit weniger eine Rolle; dort ist alles wesentlich laizierter und erweckter.

"Kirche" ist mein Nachbar, der mir ein Traktat schenkt oder meine Vermieterin, die mir kündigt, wenn der Lebenswandel unmoralisch ist. "Kirche" ist die Sonntagsschullehrerin, deren Zeigefinger immer so eindrücklich erhoben war, wenn's an die "Moral von der Geschichte" ging. "Kirche" ist der Missionar, der ergreifende Geschichten von Helden erzählt und Bibeln verteilt. "Kirche" ist der Kaufmann an der Ecke, der religiöse Plakate im Schaufenster hat. "Kirche" ist der protestantische Unternehmer, der keine Katholiken anstellt oder der Gewerkschaftler, der mit schlechtem Gewissen ob des Ungehorsams streikt. "Kirche" ist der biblische *"Golden Text"*, der in der Tageszeitung ausgelegt wird. "Kirche" – das sind ich und Du.

"Kirche" als erwecklicher Konsens und verbindliches Wertesystem ist so in die amerikanische Gesellschaft verwoben und Institutionsungebunden mächtig, daß sie "unentrinnbar" ist. Ein Austritt wäre sinnlos – austreten kann man nur aus den relativ unerheblichen "Vereinen" methodistischer, presbyterianischer... Façon; aus der Gesellschaft, den Normen als ihrem Überbau aber ist schlecht austreten, denn die sind fest in Herz und Gewissen verankert.

Die "Ubiquität" der 'Kirche' bzw. des evangelikalen Denkens im neunzehnten Jahrhundert anzuwenden und auszuüben, das hieß den verlockenden Versuch zu starten, den Tugendstandards der Frommen und Verantwortlichen, namentlich der "TRUSTEES" des "BENEVOLENT EMPIRE" aus Philadelphia und anderswo, im ganzen Land Gültigkeit zu verschaffen. Diese Normen sollten ihre Bedeutung *behalten*, bzw. *wiedererlangen*, um danach für Generationen maßgeblich zu bleiben. Denn eine gute Kultur, ein Staat, der das öffentliche Wohl garantierte, konnten nicht anders gedacht werden, denn als auf dem Fundament des Glaubens, einer Reihe von moralischen Überzeugungen stehend. Herz und Geist des Volkes mußten im Grundsätzlichen konform sein; das gab Stabilität und Dauer, Gesundheit und Wohl der Kultur...<sup>85</sup>

Was konnte da erfolgreicher und radikaler sein als gleich mit den Kindern zu

84. Wirtschaft und Gesellschaft, Band I, S. 29; so behandelt WEBER "Kirche" nur einmal in der *"Religionssoziologie"*, dafür fünfzehnmal in der *"Herrschaftssoziologie"*.

85. Vgl. HEAD, op.cit., S. 88ff.

beginnen?

Gemeint war z.B., daß getreu calvinistischer Lehre der Dekalog mit beiden Tafeln als natürliches Sittengesetz weiterhin von allen selbstverständlich beachtet wurde<sup>86</sup>. D.h., daß die Nation auf biblischem Boden zu stehen, bzw. zu bleiben hatte. So etwas wie allgemeine Gottesfurcht sollten alle empfinden (*"In God we trust"*, bis heute auf jedem Dollar zu lesen). Die Feiertage hatten sie zu heiligen, jedenfalls nicht zu grobem Mißbrauch zu nutzen. Ehe und Familie mußten höchste Werte bleiben. Ein Bekehrungs- oder Wiedergeburtserlebnis gehört bis heute zum guten amerikanischen Ton, weil aus der Erweckungsbewegung Muster für Handeln, Reden und Denken kommen.<sup>87</sup> Die Sprache hat bar von Flüchen, Obszönitäten zu sein. Das Ideal des guten Amerikaners oder der guten Amerikanerin war im neunzehnten Jahrhundert von Moral, Bildung, Fleiß und Gehorsam bestimmt. Im zwanzigsten Jahrhundert ist es unschicklich, verpönt, zu egoistisch oder unsocial zu sein.<sup>88</sup>

"SUMMA SUMMARUM" gute Bürgerin und Christin zu sein, recht zu tun und niemanden zu scheuen, das war und ist Religion... Und wer religiös ist, stellt etwas Besonderes dar, ist auserwählt als Volk und Person; alles nach der Melodie: ein Volk, ein Gott, ein Glaube...

Zwei Traditionsstränge sind dabei in den USA charakteristisch miteinander verwoben: die biblische Überlieferung, lange Zeit noch als *"zweite Sprache"* prägender Bestandteil von Kultur, Politik wie den *"Gewohnheiten des Herzens"*<sup>89</sup>, sowie eine republikanisch-demokratische Tradition. Dies ist eine Allianz, eine Kultursubstanz, die sich aus den Bestandteilen christliches Sittengesetz und Nationalismus zusammensetzt. Ergebnis ist ein ausgeprägter Individualismus, mal utilitaristisch-gemeinschaftlich geprägt, mal auch expressiv, herkommend vom Wert des einzelnen. Stets aber ist er eingebettet in den Horizont des Gemeinwohls und der Gemeinschaft.

Dies so typisch amerikanisch Anmutende spiegelt dabei die genuine Probleme und Eigenarten ihrer Geschichte: Die Aufgabe der Neubesiedlung war schwierig; Eigeninitiative, Ideen, Utopien, Selbstvertrauen und Mut waren unabdingbar; wo-

86. Vgl. INSTITUTIO II,2,22. IV,20,8 (worin die Sorge für die zwei Tafeln des Gesetzes Hauptaufgabe jeglicher Obrigkeit ist); vgl. auch C. FREY, Die Ethik des Protestantismus von der Reformation bis zur Gegenwart.

87. Vgl. WACH, Religionssoziologie, S. 181f.

88. Interessanterweise kämpft BELLAN mit seiner "CIVIL RELIGION"-Theorie darum, die alten sozialen Werte von Gemeinsinn und Solidarität vor lauter Individualismus nicht außer acht zu lassen. (Vgl. insbesondere DERS. / MADSEN / SULLIVAN / SWIDLER / TIPTON, Gewohnheiten des Herzens).

89. So YOCQUVILLE, Democracy in America, zit. nach BELLAN u.a., op.cit., S. 61f. Er bezeichnet damit die Summe geistiger Gewohnheiten und Werte, die im neunzehnten Jahrhundert von starkem protestantisch-puritanischen Ethos bestimmt waren.

raus allerdings gerne ein Mythos der Nation aus dem Nichts, der harten Cowboys, Lederstrümpfe und Helden aus "MOBY DICK" gewoben wird.

Hieran ist TOCQUEVILLE mit seiner schmelzhaften Beschreibung Amerikas von 1835 und 1840 nicht ganz unschuldig. Er idealisiert, ausgehend von der französischen Situation, das ihm weniger geläufige Denken und Handeln in Selbstverantwortung, freiwilligen Zusammenschlüssen, "BENEVOLENCE" und Philanthropie. Er lobt die Tugendhaftigkeit der BürgerInnen in der Balance von Rechten und Pflichten. Religion, das rühmt er an Amerika, lenkt das öffentliche Leben in Sitten und Gebräuchen, die das häusliche Leben ordnen und zur Ordnung des Staates beitragen.<sup>90</sup>

Der Individualismus, der als "wirklicher Kern der amerikanischen Kultur"<sup>91</sup> bezeichnet werden kann, bestimmt zusammen mit der sich mehr und mehr durchsetzenden Religionsfreiheit, den "AWAKENINGS" und "REVIVALS", das Leben der Kirchen und ChristInnen:

- Eine hohe Zahl neuer Denominationen entstehen. Persönliche Differenzen, Streit, Einzel- oder Gruppenegoismus führten zu Abspaltungen und Neugründungen; oftmals bald wieder zu Abspaltungen von den Abspaltungen. Es herrscht "vollkommene Freiheit in Verbreitung religiöser Propaganda"<sup>92</sup> und Gründung von religiösen Gemeinschaften. Dabei sind all die vielen protestantischen Denominationen eben gerade im pietistischen Ethos<sup>93</sup>, aber auch in evangelikalischen Prinzipien und Bibelfrömmigkeit einander näher als die europäischen Mutterkirchen. Spaltungen sind sozusagen eine amerikanische Leidenschaft.

- Kirchen waren freiwillige Zusammenschlüsse, funktionalisiert, instrumentalisiert und erwecklich akzentuiert als "voluntary societies of saved to save" (HANDY). Oftmals fehlte ein die Gemeinde übersteigender organisatorischer Zusammenhalt, erschwerte die Größe des Landes und deutlicher Individualismus Verbindendes. Die Theologie der Protestanten war aufklärerisch beeinflusst von "rationalized simplicity"<sup>94</sup> und erwecklichem Geist, dabei pietistisch-erfahrungsbezogen und somit auf Distanz zu "objektiven", normierenden Größen wie Bekenntnisschriften, Kirchenorganisation, Hierarchie oder gemeinsamer Liturgie.

Sichtbare Einheit - in einer gemeinsamen Kirche etwa - ist von daher ein samt und sonders unrealistisches und auch kaum angestrebtes Ziel. Einheit wurde im Prinzip nur auf unterstem Niveau gesucht und erfahren. Einheit war pragma-

90. Vgl. BELLAH u.a., op.cit., S. 115.

91. Ibid., S. 17.

92. WACH, op.cit., S. 315.

93. BELLAH u.a., op.cit., S. 260, sprechen davon, daß zunehmend eine präzise religiöse Sprache und Begriffswelt von "vage(r), allgemeine(r) Mildherzigkeit" ersetzt wurde. Die Anfänge dieser Entwicklung gehen klar in das neunzehnte Jahrhundert zurück.

94. Vgl. HANDY, op.cit., S. 169.

Eigentlich waren Aufklärung, Deismus oder Darwinismus die großen Schrecken an der Wand; doch bei aller Abwehr gegen die Gedanken der Aufklärung sind die starken moralischen Akzente und das vereinfachte, von theologischer Abstraktion absehbare Denken typische Auswirkungen derselben.

tisch, naiv-biblizistisch. Einheit entstand bei erwecklichen Aktionen und im Gleichklang der Herzen.

Aufgaben gab es genügend: (Sonntags)-Schulen waren zu gründen, die Masse der Menschen war durch Bibeln, Traktate zu erziehen... Das war nur gemeinsam möglich.

Allerdings gegen TOCQUEVILLE, BELLAH u.a. sei darauf hingewiesen, daß dies natürlich nichts spezifisch Amerikanisches ist; aus England her waren "BENEVOLENCE" und Philanthropie als bürgerliche Tugenden und Volks-, bzw. Mittelklasse-Sport durchaus bekannt und verinnerlicht:

"Amerikaner jeden Alters, jeder Lebensstellung und jeder Veranlagung bilden fortwährend Assoziationen. Es gibt nicht nur kommerzielle und industrielle Vereinigungen, denen alle angehören, sondern tausend verschiedene andere Arten - religiöse, moralische, ernsthafte, unnütze, sehr allgemeine und sehr beschränkte enorm große und sehr winzige..." so das berühmte und gerne zitierte Diktum von TOCQUEVILLE.<sup>95</sup>

Vom Staat war eben wenig zu erwarten - freiwillige Wohltätigkeit und Gesellschaftsdiakonie christlicher Gruppen war verlangt. Macht- und glanzvoll kam sie als "the Great Century" (LATOURETTE)<sup>96</sup> im Amerika des neunzehnten Jahrhunderts.

So entstanden zwischen 1815 und 1826 durch die hauptsächliche Zusammenarbeit von Kongregationalisten und Presbyterianern, unterstützt von kleineren Gruppen der Baptisten, Methodisten und Anglikanern, fünf große, nationale, interdenominationalen Organisationen, die die religiösen und erzieherischen Probleme der Nation gemäß des angelsächsisch-bürgerlichen Prinzips der Privatinitiative anpakten wollten.

"AMERICAN EDUCATION SOCIETY" im August 1815 in Boston gegründet; "AMERICAN BIBLE SOCIETY" im Mai 1816 in New York; "AMERICAN SUNDAY SCHOOL UNION" im Mai 1824 (1817?) in Philadelphia; "AMERICAN TRACT SOCIETY" im Mai 1825 in New York; "AMERICAN HOME MISSIONARY SOCIETY" im Mai 1826 in New York.

Es war eine gemeinsame protestantische Front, ein "EVANGELICAL EMPIRE"<sup>97</sup>:

"And who can look at these great benevolent institutions, which are the glory of the present age, without being struck with the simplicity of their principles; with the unparalleled extent and efficiency of their operations? How much more is done to enlighten and save mankind, than the world ever dreamed of, till the current century, and with how little comparative cost. It is sufficient, here, just to name the American Bible So-

95. Zit. nach BELLAH u.a., op.cit., S. 201.

Erfolgsgeheimnis der im weiteren noch näher zu betrachtenden "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" wird sein, daß diese fabelhaft organisierte Organisation es ebenso fabelhaft verstand, weitere, lokale Organisationen zu initiieren! (Vgl. THE WELL-SPENT PENNY, S. 24ff., da in einem kleinen Flecken durch Anregung der "AMERICAN TRACT SOCIETY" in vorbildlicher Weise eine Sonntagschule, "Bible Association" und "Tract Society" gegründet wurden. Für Weltmission wurde einstweilen nur gebetet..., für diesbezügliche Initiativen war der Flecken nur wirklich zu klein.)

96. AHLSTROM, op.cit., Vol. I, S. 512f; Vol. II, S. 79-91 ("The High Tide of Humanitarian Reform").

97. Vgl. LOETSCHER, The Problem of Christian Unity in Early Nineteenth-Century America, S. 9.

*ciety, the American Tract Society, and the American Sunday School Union, which now holds its seventh and brightest anniversary. Who would have believed, thirty years ago, that so many denominations of Christians could ever be brought to meet on common ground, in any such great Society; or that so many millions of people could be furnished with the means of improvement in knowledge and piety, with so much ease, and so little expense?*"<sup>98</sup>

Das Vokabular ist nicht zu Unrecht militärisch eingefärbt: Es ist ein Kreuzzug zur Christianisierung und Rettung der Nation!

Amerikanische Erziehung war noch lange Zeit geprägt von religiösen und moralischen Tugenden, auch hier kam Schule von Kirche, bzw. war inhaltlich stark abhängig.

*"Christianity was the mother of education in America. The settlers gave to Christianity in the educating of their children the ascendant place it held in their lives... Elementary education... was conducted in close alliance with the churches. Children were educated that they might be able to read the catechism and the Bible in order to learn the will of God.*

*Secondary education was provided in grammar schools and academies taught by ministers and operated under Christian auspices. These schools prepared boys for colleges existing mainly to supply learned ministers for the churches...*

*In the schools, the Bible was read and explained, and the catechism was taught.*"<sup>99</sup>

Als männliches Klischee: Der gute Amerikaner war und ist eben Protestant, moralischer Christ und braver Staatsbürger, auf dem eine große Verheißung ruht:

*"America has received the true religion of the old continent, the church of ancient times had been there, and Christ is from thence; but that there may be an equality, and inasmuch as that continent has crucified Christ, they shall not have the honor of communicating religion in its most glorious state to us, but we to them... When God is about to turn the earth into a Paradise, he does not begin his work where there is some good growth already, but in a wilderness, where nothing grows, and nothing is to be seen but dry sand and barren rocks; that the light may shine out of darkness, and the world replenished from emptiness, and the earth watered by springs from a droughty desert..."*<sup>100</sup>

Es wird Aufgabe dieser Arbeit sein zu zeigen, daß die "ASSU" weit mehr als nur "TRACT SOCIETY" war, daß ihr ökumenischer Beitrag, die Verbreitung und Verwurzelung "christlicher Einheit" an der Basis der Bevölkerung sehr hoch einzuschätzen ist.

98. NUPHREY, The Way to Bless and Save our Country. A Sermon preached in Philadelphia, at the Request of the American Sunday School Union, May 23, 1831, S. 6f. (Hervorhebung natürlich von mir.)

99. Vgl. EAVEY, History of Christian Education, S. 202ff.

Die Gründungen der ersten Colleges: 1838 gründeten die Puritaner "HARVARD COLLEGE"; 1893 die Anglikaner "WILLIAM AND MARY COLLEGE" in Williamsburg (Virginia); 1701 die Kongregationalisten "YALE"; 1746 die Presbyterianer "PRINCETON"; 1754 die Anglikaner "KING'S COLLEGE" (jetzt: "COLUMBIA UNIVERSITY"); 1784 die Baptisten "BROWN UNIVERSITY" in Providence (Rhode Island); 1769 die Kongregationalisten "DARTMOUTH UNIVERSITY" in Hannover (New Hampshire); 1766 die Holländisch-Reformierten "BUTCHERS UNIVERSITY" in New Brunswick (New Jersey). Später folgten weitere Gründungen.

Um das Jahr 1800 war es längst noch nicht ausgemacht, wo der künftige Weg der Nation hinführen sollte. Doch durch das "BENEVOLENT EMPIRE" stellten evangelikale Kreise die Weichen mit Macht in Richtung biblisch motivierter Werte, einer staatlich gewährleisteten Moral und somit der Allgemeingültigkeit ihres puritanischen Ethos'.

Dies schlug sich in Materialien wie Inhalten religiöser Erziehung nieder. Waren zunächst in der Kolonialzeit die Bibel und der Katechismus alleiniges Lehrmaterial, ging der direkte christliche Einfluß mit der vorsichtigen Trennung von Kirche und Staat zurück; die Werte und Tugenden aber blieben. Ab Mitte des neunzehnten Jahrhunderts waren Staat und Kirche weitgehend getrennt, doch gab es immer noch Bibeln<sup>101</sup> im Unterricht – vorzugsweise die erzprotestantische "KING-JAMES"-Version. Das Ideal war "nonsectarian religious teaching"<sup>102</sup>, d.h. nicht denominational festgelegt aber protestantisch in Moral und Tugenden zu sein.<sup>103</sup> Angesichts der tief verwurzelten, unbewußten, dabei durch und durch protestantischen Überzeugungen der "CIVIL RELIGION" war eine echte Neutralität von Schulen und Lehrinhalten nicht möglich.<sup>104</sup>

Mit dieser Trennung in kirchliche und "religiös-neutrale" schulische Erziehung, jetzt kam wieder ein Kairos der Sonntagsschule im Beginn der "parallel institutions"<sup>105</sup> von Schule und kirchlicher Unterweisung ("Sunday school"). Dies war die typische Trias von "household, church and school"<sup>106</sup>, wie sie sich bis

100. EDWARDS, Thoughts on the Revival of Religion in New England, zit. nach HANDY, op.cit., S. 114.

101. Vgl. Life and Letters of BUSHNELL, zit. nach LYNN, Protestant Strategies in Education, S. 18f: "In most of our American communities, especially those which are older and more homogeneous, we have no difficulty in retaining the Bible in the schools and doing everything necessary to a sound Christian training."

102. Vgl. HERBERG, Religion, Democracy, and Public Education, in: COGLEY (Hg.), Religion in America, S. 128f, zit. nach LYNN, Protestant Strategies, S. 19: "The public schools to which Catholic parents were required to send their children in the latter half of the nineteenth century were, to all intents and purposes, Protestant schools, claiming to be 'nonsectarian' because they were nondenominational within Protestantism."

Vgl. auch LANIARD, A History of the American Sunday School Curriculum, S. 34, der meint, daß es zu einer völligen Trennung von Staat und Kirche erst um 1850 kam.

103. M.E. kann immer wieder eine typisch protestantisch-amerikanische Tendenz zu starker Ethisierung und dogmatischer Nivellierung des Bekenntnisstandards festgestellt werden. Deutlich wird dies z.B. schon bei der Gründung von "KING'S COLLEGE" in New York (1754): "... there is no intention to impose on the scholars the peculiar tenet of any particular sect of Christians, but to inculcate upon their tender minds, the great Principles of Christianity and Morality, in which true Christians of each Denomination are generally agreed." (Zit. nach STOKES / PFEFFER, Church and State in the United States, S. 8; Hervorhebung von mir.)

104. Vgl. MEAD, op.cit., S. 88ff.

105. LYNN, Protestant Strategies, S. 13; "dual system".

106. Vgl. CREMIN, ibid., S. 12f.

Das "BENEVOLENT EMPIRE" vermittelte puritanische Moral und sorgte für die religiöse Sanktionierung

heute erhalten hat. Sonntagsschulen leisteten da einen großen Beitrag der Erziehung und Verbreitung von Werten. Außerdem hatten Frauen, die gemäß herkömmlichen Verständnisses für Moral und Religion zuständig sind, in den Sonntagsschulen eine Aufgabe; Männer verkörperten die Leistungsethik und strebten nach beruflichem Erfolg.<sup>107</sup>

Zur gesellschaftsdiakonischen Aufgabe kam für die Sonntagsschule die Aufgabe der Erziehung des eigenen Kirchenvolkes.

Bei allen amerikanischen Gemeinsamkeiten sind drei unterschiedlich geprägte Siedlungsräume noch klarer zu unterscheiden: "NEW ENGLAND", "MIDDLE COLONIES" und "SOUTHERN COLONIES".<sup>108</sup>

### 2.3.1 "NEW ENGLAND"

Puritaner und Puritanerinnen<sup>109</sup>, beeinflusst vom strengen Genfer Calvinismus, waren ausgewandert, um fern der hierarchischen und prunkvollen elisabethanischen Staatskirche eine "gereinigte" Kirche zu verwirklichen:

*"We will not say, as the separatists who were wont to say at their leaving of England, 'farewell, Babylon!' 'farewell, Rome!' but we will say, 'farewell, dear England! farewell, the church of God in England, and the Christian friends there! We do not go to New-England as separatists from the Church of England; though we cannot but separate from the corruptions in it: but we go to practice the positive part of church reformation, and propagate the gospel in America.'"*<sup>110</sup>

Gemäß der Bibel sollte nun das Leben in Familie, Kirche und Staat organisiert werden. Nukleus des Denkens war die Gemeinde, der freiwillige Zusammenschluß der wahrhaft Gläubigen. Wer abweichende Meinungen hatte, dessen Bleibens war zunächst nicht länger. Die Aufnahme in die Gemeinde und Anerkennung als Christin und Staatsbürgerin (!) erfolgte erst nach strengem Ritual, das genau über Bekehrung und Wiedergeburt Rechenschaft ablegte. Kinder bildeten da keine

das ineinandergreifenden Netzwerkes von Rollen, Pflichten und Rechten. Gewährleistet wurden Ehe, Moral und Tugend, Frau am Herd und Mann, der seine Pflicht und Schuldigkeit in der Welt vollbringt. Dieses Netzwerk umspannte dann all die vielen Einwanderinnen.

107. Zur Aufteilung der Aufgaben, vgl. BELLAN u.a., op.cit., S. 65f.

108. Zu den 13 ersten Kolonien gehörten, NEW ENGLAND: Massachusetts, Rhode Island, Connecticut, New Hampshire; MIDDLE COLONIES: Pennsylvania, Delaware, New York, New Jersey; SOUTHERN COLONIES: Virginia, North Carolina, South Carolina, Maryland, Georgia.

109. TOCQUEVILLE ging sicher zu weit und machte die Puritaner zum alleinigen Maßstab indem er sagte: "Mir scheint das gesamte Schicksal Amerikas bereits in den ersten Puritanern enthalten zu sein, die an jenen Küsten landeten." (Zit. nach BELLAN u.a., op.cit., S. 52). Zur Rolle und Bedeutung der Puritaner, vgl. ZIFF, op.cit., S. 49ff; zu Neu-England vgl. AHLSTROM, op.cit., Vol. I, S. 169ff.

110. HIGGINSON in Cotton MATHER, Magnalia Christi Americana I, S. 352, zit. nach HANDY, op.cit., S. 22.

Ausnahme.

*"How shall the churches know", asks Increase Mather, "that the persons who offer themselves to their communion are such, (saints and faithful in Christ Jesus), unless they pass under trial?... The 'children of the church' were not exempt from this procedure, but were required to give a minute description of the steps in their conversion experience."*<sup>111</sup>

Aktive Mitarbeit und strenge Gesetzesobservanz waren dann unabdingbare Folgen. Insbesondere das Sonntagsgebot wurde ganz im pharisäischen Sinn beachtet; Zuwiderhandlungen wurden unnachlässig geahndet.

Der Sonntag begann am Samstagabend mit Sonnenuntergang und dauerte bis Sonntagabend. Müßiggang wie Arbeit waren bei Strafe verboten: *"In 1647 William Blagden, of New Haven, was tried for absence from public worship. He pleaded that he had fallen into the water late on Saturday, and as he could not light a fire on Sunday to dry his clothes, he remained in bed to keep warm while his only suit was drying. In spite of his excuse, he was found guilty of 'slothfulness', and sentenced to be whipped. In 1670 two lovers, John Lewis and Sarah Chapman, were tried for 'sitting together on the Lord's Day under an apple tree in Goodman Chapman's orchard'."*<sup>112</sup>

Sonntags fanden zwei Gottesdienste statt: 9.00 und 14.00 Uhr, jeweils mehrstündige Feiern. Die karge Liturgie setzte sich zusammen aus dem Singen einzelner, schlecht übersetzter, holprig gereimter und unbeholfen vertonter Psalmen (bis zu einer halben Stunde), aus Gebeten (bis zu einer Stunde) und aus der Predigt. Ehrgeiz der Prediger muß es gewesen sein, die Sanduhr, die anzeigte, wenn eine Stunde gepredigt war, zwei bis viermal (!) zu drehen! Predigten waren in der Regel dogmatisch mit einem Hang zu Sonderproblemen; die "APPLICATIO" spielte kaum eine Rolle. Orthodoxe Pfarrer waren philologisch und philosophisch wohl gebildet.

Kirche und Staat waren auf das engste verbunden. Das Versammlungshaus der Kongregationalisten diente als geistliches und weltliches Zentrum der Gemeinde. Im vollen Sinne waren es aber doch keine Theokratien, da die Geistlichen und Kirchenältesten keine politische Macht ausüben durften. 1648 wurde festgelegt, daß Kirche und Staat getrennte, wenn auch auf einander abgestimmte, Bereiche sein sollten. So hatte der Magistrat dafür zu sorgen, daß der Dekalog eingehalten wurde, Götzendienst, Blasphemie, Bruch des Sonntags... hatte zu unterbleiben. Wer nicht wollte, der bekam die Peitsche der Strenge des Gesetzes erst in Predigten zu hören und dann auch zu spüren. Denn das oft so hartgesottene und ungehorsame Volk benähme sich sonst nur wie der Hund des Schmiedes, *"who can lie under the hammer's noise, & the sparks flying, and yet fast asleep."*<sup>113</sup>

111. FLEMING, Children and Puritanism. The Place of Children in the Life and Thought of the New England Churches, S. 26.

112. Ibid., S. 21f; zum "SABBAT" vgl. auch ZIFF, op.cit., S. 19ff.

113. ROGERS, Doctrine, S. 98, zit. nach ZIFF, op.cit., S. 55. Vgl. auch HANDY, op.cit., S. 21 und STOKES / PFEPFER, Church and State in the United States, S. 5f.



Ein großes Gewicht wurde auf Erziehung gelegt. Kongregationalismus war Staatsreligion; alle Steuern fielen zunächst der Kirche zu; religiöse Toleranz war nicht vorgesehen.

Theologie und Frömmigkeit wurden völlig beherrscht von den calvinistischen Dogmen der absoluten Souveränität Gottes, der völligen Verderbt- und Verlorenheit des Menschen und dessen einziger Chance, der Annahme der Gnade. Dahinter stand eine Bundestheologie, wonach Gott einen Bund der Werke mit ADAM geschlossen hatte. Hätte ADAM die Gebote Gottes befolgt, wäre er in das ewige Leben gelangt. Da dem so nicht war, erfolgte ein zweiter Bund, diesmal der der Gnade, mit ABRAHAM. Bekehrung war nun die Anerkennung der eigenen Verlorenheit und totalen Verderbnis. Die einzige Chance des Menschen war seine Unterwerfung unter die Gnade Gottes. Der Gnadenstand war u.a. an der Freude zum Gebet, Lesen des Wortes Gottes, Gottesdienstbesuch und mannigfachen - gerade auch wirtschaftlichen - Erscheinungsformen des Segens Gottes abzulesen.<sup>114</sup> Aus dieser massiven Zuspitzung folgte der stereotype Ruf nach Bekehrung als einziger Chance, der Hölle zu entkommen. Dies galt in gleicher Weise für Kinder wie Erwachsene. Kinder sind "Kinder des Zorns", "Erben der Hölle", so unschuldig sie auch wirken mochten, waren sie wie "junge Vipern" und "infinitely more hateful than vipers, and are in a most miserable condition, as well as grown persons".<sup>115</sup>

Kinder galten demnach nur als "kleine" Erwachsene, ihre Bedürfnisse und Eigenheiten wurden geleugnet. Das Kind als solches hatte keinen Platz im Leben und Denken der Kirche. Kinder, die sowieso stark beeinflussbar sind und dazu neigen, Erwachsene zu imitieren, wurden bis weit in das neunzehnte Jahrhundert in einer Atmosphäre exzessiver Emotionalität, in Angst, die zur Bekehrung trieb, in Furcht vor Sünde und Lust gehalten und zur Verdrängung vitaler Bedürfnisse und Freuden erzogen. Abgewandelt kann fast schon gesagt werden, daß nur ein - bekehrtes - totes Kind ein gutes Kind war.<sup>116</sup>

Kinder nahmen vom ersten Sonntag nach der Taufe an gleich den Erwachsenen an den Gottesdiensten teil, nur für Unaufmerksamkeit und ungehöriges Benehmen gab es eigene Strafen für sie. Die Überbetonung der Bekehrung drohte den Sinn der Kindertaufe zunichte zu machen: Warum sollte man noch taufen, wenn der

114. HANDY, op.cit., S. 25ff.

115. FLEMING, op.cit., S. 67.

Kinder "are not too little to die, they are not too little to go to hell" (JANEWAY, zit. nach: loc.cit.).

116. Vgl. ibid., S. 35, "... there was an exaggerated emphasis upon an austere view of life. Young and old were exhorted to think of death rather than of life, and in unnumberable ways the 'otherworldly' attitude was fostered."

Beginn des Christseins und die darauf folgende Mitgliedschaft in der Kirche erst nach der Bekehrung erfolgte? Ein gewisses Argument für die Kindertaufe war die aus England mitgebrachte Idee der Hereinnahme der Kinder in den Bund mit Gott über ihre Eltern. Trotzdem war dies aber doch nicht mehr als eine potentielle Mitgliedschaft. Bei der Zulassung zum ersten Abendmahl mußten auch die Kinder der "visible saints" dieselbe Prüfung durchlaufen wie neue Mitglieder von außen.<sup>117</sup>

Von Anfang an wurde mit großem Ernst für die Errichtung von Schulen gesorgt, damit die Heilige Schrift gelesen und gelernt werden konnte als Schutz gegen Teufel und das Böse; die gesamte Erziehung diente religiösen Zwecken.

Eindrucksvoll illustriert dies die Begründung eines Gesetzes zur Errichtung von Schulen in Massachusetts durch den "GENERAL COURT":

*"It being one chief project of that old deluder, Satan, to keep men from the knowledge of the Scriptures... It is therefore ordered, that every township within this jurisdiction... of fifty house-holders, shall... appoint one within their town to teach all such children as shall resort to him to read and write."*<sup>118</sup>

Bibel, Katechismus und insbesondere der "NEW-ENGLAND PRIMER" waren die Schulbücher; Beginn und Ende des Unterrichtes bildeten Gesang und Gebet.

Auch nach der Trennung von Staat und Kirche war die Erziehung klar religiös gefärbt; nur die eindeutig denominationale Unterweisung war verboten. Dafür gab es dann die Sonntagsschulen, die es zwar zunächst nicht leicht hatten, in das klerikale Monopol mit Lalén und gar Lalinnen einzubrechen, die sich aber nicht aufhalten ließen. 1820 wird aus Connecticut von einem Mädchen berichtet, das in der Kirche eine Sonntagsschule eröffnet hatte, deren Fortführung ihr verboten wurde, da sie Gottes Tag und Gottes Haus entweihen würde.

*"The old pastor of that church shook his ivory-headed cane at this young girl and her flock, saying in indignation, 'You Imps of Satan, doing the devil's work!'"*<sup>119</sup>

### 2.3.2 "MIDDLE COLONIES"

Ganz anders verlief die Entwicklung eines Schulsystems in den erst ab 1650 von europäischen Siedlern berührten Mittelstaaten. Gab es nur fünf Jahre ein "Neu-Schweden" und neun Jahre eine holländische Herrschaft, so beließen die Engländer doch die Schweden und Finnen in ihrem lutherischen, die Holländer bei ihrem reformierten Glauben. Die Quäker in Pennsylvania waren normalerweise recht

117. Vgl. ibid., S. 74.

118. Zit. nach KWIRAN, Vom naiven Biblizismus zum reflektierten Glauben, S. 14.

119. Report IX\* (Toronto 1905), S. 10.

tolerant. So entstand rasch ein religiöser Pluralismus. Keine der vielen Kirchen hatte ein Übergewicht oder strebte besonderen Einfluß an; in diesen Staaten gab es Religionsfreiheit und entstand die typisch amerikanische *Denomination*.<sup>120</sup>

Die "Religionsfreiheit" war durch eine besondere religiöse Toleranz bestimmt: Die *Denomination* spielte keine Rolle, aber christlich-moralisch, im weitesten Sinne "gottesfürchtig", das sollten alle sein. So hieß W. PENN in seinem "FRAME OF GOVERNMENT" all diejenigen als gleichberechtigte Bürger willkommen, "who profess to believe in Jesus Christ". Zuvor (1649) war dafür in Maryland noch der Glaube an die Trinität gefordert, in Delaware genügte 1700 der Glaube an einen allmächtigen Gott, um Gewissensfreiheit und volles Bürgerrecht zu erlangen.

Das Vorbild dieser Entwicklung waren die holländischen Siedler, die auf Empfehlung der "Synode von Dort" und auf Geheiß der Regierung einen Pfarrer und einen Lehrer in jeder Auswanderergruppe dabel haben mußten, sogleich mit der Siedlung Schule und Kirche bauten und in Betrieb nahmen. Donnerstags und samstags stand dann Gebetserziehung und Katechismus auf dem Stundenplan. Die Lehrer wurden zuvor auf ihren Glauben geprüft, ehe sie unterrichten durften.<sup>121</sup> Die Schulen waren demnach Konfessionsschulen ("PAROCHIAL SCHOOLS")<sup>122</sup>, der Kirchengemeinde angegliedert und unter deren Aufsicht. Sprache, Kultur und *Denomination* des Heimatlandes wurden so noch lange bewahrt (teils bis zum I. Weltkrieg); der Unterrichtsstoff war von Bibel und Katechismus bestimmt, von Gebet und Gesang umrahmt.

Durch die vielen "PAROCHIAL SCHOOLS" konnte in Pennsylvania im Jahre 1683 schon eine Art allgemeiner Schulpflicht vorgeschrieben werden: Jedermann, der mit Kindern zu tun hatte, seien es die eigenen oder fremden, hatte Sorge dafür zu tragen, daß sie in soweit unterrichtet waren, daß sie die Bibel lesen konnten.<sup>123</sup> Zunehmende Einwandererströme und die nicht zu kontrollierende Siedlungsausdehnung gen Westen verhinderten später allerdings die Durchführung des Gesetzes.

Religiöse Erziehung und elementarpädagogische Bildung waren somit private Angelegenheiten freiwilliger Zusammenschlüsse: der Kirchengemeinden. Nicht selten gab es mehrere "PAROCHIAL SCHOOLS" derselben *Denomination* am selben Ort. Wer zu keiner Gemeinde gehörte, war von Erziehung ausgeschlossen.

120. Vgl. HANDY, op.cit., S. 61; aber auch 38ff; und vgl. AHLSTROM, op.cit., Vol. I, S. 256ff.

121. Vgl. EAVEY, op.cit., S. 199.

122. Vgl. LANKARD, op.cit., S. 19.

Bis heute unterhalten Katholiken, Lutheraner (insbesondere die "LUTHERAN CHURCH - MISSOURI SYNOD") und "SEVENTH DAY ADVENTISTS" noch die meisten "PAROCHIAL-SCHOOLS".

123. Vgl. EAVEY, op.cit., S. 200.

### 2.3.3 "SOUTHERN COLONIES"<sup>124</sup>

Wieder ganz anders sah es in den Südstaaten aus. In der Regel waren die Bewohnerinnen nicht ausgewandert, um Religionsfreiheit zu finden, sondern um reich zu werden. Das galt insbesondere für Süd und Nord Carolina. Charles II. sicherte 1663 acht hochgestellten Familien den Besitz des Landes südlich von Virginia zu. Dort entstand nach englischem Muster ein "wohltätiger" Feudalismus. Die ursprünglichen Herrscher mußten ihre Macht mit weiteren Kolonisten teilen, doch blieben Macht und Reichtum in wenigen Händen konzentriert. Die "CHURCH OF ENGLAND" wurde Staatskirche; nach fehlgeschlagenen Unterdrückungsmaßnahmen mußten auch quäkerische, methodistische und baptistische Überzeugungen toleriert werden. Die Oberschicht blieb anglikanisch, die unteren Schichten gehörten zu den anderen Kirchen; die soziologische Herkunft bestimmte weitgehend die *Denomination*.

Entsprechend war das Erziehungssystem dem englischen gleich: Die Kinder der Armen wurden vernachlässigt, es gab vereinzelte "CHARITY-SCHOOLS", die hauptsächlich Ausbildungsform für Waisen und Kinder der unteren Klassen stellte das "APPRENTICESHIP"-System. Diese - auch in anderen Kolonien übliche - "Ausbildung" konnte ihre englische Herkunft nicht verleugnen. Es war eine unzulängliche, religiös gefärbte Vorbereitung auf die Kinderarbeit.

*"The lack of education of young persons who were apprenticed to trades was conspicuous. This not only hindered their efficiency as workmen, but led to various forms of vice and depravity. Most of these persons were children of indigent parents. Because of the lack of free public schools, they had not received instruction in early life."*<sup>125</sup>

Wohlhabende ließen ihre Kinder durch private Lehrerinnen, Privatschulen oder nach englischem Vorbild errichteten "GRAMMAR SCHOOLS" unterrichten. Nach mehreren Fehlschlägen wurde 1692 ein College in Virginia gegründet.

Neben Lesen und Schreiben gehörte katechetische Unterweisung zu jedem "CURRICULUM".

Seit 1700 nahm die Zahl der Sklavinnen gewaltig zu; ihr ökonomischer Nutzen auf Tabak- und Baumwollplantagen, die sich durchsetzende Ansicht der "Minderwertigkeit" der Schwarzen ließen kaum Gewissensbisse aufkommen. Für Schwarze gab es fast keine kirchliche oder sonstige Unterweisung; wenn, dann nur sehr gelegentliche mündliche religiöse Unterweisung.

Manches wurde noch lange aus dem Mutterland importiert - so auch die Ablehnung der "CHURCH OF ENGLAND" gegenüber der Sonntagsschule. Hier das Schicksal eines methodistischen Predigers, der 1787 nach Charleston, South Ca-

124. Vgl. AHLSTROM, op.cit., Vol. I, S. 237ff; vgl. auch HANDY, op.cit., S. 85-72.

125. RICE, The Sunday-School Movement, S. 44.

rollna kam:

"George Caughaday was drenched with water pumped from a public cistern, 'for the crime of conducting a Sunday-school for the benefit of the African children of that vicinity'."<sup>126</sup>

In den südlichen Kolonien, wie in den mittleren, war im Gegensatz zu Neuengland der Prozentsatz derer, die MitgliederInnen in Kirchen waren, eher niedrig. Ein Problem war, wenn sich nicht die richtige Kirche mit der richtigen Sprache fand oder sie zu weit entfernt war. Auf jeden Fall machten sich etliche in der "CHURCH OF ENGLAND" und bei den "DISSENTERS" angesichts von soviel geistlicher Lethargie und Indifferenz Sorgen um die Zukunft der "Neuen Welt", die doch so große Hoffnungen verwirklichen sollte!<sup>127</sup>

So war der Boden bereitet für "THE GREAT AWAKENINGS" und die "SUNDAY-SCHOOL".

#### Zweierlei war allen 13 Kolonien gemein:

- Erziehung war wichtig, weitgehend religiös geprägt und diente der Bewahrung der mitgebrachten Traditionen und Werte. Allgemeine elementarpädagogische Zielsetzungen, die das eigene Kirchenvolk überstiegen, gab es noch nicht. Philanthropie und moralische Erziehung wurde "an des Glaubens Genossen" geübt.

- Die freiwilligen Initiativen blieben im Umfang begrenzt. Wer keine Beziehung zur Kirche hatte, blieb von Bildung ausgeschlossen. Eine Mehrheit der Bevölkerung blieb so zunächst unerreicht.

#### 2.4 BEGINN DER EIGENTLICHEN SONNTAGSSCHULBEWEGUNG IN DEN USA: ERSTE ORGANISATIONEN

##### 2.4.1 "THE FIRST DAY SOCIETY" (1790)<sup>128</sup>

Philadelphia, William PENNS Gründung im Geiste der Religionsfreiheit und Toleranz, war um 1800 die größte Stadt der USA und wichtiges Handelszentrum. Damit war es Umschlagplatz für Ideen, Waren und Ankunftsort vieler EinwanderInnen. Philadelphia atmete noch unverkennbar englischen Geist und war über lange Zeit das amerikanische Zentrum von "CHARITY-SCHOOL" und "SUNDAY-SCHOOL"-Bewegung.<sup>129</sup> Im "CHRISTIAN ALMANACK" für 1824 werden eigens "CHARITABLE

126. Report IX\* (Toronto 1905), S. 9f.

Neben der Reserviertheit gegenüber der Sonntagschule kam natürlich bei CAUGHADAY die Ungeheuerlichkeit dazu, Schwarze bilden zu wollen!

127. Vgl. HANDY, op.cit., S. 74f.

128. Vgl. A CENTURY OF THE FIRST DAY OR SUNDAY-SCHOOL SOCIETY. A Sketch of Beginning of Sunday-Schools in Philadelphia; vgl. auch THE ENCYCLOPEDIA OF SUNDAY SCHOOLS AND RELIGIOUS EDUCATION, Art. "First-Day or Sunday School Society", S. 410f.

129. Dort waren stets die Hauptquartiere der "FIRST DAY SOCIETY", "SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" und "AMERICAN SUNDAY SCHOOL UNION"; heute ist noch das Material der früheren "Sunday-School Library"

SOCIETIES IN PHILADELPHIA" aufgeführt:

"Orphan's Assylum" (1814), "Widows' and Single Women's Society" (1817), "Christ Ch. Hosp. for the sup. of poor women" (1783), "Magdalen Society" (1800), "Female Hospitable Society for the relief and employment of the poor" (1808).<sup>130</sup>

Hier und da hatten EinwandererInnen, Handlungsreisende oder gar Missionare Einrichtungen zur katechetischen und unter Umständen auch elementarpädagogischen Unterweisung errichtet. Dies waren Vorläufer der Sonntagsschulen.

Um die Ehre der Gründung der "ersten Sonntagsschule" in den entstehenden USA wird natürlich gestritten. Genannt werden übereinstimmend<sup>131</sup> die Orte Roxbury, Massachusetts und Norwich, Connecticut. Die Jahreszahlen differieren geringfügig: 1665 und 1674 (LANKARD), 1674 und 1676 (TRUMBULL). Der Unterschied ist ohne Belang; Zweck der Schulen war sicher die katechetisch-elementarpädagogische Unterweisung im Rahmen der Einheit von bürgerlicher und kirchlicher Gemeinde in den neuenglischen Staaten. Eine - entsprechend den Zeitumständen - auch religiös gefärbte Schule wird "Sonntagsschule" genannt. Ähnlich wird es bei den ersten erwähnten deutschen Sonntagsschulen in Ephrata, Pennsylvania, die von Conrad BEISSEL (1728) und Ludwig HAECKER (1839), deutschen Baptisten, eingerichtet worden war, gewesen sein. Auch die von J. WESLEY 1737 in "CHRIST CHURCH PARISH", Savanna, Georgia<sup>132</sup> ist eine Einrichtung für katechetische Unterweisung, daher eher "PAROCHIAL-" als "BIBLE-" oder "SUNDAY-SCHOOL". Erste "CHARITY-SCHOOLS" entstanden wohl durch den schiffbrüchigen englischen Auswanderer William ELLIOTT (1785) in Accomack County, Virginia und durch den methodistischen Bischof ASBURY im Hause von Thomas CRENSHAW in Hannover County, Virginia.<sup>133</sup>

Aber erst am 26. Dezember 1790 entstand "THE FIRST DAY SOCIETY", die systematisch und organisiert Schulen gründete, um im Geiste der englischen "CHARITY-SCHOOLS" vernachlässigten Kindern an Sonntagen moralische Unterweisungen und gewisse elementarpädagogische Kenntnisse zu vermitteln.

Die Probleme im von EinwanderInnen überschwemmten Philadelphia waren mittlerweile denen im England des Robert RAIKES nicht unähnlich. Gewaltige soziale Probleme, Kriminalität und Analphabetismus gefährdeten den "sozialen Frieden". Öffentliche Schulen gab es so gut wie keine, was für die Masse der Jugendlichen aus den unteren Klassen als Ausbildung zur Verfügung stand, war das in keiner Weise ausreichende "APPRENTICESHIP"-System, das letztlich nur auf eine frühzeitige Ausbeutung der Kinder und Jugendlichen hinauslief. Die Lösungen harr-

dort zugänglich.

130. CHRISTIAN ALMANACK, For the Year of our Lord and Saviour JESUS CHRIST, 1824, S. 33. Der CHRISTIAN ALMANACK für 1825 weist unter der Rubrik "SUNDAY, CHARITY, AND OTHER SCHOOLS, etc" Philadelphia wiederum eine eindeutige Vorrangstellung zu.

131. LANKARD, op.cit., S. 57; H. Clay TRUMBULL, The Sunday-School, S. 110.

132. Vgl. RICE, The Sunday-School Movement, S. 442.

133. Vgl. LANKARD, op.cit., S. 58-60.



ten wie in England der Privatinitiative, warteten auf "Wohltätigkeit" und Philanthropie.

Beides kam in Gestalt der "FIRST DAY SOCIETY".

*"The society adopted five rules for the government of its schools. The second required the teachers to see that pupils committed to their charge, attended the places of public worship to which they severally belonged. The third rule required the scholars to come clean, and, 'if guilty of lying, swearing, pilfering, indecent talking, or any other misbehavior, the teacher shall point out the evil of such conduct, and if that should prove unavailing, notify the visiting committee who, if they see cause, are to expel such delinquent from the school, in the presence of the other scholars.' Rule four states the time when the schools are to be held, and rule five that a copy of the rules are to be posted in each schoolroom and read and explained once a month to the scholars, 'also whenever the teacher shall see occasion.'"*<sup>134</sup>

In den "FIRST DAY-" oder "SUNDAY-SCHOOLS" sollte "from the Bible" und "from such other moral and religious books as the society might, from time to time, direct"<sup>135</sup> unterrichtet werden, damit Lesen und Schreiben gelehrt würde, Moral- und religiöse Charaktererziehung erfolgen könnte.

Der Schulunterricht dauerte sonntags von 8-10 Uhr, nachmittags noch von 16-18 Uhr. Dazwischen war der Kirchgang vorgesehen. Strenge Moralerziehung war fester Bestandteil des Lehrplans.

Zum ursprünglichen englischen System gab es große Ähnlichkeiten: bezahlte Lehrkräfte, Schülerinnen aus unteren Klassen, rigide Klassenmoral und philanthropischer Geist. Gesellschaftsdiaconie wurde von oben betrieben.

Die Organisatoren der "FIRST DAY SOCIETY" entstammten der Oberschicht: Bischof WHITE, der bis 1817 Präsident der Gesellschaft war; Benjamin RUSH, einer der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung, und andere Philanthropen aus Philadelphia.

Typisch für diese Art von Gesellschaftsdiaconie ist das Interdenominationale. WHITE war Anglikaner. Als er in London weilte, um sich zum Bischof weihen zu lassen, hatte er "CHARITY-SCHOOLS" kennengelernt. Daraufhin hatte er in seiner "CHRIST CHURCH" versucht, eine Sonntagsschule zu gründen, doch die nach der Revolution vorherrschenden antienglischen Gefühle verhinderten dies. B. RUSH war engagierter Philanthrop; zunächst Presbyterianer, dann Unitarier. M. CAREY war ein liberaler Katholik. Weitere Mitbegründer: Dr. Benjamin SAY, Dr. William CURRIE, Joseph SHARPLESS, Thomas P. COPE und Captain FALCONER. Teilweise ist die Denomination nicht mehr feststellbar; sie spielte auch keine Rolle.

134. RICE, The Sunday-School Movement, S. 46.

Sogleich wird berichtet, daß Schüler dieser Schulen, die regelmäßig kamen und für Verhaltensverbesserungen ausgezeichnet worden waren, "opulent and respectable member of society" (loc.cit.) geworden wären.

135. RICE, The Sunday School-Movement, S. 45.

RICE zitiert oft verkürzt, ohne dies anzumerken oder belegt Zitate nicht; so auch hier. Trotzdem ist er als Quellensammlung nicht zu ersetzen.

In den ersten 10 Jahren wurden 2.127 Jugendliche unterrichtet. Etwa 10.000 \$ wurden dazu von Bürgerinnen gespendet. Bald begannen mehr und mehr freiwillige, unbezahlte Helferinnen die Sonntagsschularbeit zu übernehmen, worauf sich die "FIRST DAY SOCIETY" auf die Herstellung und Verbreitung von Unterrichtsmaterial und die Finanzierung der Schulen verlegte. Interessanter- und weitblickenderweise setzte sich die "SOCIETY" von Anfang an dafür ein, daß in Pennsylvania öffentliche, freie Schulen errichtet würden. Eine erste diesbezügliche Petition wurde am 10. Januar 1792 eingebracht. Da

*"the proper education of youth is an object of the first importance, particularly in free countries, as the surest preservation of the virtue, liberty and happiness of the people".*<sup>136</sup>

Zunächst blieb die Errichtung von Schulen aber noch die Aufgabe von ähnlichen Einrichtungen und Vereinen, die bald munter entstanden: "UNION SOCIETY", 1804 von Frauen gegründet, um arme Mädchen zu erziehen, ihnen das Nähen beizubringen und sie religiös zu unterweisen.

*"This society prospered for several years, having upward of three hundred children in one school who 'on entering the school knew nothing beyond their alphabet; and many were ignorant even of that'. They were taught to read, write and sew. They also committed to memory 'large portions of Holy Scripture, many devout hymns', and were instructed 'in such catechisms as were most approved of their parents.'"*

*This society held public examinations annually, when premiums were 'awarded to such of the scholars as excelled' and monthly private examinations, attended by the subscribers and donors, were also provided, that the supporters might witness the 'effects of their liberality'."*<sup>137</sup>

Daneben gab es die "EVANGELICAL SOCIETY" von 1808, eine ebenfalls interdenominationale Gesellschaft für arme Kinder in Philadelphia und Umgebung. Auch hier wurde großer Wert auf das Auswendiglernen von Bibel und Katechismus gelegt.

*"Persons belonging to different congregations in Philadelphia, in 1808, formed a society at the house of Archibald Alexander to promote 'the knowledge of and submission to the Gospel of Jesus Christ among the poor in this city and vicinity'... by providing chapels, school buildings and schools, and holding mission and other services..."*<sup>138</sup>

## 2.4.2 "(PHILADELPHIA) SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" (1817)

Zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts verbreiten sich Sonntagsschulen wie ein Buschfeuer. Nachdem die etablierten Kirchen immer noch starke Vorbehalte

136. So die Begründung einer Eingabe an die "LEGISLATURE OF PENNSYLVANIA", zit. nach ibid., S. 45f; ohne sonstige nähere Angabe.

137. Ibid., S. 51.

138. Ibid., S. 51f.



gegen diese von Laiinnen getragene Bewegung hatten und der Katechismusunterricht zugunsten biblischer Unterweisung zunehmend aus der Mode kam, setzte sich der Siegeszug außerhalb der Kirchen durch. "UNIONS" waren die Träger: Zusammenschlüsse Engagierter, die enttäuscht waren von der Orthodoxie, Untätigkeit und Engstirnigkeit der Theologen, die auch keinen Sinn für dogmatische Feinheiten und Streitereien hatten. Die Theologen fürchteten um ihre Erbhöfe.

Es mußte etwas getan werden – und es wurde gehandelt: freiwillig, selbst organisiert und effektiv. Die Attribute der "UNIONS" waren negativ: "non-sectarian" oder "non-denominational". Es sollte nicht ausgegrenzt werden, aber gemeinsame Aktionen ("BENEVOLENCE"), Gebet und Verkündigung auf evangelikaler Basis initiiert werden. Euphorisch wird sogleich von moralischer und religiöser Erweckung berichtet. "REVIVALS" waren etwas ausgesprochen Verblüffendes bei hohem emotionalen Wert.<sup>139</sup> Einheit unter Christinnen entstand, wurde erlebt und weckte den "Appetit" auf größtmögliches christliches Einssein im Reiche Gottes:

*"The primitive spirit of harmony and union is reviving; and I believe that missionary societies, Bible societies, and Sabbath-school societies are to be honorably instrumental in bringing about that enlarged, cheerful and universal co-operation in the work of the Lord, which is so devoutly wished."*<sup>140</sup>

Für die damalige Zeit war kein besseres Zeugnis auszustellen als für christliche Einheit zu sein. "Philanthropisch" und "erwecklich" hatte beides einen guten Klang. Ein weiterer Vorteil der Sonntagsschulen war ihre Beständigkeit; krankte die damalige Theologie doch an einem "REVIVALISM", gingen Erweckungen, Aufbrüche und Bekehrungen nachgerade wellenförmig über Gemeinden nieder, um dazwischen geistliche "Ebbe" zu hinterlassen.<sup>141</sup>

Jetzt wurden zunächst die großen Seehäfen mit Sonntagsschulen missioniert und moralisch in Ordnung gebracht: Philadelphia, aber auch New York und Boston. Philadelphia widerfuhr besondere Ehre als Rev. Robert MAY als Missionar der "LONDON MISSIONARY SOCIETY" 1811/12 dort lebte, Sonntagsschularbeit betrieb. Er führte u.a. das Belohnungssystem für gelernte Bibelverse mit farbigen Kärtchen ein: "The ticket currency".

In New York war es das philanthropisch gesinnte Ehepaar BETHUNE, das in engem Kontakt zu Philadelphia Sonntagsschulen gründete.

Die BETHUNES hatten die Jahre 1801/2 in England verbracht und dort "CHARITY-SCHOOLS" kennengelernt. Mrs. BETHUNE gründete daraufhin 1803 in New York die ersten Sonntagsschulen in philanthropischem Geist. Sie regte auch die Grün-

<sup>139</sup> Vgl. HANDY, op.cit., S. 113: "warmth of religious renewal".

<sup>140</sup> Sunday and Adult School Union, Rep. I (1818), Rev. PARKER. Zit. nach RICE, The Sunday-School Movement, S. 64.

<sup>141</sup> Vgl. FLEMING, op.cit., S. 186.190ff.

dung der "FEMALE UNION SOCIETY FOR THE PROMOTION OF SABBATH SCHOOLS" (1816) an, während ihr Mann im selben Jahr die "NEW YORK SUNDAY SCHOOL UNION SOCIETY" aus der Taufe hob. Dies war ebenfalls eine interdenominationale und philanthropische Organisation. Präsident wurde Richard VARICK, der zwölf Jahre Bürgermeister von New York gewesen war. Die BETHUNES mühten sich auch um die Verbreitung "guter" Kinderliteratur und führten aus England Werke von Sarah TRIMMER und anderen ein. Manch eine ausgeprägte englische Geschichte mochte zwar kaum in den Kontext der USA passen (etwa "Tom TRIFLES AND Peter PLAYER", eine grimmig-moralische Geschichte über Faulheit), doch das gemeinsame transatlantisch-evangelikale Interesse verband.

"UNION IS POWER" – finanziell, organisatorisch und emotional – so hieß das mitreißende Motto:

*"There is no efficiency, physical, intellectual, or moral, but may be traced to this principle. It is a principle in the kingdom of Christ; and no man can oppose it without a direct attack upon that fundamental law of his kingdom, by which the saints of God are made co-workers with him."*<sup>142</sup>

Und gemäß englischem Strickmuster entstand am 13. Mai 1817 in Philadelphia die "(PHILADELPHIA) SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION".

Zunächst sollte sie "ASSOCIATION OF PHILADELPHIA" heißen, dann aber schien dies den Gründern eine zu große Beschränkung auf Philadelphia zu sein – Ausbreitung war das Ziel.

Ein zwölfköpfiges "BOARD OF MANAGERS" wurde jährlich gewählt, jede der Gesellschaften, die Mitglied war, hatte zwei Vertreterinnen in der Vollversammlung. Geistliche hatten stets Stimmrecht und mußten nicht Delegierte sein. 1818 erfolgte die Umbenennung von "PHILADELPHIA SUNDAY AND ADULT SCHOOL ASSOCIATION" in "... UNION". Mit der rasanten Ausbreitung wurde die "Begrenzung" Philadelphia weggelassen.

Die "SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" war Dachorganisation für kleinere Sonntagsschulverbände, die jetzt koordiniert und mit Materialien versorgt wurden. Mitglieder konnten alle werden, die die Satzungen anerkannten und "acknowledge the leading doctrines of the Bible".<sup>143</sup>

*"In the United States of America the progress of Sunday-schools has been truly astonishing. The friends of education there had not to work their way through such difficulties as the early promoters of Sunday-schools in England. They possessed the advantage of British experience; they at once perceived the great benefit of union, and by commencing on this superior plan they have made more rapid progress than in England, considering the comparatively short time in which they have been established. Sunday-schools are formed in almost every considerable town and village. They have extended to the savages and the Indian tribes, and have spread particularly among the blacks."*<sup>144</sup>

<sup>142</sup> AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. I, No. 5, July 1824, S. 4; zit. als "well known axiom".

<sup>143</sup> Satzung, Artikel I; zit. nach RICE, The Sunday-School Movement, S. 61.

Bischof WHITE machte nicht mehr mit. 1817 gründete er die nicht allzu große Bedeutung erringende "PHILADELPHIA PROTESTANT EPISCOPAL SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION", der er weitere neunzehn Jahre vorstand; offensichtlich fehlte ihm jetzt das klare denominationale Profil.

<sup>144</sup> Rep. of London Sunday-School Union, 1820; zit. nach RICE, The Sunday-School Movement, S. 65.

Die "SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" war in allem erfolgreich. Schon in ihrem zweiten Jahr wurden über 50.000 Bücher und Traktate, je 10.000 Gesangbücher, Alphabet-Karten, Ausgaben des Dekaloges, 450.000 blaue und rote "SCRIPTURE TICKETS" verkauft. Das erste Büchlein, das herausgegeben wurde, war "LITTLE HENRY AND HIS BEARER", ein kolonial-kitschiges Melodram aus England. Bald schon begann eine bedeutsame Entwicklung: Sonntagsschulen sind nicht mehr "RAGGED-SCHOOLS", philanthropische Einrichtungen für die verwahrlosten Kinder der untersten Klassen, die es vorsorglich und fürsorglich zu erziehen galt, sondern in demokratisch-moralischem Geist werden sie - bis zum heutigen Tag - "American Protestantism's training ground"<sup>145</sup>; Schulen der Nation, die verantwortlich sind für das Einpflanzen und Erhalten von Tugend und Ethos, von einem gemeinsamen Werte- und Sinnsystem.

Die Sonntagsschulbewegung überschritt nun alle Grenzen: die Grenzen zu den oberen Klassen fielen, räumliche Grenzen gab es plötzlich nicht mehr: Mitglieder der "UNION" kamen nun aus 18 Staaten, von Massachusetts bis South Carolina, von Virginia bis Kentucky und Missouri; wenngleich der Schwerpunkt noch in Pennsylvania lag und mancher Staat nur durch eine Sonntagsschule vertreten war. 1823 waren es dann 723 Sonntagsschulen mit 7.300 Lehrerinnen und 49.619 Schülerinnen, sowie 13 "CHARITY-SCHOOLS" in Indianer-Reservaten, die sich mit der "UNION" verbunden hatten. Alles in allem war es ein buntes, ökumenisches Völkchen methodistischer, deutsch-reformierter, presbyterianischer, reformierter, "UNITED BRETHREN", lutherischer, baptistischer und episkopaler "FACON". Viele Mitgliedsorganisationen führten allerdings die Denomination nicht im Namen oder vertraten "UNIONS" verschiedener Sonntagsschulen; der neue Zusammenschluß begann wichtiger zu werden als die denominationale Identität.<sup>146</sup>

Schon 1821 war der erste Missionar zu Pferd losgeschickt worden, der Sonntagsschulen zu gründen hatte. Der große Erfolg seiner Mission führte zur Anstellung weiterer Missionare.

Rev. William C. BLAIR reiste etwa 2 500 Meilen von Pennsylvania bis North Carolina, gründete 61 Sonntagsschulen, besuchte 35, erneuerte 20, initiierte 4 Traktat-Gesellschaften und 4 Schulen für Erwachsene. Ein Mann, der so richtig nach dem Geschmack des "BOARD" war, das stets größten Wert auf Wachstum, Ausbreitung und hohe Zahlen legte.

Die ökumenische Mitfreude verlockte zur Euphorie. Richtig ist, daß es wenig Widerstand zu überwinden galt; eindeutig zu positiv ist die Erwähnung der sog. "savages", der "Roten" und "Schwarzen". Insbesondere im Süden der USA war die (Erziehungs-) Situation der Schwarzen noch lange Zeit trostlos. Für 1824 führt der CHRISTIAN ALMANACK, S. 31, drei "INSTITUTIONS FOR AFRICANS" auf, zwei in New York und eine in Philadelphia. Die Indianer hatten es kaum besser.

145. LYNN / WRIGHT, op.cit., S. XI.

146. Vgl. RICE, The Sunday-School Movement, S. 447-451.

Damit wurde ein sehr erfolgreiches Kapitel der amerikanischen Sonntagsschulgeschichte aufgeschlagen: die Gründung von Sonntagsschulen in Gebieten, die kirchlich noch nicht erschlossen waren; insbesondere im immer weiter nach Westen sich erstreckenden "Wilden Westen" galt es die moralischen Prinzipien und Werte derer aus Philadelphia einzupflanzen.

Die landesweiten Aktivitäten führten dazu, daß das Bedürfnis entstand, dies auch entsprechend im Namen zu berücksichtigen. Schon 1820 hatte die "NEW YORK SUNDAY SCHOOL UNION" aufgrund der gewachsenen Harmonie unter Christinnen und SonntagsschulmitarbeiterInnen eine nationale Organisation mit entsprechendem Namen vorgeschlagen:

*"Your committee cannot forbear intimating the great benefit which would result from a union embracing all the Sunday schools of the United States, on a plan in some respects similar to the American Bible Society. Equally catholic in its principles and simple in its design, the Sunday-school system would be equally benefitted by such a union."*<sup>147</sup>

Um 1820 war die Zeit eines naiven, nationalen Selbstbewußtseins. "Amerikanisch" war und blieb "IN"; auch die "American Education Society" von 1816 führte das Nationale im Titel.

"A second group" (neben dem "Benevolent Empire") "of nondenominational societies was pledged to social reform. Such agencies as the American Society for the Promotion of Temperance (1826), the American Peace Society (1828), and the American Antislavery Society (1833), sought to establish a Christian American nation, trying to incarnate the ideals of pietism and the Puritan theocracies of Puritan New England. It is not accidental that 'American' was in the title of those voluntary societies for Christian witness and service. In one sense, they represented a naive national self-confidence, the doctrine of Manifest Destiny with the millennial hope of a Christian America winning the world for Jesus Christ. In another sense, these nationalistic titles represented a broader vision of Christian responsibility which challenged the local and regional loyalties... The inevitable temptation, however, is to identify Christianity with American culture and national interest; sectarianism is merely replaced with nationalism."<sup>148</sup>

Auch finanziell, das war in New York haargenau ausgerechnet worden, würde sich solch eine "UNION" auszahlen:

*"In addition to the strength and consequent superior efficiency of combined efforts, your committee will add one other result which they hope will have its full weight upon all such as have hitherto, with the most upright intention, opposed a general union: that is, the great saving of expenses. On the disjointed plan, the expenditure is twice, in some cases three times, as much as it would be were the funds of all united. The cost of books, it is well known, is proportionately less as the number of copies increased. That which would cost six cents in a single society may be had for two or, at most, three cents, in a large edition, such as a general union would require."*<sup>149</sup>

147. Report New York Sunday-School Union Society, 1820, S. 16.17.22, zit. nach RICE, The Sunday-School Movement, S. 71.

148. CROW, op.cit., S. 422.

149. New York Sunday School-Union Society, Rep. 1820, S. 16.17.22, zit. nach RICE, The Sunday-School Movement, S. 71.

So sprach natürlich nichts mehr dagegen, die "SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" am 25. Mai 1824 in "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" umzubenennen. Gemeinsam, vereint, gestärkt konnte es weiterhin in fröhlicher Reich-Gottes-Begeisterung und missionarischer Naherwartung Richtung eschatologischer Vollendung gehen.

### 3. "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" (1824)<sup>1</sup>

"If you dream it, you can do it!" (John F. KENNEDY).

#### 3.1 EINHEIT ALS UTOPIE - DIE VISION AUS JESAJA 11

"Der Wunsch baut auf und schafft Wirkliches, wir allein sind die Gärtner des geheimnisvollsten Baums, der wachsen soll". (E. BLOCH)<sup>2</sup>



Das ökumenische Selbstverständnis und Selbstbewußtsein der unter dem neuen Namen "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" fortgesetzten bisherigen Arbeit findet ihren sichtbaren Ausdruck im Wappen und Motto der neuen Organisation:

#### "KNOWLEDGE OF THE LORD"

"The prophet Isaiah tells us, that 'the wolf shall dwell with the lamb, and the leopard shall lie down with the kid, and the calf, and the young lion, and the fat-

ling together, and a little child shall lead them, (Isa. XI.). When we are cleansed from our sins by the blood of Christ, which he shed for us upon the cross, our evil tempers and passions are subdued by his Holy Spirit and we become mild and gentle."<sup>3</sup>

Das stahlgestochene Titelbild stellte einen symbolischen, utopischen Bildraum dar, der nach der traditionellen christlichen Emblematik gestaltet war. Ähnliche Darstellungen nach vorgeschriebener Ikonographie gab es mit Adam und Eva im Paradies, wie sie oft naturwissenschaftlichen Werken des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts vorangestellt wurden. Ebenso fanden sich Darstellungen mit dem den Löwen besiegenden jugendlichen David...<sup>4</sup> Nackt, mit spärlichem aber

1. Der Beginn des faktischen Wirkens der "ASSU" ließe sich ohne weiteres (vgl. o., 2.4.2 "(PHILADELPHIA) SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" (1817)) auf 1817 datieren; nur der Name samt dem wichtigen "American" war von 1824.

Vereinzelte wird auf 1817 datiert; wenn, dann liegt der Grund darin, ein weiteres Jubiläum zu feiern: "The American Sunday-School Union has a memorable record of Christian service for ninety years, 1817-1824-1907. Beginning as the Sunday and Adult School Union in 1817, it speedily became national in breadth and scope... The friends... recognized its national character by reorganizing and renaming it the American Sunday-School Union." ("Official address made in 1907", zit. nach RICE, The Sunday-School Movement, S. 454; vgl. auch Rep. of Anniversary, 1899, zit. bei RICE, loc.cit.).

2. Geist der Utopie (1918), zit. in: Das Prinzip Hoffnung, Bd. III, S. 1622.

3. Von 1824 bis etwa 1840 waren Bild und Text fast allen Publikationen der "ASSU" als Vorwort eingedruckt.

4. Vgl. SCHROTER, Von Personen, Aktionen und Gegenständen auf Bildern. Imagination durch fremde Bildwelt, S. 20-28; in: Pfufl ruft da ein jeder... Alte Kinderbücher aus der Vordermann-Sammlung der Universität Göttingen.



eindeutig antikem Gewand stand der Mensch, das Kind, im Zentrum. Die Tiere waren bei- und untergeordnet; sie waren verkleinert und "domestiziert". Die Hierarchie, die Herrschaft über die Natur wurde betont durch die Zentralperspektive, deren Zentrum der Knabe war. Die Mitte wurde hervorgehoben durch den "Regenbogen", der sich mit der Inschrift darüber wölbte und durch die Lichtstrahlen, die quasi um den Kopf herum flossen.

Eine Klimax der Herrschaft: das Wort Gottes herrschte über den Menschen, indem es ihn von oben und unten ("ASSU" ist nachgerade ein Synonym für das "Wort Gottes") umgab, zwar spielerisch-verschnörkelt doch eindeutig. Dafür war der Mensch über die deutlich verkleinerten Tiere gesetzt, *beherrschte* sie. Ob er sie nun streichelte oder führte, das ist nicht mehr eindeutig auszumachen...

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß der Knabe entgegen sonstiger Sitte *nicht als Miniaturerwachsener* dargestellt ist, sondern nach dem Kindchenschema eher als "Putte". Hier wird das Kind ansatzweise schon als eigenes, *anderes* Wesen gesehen.

Die mit dieser Titelseite geschmückten Publikationen erhielten durch diese "Widmung" eine ideologische Klammer und Bestimmung: Sie waren gut, moralisch, verkündigend und erziehend.

Diese Vision eines ewigen, totalen Friedens war als "Utopie"<sup>5</sup> ein konkreter "Traum nach vorwärts"<sup>6</sup>: Wenn "der ganzen 'OIKOUMENE'" das Evangelium verkündigt würde und die "ganze Welt" voll Erkenntnis des HERRN wäre, dann würde sich umfassendes Heil als "Rückkehr des urzeitlichen, Menschen und Tiere umfassenden Friedens"<sup>7</sup> ereignen.

In der naiv-biblizistischen Sicht der Sonntagsschule gab es keine Zweifel an der Wortwörtlichkeit der Vision. Spätere Exegeten tun sich da sichtbar schwerer:

"... Also selbst die bösesten und unheimlichsten Tiere sind zahm geworden, Spielkameraden der Kinder. Jetzt ist die Thierheit degeneriert wie die Menschheit, mit der letzteren wird auch die erstere zur ursprünglichen Frömmigkeit zurückkehren. Diese Ausführungen darf man nicht als blosses Spiel der Phantasie oder gar symbolisch und allegorisch auffassen, ebenso wenig allerdings auch sie allzu banausisch beim Wort fassen und sich z.B. auf das Stroh verbeissen, das der Löwe fressen soll. Die Tiere werden in Altisrael, wie bei den alten Völkern überhaupt, nicht so weit vom Menschen entfernt, wie wir es thun, sondern in die Sphäre des Ethischen mithereingezogen... Es ist ein eigenthümlich gemüthvoller Ton in diesen Bildern..."<sup>8</sup>

5. Zum Begriff "Utopie", vgl.: Art. "Utopie und Utopisten", RGG<sup>3</sup>, Bd. VI, Sp. 1217-1220; Art. "Utopie", Der kleine PAULY, Bd. V, Sp. 1083f; E. Bloch, loc.cit. (bes. Bd. III).

6. Vgl. BLOCH, op.cit., Bd. III, S. 1816.

7. KAISER, Jesaja, S. 245.

8. DUHM, Handkommentar zu Jesaja, S. 88.

BUBER (zit. nach WILDBERGER, Jesaja, S. 457) deutet die wilden Tiere allegorisch auf verschiedene

Dieses Bild paradiesischen Friedens ist fast singulär in der Hebräischen Bibel (außer an dieser Stelle ist noch auf Jesaja 65,25 und Hosea 2,20 zu verweisen). Es ist einprägsam und spricht tiefste Sehnsüchte der menschlichen Seele nach nicht entfremdeter, angstfreier und geborgener Existenz in einem "goldenen Zeitalter" an. So hat es immer wieder die Hoffnungen kleiner charismatischer, pietistischer Gruppen beeinflusst, hat den Bildern Ihrer Phantasie Vorstellungen und Worte gegeben.

Dieser Traum, diese Utopie setzte prozeßhaft-dynamisch Kräfte frei. Es war nicht wie in den klassischen Utopien, da der Wanderer oder die Wanderin sich urplötzlich im Lande Utopia vorfinden, unter Riesen oder im Schlaraffenland. Die Utopie wuchs vielmehr durch eigene (Missions-) Arbeit in die Gegenwart herein. Die *Utopie* der Sonntagsschule war eine "idealistische"<sup>9</sup> Utopie mit "voluntativem Moment"<sup>10</sup> - der Mensch konnte sich aus eigener Kraft dem Bösen, dem Unglauben und der Verdammnis entgegenstemmen. Dann wirkte der Mensch mit an endzeitlichem Heil als einer nicht ganz ausdifferenzierten Mischung von ein wenig Chiliasmus, viel Messianismus und Eschatologie.

Merkwürdig war, daß der Text der Vision, der in seiner Einheitlichkeit sehr umstritten ist<sup>11</sup>, ohne den messianischen Beginn zitiert wurde! Dafür war unvermittelt eine "APPLICATIO" der Früchte des Heilstodes Christi angefügt. Aus dem Zusammenhang des Satzes ist die Bedeutung des "when" als *temporal* (dann, wenn das Friedensreich beginnt) oder *konditional* (wenn ihr dies an euch geschehen laßt, dann kommt das Friedensreich) nicht eindeutig zu erheben. M.E. ist dem konditionalen Sinn der Vorrang zu geben.

Der idealistisch-pädagogisch-missionarische Eifer ließ manches Mal vergessen, daß Glaube und Erkenntnis nicht ganz "gemacht", anerzogen werden können; die

Völker und Nationen.

Einen köstlichen Zugang wählt DROSCHER, ...und der Wal schleuderte Jona an Land, S. 108 (Kapitel: *Reptilien als Requisite der Magier. Die Faszination der Schlangen*, S. 101-108), der mittels den Erkenntnissen der modernen Verhaltensforschung nicht nur zum Spielen "am Loch der Otter" sondern mit ihr selbst rät: "Es ist sogar ein unbeschreibliches ästhetisches Gefühl, sie zart (!) anzufassen und ihr zu spielen... Und mit einemmal schlägt das Gefühl kalten Grauens ins Gegenteil um in suchtartige Faszination für diese Tiere... Dies ist bereits ein kleiner Teil vom großen Friedensreich..."

9. Gemäß: Der kleine PAULY, loc.cit., ist zu unterscheiden zwischen "idealistischen" Utopien, die durch Erziehung den Menschen verändern, "verbessern" und damit zur Utopie kommen wollen und zwischen "materialistischen", die die Utopie von der Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse und Produktionsbedingungen erwarten.

Ein sozial-kritischer Ansatz fehlte den Utopisten der Sonntagsschulbewegung; ihnen ging es um Erziehung und moralische Besserung.

10. Art. "Utopie und Utopisten", RGG<sup>3</sup>, Bd. VI, Sp. 1215.

11. Nur wenige wie DUHM, op.cit., S. 81, halten alles für einheitlich und jesajanisch: "prophetische Dichtung von vier sechsteiligen Strophen"; ansonsten häufen sich die Bedenken, insbesondere gegen die Friedensvision (vgl. WILDBERGER, op.cit., S. 442ff).



Pneumatologie ("UBI ET QUANDO VISUM EST DEO"!)) wurde oft stiefkindlich behandelt.

Wenn die ganze Welt eine große Sonntagsschule wäre, dann würden die Löwen Stroh fressen... und dann würde Friede sein. Es war eine fröhliche, unbeschwerte Hoffnung, die nicht nur auf Weltuntergang, Gericht und Strafe zuging. Die eigene Zeit wurde weniger als zu Ende gehende Zeit gesehen, denn als eine, die auf Vollendung, Erfüllung zuging. Gottes neues Volk und seine neue Welt würden zum Ziele kommen.

Bei aller sonstigen Betonung der Christologie war interessant, daß bei dieser Utopie die "Sehnsucht nach gefahrlosem Leben"<sup>12</sup> auf der ganzen Erde vorherrschte; es war ein naturhaft-individuelles Glück ohne religiöse oder politische Formen, Strukturen oder Betätigungen.

Für JESAJA konnte künftiges Heil die Form einer "POLIS" haben in der Recht und Gerechtigkeit wohnen (1,26ff), da die Völker zum Zion wallfahren und Gott ehren (2,1-5) und der Gesalbte vom Zion aus regiert (9,1-6; 11,1-5).

All solchen sozialen, gemeinschaftlichen Formen entgegengesetzt war die individualistisch-paradiesische Idylle aus 11,6-9.

In dieser Utopie entstand nicht eine vereinigte Kirche, ein anbetendes Gottesvolk oder eine geeinte Welt mit Recht und Gerechtigkeit, sondern "Heimat"<sup>13</sup>, fraglose Geborgenheit.

"Heimat", Geborgenheit, "Mit-Jemandem-Gut-Sein", das waren und sind elementare Bedürfnisse von Kindern. Fraglos und geliebt wollen sie leben; ganz und ungeteilt lieben sie. Dies sind die Grundkonstanten eines guten Kinderlebens. Sicherheit, Liebe, Geborgenheit, Freude und Spiel machen m.E. den Reiz und anrührenden Zauber ("eigenthümlich gemüthvoller Ton") der Jesajanischen Vision aus Kapitel 11 aus.

12. KAISEN, op.cit., S. 246.

Paulinische Visionen, die Königsherrschaft Christi ausgestaltend (1. Korinther 15,20-28, Philipper 2,9-11), wurden nicht benützt. Die Christologie war eher Ermöglichungsgrund für künftiges Heil, für Versöhnung und Neuwerdung ("BENEFICIA EIUS COGNOSCERE"). Das Heil schien nicht dem zu dienen, Christus zu ehren.

13. Vgl. BLOCH, op.cit., Bd. III, S. 1628:

"Der Mensch lebt noch überall in der Vorgeschichte, ja alles und jedes steht noch vor Erschaffung der Welt, als einer rechten. Die wirkliche Genesis ist nicht am Anfang, sondern am Ende, und sie beginnt erst anzufangen, wenn Gesellschaft und Dasein radikal werden, das heißt sich an der Wurzel fassen. Die Wurzel der Geschichte aber ist der arbeitende, schaffende, die Gegebenheiten umbildende und überholende Mensch. Hat er sich erfaßt und das Seine ohne Entäußerung und Entfremdung in realer Demokratie begründet, so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat."

Pathos und Optimismus BLOCHs sind für mich ganz verwandt dem der frühen Sonntagsschultheologie des neunzehnten Jahrhunderts. Gesellschaftspolitische Umwälzungen wurden dort jedoch außer acht gelassen. Gut pietistisch ging es um "Weltverwandlung durch Menschenverwandlung" in großer pädagogisch-idealistischer Mission.

Färbte da kindlich-ganzheitliches Denken auf die Kinderfreunde der Sonntagsschulen ab? Denn dieselben Bedürfnisse nach fragloser Geborgenheit, Einheit, erfüllten sie sich auf "CONVENTIONS", in "UNIONS", erfuhren sie im Gebet, packten sie in gemeinsamen weltweiten Aufgaben an. Und diese Erfahrungen und dieser Traum setzten riesige Kräfte frei, trieben nach vorne, trieben gen Westen, zu den Enden der bewohnten Erde, zu den Menschen, die noch keine "Erkenntnis des Herrn" hatten.

*"Permit us to express the wish that the association, of which it is our privilege to form a part, may continue to flourish and extend its genial influence till that happy day shall arrive when one mighty union shall be formed embracing in its limits the people of every language and of every land."*<sup>14</sup>

Diese ökumenische Utopie, die "the people of every language and of every land" einschloß, kehrte ganz zurück zur ursprünglichen Bedeutung von "OIKOUMENE", wie sie bei HERODOT aufkam. Im Vordergrund stand der Gedanke der Einheitlichkeit des Erdraumes und seiner Bewohnerinnen - ob auf einer ozeanumströmten Insel, auf dem nördlichen Erdviertel oder auf einem schelfenförmigen Wohnort; gemeint war der gemeinsame Wohnort der Erde. Die Ökumene hatte hierin gleich dem BLOCH'schen Heimatbegriff eine tiefe Verwurzelung im menschlichen Denken und Fühlen von alters her:

*"Die der Entstehung des Begriffs O. vorausgehende allgemeine Vorstellung von der Erde als zusammenhängender gemeinsamer Wohnstätte der Menschheit ist freilich uralte. Sie gehört zu den frühesten Anschauungen, ebenso wie die vielfach begegnende von einem diese Wohnstätte umströmenden Ozean..."*<sup>15</sup>

Aus kleinen Anfängen war die Sonntagsschulbewegung bis 1823 zu Erfolgen gekommen. Für einen solchen Enthusiasmus, der über die längst noch nicht "sonntagbesuchte" Nation hinausgriff zur Welt - was keine andere Organisation im "BENEVOLENT EMPIRE" je getan hatte - bestand eigentlich keine Veranlassung. Doch Utopien entziehen sich dem *eigentlich*, der Bescheidenheit oder dem menschlichen Kleingeist.

Und so hielt die missionarisch-ökumenische Utopie weiterhin die Einheit der Gläubigen, der Kirche wie der Menschheit zusammen:

*"Der Plan Christi ist, Menschen aller Zeiten, aller Rassen, aller Orte und in allen Verhältnissen durch den Heiligen Geist unter der universalen Vaterschaft Gottes in eine organische und lebendige Einheit in Christus zu führen."*<sup>16</sup>

14. Sunday and Adult School Union, Rep. VI (1823), S. 72.

15. PAULYS Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft, Art. "Oikumene", Bd. 17, Sp. 2123-2174; hier Sp. 2125.

16. Bericht aus Uppsala, S. 9, zit. nach NELSON, Die Einheit der Kirche und die Einheit der Menschen, in: Christliche Einheit, hg. R. GROSCURTH, S. 108.

### 3.1.1 GRÜNDUNG UND ZIELSETZUNG DER "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION"

Zwischen dem 13. November 1823 und dem 25. Mai 1824 hatte sich der unspektakuläre Übergang von der "(PHILADELPHIA) SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" zur "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" vollzogen.

Am 23. November 1823 hatten die Manager "SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION", zusammen neunundzwanzig Mitglieder, einen Verfassungsentwurf für die neue Organisation verabschiedet. Der war den Mitgliedern zur Beratung zugegangen.

Am 11. Dezember wurden die Verbesserungsvorschläge gesichtet und berücksichtigt. Das "BOARD OF MANAGERS" wurde beauftragt, alle nötigen Schritte in die Wege zu leiten, sodaß die jährliche Mitgliederhauptversammlung am 25. Mai 1824 alles beschließen und unverzüglich verwirklichen könnte.

Dem Bedürfnis wurde Rechnung getragen, die weit über Philadelphia hinausgreifende Ausbreitung und das mit dem eigenen Erfolg entstandene Selbstvertrauen im Modewort und Programm "American"<sup>17</sup> auszudrücken.

*"(The Union) has already extended its happy influence over a large portion of the states; and, although not in name it was in fact, a National society. It furnished a broad and sure foundation upon which to erect a superstructure that should be in name, as well as in fact, a National institution... (It) now offers its advantages to all smaller Sabbath-school associations of every name, in every part of the world."*<sup>18</sup>

Die Ziele blieben dieselben – nur die weltweite Organisation und Mission wurden neu als Vorhaben aufgenommen; von Philadelphia aus war seit 1817 die Expansion in Richtung "Nation" gegangen, so konnte jetzt als künftige Aufgabe nur noch die "Welt" erhalten. Beim Personal änderte sich nichts. Besitz, Vermögen und Methodik wurden übernommen. Faktisch war alles nur ein Namenswechsel.<sup>19</sup>

Emotionslos, knapp und pragmatisch wurde die Zielsetzung umrissen:

*"To concentrate the efforts of Sabbath-school societies in the different sections of our country; to strengthen the hands of the friends of pious instruction on the Lord's Day; to disseminate useful information; circulate moral and religious publications in every part of the land; and endeavor to plant a Sunday-school wherever there is a population."*<sup>20</sup>

17. Vgl. LOETSCHER, op.cit., S. 4: "The concept of American destiny found renewed expression in this period and further heightened the sense of opportunity and expectation. The divinely favored people who had constituted a 'wilderness Zion' in the early colonial period, and had been brought to national birth in the Revolutionary era were now expanding westward. As the West goes, so goes the world was a continually reiterated theme. What Americans did toward Christianizing the frontier would, therefore, have worldwide significance."

18. Sunday and Adult School Union, Rep. VII (1824), S. 89.

19. Vgl. RICE, The Sunday-School Movement, S. 79.

20. Rep. I (1825), S. 106; Präambel der Verfassung.

Die ökumenische Offenheit wie Inklusivität wurden unterstrichen:

*"that the Society is composed of citizens of several religious denominations, embracing within its plans and objects all ranks, sexes and ages in our country."*<sup>21</sup>

Wie in erwecklichen Kreisen üblich gab es bei der Zusammenarbeit kein Ansehen von Person, Geschlecht oder Denomination.

### 3.1.2 ORGANISATION UND ARBEITSWEISE DER "ASSU": ERFOLGSREZEPTE "BUCH" UND "KIND"

*"Who are these whom we see flocking to our churches 'as clouds, and as doves to their windows.' These bands of youth? What has occasioned the great change which we behold? Twenty or thirty years ago, so few youth belonged to the churches, that it was almost an object of amusing curiosity to see one, especially a young man, come out from the world and make a profession of religion. But now in many places the majority of Christians are young people. Whence this delightful change? It is to be referred, under God, to the Sunday-schools, and Bible-classes."*<sup>22</sup>

Die "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" blieb ein straff durchorganisiertes Unternehmen und eine effektiv arbeitende Organisation. Den besten und kürzesten Einblick in die grundlegenden Prinzipien gibt die Verfassung:

*Article I. This Society shall be known by the name of the American Sunday School Union - Its objects are...*<sup>23</sup>

*Article II. Each subscriber of three dollars annually, shall be a member - Each subscriber paying thirty dollars at one time, shall be a member for life - Sunday School Societies or Unions paying three dollars, or more, to the funds of this institution, and sending a copy of their constitution, list of their officers and an annual report, shall be auxiliary, and be entitled to purchase books at the reduced prices.*

*Article III. The affairs and funds of this society shall be under the direction of a Board, consisting of a President, Vice Presidents, a Corresponding Secretary, Recording Secretary, Treasurer, and thirty-six Managers, twenty-four of whom shall reside in the city of Philadelphia or its vicinity. The managers shall be divided into three classes, whose terms of service shall be respectively one, two, and three years, but they may be re-elected.*

*Article IV. The officers and managers shall be laymen, and shall be elected by ballot.*

*Article V. The managers shall annually elect all officers of the so-*

21. THE CHARTER; being a plain statement of facts, in relation to an application to the Legislature of Pennsylvania, to grant a charter for the American Sunday-School Union, Philadelphia (1825), S. 6.

22. Rep. IX (1833), S. 37; ein Bericht über Missionserfolge im Tale des Mississippi.

23. Die nachfolgenden Ausführungen entsprechen im Wortlaut den bereits zitierten der vormaligen Präambel, s.o., A. 20.

ciety, fill vacancies in their own body, make their own by-laws, publish such books, periodical works, and tracts as they may deem expedient, and may adopt such other measures as may in their opinion promote the objects of the association. Seven managers shall constitute a quorum.

Article VI. The annual meetings of the society shall be held at Philadelphia, on the first Tuesday after the 20<sup>th</sup> of May, when the proceedings of the past year shall be reported, the accounts presented, and the managers chosen. Fifteen members shall constitute a quorum. If a quorum does not appear on the day of the annual meeting, the election of managers shall take place at the next meeting whenever a quorum appears, and the managers of the society shall remain in office until a new election takes place.

Article VII. Special meetings of the society shall be called by the President, or in his absence by either of the Vice Presidents, at the written request of six managers: of which meeting three days public notice shall be given.

Article VIII. Officers of Sunday School Unions auxiliary to this society, and clergymen whose schools are attached to it, shall have the privilege of attending the stated meetings of the Board of Managers.<sup>24</sup>

Die Erfolge der "ASSU" waren ungeheuerlich: "SUNDAY-SCHOOL" wurde zum Markenzeichen und Synonym für Erfolg, sodaß "ADULT SCHOOL" aus dem Namen zu streichen war, von "SABBATH-" oder "CHARITY-SCHOOLS" sprach bald niemand mehr. Verbindung mit einer "UNION" und über dieselbe mit der "ASSU" (und deren Erfolgskonzepten) wurde zur Selbstverständlichkeit. Dies ergab dann, daß die Sonntagsschule an ein "BOOK DEPOSITORY" angeschlossen wurde und die Publikationen der "ASSU" zu beziehen wie zu bezahlen hatte.

Jetzt konnten sie kommen, die 321 Organisationen, die 1.150 Sonntagsschulen, die 11.295 Lehrerinnen und die 82.697 SchülerInnen, die sich - peinlich genau registriert - bis 1825 der "ASSU" angeschlossen hatten. Die gut geölten Druckmaschinen produzierten über eine Million Druckerzeugnisse und lieferten in alle damaligen amerikanischen Bundesstaaten,

*"to aid in spreading the blessings of education and virtue over the dark and rude minds of the ignorant and depraved, or ministering to the improvement of the more enlightened."*<sup>25</sup>

Da es jede Menge Dunkelheit und Ignoranz gab, Schulen überall fehlten... war für Umsatz gesorgt. Jahr für Jahr wurden Rekorde gebrochen.

Schwierigkeiten gab es eigentlich nur in Neuengland. Dort wurden viel zu wenige Bücher der "ASSU" abgesetzt. Dem Abhelfen dieses Übelstandes galt ein 1838 publizierter Briefwechsel von F.A. PACKARD<sup>26</sup>, der mit aller zur Verfügung ste-

24. Rep. III (1827), APPENDIX, S. 1, zitiert nach der geringfügig modifizierten zweiten Fassung; vgl. auch Rep. I (1825), S. 108.

25. Rep. I (1825), APPENDIX, S. 31.

26. PACKARD, Letters on the Design and Importance of the Agency of the American Sunday School Union in New England.

henden Überzeugungskunst argumentierte. Die Bücher der "ASSU" wären "evangelical and appropriate" (Brief III, S. 11) und weltweit verbreitet, ökumenisch rezipiert: "Already some thirty or forty of them have been translated, and are now preparing for the press, and the children and youth of France, Sweden, Switzerland, Italy, Greece, India, Burmah, and many of the islands of the sea, have access, through the labours of our society, to those blessed and glorious truths of divine revelation, which are, to the children of New England, familiar as household words." (Brief II, S. 9) Dadurch müßten die Publikationen doch gerade richtig für die frommen und die wenigen noch nicht frommen Kinder in Neuengland sein; doch dieser Markt blieb verschlossen.

Für das Rechnungsjahr 1848 etwa schloß das "BOOK-DEPARTMENT" mit \$ 203.130,60 ab. Zum Vergleich dazu wurden 78 Missionaren an geringen Gehältern und Spesen \$ 19.746,44 bezahlt. Allein die Missionare als Verkaufsagenten sorgten für einen Umsatz von \$ 128.093,70; der Rest wurde im Direktverkauf oder über Bestellungen abgewickelt.<sup>27</sup>

1859 werden drei Fünftel aller amerikanischen Bücher von der "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" vertrieben<sup>28</sup>, weil:

- sie billig waren. Wie es 1831 hieß, drückte die "ASSU" einem Kind ein Neues Testament in die Hand und brachte ihm für 37 Cents das Lesen bei. In den 30er-Jahren gab es die erste "SUNDAY-SCHOOL AND FAMILY LIBRARY". Eine Sammlung von 100 ausgewählten Büchern von 72 bis 252 Seiten, solide gebunden. Natürlich fehlte "Robinson CRUSOE" - solch "mißglücktem" Leben stand das bürgerliche Ideal gelungenen Lebens entgegen. Bei Robinson war alles viel zu "fictitious". Aber warum nicht etwas über F. OBERLIN, ein jüdisches Mädchen, ein Hindu-Mädchen, schottische Farmer oder Araber lesen und dabei Nützliches lernen?

- die Missionare erfolgreiche Verkaufsagenten waren und keine Gründung einer Sonntagsschule abgeschlossen war ohne die Errichtung einer Bibliothek und den Anschluß an die "ASSU"; u.U. konnten auch Gönner aus dem Osten die ersten fünf \$ stiften...

*"Effect of Library. - The school that obtains a library seems at once to obtain stability, and become fixed in the regard and affection both of scholars and teachers."*<sup>29</sup>

- die Sonntagsschulbücher oftmals die einzigen Träger von Bildung und Kultur waren. Womit sollten europäische Einwanderer sonst Englisch lernen? Was gab es anderes für die in den oft ärmlichen und harten Umständen des "wilden Westens" lebenden Menschen? Was konnte Perspektiven bieten; Erinnerungen an ein altes, besseres Leben erhalten, sowie Hoffnungen auf den Aufbau eines guten, neuen Lebens geben? Wie wurde der Traum, auch so wie die im Osten, die es "geschafft" hatten, zu werden, sonst genährt?

27. Vgl. Rep. XXV (1849), S. 82f.

28. AHLSTROM, op.cit., Vol. I, S. 516, ist einer der wenigen, die differenziert auf die einzelnen Organisationen im "BENEVOLENT EMPIRE" eingehen. Zur "ASSU" führt er aus: "Because of its primary concern as a publisher, it acted from the first as something like a non-denominational tract society, though the predominantly Reformed cast of American Protestantism at that time kept it from being so ecumenical an endeavor as it might sound."

Leider ist er zu sehr fixiert auf ihre verlegerische Potenz und veranschlagt ihre ökumenische Relevanz in der Verbreitung und Verwurzelung "christlicher Einheit" an der Basis des amerikanischen Kirchenvolkes zu gering.

29. EXTRACTS FROM REPORTS, &c. in: American Sunday-School Magazine, Vol. VI, No. 10, October 1830, S. 311.



- sie zum Inbegriff der amerikanischen "CIVIL RELIGION" wurden bzw. sich machten. Der Inhalt der Bücher der "ASSU" war Synonym zu "christlich", "biblisch", "gut", "richtig", "amerikanisch", "allein seligmachend"... mit allen erdenklichen Empfehlungen versehen.

Ästhetik und literarische Qualität waren nicht gefragt. Dafür war die Moral knallhart. Die Reime oftmals abscheulich. Die Beispiele drastisch, stereotyp und einfallslos nach dem Gut-Böse-Schema und Tun-Ergehens-Zusammenhang gestrickt. Die Bibel wurde ohne große Reflektion als Kinder- und Bilderbuch ausgeschlachtet; Lohn-und-Strafe-Denken ist ihr ja auch nicht ganz fremd. Doch nichtsdestoweniger oder gerade deswegen wurden aus dieser Quelle die kollektiven Mythen der kindlichen, amerikanischen Seele und die Archetypen ihrer Phantasie gespeist.<sup>30</sup> Amerika lernte Moral und Anstand, Werte und Kultur via Sonntagsschulbücher, via Erweckungsbewegung.

- sie die einzig greifbaren Bücher für Jugendliche vertrieb. Es ist bleibendes Verdienst der "ASSU", daß sie wirklich ein Gespür für "juvenile literature" entwickelt hat. Zwar hieß dies zunächst nur, daß die Inhalte und Normen der Erwachsenenwelt mit geschickten Anknüpfungen vermittelt wurden; zunehmend (Mitte neunzehntes Jahrhundert) aber färbte das echte Bemühen um die Seelen der Kinder und Jugendlichen auf Stil und Inhalt ab.

"Another object has been to furnish small children with simple stories, adapted to their taste and comprehension, and fitted to amuse as well as to instruct... Some lively description of natural scenery - an exciting passage of history - a simple tale of a little child's virtues, vices, wants, or woes, - and, better than all, a sketch from the page of inspiration, would furnish multitudes of children with the means of improvement after amusement has become a task...

In behalf of the children of our country, we urge their claim to something substantial and dignifying in every book that is prepared for them. Something that shall breathe the spirit of liberty, - something that shall lead them onward and upward to glory, honour, immortality and eternal life."<sup>31</sup>

Und mit noch so skurrilen Reimen, Bildern und Geschichten richteten sie sich in der Welt ein, entdeckten sich, die Gebrauchsgegenstände, die Jahreszeiten...<sup>32</sup>, wurden zu Sinnlichkeit und Phantasie angeregt.

Zog der Missionar weiter, so blieben die Bücher... die Werte... die Beispiele...

Die Sonntagsschulen wurden absoluter "Star" im "BENEVOLENT EMPIRE".<sup>33</sup> Niemand konnte ihnen das Wasser reichen. Niemand erreichte und erzog so viele Menschen. Niemand war so radikal, bereits bei den Kindern anzusetzen und so das Fundament für eine bessere Zukunft zu legen.

"I. Our work - Including Sunday-school extension and improvement, with a view to the speedy evangelization of our land, and the leading of the children to Christ."<sup>34</sup>

30. Vgl. DREWS, Es sitzt der stolze Asiat / Auf dem Kameel in groszem Staat..., in: Zum KINDERBUCH, S. 99.

31. Rep. VII (1831), S. 18f.

32. Vgl. ENZENSBERGER, Vom Fortleben des Kinderreims. In: Zum Kinderbuch, S. 57.

33. Vgl. Dr. ALEXANDER in BOARDMAN, Not "This or That" But "This and That", S. 14f.

34. PROCEEDINGS OF A CONVENTION OF OFFICERS AND MISSIONARIES OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, Chicago 1866, S. 9; Rev. H.C. TRUMBULL, Chairman of the Business-Committee. Vgl. auch ibid., S. 14f: "... the great work was not merely the planting of new Sunday-Schools: a

Niemand hatte so großen wirtschaftlichen Erfolg. Niemand bewirkte so viel Prävention, so viel Ruhe, Ordnung, Pflichtgefühl, protestantisches Ethos und republikanische Gesinnung. Kurzgefaßt: Niemand vermittelte so viele richtige "Gewohnheiten des Herzens" (TOCQUEVILLE). Ihr puritanisches Erbe wurde teilweise erhalten in dem, was heute noch als "CIVIL RELIGION" übrig ist.

Auffälligerweise war in den Lobeshymnen über Ihre Erfolge nicht die Rede von "REVIVAL", von nun plötzlich überall vorfindlichem "Glauben an...", etwa an Christus, als dem erwecklichen Hauptinhalt des Glaubens, es ging um die praktischen Auswirkungen: Prävention und Sozialdiakonie, um "LAW AND ORDER", oder, wie es LYNN beschreibt: "a vision of the unlimited good to be gained through its efforts"<sup>35</sup>.

Exemplarisch verdeutlicht werden soll dies an einem für die Sache der Sonntagsschule werbenden Vortrag eines methodistischen Bischofs aus dem Jahre 1817, den er aus Anlaß des ersten Jahrestages seiner "NEW-YORK PROTESTANT EPISCOPAL SUNDAY-SCHOOL SOCIETY" gehalten hat und worin er die Vorteile derselben darlegte:<sup>36</sup>

Unzweifelhaft, es ging um beides: "temporal welfare" und "eternal felicity" (S. 19), wobei im Gegensatz zur pragmatischen Zeitlichkeit die Ewigkeit merkwürdig unbestimmt, vage, ja nebensächlich blieb. Nur als "the bliss of the kingdom of glory" tauchte wohl nochmals etwas auf - ansonsten hielt aber ein eindeutig diesseitsorientierter, herzlich moralischer wie gesellschaftsdiakonischer Ton vor:

- Sonntagsschulen wehrten den Anfängen, heiligten den Sonntag. Die Profanierung des Sonntags war immer noch das kriminelle Vergehen, weil Einstieg in den moralischen Abstieg ("most criminal in itself"; S. 7). Dies und andere Pflichten als "men and Christians" (S. 19) wurden Schülern und Schülerinnen nahe gebracht.

- Ordnung, Moral und Tugend wurden gelehrt ("habits of order and a voluntary restraint" (S. 9), eben als "schools of moral improvement" (S. 11)). Damit wurde Wohlverhalten religiös begründet und durch Gewissenserziehung sanktioniert zum Ziele von Ordnung, Wohlstand (der einen); eben: sozialem "Friede" ("the good of mankind" (S. 19)).

"The connexion of morals with religion, and of both with the interests of civil society, is so intimate, that the disruption has always produced disorder, profligacy, and crime, and defaced the virtues, and blasted the enjoyments of social life. Religious education, then, is the engine that is to preserve and advance social order, peace, and happiness. The extraordinary attention which, in

greater work was the leading of the children to Jesus. The American Sunday-School Union was a link between the churches and the unsupplied portion of the community." (Rev. FERGUSON of Peoria).

35. LYNN, Protestant Strategies in Education, S. 25.

36. SUNDAY-SCHOOL ADDRESS. The Beneficial Effects of Sunday Schools Considered: In an ADDRESS, delivered at the Anniversary Meeting of the Sunday Schools in Union with the New-York Protestant Episcopal Sunday School Society, in St. Paul's Chapel, on Wednesday, the 31st Day of December, 1817. By John Henry HOBART, D.D., Bishop of the Protestant Episcopal Church in the State of New York, and Rector of Trinity Church.

(Die Zahlen im folgenden des Textes sind die Seitenzahlen des Manuskriptes.)



*Sunday Schools, is paid to religious instruction, constitutes one of the most powerful means of ameliorating the religious and moral condition of a numerous class of the community, and thus of advancing and securing its order and prosperity.*" (S. 28).

"ERGO": Diese beiden Vortelle repräsentierten die bewährte Sozialdiakonie von oben.

- Der Lehrkörper lernte "Selbstverleugnung" und wurde frühzeitig an *"useful and benevolent employment"* (S. 15) gewöhnt. Mitarbeiterinnen waren *"co-workers"* Gottes (S. 19f) zur Instruierung und Rettung der Seelen der Menschheit.

- Für die bestehenden Kirchen fielen zwei Vortelle ab. Zunächst wurde der eigene Nachwuchs religiös unterwiesen. HOBARDT betont dabei, daß das denominationale Erbe nicht verleugnet würde und bezog in einer aktuellen Kontroverse klar Stellung gegen die eirensische oder Einheits-selige Indifferenz mancher Sonntagsschulapologeten gegenüber Liturgia oder Bekenntnis. Weiterhin erhielten Kinder *"habits of piety"* anezogen (S. 20) und würden in die unsichtbare Kirche, *"the great Christian family"* (S. 24), integriert. Einheit, Vereinigung mit anderen war so von Anfang an Charakteristikum der Sonntagsschule. Konstitutiva der empfundenen Einheit waren zunächst die gemeinsame "Idee der Sonntagsschule", deren Methodik und Motive.

- Inhalte der Unterweisung wie "Christus" oder "Bibel", die später zum unabdingbaren Profil werden, blieben unerwähnt. Sie waren zwar auch da, aber die schlagenderen Vorteile waren gerade: *"to exalt the religious and moral condition of the community"* (S. 28).

Ähnlich wurde in dem Streit der zwanziger Jahre um die Gewährung der "CHARTER" argumentiert und geworben: Wie konnte schlecht sein, was gut für Gemeinwohl und Staat war?

*"In our Sunday-schools, the youthful mind is imbued with sentiments of piety and virtue; children are instructed in the social and relative duties - in obedience to parents; in the value and importance of character; in principles of honour, truth and honesty; in personal and social respect; to emulate what is good, and to discriminate between virtue and vice. The benefits which such education confers are national, civil and social... In behalf of the common good..."*

Einzig im Schlußsatz war eine, wenn auch höchst unbestimmte, religiöse Komponente enthalten; die vom Himmel (aus der Bibel) kommenden Werte wirkten sich segensreich aus:

*"... that the benignant smiles of heaven may turn our moral wilderness into a paradise of national, social and domestic happiness."*<sup>37</sup>

So erfreuten sich Sonntagsschulen zunächst steigenden Ansehens nicht nur bei den mittlerweile weniger skeptischen Theologen (die der Erfolg überzeugen mußte), sondern gerade auch bei den Wohltätigkeitsfinanziers, den Philanthropinnen und konservativen Politikern.

37. THE CHARTER, S. 8f.

Wohl war dies eine politische Petition; doch bloße Taktik ist es beileibe nicht, nur von *"moral reformation of the habits and associations of children"* (S. 7), *"education"*, *"virtue"*, *"respect"*, *"public beneficence"* (loc.cit.)... zu reden; das war zunächst das augenfälligste und wichtigste.

*"Enjoying decisively the high patronage of God, it has peculiar claims to the countenance and co-operation of men; and its claims begin to be extensively acknowledged. Among the benevolent institutions of this interesting age, Sunday schools are admitted to an honourable rank, and their cause is eloquently pleaded by patriots, philanthropists, statesmen, and ministers of religion. But they more successfully plead their own cause. Their usefulness is ascertained by their fruits. They have restrained and banished immorality, they have introduced order and happiness into families, where discord and vice once reigned: of thousands they have instrumentally effected the eternal salvation: - upon them the influences of the Holy Spirit have descended, and are resting at this moment with power and great glory: - they are laying obligations on generations to be born: and are contributing in no imperceptible degree to the bringing to pass that promised day, 'when they shall teach no more every man his neighbour, and every man his brother, saying, know the Lord; for they shall know me, from the least of them to the greatest of them, saith the Lord.' WHEREFORE, BELOVED BRETHREN, LET US BE STEADFAST, IMMOVEABLE, ALWAYS ABOUNDING IN THE WORK OF THE LORD, FORASMUCH AS WE KNOW THAT OUR LABOUR IS NOT IN VAIN IN THE LORD."*<sup>38</sup>

Die Argumentation entsprach dem philanthropischen, englischen Strickmuster: "BENEVOLENCE" als Gesellschaftsdiakonie von oben, "der Widerspenstigen Zähmung". Bei aller Moral und Erziehung zu Tugend und Gehorsam war die "idealistische" und religiöse Dimension in Amerika stärker betont: Der wohltätige Utilitarismus der besitzenden Klasse strebte nicht nur nach einer befriedeten, sondern auch nach einer christlichen Nation (was alle einschloß). Ziele waren nicht nur die den Mächtigen genehmen Tugenden und Werte. Das Seelenheil aller, das Reich Gottes und die Ökumene waren Interessen. Religion und Kommerz, Segen und Erfolg, zeitliches und ewiges Heil "küßten" einander; die amerikanische Synthese entstand:

*"RESOLVED, that this meeting regards this Institution with high satisfaction, as eminently adapted to promote the intellectual and moral culture of the nation, to perpetuate our republican and religious institutions, and to reconcile eminent national prosperity with moral purity and future blessedness."*<sup>39</sup>

Der Segen der Sonntagsschule sollte sich auch über die Ökumene ergießen, sodaß in den jährlichen "REPORTS" immer über den weltweiten Stand der Sonntags-

38. Ibid., S. 16.

Vgl. auch New York Female Union Society for the Promotion of Sabbath-Schools, Rep. II (1818), S. 3f: dort wurden *"Reformation in our streets"*, besonders an Sonntagen, wie das Bemühen *"to teach them to read that book which is able to make them wise unto salvation"* gelobt.

39. Rep. IV (1828), S. 13 (Rev. Lyman BEECHER). M.E. ist dies als "LOCUS CLASSICUS" für im neunzehnten Jahrhundert entstehende "CIVIL RELIGION" zu betrachten.

Bei der frühen "CIVIL RELIGION" war gerade noch keine Differenz zwischen der öffentlichen Meinung und kirchlichen Lehren (BELLAN nennt sie: *"public theology"*) zu konstatieren. BELLAN hebt für das zwanzigste Jahrhundert *"public theology"* von "CIVIL RELIGION" ab. Das "BENEVOLENT EMPIRE", insbesondere die "SUNDAY-SCHOOL", gab im neunzehnten Jahrhundert vor; die Nation hatte mehr oder weniger zu akzeptieren und rezipieren.

schulsache in Liberia, Sierra Leone, Capetown, Polynesien ... Informiert wurde. Hilfe wurde geleistet, wenn es möglich war:

**"SOUTH AMERICA.**

*At Buenos Ayres, a Sunday school which has been in operation since March last, has been supplied with books from your Depository. Time must disclose the good which shall result from this small beginning, in this vast and populous country, which perhaps as much as any part of the globe, invites the labours of Sabbath schools.*"<sup>40</sup>

Angehts der Utopie der ganzen Welt als einer großen Sonntagsschule fand man in Philadelphia nie zur Ruhe; jeder Erfolg ließ nur auf das Neue an die Größe der Aufgabe denken:

*"In conclusion, may your Board be permitted to remark, as the lesson chiefly impressed by the foregoing review, that whatever Sunday-schools may have already achieved, their work is little more than just begun? - If there be nine hundred millions of men, and if but one out of nine, fall within their province, their remains to be possessed by them, of the moral desert of the world, one hundred times more than that which they have already cultivated. In the United States of America, instead of 100,000, there should be at the lowest calculation more than 1,000,000, now receiving instruction in Sabbath schools. But our population doubles itself in 25 years, and 'if no change takes place in the course of nature, our country will contain, before the children of some now living will die, two hundred millions of inhabitants.' How rapidly must Sabbath schools multiply, in order just to maintain the proportion now existing between what is, and what ought to be done?"*<sup>41</sup>

Für nicht so wohlgesonnene Bürgerinnen schien alles zielstrebig auf einen maßlosen, weltweiten (!) christlichen Imperialismus hinauszulaufen. Wie wahr! Die Utopien aus Philadelphia waren Mätopien für sie, die sie nun ebenfalls nicht mehr schlafen ließen, sondern auf den Plan riefen.

### 3.1.3 WIDERSTÄNDE GEGEN DIE "ASSU" AM BEISPIEL DER "CHARTER"

Mitten hinein in die naive Euphorie und den Erfolgstaumel derer aus Philadelphia platzte wie eine Bombe eine deftige Kampagne. Unerwartet kam scharfer Gegenwind auf. Aus dem vergleichsweise harmlosen Antrag an Senat und Repräsentantenhaus des "COMMONWEALTH OF PENNSYLVANIA", eine "CHARTER"<sup>42</sup> zu gewähren, was bei der "SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" kein Problem gewesen war, entstand durch die Verweigerung derselben ein Politikum ersten Ranges.

40. Rep. IV (1828), S. 14.

41. Rep. I (1825), S. 15f (Das Zitat stammt aus einer Predigt von Dr. RICE über "Charity at home").

42. "CHARTER" ist schwer zu übersetzen: Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechtes, Konzession für die Geschäftsfähigkeit, Akzeptieren der Statuten... alles steckt darin. RICE, Important and Remarkable Epochs (ohne Seitenangaben) erklärt wie folgt: "... so that it might be made LEGALLY responsible for its debts"; im eigenen Antrag hieß es: "praying for certain reasons... that the institution ("ASSU")... might become a body politic and corporate in law and in fact, and be admitted to the privileges of other corporations" (THE CHARTER, S. 13).

Senatsreden, Stellungnahmen für und wider wurden veröffentlicht, Emotionen und Hilfsbataillone mobilisiert,<sup>43</sup>

Der beängstigende Erfolg an entstehenden Sonntagsschulen und die gewaltigen Umsätze an Traktaten und Büchern hatten Politiker mißtrauisch gemacht. Ein Satz "brachte das Faß zum Überlaufen":

*"While the committee feel the immense responsibility which they assume, in becoming dictators to the consciences of thousands of immortal beings, on the great and all-important subject of the welfare of their souls..."*<sup>44</sup>

Diese ungeschickte, ganz und gar undemokratisch klingende Formulierung wurde - aus dem Kontext gerissen - kolportiert und heftig kritisiert. Aus dem Fortgang wird ersichtlich, daß die faktische Macht als Last empfunden wurde, und der "SKOPUS" die Bitte um Fürbitte war. Doch mit "dictators..." war das Kind schon in den Brunnen gefallen; solch ein Lapsus war bei Kritikern unverzeihlich: "... while they dread the consequences of uttering forgeries, or giving their sanction to misrepresentations of the glorious truths of the gospel, they are not backward to become the responsible arbiters in these high points, rather than tamely issue sentiments which, in their consciences, they believe to be false, or inconsistent with the purity of divine truth, however highly recommended by the names of illustrious saints, or the sanction of the most evangelical and benevolent societies. Praying to be directed into all requisite truth by the unerring spirit of infinite wisdom, they commit the works issuing from the press of the American Sunday School Union, freely to the public sentiment, soliciting the prayers of all the friends of Sunday schools, and inviting their aid in the performance of this duty."<sup>45</sup>

Aus Sonntagsschulsicht waren es linke Politiker, vom Skeptizismus (d.h. Atheismus) beeinflusst, neldische Geschäftsleute oder führende Verlage, sowie christlicher Einheit verschlossene Methodisten<sup>46</sup>, die völlig zu Unrecht gegen diese

43. Eine detaillierte Bibliographie enthält RICE, Important and Remarkable Epochs.

THE CHARTER ist eine von der "ASSU" herausgegebene Dokumentation, die den Antrag, die Einwände nebst einer Widerlegung derselben, enthält.

44. Rep. I (1825), S. 32; Hervorhebung von mir.

45. Rep. I (1825), S. 32.

46. Die Methodisten waren die ersten, die schon 1827 eine "SUNDAY SCHOOL UNION OF THE METHODIST EPISCOPAL CHURCH" gründeten, die sich scharf von der "ASSU" absetzte. Andere Denominationen folgten: Quäker 1829, Presbyterianer 1833, Reformierte und "NORTHERN BAPTISTS" 1839, Anglikaner 1843. Vgl.: THE ENCYCLOPEDIA OF SUNDAY SCHOOLS AND RELIGIOUS EDUCATION. Artikel: BAPTIST CONVENTION, NORTHERN, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE (S. 76f; G.T. WEBB); BAPTIST CONVENTION, SOUTHERN, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE (S. 77f; J.T. SMITH); CONGREGATIONAL CHURCH, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE (S. 286-289; W. EWING, M.C. HAZARD); FRIENDS, SUNDAY-SCHOOL WORK AMONG (S. 430f; R.W. KELSEY); LUTHERAN CHURCH (GENERAL SYNOD), SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE (S. 649f; W.H. DUNBAR); METHODIST EPISCOPAL CHURCH, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE (S. 664-666; H. N. MEYER); METHODIST PROTESTANT CHURCH, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE (S. 686f; C.E. WILBUR); MORAVIAN CHURCH (UNITAS FRATRUM) IN THE UNITED STATES, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE (S. 688f; S.C. AYRES); PRESBYTERIAN CHURCH IN THE UNITED STATES OF AMERICA, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE (S. 812-814; A. HENRY); PROTESTANT EPISCOPAL CHURCH, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE (S. 828-833; C.S. LEWIS); REFORMED CHURCH IN AMERICA, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE (S. 872f; I.W. GOWEN). Dies alles tat aber den Erfolgen der "ASSU" keinen Abbruch. Die Masse aller Sonntagsschulen waren noch lange mit ihr verbunden, nicht mit den denominationalen Verbänden.

wahrhaft gute und nützliche Sache Sturm liefen. Dabei nahmen die Kritiker nur ernst, was die "ASSU" sagte und beabsichtigte. Von daher sind die Vorwürfe an die Adresse derer in Philadelphia sehr interessant:

- Der Siegeszug der Sonntagsschulen schien unaufhaltsam.<sup>47</sup> Durch die Körperschaft der "ASSU" wurde mittels Erziehung ein totaler Griff nach allen Menschen und deren Gewissen unternommen. Sie vereinigte wie ein Strom die ganzen Unternehmungen. Es machte Angst, die ganze Nation als eine große Sonntagsschule zu sehen. Vorwürfe waren so "tyranny of an ecclesiastical denomination"<sup>48</sup>. Dies war Sünde wider den Geist W. PENN's, die "CHARTER OF LIBERTY" und das Denken der Vorfahren, das Intoleranz und Bigotterie ausschloß. Ein Recht, so fuhren die Kritiker fort, über die Seele zu herrschen, habe nur Gott. Das dürfe sich niemand anmaßen, ebenso wie keine(r) einem anderen Gewissen vorschreiben dürfe, wie er/sie Gott zu verehren hätte.

- Durchaus zu recht wurde bemerkt, daß Katholiken, Universalisten, Unitarier, Quäker, Juden und Swedenborgianer von ihren bekenntnismäßigen Voraussetzungen her ausgeschlossen waren. Die Sonntagsschulreplik, alle dürften als Individuen Mitglieder werden und es gäbe durchaus Katholiken, Quäker in Verbindung mit der "ASSU", traf nicht den Kern des Problems. Die Sonntagsschulbasis war eindeutig als erwecklich-biblich und calvinistisch zu bestimmen. Vor allem die Methodisten merkten dies bitter an; ein nicht geringer Teil des Streltes ging für sie um die Sichtbarkeit der Kirche. Die "ASSU" war von den vielen Presbyterianern und Kongregationalisten her stark calvinistisch geprägt. Liturgie, Ämter, Sakramente konnten ohne Probleme vernachlässigt werden. Sich selbst legte sie keinerlei "ekklesiologische" Würde bei. Insofern stimmte durchaus, daß die es schwerer hatten, "who dissent from Calvin".<sup>49</sup> "The Methodists, as a class, bitterly opposed its progress on the ground that it was a propagating agency of Hopkinsianism or Calvinistic Presbyterianism to the detriment of other creeds. So powerful was the political influence of the Methodists that no charter could be procured for the Union from Commonwealth until 1845, or after a lapse of twenty years of work."<sup>50</sup> Zwar polemisch aber nicht ohne das Fünkchen Wahrheit wurde bemerkt: "At their annual meetings, it is no uncommon thing to hear whole communities of men, denounced as unworthy the favour of God...."<sup>51</sup> Allerdings wäre eine Basis, die jedweder religiösen Gruppe genehm gewesen wäre, doch wohl etwas zu nichtssagend gewesen.

- Die Radikalität der Sonntagsschule lag im Versuch des Zugriffs auf die kom-

47. Vgl. THE CHARTER, S. 10: "But they have been increased in an alarming manner, by a combination among men of undoubted ability, and perhaps of piety..."

48. Loc.cit.

49. THE CHARTER, S. 11.

50. Rev. O. MICHAEL, The Sunday-School in the Development of the American Church, ohne Seitenangabe, zit. nach RICE, The Sunday-School Movement, S. 462.

51. THE CHARTER, S. 11. (Für Katholikinnen galt dies allemal.)

Diese Aussage, daß dies zu hören gewesen wäre, würde ich bezweifeln. In den "REPORTS" gab es zwar seltene Seitenhiebe auf die Kirche, die sich "katholisch" nannte - andere Kirchen oder Gemeinschaften werden meiner Kenntnis nach nicht erwähnt -, die Hauptintention aber lag stets darin, so viele Kinder als möglich - aus welchen Denominationen auch immer - in die Sonntagsschulen einzuladen und ihnen den rechten erwecklich-protestantischen Schliff zu geben! Kirchen als Glaubensgemeinschaften, Institutionen ließen die "ASSU" kalt.

mende Generation, auf die Kinder... "Aware that the mature intellect would never submit to this slavery..."<sup>52</sup> wie in der Totalität dessen, was durch Erziehung erreicht werden sollte: "a moral revolution in the mind and conduct - in the heart and life".<sup>53</sup>

- Wohl aus methodistischer wie anglikanischer Ecke kam der Vorwurf - von Senator Dr. J.R. BURDEN vorgetragen - daß das so einflußreiche "COMMITTEE OF PUBLICATION" von Laien<sup>54</sup> statt "the reverend clergy"<sup>55</sup> besetzt wäre. In der Tat waren Laien und Laiinnen in keiner anderen Organisation im "BENEVOLENT EMPIRE" so bestimmend wie in der gesamten "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION". Das "COMMITTEE ON PUBLICATION" war Inbegriff der meinungsbildenden Macht der "ASSU": Dort wurde das "IMPRIMATUR" verliehen, ohne das nichts erselnen konnte. Dort wurde revidiert und redigiert.<sup>56</sup>

- Die "ASSU" wäre auf dem Weg zu "a mammoth monied monopoly"<sup>57</sup>. In der Tat. Die Vorwürfe gingen nicht an der Sache vorbei: sicher erschien die "ASSU" übermächtiger als sie es war. Sicher war Angst ein schlechter Ratgeber, sicher war längst nicht alles so gemeint, wie es gesagt und geschrieben worden war. Doch der Erfolg war gewaltig. Die scharfe Kritik allerdings nutzte der "ASSU" weit mehr, als sie schadete. Etwas Geruch von Verfolgung, Martyrium war gut für's Geschäft!

"But while Sunday-schools have thus been shedding their benign light abroad, and the evidence of their salutary efficacy was coming up from every quarter; while in view of their peaceful but powerful influence, the heart of the Christian swelled with the hope of a new and brighter era in the history of man - this was the hour which infidelity chose to assail their character with the bitterness of a virulent and unsparing malice. There were found men, who, masking the motives of their deadly hostility under a feigned regard for religious liberty, have endeavoured to arrest the progress of a system, which by its own

52. Loc.cit.

Im Antrag auf Gewährung einer "CHARTER" hatte es in der Tat geheißen, daß es Absicht der "ASSU" wäre, "... it is hoped will produce, in proper time, a change in the moral taste and feeling of the rising generation" (THE CHARTER, S. 7).

53. THE CHARTER, S. 8.

54. Eine Frau konnte ich im "COMMITTEE ON PUBLICATION" nicht finden.

55. RICE, Important and Remarkable Epochs, ohne Seitenangabe.

Senator POWELL folgerte aus der Tatsache, daß Laien und Laiinnen viel zu sagen hätten, daß dies eine Art Verfolgung wäre, die noch weiteren drohe, wenn die "ASSU" eine "CHARTER" erhielte. (Loc.cit.)

56. Vgl. Rep. VII (1831), S. 16f: "The right of revision is enjoyed to its fullest extent by all others, without molestation and complaint, and there seems to be no good reason why it should be denied to those whose only object in exercising it is public advantage." Aus einem polemischen Angriff aus anglikanischer Ecke wird später zitiert: "Twelve laymen, a new Apostolic College, sit as a jury upon each proposed publication; the verdict of any ONE of these representatives of opposing denominations and creeds is sufficient to CONDEMN any book, thus reversing the usual order of juries." (TYNG, The American Sunday-School Union and the "Union Principle". In Reply to A. in the Episcopal Reader, S. 28).

57. RICE, Important and Remarkable Epochs, ohne Seitenangabe.



perpetuity would securely guarantee both civil and religious freedom down to the remotest generation.<sup>58</sup>

### 3.2 LEHREN UND LERNEN FÜR DIE EINHEIT: DIE INHALTE DER "ASSU"<sup>59</sup>

"Komm, mein Freund!  
Erzähl mir deine Geschichte,  
Ich werde dir meine erzählen,  
Und wir werden dasitzen und lachen.  
Wir werden unser Glas erheben  
Zu Gott, der uns liebt,  
Zu Immanuel - Gott mit uns.  
Christus wird in unserer Geschichte vorkommen.  
Der starb  
Und in uns lebt  
Wie wir in ihm leben.  
Komm, mein Freund! le chaem."<sup>60</sup>

#### 3.2.1 VORGESCHICHTE: "THE DOCTRINAL PERIOD" (1607-1805)<sup>61</sup>

"... so man sie will Christen machen..."<sup>62</sup>

Wie es nie einen Nullpunkt der Erziehung in den USA gegeben hatte, so gab es auch immer Materialien und Inhalte für die schulische Unterweisung. Lange Zeit waren dabei "säkulare" und religiöse Inhalte untrennbar miteinander verbunden. Das galt insbesondere für die Kolonialzeit, da z.B. Puritaner größten Wert auf die Bewahrung und Weitergabe ihrer religiösen Tradition legten. Aus dieser Zeit stammt das älteste Schul- bzw. Textbuch, das allem Gedruckten vorausging, das "HORN BOOK". Es war ein ärmliches Blatt Papier, oftmals liebevoll verziert, auf ein paddelförmiges Stück Holz aufgezogen und mit Horn überzogen.

"Neatly secured from being soiled or torn,  
Beneath a pane of this transparent horn,  
A book (to please us at a tender age),  
Tis called a book, though but a single page,  
Presents the prayer the Saviour designed to teach

58. Rep. IV (1828), S. 9.

59. Vgl. u., 7. ILLUSTRATIONEN ZUR GESCHICHTE DER SONNTAGSSCHULBEWEGUNG.

60. Ralph MILTON, zit. nach: GROPLER (hg), Erzähl mir deine Geschichte. Neunzehn narrative Predigten, S. 8.

61. LANKARD, op.cit., S. 128ff, läßt die "DOCTRINAL PERIOD" erst 1815 enden; m.E. spricht die Quellenlage für das frühere Datum - Katechismusunterweisung kam zugunsten biblischer Unterweisung aus der Mode - während LANKARD den "Fortschritt" hin zur Bibel möglichst ursächlich mit der "PHILADELPHIA SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" und "ASSU" verknüpfen möchte. (Vgl. auch RICE, The Sunday-School Movement, S. 74f).

Zwischen 1832 und 1855 erfolgte eine kleine Katechismusrenaissance, da zu jener Zeit verschiedene Denominationen ihre eigenen Sonntagsschulorganisationen und Verlage eröffneten. Biblische Unterweisung wurde ergänzt durch den Katechismus; zu verdrängen war sie nicht mehr.

62. WA XIX, 76, 11f. (H. LUTHER, Vorrede zur Deutschen Messe).

Which children use, and parsons when they preach..."<sup>63</sup>

Je nach Ausführung war nur das Alphabet darauf zu lesen, Luxusausgaben enthielten noch "Vater-unser" und Segen, vereinzelt paßte sogar noch das "Apostolikum" darauf. Einer der unschlagbaren Vorteile dieses aus England importierten "Schulbuches" war, daß es wirklich auch als Paddel zu benutzen war; außerdem enthielt es für die damalige Zeit alles Wesentliche.

W. SHAKESPEARE und B. FRANKLIN haben immerhin damit das Buchstabieren gelernt; waren dergestalt die Anfänge des Lesens vermittelt, saß das kleine wie das große Alphabet, so waren die SchülerInnen bald am Ziel ihrer Bildung angelangt: weitergeübt wurde am eigentlichen, an Psalter, Katechismus und Bibel. Der Psalter wurde nicht als Teil der Bibel angesehen, sondern er war das Gesangbuch. Je nach Denomination wurde der entsprechende Katechismus benützt: für Lutheraner war es der "Kleine Katechismus" von 1529, für Reformierte der "Heldelberger Katechismus" von 1563, Anglikaner benützten ihren von 1549.

Nachfolger des "HORN BOOK" wurde das Buch schlechthin, über drei Millionen mal gedruckt, der: "NEW ENGLAND PRIMER"<sup>64</sup>, die "kleine Bibel von Neu-England". Der "PRIMER" als wahre Luxusausgabe enthielt das "ABC", eine Übersicht über mehrsilbige Substantive, das Vater-unser, "Apostolikum", einfache Holzschnittillustrationen und halb religiöse, halb moralische Gedichte zum Alphabet, ein Wiegenlied von D. WATT in ungelenker Poesie, den kleinen anglikanischen Katechismus und als besonders für Jugendliche gedachten Beitrag: "SPIRITUAL MILK for American Babes. Drawn out of the Breasts of TESTAMENTS, for their Souls Nourishment. By John COTTON." Abschließend fand sich noch ein Gespräch zwischen einem Jugendlichen, Christus und dem Teufel.

Der Wert und die Bedeutung eines solchen Buches lassen sich heute kaum mehr ermessen. Mag die Theologie - entsprechend ihrer Zeit - noch so freudlos und gesetzlich gewesen sein, die Tier- und Pflanzen-Illustrationen regten doch die Phantasie an und erweckten die Neugier der Kinder. Das Arbeiten mit solch einem Buch konnte sogar auch einmal Spaß machen; obwohl der Unterricht fast ausschließlich aus Auswendiglernen und Aufsagen bestand.

- Der Ton war rau und grob, die Moral puritanisch geprägt.

63. So der Dichter COWPER, zit. nach LANKARD, op.cit., S. 22.

64. "THE NEW ENGLAND PRIMER" erlebte unzählige Auflagen, Überarbeitungen und Revisionen. 1702 war in einer Londoner Auflage "The Pope, or Man of Sins" in apokalyptischen Farben dargestellt. In eine Auflage von 1737 rutschte als Illustration sogar eine Spielkarte hinein ("QUEEN"), die frommen Herausgeber wußten buchstäblich nicht, was sie taten. (Vgl. THE NEW ENGLAND PRIMER. Reprint of the earliest known edition, ed. by John Leicester FORD (wie fast alle "PRIMERS" ohne Seitenangabe); "Introduction", S. 108ff.)  
Zu "THE NEW ENGLAND PRIMER" vgl. auch ZAVEY, History of Christian Education, S. 195; LANKARD, op.cit., S. 22f; RICE, The Sunday-School Movement, S. 73.



Die Holzschnitte zum Alphabet waren überschrieben mit folgender Widmung:

*"He that ne'er learns his A,B,C  
For ever will a Blockhead be;  
But he that learns these Letters fair  
Shall have a Coach to take the Air."<sup>65</sup>*

Die Ratschläge und "Lebensweisheiten", teils der Bibel entnommen, entsprachen in keiner Weise jugendlichem Verständnis:

*"BETTER is a little with the Fear of the Lord, than great Treasure and Trouble...*

*EXCEPT a Man be born again he cannot see the Kingdom of God.*

*FOOLISHNESS is bound up in the Heart of a Child, but the Rod of Correction shall drive it from him.*

*GRIEVE not the Holy Spirit, lest it depart from thee.*

*HOLINESS becomes God's House forever...*

*LIARS shall have their Part in the Lake which burns with Fire and Brimstone...*

*UPON the Wicked God shall rain an Horrible Tempest."*

Es ging um Gehorsam gegenüber Eltern, "Herren" und Gott. Durch tief verinnerlichte Skrupulosität sollte strikte Aufrichtigkeit und Moral gewährleistet werden. Dazu galt es, den "sündigen Willen" zu brechen und zu unterwerfen. Es sollten die Gemütskräfte - Herz, Wille und Gewissen - der Kinder beeinflusst werden.

*"Good children must*

*Fear God all Day, Love Christ alway,  
Parents obey, In secret pray,  
No false Things say, Mind little play,  
By no sin stray, Make no delay,  
In Doing God."*

Dem Gedicht folgten weitere, unverzüglich auswendig zu lernende "gute Ratschläge":

*"LEARN THESE FOUR LINES BY HEART.*

*Have Communion with few,  
Be intimate with ONE,  
Deal justly with all,  
Speak Evil of none."*

Zufriedene, gehorsame und fleißige BürgerInnen waren erwünscht, bei Zuwiderhandlung sollte Gott durch soziale Gegebenheiten züchtigen und erziehen. Abbild des strafenden Gottes - gemäß damaliger "Logik der Pädagogik" - war ein von Lehrerseite häufig beobachtetes Verhalten und geübte Praxis:

*"The idle Fool  
Is whipt at School."*

65. NEW ENGLAND PRIMER, Einleitung zum Alphabet.

Als Einleitung zum ganzen Primer stand: "Good Boys at their Books.

HE who ne'er learns his A,B,C, / Forever will a Blockhead be; / But he who to his Books's inclin'd, / Will soon a golden Treasure find." Darunter war als Illustration das Bild zweier Jungen, die einem Prediger lauschten.

Im folgenden des Textes entstammen alle nicht näher angegebenen Zitate dieser Ausgabe des "PRIMERS", die ohne Seitenzahlen ist.

Schön verinnerlichten ließen sich Zufriedenheit, Demut und Untertanengelst Form eines Gebetes:

*"AGUR'S PRAYER.*

*Remove far from me vanities and lies; give me neither poverty nor riches; feed me with food convenient for me; lest I be full and deny thee, and say, who is the Lord? or lest I be poor and steal, and take the name of my God in vain."*

Biblische Geschichten wurden offensichtlich erzählt: In Zweizeilern kamen URIA, der Hethiter, RAHEL, ESTER, ZACHÄUS auf dem Baum, wie PETRUS beim Verrat vor.

Eine Seite war vierundzwanzig bibelkundlichen Fragen nach ADAM und EVA, KAIN und ABEL, HENOCH, METHUSALEM, NOAH, ABRAHAM, MOSE, HIOB, JAKOB, JOSUA, SIMSON, DAVID, SALOMO, JONA, DANIEL, JESUS CHRISTUS (auf dessen Leben kein besonderer Schwerpunkt lag), MARIA, JUDAS, PETRUS, STEPHANUS und PAULUS gewidmet. Diese Geschichten wurden also als bekannt vorausgesetzt, bildeten das biblische Grundwissen und Material für "FIDES HISTORICA".

Die stramme Moral, der Gehorsam gegen Gott und Menschen, bezog sich allgemein auf biblisch-christlich abgeleitete Werte, war kaum explizit biblisch begründet.

- Der Tod war allgegenwärtig, auch in die kleinen Merkverschen zum Alphabet schlich sich Nekrophilie:

*"T: Time cuts down all X: Xerxes the great did die  
Both great and small. And so must you and I."*

Dabei wurde vor Makabrem nicht zurückgeschreckt. "MEMENTO MORI..."; es war dieselbe Theologie wie in mittelalterlichen Totentänzen aus einer Mischung aus Schock, Bildzauber und Angsterzeugung. Sie war grausig-konkret und massiv hindrängend zu Buße und Rettung.<sup>66</sup>

*"View, my dear child, what is before thine Eye.  
And know for certain thou art to dye  
How soon thou know'st not, it may come before:  
Thou shalt enjoy one minute's Pleasure more;  
When thou wilt leave this World and all behind  
To be with Worms in some Church yard confined.  
And from all thy friends grim death shall take thee  
So God will thee when the (trumpets)...<sup>67</sup>*

Der Tod war gefolgt von den Schrecken des Jüngsten Gerichtes.

*"OUR days begin with trouble here,  
our life is but a span;  
And cruel death is always near..."*

Als Abendgebet: *"NOW I lay me down to sleep,  
I pray the Lord my soul to keep,  
If I should die before I wake,  
I pray the Lord my soul to take."*

Als Morgengebet (?): *"AWAKE, arise behold thou hast,*

66. Vgl. KAISER, Der tanzende Tod. Mittelalterliche Totentänze, S. 63: Und in allem "die Angst vor dem Jenseits zu nutzen für eine christliche Regulierung des Lebens im Diesseits".

67. Hervorhebung von mir; der Schluß ist kaum mehr zu entziffern, dem Sinn nach geht es um eine Trompete oder etwas ähnliches aus dem Szenario des jüngsten Gerichtes.

*Thy life a leaf, thy breath a blast:  
Night lie down prepared to have  
Thy sleep, thy Death, thy bed, thy grave.*<sup>68</sup>

Als Einleitung zum Alphabet:

*"Though I am young, a little one  
If I can speak and go alone,  
Then I must learn to know the Lord  
And learn to read his holy word.  
'Tis time to seek to God and pray  
For what I want for ev'ry day:  
I have a precious soul to save,  
And I a mortal body have.  
Tho' I am young, yet I may die,  
And hasten to eternity:  
There is a dreadful fiery Hell,  
Where wicked ones must always dwell,  
There is a heaven full of joy,  
Where godly ones must always stay;  
To one of these my soul must fly  
As in a moment when I die..."*

Unverhohlen wurde mit der Furcht vor Hölle und Verdammnis schon bei kleinen Kindern, die gerade erst lesen lernten, Kindgemäßes – wie das Spielen – denunziert als Sünde. Dafür wurde göttlich sanktionierter Gehorsam und insbesondere die Sabbatobservanz eingebläut:

*"UPON God's holy Sabbath-day  
And I my parents speak the word,  
I must obey them in the Lord,  
Nor steal, nor lie, nor spend my days,  
In idle tales and foolish plays."*<sup>69</sup>

Schrecklich zu lesen war der Dialog zwischen einem sündigen Kind, Christus, Tod und Teufel. Die flehentliche Bitte des Kindes, nicht sterben zu müssen, wird von Christus rüde abgeschmettert. Jeder Tag mehr bedeutete nur mehr Sünde. Besserung ausgeschlossen. Daher:

*"THE CONCLUSION.  
Thus end the days of woeful youth,  
Who won't obey nor mind the truth;  
Nor hearken to what preachers say,  
But do their parents disobey.  
They in their youth go down to hell,  
Under eternal wrath to dwell.  
Many don't live out half their days,  
For cleaving unto sinful ways."*

68. Vereinzelte Unregelmäßigkeiten im Druck wie vergessene Kommas, seltene Kleinschreibung am Beginn einer neuen Zeile werden korrigiert, da sie das Lesen erleichtern, aber den Sinn nicht betreffen.

69. Hervorhebung von mir.

Auch das sanfte Wiegenlied für das Kind im warmen Bett, an dessen Anfang die das Kind bewachenden Engel standen, endete damit, daß Christus, der auf hartem Stroh begann, der von den "bösen" Juden mißachtete *Helland* war. Er kam auch noch heute um Kinder, die gehorsam waren und an ihn glaubten, von den Flammen der Hölle, von bitterem Schluchzen und endlosem Weinen zu retten. Holzschnitt, Vermächtnis und Geschichte des "Rev." J. ROGERS, der als erster Märtyrer unter Königin Mary 1554 vor den Augen seiner Frau und seiner neun Kinder, das jüngste noch an der Brust der Mutter, verbrannt wurde, waren nichts für zartbesaitete Seelen. Doch die konnten die Kinder jener Zeit nicht haben: Kindersterblichkeit, Krankheit, Hunger, harte Arbeit und Zucht taten allorten das Ihre.

– "Neutrale" Beispiele und erste Ansätze zu Naturbetrachtung als Vorstufe von Realien fanden sich.

Das Alphabet wurde anhand von Tieren, Pflanzen und Menschen eingeführt: Apfel, Bulle, Katze, Hund... und der für das "X" unvermeidliche "Xerxes".

*"Nightingales sing / In time of spring."*

Wohl wegen Jona mußten Wale fromm sein,

*"Whales In the Sea, / GOD's Voice obey."*

oder waren Könige der Meere:

*"The WHALE's the Monarch of the Main; / As is the Lion of the Plain."*

Ein Lamm durfte glücklich sein:

*"The little LAMB doth skip and play, / Always merry, always gay."*

Dafür war das Krokodil voller Weltschmerz:

*The CROCODILE with wat'ry Eyes, / O'er Man and every Creature cries."*

Die Beispiele der Wörter mit bis zu fünf Silben waren oftmals nicht religiösen oder moralischen Inhaltes.

Die Tendenz zur Berücksichtigung und Behandlung von Realien stieg sich in weiteren Ausgaben des "PRIMER".

Mitte des achtzehnten Jahrhunderts wurde aus England von DILLWORTH "A NEW GUIDE TO THE ENGLISH TONGUE" eingeführt; dies war eine Fibel ("SPELLING BOOK") mit mehr Wörtern zum Buchstabieren, mehr Lesestoff sowie einer kleinen Grammatik. Verschiedene Kenntnisstände der Schülerinnen und Schwierigkeitsgrade waren berücksichtigt. Lesestoffe bestanden aus Fabeln und Teilen des Psalters: Moralische und religiöse Stoffe bildeten den größten Teil des Buches. 1873 erschien Noah WEBSTERS "AMERICAN SPELLING BOOK", das Listen von Wörtern sowie etwas Geographie enthielt (Teil I), Grammatik (Teil II) und Lesestoffe (Teil III).

Die Beispiele waren oft säkular, der Inhalt streng moralisch. LANKARD<sup>70</sup> spricht von "stubborn morality" und fügt ein typisches Beispiel an:

*"OF THE BOY THAT STOLE APPLES*

*An old man found a rude boy up in one of his trees stealing apples, and desired him to come down; but the young sauce-box told him plainly he would not. 'Won't you?' said the old man, 'then I will fetch you down'; so he pulled up some tufts of grass and threw at him; but this only made the youngster laugh, to think that the old man should pretend to beat him down from the tree with grass only.*

*'Well, well', said the old man, 'if neither words nor grass will do, I must try what virtue there is in stones'; so the old man pelted him heartily with stones; which soon made the young chap hasten down from*

70. Op.cit., S. 29.

the tree and beg the old man's pardon.

MORAL: If good words and gentle means will not reclaim the wicked, they must be dealt with in a most severe manner."

Und die Moral von der Geschicht': Wer nicht hören will, muß fühlen!

Weitere Bücher erschienen: AMERICAN PRECEPTOR (1794), COLUMBIAN PRIMER (1802) und FRANKLIN PRIMER (1802), UNDERSTANDING READER (1803) und THOROUGH SCHOLAR ENGLISH GRAMMAR (1803, von Daniel ADAMS).

Vor der amerikanischen Revolution wurde kaum Arithmetik gelehrt, erst hernach kam sie gleichzeitig mit Grammatik und Geschichte auf. Bis "DATO" war Arithmetik fast bloß die Kenntnis heiliger Zahlen: drei (Personen der Trinität), sieben (Gemeinden, Posaunen, Zornschen), zwölf (Stämme und Jünger)... und Geschichte behandelte die Besiedlung Kanaans und die Zeit Jesu.

Mit der eigenen Unabhängigkeit war ein Ausgangspunkt der Geschichte da: Geschichte war jetzt die des "neuen Israel", der USA. Geographie war nicht mehr die des heiligen Landes, sondern des eigenen.

Die rigorose Moral war so verinnerlicht, daß sie auch in anderen, säkularen Materialien ungebrochen weiterwirkte. Der eindeutige (denominational) religiöse "Überbau" wurde mit dem Verfassungsgebot der Trennung von Staat und Kirche (bis 1850) zwar konsequent zurück- bis hinausgedrängt aus Schulen und Schulbüchern, das protestantische Ethos aber blieb.

- Die Lehre war zweifelsohne orthodox geprägt. So begann der anglikanische kleine Katechismus mit der Frage nach dem Sinn und Ziel des Menschseins. Antwort: "Man's chief end is to glorify God and enjoy him forever." Trefflich formuliert und ein wunderbarer "LOCUS", das "FRUI" Gottes; doch die fraglose Übertragung dieses Satzes auf Kinder und Jugendliche war nur möglich, wenn ihre Vitalität, ihre Sinnlichkeit und ihr Begriffsvermögen ausgeblendet wurde.

"Q. WHAT IS GOD?

A. God is a Spirit, Infinite, Eternal and Unchangeable, in his Being, Wisdom, Power, Holiness, Justice, Goodness and Truth.

Q. ARE THERE MORE GODS THAN ONE?

A. There is but ONE only, the living and true God.

Q. HOW MANY PERSONS ARE THERE IN THE GODHEAD?

A. There are Three Persons in the God-Head, the Father, the Son, and the Holy Ghost, and these three are one GOD, the same in Substance, equal in Power and Glory.

Q. WHAT ARE THE DECREES OF GOD?

A. The Decrees of God are his eternal Purpose, according to the Council of His own Will, whereby for His own Glory hath free ordained whatsoever comes to pass."

Im Rückgriff auf altkirchliche Lehrtraditionen wurde die korrekte Trinitätslehre bekannt, Gottes Sein in Dreieinigkeit, Perichorese und Appropriationen angedeutet. Damit verschob sich der Schwerpunkt von Seelsorge, Predigt und Soteriologie zur Metaphysik, zum zeitlos Statisch-Öntischen, das jederzeit aufweisbar war. In scholastischer Systematik wurde streng und korrekt gelehrt. Und alles war jenseits des für Kinder Verständlichen oder auch des ihre Lebenswirklichkeit betreffenden. Kinder als "Kinder" gab es nicht. Wer reden, dann auch lesen und schreiben konnte, war im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert allenfalls "Miniatur-" Erwachsene(r).

Der Artikel "DE PECCATO" war getreu alter katechetischer Tradition<sup>71</sup> Hauptartikel. Er verklammerte Gotteslehre, Rechtfertigung und Anthropologie; aber auch Schöpfung, Versöhnung, Erlösung oder Verwerfung auf das Engste. Fall und Verderbnis des Menschen, Rettung durch Christus und jetzt die Heiligung, Leben als Kampf gegen die Sünde gehörten zusammen. Alles wurde massiv und persönlich appliziert. Kinder bildeten keine Ausnahme. Das anzuerzehlende Sündenbewußtsein war der Hebel zur Einwirkung auf Herz und Gewissen. Welches dumpfe, verzweifelte Lebensgefühl, welche negative Einstellung zu sich selbst mußte daraus erwachsen? Was mußte es bedeuten, von klein auf zu hören, daß man verloren und verdammt war?

(Dafür fehlte, wie bei COTTON, "DE ECCLESIA"! Die "Gemeinschaft der Heiligen" war wohl weniger wichtig!)

Dieser Sachverhalt ist deutlich bei J. COTTON aufzuzeigen, der zwar geistliche Milch für amerikanische Kleinkinder parat haben wollte, doch die Kost war ganz schön gesetzlich und schwer verdaulich:

"Q. WHAT HAS GOD DONE FOR YOU?

A. God hath made me, he keepeth me, and he can save me.

Q. WHAT IS GOD?

A. God is a Spirit of himself and for himself.

Q. HOW MANY GODS ARE THERE?

A. There be but One GOD in three persons, the Father, the Son, and the Holy Ghost.

Q. HOW DID GOD MAKE YOU?

A. In my first Parents holy and righteous.

Q. ARE YOU THEN BORN HOLY AND RIGHTEOUS?

A. No, my first Parents sinned, and I in them.

Q. ARE YOU THEN BORN A SINNER?

A. I am conceived in Sin and born in Iniquity.

Q. WHAT IS YOUR BIRTH SIN?

A. Adam's Sin imputed to me, and a corrupt Nature dwelling in me.

Q. WHAT IS YOUR CORRUPT NATURE?

A. My corrupt Nature is empty of Grace, bent unto Sin, only unto Sin and that continually.

Q. WHAT IS SIN?

A. Sin is the Transgression of the Law.

Q. HOW MANY COMMANDMENTS OF THE LAW BE THERE?..."

71. Vgl. RICE / CONAUGHY, op.cit., S. 3: "The early ones (Katechismen) were very crude..." Ein abschreckendes Beispiel ist die Allegorisierung des Sonnenuntergangs: "C.G. Why is the sun red at even? M.A. For he goeth toward hell, etc., etc." (The Maister of Oxford's Catechism, zit. nach ibid., S. 4).

Immer wieder endete alles bei Lehrstücken, wie hier den zehn Geboten. Die konnten natürlich eingeblutet werden.

Durch alles zog sich der finstere Strang der Sünde; die völlige Sündhaftigkeit und Verderbtheit der menschlichen, so auch kindlichen Natur. Dies sollte andemonstriert und eingetrichtert werden.

"Q. BUT ARE NOT ALL SINS COMMITTED AGAINST GOD?

A. Yes, we sin against God in all the evil which we do, because his law forbids it all: but in some sins we do more particular injury to our neighbours or ourselves.

Q. ARE CHILDREN AND YOUTH IN DANGER OF ALL THESE SORTS OF SINS?

A. Yes, our natures being sinful, we children are in danger of these sins as well as grown persons.

Q. WHAT ARE THE BEST WAYS TO AVOID THESE SINS, AND TO FREE YOURSELF FROM THEM?

A. I must do these six things.

1. I must endeavour to see the evil nature and ill consequences of every sin I am in danger of.

2. I must be sorry for what evil I have done in time past.

3. I must be more watchful for time to come.

4. I must pray to God to change my sinful nature, and to give me strength against these sins.

5. I must trust in Jesus Christ and his grace to keep me from them.

6. I should have some good reason and some proper scripture in my memory always ready to oppose them.

THUS FAR OF SINS IN GENERAL - LET US NOW COME TO PARTICULARS...<sup>72</sup>

Ende des achtzehnten und Anfang des neunzehnten Jahrhunderts wurde vor allem bei den Congregationalisten von Dr. WATTs Katechismus häufiger Gebrauch gemacht. Er hatte versucht, das Alter von Kindern zu berücksichtigen. So wurden drei- bis vierjährige (!) Kinder gefragt:

"Q. CAN YOU TELL ME, CHILD, WHO MADE YOU?

A. The great God who made heaven and earth.

Q. WHAT DOETH GOD DO FOR YOU?

A. He keeps me from harm by night and by day, and is always doing me good...

Q. AND WHAT IF YOU DO NOT FEAR GOD, NOR LOVE HIM, NOR SEEK TO PLEASE HIM?

A. Then I shall be a wicked child, and the great God will be angry with me.

Q. WHY ARE YOU AFRAID OF GOD'S ANGER?

A. Because he can kill my body and he can make my soul miserable after my body is dead.

Q. BUT HAVE YOU NEVER DONE ANYTHING TO MAKE GOD ANGRY WITH YOU ALREADY?

A. Yes, I fear I have too often sinned against God, and deserve his anger."<sup>73</sup>

72. A Preservative from the Sins and Follies of Childhood and Youth, NEW ENGLAND TRACT SOCIETY, 5. 2; Hervorhebung von mir.

73. Zit. nach LANKARD, op.cit., S. 74f.

Hier war das kindliche "Ich" nicht nur ein abstraktes "Ich", das theoretische Glaubenswahrheiten bekannte. Es war konkret-persönlich im Sinne der Belichte gedacht und formuliert.

Kaum glaublich, daß Drei- bis Vierjährigen solche Bekenntnisse abverlangt wurden. Mögen sie einzelne Worte verstanden haben, der Sinn blieb verschlossen; nur Angst und Furcht wurden erweckt.

Ein besonders drastisches Beispiel entstammt der großen und missionarisch äußerst regen Denomination der Methodisten.

Der Katechismus<sup>74</sup> wies fünf Kapitel auf: Von Gott, der Erschaffung des Menschen, des Sündenfalls, der Versöhnung, Himmel und Hölle (größtes Kapitel).

Es heißt u.a.: "WHO MADE YOU? God. WHAT IS GOD? An Infinite and Eternal Spirit, one that always was, and always will be... WHAT CAN GOD DO? Whatever he will. DOES GOD KNOW ALL THINGS? Yes, every thought in man's heart, every word, and every action. WILL HE CALL US TO ACCOUNT FOR ALL WE THINK AND DO? Yes: for at the last day every work shall be brought into judgement, and every secret thing, whether it be good or evil. DOES GOD LOVE YOU? Yes: he loves everything he has made..." (S. 3) Die Hölle wurde genau, fast sadistisch beschrieben: "A dark and bottomless pit, full of fire and brimstone. HOW WILL THE WICKED BE PUNISHED THERE? Their bodies will be tormented by fire, and their souls by a sense of the wrath of God... For ever and ever..." (S. 6) Was ist zu tun? "I must be holy in heart and life. WHAT IS IT TO BE HOLY IN HEART? To be saved from anger, pride, the love of the world, and other sins; and to love God with all my heart, and mind, and soul, and strength... My duty to man is, to obey my parents, to reverence my superiors, to speak the truth always, and to be just, kind, and forgiving to all men." (S. 7) Ratschläge für Fünf-, Sechsjährige... den Freuden der Welt entfliehen, Immer gehorsam, ehrlich, gerecht sein...

Und alles endete mit dem aufzusagenden Vater-unser und "CREDO", an das sich ein kurzer Katechismus biblischer Namen, die "FIDES HISTORICA" betonend, anschloß. ("WHO WAS ABEL? A better man than Cain; and therefore Cain hated him... WHO WAS ABRAHAM? The Pattern of Believers, and the Friend of God." (S. 9ff)).

Ab sieben, acht Jahren galt es bei Dr. WATT in bester orthodoxer Tradition das Gelernte auch noch biblisch zu belegen.

"HOW DO YOU KNOW THAT YOU HAVE SINNED IN THOUGHT, WORD AND DEED AGAINST THE BLESSED GOD?

A. I have let evil thought run too much in my mind, and spoken too many evil words. I have too often done such deeds as are evil, and neglected what is good.

Q. WHENCE COMES IT TO PASS THAT YOU ARE SUCH A SINNER?

A. I was born into the world with inclinations to that which is evil, and I have too much followed these inclinations all my life. Ps. LI, 5: 'Behold, I was shapen in iniquity, and in sin did my mother conceive me,' Gen. VIII, 21: 'The imagination of man's heart is evil from youth.' Ephes. II, 3: 'We all had our conversation in times past in the lusts of the flesh, fulfilling the desires of the flesh and of the mind, and were by nature children of wrath, even as others.'<sup>75</sup>

Wie mag wohl Sieben-, Achtjährigen die Fleischeslust und völlige Verderbnis und

74. THE CATECHISMS OF THE WESLEYAN METHODISTS, No. 1. -For Children of Tender Ages (unter sieben Jahre).

75. LANKARD, op.cit., S. 76.



Verlorenheit erklärt worden sein?

Orthodoxes wurde kaum nachvollziehbar "vermittelt"; hier nochmals das methodistische Beispiel<sup>76</sup>:

Aufbau und Text waren weitgehend identisch mit WATT, nur daß die Erklärungen nochmals scholastisch katechisiert und mit biblischen Belegen versehen worden waren. ("WHAT IS GOD? An Infinite and Eternal Spirit. John IV.24. God is a Spirit: and they that worship him must worship him in spirit and in truth. WHAT DO YOU MEAN BY AN INFINITE SPIRIT? One whose knowledge, power, goodness, justice, and other attributes, are not limited by any imperfection or defect. Psalm CXLVII,5. Great is our Lord, and of great power: his understanding is infinite. WHAT DO YOU MEAN BY ETERNAL SPIRIT?..."; S. 3) M.E. Ist es undenkbar, daß Kinder ab sieben Jahren solch abstrakte Metaphysik verstanden und mit der Bibel als Deduktions- oder Belegquelle etwas anzufangen wußten. Auch die Versöhnungslehre war sehr abstrakt und orthodox formuliert. In beiden methodistischen Katechismen war in Richtung Kirche, Gemeinschaft, Einheit der Christinnen... Fehlanzeige.

Ab zwölf, dreizehn Jahren wurden auch bei WATT zur Unterrichtung stereotyp in einem ausgefeilten System scholastischer Fragen die Begriffe des "SHORTER CATECHISM" zergliedert:

"Q. WHAT IS THE CHIEF END OF MAN?

A. Man's chief end is to glorify God and enjoy him forever.

CHIEF END. The chief end design for which man was made, and which man should chiefly seek for.

TO GLORIFY GOD. To do him honor as the most glorious and most excellent Being.

TO ENJOY GOD. To rejoice in his presence and his love."<sup>77</sup>

Und so ging es weiter durch den ganzen Katechismus. In Sprache und Kategorien war alles viel zu abstrakt und denkbar ungeeignet für Jugendliche. Dabei war die seit Ende des sechzehnten Jahrhunderts zu beklagende Loslösung vom Leben, dadurch die Erstarrung, Institutionalisierung (Verschulung) und Dogmatisierung des Katechismus deutlich zu erkennen.

Die Vorgehensweise krankte an denselben Problemen wie bei SPENER, der 1283 Fragen brauchte, um nach seinem Anspruch den "*Kopf in das Herz*"<sup>78</sup> zu bringen. Damit wurde die eigentliche seelsorgerlich-paränetische Katechismussituation, die davon ausging, daß primär "FIDUCIA" im Herzen (!) zu wecken war, und daß nur nebenbei im Kopf etwas verstehbar zu machen war, verfehlt. Wenn bei CALVIN "ASSENSUS" und "NOTITIA" (Zustimmung und Erkenntnis) von "COGNITIO" (umfassender Erkenntnis) begleitet sein mußten, verblaßte alles neben der über alles geschätzten formalen "COGNITIO"<sup>79</sup>, die durch Rezitieren und Memorieren stur eingeblut wurde.

Zu lernen war: 1. der quasi kanonische Wortlaut des Katechismus (der ja Teil der Lehre, Tradition war),

2. die ähnlich kanonischen Erklärungen (die eigentlich die Lebenswirklichkeit bieten sollten),

und 3. die Erklärung der Erklärungen, u.U. noch biblisch belegt.<sup>80</sup>

76. CATECHISM OF THE WESLEYAN METHODISTS, No. II.

77. LANKARD, op.cit., S. 77.

78. Vgl. SCHILDMANN / WOLF, Konfirmandenarbeit, S. 16.

79. Vgl. FREY, Die Ethik des Protestantismus von der Reformation bis zur Gegenwart, S. 63.

80. Vgl. FRAAS, op.cit., S. 65; JETTER, op.cit., S. 26ff.

Die Katechismusunterweisung wurde so formal, starr und abstrakt, daß eine Entwicklung unausweichlich erschien, die in einer Epoche der Religionspädagogik endete, da nur noch die Bibel und biblische Geschichten als Glaubensfundament gelten sollten.

WATT krönte seinen Katechismus damit, Sünden der Kinder und Jugendlichen aufzulisten:

- "1. A whimsical or capricious temper. 2. Peevishness. 3. Impatience. 4. Selfishness. 5. Uncleanliness. 6. Headlessness. 7. Rashness. 8. Fickleness. 9. Profaneness. 10. Tattling."<sup>81</sup>

Jede Sünde und jeder Fehler wurden hernach eigens thematisiert und katechisiert. Die Methodik entsprach pietistischen Modellen der Selbstprüfung und -erforschung. Mit dem Brechen des ("sündigen") Eigenwillens und des Selbstbewußtseins der Kinder ("fleischliche Natur") wurde eine strenge, moralische Kontrolle verinnerlicht und der Weg der Heiligung beschriftet. In die Heilsordnung. Das Wesen der Kontrolle war es, nicht nur "PRAESENTI CORPORE" (des Erziehenden) zu funktionieren, sondern die "Inspektion" mußte auch "PRAESENTI ANIMO", also verinnerlicht als Über-Ich, gewährleistet sein.<sup>82</sup> Das vermeintliche Eingehen auf das Denkvermögen der Kinder in den verschiedenen Altersstufen bewirkte keinesfalls einen alters- oder Interessengemäßen Umgang. Im Gegenteil - die Kinder wurden noch mehr fremden und unpassenden Inhalten und Methoden ausgeliefert. Besten Gewissens konnte jetzt gepaukt werden... das Kind war doch berücksichtigt...

Die Alterseinteilungen, die WATT vornahm, entsprachen den in den "CHARITY"- oder "SUNDAY-SCHOOLS" vor Einführung der "FREE SCHOOL". WATTs Katechismus war ja elementarpädagogisches Lehrbuch!

Zur Altersstruktur ("GRADES"), die immerhin ein Versuch war vom starren, gleichen Katechismus für alle (von 3 bis 99 Jahren!) abzuweichen, ist folgende Erklärung hilfreich:

"In the lowest grade were those who were taught the alphabet and words of one syllable; in the next grade were those who, while unable to read, could spell out some words in two or more syllables; in the next advanced grade were those who could read, but only indifferently and with hesitation; and the highest grade was composed of those who could readily read in the New Testament."<sup>83</sup>

### 3.2.1.1 DAS KIND IN DER "DOCTRINAL PERIOD"

"PRAISE TO GOD FOR LEARNING TO READ

THE Praises of my Tongue

I offer to the LORD,

That I was taught and learnt so young

To read his holy Word.

That I was brought to know

The Danger I was in,

81. LANKARD, op.cit., S. 79.

82. Vgl. dazu FRANKE, Aufsicht ist der Nerv der Erziehung, in: RUTSCHKY, Schwarze Pädagogik, S. 161.

83. DAVID, The Sunday-School, zit. nach RICE, The Sunday-School Movement, S. 74. Bis heute gibt es in amerikanischen Sonntagschulen die Einteilung in "JUNIOR", "JUNIOR HIGH", "SENIOR"...

*By Nature and by Practice too  
A wretched slave to Sin.*

*That I was led to see  
I can do nothing well;  
And whither shall a Sinner flee  
To save himself from Hell.*

*Dear LORD this Book of thine,  
Informs me where to go  
For Grace to pardon all my Sin,  
And make me holy too.*

*Here I can read and learn  
How CHRIST the Son of GOD  
Has undertook our great concern,  
Our Ransom cost his Blood.*

*And now he reigns above,  
He sends his Spirit down  
To shew the wonders of his Love,  
And make his Gospel known.*

*O may that Spirit teach  
And make my heart receive  
Those Truths which all thy Servants preach  
And thy Saints believe!*

*Then shall I praise the LORD  
in a more chearful Strain,  
That I was taught to read his Word,  
And have not learnt in vain.<sup>84</sup>*

Kinder waren dasselbe wie die Erwachsenen: "verlorene und verdammte Sünder", Tod und Hölle gewelht; das wurde ihnen ständig eingeschärft. Aufgrund der mancherlei Gefahren, Kindersterblichkeit u.a. waren sie stets näher dem Tode als heutige Kinder. Nur das Blut Christi, Bekehrung und Heiligung, abzulesen an geschärftem Gewissen und gehorsamem Herzen, konnten auf Rettung hoffen lassen. Jegliches Verständnis für ihre Besonderheit, jede positive Wertschätzung der Kindheit fehlte in dieser Zeit.

Kleine Erwachsene wurden mit unerbittlicher Strenge im rechten ("orthodoxen"), konfessionell-akzentuierten Glauben ("FIDES QUAE") unterwiesen und auf den Weg der Gesetzesobservanz gebracht. Der Ort des Lehrens war die Kanzel, die Geistlichen predigten allen und traktierten alle mit dem Katechismus: ob jung oder alt, fromm oder verstockt. Die strenge Kirchenzucht verlangte es. Das methodische Gewicht lag einseitig auf dem Frage-und-Antwort-Stil des Katechismus. Entgegen der ursprünglichen Intention der sokratischen Methode, daß durch Fragen zum Denken und Verstehen, zu eigenen Formulierungen angeregt werden sollte, wurde vor allem die Memorierfähigkeit bei mechanischem Lernen

84. THE NEW ENGLAND PRIMER, ohne Seitenangabe.

gefördert. Die starre Orthodoxie blieb gerne am Buchstaben hängen oder verstieg sich zu streng innerdenominationaler metaphysischer Spekulation. Lebendigkeit der Gottesbeziehung ("FIDUCIA") und eigenes Verständnis wurden in scholastischer Verengung fast unmöglich gemacht. Die Kirche oder die Einheit der Christinnen waren – zumindest für Kinder – keine Themen; die Bibel diente zum Beleg dogmatischer "LOCi" ("DICTA PROBANTIA").

Neben der Korrektheit der Doktrin lag das zweite Hauptgewicht auf Moral und Tugend, dem Kampf gegen die Sünde. Der penibel ausgelegte Dekalog wurde zum Beichtspiegel. Tugend- und Lasterkataloge kamen wie ehemals wieder in Gebrauch. Über starke Skrupulosität und ausgeprägtes Sündenbewußtsein sollte auf kindliche Herzen und Gewissen eingewirkt werden.

Mitte des achtzehnten Jahrhunderts erfolgte eine gewisse Säkularisierung der Materialien; die Gedanken der Aufklärung, der amerikanischen Revolution (1776) und der Verfassung (1783) verstärkten diese Tendenz. So begann in dieser Zeit das Unterrichten in Geographie, Geschichte und vor allem Arithmetik.

Trotzdem blieben Moral, Tugend und Gehorsam die puritanisch bestimmten Grundwerte und Ziele einer zunehmend säkularer werdenden "AMERICAN PAIDEIA".

### 3.2.2 "THE SCRIPTURAL PERIOD" (1805-HEUTE)<sup>85</sup>

*"LORD! how delightful 'tis to see  
A whole assembly worship Thee!  
At once they sing, at once they pray;  
They hear of heaven, and learn the way."<sup>86</sup>*

Anfang des neunzehnten Jahrhunderts war ein deutlicher Rückzug auf den "sicheren Boden" der Bibel zu bemerken; die Katechismen verschwanden fast ganz

85. LANKARD, op.cit., S. 128ff (vgl. auch M.J. OSTERMAN, The Two Hundred Year Struggle for Protestant Religious Education Curriculum Theory, S. 529) datiert "THE SCRIPTURAL PERIOD" nur von 1815-35; diese Beschränkung auf wenige Jahre ist irreführend. Zur modernen Sonntagschule gehört wesentlich die Unterweisung durch und aus der Bibel. Mögen auch Verständnis und Methodik der Schriftauslegung weit auseinandergehen – letztlich setzte und setzt die Bibel die Tagesordnung der Sonntagschulen (und Kinderkirchen). LANKARDS Einteilung ist insofern ebenfalls zu formal und schematisch, als er mit dem Jahr 1835 zur sogenannten "BABEL"-Periode wieder nur aus Sicht der "ASSU" abgrenzt, die ungefähr von diesem Jahre an Konkurrenz aus verschiedenen Denominationen bekam, die ihre eigenen Curricula herausgaben. Inhaltlich ist erst nach 1860 ein Zäsur zu setzen, als sich Theologie und vor allem Sicht der Kinder entscheidend änderten; dabei ist unerheblich, wer die Materialien publizierte oder verbreitete.

So wird "THE SCRIPTURAL PERIOD" Hauptüberschrift; "THE BABEL PERIOD" wird durchaus berücksichtigt. Die "ASSU" war durch Bücher "CURRICULA", "CONVENTIONS" stets von entscheidendem Einfluß als "Trendsetter" auf viele, auch denominational gebundene Sonntagschulen. Der Abschnitt mit der Sichtweise des Kindes wird die sich im wesentlichen gleichbleibenden Grundüberzeugungen der Jahre 1805-1865 umfassen.

86. THE LITTLE SUNDAY-SCHOOL CHILD'S REWARD. By Mrs. SHERWOOD, Author of "Little Henry and his Bearer," &c, 1829<sup>16</sup>, "FRONTISPIECE".

von der Bildfläche.

*"In the latter third of the eighteenth century Bible-study and Bible-teaching were a minor factor in the activities of the Christian Church and the tide of vital godliness was at a very low ebb on the shores of Christendom. In the latter third of the nineteenth century Bible-study and Bible-teaching have a prominence never before known in the world's history and vital godliness is known and felt in unprecedented potency in the life and progress of mankind. This change is due to God's blessing on the revival and expansion of the Bible-school as His chosen agency for the Christian evangelizing and training."*<sup>87</sup>

Grund dafür war nicht die Erkenntnis, daß der Katechismus als christliches Erziehungsmittel eigentlich doch recht ungeeignet war - zumal die Bibel zunächst ähnlich geistlos und schematisch memoriert wurde -, sondern die fortschreitende Säkularisierung wurde als "Entchristlichung" empfunden. Rationalismus und Sketizismus schlenen die Substanz des christlichen Glaubens zu bedrohen. Katechismus war "OUT", Bibel "IN". Gehörte der Katechismus zum Raum der Kirche, zu deren Ordnung und äußerlicher Organisation. Er "roch" verdächtig nach Menschenwerk und Theologie. Dadurch kam er in den Verdacht, "Kirchenspaltungsmaterial" zu sein.

Einfache, pragmatisch orientierte Menschen zogen das direkte Lehren und Lernen aus der Bibel dem alten, hölzernen "Frage-und-Antwort-Schema"<sup>88</sup> der Katechismusunterweisung vor. Lehre (Katechismus) trennt, Bibel eint; so war plötzlich die Stimmung. Und die Bibel wurde zum Bollwerk gegen "zersetzende" Einflüsse der "Infidels", verbal inspirierte, verblindliche Autorität für Ethik und Dogma. Wie bei J. WESLEY im England des achtzehnten Jahrhunderts wurde Zuflucht gesucht bei der göttlichen Offenbarung der Bibel, ihrer Unfehlbarkeit. So konnte WESLEY "aufgrund" der Bibel die kopernikanische Astronomie ablehnen. Wenn alles schwankte und fraglich wurde, dann konnte nur die Bibel helfen. Dies schrieb sich das Publikationskomitee der "ASSU" natürlich sofort auf seine Fahnen:

*"In the selection of works for publication, the committee have chiefly in view the one grand object of GOSPEL TRUTH, and their desire is to furnish such as present these glorious truths in the most palpable and most interesting form, believing that these, and these alone, can rescue man from darkness and miseries of this world, as well as from the horrors of the world to come, and that the early inculcation of these will best promote his happiness on earth and glory in heaven."*<sup>89</sup>

Diese einfache biblische Lösung bestach in der Tat: Erweckungen und Aufbrüche

87. H. Clay TRUMBULL, *The Sunday-School*, S. 142; Hervorhebung von mir.

88. Vgl. STEWART, *A History of Religious Education in Connecticut to the Middle of the Nineteenth Century*, S. 306.

89. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. I, No. 4, October 1824, S. 98f.

folgten. Mit dem Katechismus in der Hand ließ sich schlecht bekehren - zum "REVIVAL" gehörte die Bibel. Anschauung, Schwung und ein schroffer Entscheidungsduellismus strömten aus biblischer Quelle: Himmel oder Hölle, Licht oder Finsternis, Glaube und Wahrheit oder "Vernunft" und Lüge.

Die größten Erfolge konnten dabei im neunzehnten Jahrhundert die Methodisten verbuchen, deren "circuit riders" überall waren; gefolgt und befehdt von Baptisten und vereinzelt Presbyterianern.

Außerhalb der Herzenseinheit der "ASSU" ging es ganz schön zur Sache:

*"Es gab keine ethischen Vorschriften im Kampf um die Seelen der Pioniere. Die Baptisten waren liebenswürdig genug, jeden verstreuten Methodisten, den sie finden konnten, einzutauchen; berittene methodistische Prediger waren froh, wenn sie ein calvinistisches Schaf einfangen und ihm die Zeichen des Arminius und Wesley einbrennen konnten."*<sup>90</sup>

Sodaß der Rückzug auf die Bibel zunächst keineswegs ein Mehr an christlicher Einheit brachte. Im Gegenteil; Erweckungen im Rahmen von Denominationen sowie der Strom katholischer Einwanderinnen waren die letzten veruneinigenden Kräfte der amerikanischen Kirchengeschichte.<sup>91</sup>

Wenn es um das Lehren der Bibel ging, dann war die *Sonntagsschule* die Hauptinstanz; jetzt kam ihr "Kalros". Denn die eigentliche "SUNDAY-SCHOOL" ist keine Katechismus- sondern eine Bibel-Schule; somit die Möglichkeit eines in erzieherischen Bahnen kanalsierten und permanenten "REVIVAL".

*"The most promising alternative to revivalism as an evangelistic device for the recruitment of church members on the basis of sound Christian experience was the Sunday school."*<sup>92</sup>

Oftmals entstanden die ersten "SUNDAY-SCHOOLS" außerhalb etablierter Kirchen auf der Basis des nicht denominationellen "UNION-PRINCIPLES" in Herzenseinheit, geleitet von Laien auf der Grundlage eines naiven, evangelikalen Biblizismus. Die alleingültige Schrift, gemeinsames Gebet und Handeln wurden dann zum Zeichen der Einheit der Christinnen.

In einer Gesellschaft, die pluralistischer wurde, übernahmen Sonntagsschulen die Funktion, traditionelle christliche Werte zu erhalten (die z.B. an Schulen weniger gelehrt wurden)<sup>93</sup> bzw. jenen solche Werte zu vermitteln, die von Erziehung und

90. YODER in ROUSE / NEILL, op.cit., Bd. I, S. 318.

91. Vgl. *ibid.*, 306ff.

92. HUDSON, *The Great Tradition of the American Churches*, S. 150f.

93. Vgl. LYNN, *Protestant Strategies*, S. 22: "Gradually, however, as the public schools became permanent, the Sunday school was converted into the major institutional form of Protestant church education. And, in that process, a multitude of Protestants became converted to the Sunday school and its promise."

Und da war es wichtig, daß der englische "Arme-Leute-Geruch" der Sonntagsschule in Amerika schnell vergangen war; vgl. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, April 1825, S. 110f.



Bildung ausgeschlossen waren.<sup>94</sup>

### 3.2.2.1 "MEMORITER METHOD OF BIBLE STUDY" (1805-1825)

"Zurück zur Bibel", so hieß die Parole des überaus hastigen, fast panischen und demzufolge recht ungeordneten Rückzuges auf den Boden der Heiligen Schrift. Jetzt wurde gepaukt, gelernt, memoriert... Die Aufgabe war: "Lernt so viele Verse wie nur irgend möglich aus einem biblischen Buch auswendig und sagt sie am nächsten Sonntag auf!" Auf das Verstehen der Textabschnitte wurde kein Wert gelegt. Der Bibel und ihrer vermeintlichen Selbsttätigkeit und -wirksamkeit wurde blind vertraut.

Bewertet wurde nur die Quantität, angestachelt wurde durch die Konkurrenz untereinander oder zwischen Klassen und Sonntagsschulen,

*"This ran to a great extreme and became not merely a hobby but almost a craze. Scholars and schools entered into rivalry to see which could report the largest number of verses memorized and recited."*<sup>95</sup>

sowie durch die legendären "TICKETS", die blauen oder roten Belohnungskärtchen für aufgesagte Bibelverse.

Zu Hundertausenden vertrieb die "ASSU" diese "TICKETS", deren Idee und Praxis der englischen Sonntagsschulmissionar MAY Anfang des neunzehnten Jahrhunderts mit nach Philadelphia gebracht hatte.

Das Belohnungssystem war psychologisch geschickt aufgebaut: Die Kleinsten bekamen für regelmäßige Anwesenheit und gutes Betragen bereits eine blaue Karte. In der nächsten Altersgruppe bedurfte es schon der Kenntnis einzelner Liedstrophen oder Bibelverse für eine Belohnungskarte, später mußten schon mindestens sechs Verse beherrscht werden.

Sechs blaue konnten in ein rotes Kärtchen getauscht werden. Eine rote Karte war ungefähr einen halben Cent wert und konnte in mehr oder weniger altersgemäße Traktate oder kleine Bücher getauscht werden.<sup>96</sup>

Ein schönes Beispiel eines armen, verwahrlosten Waisenkindes lieferte "SALLY"<sup>97</sup>, die durch Wohltätigkeit und Sonntagsschule die Kunst des "heiligen Lebens und Sterbens" lernte; gewaschen, gekämmt und gehorsam sollte sie Vorbild für tausende von Mädchen sein. Solch ein Entwurf eines "geglückten Lebens" war typisches "Belohnungsbuch" für gelernte Bibelverse:

*"Little Sally learned at the Sunday-school and at church, to be humble, and to fear God, and to love the dear Saviour who died for her upon the cross. She learned also always to speak the truth, and never to tell a lie, because she knew that every liar has his portion in the lake that burns with brimstone and*

94. Vgl. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 3, March 1825, S. 78f, wo die Frage diskutiert wurde, ob an Sonntagsschulen ohne Entweihung des Sonntages Arithmetik gelehrt werden dürfte. Pragmatisch setzte sich ein ungern durch; möglichst nein, wenn nötig: Ja.

95. RICE, The Sunday-School Movement, S. 75.

LANKARD, op.cit., S. 136, nennt dies "artificial rivalry"; aber die Stimulanz solcher Art "CONVENTIONS" mit biblisch-sportlichen Höchstleistungen war ungeheuer.

96. Vgl. LANKARD, op.cit., S. 134.

97. THE LITTLE SUNDAY-SCHOOL CHILD'S REWARD. By Mrs. SHERWOOD, Author of "Little Henry and his Bear," Ac, 1829<sup>16(1)</sup>, S. 14f.

with fire.

*When Sally was grown a great girl, the lady who feared God took her into her house, where she employed her as a servant, and taught her a great many useful things. And the lady loved her, because she was humble and thankful, and loved her Saviour, and never gave rude answers when she was spoken to. Sally, through all her life, used to say, 'That was a happy day, when I first went to the Sunday-school.'*"

Skurille Höchstleistungen wurden so erzielt, die Hände an der Hosennaht in strammer Haltung, Vers um Vers aufgesagt. Oftmals wurde dies zwei Stunden lang ohne Unterbrechung praktiziert. Jede(r) memorierte für sich; bei Versagen oder Ungenügen wurden die "Löffel" langgezogen.

Von zwei Mädchen, die noch keine neun Jahre alt waren, wurde berichtet, daß sie innerhalb eines Jahres das gesamte Neue Testament auswendig gelernt hätten.

*"In many schools, individuals ten or twelve years of age have committed to memory, in a single quarter, from 800 to 1,350 verses, and an amount of 18,859 verses has been recited in one school during the past year. In another instance, a boy of seven years has recited 1,003 verses in eight weeks, and a boy of eleven years, 400 verses in six weeks."*<sup>98</sup>

Eine Schule veranschlagte die je Schülerin durchschnittlich im Jahr auswendig gelernten Bibelverse auf 20.000. Dies waren ganze Evangelien und Briefe, daneben (!) kamen noch "hymns, sketches of sacred history"<sup>99</sup>, and ordinary lessons<sup>100</sup>. Solche Unmengen wurden rezitiert, daß Ärzte allen Ernstes vor der Gefahr warnten, daß die Kinder dadurch Wasserköpfe bekämen!<sup>101</sup>

Für heutige Verhältnisse ist solch eine Sonntagsschule nicht vorstellbar, da Sonntag für Sonntag Tausende von Bibelversen heruntergeleiert, ganze Briefe wie der Römer- oder Kolosserbrief - ohne deren Sinn auch nur annähernd zu erfassen - von Achtjährigen heruntergeschnurrt werden. Es wurde nur darauf geachtet, daß die Quantität hoch und der Wortlaut möglichst akkurat waren. Für das Besprechen der Texte fehlte die Zeit, und es gab nicht einmal ein Bewußtsein für die Notwendigkeit desselben! Masse war Trumpf. Das Ergebnis war öde und stumpfsinnig. Darüber beschwerten sich sogar Sonntagsschullehrerinnen:

*"Even the teachers had to bring to bear all the influences of a religious motive to force themselves to continue in the drudgery of listening to recitations, which were doubly tedious from their length and the ignorance of their scholars."*<sup>102</sup>

98. New York Sunday-School Union, Rep. IV (1820), S. 5.

99. Die "heilige Geschichte" wurde natürlich ergänzt von der Geographie des heiligen Landes; vgl. dazu die wunderschöne Illustration der Straße von Damaskus nach Jerusalem, s.o. 1.3.2.2 "PUBLICATIONS".

100. New York Sunday-School Union, Rep. III (1819), S. 7.

101. Vgl. RICE, The Sunday-School Movement, S. 59.

102. Ein "Sonntagsschularbeiter", zit. nach LANKARD, op.cit., S. 135f.

Bei aller anfänglichen Skurilität sollte m.E. nicht vergessen werden, daß der Weg, die Bibel in den Mittelpunkt des Unterrichtens und Felerms. zu stellen, der richtige Weg war und letztlich auch wirklich beim Kind und seinen Bedürfnissen endete.<sup>103</sup>

### 3.2.2.2 "SCRIPTURE PROOFS" UND "SELECTED SCRIPTURAL LESSONS" (1825-1835)

Bald aber sprach sich herum, daß das mechanische Memorieren ohne Sinnentnahme doch nicht das war, was Kindern gemäß war, noch was ihnen gut tat. Es gab sogar legendäre Negativ-Beispiele wie "Blind Allick" (Alexander LYONS) aus Stirling in Schottland.

Von ihm hieß es, daß er die gesamte Bibel und jedes beliebige Kapitel derselben aufsagen könnte, wenn er nur ein entsprechendes Stichwort genannt bekäme. Sollte er aber einen Vers nennen, um zu belegen, daß die Menschen Sünder seien oder sollte er belegen, wie Christus Menschen rettete, so wußte er nichts zu antworten. Den genauen Wortlaut konnte er behalten, doch der Sinn blieb ihm völlig verschlossen.<sup>104</sup>

In dieser Not wurde nun auf die altbewährte sokratische Methode mit ihrem am Katechismus erprobten Frage-und-Antwort-Schema zurückgegriffen. S.G. GOODRICH (1820)<sup>105</sup> beließ alles bei dem maßlosen, gesamt-biblischen Stoff, doch versuchte er für jedes Kapitel der Bibel durch Einleitungs-, Zusammenhangs- und Sinn-Fragen zum Verständnis des Textes vordringen zu helfen.

#### "ACTS, CHAPTER XVIII<sup>106</sup>

When Paul left Athens, where did he go? 1.  
With whom did he reside at Corinth? 2,3.  
What did Paul do in the synagogue every Sabbath day? 4.  
How did the Jews receive his preaching? 6.  
What spoke the Lord in a vision to Paul? 9,10.  
How long did he continue at Corinth? 11.  
Where did Paul then go? 18-23.  
What is said of the character of Apollos and his labors? 24-28.

#### ROMANS, CHAPTER I.<sup>107</sup>

To whom does Paul address this epistle? 7.  
Was he ashamed of the gospel of Christ? 16.  
What is the gospel to those who believe? 16,17.

103. Dazu LYNN, Protestant Strategies, S. 23: "In intent the 'Bible school' with all its paraphernalia was more than a proving ground for youngsters with a penchant for 'memory verses' and perfect attendance; its reach included and yet went beyond the enterprise of moral education. It was, at its best, a proving ground for the Spirit and the souls of men."

104. Vgl. RICE, The Sunday-School Movement, S. 101.

105. Questions on the Bible, of the Old and New Testament. For the Use of Young Persons.

106. GOODRICH, op.cit., Bd. II, S. 44; die sich jeweils anschließenden Zahlen bezeichnen die Verse, auf die sich Fragen beziehen.

107. Ibid., S. 46.

Why are sinners exposed to the wrath of God? 18-20.  
What description does Paul give of the Gentile world? 23-32.

Die Sonntagsschulstunden hatten nun einheitliche Themen: das eine oder andere Kapitel eines nach der Reihe durchzunehmenden biblischen Buches, das gemeinsam memoriert und besprochen wurde. Es wurde nicht mehr ganz so wirr und nach dem Belieben der SchülerInnen gelernt. Wenigstens wurde pro Kapitel auf bestimmte Schwerpunkte durch gezielte Fragen hingewiesen. Der Stoff war zu bewältigen. Der Bibel wurde etwas gemäßler gelehrt. Zum ersten Mal bekamen die selbster überforderten LehrerInnen Hilfen zum Fragen an die Hand, auch wenn alles noch sehr starr und schematisch am korrekt wiederzugebenden Wortlaut hängen blieb. Eine "APPLICATIO" war nicht vorgesehen, und Antworten mußten gar nicht mitgeliefert werden. Über die formale Ebene des Textes gingen die Fragen nicht hinaus. Bei Geschick des/der Lehrenden wäre jetzt allerdings ein Gespräch möglich gewesen. Das Thema der Aussprache hätten ja nicht gerade der Römerbrief oder die Apokalypse sein müssen.

William B. FOWLE<sup>108</sup> versuchte 1823 auf seine Weise der Methode des extensiven Bibelmemorierens zu begegnen: Er gab ein stark gekürztes wie thematisch-geordnetes, biblisches Lernbuch heraus. Abschnitte von je 15 bis 16 Versen sollten einen zu rezipierenden biblischen Grundstock liefern.

Teil I beinhaltete Schöpfung und Sündenfall, KAIN und ABEL, ABRAHAM, JOSEPH, MOSE, JOSUA, DAVID, DANIEL, Teile aus HIOB und den PSALMEN. Ein im Wesentlichen auf die prominenten, spannenden Geschichten der Hebräischen Bibel reduziertes Curriculum, das eine Art biblische Allgemeinbildung sicherte und ganz auf der Ebene der Historie ("FIDES HISTORICA") und des Wortlautes blieb.<sup>109</sup> Teil II war der gewohnt harte puritanische Tugend- und Pflichtenkatalog des bürgerlich-philanthropischen Denkens. Mit biblischen Begründungen, Belegen ("DICTA PROBANTIA") wurde er durch den Dekalog wie das Doppelgebot der Liebe versehen. Stupide betont war die Pflicht zu Unterordnung und Gehorsam (gegenüber Eltern, Herren, Obrigkeit), vor Lüge, Faulheit, Trunksucht wurde gewarnt und für Ehrlichkeit, Bescheidenheit und Demut (vor dem Hintergrund von Himmel und Hölle) wurde plädiert. Teil III bot eine hinreichende Übersicht über das Leben Jesu, seine Herkunft, Zeichen und Wunder, Reden und Gleichnisse, wobei er als Licht der Welt bezeugt wurde. Seine Macht, Sünden zu vergeben, wurde deutlich betont. Hier kam zur "FIDES QUAE" bereits etwas von "FIDES QUA", "FIDUCIA". Auch das Kinderevangelium als Zuspruch fehlte nicht. Daran schlossen sich als "FIDES HISTORICA" knapp gehalten die Geschichten von PETRUS, JOHANNES und STEPHANUS an, während PAULUS wieder einen breiten Raum einnahm. Schlußpunkt bildete das Jüngste Gericht. Alles in allem war dies ein eher auf Narratives beschränkter Einstieg in das Neue Testament, der Kindern ein zusammenhängendes und vom kaum verständlichen theologischen "Ballast" der Episteln befreites Bild gab und ihnen Anhalt zu lebendigem Glauben bot.

#### "OF LAZINESS

Proverbs IV, 9. How long wilt thou sleep, O sluggard? When wilt thou arise out of thy sleep?  
10. Yet a little sleep, a little slumber, a little folding of the hands to sleep.

108. Scripture Lessons being a New Selection from the Old and New Testaments.

109. Ganz ähnlich geht der "MINOR HISTORICAL CATECHISM" im "EVANGELICAL PRIMER" von 1809 vor. In kleinen Lektionen wird Frage für Frage biblisches Grundwissen abgeprüft; LOT, ABRAHAM, SODOM und GOMORRAH... ohne jede "APPLICATIO", dafür mit schönen Stichen als Illustrationen.

22. So shall thy poverty come as one that travaileth, and thy want as an armed man.

Eccles. V, 12. The sleep of a laboring man is sweet, whether he eat little or much; but the abundance of the rich will not suffer him to sleep.

Ephesians IV, 28. Let him that stole steal no more; but rather let him labor, working with his hands the thing which is good, that he may have to give to him that needeth.

Proverbs VI, 6. Go to the ant, thou sluggard; consider her ways, and be wise.

7. Which having no guide, overseer or ruler,

8. Provideth her nest in the summer, and gathereth her food in the harvest.<sup>110</sup>

War die Stoffauswahl und -konzentration bei "AT" und "NT" deutlich positiv zu würdigen, so war die Moral im Teil II doch wieder recht rauh. Die biblische Konkordanzmethode stellte wieder einen Rückfall in das mechanische Memorieren von Texten und Stellen dar. Der Nachteil von FOWLE, nie Fragen anzugeben, wirkte sich hier besonders negativ aus. Bibelverse waren "DICTA PROBANTIA", nicht Auszüge aus Geschichten voller Leben und Spannung.

So ging die kurze Epoche des geistlosen Memorierens zu Ende. Ausgewählte Texte und dazu gehörige Fragen wurden jetzt von der "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" und ihren Organen verbreitet. Der mechanisch-bibelkundliche Fragestil, der stets rasch über den behandelten Text hinausgriff, mußte für Kinder auf Dauer ähnlich ermüdend wirken.

"ACTS 1,1-14...

FIRST DIVISION.

Who ist the author of this book? Luke.

To whom did he address it? Theophilus.

What did Christ give to his apostles?

What else did he do?

What things did he speak to them about?

What commandment did he give them...

SECOND DIVISION.

What is meant by the former treatise? The Gospel according to Luke.

What account did that treatise contain?...

How many days did Christ remain on the earth after his resurrection?

At what particular times was he seen of his disciples. Repeat the passages where it is recorded.

What is meant by the kingdom of God in this place?...

What may we learn from this? If we would enjoy the influences of the Holy Spirit, we must entertain the most unwavering confidence that God is willing to give them; we must desire them earnestly and strive for them diligently.<sup>111</sup>

An gezielte bibelkundliche Fragen schlossen sich allgemeine, stark moralisch-ge-

110. FOWLE, op.cit., ohne Seitenangabe.

111. FAMILIAR QUESTIONS ON ACTS 1,1-14. (AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 3, March 1825, S. 69.)

setzlich geprägte Fragen an, eine Art unerbittlicher Tugendkatalog und Belchenspiegel für Kinder:

"... Who must we pray to?

Who must we believe in and love, or else we cannot go to heaven?

What did Jesus Christ do for us?

Who is Jesus Christ?

Where is he now?

Is he ever coming again?

What will he do with good people then?

What will he do with bad people then?...

Are we good enough for God to help us for our own sake?...

If you see any body that gets drunk, or swears, or don't go to church, pray to God to make them good.

Will God punish children who say bad words, and swear?"

Jetzt wurde auch vor Grausamkeiten nicht zurückgeschreckt:

"Who made your tongue?

Did God give us our tongues to say bad words with?

What shall be done to the tongue that says such words?

It shall be burnt in that fire that never goes out.

Where is that fire?"<sup>112</sup>

Ähnlich primitiv wurde das Stillsitzen und ein "gutes Kind sein" gefordert: dann liebt dich Gott!<sup>113</sup>

Makaber mutet der folgende detaillierte Auszug aus den seltenlangen Fragen für Sonntagsschulkinder an:

"Many little children who used to go to Sunday school and to Church, as you do, grew sick and died; their eyes were shut, and their mouths were shut, and they could not breathe any more, and they were cold and stiff, and people nailed them up in a coffin, and dug a deep hole in the ground, and put them in and covered them up - and then their souls went up to God; and if they were good children they are in heaven now, but if they were bad, where are they? Remember, as these children died, so must you; the time will come when you will be cold and dead, and put in a coffin, and buried deep in the ground, and your soul go to God."<sup>114</sup>

Diese häufigen "QUESTIONS FOR SUNDAY-SCHOOL CHILDREN" dienten der "Lernzielkontrolle": War auch ordentlich gelernt worden? Waren die Inhalte des Katechismus ("CONSENSUS QUINQUESAECULARIS") noch vermittelt worden?<sup>115</sup>

Die Menge des Gelernten war immer noch unvorstellbar groß.

Eine detaillierte Karte gibt einen Überblick darüber, was ein Kind zur Zeit des

112. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 1, January 1825, S. 6f.

113. Vgl. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 2, February 1825, S. 35.

114. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, Nr. 3, March 1825, S. 71.

115. Vgl. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 11, November 1825, S. 322ff; dort wurden Schriftbelege zu fast allen "LOCI" des Katechismus erfragt; z.B.: "Natural Perfections of God"; "Moral Character of God"; "Man" - "His original state", "Human depravity"; "Danger of Unbelief", "Hypocrisy", "Judgment", "Hell"... und alle Gebote.



Übergangs von Katechismus-bestimmter zu Bibel-orientierter Sonntagsschule so lernte:

"John Edwards, Aged 13."

1st Sabbath. Hymns 65 verses.	2nd Sabbath. Repeat'd the remaining part of Cate- chism.	3rd Sabbath. Repeated 12 questions of Catechism.	4th Sabbath. First 30 questions of Catechism.	Remarks.
Testament 125 verses.	Repeat'd the 145 Psalm.	Answered questions of Catechism promisc.	Testament 70 verses.	Good memory. Industrious, quiet. Mild disposition. Has no remarkable impressions of a religious nature, but seems attentive when spoken to on the subject.
Catechism 60 questions.	Testament repeated by heart 120 verses.	Testament 100 verses.	Hymns 35 verses.	
Read 1 chap. and answer- ed several questions on its import.	Read one chap. Bible.	Hymns 40 verses. Read two chapters in Bible.	Answered several ques. in Catechism asked pro- miscuously.	

Die Unmenge des Gelernten summierte sich in einem Monat so auf 140 Liedstrophen, 295 Bibelverse (plus Wiederholungen), 90 Katechismusfragen (plus Wiederholungen).

Da lernen und beherzigen schon immer zwiefache waren, wurde noch zusätzlich gefragt und geprüft, ob das richtige, deftige Ethos auch wirklich verinnerlicht war. Stimmt das Gesetzesobservanz und strikte Moral?

"A great many little children tell lies, and God does not love such children, but will send them to hell.

You know what it is to tell lies, and you must never do it, even if you are afraid of being beaten: you had better be whipt, than tell a lie and offend God.

Besides, when you have done any thing wrong, if you own it and are sorry for it, you will not be whipt or punished, but you will be forgiven.

If children go into people's orchards and get apples, is not that stealing?

Suppose there are a great many apples, and nobody would know you stole any, may you then go and take them?

There is ONE who knows every thing, and who sees in the dark night as well as the day, so that you can never take any thing and no one see you."

Vom Methodischen her wurde der Weg der Begrenzung und beginnenden inhaltlichen Durchdringung von Bibeltexten durch PARMELE<sup>118</sup>, der sich auf die vier

116. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. III, No. 12, December 1826, S. 369.

117. QUESTIONS FOR SUNDAY SCHOOL CHILDREN, No. IX: in: AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 3, March 1825, S. 70.

118. UNION QUESTIONS (1823), die meistens pro Lektion ein Kapitel behandelten und zu jedem Vers in der Regel eine Frage aufwiesen.

PARMELE war Superintendent der "UTICA UNION SABBATH SCHOOL".

Evangelien und die Apostelgeschichte beschränkte, sowie Rev. TOMLINSON und Mr. SEATON<sup>119</sup>, die sich 1824 auf die wichtigsten Ereignisse im Leben Jesu beschränkten, fortgeführt. Nun ging es Schlag auf Schlag: Zunächst waren die beiden beteiligten Sonntagsschulen begeistert ob des Planes. Sie freuten sich über die Uniformität für alle Klassen innerhalb einer Sonntagsschule. Darüber hinaus war miteinander "UNIFORMITAS" erzielt worden, die durch Kärtchen, auf denen der jeweilige Text abgedruckt war, sichtbar wurde. Das nahm die "NEW YORK ASSOCIATION OF SUNDAY SCHOOL TEACHERS" zum Anlaß, ihrerseits einen Plan für einen fünf-Monatskurs über Jesus - beginnend am 1.1. 1825 - zu entwerfen.<sup>120</sup> Die frisch formierte "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" konnte sich da nicht lumpen lassen und brachte im März 1825 ebenfalls einen systematischen Plan auf Kärtchen heraus: Drei Monate mit Jesus, dann: Ein Jahr mit Jesus. Mit diesem Plan heimste die "ASSU" ihren ersten großen Erfolg ein. Das "AMERICAN SUNDAY SCHOOL MAGAZINE" verbreitete ihn über die ganze Nation. Sofort wurde in New York, Boston, Philadelphia und Albany nach demselben Muster und mit denselben Kärtchen unterrichtet. Dies markierte den Beginn der Dominanz der Curricula und Materialien der "ASSU":

"February 20 - Luke 1: 1-14 The preface of Luke.  
John 1: 1-18 The preface of John.

February 27 - Luke 1: 5-25 The birth of John the Baptist announced.

March 13 - Luke 1: 26-39 The salutation of Mary.

March 20 - Luke 1: 38-56 Mary's visit to Elizabeth.

March 27 - Luke 1: 57-79 Birth of John the Baptist.

April 10 - Matt 1: 18-23 An angel appears to Joseph.  
Luke 2: 2-7 Birth of Jesus.  
Matt 1: 1-17 Genealogy of  
Luke 3: 23-38 Jesus

April 17 - Luke 2: 8-20 An angel appears to the shepherds,

119. Vgl. LANKARD, op.cit., S. 142ff. Rev. TOMLINSON und Mr. SEATON, Superintendent einer "SUNDAY-SCHOOL", beide aus New York, hatten diesen Plan mit 10-20 pro Sonntag zu lernenden und besprechenden Bibelversen zusammen erstellt.

120. Vgl. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 3, March 1825, S. 48.

In eine auffallend johanneisch geprägten Evangelienharmonie, beginnend mit Johannes 1,1-14 und komplett bis 3,21 reichend, wurde der Stammbaum Jesu (nach Matthäus und (?) Lukas), wurden Lukas 1 und 2, die Weisen nach Matthäus und die Versuchung Jesu (Matthäus 4,1-11) eingetragen. Markus fand keine Berücksichtigung.

Da es sich um die Kindheit Jesu bis zu den ersten Jüngerberufungen handelte, dominierte das Leben Jesu gegenüber seiner Lehre. Gleichnisse, Streitgespräche wären bei der Fortsetzung behandelt worden.

who visit Jesus.

Matt 1: 25  
Luke 2: 21

Circumcision of  
Jesus

April 24 - Luke 2: 22-38 The presentation of Jesus in the temple.<sup>121</sup>

Dieser "drei-Monats-Plan" war inhaltlich fast identisch mit dem Vorschlag aus New York, der für fünf Monate gedacht war und etwas schneller voranging. Einmal pro Monat wurden absichtlich keine Texte vorgeschlagen, damit die einzelnen Sonntagsschulen spezielle Texte, Wiederholungen oder auch denominationale Unterweisungen (etwa Katechismusstücke) einfügen konnten. Ebenfalls möglich war die gesamte Sonntagsschulstunde dem Gebet ("monthly concerts of prayer")<sup>122</sup>, dem später für die "Evangelische Allianz" und andere ökumenische Vereinigungen so wichtig werdenden Band der ChristInnen, zu widmen. Der eine freie Sonntag pro Monat war schon im New Yorker Vorschlag enthalten gewesen. Interessant wäre zu wissen, wie z.B. die beiden Stammbäume Jesu harmonisiert wurden; denn wer war nun Jesu Großvater, JAKOB (Matthäus 1,16) oder ELI (Lukas 3,23)?

Der Johannes-Prolog bot für Kinder reichlich schwierige Kost; ansonsten waren es doch eher erzählbare Geschichten.

Eine allerdings noch nicht empfundene Schwierigkeit hätte sein können, daß die Geburt Jesu im März stattzufinden hatte. Aber gottesdienstliche Elemente (wie eben die Abfolge des Kirchenjahres) spielten in den Sonntagsschulen noch lange eine untergeordnete Rolle.

"UNIFORMITAS" in Inhalt und Stil wurde beglückt als sichtbares Zeichen der Einheit der ChristInnen, ihrer evangelistischen Kompetenz und erzieherischen Macht gesehen.

Der Erfolg war so groß, daß sogleich ein Zweijahres-Kurs verlangt wurde, der ebenfalls Jesus zum Inhalt hatte; wenn auch seine Lehren jetzt stärker betont waren.

Als Schwerpunkt im Schwerpunkt Bibel schälte sich eindeutig Person und Werk Jesu Christi heraus. Er war Zentrum des die Denominationen überstegenden und ChristInnen wie "SUNDAY-SCHOOL UNIONS" verbindenden.

Am Horizont zeichnete sich ab, daß die Tradition des Erzählens begann. Neben dem Positivum der Begrenzung der Texte schlug sich der methodische Rückgriff auf schematische, bibelkundliche Fragen im alten Katechismusstil eher negativ nieder. Die nächsten 50 Jahre wurden Texte mit immer ausgefeilter werdenden, trotzdem ermüdend-stur bleibenden "LESSON HELPS" beackert. Die Absicht war klar: Das reine, pure Gotteswort sollte eingeschränkt, im wörtlichen Sinne verstanden werden und damit als selbstwachsender Same in das kindliche Herz gelegt werden. Es ging nicht um ein Angesprochen-Sein oder die Übersetzung in die Lebenswirklichkeit. Dies wäre im Bewußtsein der AuslegerInnen einer Verfälschung gleichgekommen.

121. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 3, March 1825, S. 83.

122. Vgl. RICE / MC CONAUGHY, op.cit., S. 7.

Die Methodik der "LESSON HELPS" erfolgte in drei Schritten:

# I. leichte Fragen zum Wortlaut des Textes:

"LUKE 1: 26-38. The appearance of the angel to Mary to foretell the nativity of Christ.

Who was sent from God?  
To what place was he sent?  
To whom was the virgin espoused?  
Of whose house was she?..."

## II. Mittlere Fragen, die in das Verständnis des Textes führten, Erklärungen erfragten:

"In what part of Palestine is Galilee?  
What is meant by a virgin being espoused?  
What do you mean by the house of David?  
In what respect was Mary highly favoured?...  
Mary was to call the name of her son Jesus - what does the name signify?...  
Why was he to be called the son of the Highest?"

## III. Schwere Fragen, die weiterführen sollten. Es galt, Parallelen in verwandten Texten aufzuzeigen, illustrierende Beispiele aus der Gegenwart zu finden und zu einer "APPLICATIO" zu führen:

"To whom had Gabriel foretold the birth of John? (Luke 1:13).  
In what part of Palestine was Nazareth?  
The angel said that Christ should be GREAT - is he ever called God? (Rom 9:15; Matt 1:23; John 1:1).  
From what was he to save his people? (Matt 1:21)."<sup>123</sup>

JUDSON ließ den ersten und zweiten Band zunächst in einer Auflage von 7.000 Stück vertreiben, dann brachte die "ASSU" schnell noch 50.000 Exemplare auf den Markt. Diese Auflage befriedigte die Nachfrage des Marktes immer noch nicht.<sup>124</sup>

Die Auflage der "UNION QUESTIONS" ging in die Millionen, ca. sieben Zehntel aller Sonntagsschulen deckten ihren Bedarf in Philadelphia.<sup>125</sup> Die Beförderung war oft ausgesprochen langwierig und unsicher. Die Postgebühren betrugen nicht selten das Dreifache des Warenwertes!<sup>126</sup>

Der Erfolg der neuen Bücher schlug sich in den Bilanzen mit fetten, schwarzen Zahlen nieder. Sie festigten mit der Begeisterung der "NATIONAL CONVENTION" von 1832, die u.a. die Fragen und Pläne gut geheißt hatte, und der von 1833, das Erfolgs-Image der "ASSU".

Wichtiger wurden Narratives und Anschauung. Letzteres lieferte die "ASSU" z.B.

123. A. JUDSON, A Series of Questions on the Selected Sunday School Lessons, S. 12f.

124. Vgl. SAMPEY, op.cit., S. 23.

125. Vgl. RICE / MC CONAUGHY, op.cit., S. 9.

126. Vgl. ibid., S. 11.

in Gestalt einer nachgebildeten Bundeslade, in Illustrierten Periodika oder dem "UNION BIBLE DICTIONARY"<sup>127</sup>. Die "neue" Methodik der Textbegrenzung und -erarbeitung verführte noch immer dazu, in den alten Fehler des extensiven Lehrens der Schrift zu verfallen. Der bald erscheinende Fünf-Jahresplan mit JESU Leben und Lehren wurde da bereits wieder ergänzt durch neutestamentliche Briefe, die "APOKALYPSE", Biographien, Geschichten und Prophezelungen der Hebräischen Bibel. Im Extrem entstanden dann Sieben-, Elf- und sogar Zwölf-Jahrespläne, die jeweils mit "UNION QUESTIONS"<sup>128</sup> versehen waren. Ziel sollte wieder sein, die gesamte Bibel zu bearbeiten.<sup>129</sup> Glücklicherweise wurde dies von der nächsten Mode der Textbearbeitung unterbunden.

Bis 1835 setzte sich die Erkenntnis durch, daß das Alter und die Denkfähigkeit der Kinder berücksichtigt werden mußten. Mühsam wurde mit "GRADUATION" in drei Altersgruppen begonnen.

Für AnfängerInnen gab es von der "ASSU" einen "PRIMER" und "THE CHILD'S SCRIPTURE QUESTION BOOK". So wurden die hochtheologischen Fragen von H. NEWCOMB zum Römerbrief ("SCRIPTURE QUESTIONS", Vol. I) wenigstens nicht mehr bei den Kleinsten eingesetzt; ob sie Elf- und Zwölfjährige verstanden, mag dahingestellt bleiben.

### 3.2.2.3 "THE BABEL PERIOD I" (1835-1872)

Der schöne Begriff "BABEL" kennzeichnet einen Zeitraum, der - aus der Sichtweise der "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" - durch Unordnung, Verwirrung und Durcheinander bestimmt war. Zunehmend verfaßte jede - der sich gerade in dieser Zeit oft spaltenden - Denominationen ihr eigenes Curriculum, gab ihre eigenen Materialien heraus.<sup>130</sup> Dem Erfolg der "ASSU" tat dies keinen Abbruch,

127. Vgl. LANKARD, op.cit., S. 154ff; das "UNION BIBLE DICTIONARY" war eine Mischung aus biblischer Realencyclopädie und Konkordanz.

128. Dies waren teils recht komplizierte Fragen.

So wurde zu Matthäus 8, 18-34 gefragt: "Why is Christ called the Son of man? Why is Christ called the Son of God?", was auf die Ewigen-Leben-Lehre abzielt. Auch die massive moralische Applikation durfte nicht fehlen: "How should the poor feel when they hear that Jesus had not where to lay his head?... For whose sake did Jesus undergo such hardships?" Der "STATUS QUO" wurde sanktioniert und sanktifiziert! (UNION QUESTIONS, Vol. I, S. 62f).

129. Vgl. RICE / MC CONAUGHY, op.cit., S. 10.

1. Jahr: Jesu Leben und Wunder; 2. Jahr: Gleichnisse und Reden Christi; 3. Jahr: Schöpfung bis Exodus; 4. Jahr: Exodus bis zum Tode Josuas; 5. Jahr: Apostelgeschichte; 6. Jahr: Tod Josuas bis Tod Samuels; 7. Jahr: Tod Samuels bis zur babylonischen Gefangenschaft; 8. Jahr: Galaterbrief; 9. Jahr: Babylonische Gefangenschaft bis zum Ende der hebräischen Bibel; 10. Jahr: Römerbrief; 11. Jahr: Hebräerbrief; 12. Jahr: Überblick über die gesamte Bibel.

130. Vgl. LANKARD, op.cit., S. 176ff.

Vgl. auch ibid., S. 179: "The various denominations also had come to a more definite Sunday-school consciousness. They were forming denominational unions, and their publishing houses were more adequately attempting to meet the needs of the Sunday-school pupils..."; vgl. auch COPE, Evolution of

da sie gewaltig nach Westen expandierte. Dort gründete sie zuhauf Sonntagschulen auf dem Boden des "UNION"-Prinzipes. Die denominationalen Sonntagschulen entstanden hauptsächlich in den etablierten Kirchengemeinden des Ostens, in denen jeglicher Widerstand gegen Sonntagsschulen verstummte. Anfang der 30-er Jahre kam eine neue Methodik des Bibellesens auf: "THE VERSE-A-DAY PLAN". In ökumenischer Offenheit wurde 1831 nach einem Vorschlag der "SUNDAY-SCHOOL TEACHERS' ASSOCIATION OF OSWEGO COUNTY, N.Y."<sup>131</sup> die Herrnhuter Sitte übernommen, für jeden Tag als Lösung einen Bibelvers auszuwählen, diesen zu memorieren und auch zu besprechen.

"Monday, Feb. 27. Chap. 1:17.

'AND HE SAID UNTO THEM, IT IS NOT FOR YOU TO KNOW THE TIMES OR THE SEASONS, WHICH THE FATHER HATH PUT IN HIS OWN POWER.'

*Times - seasons.* The former of these words refers to great periods such as centuries, years etc.; the latter, to smaller and more exact periods - the particular days, occasions, etc.

*Hath put in his own power.* That is, has reserved them to be regulated by his own wisdom and authority. It is enough for the disciples of Christ, that they know their duties, and have an assurance of all needed assistance, and of final success. Nor need we be anxious about the particular times when his promise shall be fulfilled, since these are all ordered by one infinitely wiser and better than ourselves."<sup>132</sup>

Als die "ASSU" 1831 die ersten Textreihen nach dieser neuen Methode herausgab, wurden die biblischen Verse einer nach dem anderen - auf Tage verteilt - abgedruckt. Der Kontext wurde völlig ausgeblendet: Buch, Kapitel oder Vers wurden nicht angegeben. Im Klartext war dies die neue, jetzt täglich verabreichte Lerndosis des göttlichen Wortes; thematisch waren sie etwas geordnet. Das Schwergewicht lag auf Jesus-Logien. Jeweils ein Vers, ein Stück der Wahrheit sollte verinnerlicht werden, damit der in Herz und Sinn gelegte Text etwas bewirken konnte: Bekehrung, Frieden mit Gott und ewiges Seelenheil.

Nach altbewährter katechetischer Methode wurden dann bald Vers für Vers gründlich mit Fragen und Antworten zerpfückt. Das den Lehrkräften vermittelte exakte Wissen über den Text war an die Kinder weiterzugeben.

Gelernt wurde weiterhin mechanisch; sieben Verse pro Woche. An diesen kurzen Versen wurde dann am Sonntag Stück um Stück "herumgekauft". Bei der vorherigen Methodik der "LESSON HELPS" wurde wenigstens noch an größeren, zusammenhängenden Stücken gearbeitet, wurden Zusammenhänge hergestellt. Jetzt zerfiel alles in Sätzen, "Worte ewiger Wahrheit". Zunehmend wurden die Einzelauslegungen gründlicher, komplizierter: Stoff, Fakten und Chronologien drängten sich in den Vordergrund.

Da es gemäß dieser "Vers-für-Vers"-Methode 82 Jahre gedauert hätte, bis das

the Sunday School, S. 87-90).

131. Vgl. SAMPREY, op.cit., S. 28.

132. MALL, The Daily Verse Expositor, S. 14.



stets noch im Hinterkopf der LehrerInnen sich befindliche Ziel, Kenntnis der ganzen Bibel zu vermitteln, erreicht worden wäre, fanden weiterhin noch fleißig "QUESTION BOOKS" und andere Materialien Verwendung. Diese behandelten ganze biblische Bücher und sollten durch gezielte Fragen das Verständnis für den Text<sup>133</sup> wecken.

Einstweilen konkurrierten in Sonntagsschulen noch die verschiedenen Motive: Memorieren weiter Teile der Bibel und Verinnerlichen Ihrer Wahrheiten (Herz), Vermitteln von Stoff und Fakten um das Verstehen und Denken zu fördern (Kopf). Dabei löste das sture Auswendiglernen vor Langeweile oft keine Betroffenheit aus. Die Versuche, Denken und Verstehen zu bewirken, kamen ebenfalls nicht zum Ziel. Abstraktionen und Schwierigkeiten waren keinesfalls altersgemäß und so auch nicht zu rezipieren.

Dann setzte sich ab den 50er-Jahren durch, was bis heute als das Kindgemäße gilt: das Erzählen biblischer Geschichten. Mit Abraham ging es auf die Reise, mit Richtern und Königen in den Krieg...<sup>134</sup> "GRADUATION" wurde versucht. Verschiedene Texte sollten für die Altersgruppen bestimmt werden.

Was hatte nun gesiegt, Herz oder Kopf?

#### 3.2.2.4 DAS KIND IN DER "SCRIPTURAL PERIOD I" (1805-1865)

Im beginnenden neunzehnten Jahrhundert waren es konkrete politische Gefahren und weltanschauliche Bedrohungen, durch die sich das evangelikale Amerika herausgefordert und zu Taten in "REVIVALS" oder durch die "EVANGELICAL UNITED FRONT" gedrängt sah.

Die Antworten erfolgten durch das Insistieren auf dem puritanischen Ethos und durch den Rückgriff auf die Bibel. Es wurde eine gemeinsame Handlung ermöglichende Basis gesucht. Einmal gefunden war sie Zeichen der Einheit der Christinnen.

Der Sonntagsschule kam dabei eine besondere Aufgabe zu: Sie und ihre Publikationen wurden zum Inbegriff und Symbol für missionarischen Erfolg, für das evangelikale Vertrauen in die Erziehung als Sicherung der Zukunft und für das Einschärfen biblischer Wahrheit und Moral.

Die Bücher der "ASSU", diese Kinderbücher, waren reine Erziehungsbücher. Durchaus gemäß GOETHEs "Wilhelm MEISTER": "Wenn man von einem Kinde redet,

133. 1837 erschien NEWCOMBS "First Question Book" (für AnfängerInnen):

"Lesson XXI, The Sabbath

Q. What must we remember? How must we remember the Sabbath day? Why do you suppose God said, remember, and thou shalt, when he commanded the children of Israel to keep the Sabbath?..." (S. 50f).

134. 1856 erschien "JOURNEYINGS OF ABRAHAM AND HIS DESCENDANTS", Geschichten von Abraham bis zur Königszeit; ausgesprochen für Kinder: "LINE UPON LINE", Geschichten, Biographien von der Schöpfungsgeschichte bis zum Tode Josuas.

spricht man niemals den Gegenstand, immer nur seine Hoffnungen aus"<sup>135</sup>. Und diese Hoffnungen waren mehr Befürchtungen und düstere Ahnungen; wenn nicht die Sonntagsschule, ihre Moral und Bücher gewesen wären.

Die Texte hatten möglichst klare Werte zu vermitteln, wiesen viele direkt bekehrende Passagen auf, strotzten von moralischen Beispielerzählungen. Poetisch-ästhetische Ansprüche gab es kaum. Die Bilder waren zunehmend schöner gestaltete einfarbige Stahlstiche. Farbkolorierungen wären bei der massenhaften Verbreitung zu teuer geworden.

Die Reime und vor allem die Bilder hatten die "Botschaft" ganzheitlich zu transportieren, sollten den totalen Zugriff auf das Kind ermöglichen. Die Seele des Kindes war keinesfalls heilig, wie bei HERDER, sie war zu besetzen und zu formen. So sollte die Illustration als ästhetische "Attraktion" Interesse und Vergnügen erregen und besser im Gedächtnis haften ("INCULCATION"). Durch Anschaulichkeit galt es, Teilhabe an entfernter Realität zu ermöglichen und der Vorstellungskraft zu Modellbildung und Vorwegnahme der Imagination zu verhelfen.<sup>136</sup> Aufgabe der Publikationen war es, Kinder zu erziehen und Weitsicht zu vermitteln. Spiel, Lust, Bewegung und Freiheit waren zu kontrollieren, kanalisieren und disziplinieren.

Dies alles verwirklichte die "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" höchst erfolgreich. Sie hatte einen radikalen und fast totalen Zugriff auf die Kinder, die sie kontinuierlich mit ihren drei großen Themen beackerte: 1. DIE BIBEL, 2. DER TOD UND 3. DAS ETHOS.

#### 3.2.2.4.1 DIE BIBEL<sup>137</sup>

Die Dominanz der Bibel war charakteristisch für die Erweckungsbewegung. "Zurück zur Bibel", das bedeutete zurück zum gemeinsamen christlichen Grund wie

135. Zit. nach: WANGERIN, Die Natur im Käfig. Kindheitsbilder in alten Kinderbüchern, in: Pful! ruft da ein jeder..., S. 13.

136. Vgl. SCHRÖTER, Von Personen, Aktionen und Gegenständen auf Bildern. Imagination durch fremde Bildwelten; in: Pful! ruft da ein jeder..., S. 20-28.

137. Vgl. neben den Unterrichtsmaterialien und "LESSON HELPS": A Brief Outline of the Evidences of the Christian Religion, by Archibald ALEXANDER (1829); The Sunday-School Teacher's Dream, F.A. PACKARD (1837); The Life of Jacob Hodges. An American Negro, who died in Canadana, N.Y., February (1842); A Dialogue between Christ, a Youth and the Devil (1846); The Gospel among the Bechuanas and Other Tribes of Southern Africa (1846); More Fruits from India, or the Outcast safe in Christ. The Life and Happy Death of Charlotte Green. A poor Orphan (1848); Christianity as Applied to the Mind of a Child in the Sunday-School. Annual Sermon in Behalf of the American Sunday-School Union, delivered at Philadelphia, May 12, 1850, by Albert BARNES (1850); Learning to Converse. By the Author of "Learning to Feel", "Learning to Think", "Learning to Act" (1850); Sunday-School Phenomena, F.A. PACKARD (1852).

Zur Bibel gehörte untrennbar der Entwurf eines tugendhaften, geglückten Lebens. "Bibel" wurde an Lebens-, Sterbens- bzw. Missionsgeschichte illustriert.

In den "guten, alten Zeiten". Zurück zur Harmonie der Urgemeinde. Zurück zu einem einfachen, evangelikalen Geist, der die Christinnen verband und zurück zu dem göttlich inspirierten Buch, das allein alle Fragen beantworten konnte. Bibel sollte genügen: *"Where the scriptures speak, we speak; where they are silent, we are silent."*<sup>138</sup> Dominierend wird ein theologische Differenzen relativierender halber Biblizismus; die Einheit der Christinnen wurde unterstrichen durch die gemeinsamen biblischen Paradigmen.

Die Bibel war Lösung aller Probleme: einfach, klar und wahr – so auch problemlos an Kinder zu vermitteln!

Die Bibel war "Eintrittskarte" zum himmlischen Jerusalem, auf dem Totenbett als wichtigstes Vermächtnis von der Mutter an den Sohn übergeben<sup>139</sup>. Sie war göttliche Ratgeberin und inspirierte Offenbarung. Grenzenloses Vertrauen wurde ihrer Selbsttätigkeit und -wirksamkeit entgegengebracht: einmal gelernt, eingepflanzt, erbrachte sie ihre Früchte fast von selbst.

Kinder waren Miniatur-Erwachsene, die dazu angehalten wurden, Tausende von Schriftstellen zu memorieren, ohne daß nach Sinnentnahme gefragt wurde. Lieber zu viel als zu wenig lernen... Zunehmend wurde ihnen die Schrift "PURISSIME DOCTUR", wurde der Wortlaut mit sokratischer Methodik eingeschärft und zerpfückt; mühsam begann eine "GRADUATION".

Alle Bemühungen aber dienten einem Zwecke: Ihre Seelen vor Schlechtigkeit hier und Verdammnis dort so frühzeitig als möglich zu bewahren und zu retten.

Die Bibel war Zentrum und Hauptinhalt der Unterweisung. Dadurch war sie ökumenische, verbindende Basis der Denominationen, weil sie denselben christlichen Inhalt verkörperte und in derselben Methodik, mit denselben Fragen und Plänen behandelt werden konnte. "UNIFORMITAS" wurde hier zum ersten Mal sichtbar und wichtig – sie war die beginnende Hauptkonstante, die "NOTA SOCIETATIS" der "UNIONS", das einende und verbindende Moment wie das Erfolgsrezept der "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION". Sie stand für die amerikaweite Einheit und sorgte für den Nachschub an Publikationen.

138. S. zu diesem Motto von Thomas CAMPBELL die Geschichte der "DISCIPLES OF CHRIST", die nur auf dem Boden der Schrift die Christinnen vereinigen wollten. Leider führte diese nicht ausreichende Basis dazu, daß sie zu einer weiteren, sich auch noch in rechten und linken Flügel spaltenden - Denomination wurden. Einzelne evangelikale "Kurzzeitparker" und Wandervögel trugen nach ihrem "Zwischenstopp" bei den "DISCIPLES" zur Entstehung weiterer Schismen und Denominationen (Mormonen und Adventisten) bei.  
(Vgl. HANDY, op.cit., S. 168f).

139. So auf den deutlich zunehmenden Illustrationen zu sehen: Für das "DEPOSITORY 13 NORTH FOURTH STREET" wurde 1825 mit zwei Kindern vor dem Fenster mit Blick auf Jerusalem geworben, darüber die geöffnete Schrift, von Strahlenglanz und Inschrift umgeben: "Gedenke Deines Schöpfers in den Tagen Deiner Jugend!" (S.u.: 7. ILLUSTRATIONEN ZUR GESCHICHTE DER SONNTAGSSCHULBESUCHUNG.) Die sterbende Mutter mit den Kindern entstammte: LITTLE ADDISON. A NARRATIVE OF F. ADDISON WARNER, Philadelphia 1824.

### 3.2.2.4.2 DER TOD<sup>140</sup>

Er war das allgegenwärtige, das Gefühlsleben und alles bestimmende Thema im Amerika der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.<sup>141</sup> Hohe Kindersterblichkeit, kriegerische Auseinandersetzungen, Gefahren der Wildnis, Krankheiten und Armut sorgten für eine reiche Ernte des Todes.<sup>142</sup> Kleinkinder bis zum ersten Lebensjahr starben ohne Namen; "anonymus", "unnamed", "not named". Diese Gleichgültigkeit war Teil alter Einstellungen, die im volkstümlichen Amerika überdauert hatten. Dies war die vertraute Einfachheit des rituellen Todes, die "COMMENDATIO ANIMAE" als fatalistische Ergebntheit oder Fügung in das Unvermeidliche.<sup>143</sup> "Wir sterben eben alle".

*I am young, but I must die  
In my grave I soon shall lie;  
Am I ready now to go,  
If the will of God be so?*

*Lord prepare me for my end,  
To my heart thy spirit send,  
Help me, Jesus, thee to love,  
Take my soul to heaven above.*<sup>144</sup>

Ganz und gar zu widersprechen ist m.E. ARIES, wenn er unter völliger Mißachtung der Erweckungsbewegung das Verständnis des Todes nur nach englischen und französischen romantischen Stilisierungen à la LA FERRONAY oder BRONTE<sup>145</sup>

140. Vgl. EARLY PIETY, OR MEMOIR OF CHILDREN. Eminently serious. Interspersed with Familiar Dialogues, Emblematical Pictures, and Hymns upon various Occasions (1818); A PLEASANT ACCOUNT OF GEORGE CROSSBY, AGED 12 YEARS, (1823<sup>3</sup>); MEMOIR OF JANE EVANS, (1823<sup>2</sup>); MEMOIR OF JOHN GILES, (1823); LITTLE ADDISON. A narrative of F. Addison Warner of Athens, Penn. By a Clergyman (1824); AN ACCOUNT OF THE DEATH OF A JEWISH GIRL. Educated in the London Society for Promoting Christianity among Jews (1827); A MEMORIAL FOR SUNDAY SCHOOL GIRLS (1827); RUTH LEE. Written for the American Sunday School Union, by the Author of "Wild Flowers" (1829); MEMOIR OF SUSAN B. MARBLE (1831); ANN CONNOVER (1835); ZINGEE. The Hindoo Girl (1836); MEMOIR OF AN INFANT SCHOLAR. "Of such is the Kingdom of Heaven." (1838); ANNIE SHERWOOD. Or, Scenes at School (ca. 1840); THE TEACHER'S HARVEST (1842); THOUGHTS AMONG FLOWERS (1845); LIGHT ON LITTLE GRAVES (1848); A MEMOIR OF SCHOOLS AND SCHOOLMASTERS (1851).

141. Vgl. SAUM nach ARIES, Geschichte des Todes, S. 568.

142. Vgl. ARIES, Bilder zur Geschichte des Todes, S. 252ff; insbesondere eine prachtvolle Stickerei eines Mädchen aus dem Jahre 1815, auf der Schriftarten und das Alphabet geübt wurden. Teil der Dekoration waren die Grabinschriften der verstorbenen Geschwister.

143. Vgl. ARIES, Geschichte des Todes, S. 568ff und Kapitel I ("Der gezähmte Tod").

144. THE PENNY HYMN BOOK, Lied No. 6 (ohne Seitenzahlen).  
"It is a solemn thought that all the readers of our little magazine must soon die! Their bodies must be buried in the ground, to return to dust; but their souls will exist FOREVER!" (HARMAN, Obituary, November 1823, No. XI, S. 170; dieses kleine Magazin war nur für Nachrufe und Todesanzeigen da...).

145. Vgl. ARIES, Geschichte des Todes, S. 524-566.

beschreibt. Für ihn gibt es nur noch den "schönen Tod" als heiteren Übergang zu Unsterblichkeit und Unendlichkeit. Er konstatiert die Ewigkeit der Freude, die in puritanischen Kulturen keinesfalls galt. "(Die Angst vor der Hölle war verschwunden)"<sup>146</sup>, diese Aussage ist für Neuengland unzutreffend. Ebenfalls ist unrichtig, daß nur um den Tod des anderen, des entrissenen Freundes getrauert wurde.

Mit dem Schrecken des Todes wurde reichlich gedroht:

*"... death is a terrible change, and the grave a desolate place, to all who live without God; but death is only a messenger of peace, and the grace but a bed of hope, to those, who having loved Christ on earth, go to live with him in heaven."*<sup>147</sup>

Noch massiver klang dies in einem Gespräch zwischen Christus, einem Jugendlichen und dem Teufel an:

*"DEATH: YOUTH! I am come to take thy breath,  
No pity to thee I can show,  
Thy soul and body I'll divide:  
Thy precious soul in hell must be*

*And bear thee to the shades of death:  
Thou hast thy God offended so:  
Thy body in the grave I'll hide,  
With devils, to eternity."*<sup>148</sup>

In erwecklichen Kreisen wurde Angst geschürt wie ehemals. Traktate, Bücher, Predigten der "CAMP-MEETINGS" kamen nie aus ohne das Feuer der Hölle, ohne Strafe und Qualen, ohne den "DIES IRAE" Im Moment des Todes, da die Bücher geöffnet würden und das Register der Sünden in Gedanken, Worten und Werken präsentiert würde.

*"... Then let me always watch my lips,  
Lest I be struck to death and hell;  
Since God a book of reck'ning keeps  
For every lie that children tell."*<sup>149</sup>

Alle archaischen Sitten waren gegenwärtig; jetzt allerdings mit kindlichen Heiden! Wahrhaft erschreckend war dann bei ihnen "CONTEMPTUS MUNDI" zu sehen, eine negative Distanz zur Welt, zum Spiel, zur Freude, dafür eine aktive Todesvertrautheit und Weltabgewandtheit.

#### "WELCOME TO DEATH"

146. Ibid., S. 784.

147. ANNIE SHERWOOD; or, Scenes at School, S. 117; das Zitat beinhaltet "die Moral von der Geschicht".

148. A DIALOGUE BETWEEN CHRIST, A YOUTH, AND THE DEVIL, S. 33.

149. THE SIX-PENNY GLASS OF WINE, S. 13.

*WELCOME the sweet, the sacred hour  
Ye moments swiftly roll,  
When earth shall yield her boasted power  
To bind my parting soul.*

*Welcome the pang that calls me home  
To scenes of long-sought rest;  
Welcome the voice that whispers, 'come  
to Jesus pitying breast...'*

*O could I now those joys foresee  
That soon shall be my own;  
When, freed from sin, from sorrow free  
I'm filled with God alone..."*<sup>150</sup>

"Jesus Christus" konnte geradezu zum Synonym für Weltabgewandtheit und Todessehnsucht werden:

*"Jesus Christ*

*JESUS CHRIST has lived and died,  
What is all the word beside?  
This to know is all we need,  
This to know is life indeed."*<sup>151</sup>

Das Grab war makaberes Detail des Todes und Ausdruck der Sehnsucht nach dem Himmel:

*"Then, though the grassy bed,  
The cold and gloomy cell,  
Should bear my youthful head,  
For me it will be well;  
Yes, better far than dwelling here,  
Away from home another year."*<sup>152</sup>

Ganz ähnlich ist das folgende Lied, das von Schlaflosigkeit und schweren Träumen weiß, was besser zu kranken älteren Menschen als zu Kindern passen würde. Doch allen Kindern, die Lernen konnten (so ab drei, vier Jahre) wurde dies vorgesetzt; reichlich schwere Glaubenskost und massive Nekrophilie:

*"Teach me to live that I may dread  
The grave as little as my bed;  
Teach me to die, that so I may  
Rise glorious in the Judgement Day.*

*When in the night I sleepless lie,  
My soul with heavenly thought supply;  
Let no ill dreams disturb my rest,*

150. UNION HYMNS, No. 503. "Welcome to Death" ist Überschrift des gesamten Kapitels.

151. UNION HYMNS, No. 88.

Auch dieser Text wartet noch darauf, daß die Kindheit einen eigenen Wert als Lebensphase erhält.

152. UNION HYMNS, S. 281.

Besonders makaber war es, wenn in "POETICAL LESSONS FOR CHILDREN" "bedichtet" wurde, wie die aktiven Glieder des Leibes dann von Würmern zerrissen werden. (vgl: XXI. On Death, S. 26).



*No powers of darkness me molest.*<sup>153</sup>

Die Friedhöfe, die immer wieder als Ort des Gespräches zwischen Eltern und Kindern vorkamen, waren keine romantischen Landfriedhöfe, die die Häßlichkeit des Todes unter Natur verbargen. Es waren Orte drastischer Konfrontation mit dem Unvermeidlichen – auch wenn die gärtnerische Kulturarbeit immer Allegorie für pädagogische Arbeit war – anhand derer Erstklässler buchstabieren lernten:

*"(1) Do you ask if you are to die?*

*(2) Yes. You, and I, and all in the world, must die; nor do we know how soon we shall die.*

*(3) Do you know any man who has lived in this world one hundred years?"*<sup>154</sup>

Eine neue "ARS BENE MORIENDI" erschien. Es ging nicht mehr wie im Mittelalter darum, mit dem Tode zu leben. Jetzt ging es darum, den Tod als Übergang zu besserem Leben frühe zu suchen. Die "HORA MORTUIS" wurde als dramatische Szene im Schlafzimmer exemplarisch in Büchern und Publikationen beschrieben ("death bed scenes"<sup>155</sup>). Die Öffentlichkeit des Sterbens wurde über die Drukkerpresse hergestellt.

Ein Ritual lief ab: Angesichts des ihm bewußten nahen Todes bilanzierte das kranke Kind im Gebet als öffentlicher Beichte sein Leben, seine Leidenschaften und Gottergebenheit. Es dankte der Sonntagsschule und nahm gerne Abschied von der Welt der Sünde. Fromme Kinder starben selig und verklärt. Verbrecher, Trunkenbolde und Väter, die ihre Kinder der Sonntagsschule vorenthalten hatten, vergingen vor Angst, starben unbekehrt und roh. Die Todesumstände waren in simplem Gut-Böse-Schema analog eines naiven "Tun-Ergehens-Zusammenhangs" stilisiert. Sie wurden zum "exemplum eruditonis"<sup>156</sup>, womit die Folgen eigenwilligen Verhaltens präsentiert werden konnten.

*"A Sunday-school girl lately died in one of the counties lying on the Hudson. She had enjoyed no suitable religious instruction at home, but she had been taught in the Sabbath-school... Her mind was calm and joyful to the last; and consoling her mother, she said, 'Mother', when they lay me out on this bed, don't think little Susan lies here; and when they bury me, don't think of little Susan in the grave, but think of your little Susan as an angel in heaven."*<sup>157</sup>

Ein Ritual des seligen Sterbens lief ab: Das Kind hatte sich betend durch Anfechtung und Schmerz zu kämpfen. Dabei waren zumeist die Eltern noch zu trö-

153. UNION HYMNS, No. 28, Strophe 3 und 5.

154. THE UNION SPELLING BOOK, Reading Lesson VII.

155. Vgl. ARIES, Bilder zur Geschichte des Todes, S. 100ff.

156. RICHTER, Das fremde Kind. Zur Entstehung der Kindheitsbilder im bürgerlichen Zeitalter, S. 26.

157. Rep. XVII (1842), S. 12; in den "REPORTS" wurden oftmals solche Beispiele angeführt.

sten. Unvermeidlich gehörte das wache Bewußtsein bis zum Ende dazu. Im Momente des Sterbens erfolgte die "Übergabe" an Christus.

Sogleich wurde in den Publikationen von diesem "triumphant death" Zeugnis abgelegt. Dieser "siegreiche Tod" galt als "Garantie für das Jenseits". Daher wurden Berichte vom Sterben in jener Zeit in der Regel danach *stilisiert*. Die Nachahmung wurde empfohlen!

Zeugnis wurde abgelegt: "By a Mother", "By a Father", "By a Clergyman". Gegen ARIES<sup>158</sup> ist zu betonen, daß keineswegs in romantischer Relativierung jeder Tod "triumphierend" stilisiert wurde. So wurden nur die *ausgesprochen religiösen* Sterbefälle geschildert.

Solche Geschichten sterbender Kinder waren Legion. Ein zwölfjähriger Junge starb folgendermaßen: "The WORLD", he said, 'appeared nothing, nothing to him', but with a smile on his countenance, 'O, heaven is beautiful!'.<sup>159</sup>

Ganze Sammelbände waren dieser "Gattung" vorbehalten: "EARLY PIETY, or Memoirs of Children. Eminently Serious. Interspersed with Familiar Dialogues, Emblematic Pictures, and Hymns upon various occasions, Sunday and Adult School Union (1818): "On a very good girl that died very happy before she was seven years old." (S. 49) Dieses überaus erfolgreiche Buch – ein beliebtes "Belohnungsbuch" für viele memorisierte Bibelverse – wurde von der "ASSU" weitergeführt und ergänzt: "MEMORIAL FOR SUNDAY SCHOOL BOYS: Being Authentic Account of the Conversion, Experience, and Happy Deaths of Twelve Boys."

Das weibliche Pendant enthielt dreizehn Geschichten.

Ähnlich waren viele Beschreibungen beispielgebenden Sterbens von Schülerinnen und LehrerInnen.<sup>160</sup>

Der "TRIUMPHANT DEATH", wie ihn die "ASSU" massenhaft publizierte, war eine Art Trostbuch für all diejenigen, die ein frommes Kind verloren hatten.

Letztes Beispiel aus einer Vielzahl; schließlich endeten alle Geschichten gut – also tödlich:

*"Little Edward... example of filial obedience and early piety..."*

Er war sogar für Sonntagsschulverhältnisse ein echter Musterknabe! Mit drei Jahren konnte er viele biblische Geschichten auswendig, mit vier konnte er lesen und machte sich seine ersten Gedanken "on the resurrection". Dann bekam er zu Weihnachten ein Neues Testament geschenkt.

*"He carried it constantly in his pocket; read one or more chapters daily; and committed many parts of it to memory... He was very much afraid of bad company, and shunned all wicked companions. He was willing to go to school, though he feared that he might learn to wear, and say bad words... If all little boys would be thus afraid of bad company, how many would be saved from sin and misery, and perhaps from everlasting death."*

Gespielt hat er nicht; wie alle "guten" Kinder.

*"Edward was not fond of buying sweet things with his money, but saved it to do good to others... his heavenly Father thought best to take him away... 'Mother, today I shall be in Paradise'... He was not quite six*

158. Vgl. Geschichte des Todes, S. 571f.

159. LITTLE ADDISON. A NARRATIVE of F. Addison Warner of Athens, By a clergyman, S. 26f.

160. Vgl. New York Sunday-School Union, Rep. XII (1828), S. 8f. "DEATHS of Teachers and Pupils".

and a half years of age...<sup>161</sup>

Wer aber noch nicht bekehrt war, für den waren all die Sterbensgeschichten ein mahnendes "EPITAPH": "Der du liest oder vorübergehst, kehre um, 'MEMENTO MORI!'"

"May the grace of God enable all who read her story do as she did; that at the great day of account they may hear the divine Master saying, 'Well done, good and faithful servant, enter thou into the joy of the Lord.' THE END."<sup>162</sup>

Der Tod war der Ernstfall, die letzte Chance, sich auf das Wort Gottes zu besinnen, es zu bezeugen:

"The word of God very strikingly illustrates this; and, speaking of man, it says, 'He cometh forth like a flower, and is cut down.' The works of nature teach us the uncertainty of our lives; the word of God sounds the alarm in our ears; and where both are disregarded, the voice of Providence in the death of some relation, rouses us from our state of insensibility, makes us feel that 'in the midst of life, we are in death', and often leads us to 'prepare to meet our God'. The death of a King speaks to a Nation; the death of a Minister speaks to his Church; the death of a Father speaks to a Family; and, may I not add, the death of a Sunday Scholar speaks to every child attending such valuable institutions...

'How do you feel your mind in the prospect of death?' 'Very happy! Very happy!' he replied. 'Are you afraid to die?' 'No; oh! No, I am not afraid to die!...'

What I expected took place; the dear youth resigned his mortal body to the arms of death, and his immortal spirit to the kind arms of his Saviour, before the morning light; his day began in a brighter world than this, and his sun will no more go down. Oh! may we die the death of the righteous, and may our last end be like this!<sup>163</sup>

Und der Tod war Erlösung aus dem Jammertal wie Ziel der Existenz: die Gottesschau, von Angesicht zu Angesicht...

"Then he'll wipe away your tears,  
Near himself appoint your place;  
Swifter fly, ye rolling years,  
Lord, we long to see thy face!"<sup>164</sup>

161. MEMOIR OF AN INFANT SCHOLAR.

EDWARD war der extremste der jugendlichen Helden; so lebensunfähig fromm und bigotisch waren wenige stilisiert.

162. ANN CONNOVER. Written by her Aunt. Revised by the Committee of Publication, S. 178.

163. MEMOIR OF JOHN GILES, S. 4ff.

164. THE WELL-SPENT PENNY, Rückseite.

### 3.2.2.4.3 DAS ETHOS<sup>165</sup>

Die eine Seite der Erziehungsmedaille war der kindliche Tod: besser war es allemal, früh und selig zu sterben als später in Konsequenz verunglückten Lebens als Erwachsener Alkohol zu trinken, unförmig zu werden, zu fluchen oder gar verhaßte Demokraten zu wählen<sup>166</sup>. Nun konnte dieses gütige Geschick nicht allen Kindern beschieden sein, sodaß die übrigen mit unerbittlicher Strenge durch gesetzliche Moral und harte Tugenden erzogen wurden. Sicherzustellen waren: Strikter Gehorsam, unbedingte Aufrichtigkeit, Dankbarkeit, Fleiß und Genügsamkeit im eigenen Stande. Damit war das bürgerliche Ideal des "gelungenen Lebens" erreicht.

Als Motto der Erziehung kann eine Illustration aus dem "UNION SPELLING BOOK" gewählt werden. Zwei Männer versuchen recht gewaltsam einen fünf Meter hohen Baum, dessen Stamm auffällig krumm ist, geradezubiegen und mit sichtlich Gewaltanwendung aufrechtzuziehen. Ein vornehmer Herr mit seinen beiden Kindern beobachtet die Szene. Es geht nicht darum, verschlossene Knospen zum Aufgehen, Ausschlagen zu bringen; Erziehung ist harte Ausrichtung an gesetzten, vorgegebenen Werten.

Die Moral aber scheint – gerade anders herum als im deutschen Märchen – es ist nie zu spät zum Geraderichten:

"'Tis education forms the common mind:  
Just as the TWIG is bent the TREES inclined."<sup>167</sup>

So galt es, von Natur aus verderbte Kinder zurechtzubiegen, von der Welt, der Freude und dem Spiel fernzuhalten und auf den schmalen Pfad der Tugend zu bringen.

Der Prozeß der Erziehung lief ab durch Domestizierung, Triebverdrängung, Zähmung und Dressur. Das war der Sieg der Zivilisation über die Natur. Selbstkontrolle, Skrupulosität und ständige Selbstkritik wurden Kennzeichen des "zivilisierten", erzogenen Menschen:

"Er steht sich gewissermaßen selbst gegenüber. Er 'verbirgt sein Herz', er 'handelt gegen sein Gefühl'. Die augenblickliche Lust oder Neigung wird in Voraussicht der Unlust, die kommen wird, wenn man ihr nachgibt, zurückgehalten; und das ist in der Tat der gleiche Mechanis-

165. Vgl. THE WAY TO BE HAPPY. A narrative of Facts (1828); THE LIFE OF FREDERIC OBERLIN. Pastor of Waldbach. Ban de la Roche, (1830); HOW TO BE SAVED (1835); SIX PENNY CLASS OF WINE, (1835); THE CIRCUS (1844); GOOD, BETTER, BEST. Or three Ways of Making a Happy World (1844); THE NEW COAT OR THE FIRST THEFT (1844); WAR (1844); CHRISTIANITY AS APPLIED TO THE MIND OF A CHILD IN THE SUNDAY SCHOOL. Annual Sermon in Behalf of the American Sunday School Union. Delivered at Philadelphia, May 12, 1850. By Albert BARNES; MY EARLY DAYS, OR SCENES OF REAL LIFE. Revived. By a Mother (1851); BOYS' AND GIRLS' SCRAP BOOK. Prose and Verse (1852); CITY SIGHTS FOR COUNTRY EYES (1860); COUNTRY SIGHTS FOR CITY EYES (1860).

166. Die politischen Sympathien der Sonntagsschulführer des Nordens waren eindeutig verteilt: "A Congregational minister quipped in 1871 that he had known 'but one Sabbath-school man who was a Democrat'." (W.F. MAY, Protestant Churches and Industrial America, S. 77.)

167. Titelseite des UNION SPELLING BOOK.

mus, mit dem nun immer entschiedener durch Erwachsene - ob es nun die Eltern oder andere Personen sind - von klein auf in den Kindern ein stabiles 'Über-Ich' gezüchtet wird.<sup>168</sup>

Die Ziele...

- strikter Gehorsam und unbedingte Aufrichtigkeit.

Das Hauptgebot des Gehorsams wurde nach dem Dekalog gebildet: Gehorsam gegenüber Gott, wobei das vornehmste Gebot der ersten Tafel die strikte Sabbatobservanz war. Gehorsam war auch gegenüber Eltern, jeglichen "Herren" und der Obrigkeit gefordert.

Hinter allem stand eine Domino-Theorie, wonach der, der die Eltern belügt, auch Gott betrügt. Wer lügt und auch nur wenig stiehlt, wird als Räuber und Mörder enden. Von daher war der vermeintlich harmloseste Verstoß unnachgiebig zu ahnden.

*"It is often said by parents and teachers, that great crimes are never committed at once. The child begins by doing wrong in little things. He disobeys his parents; then he deceives them; then he stays away from school or loiters along the road; then he breaks the Sabbath; this brings him into bad company, keeps him from instruction and restraint; then he begins to smoke and drink, and play cards; and he ends his days as a thief, a robber, or a murderer."*<sup>169</sup>

Dutzendfach wurden solche Geschichten in "ASSU"-Büchern verbreitet, in Belohnungssammelbänden herausgegeben, worin immer die erste Lüge, der erste kleine Diebstahl Furchtbares nachsichzogen.

*"HERE is a poor lonely man. He has been found guilty of robbery, and so has been shut up by himself in this gloomy cell. Bars and bolts confine him in this narrow space, and even the busy hum of the happy world outside cannot reach his ear.*

*When a very little boy, Patrick Price, began his evil course by disobeying his mother, and playing truant; step by step he kept going down hill, until at last he became the terror of all good men, and the judge was compelled to send him to prison."*<sup>170</sup>

Als deftiges Beispiel und biblische Warnung hatte der Brudermörder KAIN herzuhalten:

"HYMN

*By envious Cain we're taught,  
How murder may begin;  
And how one angry jealous thought,  
May lead to greater sin.*

*Cain once, perhaps, might start,  
At what he soon would be;*

168. ELIAS, Über den Prozeß der Zivilisation, Bd. II, S. 372.

169. THE SIX PENNY GLASS OF WINE, S. 27f; dort begann alles mit eben diesem heimlich getrunkenen Glas Wein.

170. THE CONVICT, aus: THE SECOND BOOK OF 100 PICTURES, S. 14.

*But they who trust an evil heart,  
May prove as vile as he.*

*O for a holy fear  
Of every evil way;  
That we may never venture near  
The path that leads astray.*

*Wherever it begins,  
It ends in death and woe;  
And he who loves but little sins,  
A sinner's doom shall know."*<sup>171</sup>

So hatte jegliche Erziehung präventive Bedeutung und reagierte mit Strenge, etwa, wenn das Wort des Vaters mißachtet wurde:

*"ON OBEDIENCE TO PARENTS.  
What heavy guilt upon him lies!  
How cursed is his name  
The ravens shall pick out his eyes  
And eagles eat the same."*<sup>172</sup>

Neben dem Ungehorsam gegenüber Eltern war der Anfang vom bösen Ende stets auch markiert, wenn der traurige kleine Held nicht mehr zur Sonntagsschule ging, sich nicht mehr von der "Schule der Nation" erziehen ließ.<sup>173</sup> "INITIIS OBSTAI!"

Die unverständliche Strenge kam immer auch daher, daß es in allem ja um die Entscheidung zwischen Himmel und Hölle, Gott oder Teufel ging.

- BRAVHEIT; Dankbarkeit, Fleiß und Genügsamkeit im eigenen Stande.

Eine genauso unabdingbare Pflicht neben der strikten Einhaltung des Dekalogs war die Zufriedenheit mit dem eigenen, gottgegebenen Stand:

*"All persons are God's work-people. They are like factory people. So in this world some are preachers, some rulers, some judges, some merchants, some mechanics, some parents, some children, some labourers, some domestics, and so on. All are, or ought to be, helping to do God's work. But they have different parts of it, different kinds of business to attend, or different stations."*<sup>174</sup>

Gerelmt hörte sich diese Untertanenmoral so an:

*"1. Some think it a hardship to work for their bread,*

171. ILL-NATURED. No. VII, Rückseite.

172. Ein Lied von Isaac WATT, zit. nach LAQUEUR, op.cit., S. 12.

Und der Teufel lockte natürlich auf den Weg in das Verderben: durch Lügen, Fluchen, Ungehorsam gegenüber den Eltern, Vernachlässigen des Betens, der Bücher und Schule. (Vgl. A DIALOGUE BETWEEN CHRIST, A YOUTH, AND THE DEVIL, S. 4.)

173. Zunächst wurde das Fehlen natürlich in der Sonntagsschule geahndet, "TICKETS" wurden eingezogen, Hausbesuche fanden statt.

174. ANN CONNOVER, S. 17.

*Although for our good it was meant;  
But those who don't work have no right to be fed,  
And the idle are never content.*

*2. An honest employment brings pleasure and gain,  
And makes us our troubles forget;  
For those who work hard have no time to complain,  
And 'tis better to labour than fret.*

*3. And if we had riches, they could not procure  
A happy and peaceable mind;  
Rich people have troubles as well as the poor,  
Although of a different kind.*

*4. It signifies not what our stations have been,  
Nor whether we're little or great;  
For happiness lies in the temper within,  
And not in the outward estate.*

*5. We only need labour as hard as we can,  
For all that our body may need;  
Still doing our duty to God and to man,  
And we shall be happy indeed.<sup>175</sup>*

So einfach war das; wenn auch aus heutiger Sicht bei der Botschaft und der offenkundigen Not und Armut ein zynischer Ton zumindest mit anklingt! Gemeint war es ganz "harmlos" als biblisch-puritanisches Patentrezept zu irdischer Zufriedenheit und himmlischer Belohnung.

Arbeit war Schöpfungsordnung und machte zufrieden. Wer nichts arbeitete, sollte auch nicht essen. Und die Faulpelze und Müßiggänger waren sowieso nie zufrieden.

Denn, so lehrte die Schöpfungsordnung, Armut war schließlich *unmittelbares* Ergebnis von Laster und Sünde. Streng genommen war Armut – vor allem auch noch kombiniert mit Unzufriedenheit, Neid und sozialen Forderungen! – ein *Verbrechen*.<sup>176</sup>

Schlußendlich waren die eigentlichen Werte die Inneren, der friedliche Sinn, der ruhige Einklang der Seele. Da war dann zwischen Arm und Reich kein Unterschied mehr. Das Schönste und Beste blieb. Still und bescheiden im gegebenen Stande zu leben, gehorsam gegen Gott und die Obrigkeit.

Für Hausangestellte ausbuchstabiert hieß das:

*"Oh, well", said Ann, 'but that means – it means – I mean – it does not mean that we must do every thing they bid, and fast when they (the masters) bid and the very way they bid.' 'Yes, it does', said Jean, 'it means all that. Servants obey IN ALL THINGS your masters. Col. III,22. Obey is the word.'<sup>177</sup>*

Hausangestellte wurden selbstverständlich durch abschreckende Beispiele davor gewarnt, über Söhne des Hauses in bessere Kreise einheiraten zu wollen; das konnte nicht gutgehen.

175. Wieder etwas für Erstklässler zum Lesenlernen: UNION SPELLING BOOK. READING LESSON XXXVII. *The way to be happy.*

176. Vgl. MEAD, op.cit., S. 165f.

177. ANN CONNOVER, S. 84.

Alles sollte bleiben, wie es war; eine sanktionierte Ständegesellschaft, die allen einen Platz zugewiesen hatte, auf dem sie als nützliches Glied zu bleiben hatten.

*"What is Benevolence?*

*And surely a poor man can have the disposition to do good, can be kind and affectionate, as well as a rich one. It is a common error to suppose benevolence consists entirely in giving away money, or articles, or food and clothing. Many a poor person, without giving these, has been more benevolent than even our most liberal rich men...*

*But I wish you to feel that every person can do good. However poor, ignorant, or obscure one may be, he can give good deeds, kind words and sympathizing looks to the suffering ones around him.<sup>178</sup>*

Das nützliche Tun und das Bleiben im Stande waren durchaus im Sinne der "TRUSTEES". Sie schätzten unliebsame Konkurrenz durch sozialen Aufstieg nicht. Ihre politischen Ansichten verbreiteten sie glasklar und ließen von klein auf Kinder Texte buchstabieren, die die soziale (Un-)Ordnung stabilisierten, Arme beruhigten und zufriedenstellten; Sklavinnen waren selbstverständlich eingeschlossen.

Arbeitslosigkeit, die ein Problem darstellte, war Resultat von Faulheit und Unmoral. *"Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!"*, so die liberale, "biblische" Botschaft aus Philadelphia im liebevoll illustrierten und stahlgestochenen Kinderbuch:

*"WAITING FOR A JOB.*

*... But what shall we say of the two men that are sitting near, with nothing to do? One thing we can say, that if they can work and won't work, they ought to be made to work. What is more offensive to the eye than a couple of fullgrown, healthy men, sitting and moping all day long, or sauntering about from place to place, as if they had a right to grow fat upon other people's earnings? There is work enough in the world to keep every man, woman and child busy – and no man's work is done, till his life is done.*

*The rich man has a work to do as well as the poor man. Even the lame and the blind have a work to do. And it is to be remembered that no one can neglect his work without burdening somebody else. If the father does not help support his family, the mother has double task; and if both father and mother are idle and thriftless, the whole family becomes a burden on the public, and honest and industrious people are taxed to support them. Shame on all idlers.<sup>179</sup>*

Zu den Rezepten glückseliger Lebensführung gehörte die Warnung vor und das Fernhalten von allem, was gefährliche Einflüsse darstellen konnte: Wirtshäusern, die zum Trinken von Alkohol verführten, Theater, die die Seele an die Welt der Phantasie verlieren ließen<sup>180</sup> oder der Zirkus, die Inkarnation allen Übels.

*"The men who belong to it are generally idle and worthless people, who go about from place to place, and get their living by taking money of many persons who cannot afford to spend it so foolish.*

*Then there is a great deal of drinking and gambling about the cir-*

178. BOYS' AND GIRLS' SCRAP BOOK, S. 71ff.

179. CITY SIGHTS FOR COUNTRY EYES, 1860, ohne Seitenangaben; s.u.: 7. ILLUSTRATIONEN ZUR GESCHICHTE DER SONNTAGSSCHULBEWEGUNG.

180. Vgl. BOYS' AND GIRLS' SCRAP BOOK, S. 113.



*cus; and I always think it is a very sad thing for a village when the circus comes into it.*"<sup>181</sup>

Schon immer war ein wesentliches Element der Erziehung von Kindern die Identifikation und Projektion. In grellen Kontrasten von schwarz und weiß wurde vor Augen gestellt: gut und böse, zu Belohnendes und zu Bestrafendes. Das Weltbild war einfach und klar, das Nichterlaubte und das Gute unschwer zu unterscheiden. Das Identifizieren mit der "richtigen" Person, dem "rechten" Verhalten wurde natürlich belohnt; gut gemacht, braves Kind. Auch Scheinbefriedigung und Schein-Katharsis hatten ihren Wert.<sup>182</sup>

Zu den Auswirkungen glückseliger Lebensführung gehörten Gewinne, Zufriedenheit und Stabilität; die amerikanische Synthese: "MORAL PURITY" und "FUTURE BLESSEDNESS":

*"That which makes our country prosperous and happy will soon become the cause of our ruin, if a single generation grows up in ignorance and irreligion."*<sup>183</sup>

Zur Gewährleistung der erwünschten Zufriedenheit in der Gesellschaft gehörte schlußendlich noch die Bravheit und stete Liebenswürdigkeit; normales kindliches Verhalten wie Streiten wurde zum Beweis fehlender Gottesliebe stillisiert:

*"Ill-natured children will be disliked by young and old. Their selfishness will render them an object of aversion to others, while their cross and dissatisfied humour will make them a burden to themselves."*

*Nothing can be more distressing than to see children unkind to each other; because it proves that they do not love God. If they did so, they would obey his commands, and love those who are around them. O, what an awful thing it is that children should give such sad proofs of their having wicked hearts."*<sup>184</sup>

Zur ständigen Bravheit und Selbstbeherrschung gehörte die Scheu vor Luxus und Verschwendung. Ein Kind, daß bereits drei Honigkuchen gegessen hat, wird vor Verzehr des vierten auf die Folgen solch unmäßiger Verschwendung aufmerksam gemacht: Wieviel Gutes könnte an armen Heiden getan werden, wenn sie diese Pennys regelmäßig ansparen würde statt sie so sinnlos zu verprassen!

*"God does not forbid your eating cakes, but he desires that you should sometimes think of poor children who have no Bibles, and do what you can do for them."*<sup>185</sup>

#### - Die Natur<sup>186</sup>

181. THE CIRCUS, S. 11ff.

182. Vgl. DAHRENDORF, Zum Problem der Wirkungen der Kinderliteratur und ihrer Untersuchung, in: Zum Kinderbuch, S. 139.

183. COUNTRY SIGHTS FOR CITY-EYES, ohne Seitenangabe.

184. ILL-NATURED, No. VII, S. 7f.

185. THE WELL-SPENT PENNY, S. 11f.

186. HISTORY OF THE BEASTS (1827); HISTORY OF THE BIRDS (1827); THE FOUR SEASONS (1827); NATURAL

Zu den gemeinsamen Paradigmen erwecklichen Denkens gehörte ein besonderer Umgang mit der Natur. Mehr und mehr kamen - wie in den säkularen Schulen - Realien auf, wurden Tiere und Pflanzen als Anschauungsmaterial benutzt. Das COMENIUS'sche Prinzip<sup>187</sup> zeigte sich. Über Anschauung erfolgte Vermittlung von Wissen, Ererschließung von Welt. Allerdings war diese Welt noch bis in die 50er-Jahre des letzten Jahrhunderts moralisch-nekrophil eingeführt; erzählt wurde fast ausschließlich von Personen, Tieren... um Tugend und Untugend zu demonstrieren.

Zum einen wurde die Nekrophilie unterstrichen: der Buchstabe "U" illustriert durch eine Urne, die "THOUGHTS AMONG FLOWERS" (1845), derb veranschaulicht mit einem neben dem Vater auf der Friedhofsbank sitzenden Kind, das zur eindringlichen Warnung hingewiesen wurde auf die Vergänglichkeit der gerade noch so schönen Blume:

*"In all the varied beauties of nature we see an emblem of human life: - the grass which flourishes today in verdant beauty, may fall beneath the mower's hand, before the shades of night:*

*The blushing rose glows with the morning sun,  
Just THEN looks gay, now withers and is gone."*<sup>188</sup>

Zum andern war es ein völlig anthropomorpher Umgang; auch die vielfältig und liebevoll abgebildeten Tiere waren nur Gleichnis für die Schlechtigkeit der Menschen. Als Teil der Natur hatten sie keinen Wert an sich. Auch der schön in Stahl gestochene Fuchs war nur Anlaß für moralinsaure Unterweisung. Es gab eigentlich nur Straf- und Warngeschichten mit lehrhafter Absicht:

*"How do you like this animal? If you knew him, you would not like him at all, for he is not honest. See how he comes creeping along, watching when nobody sees him. He is cunning and sly, and tries to deceive, but everybody finds him out, and nobody likes him. He does not know that honesty is the best policy. 'No, No, Mr. Fox, you need not look so honest, and try to deceive me. I know you now, and do not want you for my friend.' Well, little child, if you do not like the Fox, you must be careful not to be a little fox yourself. Do not be sly and deceitful. Be*

HISTORY. For Infant Schools. No. 1. Classes of Animals (1831); HISTORY OF MADAGASCAR. Embracing the Progress of the Christian Mission and an Account of the Persecutions of the Native Christians (1839); THE PEARL-FISHER OF CEYLON (1844); THE JEW, AT HOME AND ABROAD (1845); THOUGHTS AMONG FLOWERS (1845); THE GOSPEL AMONG THE BECHUANAS AND OTHER TRIBES OF SOUTHERN AFRICA (1846); THE ARAB AND HIS COUNTRY (1847); MORE FRUITS FROM INDIA, OR THE OUTCAST SAFE IN CHRIST. The Life and Happy Death of Charlotte Green. A Poor Orphan (1848); THE JESUITS. A Historical Sketch (1851), (Nachdruck der "LONDON TRACT SOCIETY"); BOYS' AND GIRLS' SCRAP BOOK. Prose and Verse (1852); SUNDAY SCHOOL PHENOMENA. By F.A. PACKARD (1852); SWITZERLAND. Historical and Descriptive (1853); PICTURE STORIES FOR GIRLS (1853); THE GREEK AND EASTERN CHURCHES. Their History, Faith and Worship (1853); VENICE. Past and Present (1853); AUSTRALIA AND SETTLEMENTS (1857); POND LILY STORIES (ca. 1860).

187. Vgl. SCNEPP, Der Orbis pictus des Johann Amos Comenius, in: Pfüll ruft da ein jeder...; S. 26-31.

188. THOUGHTS AMONG FLOWERS, S. 13; zu "ROSE -such plant are we." S.u: I. ILLUSTRATIONEN ZUR GESCHICHTE DER SONNTAGSSCHULENBEREICHUNG.

careful not to do wrong things when nobody is looking. Do not try to make people think you are better than you are. Remember, when you think you are all alone, that the great God sees you. Learn this verse.  
*'Thou God seest me.'*<sup>189</sup>

Der Schlußsatz bringt das erweckliche Denken auf den Punkt: Die Gottesfurcht bestimmte alles;

- sie war Hintergrund der "doxologisch gestimmte(n) Physikotheologie"<sup>190</sup>; Anbetungs- und Erklärungshilfe;

- sie war - bei groß geschriebener Furcht - Begründung der Ethik wie die Garantie des Gehorsams durch ständige Präsenz und Bedrohung durch das Jüngste Gericht. Denn die Gotteslehre wurde total dominiert vom Prädikat der Omnipräsenz, die zur hemmungslosen Einschüchterung und Kontrolle der Kinder verwendet wurde:

*"And has my darling told a lie?  
 Did she forget that GOD was by?  
 That GOD, who saw the thing she did,  
 From whom no action can be hid?  
 Did she forget that GOD could see,  
 And hear, wherever she might be?"*

*He made our eyes, and can discern  
 Which ever way you think to turn;  
 HE made our ears, and HE can hear,  
 When you think no one is near.  
 In every place, by night or day,  
 He watches all you do or say."*<sup>191</sup>

Nur bei frommen, sterbenden Kindern wurde die göttliche Omnipräsenz durch einen jetzt vereinzelt auftretenden, süßlich anmutenden Heiland Jesus als Bestandteil oder Schutz erfahren<sup>192</sup>. Der gestrenge Vatergott diente dem Einschärfen der Moral durch ständige Kontrolle, wirkte weiter in unerhörter Skrupulosität des kindlichen Gewissens:

189. I AM LEARNING TO READ, S. 22f.

190. BEYREUTHER, Die Erweckungsbewegung, S. 2; vgl. NIRSCH, Geschichte der neuern evangelischen Theologie, Bd. I, S. 171; Bd. II, S. 83. S. 323.  
 Die "Physikotheologie" wollte Gegengewicht gegen "bloße" Ursachenerklärung, "ungläubige" Rationalität der neuen Wissenschaften sein. Dafür wollte sie liebevoll und lobpreisend Gottes Walten, Spuren seiner schöpferischen Zweckmäßigkeit und Vollkommenheit aufspüren. Naturerklärung war theologisch deutbare Teleologie.

191. UNION PRIMER, S. 21.

So ließ H. NEWCOMBS First Question Book für Kinder unter sieben Jahren den Abschnitt über "GOD" folgen: "GOD KNOWS ALL THINGS", dann: "THE CURSE", "PROFANE SWEARING", "BROTHER AND SISTER MUST LIVE TOGETHER IN HARMONY". Alles "höchst kindgemäß"...

192. Nur in einem Liede konnte Gott sogar einmal als "Licht und Liebe" beschrieben werden, der Hoffnung über den Lebenshorizont hinaus ermöglichte; vgl. UNION HYMNS (1845), No. 87:

"(1) GOD is love; his mercy brightens / All the path in which we move. / Bliss he grants, and who he lightens / God is light, and God is love. (3) E'en the hour that darkest seemeth, / His unchanging Godness proves, / From the mist his brightness stemmeth, / God is light, and God is love."

*"THOU GOD SEEST ME.  
 When every eye around me sleeps,  
 May I not sin without control?  
 No; for a constant watch HE keeps,  
 Of every thought of every soul."*<sup>193</sup>

Exemplarisch kann diese Art der Elementarisierung puritanischer Moral für Kinder unter sieben Jahren (!) an einem Katechismus der Methodisten gezeigt werden; sie waren zwar immer wieder recht skeptisch der "ASSU" gegenüber, vermißten das klare denominationale Profil. Es fehlte ihnen an der Betonung des Blutes Christi als Heils- und Reinigungsmittel der verderbten Natur. Sie brachten erweckliches Denken noch klarer auf den Punkt:

*"OF GOD.... Where is God? Every where. What can God do? Whatever he will. Does God know all things? Yes, every thought in man's heart, every word, and every action. Will he call us to account for all we think and do? Yes, for at the last day every work shall be brought into judgement, and every secret thing, whether it be good or evil. Does God love you? Yes, he loves every thing which he has made. What has God made? Every thing, and in particular Man..."*

*OF HEAVEN AND HELL. What sort of place is hell? A dark and bottomless pit, full of fire and brimstone. How will the wicked be punished? Their bodies will be tormented by fire, and their souls by a sense of wrath of God. How long will these torments last? For ever and ever. Where will believers go after death? To heaven. What sort of place is heaven? A place of light and glory... What kind of person must you become that you may go to this glorious and happy place? I must be holy in heart and life. What is to be holy in heart? To be saved from anger, pride, the love of the world, and other sins; and to love God with all my heart, and mind, and soul, and strength. What is to be holy in life? To do my duty to God and man according to God's holy word. What is your duty to God? My duty to God is to obey his laws, to honour him, and worship him.*

*What is your duty to man? My duty to man is, to obey my parents, to reverence superiors, to speak the truth always, and to be just, kind, and forgiving to all men."*<sup>194</sup>

Für Kinder über sieben Jahre wurde derselbe Katechismus verwendet, nur mit Schriftzitatzen angereichert.

Von der Liebe Gottes war nur im Rahmen der Schöpfungslehre am theologischen Rande die Rede: wie alle Werke Gottes wurde auch der Mensch geliebt. Konfrontiert aber sah sich das Kind mit Geboten und Gesetzen, die bei annähernder Befolgung zu einer Kindheit ohne Freude und Spiel, Töten und Necken, dafür unter steter Angst und Weltverneinung führte.

Kinder hatten es dazumal nicht leicht - es gab wenig, was ihren Bedürfnissen entgegenkam: sehr langsam begann die Tradition des Erzählens, wurde die Anschaulichkeit erhöht und das Mitdenken gefragt. Nicht "Märchen braucht das Kind" (BETTELHEIM), MORAL, Pflicht und Tugend waren richtig.

Erst vereinzelt zeigten sich Ansätze zur Behandlung der Realien, zu einem weniger moralisierenden Zugang zur Natur.

193. I AM LEARNING TO READ, S. 17.

194. THE CATECHISM OF THE WESLEYAN METHODISTS. No. 1, For Children of Tender Ages.

In den "SPELLING BOOKS" und "PRIMERS" erschienen vereinzelt bei den Illustrationen eine Sicht der Natur, in der Entdeckerfreude und Sinn für den Reichtum der Arten einen Platz hatten. Es wurde nicht mehr nur Anschauungsmaterial für moralische Unterweisung gesucht.

1838 fand sich eine Karte der USA, die in England begann und etwas westlich der Großen Seen ihr Ende fand. Wenige Sätze berichteten aus der Geschichte:

*"The United States were first settled by some people from England..."*<sup>195</sup>

Die "PRIMERS" und "SPELLING BOOKS" wurden immer schöner bebildert; jetzt hieß es zum "T": *"The Tortoise can-not sing."*, zum "U": *"The Unicorn has but one horn..."*<sup>196</sup> Tod, Moral und Bibel waren nicht mehr die alleinigen Quellen der Beispiele.

Dieselbe Tendenz verstärkte sich in den Publikationen der "ASSU"; das Interesse an Fremden verschob sich vom Kontroverstheologischen (gegen Juden (1845), gegen Jesuiten (1851) und Katholiken) und der Schilderung Missionsbedürftiger (das Hindu-Mädchen (1836), die Bewohner Madagaskars (1839), die Bechuanas 1846, die "Outcasts" in Indien (1848)) zum Realienbezogenen, zu dem, was Verständnis für das Fremde weckte (die Perlenfischer von Ceylon (1844), die orthodoxen Kirchen (1853), die Schweiz (1853), Venedig (1853) und Australien (1857)).

### 3.2.2.5 "THE UNIFORM LESSON PERIOD" ODER "INTERNATIONAL SUNDAY SCHOOL LESSON PERIOD" (1872-1908)

Die Stunde der Stunden kam; "Ladies und Gentlemen", der *Kairos*: War die "Sonntagsschulidee" als solche zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts in Amerika zum schlechthinigen Erfolgsprinzip geworden, hatte sie in den dreißiger Jahren die sensationelle Kultivierung und Christianisierung des "Wilden Westens" bewirkt: Traktate und Bibeln statt Colts und Sheriffs; so kam jetzt der Höhepunkt der Höhepunkte: noch mehr sichtbare Einheit, "UNIFORMITAS", eine weitere Annäherung an die Sonntagsschul-Utopie der ganzen Ökumene als einer großen Sonntagsschule: die "UNIFORM LESSONS" oder "INTERNATIONAL SUNDAY SCHOOL LESSONS".

*"One lesson for the school - the same in the Bible classes, the main school and the infant class, but adapted by teachers to the capacities and wants of each, is... the foundation for all true advancement. It gives concentration, oneness, heart, life, success... Without a uniform lesson there can be no teachers' meeting; general exercises are impossible; unity of thought in hymns and prayer is out of the question; the moral power of a large number studying the same passage is destroyed. There can be*

195. UNION SPELLING BOOK, S. 97.

196. UNION SPELLING BOOK, S. 13.

*no such thing as an effective school without a uniform lesson of some kind."*<sup>197</sup>

Hier erklang ein eindringlicher Ruf nach Einheit, nach Vereinheitlichung der vielen "CURRICULA". Noch herrschte die unbefriedigende "BABEL-PERIOD" vor. Jetzt strebte der Wille nach Einheit zu Vereinheitlichung der Gottesdienste. Diese sollten gleich mit dem betreffenden Sonntagstext beginnen, den alle Kinder hörten, ehe sie nach der Eingangsliturgie in Gruppen gingen.

Vorbei sein sollte das Auf und Ab von Methoden, Moden und Sonntagsschulhilfsmitteln. Ein eindeutiger Rückfall war darin gesehen worden, daß die verschleuderten, wenn auch allseits biblischen, denominationalen Curricula wieder weitgehend nach dem "Schema F" des "QUESTION BOOK" unterrichtet wurden.

So kamen zunehmend Impulse von seiten der Pädagogen und Methodiker: Horace MANN und Henry BARNARD sorgten zwischen 1837 und 1848 in Massachusetts für die systematische Fortbildung der Lehrkräfte an Staatsschulen. Diese Idee der Ausbildung machte auch vor Sonntagsschultüren nicht halt: seit 1857 entstanden "TEACHERS' INSTITUTES", die zunächst "CAMPS" waren, Sommerlager, aus denen aber rasch dauerhafte Fortbildungseinrichtungen wurden. Gründungen erfolgten durch John H. VINCENT in Joliet, Illinois, Ralph WELLS und R.G. PARDEE in New York.<sup>198</sup>

In den Instituten wurden methodische und didaktische Fragen besprochen, doch auch exegetisch und systematisch wurde mit ungeheurer Eifer gearbeitet. Es ging darum, die Bibel zu verstehen, zu verbreiten und danach zu leben; *"study the Word... of God"*<sup>199</sup>, so die Losung von CHAUTAUQUA.

Letzteres war ein einzigartiger Sonderfall. Aus zwei bis dreiwöchigen Sommerlagern für Kinderkirchhelferinnen entwickelten sich Akademie, Volkshochschule, College und (Fern-) Universität. Kunst, Literatur, alte Sprachen, Geschichte, Naturwissenschaften, alles konnte belegt werden, doch alles sollte Teil der Reich-Gottes-Arbeit sein. Es war Zeugnis des christlichen Geistes, Dialog und wackere Mission, die nicht die Augen vor Welt und Wissenschaft verschloß: *"WE STUDY THE WORD AND WORKS OF GOD."*<sup>200</sup>

Ein Beispiel:

*"Chautauqua for 1876.*

*WE are making arrangements to present to the Sunday-school public the best Sunday-school programme ever issued. This is, to say the least, our desire and purpose...*

1. A convention of Bible students interested in the present state of natural science and its relations to the Bible...
2. ... a two-days convention in the interest of temperance...

197. EGGLESTON'S Manual, S. 10f; zit. nach RICE, The Sunday-School Movement, S. 297.

198. Vgl. LAMKARD, op.cit., S. 202ff.

199. VINCENT, The Chautauqua Movement, S. 18.

200. Ibid., S. 90.

4. After the 'Assembly' it is proposed to hold a three days' Congress of Christian workers for the discussion of such practical questions as the following: Revivals, revival methods... prayer-meetings... temperance efforts, lay-pastoral work... lay-preaching...

We hope to have with us at the congress some of the most successful evangelists and pastors in the country, and to make the occasion one of deep spiritual and practical power."<sup>201</sup>

Nach den Auslegungen der biblischen Texte erfolgte auch für die LehrerInnen eine Lernzielkontrolle als Test; nach dem Motto: Was Kinder nicht alles fragen könnten... Sie reichten von der Frage nach den Ursprachen der Bibel, nach bibelkundlichen Fakten, nach dem Geist, in dem die Bibel zu lesen war, bis zu Fragen praktischer Sonntagsschularbeit.

Verschiedene "TEACHERS' INSTITUTES" und ihre späteren Helden und Gurus R.G. PARDEE, R. WELLS, John S. HART, H. Clay TRUMBULL im Osten, B.F. JACOBS, Edward EGGLESTON, Edwin W. RICE und Stephen PAXSON im Nordwesten forderten wieder systematischere und einheitlichere Curricula, wie es sie in Ansätzen schon in den Zwanzigerjahren gegeben hatte, wie sie von den ersten beiden nationalen Sonntagsschul-"CONVENTIONS" 1832 und 1833 vorgeschlagen worden waren.

Den entscheidenden Durchbruch zur Einheit brachte der Bürgerkrieg mit seinen praktischen und unvergeßlichen Erfahrungen:

"Then, during the war, the Sanitary as well as the Christian Commission brought together prominent clergymen and laymen of widely different faiths, for Christian service for the soldiers in camp, hospital and on the battle-field. They saw the need and the efficiency of such union service. They also experienced the great joy of united worship. Why not extend similar service and worship to mixed communities all over the country? And why not have a joint study of our common Bible to give increased inspiration for such worship and service?"<sup>202</sup>

Nun erschienen zwei praktische Beispiele aus Chicago auf der Sonntagsschulbildfläche: John H. VINCENT veröffentlichte im "SUNDAY SCHOOL TEACHER'S QUARTERLY" "A TWO YEARS COURSE WITH JESUS", der später als methodistische "BEREAN SERIES" fortgesetzt wurde. Rev. Edward EGGLESTON ließ 1867 im "SUNDAY SCHOOL TEACHER" "TEACHINGS OF JESUS" folgen, die als "NATIONAL SERIES" dreimillionenfach verbreitet wurden.

Zunächst ein Blick auf ihre Reihen:

#### - VINCENT

Eingeteilt wurde in "INFANT GRADE" (drei bis sechs Jahre), "SECOND GRADE" (sechs bis zehn Jahre), "THIRD GRADE" (zehn bis sechzehn Jahre) und "SENIOR GRADE" (ab sechzehn Jahre, Erwachsene, LehrerInnen...).

Im ersten Jahr war es Jesus der Wunderheller, dem es zu folgen galt. Im zweiten wurde er als großer Lehrer akzentuiert.

Die Vorgehensweise war sehr schematisch:

#### "II. THE PLAN OF ANALYSIS OR UNIVERSAL QUESTION GUIDE, ADAPTED TO ALL BIBLE LESSONS. P.P.P.P. D.D.D.D.

Here are four P's and four D's by the aid of which teachers and scholars may prepare every lesson.

1. P.P. Parallel Passages
2. P. Persons (Biographical)
3. P. Places (Topographical)
- 
4. D. Dates (Chronological)
5. D. Doings (Historical)
6. D. Doctrines (Theological)
7. D. Duties (Practical)"<sup>203</sup>

Nach diesem starren Schema wurde dann etwa die Heilung des Bartimäus säuberlich analysiert und exegesiert. Wie die Chronologie erstellt wurde, muß ein Rätsel bleiben, das Ergebnis aber war eindeutig: Das Wunder hatte am Freitag, 11. März 29 stattgefunden.

#### "6. Doctrines.

(1) Poverty is sometimes a blessing. It brought Bartimeus within reach of Jesus. (2) A small portion of Gospel truth may give salvation to the soul that believes it... (3) People may follow Christ, and yet discourage those who seek his salvation...

#### 7. Duties.

(1) Knowing that Jesus is near, we should promptly seek him. (2) Never yield to discouragement or opposition...(3) Have perfect faith in the power of Christ."<sup>204</sup>

Die Auslegungen wurden äußerst sorgfältig erarbeitet. Sie waren stets mit Vor- und Nacharbeit der SchülerInnen versehen, illustriert und interessant gestaltet, doch einseitig auf die Exegese fixiert. Größter Wert wurde auf Parallelstellen, Bibelkunde und Memorieren gelegt. Persönliche Ansprache, gar die Probleme und Welt der Kinder blieben gänzlich außen vor. Ausgegangen wurde vom Text - nicht von den Kindern. Oftmals eigneten sich die Lektionen besser für Erwachsene als für Kinder.

Als nächstes gingen die Kinder ein Jahr mit MOSE auf ähnlich exegetisch ausgefeilte und streng formal ausgedeutete Reise zu Personen, Plätzen, Zahlen...; nur daß sie jetzt ab zehn wie Erwachsene behandelt wurden; "THIRD GRADE" entfiel leider.

Wieder hatte das Bibelwissen Priorität - das Kind oder seine Alltagssituation waren fehl am Platze.

#### - EGGLESTON

Er schlug pro Sonntag einen Text vor (bei VINCENT reichte ein Text für zwei Sonntage) und zielte stets darauf ab, daß der "Skopus" der betreffenden Perikope ("Central Thought") in eigenen Worten der Kinder wiedergegeben werden konnte. Dies stellte ein dem ursprünglich-katechetischen Anliegen nahekommendes Verfahren dar.

"INFANT GRADE" wurde nicht berücksichtigt; die restlichen SchülerInnen mußten sich mit den sehr textorientierten, exegetischen Fragen herumschlagen, die auch

<sup>203</sup> SUNDAY-SCHOOL TEACHER (1866), S. 13f; zit. nach LANZARD, op.cit., S. 208.

<sup>204</sup> VINCENT, Two Years with Jesus, Lesson XXII. Third Grade, Year one, zit. nach LANZARD, op.cit., S. 209.

<sup>201</sup> SUNDAY SCHOOL JOURNAL (J.H. Vincent, Editor), New York, Vol. VIII, No. 6, June 1876, S. 125.

<sup>202</sup> RICE, Handbook, S. 13.



vor Texten wie Römer 8, 6-10 nicht halt machten; eine Nachwuchsbibelschule! Auch EGGLESTON hatte ein stures Muster: "lesson text", "Golden Text" (zu memorieren), "Central Thought", "Topics for Meditation", "Exposition", "Questions for Studies". Er bemühte sich methodische Hinweise, etwa zum Erzählen, zu geben.

"LESSON No. XIX. May 12, 1867.

*The Rich Man and Lazarus*

...Concluding Questions.

*Is your treasure in heaven or on earth? Do you trust in God like Lazarus, or in the world like the rich man? What, then, is your future destiny?*"<sup>205</sup>

Zunehmend aber, dies sicher eine Frucht der Arbeit der "TEACHERS' INSTITUTES", wurden zu den auszulegenden Texten Exzerpte aus Kommentaren, Enzyklopädien geliefert; etwa zu Matthäus 2,1-12 Informationen über Sternkonjunktionen.

Alles in allem waren die Auslegungen wesentlich geeigneter für Erwachsene denn für Jugendliche.

Dem Bedürfnis nach Einheit, "UNIFORMITAS" wurde durch die Arbeit von VINCENT (was eher auf Methodisten beschränkt blieb) und EGGLESTON Rechnung getragen, sodaß sie die entscheidenden Wegbereiter der "UNIFORM LESSONS" wurden. EGGLESTON distanzierte sich dann plötzlich 1872 von dieser Idee, weil er - wohl zu Recht - Bedenken hinsichtlich der Anwendung auf die Jüngeren bekommen hatte.

Dann gab es aber noch einen höchst geschickten Propagandisten dieser "UNIFORM LESSONS", B.F. JACOBS aus Chicago. Drei Ziele ließen ihn nicht mehr schlafen:

- ein Text für alle Altersstufen,
- ein Text für alle Sonntagsschulen der Welt,
- und - die Veröffentlichung der Texte in der gesamten religiösen wie säkularen Presse.

Diese Ziele erhielten die volle Unterstützung der 4. "NATIONAL CONVENTION" von 1869 in Newark, N.J.,<sup>206</sup> und ebneten die Bahn zum entscheidenden Treffen der Sonntagsschulfürsten und der Herausgeber der dreißig verschiedenen Curricula im August 1871.

Die Sensation war perfekt; die Einigung auf einen zu erstellenden Plan erfolgte trotz Verlusten an Einnahmen und Druckplatten. Das Ergebnis wurde gebührend gefeiert und publiziert.<sup>207</sup>

Die "ASSU" verlor sicher am meisten durch das Einstampfen nicht mehr benötig-

205. NATIONAL SUNDAY SCHOOL TEACHER, (1867), S. 152ff, zit. nach LANKARD, op.cit., S. 224f.

206. Dem vollständigen Erfolg der "UNIFORM LESSONS" dienten die "INTERNATIONAL CONVENTIONS" und "UNIFORM LESSON COMMITTEES" mit Canada, England, Frankreich. Vgl. u., 1.1.3 VEREINIGT IN BEGRÜNDUNG: "CONVENTIONS".

207. Vgl. SUNDAY-SCHOOL JOURNAL, Vol. I, No. 6, November 1868, S. 24f; ibid., Vol. IV, No. 9, September 1872, S. 202f: "The success of the current series - sweeping the country as it did, awakening new zeal in Bible study, quickening the spiritual life of our Sunday-schools..."

ter "QUESTION-BOOKS", "BIBLE-CLASS TEXTBOOKS", sowie einem neu erstellten und beliebten Textplan für ländliche Schulen.

Das "LESSON COMMITTEE" bestand aus fünf Theologen: J.H. VINCENT (Methodist), J. HALL (Presbyterianer), W. RANDOLPH (Baptist), R. NEWTON (Anglikaner), A.L. CHAPIN (Congregationalist), sowie fünf Laien: P.G. GILLET (Methodist), G.H. STEWART (Presbyterianer), B.F. JACOBS (Baptist), A. TYNG (Anglikaner), H.P. HAVEN (Congregationalist); zur Internationalisierung wurden noch jeweils ein kanadischer Laie wie Theologe mitberufen.<sup>208</sup>

Über die Schwerpunkte des zu erstellenden Planes gab es Dissens: Lutheraner und Holländisch-Reformierte hatten's eher mit der Dogmatik, wie man wußte, Anglikaner wollten das Kirchenjahr unter besonderer Berücksichtigung von Advent und Fastenzeit im Zentrum haben; wieder andere wollten die Ethik, die Pflichten, wie das Sabbath-Gebot, Gehorsam gegen Eltern und Herren... gebührend berücksichtigt sehen.

Der Kompromiß war gut evangelikal und "sonntagsschulisch": Die Bibel in die Mitte, die Bibel als sukzessiv ganz zu Lehrende; dann ist alles andere eingeschlossen, ob Pflichten oder Kirchenjahr.

Und so geschah es denn auch.

1872 begann es dann gleich mit theologisch harter Kost. Das erste Vierteljahr: Jesus nach der Auferstehung mit den Texten und Lektionen: Acta 22, 32-41; Hebräer 4, 11-16; 2. Korinther 12, 1-10; Offenbarung 1, 12-20; 2,1-7. 8-17; 3, 1-6. 7-13. 14-22; 5, 1-14; 7, 9-17; 12, 10-17. Die bei den Sendschreiben wohl total fehlende Anschaulichkeit wurde im folgenden Zyklus über ELISA, ISRAEL und JUDA (in Auszügen von 2. Könige 2 bis 24) nachgereicht; dann folgten Lektionen aus Römer 5 - 12, sowie aus 1. Korinther 1 - 13.

Das erste Jahr machte sogleich deutlich, woran die "UNIFORM LESSONS" stets kranken sollten:

- zwischen Hebräischer Bibel und Neuem Testament wurde hin und hergesprungen; später nur noch im halbjährlichen Turnus.

- die "ganze Bibel" ist schlechterdings nicht lehrbar (noch wert, Kindern gelehrt zu werden). Über die Köpfe der Jüngsten wurde so permanent hinweggeschlagen.

- bis 1878 waren die Pläne Sonntag für Sonntag bis zum Rand vollgestopft; dann wurde jeder zwölfte Sonntag zur Wiederholung und jeder dreizehnte zur denominationalen Unterweisung freigestellt.

- manche Einzelheiten enthielten keinerlei biographischen oder narrativen "roten Faden" (so 1879 als es eklektisch zwischen ESRA, NEHEMIA, PSALMEN, HIOB, JE-SAIA, MICHA, JOEL, HESEKIEL, ZACHARIA und MALEACHI hin und her ging). Was mag wohl in Kinderköpfen übrig geblieben sein?

208. Vgl. Rep. XI (Toronto 1905), S. 43.

Festgelegt wurden die "LESSONS" und "GOLDEN TEXTS" (zum Memorieren), die weiteren, vielfältigen Hilfsmittel wurden nach wie vor von den einzelnen denominationalen Verlagen vertrieben.

- ab 1880 wird langfristiger geplant: ein Jahr Matthäus, eines für Lukas...
  - gelernt wird immer noch; die berühmten "Goldenen Texte":
  - Eine eindeutige Vorliebe bestand für die "HARD-FAITH"-Stories der Hebräischen Bibel:<sup>209</sup> DANIEL in der Löwengrube, der Zug durch das rote Meer und die jüdischen Opferbräuche, das Allerheiligste (21 Lektionen in 33 Jahren) und insbesondere die blutigen Schlachten des JOSUA (40 Lektionen) kamen häufig dran. Rekordgeschichte war ABRAHAM'S Leben und Auszug (37 Lektionen); dafür wurde das Buch RUTH nie zusammenhängend erzählt, fehlten der Philemonbrief (der wirklich Stoff zum Erzählen böte), unverständlicherweise aber auch viele Psalmen; kamen die Selbpreisungen nur am Rande vor.
  - Die überwältigende Masse neutestamentlichen Stoffes entstammte bis 1894 den Evangelien (65%), Acta (22%), Römerbrief, 1. Korintherbrief, Offenbarung (je 2%); bei der Hebräischen Bibel (die ein Drittel der Lektionen lieferte) entstammten aus Genesis (21 %), Exodus (14%), Josua (10%), 1. Samuel (13%), 1. Könige (13%), 2. Könige (11%), Psalmen (8%), Jesaja (8%), Daniel (5%).
  - präsentiert wurde das Material nach alter Väter Sitte - bei völliger Methoden- und Materialfreiheit der Denominationen - in gewohnt penibler bibelkundlich-exegetischer Zentriertheit.
  - Immer wieder gab es Kritik an den "UNIFORM LESSONS".
  - 1889 waren es vor allem die Franzosen und Schweizer, die undankbarerweise auf der I. Weltsonntagsschulkonferenz das Innerangelsächsische (Sieges-) Fahnen-schwingen und Schulterklopfen über die eigenen Erfolge, insbesondere der "UNIFORM LESSONS" störten, indem sie von ihren großen Problemen berichteten: Pasteur Dr. M. LELIEVRE (Paris), der in Frankreich lange die "INTERNATIONAL LESSONS" verteidigt hatte ("a grand and noble idea, a generous effort to create a bond of union among the Sunday-schools of the world" ließ jetzt in aller Freundlichkeit unerhört scharfe Töne laut werden; die trotzdem nicht gehört wurden und dazu führten, daß die Franzosen aus der "UNIFORMITAS" mit eigenen Plänen ausschieden:
- "Is rather audacious on my part to venture to address you, first, because of my imperfect knowledge of English; and, secondly, because I have a dissonant note to sound in the otherwise harmonious concert of this afternoon. Our honoured brethren, especially those from the Western side of the Atlantic, have assured us that the work of the International Committee was nearly perfect. I am disposed to admit it with a single restriction, that it is perfect for English-speaking peoples. The coat is perfect, and made by the best workmen in the world, as we have been told; but it has, at least from our point of view, a radical defect - it does not fit us. The defect may, of course, be in us; but such is the fact..."*<sup>210</sup>
- Delegierte aus Belgien, Schweiz und Deutschland schlossen sich der Kritik an. Die Stoffauswahl störte sie ("includes many subjects of a secondary importance and others too difficult for ordinary children")<sup>211</sup>. Das sieben Jahre umfassende "CURRICULUM" war einfach zu lang; auf dem Kontinent gab es max. fünf Jahre kirchlichen Unterrichtes. Vieles war jüngeren Kindern nicht zu vermitteln; das eine ist nicht interessant, das andere zu abstrakt. Wichtige "LOCI" fehlten. Inakzeptabel war die Methodik, die von SAMUEL zu CHRISTUS, von PAULUS zurück

209. Zu den ausführlich dokumentierten Plänen vgl. LANKARD, op.cit., S. 240ff und 327ff (APPENDICES).

210. Rep. I (LONDON 1889), S. 150f.

211. Rep. I (LONDON 1889), S. 151.

zu ABRAHAM sprang ("I would call it a sandwich-like system").

- Pfarrer Charles JAULMES (Lausanne) fügte noch an, daß die Lehrkräfte, vor allem auf dem Lande, sehr jung wären und mit den schwierigen, oft zu dogmatischen und abstrakten Themen nicht zu Streich kämen.<sup>212</sup>

- Die Methodik blieb immer - durchaus nicht zu Unrecht - kritisiert: "Sandwich-like system", "kangaroo system", "hop-skip-and-jump"-Methode, "... erratic work of careless shears and past-pot", "skimming the Bible".

Die Antwort: "There have been great thanksgivings over the remarkably rich cream we have gotten."<sup>213</sup>

Keine Schule, so wurde bemerkt, könnte sich solch eine unstete Methodik erlauben.

Antwort: Es wäre wie in den säkularen Wissenschaften; Studenten könnten auch nicht den gesamten VIRGIL oder LIVIUS oder HORAZ lesen: "... Is there nothing gained in going over the mountain peaks of history if one has neither the time nor the ability to study philosophy of history?" (S. 23).

- Es bliebe zu wenig Zeit für denominationale Unterweisung (Katechismus). Antwort: "If the denominational teachings have not been included in the lessons, it is because they are not in the Bible." (S. 22).

- Regelmäßig von Ärgernis war, daß das Kirchenjahr so gut wie nicht in den Plänen berücksichtigt war.

- Zunehmend wurde angemahnt, daß religionspädagogische und entwicklungspsychologische Defizite bestanden; diese "professionellen" Kritiker vereinten sich 1903 zur "RELIGIOUS EDUCATION ASSOCIATION", die etliche Professoren in Chicago gründeten.<sup>214</sup>

Diese durchaus fundierte Kritik setzte dem laienhaften Enthusiasmus und vor allem dem Selbstbewußtsein der Sonntagsschulorganisatoren im zwanzigsten Jahrhundert mehr und mehr zu. Ohne eine angemessene Alternative zu finden, landete die "SUNDAY-SCHOOL" im belächelten Abseits. Der Brückenschlag zur Pädagogik oder die Integration der Entwicklungspsychologie gelang nicht.

Die gewohnt pathetische Antwort wies hin auf die Größe der Aufgabe vor der alle gelehrten Spitzfindigkeiten zu verstummen hätten: "We have had in mind the children from refined and cultivated homes, and from alleys and sand lots; children assembled in stately city churches, and in log cabins and dugouts; scholars who can read the lesson in Greek or Hebrew, and old people, as well as children, who can only with the greatest difficulty spell out the name of Jesus." (S. 22).

Das war es - eigentlich hatte sich die Sonntagsschulbewegung mit ihrem Konzept desselben Textes am gleichen Sonntag für alle, ob groß oder klein, methodisch und entwicklungspsychologisch übernommen und das Falsche verwirklicht - doch so lange sie es nicht merkten, konnten gewaltige Erfolge gefeiert werden.

Dabei war im Grunde genommen nichts Neues geschehen; alle Inhalte hatten sich schon längst in Lehrplänen gefunden, und dieses "Nicht-Neue" wurde noch mit

212. Rep. I (LONDON 1889), S. 152f.

213. RICE, Handbook, S. 22; im folgenden des Textes werden nur noch die Seitenzahlen in Klammern vermerkt.

214. Vgl. LYNN, Protestant Strategies in Education, S. 27ff; vgl. auch GRANT, The Sunday School Movement in America. From the Beginning Until 1928. A Study of the Development of Organization and Curricula in the Growth of the Religious Education Movement in America, S. 45ff.

sichtlichem inhaltlichem Ungenügen dargeboten. Doch für die Sonntagsschule brach ein goldenes Zeitalter an.

B.F. JACOBS und die "Jacobits" waren analytisch-begabte und pragmatische Leute. Ihr Ziel war klar: Amerika für die Sonntagsschule, für die Bibel zu gewinnen. Doch die Zeiten hatten sich geändert; die "ASSU" war nicht mehr unangefochten "arbiter", "dictator" der Nation oder der öffentlichen Meinung. Die säkulare Presse hatte ihr den Rang abgelassen.

Also galt es die Presse zu gewinnen. JACOBS bemühte sich eifrig und geschickt mit den wöchentlichen Texten und Auslegungen den gesamten Blätterwald zu bestücken.

Für kurze Zeit gelang es, den "Golden Text" zur religiösen Sensation der Woche zu stilisieren, Konkurrenz um die Ehre der besten Auslegung - in säkularen Zeitungen - zu initiieren... Es schien eine Zeitlang, als würde der intellektuelle und religiöse Spelsezettel des nordamerikanischen Protestantismus' vom "INTERNATIONAL LESSON COMMITTEE" bestimmt.<sup>215</sup>

Inhaltlich wurde ausgefeilt exegetisch gearbeitet; verschiedene Übersetzungen miteinander verglichen, Hinweise für häusliches Studium gegeben, Lernlieder, nach Alter abgestufte Fragen gestellt. Eine "APPLICATIO" wurde geboten. Das Hauptgewicht lag weiterhin auf der Arbeit "am Buchstaben".<sup>216</sup>

Neben dem großartigen Erfolg in der Presse trug ein weiteres zum Image und Ruhm der Sonntagsschule bei: sie vermittelte das dringend benötigte Gefühl der Einheit im bürgerkriegszerissenen Staate. Sonntagsschulverbundenheit heilte die tiefen Wunden zwischen Nord und Süd.

"UNION" war das alt-neue Sonntagsschulmotto; in dem Wort "UNION" klang vieles mit: es war der erste Artikel von Abraham LINCOLNs "Glaubensbekenntnis" gewesen. Die "blauen Jungs" des Nordens hatten dafür im Bürgerkrieg ihr Leben gelassen. Jetzt übersetzte die Sonntagsschule "UNION" in's praktische Leben, in Gemeinschaft, in "UNIFORMITAS" in Denken und Handeln.<sup>217</sup>

Und schließlich und alles krönend entstand für den angloamerikanischen Protestantismus eine gemeinsame Sprache und Identität, die die evangelikale Version der Ordnung der Römischen Messe vor dem II. Vaticanum war.<sup>218</sup>

Ein Sonntagsschulkind konnte von Florida nach Colorado oder in ein fernes Land ziehen, das unter anglo-amerikanischem Einfluß stand - und würde sich fast sofort wieder zu Hause fühlen. Methodik, Inhalt und Texte liefen einfach weiter;

215. Vgl. LYNN / WRIGHT, op.cit., S. 68.

216. Vgl. SUNDAY-SCHOOL JOURNAL, Vol. XXIV, No. 8, August 1892, S. 431f.

217. Vgl. LYNN/WRIGHT, op.cit., S. 63.

218. Vgl. ibid., S. 45.

alles paßte. Fast alle Denominationen liefen "uniform", eins.

Dies war leuchtendes Symbol weltweiter Einheit durch "UNIFORMITAS" und Verbundenheit in einer Weltgeschwisterlichkeit. Alle Christinnen waren sichtbar vereint, ob methodistischer, presbyterianischer, baptistischer, anglikanischer, congregationalistischer, lutherischer, herrnhuter, quakerischer, reformierter oder adventistischer Façon. Die ganze Ökumene war die eine Sonntagsschule mit demselben Text für alle Kinder am selben Sonntag. Die "Ökumene" erstreckte sich von Kanada, Mexiko, England, Frankreich, Schweiz, Deutschland, Skandinavien, Indien, China bis nach Australien. Die Bibel umspannte den Erdkreis, die Erkenntnis des Herrn strahlte auf von einem Ende der Welt zum anderen; alles enge, bittere, bigottische und sektiererische Wesen mußte vergehen. Der Weg in das gelobte Land war mit "UNIFORM LESSONS" gepflastert.

### 3.2.2.6 "GRADED PERIOD" (1908-32)<sup>219</sup>

Ihren Ausgang nahm die Periode von der wachsenden Unzufriedenheit mit den ausgewählten biblischen Texten; insbesondere die Kleinsten schienen doch mehr Interesse und Mühe zu verdienen. Der Einfluß von Psychologie und Pädagogik machte sich bemerkbar - das Kind rückte in den Mittelpunkt des Interesses:

*"The aim for the Primary Department is stated thus: 'To lead the child to know the Heavenly Father, and to inspire within him a desire to live as God's child. 1st year, to show forth God's power, love and care and to awaken within the child responsive love, trust and obedience. 2nd year, to build on the teachings of the first year (a) by showing ways to express their love, trust, and obedience; (b) by showing Jesus the Saviour in his love and work for men; and (c) by showing how helpers of Jesus learn to do God's will. 3rd year, to build on the teachings of the first and second year by telling (a) about people who chose to do God's will; (b) how Jesus, by his life and words, death and resurrection, revealed the Father's love and will for us; (c) such stories as will make a strong appeal to the child and arouse within him a desire to choose and to do that which God requires of him.'"*<sup>220</sup>

Methodische Fragen wurden nun stärker wahrgenommen. Es entstanden zu Fortbildungszwecken "SCHOOLS OF METHOD AND DEMONSTRATION", die in pädagogische Belange einführten. Erkannt wurde auch zunehmend, daß es wichtig war, die Interessen und den Erfahrungshorizont der Kinder wahrzunehmen: *"To meet the spiritual needs of the pupil in each stage of his development."*<sup>221</sup>

219. Die weiteren Abschnitte sind nur der Vollständigkeit halber angefügt und folgen den Ausführungen von Mary Jo OSTERMAN, The Two Hundred Years Struggle for Protestant Religious Education Curriculum Theory, in: Religious Education Vol. 75, No. 5, Sept./Okt. 1980, S. 528-538. Frau OSTERMAN verfolgt dabei die Absicht, LANKARD auf den neuesten Stand zu bringen.

220. PRIMARY TEACHER'S TEXTBOOK. Third Year. Part I. Foreword, p. VII, prepared by Marion THOMAS, zit. nach: LANKARD, op.cit., S. 289f.

221. AIMS AND OUTLINES OF THE GRADED COURSE. The Methodist Book Concern, p. 2, zit. nach LANKARD, op.cit., S. 289.



Dazu gab es klare Lernziele, die die Grundlagen des christlichen Glaubens altersgemäß und altersentsprechend vermitteln sollten.

### 3.2.2.7 "THE CURRICULUM GUIDE PERIOD" (1932-1955)

### 3.2.2.8 "THE CURRICULUM PLAN PERIOD" (1955-1968)

### 3.2.2.9. "BABEL II" (1968-HEUTE (1980))

Ohne weiteres kann festgestellt werden, daß das gleiche "TEACHING-LEARNING"-Modell seit 1932 vorherrschte. Zunehmend hatte sich das Vorbereitungsmaterial verwissenschaftlicht, wurde Wert darauf gelegt, die biblischen und theologischen Inhalte zusammenzubringen mit den Interessen, Nöten und sich entwickelnden Fähigkeiten der Schülerinnen. Doch das Grundmodell blieb nach wie vor das des Auslegens, Verständlichmachens und Interpretierens religiöser, primär biblischer Inhalte.

### 3.2.2.10 DAS KIND IN DER "SCRIPTURAL PERIOD II" (1865-1930)<sup>222</sup>

"HARD FAITH" war die Beschreibung jenes Glaubens, der in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts so rau und hart war wie das Leben "at the frontier". Tod und Hölle waren die Gefahren gewesen; Bekehrung, Bibelsprüche, Gehorsam und "Ein-Kleiner-Erwachsener-Sein" die Rettung. Kinder durften nicht Kinder sein; brauchten es auch nicht. Denn gemäß des "FINNEY'schen Basistheorem" konnten alle intellektuelle Aussagen nachvollziehen, der Unterschied läge nur darin, daß es die einen mit dem Herzen, die anderen mit dem Verstande faßten.<sup>223</sup> Also hatten die Kinder auf nicht angemessene Behandlung mit dem Herzen zu reagieren statt mit dem Kopf, der nicht verstehen konnte.

Auf einmal stimmte aber vieles nicht mehr in den Sonntagsschulbüchern und -liedern. Mit etwa fünfzigjähriger Verspätung gegenüber dem Kontinent war die Frühromantik in Amerika eingezogen. Kinder wurden idealisiert, poetisiert, verkitscht und verniedlicht, waren manches mal schon engelhaft - es war nicht mehr weit bis zum "Greenawaystil"<sup>224</sup>; erzogen aber wurden sie immer noch. Die Bibel lehrte im Nachbürgerkriegsamerika auch plötzlich andere Dinge: *Die Bibel sagte*, daß Jesus Kinder liebte und sie schützte.

222. Die Abgrenzung "nach vorne" ist natürlich nicht so exakt zu bestimmen, wie es den Anschein hat. Sicher ist m.E., daß es die Zeit nach dem Bürgerkrieg war, in der die Änderungen manifest werden. Die Abgrenzung "nach hinten" ist ein relativ willkürlicher Schlußstrich; ich wollte nicht zu weit in das zwanzigste Jahrhundert greifen, da das den Rahmen der Arbeit sprengen würde.

223. Charles FINNEY war der führende Evangelist des mittleren neunzehnten Jahrhunderts. Zu seinem Theorem, vgl. LYNN / WRIGHT, op.cit., S. 46f.

224. Vgl. GREENAWAY, Kate. Geburtstagsbuch für Kinder, in: Pfull ruft da ein jeder..., S. 114.

*"Jesus loves me, this I know,  
For the Bible tells me so;  
Little ones to him belong,  
They are weak but he is strong.*

*Jesus loves me - he who died,  
Heaven's gate to open wide;  
He will wash away my sin,  
Let his little child come in...*

*Jesus loves me - he will stay  
Close beside me all the way,  
Then his little child will take  
Up to heaven for his dear sake."<sup>225</sup>*

Die Geburtenrate ging zurück; die Lebensbedingungen der Kinder verbesserten sich. Sie, die weniger geboren wurden und nicht mehr so häufig jung starben - plötzlich waren sie unschuldige, kleine Wesen, die Zuwendung und Hilfe brauchten, an der Hand auf dem rechten Weg geführt werden wollten.

Immer wieder glitten jetzt Illustrationen und Lieder in das Kitschige ab<sup>226</sup>: Titelblatt von "THE PICTURE WORLD FOR LITTLE PEOPLE" der "ASSU" war ein Putto von barocken Formen, der auf einem Kreuz ausgestreckt schlief. Tod, Sterben und Gräber waren jedenfalls keine Themen mehr.

Brav und tugendsam sollten die Kinder immer noch sein, die beiden hübschen, lockenverzierten Kindlein ihrer jugendlichen Mutter - wie das neue Ideal wohl aussah - waren nun Teil einer schönen, Gott-geschaffenen und -durchwirkten Natur. Kinder waren wie Sonnenstrahlen, dargestellt mit gesunden Pausbacken und hübschen Kleidern.

*"I will be a sunbeam ev'ry day,  
Shining, tho' the skies are drear;  
Bringing golden sunshine all the way,  
Speaking loving words of cheer.*

*Sunbeams, sunbeams,  
Shining for the Saviour far and near;  
Bringing golden sunshine all the way,  
Speaking loving words of cheer."<sup>227</sup>*

Die Natur zeigte Gottes Gottheit in Sonne und Licht, in Tierwelt und Bäumen; aber auch im eigenen Herz war Gott erkennbar.

Erziehung hatte der Förderung und Hervorbringung guter Anlagen zu dienen.

225. Favourite Hymns, No. 115.

Dieses Lied von Anna und Susan WARNER, das sie in dem kitschigen Roman "SAY AND SEAL" am Totenbett eines Jungen singen ließen, wurde zur unschlagbaren Hymne der Sonntagsschulbewegung.

226. Das wurde natürlich aus den Reihen des "RELIGIOUS EDUCATION MOVEMENT" heftig kritisiert. Der Beigeschmack der Sonntagsschule als nicht ernst zu nehmendes, kindlich-kindischen Unternehmen ohne Ahnung von vernünftiger Wissenschaft wie Pädagogik, Didaktik und Entwicklungspsychologie entstand.

227. GOD IS EVERYWHERE. Songs for Little Singers, S. 23.



Tugenden wurden entwickelt. "SOFT FAITH" hieß die Parole.

Natürlich war noch die Rede von Kreuz, Sünde und Erlösung - aber alles war durchwaltet von siegesicherem, triumphierendem Geiste. Am deutlichsten wirkte sich dies - als musikalisches Bürgerkriegserbe - in schmissigen, militärischen Liedern aus. Die Sonntagsschule marschierte für Ihren Herrn!

*"Stand up, stand up for Jesus,  
Ye soldier of the cross!  
Lift high His royal banner,  
It must not suffer loss:  
From vic'try unto vic'try,  
His army shall He lead,  
Till ev'ry foe is vanquished  
And Christ is Lord indeed."*<sup>228</sup>

Und es wurde weitermarschiert...

*"Onward Christian Soldier! Marching onto war,  
With the cross of Jesus going on before.  
Christ the royal master, leads against the foe;  
Forward into battle, see his banners go..."*<sup>229</sup>

Der Tag des jüngsten Gerichtes war "a great day coming"<sup>230</sup>, für die Sünderinnen war es ein "sad day". Die Siegeszuversicht der Sonntagsschulbattallione war ungebrochen. Himmel bedeutete eine einzige nicht endende stimmungsvolle "CONVENTION" mit Umzug, Parade und Marschmusik. Neue Töne in der Eschatologie.

*"When we cross the crystal river,  
When we reach the golden shore,  
There's an end to war forever,  
We shall see our foes no more.  
CHORUS: All our conflicts they will cease,  
followed by eternal peace."*<sup>231</sup>

Der sieges sichere Ton war Reflex der aktuellen Missionserfolge, der "UNIFORM LESSONS" und der weltweiten Ausbreitung. Früher wohnten die armen Helden und Wilden noch im Westen, die, die keine Bibel lasen, noch den Sabbath hielten:

*"Far out upon the prairie  
There many children dwell,  
Who never read the Bible  
Nor hear the Sabbath bell."*<sup>232</sup>

228. FAVOURITE HYMNS, No. 51.

Die Widmung sprach für sich: "... tested by extended use, and only those that were general favourites because of their superior merit, have been included."

229. FAVOURITE HYMNS, No. 40.

230. FAVOURITE HYMNS, No. 37.

231. PRECIOUS GEMS OR HYMNS AND MUSIC FOR SUNDAY-SCHOOLS, "When we cross the crystal river", S. 19, Strophe 2.

232. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 153.

Jetzt fand man missionarische Ziele in China, Indien..., für die es regelmäßig zu beten und sammeln galt:

*"I am a little Hindoo girl  
Of Jesus never heard;  
A, pity me, dear Christian child,  
Oh, send to me his word."*

*Oh, pity me, for I have grief  
So great I cannot tell,  
And say if truly there's a heaven,  
Where such as I can dwell."*<sup>233</sup>

Die Weltbibelverbreitung und ökumenische Unterstellung von "alles in allem" unter Christus war das Ziel.

Die Christologie erschien aber zuweilen merkwürdig süßlich unterlegt, kam einer "Jesus-Minne" gleich - der liebe Heliand, Garant der Einheit, schützte und behütete:

*"Good shepherd, good shepherd, good shepherd,  
Good shepherd, grant thy blessing upon thy lambs today;  
Let thy kind hand caressing, On each head softly lay.  
With praise we come before thee, Our hearts full of love.  
On earth we would adore thee As angels do above.  
Good shepherd, good shepherd, good shepherd,  
Good shepherd, grant thy blessing upon thy lambs today."*<sup>234</sup>

Die Omnipräsenz Christi wurde im Gegensatz zur Überwachenden Gott-Vaters als hilfreich empfunden. Die Gegenwart Christi diente nicht mehr nur der totalen Kontrolle oder göttlichen Überwachung von Moral.

*"Dear Saviour, ever at my side,  
How loving thou must be,  
To leave thy home in heav'n to guard  
A little child like me!"*

*Thy beautiful and shining face  
I see not, though so near;  
The sweetness of thy soft low voice  
I am too deaf to hear."*

*I cannot feel thee touch my hand  
With pressure light and mild,  
To check me, as my mother did  
When I was but a child..."*<sup>235</sup>

Auffällig anders war das Verhältnis zur Natur, die nun um ihrer Schönheit willen interessant war, die auch ohne moralische Schlußfolgerungen betrachtet und geschätzt werden konnte; Gottes wunderbare Schöpfung.

233. HYMNAL FOR PRIMARY CLASSES, S. 86.

234. HYMNAL FOR PRIMARY CLASSES, S. 2.

235. HYMNAL FOR PRIMARY CLASSES, S. 9; "JESUS. Ever near."

Schöne Illustrationen von Tieren schmückten die immer größer formatigen und prächtiger ausgestatteten Bände und Bildbände der "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION".

Das Kind aber, gerade auch das verkitschte, blieb das "*unbekannte Wesen*" mit verschleiertem Blick. Denn bei allem Berücksichtigen der Eigenarten der Kinder, bei allen Versuchen, altersgemäß zu erziehen, widerstrebten verschiedene Interessen einander. So gab es die beginnende Tradition des Erzählens, den Versuch, Offenbarung zum gegenwärtigen Geschehen zu machen, Ganzheitlichkeit anzustreben. Doch spätestens am Ende der Erzählung sollte "*die Moral von der Geschichte*" stehen. Während die Herausgeber der "CURRICULA" noch viel zu sicher zu wissen glaubten, daß die Kinder viel und vor allem genaue historische, chronologische und exegetisch-fundierte Bibelkenntnis brauchten. Daher sollte - im Schema des vierfachen Schriftsinnes gesprochen - extensiv der Literalsinn, "LITTERA" und "HISTORIA", traktiert werden. Es entstand eine biblische Theologie von erstaunlichem Tiefgang, die durchaus "*den Kern der Nuß und das Mark des Weizens und der Knochen erforscht(e)*"<sup>236</sup>.

Dafür beschnitt diese Methodik der tropologischen Auslegung, "NARRATIO" und "APPLICATIO", die Zeit.

Gleichbleibende Gefahr war, daß die vieldimensionale kindliche Wahrnehmungsfähigkeit auf das empirisch-analytische Erkennen im Subjekt-Objekt-Schema reduziert, in sachlicher, begrifflicher und argumentierender Rede "*bewältigt*" wurde. Ergebnis war das gewohnte "*Registrieren, Speichern, Kombinieren, Schlußfolgerungen*"<sup>237</sup>.

Die reale, unverkitschte und nicht idealisierte Person des Kindes mit seiner Lebenswirklichkeit wurde noch nicht erfaßt; sie bestimmte keinesfalls das "CURRICULUM". Die Bücher leisteten keinen Beitrag zur Emanzipation der Kinder. Doch die Kinderwelt wurde nun in romantischem Geiste wenigstens helter und unkompliziert; Lohn-und-Strafe-Denken traten zurück.

Kinder jener Epoche scheinen den Publikationen nach<sup>238</sup> reich gewesen zu sein. Soziale Konflikte und Not kommen nicht mehr vor. Diese "*kleine Engel*" wurden von jungen Eltern in Matrosenanzüge<sup>239</sup> gesteckt und rührend umsorgt. Dafür

236. WA Br 1; 17,9ff. Zit. nach: BRECHT, Zu Luthers Schriftverständnis. In: Die Autorität der Schrift im ökumenischen Gespräch, S. 9.

237. HALBFAS, Erfahrung und Sprache, S. 174.

238. Vgl. u.: 7. ILLUSTRATIONEN ZUR GESCHICHTE DER SONNTAGSSCHULBEWEGUNG.

239. Wenigstens darin schienen die USA dem Kontinent voraus zu sein. In Europa waren diese "*bequem geschnittenen, dem kindlichen Bewegungsdrang angemessenen, langen geraden Hosen mit den dazugehörigen halsfreien Blusen*" noch Privileg adeliger Kreise. 1846 wurde der englische Kronprinz Edward darin porträtiert. Erst um die Jahrhundertwende wurden sie bürgerliches Gewand. (Vgl. Ruth MAYR, Als die Marine Mode machte, in: Sonntag Aktuell, Nr. 50-5, 24. 12. 1989, S. 10).

(zum Dank?) waren sie wißbegierig, anständig und fromm.  
Glückliche Zeiten!

#### 4. EINHEIT UND MISSION - DIE THEOLOGIE DER SONNTAGSSCHULE

##### 4.0 LAUT GEDACHTES...

Sonntagsschultheologie war Theologie für Kinder. Lalinnen träumten ihre weltumspannenden Träume für andere, für Kinder.

Das Wort Gottes wurde denen verkündigt, die sonst gerne übersehen, zur Seite geschoben wurden. Wer jung und klein war, wurde nicht ernst genommen, wurde so um den Segen gebracht.

Theologie für Kinder, kindliche, kindgemäße Theologie war nicht kindisches Plappern. Dafür war sie: anrührend naiv und emotional; gestaltet nach biblischen Bildern, Visionen und Geboten; unkompliziert und voller Gottes- und Menschenliebe.

Es war Theologie, die aus Einheit entstand und nicht anders konnte, als Einheit entstehen zu lassen. Gebet und Gemeinschaft schufen Vertrautheit. Fremdem wurde mit Neugierde begegnet, es wurde umarmt und integriert.

Eine Gesinnung der Liebe und ökumenischen Weltherzigkeit zeigte sich:

*"It is a grand fact, for which we have reason to be thankful, that in all our churches of different denominations, and in all our communities, there are big-hearted people, who are too full of generous impulses and kind thoughts, and whose minds are too large and liberal, to admit of their being bound down within the narrow fences of a denomination in their purposes and plans for doing good and blessing the world. Their vision covers too wide an expanse, their desires reach too high a level, their loving hearts take in too broad a range, for them to confine their sympathies and their gifts to their own particular denomination, so long as it is true that men and women and poor children are perishing all over the land, where no church can reach them, and who need to be told of Christ and heaven."*

Bei aller Schönheit dieser Herzensökumene des neunzehnten Jahrhunderts war es gleichfalls Theologie der Herrschaft Erwachsener über ihnen ausgelieferte Kinder...

##### 4.1 AUSWERTUNG UND BESTANDSAUFNAHME: EINHEIT - PRINZIP UND IDEAL ÖKUMENISCHER THEOLOGIE?

Das neunzehnte Jahrhundert in Amerika war ein Jahrhundert beispielloser Trennungen und Spaltungen der Kirchen: bis 1890 wurden 143 Denominationen gezählt, sodaß geradezu von "REDUCTIO AD ABSURDUM" gesprochen werden konnte. Desgleichen war es ein Jahrhundert sozialer Probleme: Not, Hunger, Streiks. Es war eine Zeit mit Massen vernachlässigter Kinder. Aber es war gleichfalls ein Jahrhundert wachsender Unwilligkeit der Christinnen, Insbesondere der Lalinnen, beides einfach hinzunehmen.

1. Rep. LXVII (1891), S. 6.

Es gab viel zu tun: sie packten es an, die Kirchen, Gemeinden, freiwilligen Zusammenschlüsse als "voluntary societies of saved to save" (HANDY). Erweckten Geistes konnte es zum Kreuzzug gehen: gegen das Skandalon getrennter Kirchen und Gottesdienste, gegen Katholikinnen, gegen Anarchie und Chaos. Der Kreuzzug hatte aber auch positive Ziele: für vereinte Mission, für die Kinder, für gemeinsames Gebet und Zeugnis, für Christus und sein Reich.

Alles geschah auf dem Boden der Bibel. Die gemeinsame Heilige Schrift war unmittelbare und alleinige Autorität, Fundament und Ausdruck der Einheit der Christinnen, Grunddokument des christlichen Lebens und Glaubens.<sup>2</sup>

Von daher ist nicht verwunderlich, daß die erfolgreichste ökumenische Organisation des neunzehnten Jahrhunderts in Amerika, die Sonntagsschulbewegung, ein auf dem Boden der Bibel stehendes Einigungs- und Missionswerk war.

HIRSCH charakterisiert die amerikanische Theologie bis zum Bürgerkrieg als eine "von tieferen Fragen nicht berührte laienhafte evangelische Orthodoxie auf dem Boden eines krassen Bibelglaubens"<sup>3</sup>; m.E. kann diese pointierte Aussage durchaus für die ganze Erweckungsbewegung und die durch sie entstandenen Organisationen übernommen werden.

So war es ein biblizistischer Fundamentalismus, der da Erfolg um Erfolg feierte: Alles Vereinen geschah um der Bibel willen, zu ihrer Verbreitung. Alle Inhalte der Verkündigung und Lehre sollten biblisch sein. Menschenwerk und -satzung - Trennendes also - sollte beiseite gelassen werden. Und die dadurch erstrebte und bewirkte Einheit war hinwiederum biblischer Auftrag und nach biblischen Bildern erträumtes Ziel.

Eine bestechend einfache Lösung zur Überwindung von Trennung, Streit und Lähmung, wie es schien:

*"But the Bible is the ONLY rule of faith and duty, and every man is required, on divine authority and at the peril of his soul, to search the Scriptures, and see what they testify of Christ and his doctrines. Hence to OPEN THE BIBLE to all the rising generation of our country is the grand and glorious object of the American Sunday-School Union. We*

2. Vgl. KERTELGE, Einführung. In: Die Autorität der Schrift im ökumenischen Gespräch, S. 5: "Die Bibel des Alten und Neuen Testaments, die von den verschiedenen Kirchen und christlichen Gemeinschaften als gemeinsame Grundlage des Glaubens anerkannt wird, hat eine für die ökumenische Bewegung ungerer Zeit unvergleichliche und unverzichtbare, fundamentale Bedeutung." (Hervorhebung von mir; vgl. dazu auch die ähnlichen Gedanken bei SCHLINK, Ökumenische Dogmatik, S. 634.)

Dies ist sicher richtig; in der "nach-Vatikan II-Ökumene" zwischen Katholikinnen und Protestantinnen ließ das über das formale Bekenntnis des "gemäß der Heiligen Schriften" hinausgehende gemeinsame Beschäftigen (Exegese) mit der Bibel als gemeinsamer Traditionsquelle wieder stärker in das Bewußtsein treten.

Doch für die erwecklichen Anfänge der Ökumene im neunzehnten Jahrhundert war das Gewicht der Bibel bei evangelikalen Fundamentalistinnen als das schlechthinigen Fundament der Christinnen ungleich größer.

3. E. HIRSCH, Geschichte der neuern evangelischen Theologie, Bd. III, S. 359.



*unite for this purpose, and blessed be God that we can unite; that as a body of Christians, without distinction of sect, or creed, or custom, we CAN AND DO kneel together before the throne of our common Lord and Saviour, and implore, with one heart and voice, upon ourselves and upon the work of hands, His gracious favour. We CAN AND DO inculcate the great truths of the Christian faith on which we rely for our own salvation, upon the minds and the hearts of the ignorant, the neglected, the unthinking and vicious myriads that throng our cities and rise up, like a dense cloud, all over the newly formed settlements of the land. WE CAN AND DO scatter far and wide, - through the agency of thousands upon thousands of our teachers, and our millions of Bibles, Testaments, and other religious books, circulating from week to week among a million of children and youth, and through the families and neighbourhoods in which they dwell, the free and boundless blessings of the gospel."*<sup>4</sup>

Die Bibel war Teil des "amerikanischen Traumes" oder 'Mythos' von Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstverantwortung, wie er in Philadelphia und anderswo geträumt wurde. Der Farmer hatte sie in der schweligen Hand, der Rancher schlug sie abends auf, der Lehrling bezog Orientierung aus ihr, die Mutter las daraus vor dem Schlafengehen den Kindern vor..., daher brauchte sie dringend, wer sie noch nicht hatte.

Etwas weniger karikiert:

*"The role of the Scriptures thus becomes a matter of overwhelming importance in understanding the religious history of the United States and the important role which the laity have played. Books were of course scarce in the New World, except perhaps in the environs of Boston. But every devout family had its Bible; every devout family read its Bible regularly and had its family prayers. Not only in the conscious Protestant theology of the Puritans but in the actual practice of many Christians the Bible became - and remains to this day - the preeminent textbook of the Christian faith... For the devout laity, above all the Bible became both a refuge and a guide through the maze of conflicting claims of doctrines."*<sup>5</sup>

#### 4.1.1 DAS SCHRIFTVERSTÄNDNIS

*"BIBEL. Das älteste Bilderbuch der Welt."*

*"The essential truths in morals and religion in which evangelical Christians are agreed, are: the supremacy and sufficiency of the divinely inspired Holy Scriptures, the sole rule of 'faith and practice'..."*<sup>7</sup>

Auffällig war die Alleinherrschaft der Heiligen Schrift. Sie, die allen Protestan-

4. Rep. VII (1831), S. 23.

5. HERTZ, The Role of Laity in American Christianity, in: Midstream, Vol. XXII, Nos. 3 & 4, July / October 1983, S. 326-341, hier S. 330f.

6. ALBUS, Das Lob der Kindheit. In: Zum Kinderbuch. Betrachtungen. Kritisches. Praktisches, S. 109. Dieses Urteil ist in seiner "Flapsigkeit" und "fehlenden Ehrfurcht" typisch für das zwanzigste Jahrhundert.

7. Rep. LXV (1880), S. 6.

tinnen gemeinsame, zu der "zurückgekehrt"<sup>8</sup> wurde, beinhaltete alles: Glaubensinhalte ("FIDES QUAE"; was zur Seligkeit zu wissen nötig war) und Normen ("REGULA FIDEI"). Die Bibel war Erkenntnis-, Material- und Formalprinzip der Theologie.

Eine Hermeneutik, die etwa Bekenntnisse ("NORMA NORMATA") mit einbezog oder einen Kanon im Kanon bestimmte, gab es nicht.

*"The Bible, without note or comment, is the foundation of all instruction in the schools. If to teach the pure truths of the Christian religion be to proselyte, the society is guilty of the charge, and it would glory in it."*<sup>9</sup>

Die ganze Bibel sollte es sein und nichts als die unverfälschte Bibel; die Bibel vorwärts und rückwärts, vollständig, so intensiv wie möglich memoriert, bis auf "den Kern der Nuß und das Mark des Welzens und des Knochens erforscht" (LUTHER).

*"In the estimation of the officers and managers of the Society whose commissions you hold, no school can properly be called a Sunday-school which is not pre-eminently and emphatically a Bible-school: that is to say, a school in which the Bible is the great text-book, which all who can read should be permitted and exhorted to read, and those who cannot read should, without exception, be taught to read it.*

*'This we deem the true glory of the Sunday-school, that it places an open Bible in the hands of teachers and children, with the divine command, "Search the Scriptures"...*

*The revelation which God has given should be as free as the light of the sun, or the vital air, to all mankind; and no one has any possible right, on any pretext whatever, to withhold it from any class or order of human beings; and whosoever forbids the reading of the amplest teaching of it, whether claiming ecclesiastical or civil authority, is guilty of a crime against humanity and against the majesty of the Lord Jesus Christ."*<sup>10</sup>

Die alles bestimmende Schrift war durch göttliche Inspiration jeglicher menschlichen Kritik wie geschichtlichem oder lehrmäßigem Irrtum entzogen. Sie "(war)

8. Charakteristisch für das neunzehnte Jahrhundert war die Bewegung des "zurück": zurück zur einfachen Bibel (so etwa CAMPBELL und die "DISCIPLES OF CHRIST": "Wo die Schrift spricht, sprechen wir auch; wo sie schweigt, schweigen wir auch." (vgl. ROUSE/NEILL, op.cit., Bd. I, S. 324-331)), mit den Anglikanern zurück zur goldenen, apostolischen Zeit... (vgl. GASSMANN, Konzeptionen der Einheit in der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung, S. 17f).

9. HALL, op.cit., S. 11.

10. Rep. XXXIX (1863), S. 15f.

Dieser Text wies eine für die ASSU typische Eigentümlichkeit auf: Er bestand nur aus "Eigenziten": d.h. die mit "" gekennzeichneten Satzanfänge markierten nicht näher angegebene Zitate aus früheren "REPORTS" oder sonstigen Verlautbarungen. Diese Vorgehensweise wurde seit den 50er-Jahren immer häufiger geübt. Die eigene Geschichte wurde zur Legitimation (was früher richtig war, konnte heute nicht falsch sein) und Apologie (haben wir's nicht immer schon gewußt?) benutzt. In schwierigen Zeiten wurden eigene Quellen "aus der guten alten Zeit" verarbeitet. Die Eigenzitate reichten als eine Art skumenische Vergangenheitsvergegenwärtigung auch mutmachend in die "Wolke der Zeugen" (vgl. Hebräer 12, 1) ein.

Der vierseitige Text aus dem Rep. XXXIX besteht nur aus Eigenziten.



Gottes Wort", "(enthält) Gottes Wort" und "(war) in Ihrem Wortbestand verbindlich".<sup>11</sup> Somit verdiente sie nach menschlicher wie göttlicher Bezeugung allen Glauben. Sie allein verbürgte die Wahrheit des christlichen Glaubens: Offenbarungsglaube wurde zum Bibelglauben; Supranaturalismus in Reinkultur.<sup>12</sup>

*"This is our work - to go forth and plant the Bible-school; to place that Divine text-book in the hands of every child and youth; to inspire in their tender minds a confidence in the Divine authority of that text-book; to train their young affections that they may live for God and eternity."*<sup>13</sup>

Eine scholastische Neo-Orthodoxie mogelte sich um die geistigen Probleme des modernen Zeitalters, gab das Ringen damit auf. Stritten Kopf und Herz, so hatte das Herz zu gewinnen. Wie sagte nicht PASCAL: "Das Herz hat seine Gründe, die die Vernunft nicht kennt."

Um dieses orthodox-biblizistische Verständnis präzise zu beschreiben, kann es m.E. mit klassischen Kategorien der Skriptologie charakterisiert werden: "AUCTORITAS NORMATIVA", "PERFECTIO" und "SUFFICIENTIA", "PERSPICUITAS und CLARITAS", "EFFICACIA".<sup>14</sup>

M.E. ist aufgrund ihres Fundamentalismus<sup>15</sup>, ihres Biblizismus<sup>16</sup> und ihrer "laienhaften Orthodoxie" (HIRSCH) der gewisse Anachronismus zu verantworten, daß der Zugang zum Schriftverständnis der Sonntagsschulbewegung des neunzehnten Jahrhunderts mit Kategorien des sechzehnten und siebzehnten gesucht wird. In der Skriptologie der Fundamentalisten blieb manch eine ehrwürdige Er-

11. MAIER, Grundlinien eines biblischen Schriftverständnisses, in: Una Sancta 3/89, S. 193-199. (MAIER ist heutiger Vertreter eines evangelikalen Schriftverständnisses.)

12. Vgl. HIRSCH, Geschichte der neuern evangelischen Theologie, Bd. V, S. 71ff.

13. PROCEEDINGS OF A CONVENTION OF OFFICERS AND MISSIONARIES OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, Chicago 1866, S. 11.

14. Vgl. David HOLLATZ, EXAMEN THEOLOGICUM ACROAMATICUM, VOLUMEN PRIUS, S. 106-291 (DE SACRA SCRIPTURA); J.W. BAIER, COMPENDIUM THEOLOGIAE POSITIVAE, S. 89-182 (DE SCRIPTURA SACRA); und J. GERHARD, LOCORUM THEOLOGICORUM, TOMUS PRIMUS, Sp. 1-37 (DE SCRIPTURA SACRA) und Sp. 37-92 (DE INTERPRETATIONE SCRIPTURAE SACRAE).

15. Vgl. Art. "Fundamentalismus" in RGG<sup>3</sup>, Bd. II, Sp. 1178f (S.E. AHLSTROM); und: TRE, Bd. XI, S. 732-738 (W. JOEST). Beide Artikel betonen als durchgängige fundamentalistische Prinzipien die Verbalinspiration und Irrtumfreiheit der Heiligen Schrift, sowie als markante und unabdingbare Inhalte: Trinität, Jungfrauengeburt, Versöhnung durch das Blut Christi, leibhafte Auferstehung und leibhafte Wiederkunft Jesu.

Dies beschreibt zutreffend auch das Denken der Sonntagsschulbewegung.

16. Vgl. Art. "Biblizismus", RGG<sup>2</sup>, Bd. I, Sp. 1094f (Fr. TRAUB); und: RGG<sup>3</sup>, Sp. 1262f (E. SCHOTT / G. GLOEKE); und: TRE, S. 478-484 (H. KARPFF).

Dieser "Arbeitsbegriff" (JOEST) oder vage Begriff, von dessen Gebrauch viele abraten, bedarf der Präzisierung: "puritanisch", "starr", "gesetzlich"... Im weiteren Sinne könnten "vor allem unsere Altprotestanten", im engeren "vornehmlich" württembergische Pietisten des 18. und 19. Jahrhunderts wie BENGEL, OETINGER, J. T. BECK... (RGG<sup>2</sup>, Bd. I, Sp. 1094), aber auch Puritaner, Methodisten u.a. damit in Verbindung gebracht werden.

Ist es für GLOEKE auch nur die "Bezeichnung eines Irrweges" (RGG<sup>3</sup>, Sp. 1263), so lassen sich seine Annäherungen eines "theoretisch-doktrinären", "praktisch-programmatischen" und "heiligsgeschichtlichen" Biblizismus allesamt mit Beispielen aus der Sonntagsschulbewegung versehen.

kenntnis über Jahrhunderte wahr, paßte Unvereinbares zusammen. Das unerschütterliche Vertrauen in diese Offenbarungsschrift half über Einsprüche der Vernunft oder logische Widersprüche hinweg. Lieber nahm man ein "SACRIFICIUM INTELLECTUS" in Kauf als dem Zweifel Raum zu geben.

#### 4.1.1.1 "AUCTORITAS NORMATIVA"

Zur normierenden Vollmacht gehörte, daß allein die heilige Schrift

"IUDEX"<sup>17</sup>,

*"In the doctrines of the supremacy of the inspired Scriptures, as the rule of faith and duty... we find the essential and leading truths of the Christian system..."*<sup>18</sup>

"NORMA",

*"... the first and chief work is to inculcate thoroughly and seasonably the PRINCIPLES OF THE BIBLE"*<sup>19</sup>

"REGULA",

*"And the rule of faith and duty being revealed, for our guidance and government, in the Holy Scriptures, we hold every man responsible to God only for his construction and application of it."*<sup>20</sup>

und "LYDIUS LAPIS",

*"the only rule of faith and duty, and every man is required, on divine authority and at the peril of his soul, to search the Scriptures, and see what they testify of Christ and his doctrines"*<sup>21</sup>

und:

*"We suppress nothing which God has revealed, and we neither compromise nor dilute any thing found in the Bible."*<sup>22</sup>

der Lehre war.

Dies alles war nur möglich, weil an die Schrift als verbalinspiriertes Gotteswort und Dokument abschließender wie vollständiger Offenbarung geglaubt wurde. Ihre göttliche Autorität hatte jeden Widerspruch des Verstandes niederzuschlagen.

*"Our series of UNION Questions have often been commended as embracing a skillful and well-digested compendium of revealed truth. The most important portion of them having been prepared, and all having*

17. Zur Begrifflichkeit vgl. FORMULA CONCORDIAE, EPITOME ARTICULORUM, de quibus controversiae ortae sunt inter theologos Augustanae Confessionis, qui in repetitione sequenti secundum verbi Dei praescriptum pie declarati sunt et conciliati. DE COMPENDIARIA REGULA ATQUE NORMA III.7, zit. nach Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, S. 769.

18. Rep. XXXIII (1857), S. 18; dort als Eigenzitat.

19. Rep. XXV (1849), S. 27.

20. Rep. XIX (1843), S. 21.

21. Rep. XIX (1843), S. 58; der christologische Schwerpunkt im Biblischen war unverkennbar.

22. TYNG, Stephen H., The American Sunday-School Union And The "UNION PRINCIPLE". In Reply to A. In The Episcopal Recorder, S. 39. Hierbei handelte es sich um heftige anglikanische Angriffe auf die "ASSU" und ihre "nur" biblische Basis. TYNG verteidigte die "ASSU", die Vorwürfe von "A." wurden ebenfalls dokumentiert.

been critically revised by a competent clergy-man..."<sup>23</sup>

"Wahrheit" war Zauber- und Lösungswort, stramme Bastion gegen jedwede Angriffe; was wollt Ihr? Wir verkündigen auf biblischer Basis "truth" oder "the truth", erleuchten durch "the light of truth", wir bezeugen den "God of truth" und sind "friends of truth".<sup>24</sup>

Das massive Insistieren aber zeigte an, daß hier immer gerungen und verteidigt wurde. Methodisten spotteten über "no definite truths", "milk and water concerns".<sup>25</sup>

Aber die "ASSU" ließ sich nicht beirren. Die Bibel war nicht nur richtig und wahr, der Umgang mit ihr (und damit mit Gott) nährte Herz und Gemüt. Sie galt in ihrer sittlich-religiösen Kraft als unerhört praktisch und verändernd. Denn die Bibel eignete sich bestens als Gesetz- und Moralebuch zu Erziehungszwecken. Und das durchaus für die ganze Ökumene. An "biblische Tugenden" wurden Gehorsam, Zufriedenheit, Fleiß, Pünktlichkeit genannt.

*"The Bible, which reveals and sanctions them, must be distributed among the people of every tribe and tongue. Its pure doctrines and holy precepts must be declared by the example and voice of the living preacher..."*

*They must constitute the basis and strength of all systems of public and domestic education. They must become to the soldier (if soldiers we must have), the motive and pledge of courage and fidelity. To the sailor they must be light and comfort and protection, amidst the perils of the sea and the greater perils of the shore..."*<sup>26</sup>

In charakteristischem Utilitarismus ging immer beides Hand in Hand: knallharte Gesellschaftsdiktorie (Wohl) und ewiges Heil, Profit und Seelenrettung.

*"...the one grand object of Gospel truth... alone, can rescue man from darkness and miseries of this world, as well as from the horrors of the world to come, and that the early inculcation of (this) will best promote his happiness on earth and glory in heaven."*<sup>27</sup>

Die Bibel war Schlüssel zur Lösung aller Probleme. Sogar die brennende Sehnsucht nach christlicher Einheit konnte so gestillt werden: das Neue Testament

23. Rep. XXI (1845), S. 31f; Hervorhebung von mir.

Hatte hier jemand Angst vor der eigenen Courage, wenn das "Kompendium der offenbarten Wahrheit" noch zusätzlich von einem Theologen abgesichert werden mußte?

24. Vgl. Rep. IX (1833), S. 37.

25. Brief von E.W. RICE an das "COMMITTEE ON MISSIONS AND AGENCIES", St. Paul, Minn., June 14<sup>th</sup>, 1880.

26. Rep. IX (1833), S. 21.

Theologisch begründet wurde natürlich auch, warum die Bibel so viele gute Regeln und Gebote hatte: "He who formed men and constituted them social beings and set them in families and communities and made them mutually dependent, must perfectly understand how to adapt laws to their relations and circumstances." (Rep. XIV (1849), S. 27).

27. Rep. I (1825), S. 33.

wurde als Zeugnis einer ungeteilten, einmütigen Jüngerschaft (!) und Kirche gelesen. Genauso fühlten sich die evangelikalen ChristInnen: Geeint im Bekenntnis zum "*Kyrios Jesus Christus*", einig in Gebet und biblischer Lehre, auf dem Boden der "Hebräischen Bibel".

Natürlich wurde übersehen und überlesen, daß das Neue Testament Dokument einer Vielzahl von Kerygmata ist,

*"daß bereits in der Urchristenheit eine Fülle verschiedener Konfessionen nebeneinander vorhanden war, aufeinander folgte, sich miteinander verband und gegeneinander abgrenzte."*<sup>28</sup>

Eigentlich begründet der neutestamentliche Kanon nicht die Einheit der Kirche - ganz im Gegenteil -, doch evangelikal gelesen, rezipiert und praktiziert gelang es mit *Epheser 4, 3-5* ein Leib zu werden durch einen Geist mit einer Hoffnung... Herrn ... Glauben... Gott... zu gemeinsamer Mission.

Immer mit zu berücksichtigen ist, daß die Zielgruppe, für die es sich zu vereinen galt, Kinder waren. So ist einsichtig, daß das Erzählen, Auslegen und Auswendiglernen-Lassen biblischer Geschichten ein unermeßlich großes, gemeinsames Betätigungsfeld auf gleichem Fundamente darstellte. Das "Gemeinsame" überwog bei Laien wie Missionaren bei weitem. Dasselbe Bibel, die gleichen Grundwahrheiten, ein Gott und "ONE WAY" zum Heil führten zu Bekehrung und anschließendem Sonntagsschulbesuch. Das Trennende wurde da vollends unerheblich.

Ein recht einfacher Gedanke; doch hat er nicht bis heute einen gewissen Reiz in seiner anrührenden Einfalt? Einheit auf unterster wie innigster Ebene - in Kinderherzen. Diese Einheit bewahrte vor Subtilitäten konfessioneller Kontroverse. Sicher ließen sich damit keine Kirchen wiedervereinen; doch das war auch nicht das Ziel! Gemeinsam handeln, bezeugen und am Reiche Gottes bauen ließ sich damit allemal.

#### 4.1.1.2 "PERFECTIO" UND "SUFFICIENTIA": ODER: BIBEL EINT, LEHRE TRENNT.

*"The American Sunday-School Union, as a society, professes no creed but the Bible; although the individuals who are concerned in its management, belong to several distinct denominations, to the forms and peculiar opinions of which respectively, they adhere. But, in conducting Sunday-schools, they know no sect but Christianity; no creed but the*

28. KASEMANN, Begründet der neutestamentliche Kanon die Einheit der Kirche? In: Exegetische Versuche und Besinnungen I, S. 221.

Vgl. auch KINNAMON, Truth and Community. Diversity and its Limits in the Ecumenical Movement, S. 3f (zur ökumenischen Wirkungsgeschichte KASEMANNs); und: FUCHS, Umgang mit der Bibel als Lernschule der Pluralität, in: Una Sancta 3/1989, S. 208-214, der die Bibel aufgrund der ihr eigenen "Erzählkultur" als farbenfrohes Buch verschiedenster Situationen, Charaktere und Aussagen liest, wobei Gott Liebhaber und Grund dieser Vielfalt ist. "Der biblisch erzählte Gott läßt demnach diese Pluralität dieser Glaubens- und Lebensgeschichten nicht nur zu, sondern ruft sie hervor." (Loc.cit., S. 208).

Bible.<sup>29</sup>

#### 4.1.1.2.1 "SOLISSIMA" SCRIPTURA - EINHEIT AUF BIBLISCHEM BODEN

Hochschätzung der Schrift<sup>30</sup>, wohl deren Alleinherrschaft, sind richtig verstanden allgemeine protestantische Prinzipien. Doch im Verhältnis zur Tradition kam es zu einer Engführung wider Theologie und Tradition: Traditionen, Bekenntnisse, systematische Theologie und denominationale Kirchenlehren wurden:

Ignoriert,

"... names will not be known in heaven, and it were well if they should from this moment pass into perpetual oblivion."<sup>31</sup>

restlos untergeordnet und durch gemeinsame Praxis überboten,

"Subordinate differences have been practically ignored, in order that a real and generous co-operation might be secured in the interest of those great leading Bible truths that are dear alike to all."<sup>32</sup>

gar verworfen.

"A right principle in the heart, a simple hymn in the memory, or a pleasant little book in the hand, may be as a light to shine in a dark place. Thus we gently and effectually introduce the gospel, unmixed with human philosophy and speculation, into the homes of the people..."<sup>33</sup>

Die Schrift hatte alles zu lösen und zu enthalten: "SOLISSIMA" SCRIPTURA, die sich "SUI IPSIUS INTERPRES". Dies war puristisches Motto und Prinzip. Freudig abgesagt wurden Tradition und Überlieferung, weil verdächtig nahe hochkirchlichem, insbesondere römisch-katholischem Denken. Katholische Theologie sah seit dem Tridentinum die Tradition als eine zusätzliche, über die Heilige Schrift hinausführende Quelle der Offenbarung Jesu Christi an<sup>34</sup>.

Damit, so wurde gehofft, könnte man dann gleich so vermeintlich spalterischem Menschenwerk wie Bekenntnisschriften oder verschiedenen Katechismen entgehen.

Mit den Katechismen hatte die "ASSU" zunehmend Schwierigkeiten. Mal wurden die falschen ausgeliefert, dann wieder wurden zu wenige angefordert; zunehmend gesellte sich dazu ein Unbehagen über dieses "Kirchenspaltungsmaterial" ("sectarian catechisms"). So wurde das Problem gelöst:

"We have also excluded from our catalogue all denominational

29. HENRY, Suggestions in Vindication of Sunday-Schools, S. 9.

30. Vgl. SCHLINK, op.cit., S. 634: "Die von ihr gesammelten Schriften bezeugen der Kirche zusammen mit der alttestamentlichen Schrift als einzigartige Autorität für ihr gesamtes Reden und Tun."

31. Rep. XXXIII (1857), S. 24.

32. Rep. LVII (1891), S. 5; im Rückblick gesehen. (Hervorhebung von mir).

33. Rep. XXVII (1851), S. 58; Hervorhebung von mir.

Vgl. auch: PACKARD, Letters on the Design and Importance of the Agency of the American Sunday School Union in New England, S. 15, der verächtlich von "endless and unprofitable controversies of technical theology" sprach.

34. Vgl. HAHN, Die Heilige Schrift als älteste christliche Tradition und als Kanon. In: Die Heilige Schrift, die Tradition und das Bekenntnis, S. 46.

catechisms. This step having already been the subject of animadversion, it may be proper to state in this place, two or three of the reasons which led to it. The charge of sectarianism has been sometimes sustained fully by the production of a sectarian catechism; nor was it any mitigation of the supposed offence, to show that the catechisms of the various denominations were also published; for it was said, (and not without the appearance of reason,) that it would be an easy matter to be often out of one or another, and always supplied with a third or fourth, according to the preference of the individual who superintended this department of the business; and thus he would be enabled to embarrass or favour the circulation of either, or all; - that each denomination can best protect its own standards of faith from mutilation and corruption, and that if the object was simply to accommodate the friends of Sunday schools, we might as well keep a supply of evangelical catechisms, without publishing or suffering the imprint of the society to rest upon them. For these, among other reasons, we have ceased to publish them, but have made such arrangements that we are able to supply orders for them, and at the same prices as before."<sup>35</sup>

In der Begründung gingen verschiedene Ebenen, Theologie und Kommerz, Ärgernis und Pragmatik durcheinander. Deutlich ist zu spüren, daß der - notwendige? - Ausdruck des Trennenden, der Katechismus, zum Ärgernis geworden war, zu groß war die gemeinsame Basis geworden. Im Himmel würde es keine Denominationen geben, das war unumstritten; also warum dann hier noch?

Unbeachtet blieb, daß die Reformatoren "SOLA SCRIPTURA" nie "SINE TRADITIONE" verstanden hatten. Unter der Hand war in gut orthodoxer Manier der "CONSENSUS QUINQUESAECULARIS" - jetzt als vorgegebener Inhalt der Schrift (!) und nicht der Tradition oder der Bekenntnisse - Ausdruck gemeinsamer Paradigmen.

Auch schienen noch die Untugenden orthodoxer Praktiken, als da wären Streitsucht, Lieblosigkeit, Vorliebe zu Kontroverstheologie und systematischen Nebenschauplätzen, nachzuwirken. Wurde um jedes Jota und Tütelchen gestritten, wuchs die Neigung zu einfachen Lösungen wie die Sehnsucht nach Einheit.

So stand die rettende, einfache, Liebe, Einheit und Tugend stiftende Bibel der Laiinnen gegen das komplizierte, abstrakte, spaltende Buch der Theologen.

Einheit war das hermeneutische Prinzip, das Trennendes vollmundig in antintelktualistischem Geist vom Tisch wischte. Dahinter steckte die "amerikanische Erfahrung", daß schlichter evangelischer Glaube verbindet (etwa erweckte Siedler), allfällige Unterschiede nur Privatmeinungen waren. Zurück zur Bibel und weg von Intellekt und Kopf - das entsprach im neunzehnten Jahrhundert nicht nur CAMPBELL'schem Denken. Einfaches, unkompliziertes Bibelchristentum schien alle Probleme zu lösen.

Diejenigen, die nicht mitmachten, die "Spalter", die Komplizierten und Skrupulösen, waren jetzt im negativen Sinn "sectarian"<sup>36</sup>.

35. Rep. VIII (1832), S. 13f.

36. Rep. XXIII (1847), S. 10.



"Sect", "sectarian" wurde in doppeltem Sinn gebraucht: Zunächst konnte es noch neutrales Synonym für Denomination sein<sup>37</sup>, zunehmend aber erhielten "unsectarian", "sectarian" und "anti-sectarian" eine polemische Spitze wie im ursprünglichen lateinischen – richtigerweise von "SEQUI" (vgl. "HAIRENIS") nicht von "SECARE" abzuleiten – und deutschen Sprachgebrauch: "sektiererisch", spalterisch, eigenbrötlerisch.<sup>38</sup>

"Let us not then be charged with an intriguing sectarianism – he alone is the true sectarian who forgets that there is a common Christianity as well as a Christianity under the modification of his own party; who forgets that his duties to this common Christianity are of a higher obligation than those he owes (and some he does owe) to his own peculiarities, and who would see a soul of man left to perish without concern, if not saved by the application of a process of his own. In whatever religious body that man is found, he and he alone is the true sectarian."<sup>39</sup>

Die Einheit – der erweckliche Konsens – wurde zum Zentrum und Ausgangspunkt des Denkens. Der getrennte Teil, der Sektor – also die Denomination – war jetzt Nebensache, Störung der Einheit.

Was andere so wichtig nahmen, daß es Einheit verhinderte, wurde abschätzig bezeichnet als "subordinate differences"<sup>40</sup>. Oder es seien "distinctive peculiarities", die nun wirklich vergessen oder eliminiert werden konnten.

"...distinctive peculiarities out of sight, and out of mind, and unite to teach the cardinal truths and precepts of Christianity."<sup>41</sup>

Denn dagegen stand in leuchtenden Farben der Einheit: "the broad basis of a pure and simple evangelical Christianity"<sup>42</sup>, "a catholic institution, seeking no sinister sectarian ends"<sup>43</sup>, "spirit of Christianity"<sup>44</sup>, Werte "republican and antisectionarian"<sup>45</sup>.

37. Vgl. Rep. VIII (1832), S. 31; Rep. XX (1844), S. 58 u.ö.  
Vgl. WEBSTER'S Unabridged Dictionary, Art. "SECT", S. 1640.

38. Vgl. Rep. VII (1831), S. 40; Rep. VIII (1832), S. 13 u. 24; Rep. XXIII (1847), S. 10 u.ö.  
Vgl. auch GRIMM, Deutsches Wörterbuch, Art. "Sekte", Bd. 16, Sp. 406-408; KERNER, Religionssoziologie, S. 158-162, der dort MAX WEBER's Terminologie präzisiert.

39. Richard WATSON, zit. in: Rep. IX (1833), S. 15.

40. Rep. LXVII (1891), S. 5.

41. Rep. VIII (1832), S. 31; Hervorhebung von mir.

42. Rep. LXVII (1891), S. 5.

43. Rep. XXIII (1847), S. 10.

44. PACKARD, Letters on the Design and Importance of the Agency of the American Sunday-School Union in New England, Letter IV, S. 23.

45. Rep. VIII (1832), S. 34.

Interessant und wichtig war diese stete Verbindung von religiösen Werten mit politischem Nutzen und Auswirkung; eben: "CIVIL RELIGION".

"To us, as a nation, are committed the great principles of free government; and we are responsible

#### 4.1.1.2.2. DER "INHALT" DER SCHRIFT, ODER: BEKENNTNIS UND LEHRE

... "extra Christum nulla salus"<sup>46</sup>

"Other Societies teach children catechisms and creeds and forms. We would by no means disturb them in their praise-worthy efforts, to bring up their children in what each deems to be the preferable sect of our religion. But we are content to stand upon the broader platform, where we can simply teach them to fear God and keep his commandments, and the way of salvation through HIM that was crucified."<sup>47</sup>

Zwei Brennpunkte hatte die Bibel für die Sonntagsschultheologie – und es wird später beim "YMCA" exakt gleich sein – : die Soteriologie (Aufforderung zur Bekehrung) als Zentrum und Ausgangspunkt, sowie die Ethik als Folge und Konsequenz. "Gottesdienst im Alltag der Welt" war Nachfolge und Heiligung, Beachtung des "PRIMUS" und "TERTIUS USUS LEGIS".

Die Soteriologie war christologisch akzentuiert: "Gott in Jesus Heil für uns."<sup>48</sup> Diese Kurzfassung der rettenden Botschaft wurde in der gesamten Schrift gefunden, sie galt es zu verkündigen. "Wer sagt denn ihr, daß ich sei?"<sup>49</sup>

Dies entsprach als Grundform einer theologischen Aussage dem Bekenntnis<sup>50</sup>. Es ist ein aktiver Akt, der aus einer konkreten Situation heraus erwächst. Wie im Evangelium wird unmißverständlich dieselbe Heilstat, derselbe Herr bekannt. Dies geschieht in prägnantester Weise, indem Jesus Christus und seine

to those who shall come after us, for a faithful discharge of the trust. Now we must continue to build upon the foundation of our fathers. They were equal to the crises. Washington, and Hancock, and Adams, and their compatriots, were good men, as well as great men. They looked to a superintending Providence, and to the precepts of the Bible. These they observed in their public and private acts, and thereby inculcated the same rule of action upon others... They (Sabbath-schools) are the nurseries of virtue, of an elevated patriotism and of religion. I do not speak of a narrow or sectarian principle, which admits of no merit or virtue out of its own system; but of a principle which is as expansive, as benevolent and as glorious as the doctrines of the Saviour." (Rep. XXV (1849), S. 7f).

46. Vgl. BARTH, KD IV/1, S. 769.

47. THE WORK OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, S. 6.

48. SCHNEIDER, Christologie, exegetisch – dogmatisch. Methodische Erwägungen aus der Sicht des Systematikers. In: Die Autorität der Schrift im ökumenischen Gespräch, S. 65.

Für SCHNEIDER ist dies der Inhalt eines jeglichen Würdenamens, Hymnus' oder neutestamentlichen Bekenntnisses.

Ähnlich auch KINNAMON, op.cit., S. 21, der dies zu den fünf Fundamenten seiner ökumenischen Vision zählt: "The foundation of all Christian identity is the biblical confession of Jesus as Christ and Lord (Matt. 16:16)."

49. Laut SASSE begann mit dieser Frage aus Matthäus 16, 15 die Bekenntnisbildung der Kirche; wurde der Streit um den richtigen Christus eröffnet. (Vgl. HAUPTMANN, Das Bekenntnis als Gestalt heiliger Tradition und als Antwort des Glaubens. In: Die Heilige Schrift, die Tradition und das Bekenntnis, S. 58.). Retten konnte nach erweckter Sonntagsschultheologie nur der Heiland, der wahre Mensch und wahre Gott (bei deutlicher Klarstellung der damals umstrittenen vollen Gottheit), der am Kreuz die Schuld der Welt gesühnt hatte.

50. Vgl. SCHLINK, op.cit., S. 33-51.



Bedeutung durch verschiedene Hoheltitel (Gottes Sohn, Herr) bestimmt wird. In der Gegenwart Christi wird dies Bekenntnis abgelegt. Damit unterstellt sich der Glaubende Jesus Christus und legt vor Zweiflern, Ungläubigen, ja Feinden Zeugnis ab. "Da es im Bekenntnis um die Übereignung an Jesus Christus, den Herrn der Kirche geht, dem alle Dinge unterstellt sind, gehören die Kirche und die Welt zum Bekenntnis insofern hinzu, als es in ihrer Mitte abgelegt wird."<sup>51</sup>

Inhaltlich handelte es sich hier um eine Beschränkung auf die Soteriologie als "ARTICULUS STANTIS AUT CADENTIS ECCLESIAE":

*It has been well said by a living minister, (Rev. Dr. Skinner,) now a professor in a theological seminary: -'What Christians agree in is what makes them Christians, what they differ in is what gives rise to their other names... It is the faith that all Christians hold in common in which salvation lies. It does not lie in points of sectarian controversy, but in those great fundamental truths which unite all Christians together, and make them one brotherhood, one indissoluble body, - the body of Christ. Let me state this truth strongly, for so I think it should be stated. Presbyterians are not saved by their Presbyterian peculiarities, nor Episcopalians by theirs; but all are saved by what all hold in common, by what makes them Christians, not what makes them sectarians. There is, comparatively, no importance in points of sectarian strife and division, no importance whatever, relatively, to the high and pursued, - the recovery of immortal beings perishing in sin; and seriousness in seeking this end is incompatible with being occupied ourselves, or wishing to occupy others, about matters which, instead of promoting, may defeat it. I do not say that it is absolutely of no importance what side be right, or what side be wrong, in sectarian controversies, but that the importance is small, comparatively; and that to seek to enlist the world, whether on this or that of these contending sides, is not the way to save them from the infinite ruin which is impending over them.'*"<sup>52</sup>

Diese Vorgehensweise war erprobt und bewährt bei "CAMP MEETINGS", "REVIVALS"... und versöhnte in der Tat durch diesen erwecklich-soteriologischen Akzent Methodisten, Baptisten und biblizistische Presbyterianer.<sup>53</sup>

#### "BASIS OF UNION.

*(1.) That the essential truths of Protestant Christianity are held in common by all evangelical denominations - Presbyterians, Congregationalists, Baptists, Episcopalians, Reformed Dutch, German Reformed, Methodists, Lutherans, Moravians, and others."*<sup>54</sup>

Obwohl die Erweckungsbewegung auch Schismen hervorrief, wurde durch die Betonung der Fundamentalartikel die Basis für missionarische Zusammenarbeit

51. Ibid., S. 39.

52. Rep. XXXIII (1857), S. 24.

Vgl. auch das Kriterium in Rep. XXIII (1847), S. 11: "essential to salvation".

53. Die einheitsselige Begeisterung führte vorsichtig über "theologische Einschränkungen" aus calvinistischer Tradition hinaus; Prädestination, Gnadenwahl und Verwerfung wurden relativiert: "We have no right to act on the principle that any human being is beyond the reach of hope and salvation." (Rep. XXII (1846), S. 22; APPENDIX: Rev. J.E. EDWARDS spricht dort von "sailors and boatmen").

54. INSTRUCTIONS OF THE COMMITTEE ON MISSIONS, of the American Sunday-School Union, S. 4.

geschaffen, die Fakten und das Erleben von Einheit schuf.<sup>55</sup> Taufe, Abendmahl, Ämter... wurden so zunächst ignoriert. Erst kam die Konzentration auf die Hauptsache:

*"May it not be that the divisions, rivalries and alienations among the professed followers of Christ; the frequent implication of His ministers in bitter and violent controversies respecting things not essential to salvation, and the general neglect of every partial discharge of the plain Christian duties of brotherly kindness and charity one to another, have occasioned (in a degree at least) the frequent resort of her members to unchristian if not antichristian forms of fellowship, and to many equivocal methods of securing advantages which a spiritual and living church is organized and alone fitted to confer?"*<sup>56</sup>

Angesichts des klaren Dualismus' von Hell oder Verderben, Christus oder Teufel, Himmel oder Hölle relativierten sich theologische Probleme auf, bzw. kulminierten in: "Ja!" oder "Nein!".

Das eschatologische Heil und die Vollendung schien den Freunden der Einheit recht zu geben:

*"Why should those who are so soon to inhabit one house in heaven, treat each other as aliens or enemies? or spend their time in building up high walls of separation? Let each section of the church catholic, maintain with becoming firmness and zeal, what they honestly believe to be the truth of God; and no imputation of bigotry can justly be charged upon them while they pursue this course. But as the points of difference between evangelical Christians are trivial, compared with the important and fundamental truths in which they agree, brotherly kindness ought not to be interrupted on account of their differences. And whenever any occasion offers, on which they can cordially unite their efforts, it is manifestly their duty to receive one another as Christ has received them; and to show to a world which is ever cavilling on account of the dissensions of Christians, that real Christians can love one another still, although partially separated by names and forms."*<sup>57</sup>

Alle anderen Glaubensartikel und theologischen Probleme schrumpften angesichts dieser radikalen "Hierarchie der Wahrheiten"<sup>58</sup> zu Adiaaphora ("secondary and comparatively unimportant doctrines")<sup>59</sup>, die den Denominationen zu lehren unbenommen waren ("additional teaching")<sup>60</sup>. Zwar mochten sie durchaus noch

55. Vgl. LOETSCHER, op.cit., S. 3-16; insbes. S. 5 und 11.

56. Rep. XXV (1849), S. 25; Hervorhebung von mir.

57. BOARDMAN, Not "This or That" But "This and That", S. 14.

58. Zum Begriff und seiner ungebrochenen ökumenischen Fruchtbarkeit, vgl.: Der Begriff der "Hierarchie der Wahrheiten" - eine ökumenische Interpretation. Ein von der Gemeinsamen Arbeitsgruppe der Römisch-katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates der Kirchen in Auftrag gegebenes und entgegengenommenes Studiendokument; in: UNA SANCTA 3 / 1990, S. 262-270.

Auch dort (ibid., S. 269) wird betont, daß dieser Begriff "in Bereich von Mission und gemeinsamem Zeugnis hilfreich sein (könnte)".

59. TYNG, op.cit., S. 37.

60. Ibid., S. 41.

"wahr" sein, doch galten sie um der größeren gemeinsamen Sache willen als unerheblich.

Diese einander respektierende Toleranz im "Nachgeordneten" und dieses von "Vorgeordneten" her Zusammenarbeit ermöglichende Prinzip wurde in Amerika schon seit dem 18. Jahrhundert so beschrieben: *"the agreement to disagree agreeably"*.<sup>61</sup>

Das wurde von Seiten der "ASSU" als positive Selbstbeschränkung um des missionarischen Einsatzes willen angesehen.

*"But we see that a vast good may be accomplished by a combined influence, which is entirely unattainable in our denominational relations. We see, that without involving the sacrifice of any principle, the doctrines of our holy religion, on the faith of which rests our hope of acceptance with God, can be promulgated far and wide, in vast districts of our country, where there are comparatively no means of grace, and to which a denominational society could have but very partial access."*<sup>62</sup>

Von außen betrachteten theologisch-skrupulöse Denominationen dies als Abqualifizierung ihres Erbes ("Sondergut") und ihrer Wahrheiten.

*"We deem it no valid objection to this Institution, that it cannot put its imprint upon all the truths contained in the Westminster Confession of Faith..."*<sup>63</sup>

Bei den vielen Begründungen dieser reduzierten, bzw. konzentrierten Basis fehlte eine pneumatologische nicht:

*"The Union principle is not anti-denominational, nor does it require the suppression of any truth or doctrine of Christianity which the Holy Spirit ordinarily employs in the conversion of souls."*<sup>64</sup>

Mission und Einheit ("UNION") waren das Ziel, das gemeinsame Bekenntnis zu Christus schuf die Basis, die der Heilige Geist legitimierte und die die Denominationen lehrhaft ausführen konnten.

Lehre ist eine weitere Grundform theologischer Aussage.<sup>65</sup> Die Lehre gehört in den Bereich der Unterweisung und Verkündigung; in den Innenraum der Kirche. Geformter Traditionsstoff wird weitergegeben, Überlieferung bewahrt. Die Lehre ist eigentümlich "objektiv", indem sie "Heilstatsachen" zur Sprache bringt. Dadurch kann sie nicht nur für einzelne richtig sein, sie muß konsensfähig sein als gemeinsamer Grund der Überlieferung. Lehre soll dabei nicht nur bewahren, sondern auch Glauben ausbreiten und erwecken, Traditionen interpretieren und

61. Vgl. GELDBACH, Wider die Resignation im konziliaren Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung und Schöpfung, in: UNA SANCTA 3/90, S. 244.

62. Rep. XIX (1843), S. 20.

63. BOARDMAN, op.cit., S. 12.

64. Rep. XVIII (1842), S. 40.

65. Vgl. SCHLINK, op. cit., S. 38f.

bezeugen.

#### 4.1.1.2.3. STREIT UM DIE ZULÄNGLICHKEIT DER BASIS

Eine markante Kontroverse war zwischen TYNG und "A.", einem Anglikaner.

- *"It thus happens that in many of our parishes, no books are read by the pupils; in some none are even used by the teachers of the Sunday-school in which ominous silence is not maintained in respect to every peculiarity of the Church to which they belong. Its very existence is ignored. And yet, if the child is taught according to the will of the Union, he is taught that the books he reads contain the entire truth of the Scripture, and that all beyond, which he finds in the Services or in the government of his Church, is an unauthorized and unscriptural addition."*<sup>66</sup>

"A." wandte sich förmlich gegen den Einheitssog, der von der "ASSU" ausging. Sehr polemisch war der übermächtige Einfluß der Bücher gegenüber der lebendigen Lehrerin, das "entire", sowie "unauthorized" und "unscriptural". Aber in der Tat waren die Besonderheiten der Denominationen, insbesondere deren Liturgie und Kirchenverfassung, als bedeutungsvoll doch nebensächlich angesichts der Einheit der ChristInnen anzusehen.

- *"Its teaching is restricted, not merely by the necessity of never trenching on the views of a number of different gentlemen, but also by the fundamental terms of the Association. It binds itself to reserve, in its publications, all points of doctrine, discipline, or worship, in respect to which there is any difference among the members. Hence nothing can be said in favor of Infant Baptism, for Baptists are members; nor against it, for Paedo-Baptists are also members. Any succession in the ministry may not be recognized, for that would give umbrage to Congregationalists; nor may there be any disparaging of such succession, for that would offend Presbyterians and Churchmen. As there are Calvinists in the Union, Calvinists can be censured, and as there are Arminians likewise, Calvinism can not be commended. Ask the teachers of the Union what they think of Baptism as a means of grace, to infant or adult - what of liturgical worship according to the Book of Common Prayer - what of the nature of the young by means of a Church Catechetical training - what of Confirmation, of episcopacy, or Commemorative Festivals in the Church of Christ, and they are mute. They can not speak favorably. They can not speak unfavorably. Of all such subjects their books and their oral teaching must be carefully weeded - from this studied silence Episcopallians have nothing to hope and every thing to fear."* (S. 7)

Dies war ein frontaler orthodoxer Angriff auf erweckte Reduktion, Taufe, Abendmahl, Ämter, Konfirmation... da war manches, was nicht in den Büchern stand. Wobei auch klar sein mußte, daß sicherlich über 90 % aller Publikationen in den unterhaltenden, trotzdem belehrenden und moralinsaren Bereich gehörten. Die restlichen Publikationen betrafen lehrhafte Unterweisung und Unterrichtsmaterial. Dabei war wenig Dogmatisches aber viel Bibelkundlich-Exegetisches enthalten.

Unrichtig war, daß die mündliche Unterweisung ebenfalls zu schweigen gehabt hätte. Nur bei einer "UNION-SUNDAY-SCHOOL" wurden Taufen nicht vollzogen; denominationale Sonntagsschulen, die mit der "ASSU" verbunden waren, ergänzten durch mündliches Unterrichten ihre Lehren und folgten selbstverständlich ihrer Liturgie.

Die Hauptverteidigung stellte klar: *"And these are the 'articuli stantis aut cadentis ecclesiae'?"* Nein! *"Does 'A.' believe that a single one of his list of doctrines reserved is essential to the salvation of a single soul?"* Dann, als hoffentlich überzeugende Beweisführung, wurde einmal mehr aufgestellt, was positiv gelehrt werden konnte: *"... the Trinity of God, - the Saviour's Deity; or*

66. TYNG, op.cit., S. 8.



atonement for sin,- the work and influence of the Holy Ghost,- the fall and corruption of man,- the need and the accomplishment of his redemption and conversion,- the justification of his soul by faith in the Lord Jesus Christ,- the glories of his future salvation, and the dangers of his eternal condemnation in sin..." (S. 36).

Eines war von "A." durchaus richtig bemerkt worden, daß die Sonntagsschultheologie nicht "vollständig" war, um der Einheit willen äquivokale Rede keinesfalls abhold (etwa bei "EVANGELICAL") und alles in allem ausgesprochen elrenisch war.

Liturgie, Bekenntnis... wurden von Missionaren oder der Mehrheit der Denominationen der Kinder bestimmt. Das Elrenische war keine Verleugnung der Wahrheit, aber Ermöglichung von Mission wie Heilen der von orthodoxer Streitlust geschlagenen Wunden.

Missionare hatten als Zeugen und Boten der Einheit Folgendes zu beherzigen: "Show no partiality to any denomination, but hold friendly intercourse with all who love our Lord Jesus Christ... As the advocate of Sunday schools, you will aim to be plain, zealous, affectionate, and faithful; and in your intercourse with others, in public or private, avoid all controversy and vain disputations, and all reflections upon denominations of Christians differing from your own. Cultivate a friendly intercourse with all who are engaged in promoting other religious and benevolent objects; follow peace with all men, and labour to commend yourself to every man's conscience in the sight of God, and to convince the world that you have at heart, not the interest of a sect or party, but the glory of God and the happiness of mankind."<sup>67</sup>

Das Ignorieren und Zurselbstschleichen ehrwürdiger, kirchlicher Traditionen und Überlieferungen erschreckte hochkirchliches Denken. Dabei entsprach diese Vorgehensweise dem im neunzehnten Jahrhundert gebräuchlichen ökumenischen Weg der Konzentration auf Fundamentalartikel und wichtige Grundaussagen des Glaubens. Nur daß erweckliche Sonntagsschultheologie wesentlich weniger "anspruchsvoll" bei der Festlegung der Basis einer wiederherzustellenden Einheit war als etwa Anglikaner mit ihrer viergliedrigen Basis.<sup>68</sup>

Die reduzierte und konzentrierte Basis wurde nun denkbar aufgewertet als göttlich, wahr, allein seligmachend. Unüberbleibbar formulierte da TYNG in schnelldender "Einheits-Polemik" gegen den skrupellosen Anglikaner "A.":

*"The Union is founded for the purpose of a restricted teaching. Its teaching is to be restricted to subjects religious, not secular; scriptural, divine, not human; fundamental, the truths of Holy Scripture, in which its associates concur, not incidental and subordinate truths in which they differ. These are 'the fundamental terms of the Association'."*<sup>69</sup>

Die ansonsten gängigen, apologetischen Bezeichnungen der eigenen Basis waren nicht von allzu großer Bescheidenheit geprägt; erweckliches Selbstverständnis verschaffte sich - Erfolge im Rücken - selbstbewußt Gehör:

*"Truth, and nothing but truth."*<sup>70</sup>, *"cardinal doctrines of the Reformation"*<sup>71</sup>,

67. Rep. VIII (1832), S. 32, Anmerkung\*.

68. Vgl. GASSMANN, Konzeptionen der Einheit in der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung. 1910-1937, S. 16ff.

69. TYNG, op.cit., S. 33.

70. Rep. XXII (1846), S. 34.

71. Rep. XX (1844), S. 56.

*"essential truth of our common faith"*<sup>72</sup>, *"without sacrifice of principle doctrines of our holy religion on the faith"*<sup>73</sup>.

Der historische Jesus war Garant der Einheit: Seine Lehren waren Wahrheit und Einheit - bei Paulus und den Aposteln fing Theologie als Kirchenspaltung (Frühkatholizismus) und Verkomplizierung des einfachen, harmonischen, ursprünglichen Glaubens an.

*"But we find that as Episcopalians, Methodists, Baptists, Presbyterians, Reformed Dutch, Congregationalists, we can maintain integrity of our relations to our respective churches and communities, while we can unite to teach the truth that Christ taught, and as plainly as he taught it."*<sup>74</sup>

Die Sonntagsschule war auf unüberbleibbare, gut-reformatorische Weise eine Organisation für Mission, Kirche des rettenden Wortes und Evangeliums. Ihre vornehmste Aufgabe war es, den "rechten Glauben Christi" zu lehren.<sup>75</sup>

Nicht vergessen werden darf dabei, daß der in Erweckungskreisen vorausgesetzte "CONSENSUS QUINQUESAECULARIS" ein gutes Gewissen für die Einheit, weil eiserne Glaubensration und breites dogmatisches Fundament, lieferte.

In flapsiger Weise konnte es nach einer Aufzählung erweckter "LOCI" heißen *"these and whatever other truths are set forth in the Apostle's Creed - the most general formula of faith accepted in Christendom..."*<sup>76</sup> Der Inhalt des "Apostolikums" - für die Sonntagsschule deckungsgleich mit dem der Bibel - wurde akzeptiert. Da sich manche Kirchen auf gar keines oder auf ein anderes Be-

72. Loc.cit.

73. Rep. XIX (1843), S. 20.

74. Rep. XX (1842), S. 57.

Ähnlich klang auch Rep. IX (1833), S. 13: *"We rest on the broad basis of the Christian church; and esteeming every true disciple of the Lord Jesus Christ as one with us in this general purpose, we invite his co-operation in building up the kingdom of our common Redeemer, on the foundation of the apostles and prophets - Jesus Christ himself being the chief cornerstone."*

75. Vgl. Martin LUTHERS Antwort auf das Buch des trefflichen magister noster Ambrosius Catharinus, 1521; da eindrücklich dargelegt wurde, was Evangelium ist: Botschaft und Vollzug des Heiles, Hören und Bewahren des Wortes des sich dem Menschen zuwendenden und erbarmenden Gottes: *"Fürwahr, das Evangelium ist das einige, gewisseste Zeichen der Kirche, viel gewisser denn die Taufe oder das Brot, die weil sie allein durch das Evangelium empfangen, gemacht, ernährt, geboren, erzogen, geweiht, bekleidet, geziert, bestärkt, gewappnet und erhalten wird. Kürzlich, das ganze Leben und Wesen der Kirche steht in dem Wort Gottes (tota vita et substantia Ecclesiae est in verbo Dei), als Christus sagt (Mt 4,4): in einem jeden Wort, das ausgeht von dem Munde Gottes, lebet der Mensch. Ich rede nicht von dem geschriebenen Evangelium, sondern von dem, das in leiblicher Stimme geführt wird; ich rede auch nicht von einer jeden Predigt, die in den Kirchen auf dem Predigtstuhl geschieht; sondern ich rede von dem Wort rechter Art, welches den rechten Glauben Christi lehrt."* (In: Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften. Hrsg. von Dr. Joh. Georg WALCH, 18. Band, St. Louis, Missouri, 1888, Spalte 1467; zit. nach: HELD, Die heiligen Sakramente im Leben der Kirche im Lichte der Heiligen Schrift und der Tradition. In: Die Heilige Schrift, die Tradition und das Bekenntnis, S. 137.)

76. Rep. LXV (1880), S. 7; Hervorhebung von mir.

kenntnis beriefen, war mehr als wohlwollende Toleranz gegenüber Traditionellem nicht möglich.

Die Soteriologie markierte dann das "praktische", missionarische Schwergewicht.

*"In the doctrines of the supremacy of the Inspired Scriptures, as the rule of faith and duty - the lost state of man by nature, and his exposure to endless punishment in a future world - his recovery only by the free, sovereign and sustaining grace of God, through the atonement and merits of a divine Redeemer, and by the influence of the Holy Spirit - the necessity of faith, repentance and holy living, with an open confession of the Saviour before men, and the duty of complying with his ordinances of Baptism and the Lord's Supper - in these doctrines we agree, and with God's help, we endeavour to teach and inculcate them all whom we can properly reach."*<sup>77</sup>

M.E. wies diese Auflistung traditionell erwecklicher "LOCI" und Lehrinhalte, die sich nicht mit dem gefährlich kontroversen Bereich der Auslegung oder Rezeption befaßte, eine verblüffende Ähnlichkeit zur späteren Basis der Allianz auf.<sup>78</sup> Evangelikalischer Konsens beiderorten - war dies eine präe-Allianz-Basis oder hatte die Allianz eine post-Sonntagsschul-Basis? Nein, sie dokumentierten beide erweckliches Denken.

Kurzgefaßt und gültig für die gesamte Ökumene konnte es heißen: *"the name of God, Immortality, Jesus, Salvation, Judgment to come, Hell, Heaven"*<sup>79</sup>.

Die Hermeneutik der Einheit kam auf zweierlei Weise zur Soteriologie: Der eine Weg führte über die Konzentration auf das Wesentliche und Eigentliche. Soteriologie war das, "was Not tat". Doch es gab auch noch einen anderen. In der Soteriologie lag das christliche Konzentrat, der notwendige gemeinsame Nenner und die Grundsubstanz. Soteriologie auf erwecklichem Fundament war Einheit in Reinkultur. Denn Einheit war nie Selbstzweck! Wenn nicht um der Mission willen, um der Rettung und Erziehung armer Seelen, warum dann vereinen?

Von hier aus konnte "weitergebaut" werden, Weiteres integriert und addiert werden. Da das Eigentliche unberührt blieb, war das Weitere, Denominationale kein Problem.

In einem schönen Bild wurde die Begrenztheit denominationaler Sichtweise und das zugrundeliegende Einigende mit reinem Licht umschrieben, das dann gebro-

77. Rep. XX (1844), S. 57; dieser Text wird auch später immer wieder zitiert.

78. Vgl. u., 5.2.1 DIE EVANGELISCHE ALLIANZ.

79. Rep. XVIII (1842), S. 12.

Auch in dieser Kürze fehlte - typisch amerikanisch - die Eschatologie nicht.

Eine "mittlere Version" repräsentierte die folgende: *"They (COMMITTEE OF PUBLICATION) feel, as deeply as New England Christians do, the necessity of impressing the distinguishing doctrines of the gospel upon the hearts and minds and consciences of children and youth. And by these doctrines I mean, the native depravity and corruption of the human heart, the necessity of repentance and regeneration by the Spirit of God, faith in Christ as the only Saviour of lost men, and justification through faith in Him as the only ground of acceptance with God."* (PACKARD, op.cit., S. 12).

chen und reflektierend denominationalen Widerschein ergab:

*"A delightful view of this subject was presented by a young brother that preceded me, (the Rev. Mr. Goddard) by comparing your instructions to a beam of undecomposed light, and our denominational theology to different shades of light, when the pure beam has been broken by a refracting medium. It would be well, sir, for us, and for our holy religion, if we would always leave off our coloured denominational spectacles, and be content to look at the pure light, just as it beams from the Bible."*<sup>80</sup>

Wer wollte diesem Bilde widersprechen? Hier wurden die Denominationen nicht abgewertet und ausgegrenzt, sondern integriert und - zu recht relativiert - stehen gelassen.

Auf die eigene missionarische Arbeit an Kindern bezogen wurde die einheitliche Basis zum auszustreuenden Samen, der schöpferische und verschwenderische Fülle aus Gottes Wort möglich machte:

*"We are like labourers who enter a field lying waste. We clear it - we burn it over - we plough it up - we level it, etc. We put in some seeds, such as are essential to the maintenance of the owner's family and his stock, leaving him at liberty to suit his own taste and interest as to fences, fruit..., vegetables, flowers, etc.etc."*<sup>81</sup>

Bei allen kritischen Einwänden gegen den unvollständigen und vordergründigen Konsens, bei der anzweifelbaren Methodik der Reduktion, so ist unbestreitbar, daß zum ersten Male in der Geschichte der ökumenischen Bewegung der Neuzeit Einheit bewirkt, erlebt, vollzogen wurde. Einheit war erstmalig Ausgangspunkt des Denkens verschiedener Denominationen.

Zunächst war Einheit nur Instrument zum Erreichen missionarischer Ziele auf biblischer Basis, zunehmend aber wurde sie als genuin-christliches, schriftgemäßes Anliegen erkannt. Die "SOCIETAS", aus pragmatischen Gründen gebildet, ließ "KOINONIA" als bereichernde Dimension entdecken, erleben und als Bezugsrahmen in das Denken integrieren:

*"This Society is, in fact, an evangelical alliance in which Christians may exercise the most lovely graces of religion; and while it promotes Christian fellowship, - the communion of saints, - it affords occasions of mutual instruction and improvement. If the American Sunday-school Union has power to unite the disciples of Christ more closely 'in the unity of the Spirit and the bond of peace', it is worthy of all commendation. It was the prayer of Christ that his people might be one, (John XVII.11) and every institution that promotes this object is worthy of patronage."*<sup>82</sup>

Der Erfolg hatte verschiedene Ursachen: Sehnsucht wurde gestillt, Einheit

80. Rep. XVIII (1842), S. 13.

81. Rep. XXIV (1848), S. 20.

82. Rep. XXXIII (1857), S. 25.



konnte erlebt werden, die monopolartige Stellung und die günstigen Preise sorgten für massenhafte Verbreitung der Überzeugungen der "ASSU".

#### 4.1.1.3 "PERSPICUITAS" UND "CLARITAS"

*"Alles, was überhaupt gedacht werden kann, kann klar gedacht werden. Alles was sich aussprechen läßt, läßt sich klar aussprechen. Worüber man nicht klar reden kann, darüber soll man schweigen."*  
(WITTGENSTEIN, Tractatus Logico-Philosophicus).

Das große Ziel vernachlässigte Kinder durch Laiinnen und Laien zu missionieren ("conversion of children to God"<sup>83</sup>) und zu erziehen ("education for God"<sup>84</sup>), verlangte nach einer handlungsfähigen, ausreichenden und umsetzbaren Basis. Dank erwecklicher Vorgehensweise in "RATIONALIZED SIMPLICITY" und "REVIVALIST SPIRIT" wurde Einheit in deutlicher, klarer; einfacher und verbindender Übereinstimmung auf biblischem Fundament gefunden:

*"It is the glory of the Redeemer's kingdom that it brings the gospel - not the traditions and commandments of men, but the GOSPEL, in its divine purity and simplicity - to the POOR... The Bible lies open for all to read, and its saving truth is so plain and intelligible that none need err in the apprehension of it."*<sup>85</sup>

Einfachheit ("SIMPLICITAS") wurde geradezu zum Wahrheitskriterium und religions-didaktischen Prinzip. Gemäß den Kriterien der klassischen Skriptologie hätte es genügt, wenn die Schrift trotz mancher unverständlichen, dunklen Stellen nur in dem, was zum Heile zu wissen nötig war, klar und eindeutig war.<sup>86</sup> Weitere Erklärungen und Auslegungen der Schrift hätte die Tradition geboten. Da weitere autorisierte Auslegung und Näherbestimmung der Schrift entfiel, mußte sie nun immer und überall klar und deutlich, einfach und verstehbar sein.

*"Truth is simple, and, like minute dew-drops, it can penetrate through the fine network of the infant intellect, and trickle down upon the heart! But error is complex. Religious error is made up of falsehood and truth concatenated. This chain-work is too large to be admitted into the infant mind. The powers have not vigour enough to grasp the*

83. Rep. VII (1831), S. 23.

84. Ibid., S. 22.

85. Rep. XXXIX (1863), S. 17; Hervorhebung von mir.

Auch hier wieder ein deutlicher Akzent auf rettendem Evangelium und lebendigem Wort; vgl. auch M. LUTHER: "Evangelium aber heißt nichts anderes, denn ein Predigt und Geschrei von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, durch den Herrn Jesus Christus mit seinem Tod verdient und erworben, und ist eigentlich nicht das, was in Büchern steht und in Buchstaben verfasst wird, sondern mehr ein mündliche Predigt und lebendiges Wort und Stimm, die da in die ganze Welt erschallet und öffentlich wird ausgesprochen, daß man überall höret". (WA 12, 259; zit. nach: BROSEDER, Überlieferung - ihre Bedeutung im Sachzusammenhang. In: Die Autorität der Schrift im ökumenischen Gespräch, S. 63, A. 12).

86. Vgl. SCHLINK, op.cit., S. 638.

*propositions which contain plausible and poisonous heresy."*<sup>87</sup>

"PER DEFINITIONEM" wurde allem, das durch Abstraktion, Komplexität und Kompliziertheit die Einheit störte, abgesagt; es lebe die "SIMPLICITAS", das reine Evangelium ("pure" und "simple").

Alles hatte einfach zu sein: die Ethik, die wichtigsten Lehrinhalte, die Prinzipien des Christentums:

*"And we devoutly thank the author and finisher of our faith, that those doctrines and precepts of his gospel which are mainly relied upon to form the character and sustain the hopes of the Christian, are not those about which his true followers are at variance: like the elements of nature, they are simple, essential, and perfectly defined - every system of genuine Christian philosophy recognizes them. It is only in their modification that conflicting opinions arise."*<sup>88</sup>

Die anfänglich unkomplizierte, "primitive" Christenheit stand Patin ("revival of primitive Christianity"<sup>89</sup>). Auf das elementare Fundament<sup>90</sup>, das allen Denominationen gemeinsam war, konnten sie ihre komplizierten Systeme aufbauen.

*"What is it that makes a Christian? Surely not his belonging to any particular church on earth, but his belonging to Christ. In the language of a celebrated British divine, 'It is not our badge upon his shoulder, but Christ's image on his soul. It is not believing in Christ's warrant for any ecclesiastical polity, but it is believing in Christ himself. It is not his dwelling in our tabernacle, but it is the spirit of God dwelling in him that makes him a Christian indeed. Compared with these great realities, how insignificant the points in which believers disagree!'*

*The Sunday-school proposes to bring 'these great realities', in their elementary form, into contact with the minds of children, that their influence may be felt in the unfolding of moral character..."*<sup>91</sup>

Die einende, einfache Wahrheit stand im Dienste von Mission und Ausbreitung des Evangeliums unter Kindern. Um ihr Heil und das Wohl künftiger Generationen ging es. Deshalb sollte auf Streit und Eifersüchteleien unter Denominationen verzichtet werden.

*"Let party strife, in politics or religion, rise ever so high, and you may always observe, that, if you begin to talk about the interests of the*

87. Rep. XVIII (1842), S. 14.

88. Rep. IX (1833), S. 15.

89. Rep. VIII (1832), S. 40.

90. Vgl. Rep. XXII (1846), S. 36.

Vgl. auch Rep. XVI (1840), S. 28: "Is it too much to ask of the friends of Christian knowledge and truth, that they should suffer no reasonable being among us to pass the years of childhood, without an elementary knowledge of this gospel? If parents furnish it, well; if pastors furnish it, or denominational organizations, or common-schools, well; but shall it not be our exalted privilege to provide for the many thousands, who receive and expect it from none of these sources?" (Hervorhebung von mir).

91. Rep. XXII (1846), S. 36.

children, it will act like the harp of David in expelling the evil spirit from Saul."<sup>92</sup>

Doch wurde für Kinder so erfolgreich und beglückend elementarisiert und auf eine Einheitsbasis gestellt, kam unweigerlich die Frage auf, warum dies nicht auch für Erwachsene gelten könnte.

#### 4.1.1.4 "EFFICACIA" - SCHRIFT ALS HEILS- UND ERZIEHUNGSMITTEL

Das unerschütterliche Zutrauen in die "EFFICACIA", Heilswirksamkeit der Bibel war der dynamische Stimulus, der Sonntagsschulen aus dem Boden schließen ließ. Die Bibel war selbsttätiges Werkzeug, Instrument, durch das "*instrumentally*"<sup>93</sup> ohne Ende Gutes bewirkt wurde. So waren Bibelverbreitung und Eröffnung von Sonntags-(Bibel-) Schulen Synonyme für Mission:

*"Let it only be enlightened and urged on them, and let no man say, - it is enough, - till every inhabitant of our country can read his own Bible, and every child's name is registered on the roll-book of a Sunday-school."*<sup>94</sup>

Die Wirksamkeit der Bibel war gleich dem "winzigen Tautropfen", der trotzdem durchdringt und näßt, jetzt als etwas den kindlichen Intellekt Durchdringendes und in das Herz Gelangendes und es Bestimmendes. Die Bibel wirkte - das war die Vorstellung - durch Unmassen von Moralsprüchen und Bibelversen, die das Denken, den Glauben, die Werte und das Gewissen bestimmten. "*Inculcate*" hieß der große Imperativ, "schärfe ein!", "präge ein!". So wurde auswendig gelernt, memoriert, wiederholt, auswendig gelernt... "*Wiederkäuen*" ("*ruminare*")<sup>95</sup>, meditierendes Wiederholen, sollten wie bei Psalmisten und Mönchen die Inhalte tief in Seele und Unterbewußtsein eingraben.

*"While such instances (das Beispiel eines 8-jährigen Mädchens, das in einem Jahr das gesamte NT auswendig lernte und sich dann an Psalmen, Lieder und hebräische Bibel machte) afford pleasing proof of capacity to acquire, and should admonish parents and teachers of the treasures intrusted to them, - yet a far more important inquiry remains, - what practical effects are produced by the great truths of the Bible thus treasured up in the memory? But to this we would reply rather from our hopes of the future than from the facts of the past. The fruits rendered are comparative leanness. Yet a few drops of mercy have refreshed our waiting anxious souls. And these few are far more than enough to repay all our past labours, and to encourage our future efforts and hopes. Was even but one youthful soul withdrawn from the snares and the ruin of sin, imbued with holiness, and made an heir of eternal glory, through the divine blessing on our humble efforts in these*

*schools, such a reward is great beyond all comparison; and we owe thanks to God for more than one such instance."*<sup>96</sup>

Die ganze Bibel zur Wirksamkeit zu bringen hieß:

*sie zu kennen und auswendig zu können* (in Tod und Leben),  
"*committing thoroughly to memory the word of God*"<sup>97</sup>;

*sie zu kennen und an sie zu glauben,*

*"We are willing to avow that our grand object is, with God's blessing, to make every child - while he is a child - a believer in the Bible, the whole Bible, and (so far as religion is concerned) nothing but the Bible."*<sup>98</sup>

Und: *"One trustee says, - Three of the scholars have been called into the eternal world, who gave pleasing evidence of piety. One, a child of ten years of age, was, during her sickness, much interested in her lessons committed at the Sabbath school. She was often reading her Bible, and repeating passages of scripture; and when too weak to read herself, requested some one to read to her. This child undoubtedly received all religious impressions at the Sabbath school."*<sup>99</sup>

*sie zu kennen und im Herzen wirken zu lassen zur moralischen Besserung,*

*"...EDUCATION FOR GOD... the feeling and experience of its transforming power upon the heart. A religious man must necessarily be a moral man, and a moral man cannot be a bad citizen."*<sup>100</sup>

*sie zu kennen und zu beherzigen in entsprechendem Wandel,*

*"... where the Bible shall be diligently read, and the attendants shall learn their duties to God and man, and be urged to repentance and*

96. MASSACHUSETTS. From the Eighth Annual Report of the SABBATH SCHOOL AND TRACT SOCIETY of Newburyport, presented April, 1825, in: Rep. I (1825), S. 35.

97. Rep. XXVII (1859), S. 11; dabei handelte es sich um die Empfehlung einer nationalen "CONVENTION".

"E.V.G. was one of the first scholars, and was attending the third season, when she was taken sick and died, aged thirteen years. During her sickness, her mind dwelt much on the religious instruction which she received at the Sabbath school. She was never known to express a wish to recover but once, and that was that she might have the privilege of attending the Sabbath-school. When she was so feeble that she could speak only in a low whisper, she called her grandmother to her bed, and said, 'I could repeat to you all my Sabbath school lessons if I had strength of voice; - but I am too weak, - they are fresh in my memory.' When dying, she bade her friends fare-well, and said, 'I long to depart to see Jesus.'" (MASSACHUSETTS. From the Eighth Annual Report of the SABBATH SCHOOL AND TRACT SOCIETY of Newburyport, presented April, 1825, in: Rep. I (1825), S. 36.)

Lange Zeit galt ja die "HORA MORTUIS" als die Stunde, da Kinder hinüberscheidend die Früchte des Auswendiglernens ernten konnten:

Vgl. auch 3.2.2.4 DAS KIND IN DER "SCRIPTURAL PERIOD" I (1825-1859), insbes. b) DER TOD; und: Rep. XIV (1849), S. 5f (Brief von Judge MC LEAN).

Gleich im Anschluß an die Ausführungen aus Massachusetts (s.o.) wurde auf 20 verstorbene Schülerinnen verwiesen, die "triumphant" mit hoffnungsvollem Bekenntnis zu Sonntagschule und ewigem Leben verstorben waren.

98. Rep. VII (1831), S. 23; unterstrichene Hervorhebung von mir.

99. Rep. I (1824), S. 36. Glaube erschien als "FIDES QUAE" die Summe gelernter Bibelverse, als "FIDES QUA" die Kraft zu zuverlässlichem Sterben zum Zeugnis und Exempel für andere zu sein.

100. Rep. VII (1831), S. 22.

Das Herz als Sitz von Wille und Gefühl sollte erreicht und verändert werden ("every human heart" (Rep. XIV (1849), S. 25)).

92. Rep. XVIII (1842), S. 14.

93. Rep. I (1825), S. 16.

94. Rep. VIII (1832), S. 42.

95. Vgl. BRECHT, op.cit., S. 10.

*faith in the Lord Jesus Christ*".<sup>101</sup>

Well die Schrift so durch und durch geeignet war zur Erziehung der künftigen Generation, legte sich das radikale Ansinnen nahe, so früh und umfassend wie möglich mit der Erziehung zu beginnen. Der Versuch der totalen Erfassung und Beeinflussung des Kindes begann.

*"The principles which will survive the shock of all change and revolution, are derivable only from the gospel of Jesus Christ; and these, it is the design of our Sunday-schools to incorporate with the earliest thoughts and habits of children. To obey them that have the rule over us; to be content with such things as we have; to seek first the kingdom of God, and his righteousness; to love one another, and that each should esteem other better than himself; these and similar precepts and maxims of that gospel, when received and obeyed, furnish the only unfailing antidote to the mischiefs of which we have spoken."*<sup>102</sup>

Zunehmend erhielt die "FIDES, QUA" eine stärker innerweltliche, lebensbejahende Relevanz und eröffnete - den Sponsoren und Managern der "ASSU" - größte und schönste Verheißungen: geordnete soziale Verhältnisse ("social order and improvement")<sup>103</sup> in Weltveränderung durch Menschenveränderung, ewiges Leben ("training for heaven")<sup>104</sup> und das Kommen des Reiches Gottes ("building up the kingdom of our common Redeemer")<sup>105</sup>.

#### 4.1.1.5 DER GEBRAUCH DER SCHRIFT; ODER: "COMMUNICATIO IN SACRIS"

Die Schrift war in der Sonntagsschultheologie das schlechthin Elementare und Fundamentale. Sie war das Lehr- und Lernbuch, Allheilmittel und Antwort auf alle Fragen, Anweisung zu gottgefälligem Leben und seligem Sterben. Sie allein und ihre Normen und Inhalte galt es zu verbreiten, zu beachten, einzuschärfen... So war die Bibel das Zentrale und Heilige, der Wesenskern der religiösen Praxis. Nicht Gottesdienst oder Eucharistie waren wichtig; nur die Beschäftigung mit dem Wort war notwendig, weil *Not wendend*.

Eine überspitzte biblizistische Wort-Gottes-Theologie konnte selbst den Gottesdienst als Rahmen des Wortes zur Nebensache degradieren. Einend war nur die Beschäftigung mit, die Auslegung und Verkündigung der Bibel. Dabei ereignete sich "COMMUNICATIO IN SACRIS"; Einheit unter Christinnen, indem der sich den Menschen zuwendende und erbarmende Gott verkündigt wurde.

101. Rep. XIV (1838), S. 21; Hervorhebung von mir.

102. Rep. XVI (1840), S. 27f.

103. Rep. XXV (1849), S. 26.

Vgl. auch "purity and elevation of moral sentiment" (Rep. VII (1831), S. 21).

104. Rep. I (1842), S. 15.

105. Rep. IX (1833), S. 14.

Leider entwickelte diese, die Bibel so hochschätzende Theologie, keine kindgemäße Hermeneutik, keinen kindlichen "Kanon im Kanon". Denn die unausrottbare Idee der Bibel als sukzessive wie ganz zu Lehrender schlug grundsätzlich über Kinderköpfe hinweg. Oft wurden kindliche Interessen und ihr Verstehensvermögen bei Stoffauswahl und Methodik mißachtet.

#### 4.1.1.6 BIBLISCHE GESCHICHTEN - DER STOFF AUS DEM DIE EINHEIT IST

*"Aber die Erzählung ist mehr als eine Spiegelung: die heilige Essenz, die in ihr bezeugt wird, lebt fort. Wunder, das man erzählt, wird von neuem mächtig. Kraft, die einst wirkte, pflanzt im lebendigen Worte sich fort und wirkt noch nach Generationen."*

Man bat einen Rabbi, dessen Großvater ein Schüler des Baalschem gewesen war, eine Geschichte zu erzählen. 'Eine Geschichte', sagte er, 'soll man so erzählen, daß sie selber Hilfe sei.' Und er erzählte: 'Mein Großvater war lahm. Einmal bat man ihn eine Geschichte von seinem Lehrer zu erzählen. Da erzählte er, wie der heilige Baalschem beim Beten zu hüpfen und zu tanzen pflegte. Mein Großvater stand und erzählte, und die Erzählung riß ihn so hin, daß er hüpfend und tanzend zeigen mußte, wie der Meister es gemacht hatte. Von der Stunde an war er geheilt. So soll man Geschichten erzählen.'<sup>106</sup>

Konstitutiv für Sonntagsschulen, die nicht mehr nur sonntägliche "CHARITY-SCHOOLS" waren, wurde der Umgang mit der Bibel und die sich steigende Tendenz zum Erzählen biblischer Geschichten. Neben allem sturen Memorieren, Einbleuen stupider Moral und Gesetzmäßigkeit wurde erzählt, wurde Theologie - im Zeltalter "narrativer Unschuld" (WEINRICH) - *narrativ* betrieben.<sup>107</sup>

Zunächst diente das Erzählerische nur katechetischer Veranschaulichung abstrakter theologischer "LOCII" und moralinsaurer Inhalte. War das Eintrichtern "VIA" Katechismus nicht zu sehr von Erfolg gekrönt, wurde es "VIA" biblischer Geschichte versucht. Glaubenserkenntnis sollte nicht mehr über die reflexive Einsicht des Katechismus vermittelt werden, sondern über lehrhafte Erzählungen entstehen. Zunehmend gewann die "NARRATIO" aber an eigenem Gewicht. Erzählen war nicht nur ein mehr an Kindgemäßem und Anschaulichkeit, es wurde der Anschluß gefunden an alte jüdisch-christliche Traditionen der Weitergabe der Glaubensbekenntnisse und -erfahrungen in der Form der "Erinnerungsformel", die "auf ein Ereignis hinweist, das immer neu erzählerisch vergegenwärtigt

106. BUBER, Die Erzählungen der Chasidim, S. 5f.

107. Der heutige Begriff "narrative Theologie" ist bewußt vermieden. Das wäre zu viel der Ehre. Zur heutigen Diskussion, vgl.: BAUDLER, Einführung in symbolisch-erzählende Theologie; DERS., Wahrer Gott als wahrer Mensch. Entwürfe zu einer narrativen Christologie; BOFF, Kleine Sakramentenlehre; HALBTAS, Erfahrung und Sprache. Plädoyer für eine narrative Unterrichtskultur, in: DERS. u.a., Sprache, Umgang und Erziehung, S. 170-187; KETTLER, Narren, Drachentöter und andere Heilige; WACHINGER, Erinnern und Erzählen; WACKER, Narrative Theologie?; WEINRICH, Narrative Theologie, in: Concilium 9 (1973), S. 329-333; DERS., Tempus. Besprochene und erzählte Welt.

werden muß<sup>108</sup>. Das galt für das Glaubensbekenntnis "Jahwe ist unser Gott" ebenso wie das Urbekenntnis des Neuen Testaments "Jesus ist der Christus". Erzählend wurde verkündigt und vergegenwärtigt. Berichte über die Erfahrungen der früheren Menschen mit Gottes Treue bei Mose, die Hoffnungen auf Jesus verbanden auch die Menschen des neunzehnten Jahrhunderts in der Tiefe zentraler wie existentieller Glaubensaussagen mit den Gläubigen und Evangelisten der Bibel.

Wer mit dem Volk Gottes aus der Sklaverei zog, wer mit den Frauen um das Kreuz stand oder am leeren Grab das Wunder der Auferstehung bestaunte, der war dabei mit LehrerInnen und Superintendenten, Methodistinnen, Baptistinnen, LutheranerInnen und der ganzen unsichtbaren, "katholischen" Kirche vereint. Spätestens die "UNIFORM LESSONS" brachten dies "EXPRESSIS VERBIS" in das Bewußtsein; "UNIFORMITAS" in Stil und Inhalt war äußeres Zeichen und tiefstes Symbol für die sehnlich erwünschte Einheit der Christinnen als der Gemeinschaft der Heiligen.

Und über die Erzählstruktur wurden die Kinder in die Heilsbotschaft der Bibel geführt, trafen auf den Messias und - zuweilen auch als Kinderfreund veranschaulichten - Jesus Christus; in dessen Zuwendung zum Menschen sie sich einfühlen konnten, dessen Liebe es nachzuempfinden galt. Das Erzählen, das eine direkte Linie zu gedruckten Illustrationen hatte, ermöglichte den Kitsch, den "SOFT FAITH" der 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts!

Das Sonntagsschulvolk Gottes wanderte oder staunte gemeinsam, feierte als seine Kirche in der Gegenwart desselben, auch sie versöhnenden, erlösenden und vereinigenden Gottes.

Biblische Erzählungen waren der Stoff, aus dem die Einheit war. Kontroverstheologie blieb außen vor.

#### 4.1.2 FÜR DIE EINE WELT - ÖKUMENE ALS BEZUGSRAHMEN DES DENKENS UND HANDELNS

Seit es die "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" gab, wurde beauftragt von biblischer Vision<sup>109</sup> das große Ziel nie aus dem Auge verloren: Die ganze bewohnte Erde sollte eine große Sonntagsschule werden. "Herzensökumeniker"<sup>110</sup> waren am Werk, starteten den spannenden Versuch das Evangelium weltweit zu verkündigen, das alle Menschen in die Nachfolge des einen und einigenden Herrn Jesus Christus rief.

108. BAUDLER, Einführung in symbolisch-erzählende Theologie, S. 33.

109. Vgl. o., 3.1 EINHEIT ALS UTOPIE - DIE VISION AUS JESAJA 11.

110. Vgl. o., 1.2 "ÖKUMENISCHE" UND SEIN BEDEUTUNGSWANDEL IM NEUNZEHNTEN JAHRHUNDERT.

Die Logik des Beweises der Nützlichkeit der Sonntagsschulen war höchst simpel: Gott war universal<sup>111</sup>; Heil für alle anzustreben. Gottes Wort war ebenso universal und für alle maßgebend zur Rettung und ethischen Normgebung<sup>112</sup>. Demnach nützen Sonntagsschulen allen. "ERGO" hieß das Ziel: Heil und Sonntagsschulen für die ganze Ökumene.

Ein halber Optimismus - der in keiner anderen ökumenischen Organisation des neunzehnten Jahrhunderts so ungebrochen zu Tage trat - ließ diese Utopie zum Greifen nahe erscheinen, als außer kleinen Anfängen noch wenig dafür zu sprechen schien.

Für die rührende Naivität sprach folgende Überlegung:

*"The inquiry is very natural, why the influence of such an association, of the Sunday-school institution generally, instead of exerting a very partial influence over six or eight hundred thousand children, between five and fifteen years of age, does not extend its benefits over the entire population of the country and the word, in form suited to the various circumstances of the inhabitants. The true answer is, it has never been attempted."*<sup>113</sup>

Weltweite Ausbreitung - warum eigentlich nicht?

*"Let Sunday-school teachers, then, go forth over the earth with the word of God as a pencil of heavenly light, and draw the invisible lines of Sunday-school instruction over the moral character of our cities and towns, villages, and extended country; draw them lengthily over all lands from pole to pole, and from the rivers to the ends of the earth; draw them thickly through every family and social scene, and write over the whole surface of human society, and the walls of all human habitations, and the escutcheons of all social institutions, and the tablets of all human hearts, the name of God, Immortality, Jesus, Salvation, Judgment to come, Hell, Heaven."*

*And when, in the darkness of affliction, the light of earthly prosperity and hope are withdrawn, these invisible lines will be developed in the emblems of religious doctrine, the grace of salvation, and the images of Christian virtue and benevolence. And all lands luminous with divine knowledge, and all hearts instinct with heavenly grace, will flash out in the brilliant coruscations of millennial glory; showing a world redeemed by teaching children the way of life - the glorious achievement of the principle of the Sunday-school."*<sup>114</sup>

111. Vgl. Rep. XXIV (1848), S. 21: "to make the knowledge of the Scriptures universal". (Hervorhebung von mir).

Und: "The spirit which actuates a promoter of Sunday-schools is truly catholic, that it is almost impossible to find one who does not fervently and ardently pray for the universal extension of religious knowledge." (Rep. III (1827), S. 109; Hervorhebung von mir).

"... united for the holy purpose of diffusing the knowledge of Christ. A great, combined, a universal crusade must be proclaimed against ignorance and falsehood." (Rep. XXIII (1857), S. 21; Hervorhebung von mir).

112. Vgl. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 18: "to bring every unsaved soul to Christ and to train every saved soul in Christ through the word".

113. Rep. IX (1833), S. 17.

114. Rep. XVIII (1842), S. 12: "The resolution offered by Mr. EVERTS was seconded by the Rev. R.B.



Und eifrig wurde die ökumenische Grundtugend geübt: die Grenzüberschreitung. Zur Verbreitung der einfachen, verbindenden Wahrheit des Evangeliums gab es keine Grenzen der Denominationen, wurden soziale und nationale Grenzen überschritten. Staunend wurde betrachtet und bereichernd entdeckt, was sich so hinter dem Kirchturmhorizont verbarg. Ferne Vorbilder und *Geschwister in Christus* oder mehr oder minder heidnische Missionsobjekte (incl. der Katholikinnen) kamen in das Blickfeld. Auf alle wartete die Bibel, das Wort Gottes:

*"By it ('The Christian Education of the World in its Childhood') we establish safe and permanent principles of conduct, such as have their origin and foundation in the constitution of man, as the subject of the moral government of God, and applicable alike to the Hottentot and the Cherokee, the Greenlander and the Hindoo... The Bible, which reveals and sanctions them, must be distributed among the people of every tribe and tongue."<sup>115</sup>*

So wie Gottes schöpferisches, versöhnendes und erlösendes Handeln der ganzen bewohnten Erde galt, also konnte sich die *"ganze Aufgabe der ganzen Kirche in der Verkündigung des Evangeliums"*<sup>116</sup> auch nur auf "die ganze Welt" beziehen. Der Horizont des Denkens war von Missionsbefehl und biblischer Vision gewlesen und konnte nur ökumenisch-eschatologisch sein: weltweite Gemeinschaft, die sich unter dem Wort und für den Herrn Jesus Christus versammelte:

*"Let them (Sunday-schools) be fixed in all the dark places of our land, as lights to cheer and guide the wandering steps of childhood and youth; let them be improved, enlarged, multiplied, and extended, till all the earth is filled with knowledge, holiness, and love."<sup>117</sup>*

#### 4.1.2.1 HEILSGESCHICHTE UND REICH GOTTES

In der reformatorischen Tradition ist offenkundig, daß *Hellsgeschichte* meistens nur als individuelle Heilserfahrung und -hoffnung, als Lichten des Irdischen Ankers zum ewigen Leben *"bei Christus"*<sup>118</sup>, als an Christus<sup>119</sup> gebundenes

Genießen der *"BENEFICIA EIUS"* oder als Unsterblichkeit der Seele verstanden wird. Hellsgeschichte wird verkürzt zur individuellen Erfahrung des Hells. Gegen die sog. "Schwärmer"<sup>120</sup>, vor allem die Täufer, wurde immer wieder in grobem Antijudaismus das Überindividuelle, *"kollektive"*<sup>121</sup> Reich Gottes, das nahe war, *vertagt* und *ignoriert*.<sup>122</sup> Das, was sich von Jeher jenseits unserer Zeitlichkeit - und damit Möglichkeit - wundersam *vollenden* sollte, entglitt in die unanschauliche Überzeitlichkeit.

Jesu Botschaft vom *Reich Gottes* als der Nähe Gottes, die er selber verkörperte, lebte und predigte, wurde so eines wesentlichen Ausdruckes beraubt und verblaßte. Hieß es doch, *"er verkündigte das Evangelium vom Reich"*.<sup>123</sup> Aus dem *Himmelreich* dessen, der im Himmel war, wurde nun das Reich in den Himmeln über dem Firmament, wie es die jüdische Apokalyptik und Gnosis ausmalten. Das zeitgenössische pharisäisch-rabbinische Judentum lebte durchaus aus der Nähe des Reiches, zu dem man sich durch Sprechen des "Sch'ma" und Einhalten der Tora bekannte, somit *"das Joch der Königsherrschaft des Himmels"* auf sich nahm. Und im "Quaddisch", das schon zur Zeit Jesu Schlußgebet in den Synagogen war, hieß es:

*"Verherrlicht und geheiligt werde dein großer Name in der Welt, die er nach seinem Willen schuf. Er lasse herrschen seine Königsherrschaft zu euren Lebzeiten... und zu Lebzeiten des ganzen Hauses Israel in Eile und Eile. Gepriesen sei dein großer Name von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und*

120. Vgl. CA XVII: *"Dammant et alios, qui nunc spargunt iudaicas opiniones, quod ante resurrectionem mortuorum pii regnum mundi occupaturi sint, ubique oppressis impiis."* (Zit. nach "Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirchen, S. 72). Noch etwas deutlicher sagte es CALVIN: *"Da es also ein jüdischer Wahn ist, Christi Reich unter den Elementen dieser Welt zu suchen und darin einzuschließen, so wollen wir vielmehr bedenken, was die Schrift deutlich lehrt, nämlich daß die Frucht, die wir aus Christi Wohltat empfangen, geistlich ist, und darauf bedacht sein, diese ganze Freiheit die uns verheißen und dargeboten wird, innerhalb ihrer Grenzen zu halten."* Im folgenden wurde dann betont, daß von daher durchaus geistliche Freiheit und bürgerliche Knechtschaft (Leibensgemeinschaft und Sklaverei) gleichzeitig bestehen könnten. Weil Christi Reich *"durchaus nicht in diesen Dingen besteht"*. (Unterricht in der christlichen Religion. Institutio Christianae Religionis, S. 1033f).

121. Die "heilige Stadt" als "POLIS" (Offenbarung 21,2), der *"neue Himmel und die neue Erde in denen Gerechtigkeit wohnt"* (2. Petrus 3, 13; vgl. auch Offenbarung 21,1), das *"Gnadenjahr des Herrn"* (Lukas 4,19); eine Vision des das Gute Lernens und das Böse Verlernen von Völkern (Jesaja 2,1-5; 11,10; vgl. Micha 4,1-3).

Insbesondere der stark rezipierte Jesaja sieht das Jahwevolk als "POLIS" verfaßt. Weil, Rettung liegt in "eschatologischer" Erneuerung der "POLIS" (1,29; 14,32), in der Recht und Gerechtigkeit herrschen; scharf kontrastiert zur Gegenwart (3,1-5). Von Rad, *Theologie des AT II*, S. 161 nennt dies *"merkwürdig intensives Staatsdenken"*.

122. SCHMIDT, THOMY, Bd. I, Art. "BASILEIA", S. 586, 189t das Gottesreich als *"kosmische Katastrophe"* hereinbrechen.

123. Vgl. COPPELT, *Theologie des Neuen Testaments*, S. 94: *"Jesu Wirken kreist um einen faszinierenden Begriff. Auf ihn ist alles bezogen und von ihm strahlt alles aus. Diese Mitte ist das Reich Gottes."*

Vgl. auch: Lukas 4,43; 8,1 und Matthäus 4,23; 9,35 u.ö.

CAMPFIELD, of New York, and passed."

115. Rep. IX (1833), S. 21.

116. Die klassische Erklärung des Zentralkomitees des "ORK" von Rolfe (1951), zit. nach: SLEMEKA, op.cit., S. 447.

117. Rep. XVI (1840), S. 29.

118. Vgl. Philipper 1,23; Lukas 23,46. In den Stellen erscheint es geradezu, als sei eine echte Zukünftigkeit der Parusie nicht mehr im Blick. Anders dagegen Philipper 3,20f und 4,5.

119. Vgl. Otto WEBER, *Grundlagen der Dogmatik II*, S. 744f: *"ER (Christus) ist, wenn es denn so sein soll, das 'Axion', in welchem unser Leben Sinn, Inhalt und Fülle empfängt, aber auch in seiner Verkehrung und Verschuldung gerichtet ist. Und ER ist das 'Telos', auf das wir zugehen, weil ER auf uns zu KOMMT. Wir sind ja nicht seine Besitzer, sondern ER hat uns sich selbst zugehörig gemacht und damit aller fremdherrschaft entzogen. Wir haben ihn nur extra nos, so gewiß er in nobis und pro nobis ist. Wir SIND die Seinen, indem wir es gelten lassen, daß wir es sein WERDEN."*

darauf saget: Amen.<sup>124</sup>

Lebendiggeblieben war das, was neu an der Prophetie des achten Jahrhunderts gewesen war, "daß sie dem Glauben diejenige Dimension zurückgab, in der sich Jahwe vornehmlich geoffenbart hatte, nämlich die der Geschichte und des politischen Raumes".<sup>125</sup> In diesem Raum geschah etwas: Gericht und Gnade, Verstockung und Umkehr, hier wurde der "Immanuel"<sup>126</sup> geboren, begann neues Heil – die Zukunft war nicht fern, sondern immer in der Macht. Was sich allerdings nicht ganz erfüllte, wurde nicht abgetan, sondern harrte künftiger Vollen- dung. In dieser Tradition blieb Jesus durchaus, wenn er immer wieder vom gegenwärtigen wie künftigen Kommen der Gottesherrschaft sprach. Nicht ganz zu fassen war sie, diese Gottesherrschaft, ob nah und Schatten werfend (CONZEL- MANN), hereinragend als Angebot der Liebe Gottes (JÜNGEL) oder gar als bereits "realisierte Eschatologie" (DODD), weil mit ihr die Macht der künftigen Welt hereinbrach.<sup>127</sup> Wichtig ist nur, daß Jesus Zeit- und Raumaspekt zusammenhielt: den künftigen Tag Jahwes als Gerichtstag, die ausstehende Parusie des Men- schensohnes und das nahe, jetzt schon sich auswirkende Reich Gottes. Gegenwart und Zukunft, dieser Äon und der kommende, standen nicht abgegrenzt nachein- ander, unverbunden gegeneinander, wie es in der Apokalyptik üblich war. Das Heil war nicht nur später und fern.<sup>128</sup> Das Reich Gottes, das schon "unter"<sup>129</sup> den Menschen war, brach an in Heilungen, in der Verkündigung der Frohbot- schaft für die Armen.<sup>130</sup>

Und dieses Anbrechen blieb wirksam wie verborgen in der Kirche.<sup>131</sup> Dies stellte

124. Zit. nach JEREMIAS, Theologie des NT, S. 192.

125. Von RAD, op.cit., S. 192.

126. Vgl. Wildberger, op.cit., S. 446: "Auch an der vorliegenden Stelle blickt der Prophet sicher nicht in eine ferne Zukunft hinaus." Der Termin war unbestimmt – doch ein überraschender Neubeginn stand bevor.

127. Hier und im folgenden vgl. COPPELT, op.cit., S. 94–127; bes. S. 101–104. Vgl. CASTRO, Zur Sendung befreit, S. 85: "Das Reich Gottes ist im Kommen. Wir sollen dafür beten. Die Gewißheit dieser Zukunft bestimmt schon jetzt unsere Gegenwart. Das Reich ist die Macht der Zu- kunft, die in der Gegenwart wirkt."

128. Allerdings kann man es sich sehr einfach machen: "Eam ob rem (Kommen des Reiches Gottes) hic primum petentes precamur, ut id, quod Christus nobis impetravit, apud nos fiat efficax..." (H. LU- THER im Großen Katechismus zum Vaterunser, Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirchen, S. 673; ganz ähnlich auch der Heidelberger Katechismus).

129. Die "CRUX INTERPRETUM" des "ENTOS" (Lukas 17,20f) ist wohl gegen Luther mit dem "unter euch" zu übersetzen; das Gottesreich ist als bestimmende Realität, Werte-umwertend, zwischen und unter Men- schen. (Vgl. auch COPPELT, op.cit., S. 113).

130. Vgl. Matthäus 12,27; Lukas 4,18–21 u.ö.

131. Vgl. CASTRO, op.cit., S. 75 "Im Blick auf das Reich Gottes ist die Kirche in ihr Sein und auf

eine Erdung dieses Reiches dar. Denn die unscheinbaren irdischen Anfänge, Senfkorn und Sauerteig<sup>132</sup>, Säen und Sammeln, hatten geheimnisvoll damit zu tun. Herbelgezwungen wurde das Reich nicht; doch setzten und setzen hier bis heute kontinental-lutherische und evangelikale Befürchtungen wie Proteste ein.

Einer Reich-Gottes-Theologie – insbesondere angelsächsischer Prägung Ende des neunzehnten und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts – wurde unterstellt, daß ungesachgemäß Weise säkulare Vorstellungen von Entwicklung und Fortschritt übernommen worden wären, daß das Reich Gottes in entwicklungsphilosophischer Verengung als gradlinige Entwicklung verzeichnet würde, daß damit Heilsgeschichte und Universalgeschichte zur Deckung kämen und daß es sich nur noch um innergeschichtliche Erwartungen handeln würde. Dies wäre ein fehlgeleiteter "religiöser Evolutionismus".<sup>133</sup> M.E. läßt SAUTTER dabei – bei berechtigter Kritik an manchen Auswüchsen des "SOCIAL GOSPEL" – die präsentischen und "kollek- tiven" Dimensionen des Heiles, das beginnende Reich Gottes, in typisch konti- nentaler Manier, weg.

CASTRO versucht – in vorsichtiger Fortführung der Linien von Uppsala (1968), Bangkok (1973) und Nairobi (1975) – beides zu verbinden, bzw. menschliche Be- mühungen um Frieden und Gerechtigkeit zu "verchristlichen", in die "vorläu- fige", säkulare (?) Seite des Reiches zu integrieren, und die Vollen- dung in der Parusie zu erwarten. "In dem Begriff des Reiches schließen wir zu Recht die meisten Grundbestrebungen der Menschheit nach Frieden und Gerechtigkeit ein, die auch unabhängig von der christlichen Offenbarung existieren. Doch wir beten um das Reich Gottes, das historisch in Christus geoffenbarte Reich, das in seiner ganzen Fülle bei der Wiederkehr Jesu Christi kommen wird. Ideologien können Gaben für das Reich sein, aber niemals dessen Ersatz sein."<sup>134</sup> Diese liberale Auslegung widerspricht in der Wertschätzung der nichtchristlichen "Hilfsbatali- one" der sonst von ihm unterstrichenen biblischen Theo- und Christozentrik des Reiches Gottes.

Hier sollen aber nur die Konsequenzen der Fragestellung skizziert werden; Reich Gottes-Theologie des neunzehnten Jahrhunderts war genuin christozentrische Missionstheologie, die der Welt die Bibel und das Heil bringen wollte.

Doch bei aller Vorsicht mit dem kommenden Gottesreich, seine Verheißungen, die Selbpreisungen, das Lösen der Gebundenen, das Aufheben des Hungers, sind (und waren) theozentrisch<sup>135</sup> begründete Auswirkungen der Gottesherrschaft –

ihren Weg berufen: Sie soll eine Vorwegnahme des Reiches darstellen; in ihrem Innenleben die Werte von Gerechtigkeit und helfender Liebe aufzeigen; den Dienst einer priesterlichen Fürsprecherrolle in der Tradition Abrahams für die ganze Menschengemeinschaft entwerfen; liturgisch vorwegnehmend den Anbruch des Reiches feiern; wie die Jungfrauen im Gleichnis auf die Ankunft des Herrn harren; und dann die missionarischen Menschen Gottes sein, die gerufen und in die ganze Welt hinausgesandt sind, zu Verkündigung und Dienst, indem sie das Kommen des Reiches Gottes anregen und offenbar werden las- sen."

132. Vgl. Matthäus 13,31–33.

133. Vgl. SAUTTER, Heilsgeschichte und Mission, S. 83ff.

134. CASTRO, op.cit., S. 91.

135. Vgl. COPPELT, op.cit., S. 121: "... Ist Gottes Herrschaft inhaltlich in dieser Weise bestimmt, dann wird verständlich, daß es gegenwärtig zugleich kommt. Ist die schlechthin ent- scheidende Mitte der Gottesherrschaft, daß Gottes Verhältnis zum Menschen heil wird, dann bricht sie überall dort an, wo durch Jesus die Beziehung eines Menschen zu Gott neu wird, auch wenn das leiblich- che Leben und die Welt noch nicht heil geworden sind. Dann kann sein Kommen aber auch nicht auf das neue Verhältnis zu Gott beschränkt bleiben, dann müssen auch das leibliche Leben und die Geschichte

auch auf das Zusammenleben der Menschen. Gottesherrschaft war zunächst nur Synonym für Gottes Gegenwart als Herrschaft und Bereich<sup>136</sup>, für "knowledge of the Lord" und Mission.

Im Platismus und in der Erweckungsbewegung wurde der Missionsbefehl (Matthäus 28,16-20) durchaus als Auftrag zur Belehrung und Unterweisung von Menschen (20a) in der Heiligen Schrift (20b) bis zu den Enden der Welt (20c) verstanden. Das war Reich Gottes - weltweite Sonntagsschule, lehrhaft akzentuierte Kirche. Und nachdem der Messias schon da gewesen war, stand dieser Verbreitung des Wissens nichts im Wege (Jesaja 11,9f), denn Gott wollte ja, "daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen" (1. Timotheus 2,4).

Lag für Paulus das "Ende der Welt" noch in Spanien, so hatte es sich zu den Polen, zu Indiens Stränden entfernt.

Durch Mission und Ausbreitung des Evangeliums entstand Kirche, Reich Gottes. Schalom, da sich Recht und Gerechtigkeit küssen (Psalm 85).<sup>137</sup> Ein zweites war die naive und beflügelnde Vorstellung, daß durch die Ausbreitung dieses Reiches die Gläubigen dem kommenden Herrn quasi "entgegen gehen". Sie "ersparen" ihm ein Stück des Weges, insofern sie die kommende Vollendung beschleunigen. Die christlichen "Batalione" standen bereit, säten und arbeiteten für die Ernte, die das Eschaton bringen sollte. Dies tat dem Selbstverständnis gut. Galt es doch, das Reiches Kommen, besser Offenbarwerden, zu beschleunigen.

"In 1817 the Philadelphia Sunday and Adult School was instituted, and its first annual report presents 'the union of Christ's people for the propagation of the truth' as one of the 'eminent blessings of the gospel'. 'Every union formed in the spirit and to promote the design of the gospel may be considered', they say, 'as a stage of advancement toward the consummation of the purposes of the Redeemer.'"<sup>138</sup>

einbezogen werden; denn Gott ist Schöpfer."

136. Vgl. CASTRO, op.cit., S. 58: "... Diese Dialektik der Beziehung zu Jahwe als dem König und der Vorwegnahme einer historischen Bestimmung - das Arbeiten für und Warten auf die neue Stadt von Gott her - ist der CANTUS FIRMUS des Gottesreiches in der gesamten Bibel. Persönlich und gemeinschaftlich, historisch und eschatologisch zugleich ist es eine Vision des Schöpfergottes, der die Menschen neu schaffen will, sogar aus 'dürrem Gebein' (Ex 37,1-14)."

137. Vgl. WILDBERGEN, op.cit., S. 461: "Als RELEVANTE BOTSCHAFT von (JESAJA) 11,1-9 ist festzuhalten, daß es in der Herrschaft des Messias um das Raumgewinnen der 'BASILEIA YOU THEOU' im geschichtlichen Israel geht, was sich in der Verwirklichung der göttlichen Ordnung der Gerechtigkeit vollzieht. Die Gabe der Gerechtigkeit Gottes kann sich nicht verwirklichen, es sei denn, daß sie im sozial-ökonomischen Bereich Gestalt gewinnt, und der Friede, den sie schafft, ist nicht der 'Seelenfriede' des Glaubenden, auch mitten in einer heillosen Welt, sondern ist nur zu erlangen durch die Überwindung des Bösen, die allein das Weichen von Unsicherheit und Angst gewährleistet. Die so zu erwartende Heilssituation wird unabdingbar in Jahweerkenntnis gegründet sein." (Hervorhebung von mir.)

138. Rep. XXX (1854), S. 62; Hervorhebung von mir.

In für die "ASSU" schwieriger Zeit wurde in diesem Eigenzitat auf eine Vergangenheit rekurriert, de-

Strenge Raum-Zeit-Dimensionen gingen da durcheinander. Einerseits war Christus schon der Pantokrator, der seine "Königsherrschaft" ausübte, dessen Reich sich "von Pol zu Pol" erstreckte. Aber gleichzeitig stand die Vollendung aus, war er noch nicht als solcher "bis an die Enden der Erde" anerkannt. Noch wurde sein Wort nicht in der ganzen "OIKOUMENE" beachtet und hatte er nicht alles "dem Vater überantwortet" (1. Kor. 15,24ff). Gleichzeitig erstreckte sich das Reich Gottes und "wurde" "erstreckt", ausgebreitet.

Dazu leisteten Mission und Ausbreitung des Christentums ihren Beitrag: Wurde das Evangelium allen Völkern gebracht, "gelangt die Fülle der Helden zum Heil" (Römer 11,25), fuhr nicht nur bei Paulus der eschatologische Fahrplan ab.<sup>139</sup> Es schien sogar, daß Gott auf diese Hilfe angewiesen war, ja sie aufbot: Gegen seinen Feind, das Böse, gegen Feinde wie Katholikinnen, gegen einheitsvergesene Theologen und einheitsunwilligen Klerus benutzte er in direktem Zugriff die Basis, die "SUNDAY-SCHOOL" oder "RELIGIOUS SOCIETY"; die eigentliche Kirche. Dergestalt bewirkte er die epochale, umstürzende Entwicklung und Änderung des Denkens. Dies war nur noch mit der Revolution der Astronomie durch Galileo GALILEI zu vergleichen:

"From this primary relation of the Sunday-school to the progress and triumph of the gospel (die Gnade der Rettung und die Beispiele christlicher Tugend und Wohltätigkeit erleuchten alles mit göttlichem Wissen und führen das Aufklackern endzeitlicher Herrlichkeit herauf), is claimed, by our resolution, an enlargement of its plans, and a more zealous and universal co-operation of the church.

Time forbids my enlarging on this most interesting point. I can only remark it is still but a model idea; like Fulton's conception, expanded to a system of sailing over all waters, and circumnavigating the globe; like the incipient discoveries of Galileo, elevated into the sublime system of modern astronomy. What a few individuals, and a few churches with a partial devotion have done, only intimates what all churches, and all Christians, with worthy devotion and commensurate zeal, might accomplish."<sup>140</sup>

Trotzdem blieben Heilsgeschichte und Universalgeschichte merkwürdig getrennt. Subjekte der Geschichtsbetrachtung waren Einzelindividuen, nicht abstrakte Prinzipien wie Fortschritt oder anonyme Größen wie Völker und Nationen. Die

ren Ziele ungebrochen galten und deren alte Ideale es zu mobilisieren galt.

139. Galt für Paulus noch, "Die Naherwartung der Parusie mußte durch ein solches weltweites 'Missionsprogramm' etwas von ihrer drängenden Unmittelbarkeit verlieren. Die Aufgabe der Völkermission schob sich als *conditio sine qua non* zwischen die unmittelbare Gegenwart und die Wiederkunft des Erhöhten... Der Endtermin rückt zwar näher, aber zuvor muß Paulus sein Missionswerk, das er im Osten abgeschlossen hat, im Westen vollenden." (HENGEL, Die Ursprünge der christlichen Mission, S. 20) so daß der gewaltige Missionsauftrag wie eine Art "Luftholen" vor dem Eschaton war, so veränderte sich - bei sowieso geänderten Zeitverhältnissen und neuen Kommunikationsmitteln - viel, wenn Sonntagsschulpioniere oder John R. MOTT ganz andere Personalressourcen und finanzielle Möglichkeiten haben. Das Nahe rückte in greifbare Nähe!

140. Rep. XVIII (1842), S. 12.

einzelnen hatten durchaus Einfluß: gemäß pietistischer Ideen von Weltverwandlung durch Menschenverwandlung (Bekehrung) würde es zu einer Verchristlichung aller Lebensbereiche kommen, wenn der Mensch Gott und sein Reich anerkennen würde und damit Gott herrschen ließe.

Das schon beginnende Gottesreich hatte neue Werte, neue Gebote und durchaus eine "Sozialethik"<sup>141</sup>, eine neue Gesinnung als selbstverständlichem Weltbezug der Gottesherrschaft und des Glaubens. Entfremdung und Ausbeutung etwa waren aufgehoben.<sup>142</sup>

Dies alles tat einem eschatologischen Vorbehalt keinen Abbruch. Vollendung war noch einmal etwas ganz anderes: der neue Himmel und die neue Erde, das Friedensreich des Messias, des wiederkommenden Christus. Denn auch das Aufheben des Seufzens der Kreatur wurde im paradiesischen Tierfrieden erhofft.

In einer übertriebenen und spiritualisierten Christozentrik war m.E. die Ursache, nur noch "SUB CRUCE ET SUB RESURRECTIONE" nach individuellem Heil zu schauen, in Überzeitlichkeit zu entschweben. Was dann für den Menschen blieb, war allenfalls ein Lichtschein im Innern, ein Anfang, ein Trost für die Über die Erde wallenden, dem Himmel zustrebenden Pilger. Das Gottesreich wurde als Gabe des ewigen Lebens empfangen.<sup>143</sup> D.h., daß "Auferstehung" und "Ewiges Leben" durchaus parallel gebraucht werden konnten als Synonyme zum Reich Gottes.

Anders, unspiritualisiert, wurde "Reich-Gottes-Arbeit" möglich: Nachfolge im Alltag der Welt, Mission und Weltverantwortung, Protest gegen zum Himmel schreiende soziale Not wie gegen Glaubensarmut. Anders war das Reich Gottes eine befähigende Vision, eine Utopie; der "American Dream" (J.T. ADAMS).

#### 4.1.2.1.1 HEILSGESCHICHTE UND SONNTAGSSCHULE

*"In his opening remarks Dr. Capen, referring to the presence of the distinguished Sunday-school workers, the guests of the evening said, 'They represent one of the greatest movements of all ages', and he added, 'Blot out the work which these gentlemen are doing, and what has been done during the past twenty-five years, and you have put back the*

141. Gegen ThWNT, op.cit., S. 787: "Das Gottesreich steht jenseits der Ethik. Wer sich an der Ethik orientiert, denkt folgerichtigerweise an das einzelne Individuum."

142. Vgl. Jesaja 65, 17-25.

Dem entspräche nach modernen Idealen "eine() politische() Struktur, in der Freiheit und Gerechtigkeit sowie gemeinschaftliche Herrschaft über die allgemeinen Angelegenheiten einschließlich der Wirtschaft und Kultur bestehen; kurz: in der eine reale Demokratie aller Mitglieder der Gesellschaft hergestellt ist." (R. NORDSIEK, Reich Gottes - Hoffnung der Welt, S. 123).

143. So CALVIN, op.cit., S. 1034: "Denn das letzte (Reich Gottes) läßt zwar gewisse Anfänge des himmlischen Reiches schon jetzt auf Erden in uns beginnen und läßt in diesem sterblichen, vergänglichen Leben gewissermaßen die unsterbliche, unvergängliche Seligkeit anfangen..." Das ist Gottes Wille, diese "Hilfsmittel", solange wir "auf Erden wallen", unsere "Pilgrimschaft" andauert.

*coming of the Kingdom by a century.*"<sup>144</sup>

Nach der Meinung amerikanischer<sup>145</sup> Sonntagsschultheologen des neunzehnten Jahrhunderts läutete Gott durch die Zeit der Sonntagsschule das Ende der Zeiten und damit die Vollendung der Welt ein. Denn Gott handelte. Und die Sonntagschule war sein auserwähltes Werkzeug<sup>146</sup> zu Mission und Ausbreitung des Evangeliums als Rettung der Kinder, der Menschen, ja der Welt.

*"Our work, Mr. Chairman, is the work of God. It is the work of humanity. It is the work of the country..."*

*"This, then, my fellow-laborers, is a great work. Who is sufficient to meet its high and sacred responsibilities? My experience of thirty years tells me that in this work, we need the Heavenly Presence. We need the strength of an Omnipotent arm. We need the sympathies of the infinite heart of love that throbs in behalf of the little ones and neglected youth of our country, that we may gather them to the fold of Christ."*<sup>147</sup>

Für diese heilige Mission war neben der Institution ein Volk auserwählt: Amerika. Das Land, das auf die Bibel gebaut war, das erneut von Bibel (und Sonntagschule) vor drohendem Chaos, Unmoral und Anarchie - wie sie die "gottlose" französische Revolution hervorgebracht hatten<sup>148</sup> - gerettet werden sollte. Amerika, das sich mit und durch Gott aufmachte gegen die Mächte der Finsternis

144. Rep. V (ROME 1907), S. 3; "The Boston Meeting and Reception".

Vgl. auch RAISER zur "Heilageschichte", in: Ökumene im Übergang. Paradigmenwechsel in der ökumenischen Bewegung, S. 75ff; 104ff.

145. Das "Reich Gottes", wenn auch sehr verschieden verstanden, kann - im Gegensatz zur kontinentalen Theologie, die oft damit nichts anfängt - durchaus als "clue to the central, the common interest and the independent force of American faith" verstanden werden; vgl. NIEBUHR, The Kingdom of God in America, S. X.

146. "... the most efficient service of mankind, savage and civilized, heathen and Christian" (Rep. IX (1833), S. 20); "the most powerful agency ever devised by man" (Rep. XVI (1849), S. 28); "divinely-appointed efficiency of this institution" (Rep. XVIII (1842), S. 13).

Eine wunderschöne, heutige Illustration des Handelns Gottes stellt Dorli BURGI dar: Die Heilageschichte. Eine 3,2 m lange Bildrolle mit Handgriffen; eine zusammenhängende Übersicht über wichtige biblische Geschichten von der Schöpfung bis zur Vollendung. Diesen Hinweis verdanke ich Frau Barbara REICH-JETZER.

147. PROCEEDINGS OF A CONVENTION OF OFFICERS AND MISSIONARIES OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, Chicago 1886, S. 11; Mr. CHIDLAW; vgl. auch: American Sunday-School Magazine, Vol. II, No. 10, October 1825, S. 301: "We have, indeed, undertaken a great work: - 'tis that of enlightening the ignorant, of reclaiming the vicious, of rescuing souls from the power of sin and satan, and training up an host to the service of Immanuel: yet more are they that are for us, than they that be against us - The Lord is on our side, and we need not fear. Let us then, bring our influence, our prayers, and our substance, to the help of this blessed cause. Let us unite in organizing the smaller Associations, and in the Monthly Concert of Prayer..." (Hervorhebung von mir).

148. Vgl. Rep. XXIV (1848), S. 73: "I hold it, sir, to be the duty of this republic to stand upon the conservative principles of liberty, which are sustained and upheld by the distinct recognition of the authority of the living God, and allow no newborn fraternity to be brought out upon principles anarchical and disorganizing, not recognising that the Lord ruleth in the affairs."

Mit der Bibel in der Hand ging es gegen gleichmacherische, freiheitliche, also atheistische Auswirkungen der französischen Revolution!



das eigene Land und die Welt zu retten.

*"The Society, with its fifty-two years of experience, with its knowledge of ways and means and men, and with all its complete arrangements for prosecuting the work, may be made a yet grander instrument for saving future America to Christ."*<sup>149</sup>

Jetzt - so war das Empfinden - handelte Gott ganz direkt in der Geschichte durch die Sonntagsschule, durch Menschen. Und diese handelten *"IN RELIANCE UPON DIVINE AID"*<sup>150</sup>. Der Atem Gottes wehte in dieser Zeit des An- und Aufbruches förmlich durch die Geschichte und bewirkte wieder einmal eine gewaltige Hells- und Entscheldungszeit. Gott durchkreuzte die verderbte Profangeschichte mit biblischer Botschaft, nahm es mit Teufel oder Unmoral auf und ließ damit kommendes Heil erahnen. Hells- und Universalgeschichte näherten sich einander, wenn sie auch letztlich gegeneinander liefen:

*"Here we must expect greater things, and attempt greater things. Here, relying upon the divine blessing as in the Thermopylae of the moral world, we may forestall and beat back intemperance, Romanism, infidelity, profaneness, licentiousness, Sabbath-breaking; until, as the harbinger of Christ's reign on earth, the Sunday-school institution shall have prepared the way of the Lord, and made his path straight - until, as the Star of Bethlehem, it shall lead inquiring generations and stand over the Messiah, till all shall come and worship him together, and one song employ all nations, and children's voices of all lands sweetly blend in the heavenly chorus, 'Worthy is the Lamb that was slain to redeem us'."*<sup>151</sup>

Gottes Anwesenheit im "Endkampf" rief sowohl die SonntagsschulaktivistInnen als auch die Mächte und Gestalten des Bösen und der Finsternis auf den Plan:

*"If Christians will not do the work, the Socialists, Infidels, and Papists will; nay, they are doing it... Among the conflicts which truth has yet to wage WITH THE KINGDOM OF DARKNESS; and with every convulsive movement is hastening, we believe that the contest with infidelity will be neither the slightest nor the shortest."*<sup>152</sup>

Aber zum Glück gab es Hilfe: Die "ASSU" vollbrachte Gottes Werk.

*"It is a blessed work, then, for God, for humanity, and for our*

149. Rep. LII (1876), S. 57; "ITS PLEA FOR THE FUTURE."

150. So Rep. VI (1830), S. 3; dies beim berühmten Beschluß, das gesamte Mississippi-Tal zu missionieren.

Und: "Enjoying decisively the high patronage of God, it has peculiar claims to the countenance and co-operation of men; and its claims begin to be extensively acknowledged." (Rep. I (1825), S. 16; Hervorhebung von mir).

151. Rep. XVIII (1842), S. 13; "resolution offered by Mr. EVERTS".

152. Rep. XXVII (1851), S. 61.

Ähnlich kriegerisch sah ein anderer Text die Situation: "Previous to the establishment of these Unions, Sunday-school teachers resembled scattered warriors in an enemy's country. Individually, they had been valiant and victorious in their separate stations; but a combination of talents, of energy and of means was much needed." (Rep. LII (1876), S. 45).

country. Our work is the work that our Heavenly Father loves. That is the reason we are here today.

It is of the Lord that the American Sunday-School Union lives; and it is of the Lord, that this magnificent work is now so prosperous, and its future brightening."<sup>153</sup>

Die Sonntagsschule kam wie "ein Engel vom Himmel"<sup>154</sup>, kämpfte gegen "Mächte", "Welt", "Fleisch" und "Teufel"...<sup>155</sup>

*"We are willing to avow, that our grand object is, with God's blessing, to make every child - while he is a child - a believer in the Bible, the whole Bible, and (so far as religion is concerned) nothing but the Bible. Knowing that snares are spread all around his feet, and that he is to wrestle not only 'against flesh and blood, but against principalities, against powers, - against the rulers of the darkness of this world, - against spiritual wickedness in high places', we wish to arm him for the conflict in his childhood, that he may grow up in his armour, - and then, when the contest begins with his own lust - with the adversary of his soul - with the world, the flesh, and the devil - he will \* turn from the narrow way, neither to the right hand nor to the left - his countenance will not blanch, nor his strength forsake him - clad in the armour of God - his loins girt about with truth - the breast-plate of righteousness and the shield of faith glittering upon him - his feet shod with the preparation of the gospel of peace - the helmet of salvation upon his head, and the sword of the Spirit (which is the word of God) in his hand, - we can look upon his advancing course with exulting joy. A thousand shall fall at the side of such a child, and ten thousand at his right hand, but neither defeat nor destruction shall come nigh him. This one who has been educated for the God of Israel is his strength and will be his everlasting portion."*<sup>156</sup>

Gab es Widerstände gegen "ASSU" und Sonntagsschule, so wurde in die apokalyptische Schublade gegriffen. Galt es Erfolge zu feiern, war das "Reich Gottes" Thema.

#### 4.1.2.1.2 SONNTAGSSCHULE UND REICH GOTTES

*"... evangelical religion... views of the will of God as leading directly to imperious duties and self-denying labours for the advancement of his glory and the prosperity of the Redeemer's kingdom."*<sup>157</sup>

Mit und durch Sonntagsschulen wurde das Reich Gottes gebaut, beschleunigt und

153. PROCEEDINGS OF A CONVENTION OF OFFICERS AND MISSIONARIES OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, CHICAGO 1866, S. 13f.

154. Vgl. Rep. XXXIII (1857), S. 20.

155. Das "Reich Gottes" kann dabei sowohl progressiv ("democratic, antislavery and socialist", vgl. NIEBUHR, op.cit., S. XI) wie reaktionär-repressiv (à la "BENEVOLENT EMPIRE") interpretiert werden.

156. Rep. VII (1831), S. 23; m.E. fehlt bei \* ein "not".

Eine sich überschlagende, martialische Bibelstellenharmonie aus Psalm 91, 17; Matthäus 7, 14; Römer 8,38; Epheser 6, 10-17 u. a.

157. HALL, op.cit., S. 14.

ermöglicht. Gottes Herrlichkeit leuchtete auf:

*"Hence the wise teacher's aim is to train his pupils to an habitual, steady, daily contemplation of the grand purpose of his being; to glorify God by advancing the kingdom of his son, and so securing the salvation of a dying world."*<sup>158</sup>

Sein Reich, das sich an jenem glorreichen Tage mit der Völkerwallfahrt, dem paradiesischen Tierfrieden vollenden würde, begann schon hier und heute in vermehrter Frömmigkeit, Moral, aber auch in solch Profanem wie allgemeiner Schulpflicht. Die Verchristlichung aller Lebensbereiche war Auswirkung des kollektiven Aspektes wie der Sozialethik des Gottesreiches.

*"It would, doubtless, be interesting to those who feel, as many do, that the Sunday-school has its part to performing the extension of the Redeemer's Kingdom, could we trace out the important agency which this Society has had in developing - if not in producing - the influences which are to-day so efficiently at work in making it what it now is, the 'nursery of the Church', and one of the essential means in promoting the cause of public education, sound morality and true piety."*<sup>159</sup>

Bei allem Aktivismus, scheinbarem Synergismus menschlicher Zu- und Vorarbeit zu weltweiter Gotteserkenntnis als Vorbedingung des Reiches Gottes war selbiges Reich letztlich Ausdruck der Souveränität Gottes. Selbstredend war es zur "Zeit der Sonntagsschule" wahrhaft nahe<sup>160</sup>, weil Heil zum Greifen nahe war; Gottes Souveränität "geriet in Zugzwang".

Und so träumten amerikanische Laiinnen vom Reich Gottes, besangen seine aufleuchtende Herrlichkeit und holten ihre unermüdliche Kraft aus dieser Vision - als z.B. in Europa die Staatskirchen den ökumenischen Horizont noch lange mit kleinlich-partikularistischen Gesetzen und Verordnungen verbauten.

*"Let this fountain of influence be purified, and the streams which flow from it shall 'make glad the city of our God', and that day hastened when Christ shall 'reign from the river to the ends of the earth'."*<sup>161</sup>

Gottes Zukunft - das war Gewißheit - überstieg unsere Grenzen und transzendierte denominationale Enge. Sie verband Spaltungen, vollendete das manchmal

158. Rep. X (1834), S. 25; Hervorhebung von mir.

159. Rep. XL (1864), S. 3.

Ein ähnlicher Versuch unserer Tage, die Auswirkungen des Reiches Gottes in Zeit und Geschichte zu ziehen, gar fest zu machen, zählt als Litanei der Konkretionen auf: "von der Humanisierung der menschlichen Beziehungen und Verhältnisse, von der Demokratisierung der Politik, von der Sozialisierung der Wirtschaft, von der Naturalisierung der Kultur und von der Reich-Gottes-Orientierung der Kirche." (J. MOLTTHANN, Zuerst das Reich Gottes. Gottes Herrschaft im Himmel oder auf Erden? in: Evangelische Kommentare 8/89, S. 13f.)

Fazit: alles irgendwie Gute, weil politisch aktuell und daher wünschenswert, wird mit der Chiffre der "Reich-Gottes-Arbeit" bedacht.

160. Vgl. ENGIKEN (Markus 1,14).

161. Rep. XXII (1846), S. 22.

kärglich Begonnene in seiner glorreichen Zukunft im Reich der Herrlichkeit, wenn Gott "PANTA KAI PASIN"<sup>162</sup> sein würde.

Zunehmend trug dieser Glaube an die Souveränität Gottes, der eine neue Welt mit Menschen, die gemeinschaftsgemäß, friedlich, anbetend und fröhlich als seine Kinder leben würden, heraufführte, optimistisch-triumphierende Züge. Der Siegeszug traf sich am kristallinen Fluß, die Parade versammelte sich zum Fähnchen-Schwenken am "happy day"... Der Gerichts- und Verwerfungsgedanke trat zurück zugunsten eschatologischer Freude. Dann, wenn Gott im Eschaton die Geschichte beenden, das Reich Gottes und die Ökumene "himmlisch" vollenden würde:

*"Permit us to express that the association, of which it is our privilege to form a part, may continue to flourish and extend its genial influence till that happy day shall arrive when one mighty union shall be formed embracing in its limits the people of every language and of every land."*<sup>163</sup>

Das war Heil: weltumspannende Begeisterung über den Triumph der Bibel, der Wahrheit und Gottes. Wirklicher Triumph war aber erst dann angesagt, wenn auch die letzten Feinde ("Infidels", "Romanists") ihre Knie beugen würden - wenn der Siegeszug und die Anerkennung der Sonntagsschule wirklich universal wäre im Eschaton mit den eindeutig protestantischen, anti-katholischen Zügen. Schön wird es sein, dann, wenn der "great day", der "bright day" kommt und alle zur himmlischen Parade aufmarschieren und ihre vielen gelernten Bibelverse aufsagen werden!

#### 4.1.3 "UNION WITH CHRIST AND UNION WITH EACH OTHER" - EINHEIT MIT HERZEN, MUND UND HÄNDEN; ODER: "EKKLESIOLOGIE" DER "ASSU"

*"I am in favor of circulating and extending the truths of God's word by every practicable means, and when this can be done more effectually by united, than by individual effort, I am in favor of UNION..."*<sup>164</sup>

##### 4.1.3.1 SELBSTVERSTÄNDNIS ALS "UNION"

Das Denken der "American Sunday-School Union" verwirklichte eine sensationelle,

162. Vgl. 1. Korinther 15, 28.

163. "... his glorious kingdom" (Rep. I (1825), S. 35; "Christ's reign on earth" (Rep. XVIII (1842), S. 13).

164. (Philadelphia) Sunday and Adult School Union, Rep. VI (1823), S. 55.

Unterschwellig lassen Bilder wie die von Völkerwallfahrten (z.B. aus Jesaja 2) und andere biblische Texte, an Hoffnungen auf die Rettung aller Menschen, Völker und Zungen denken, wie sie etwa in der Vorstellung der Allversöhnung oder Wiederbringung aller Dinge angedeutet ist. (Acta 3,21; Kolosser 1,20; Epheser 1,10; Philipper 2,10f; Römer 5,15-18. 11,32). Hauptakzent der Eschatologie aber war der schroffe, erweckliche Dualismus von Himmel und Hölle, Gnade und Verwerfung.

164. Dr. ALEXANDER, zit. nach BOARDMAN, op.cit., S. 14.

"kopernikanische Wende"<sup>165</sup>, weil sie zunächst und grundsätzlich von Einheit aus - um die "Sonne Christus" und die Bibel kreisend - zu denken und handeln begann:

Sie ging aus - von der Einheit der Schrift als aller Protestantinnen "katholische" Basis;

(*"spirit of catholicity and union"*)<sup>166</sup>

- von der Einheit durch gemeinsame erweckliche, "biblische" Paradigmen und "Prinzipien", die denominationale (Lehr-) Unterschiede verblassen ließen;

(*"union or unsectarian principle"*)<sup>167</sup>

- von der Einheit in gemeinsamer Aktion, die pragmatisch in *"holy love and action among our younger Christians"*<sup>168</sup> verband.

(*"(U)nion of Christ's people for the propagation of truth"*)<sup>169</sup>.

Diese Einheit, die sie meinten, war "CHRISTIAN UNITY" als das Maximum und die Totalität möglicher Einheit unter Christinnen und mit Gott; eben nicht bloß "church unity".<sup>170</sup> Sichtbare Aspekte der Einheit wurden geringgeschätzt, organisatorische weitgehend ausgeblendet. So war "christlich" das Umfassendere, das ein-mehr-an-Einheit-Verwirklichende, also ausgrenzender Kirchlichkeit Vorzuziehende. "Christlich" bezeichnete das Weitere und Fundamentalere, also das engen Definitionen und theologischen Spitzfindigkeiten Überlegene.

In dieser Ihrer Einheitseuphorie und -seligkeit machte sich die "ASSU" gleichermaßen Freundinnen wie Feindinnen. Theologen ging alles zu schnell, zu glatt, wurden Probleme zu doxologisch unter den Teppich gekehrt und Einsprüche zu schnell in "Verfolgung" umgemünzt und zur Mobilisierung benutzt. Lalinnen -

165. So bezeichnet SCHLINK den neuen Ansatz dogmatischer Betrachtung, der andere Kirchen und deren Lehren nicht mehr primär an der eigenen und deren Lehren mißt: "Wir haben die anderen christlichen Kirchen nicht so anzusehen, als ob sie sich um unsere Kirche als Mitte bewegen... sondern wir müssen erkennen, daß wir mit den anderen Gemeinschaften zusammen gleichsam wie Planeten um Christus als die Sonne kreisen und von ihm das Licht erhalten." (SCHLINK, op.cit., S. 695f; vgl. dazu auch: KINNAMON, op.cit., S. 8).

Dieses Prinzip der Rückgewinnung der ursprünglichen Einheit in Christus und dem Wort durchzieht die ganze Dogmatik SCHLINKs; im Denken der Sonntagschultheologie wurde dies schon ein Jahrhundert früher umgesetzt.

166. Rep. XVIII (1842), S. 13; Äußerung von Dr. PARKER.

167. Rep. XXII (1846), S. 35.

168. Rep. XI (1835), S. 8.

169. So das bereits zitierte Motto der "(Philadelphia) Sunday and Adult School Union" von 1817; zit. nach: Rep. XXX (1854), S. 62.

170. "FAITH AND ORDER" trennte in Edinburgh (1837) "christian unity" von "church unity". Damit wurden ökumenische Aporien zwischen reformatorischen Kirchen und Anglikanern im Blick auf die integralen Bestandteile von Einheit ("EATIS EST" gegen das anglikanische "ORDER" als Ziel und Bedingung, Sukzession und Amt) auf niedriger, allgemeiner Ebene aufgehoben.

Das eigentlich Erstrebenswerte war es nicht, die bloß "christliche Einheit", aber besser als nichts.

und die Organisatoren in Philadelphia - begeisterte und Interessierte primär die faktisch-vollzogene Einheit. Kopf und Herz marschierten getrennt. Aber, eben, wer die Freuden der Einheit gekostet, erlebt hatte, konnte die Enge anderer zunehmend weniger verstehen.

#### 4.1.3.1 EINHEIT UND KOPF: DAS DENKEN

Einwände betrafen die Auswirkungen der "kopernikanischen Wende", die nicht mitvollzogen wurde bzw. nicht nachvollzogen werden konnte.

*"We only maintain that here is a mournful family quarrel, and for that quarrel we hold the American Sunday-school Union in good part responsible. It begins by branding as unimportant all which it does not incorporate into its own platform. In doing so, it assails both the understanding and the Christian integrity of those who hold these rejected principles as a precious inheritance for themselves and their children, and it thereby becomes a fruitful (though unconscious) occasion of discord in the bosom of several churches. The friends of the Union, adopting the tone of its publications, congratulate themselves on their superior liberality, and look down with illconcealed scorn on the narrow spirit of many who kneel with them at the same altar. The opposers of the Union, on the other hand, are not less ready to charge those who sustain it with disloyalty to the faith they profess, and thus disunion runs riot under the hallowed but abused names of charity and liberality."*<sup>171</sup>

War Ruhe die "erste Christinnen-Pflicht", so störte das Denken und Handeln der "ASSU" in der Tat. Deutlich wurde, daß die Ungestümheit und Begeisterung der Konvertitinnen zur Einheit manchen Schaden anrichteten. Doch es war keine ausgewogene Theologenvereinigung sondern eine Lalinnenbewegung, die auf Expansion ausgerichtet war. Verteidigung der "ASSU"-Basis war dann ein Gegenangriff mit Halleluja und Gebet: Kreuzzug gegen Verstockte. Die gemeinsamen Paradigmen ("CONSENSUS QUINQUESAECULARIS") und der verbindende Biblizismus wurden so betont und überhöht, daß der Eindruck entstehen mußte, denominationale Feinheiten würden nicht toleriert, sondern weggewischt und verachtet werden. Dabei gab es von Seiten der "ASSU" keinerlei Einwände gegen das Lehren dieser "ADIAPHORA".

Das Problem war, daß die neu entdeckte Hermeneutik der Einheit nicht präzise, hinreichend oder eindeutig bestimmt wurde. "True toleration", "catholic spirit", beides klang für einen skrupulösen Theologen so anstößig wie das Verfassungsgebot aus Delaware, Irgendeln höheres Wesen zu verehren.

*"What is true toleration? What is a large catholic spirit? Is it an agreement to hold only one set of opinions as important, and to represent all others as unscriptural and insignificant? Is it to assume that we alone know what Scripture teaches; that it reveals just four or five doctrines, and neither more nor less; that whatever discriminates Baptists from*

171. TYNO, op.cit., S. 10; Hervorhebung von mir.

Presbyterians, and Presbyterians from Congregationalists, and Episcopalians from each, and all from the basis of the Sunday-school Union, belongs to that about which only bigots can contend. Is it catholic charity to say to the Presbyterian, we will tolerate just as many of your opinions as we hold ourselves, but not one more? Every other opinion or practice of yours, however sacred in your estimation, we hereby formally pronounce to be unimportant. We had thought that true charity or catholicity loved Christians even when it dissented from their opinions, and loved them when they engaged in the very act of earnestly asserting and maintaining those opinions. It loves them for the very earnestness with which they hold and avow their own convictions; and it requires them to do nothing whereby they must disclaim or disparage them... It is not through a constrained or factitious uniformity of opinion that we are to bring about a real unity among Christians. A thorough uniformity of doctrine on all points is simply unattainable. If we would have the unity of the Spirit in the bond of peace, we must not only tolerate opinions different from our own; and we must honor and love those who maintain them, if in other respect they exemplify the spirit of Christ.<sup>172</sup>

Es liegt auf der Zunge, dem peniblen Theologen zu sagen: "Wahrlich, wahrlich, Ich sage Dir, Du bist nicht weit vom Himmelreich (der Sonntagsschultheologie)! Setze nur für einen Moment deine episkopalen Gläser ab, schaue in das reine Licht der Wahrheit, ehe sich alles bricht..." Er hatte nur die Wende des Denkens vom Zentrum Einheit her noch nicht vollzogen. Zudem war es wie in den oft paradox anmutenden Gesprächen des johannesevangelischen Christus – dieselben Worte bedeuteten anderes: "BASIS" war für die "ASSU" kleinster gemeinsamer Nenner, nicht: größtmöglicher Konsens, über den hinaus nichts Gemeinsames mehr ausgesagt werden konnte und durfte. "UNITY" war nicht volle Übereinstimmung in "FAITH AND ORDER" aber: Gleichklang der Herzen, gemeinsames Bekenntnis zu Christus, vereinte Aktion...

"Our motto, whether Christians, patriots, or philanthropists, should be 'Union' – union for the best of all purposes, purifying the moral atmosphere of the world, and raising man to the highest dignity of which his nature is capable. With hearts of devout gratitude then, to the great giver of all good, for his past mercies, and the deepest sense of our entire dependence upon him for future success, let us go with one heart and one mind to the work."<sup>173</sup>

Ganz im Hintergrund aber scheint mir eine Befürchtung zu stehen, die nirgends klar ausgesprochen wird: Als würde in der "ASSU" eine entstehende neue Denomination gesehen; warum auch nicht? Sie konnte sich selbst als "Kirche", "die Kirche", bezeichnen, war weit verbreitet, genauso freiwillig organisiert wie alle Gemeinden. Spaltungen gab es überall. Warum nicht noch eine Spaltung im Namen der Einheit? Dafür gab es Beispiele in den USA, wo neue Denominationen statt zu "Einheit auf biblischem Boden" u.U. zu weiteren Kirchenspaltungen führten.

172. Ibid., S. 11.

173. THE WORK OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, S. 4; zit. wurde ein "REPORT" der "ILLINOIS SUNDAY-SCHOOL UNION".

Einzelne Äußerungen, Lobreden auf die "ASSU" und ihre Basis schienen durchaus in diese Richtung zu gehen; so Rev. Dr. PARKER ("sitting here I have been thinking with great pleasure of the catholic character of your institution"), der zu folgendem "Bekenntnis" kam:

"We say, it is a lovely sight for Christians thus to act together. We praise the spirit of catholicism and union. This is very fine, say some. Why do you not carry it out? Well, sir, for one, I profess that I am ready to do so. I am willing that answer should be made, when I am dead, if any shall inquire for my doctrinal views – he believed in the doctrines of the American Sunday-school Union, and that this was my confession of faith."<sup>174</sup>

Gemeint war der soteriologisch-christologische Grundkonsens, wie ihn fast alle damaligen protestantisch-biblizistischen Denominationen der USA, aber auch die "AMERICAN TRACT SOCIETY", "AMERICAN HOME MISSIONARY SOCIETY", "AMERICAN BIBLE SOCIETY"... bekannt hatten. Dies war kein "urheberrechtlich" geschütztes geistiges Sonntagsschul-Eigentum, auch wenn es bei PARKER fast so klang.

#### 4.1.3.1.2 EINHEIT UND HERZ: VOLLZUG

Das alles Bestimmende an der gelebten und erlebten Einheit war nicht der Lehrkonsens, die Ebene des Kopfes, sondern daß erfahrene Gemeinsamkeit weit mehr entstehen und finden ließ, als je gesucht worden war: Kirche als Inbegriff von Einheit und Gemeinschaft. Kirche war unsichtbar, aber erfahrbar. Die Kirche war das einende, allen Gemeinsame, das Zentrum – bestimmt durch das Feuer des Geistes, das Band der Liebe und wohliger, gelstlicher Harmonie<sup>175</sup>, die zu neuen Ufern führten. Real existierende Kirchen waren dann – durchaus sinnvolle<sup>176</sup> – Teilungen und Sektoren der einen wahren und unsichtbaren Kirche Gottes, der "Wolke der Zeugen".

Diese angestrebte, beschworene und erlebte Einheit machte die "ASSU" so anziehend, Überzeugend, mobilisierend, erfolgreich. Diese Einheit machte sie aber auch so belächelt, ärgerlich und verspottet. Schließlich entdeckte und verwirklichte sie unglaublich viel ökumenischen Geist gegen widrige, entmutigend Zeitumstände:

"The American Sunday-school Union is the true Evangelical Alliance,

174. Rep. XVIII (1842), S. 13.

175. Dies war keine neu zu nennende ökumenische Erfahrung; vgl. J. WESLEY in KINNAMON, op.cit., S. 75f: "I ask not, therefore, of him whom I would unite in love... do you receive the supper of the Lord in the same posture and manner that I do? nor whether, in the administration of baptism you agree with me... My only question is this, 'Is thine heart right, as my heart is with thy heart?'" Für die Sonntagsschulbewegung war die Harmonie aber kein Selbstzweck, sondern Ermöglichungsgrund für gemeinsame Aktion.

176. So vermerkte die New York Female Union Society for the Promotion of Sabbath-Schools in Rep. VII (1823), S. 6: "18 of the scholars have also given evidence that the seed sown has fallen on good ground, and are admitted members of the visible church." (Hervorhebung von mir).



and has for years been befriending the cause of Protestant union, not by theoretical protocols, not by platform amenities which never reach beyond the stage of their utterance, not by anniversary conferences and trumpetings of fraternity, but by fact, by labour, by love, by actual exhibition of Christians working in concert, and by the patient inculcation of the blessed truths which we hold in common.<sup>177</sup>

Dieses überaus eindrückliche Zitat rekurrierte auf die vielerlei Vorschläge des letzten Jahrhunderts, Spaltung und Trennung unter der protestantischen Christenheit zu überwinden. Waren es SCHMUCKER, SCHAFF, HUNTINGTON u.v.m.; sie hatten rein faktisch eigentlich nicht mehr als geduldiges Papier produziert; hatten papierene Kompromisse und Einigungen versucht...<sup>178</sup> Sie waren zwar Ausdruck eines zu Einheit drängenden Bewußtseins, doch die Sehnsucht und die Erkenntnisse wurden nicht umgesetzt. Keine ökumenischen Gesprächskreise entstanden, keine Basis wurde informiert und mobilisiert. Damit wurden auch nicht auf breitem Fundament irreversible Fakten erlebt und bewahrter Einheit geschaffen.

Anders die "ASSU". Sie bewegte, einigte und erzog ("inculcate") ihre Basis zur Einheit hin, ließ sie Einheit erleben ("... by fact, by labour, by love...") und wurde so zu DER ökumenischen Basisbewegung und bewußtseinsbildenden ökumenischen Organisation des neunzehnten Jahrhunderts in Amerika.

#### 4.1.3.2 EINHEIT FÜR...- "SOCIETAS"

"The object of Sunday-schools, is, to communicate that knowledge which is common to all who hold the fundamentals of Christianity. There is, undoubtedly, in our time, some approach to the spirit of unity and catholicism; and, certainly, this spirit, when genuine, should be cherished, as pertaining to the gospel of Christ. In whatever institutions, therefore, Christians of different denominations can combine their benevolent and pious efforts, with an increase of strength, and without compromising their peculiar tenets, they ought to unite; and it partakes of the nature of schism, to break this union, on account of narrow sectarian feelings and interests. While schemes of close connexion between those who differ in matters viewed to be of some importance to the purity of faith and worship, are only adapted to produce collision, and

177. Rep. XXIII (1857), S. 20.

178. In dieser Gefahr, papieren zu bleiben, steht m.E. auch die Konvergenzerklärung über "Taufe, Eucharistie und Amt". Erreichen die Ergebnisse nicht die Basis des Kirchenvolkes, bilden Bewußtsein und schaffen Erfahrungen ökumenischen Lernens (z.B. in Einheit mit anderen Denominationen), so werden die Papiere nur von Kirchenleitungen mehr oder minder wohlwollend aufgenommen, freundlich und gewissenhaft archiviert und dem Verstauben anheimgegeben. Bis eine ökumenisch-historische Arbeit wieder etwas Staub aufwirbelt.

Ähnlich Trauriges widerfuhr dem Schlußdokument von EDINBURGH (1937; "Faith and Order"). Überraschenderweise wurde zum Thema Gnade und Werk im Schlußdokument festgestellt: "Dass die Fragen dieses Verhandlungsgegenstandes keinen Grund bieten, die Scheidung zwischen den Kirchen aufrechterhalten." (Zit. nach LANGE, Die ökumenische Utopie, S. 42). Bewirkt wurde nichts. Daran waren sicher nicht nur "nicht-theologische Faktoren" (DODD) schuld. Es fehlte die Rezeption an der Basis und im Bewußtsein des Kirchenvolkes.

greater alienation than before existed, it is delightful to see those, who have long been too far apart, drawn near together, by the power of their mutual love to Christ, and by the sweet bands of brotherly love."<sup>179</sup>

#### 4.1.3.2.1 "THE SOCIETY THAT TAKES CARE OF THE CHILDREN"<sup>180</sup>

"... The Methodist Society takes care of Methodist children. The Presbyterian Society takes care of Presbyterian children. The Baptist Society takes care of Baptist children. The Episcopalian Society takes care of Episcopalian children. And there is a Society that takes care of coloured children. But there is no other Society that takes care of THE children, - all the children, without regard to colour, sect, denomination or name. It has a regard for all and singular, the whole juvenile population of our land, without discrimination or favor. Its motto, flying aloft upon its colours, in letters of glowing light, is, 'Do good unto ALL as we have opportunity'."<sup>181</sup>

Dem, was für Kinder und zu ihrem Wohle geschieht, haftet der Geruch des besonders Verdienstlichen, Absichtslosen und des Guten an. Also konnte sich die "ASSU" kein besseres Motto als dieses wählen, bzw. geben lassen: Alles für das Kind!

"A SUNDAY-SCHOOL BEING ESTABLISHED ON THE PRINCIPLES RECOGNISED BY ANY BODY OF EVANGELICAL CHRISTIANS, OUR WORK IS DONE. IT IS A MATTER OF NO MOMENT TO US FROM WHAT EVANGELICAL CHURCH OR DENOMINATION IT MAY LOOK FOR ITS SUPPORT OR TEACHING. We cannot better illustrate the force and truth of this position, than by the following statement. Of one hundred and four schools established from May 1, 1832, to May 1, 1833, by Mr. Sheldon Norton, an agent of this society, and a member of the Baptist denomination, ten became auxiliary to the American Sunday-school Union; nine to the Sunday-school Union of the Methodist Episcopal Church; forty-six to various local Unions, and thirty remained independent. Of fifty-three schools established from May to December, 1832, by the Rev. W.B. Ross, a missionary of the society, of the Methodist denomination, fourteen became auxiliary to the Sunday-school Union of the Methodist Episcopal Church; twenty of the American Sunday-school Union; one to the Sunday-school Union of the Protestant Episcopal Church; two to local Unions, and sixteen remained independent. And no one can deny that there is something imposing and effective in such union. Presenting ourselves in every section of the country as a body of Christian men of various views, but in this matter of one purpose and heart; co-operating, but not amalgamating; we reach a multitude which no individual or denominational exertions could ever reach. The principle of union is shown in our own history to be needful and prac-

179. ALEXANDER, SUGGESTIONS IN VINDICATION OF SUNDAY-SCHOOLS, but more especially for the improvement of Sunday-schools books, and the enlargement of instruction, S. 10; Hervorhebung von mir.

180. Rep. XXII (1847), S. 9; Hauptüberschrift, zitiert nach einem besonders geschätzten, weil ökumenischen Zeugen und Gewährsmann: "A YOUNG German, just about entering into the ministry with every prospect of a pleasant and useful career, felt strongly attracted toward the Sunday-school, to whose interests he had long and successfully devoted himself. To aid him in carrying out some enlarged and beneficent plans which he had formed, he made application to us as 'the Society that takes care of the children'." (Loc.cit.).

181. THE WORK OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, S. 5f.

*licable. In it will be found the germ of the world's regeneration. Carried out, it will fulfil the highest and holiest hopes of men and angels.*"<sup>182</sup>

Der denominationale "Uneigennutz", den dieses Zitat bezeugte, war keinesfalls vorgetäuscht. Für die "ASSU" spielte es in der Tat keine Rolle, wer die Sonntagsschularbeit fortsetzte. Hauptsache, sie erfolgte und es bestand ein Anschluß an eine Sonntagsschulorganisation. Es widersprach den geschätzten Geschäftsinteressen Philadelphias keineswegs, wenn die Verbindung dorthin aufrecht erhalten wurde; aber dies war durchaus nicht die Hauptabsicht.

Die "ASSU" war "SOCIETAS"; pragmatische Einrichtung für Mission, Einheit und Sozialdiakonie: "union for..."

*"UNION FOR THE ADVANCEMENT OF THE COMMON GOOD" - is worth all we claim for it, it deserves a much more liberal and earnest co-operation than it has ever yet received, from ALL the friends of civil and religious liberty.*"<sup>183</sup>

"SOCIETAS" entsprach ziemlich genau dem deutschen "Gemeinschaft" und ging aus von menschlicher Zusammengehörigkeit und Verbundenheit. Gemeinschaftsstiftend waren Absichten und Ziele der Organisationen, der "UNIONS"<sup>184</sup>.

Und: "UNION IS POWER"<sup>185</sup>; pragmatisch und praktisch, ökonomisch rentabel<sup>186</sup> und dem Reiche Gottes entsprechend; effizient, schützend und einend.

*"I did not at first realize the utility of Sunday School Unions, though I estimated very highly the value of the schools. But I am now convinced that the principle of combination has powers in the advancement of every useful design connected with religion, which were, till lately, as much unknown as the hidden energies of the steam engine. Combination affords direct encouragement; and it makes an object appear large, and consequential, and thus prompts to more hearty efforts. It prevents discouragement... It leads to great improvements by concentrating the wisdom of a large body in a focus...*

*A man hates to give in a report that he has attempted little, and accomplished less. A system of reports and digested returns, in our Sun-*

*day school system will, of itself, be sufficient to produce wonderful results. And then again, we have the united prayers of thousands of God's children, at the same time beseeching him, to accompany these schools with his blessing.*"<sup>187</sup>

Im kämpferischen Sonntagsschulpathos wurde die Unersetzlichkeit der "UNIONS" für pädagogischen Fortschritt verdeutlicht. Martialisch wurde es bei den "zerstreuten Kämpfern im Feindesland", die nun gestärkt und geeint werden sollten:

*"... Improvements in education could only be partially known and adopted, and intelligence which might animate wavering exertions, direct inquiring benevolence, and promote more energetic and extensive plans of instruction, could not be communicated by any existing medium. Hence arose the necessity of Sunday-school Unions.*

*Previous to the establishment of these Unions, Sunday-school teachers resembled scattered warriors in an enemy's country. Individually, they had been valiant and victorious in their separate stations; but a combination of talents, of energy and of means was much needed.*"<sup>188</sup>

"UNION" für (vernachlässigte) Kinder, für Kinder ohne jede christliche Erziehung.

*"The cases are innumerable in which, in thinly-settled districts in the new countries, emigrants have worn such a diversity of religious badges that their uniting on a preacher would have been out of the question for a number of years... In such circumstances the American Sunday-school Union comes like an angel from heaven. It gathers its little circle in the log-cabin, perhaps around a single teacher. But the place is BETHEL. The voice of infant prayer goes up sweetly among the woods and glades, 'to still the enemy and the avenger'. The praises of Christ are already heard for the first time where savage paganism had rioted.*"<sup>189</sup>

"UNION" für Kinder, die in der "säkularisierten" Schule trotz des Gebrauchs der "KING-JAMES"-Bibel nicht mehr genügend christliches Erziehungsgut mitbekamen und so Sonntagsschulen als Ergänzung brauchten.

*"In their opinion there is a sufficient amount of moral education conferred by the Sunday-school, in connection with the ministry and the fireside, to make public school not only tolerable, but a blessing.*"<sup>190</sup>

Damit wurde eine Befragung verschiedener Theologen zum Problem der Trennung von Staat und Kirche in Neuengland und dem damit verbundenen Aufhören von speziellem Religionsunterricht an den Schulen zusammengefaßt.

#### Die Meinungen im einzelnen:

187. IMPORTANCE OF SUNDAY SCHOOL UNIONS. Extract of a letter from a Clergyman in Connecticut to his friend in this city. in: AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 9, September 1823, S. 269f.

188. Rep. LIY (1876), S. 45.

189. Rep. XXXIII (1857), S. 20f; der erwecklich-amerikanische Traum des neunzehnten Jahrhunderts: die Wildnis zum biblischen Bühnen zu bringen, die Cowboys zu missionieren!

190. Rep. XXXII (1858), S. 20f.

182. Rep. IX (1833), S. 16f; hervorhebende Unterstreichungen von mir.

Vgl. auch das Teilergebnisse der Missionierung des "Mississippi Valley" in den 30er-Jahren, Rep. LVI (1860), S. 9; Rev. EICE, "when Superintendent of this Union work, some years ago, in Wisconsin and Minnesota, inquired diligently what churches had followed Union schools - carrying back his inquiry to 1843 - and he found them to number 266, of which 77 were Congregational, 73 Presbyterian, 40 Methodist, 33 Baptist, and the remainder divided among other denominations."

183. Rep. XX (1844), S. 59.

Vgl. auch: "for the purpose of aiding in the establishment of Sunday-schools, and publishing libraries for their use." (Rep. X (1834), S. 20.

184. Vgl. NAHN, Die Einheit der Kirche und Kirchengemeinschaft, S. 120ff.

185. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. I, No. 5, July 1824, S. 4.

186. Vgl. Rep. XIX (1842), S. 20: "But we have reason to believe that a mistaken notion prevails respecting the indispensableness of the Union principle for certain purposes, and chiefly in the organization of Sunday-schools and supply of libraries... But we see that a vast good may be accomplished by a combined influence, which is entirely unattainable in our denominational relations."

"Bishop Eastburn says -

'Although in these public schools the only religious instruction conveyed is that afforded through the reading of the Holy Scriptures at the opening of the school, and that which is incorporated necessarily more or less with the studies pursued by the pupils, yet this deficiency is elsewhere made up to a very great extent, not only by the teaching of the clergy in their churches, but by the powerful instrumentality of our Sunday-schools.'

Says Mr. Hillard -

'The system of Sunday-schools which is universal in New England is intended to give, and does give instruction in the tenets of the various religious denominations to which the children respectively belong. These schools are not confined to the children of the poor, and do not give secular instruction. A very large number of intelligent men and women in New England are engaged as voluntary teachers in these schools, and spend much time, not only in the discharge of their duties on Sundays, but also in preparation for them.'

Says Mr. Prescott, in reply to the same question -

'There can be no doubt that, while the school education gives no direction toward any particular sect, the child must receive this direction from its parents at home or from the teachers in the Sunday-schools which are to be found, I believe, among every denomination of Christians...'

Diese Zitate markierten die Geburtsstunde des "DUAL SYSTEM" aus Sonntagschule und "säkularer" Schule. Sonntagsschulen wurden "prep schools" (LYNN) für das protestantische Amerika; damit verlor die "ASSU" weiter an Boden. Ihre Ausrichtung auf "UNION", "UNDENOMINATIONAL TEACHING" war nicht mehr gefragt.

#### 4.1.3.2.2 FÜR DIE MISSION...

"Yes, brethren, our work is the work of evangelization. It is the work of presenting the cup of salvation to the lips of the perishing that they may drink of the water of life."<sup>191</sup>

"UNION" war auch da für die universale Ausbreitung der Wahrheit, für eine bessere Gesellschaft und für ein mehr an christlicher Einheit, nein, für christliche Einheit, erlebt in gemeinsamer Aktion und dem Gleichklang der Herzen:

"... of one purpose and heart; co-operating... It will fulfil the highest and holiest hopes of men and angels."<sup>192</sup> und: "Christians working in concert..."<sup>193</sup>

Das Fundament der Einheit und die Zielsetzung als "SOCIETAS" ermöglichten und forderten Mission als Ausbreitung des Evangeliums durch Christi protestantische Kirche.

"The Society's work, therefore, promotes and helps forward every truly missionary enterprise. It opens the way for stated preaching and

church organization, aids and strengthens all home missions, promotes popular education, good morals, and family religion, distributes Bibles and teaches how to study them, circulates tracts and good books, cultivates and enlarges Christian benevolence, and leads to many and extensive revivals of religion among the young. This Society is pre-eminently the Society which has for its chief aim the forming of permanent organizations for the united, prayerful, intelligent, and systematic study of the Holy Scriptures. The great hope of every church, and of our common Protestant faith, is in making all the people, but especially the young, familiarly and spiritually acquainted with Bible truth."<sup>194</sup>

Die Bibeln wurden über das Land ausgebreitet, das Gotteslob erklang von Arm und Reich, die Menschen wurden gebessert - so erscholl das eigene Lob über die Missionserfolge auf der Einheitsbasis. Dergestalt sollte das demokratische Amerika sein:

"The children of poverty, and we may add, of vice, have also participated in their benefits. Such children have been sought for, and in every proper way encouraged. On many a hill of Zion, on that sacred day which is dear to all Christians, the children of the rich and of the poor may be now seen assembling together, to recite portions of the sacred volume, in the temple of Him who is the maker of them all."<sup>195</sup>

All das war ohne "UNIONS" nicht möglich. Versprengten und verstreuten Sonntagsschulen fehlte es an Ideen, Materialien, moralischer Unterstützung, Fürbitte, Organisation und Methodik. In manchen mythenrächtigen Gegenden ("far upon the prairie...") oder in prosaischen doch nicht weniger "gott"-verlassenen Slums der Großstädte fehlte sogar jedwede kirchlich-christliche Betreuung und Versorgung.

"Large sums have been ungrudgingly expended in New York, Philadelphia, Brooklyn, Cleveland, and other cities, for the establishment of mission-schools, many of which have been remarkably blessed. And lastly, the Union has been enabled to plan two thousand five hundred and twenty-eight new schools in as many neighbourhoods, - a number exceeding that of any former year. Hence, though crippled by debt, we do not despond. The silver and the gold are the Lord's, and he can in his good time relieve our necessities. He can lighten our labouring vessel..."<sup>196</sup>

Egal wo die "Prärie" lag, wo kleine Heiden und Rowdies zu missionieren und erziehen waren, es triumphtierte die undenominationale, ökumenische "UNION SUNDAY-SCHOOL" als "a church without walls for people without barriers"<sup>197</sup>.

"Some are alarmed at the principle of union in regard to this

194. Rep. LVI (1880), S. 112.

195. Rep. I (1825), S. 42; Hervorhebung von mir.

196. Rep. XXXII (1856), S. 37.

197. DEUTSCHES PFARRERBLATT, 4, April 1888, S. 196; so das ökumenische Motto in den 60er-Jahren dieses Jahrhunderts für gemeinsame Bauten und Aktionen englischer Anglikaner mit anderen protestantischen Kirchen.

191. PROCEEDINGS OF A CONVENTION OF OFFICERS AND MISSIONARIES OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, Chicago 1866, S. 11.

192. Rep. IX (1833), S. 15.

193. Rep. XXXIII (1857), S. 20.

enterprise. Even if there were any thing questionable in this, let it be distinctly stated that, as to the practical details of any individual school, there is no union except where the alternatives are a school in union of no school at all. In the schools of any large congregation, for example, there is no compromise whatever... But put the case of a school among the clearings of Nebraska. Here are fifty urchins from a circle of five miles' radius, half of no sect and the other half of five or six. Now the problem is fairly before us. Shall we wait till one denomination can bring over all the rest? shall we in the face of heaven set up five or six separate banners? or shall we band together and teach that common Christianity in which we are agreed? And if we may so band together, may not believers whom God has blessed unite all over the land in sending support to these struggling outposts, and in founding new ones? If you say yes, you stamp with your approbation the American Sunday-School Union.<sup>198</sup>

Damit ist eine überaus wichtige Funktion der "ASSU" benannt: Sie legte – insbesondere in den "goldenen 30- und 40ern" – die Grundsteine für spätere denominationale Gemeinden und Kirchen. Dank gemeinsamer erwecklicher Paradigmen und aus derselben Vorliebe für biblische Allgemeinbildung (viel Jesus, etwas Mose und einiges von den Patriarchen), rigider, einzuschärfender Moral und einem gerüttelten Maß an Nekrophilie ließ sich ein schönes christliches Fundament erstellen, auf das dann die Denominationen zum Weiterbauen bzw. Vollenden eingeladen waren.<sup>199</sup>

"Though not by the minister, yet by the humble missionary teacher, the word of life is proclaimed to children and parents. The little cluster increases. It becomes a religious assembly, and the best possible harbinger of the church, the best possible station for the itinerant missionary. The transition is easy from this state of things to that of established congregations connected with such evangelical bodies as may be indicated by the predilections of convictions of the people. Some of the happiest churches have had this very origin. The effort would have been devoid of half its success is the principle had not come in. This sort of church-extension might be going on without limit if we were only helping as we ought to carry forward the great work of the American Sunday-school Union."<sup>200</sup>

#### 4.1.3.2.3 FÜR DIE HOHE SCHULE DER EINHEIT – ÖKUMENISCHER UNEIGENNUTZ

"The policy is to get some church to adopt the Sunday-school..."<sup>201</sup>

Der denominationale "Uneigennutz", den diese Anweisung an Missionare bezeugte, war keinesfalls vorgetäuscht, sondern lange geübte Praxis. Für die "ASSU" spielte es in der Tat keine Rolle, wer die Sonntagsschularbeit fortsetzte. Ob im

198. Rep. XXXIII (1857), S. 19.

199. Vgl. 3.2.2.4 DAS KIND IN DER "SCRIPTURAL PERIOD I" (1895-1896).

200. Rep. XXXIII (1857), S. 21.

201. PROCEEDINGS OF A CONVENTION OF OFFICERS AND MISSIONARIES OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, Chicago 1866, S. 24.

Mississippi-Tal oder anderswo, Hauptsache war, sonntags wurde in der Bibel gelesen, gebetet und es bestand ein Anschluß an eine Sonntagsschulorganisation, die der betreffenden Sonntagsschule half und Dauer verlieh. Es widersprach den geschätzten Geschäftsinteressen Philadelphias keineswegs, wenn die Verbindung dorthin aufrecht erhalten wurde; aber dies war durchaus nicht die Hauptabsicht. Ein unübertroffenes Zeugnis ökumenischer Gesinnung und Uneigennützigkeit aus Liebe zu christlicher Einheit war m.E. diese Freigabe gegründeter Sonntagsschulen: keine Erbhöfe, Absatzmärkte und Herrschaftsbesitze – die durch die monopolartige Stellung der "ASSU" relativ gesichert waren – sollten festgeschrieben werden. Den Verlockungen, Abhängigkeiten zu schaffen, denen z.B. europäische Missionsgesellschaften gerne erlagen, wurde widerstanden: die "ASSU" gab gemäß paulinischem Beispiel frei zum Weiterbau... und übte die unglaublich schwere Kunst, sich selbst überflüssig zu machen. Ab den 30 und 40er Jahren waren aufkommende denominationale Verlage und Sonntagsschulorganisationen Konkurrenten. Doch die Verluste konnten in den neuerschlossenen Missionsgebieten des Westens wettgemacht werden.

Schlußendlich war die "ASSU" allerdings in soweit "überflüssig", daß sie ab den 80- und 90-er Jahren des letzten Jahrhunderts ein kümmerliches Leben fristete; sie hatte sich "zu Tode gesiegt". Inneramerikanisch gab es kaum noch Missionsgebiete ("out-of-the-way places where the preacher's voice is never but seldom heard"<sup>202</sup>). In den übrigen Gebieten hatten die Denominationen nun alles fest im eigenen Sonntagsschulgriff.

Zunächst aber war es die "ASSU", die in weiten Teilen der USA das Fundament späterer Kirchlichkeit wie anhaltenden Fundamentalismus' gelegt hatte:

"The Sunday-school Union lays the foundations on which they all build, but whether it is brick, or marble, or wood, or hay, or stubble, is a question to be settled elsewhere and by others. 'Other foundation can no man lay than that is laid'. To make known this 'foundation', and invite and persuade children and youth to build on it, is the Society's great aim..."<sup>203</sup>

Basis war der erweckliche Konsens: "biblisch" also wahr, "nicht denominational" also "eins in Christus":

"Our missionaries have no concern with the local or denominational interests of places they visit, but only to see to it that children and youth of all classes are brought under Sunday-school influence. The Sunday-school missionary knows, that whatever denominational or other relations they may sustain, the school he proposes to open, and the books he proposes to supply, will exert an influence that no true friend of God and of the human race would dare to oppose. All the books he purposes to supply, from the Way of Life and the Holy War down to the

202. Rep. LXIX (1893), S. 5f.

203. Rep. XXIV (1848), S. 21.



*Infant Library and Two Cent Hymn-book, are scriptural without being denominational.*<sup>204</sup>

Dieser Rekurs auf 1. Korinther 3,11ff, da Paulus Fundamente legte, Apollos und andere weiterbauten und dann am Tage des Gerichtes deutlich werden wird, ob "Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh..." daraus geworden war, verband - in ähnlicher Bescheidenheit wie der des Paulus - den *eigentlichen* Ruhm und Siegerkranz mit der Ehre der Gründung. In der Tat aber war der Weiterbau frei gewesen: Kirchen durften die "Superstruktur" liefern, Katechismus und "ORDER".

*"The Church comes in, and, by the blessing of God, bullds the superstructure. Often have we had reason to rejoice in learning through testimony that we could not doubt, that God, the great Master-builder, has himself crowned many a building, the foundations of which he has enabled our humble missionary thus to lay, with the 'top-stone' (Christus), and has impressed upon it the signet of his approval. To His great name be all the praise."*<sup>205</sup>

Die "ASSU" aber war "Pionierin", "Amme", "nurseries of the church"<sup>206</sup> und "The Forerunner of the CHURCH"<sup>207</sup>, "the most effectual church extension agency at work in the land"<sup>208</sup> und "a feeder to the churches"<sup>209</sup>.

*"The old figment that the Sunday-school without a church to support it, like a barrel without hoops, must fall to pieces, has given place to the settled conviction that the Sunday-school is a point of crystallization for religious influences, and very frequently the 'pioneer of the church'; that it prepares the soil, plants the seed, and collects the materials for the establishment of full and permanent religious organizations. For evidences of the truth of this fact we need only consult the records of church extension in any city in which the Sunday-school spirit has any thing of the true missionary type."*<sup>210</sup>

204. Rep. XXIV (1848), S. 20; Hervorhebung von mir.

205. Rep. XXXIX (1863), S. 12.

206. The Synod of North-Carolina, zit. nach: AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. III, No. 12, December 1826, S. 369.

207. Vgl. 100<sup>th</sup> ANNIVERSARY (!) OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, May 1917, S. 3 (als Überschrift); da wurde wohl in Zeiten der Bedeutungslosigkeit schnell noch eine 100-Jahrfeier veranstaltet. Bis 1924 wäre es möglicherweise zu keiner Feier mehr gekommen! Ph. BROOKS telegte dort, daß die "ASSU" über 120.000 Sonntagsschulen gegründet hätte. "Afterwards the church comes, with its more complicated machinery, and completes the work." (Loc.cit.) "Thus, it will be seen, that the Union Sunday-School is the forerunner of the church. It is the foundation of which the church is built." (Ibid., S. 4).

208. THE WORK OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, S. 7.

209. Rep. LVI (1880), S. 13; dort in einem Bericht aus Kentucky.

210. Rep. XXXII (1856), S. 34; Hervorhebung von mir.

Der Singular "church" im Eigenzitat von 1856 stand noch stärker unter dem Eindruck der Einheit der Christinnen, der Gemeinsamkeit der protestantischen Kirche Christi; der Plural von 1880 (vgl. o., A. 204) zeigte, daß man pragmatisch mit der Realität verschiedener Kirchen (bei deutlich geschwächtem Einfluß der "ASSU") rechnete.

Als Verpflichtung blieb nur, daß die Sonntagsschularbeit fortgesetzt würde. Dies stand bei der Popularität und zunehmenden Verkirchlichung ("Klerikalisierung") der Sonntagsschularbeit nie in Frage.

*"Where may your Sunday-school be?" I inquired. "In Marquette county, Wisconsin. We have a church there now", added the mother; "and I suppose the Sunday-school missionary finds plenty of work in other places. The church grew out of the Sunday-school and now the church takes good care of its mother."*<sup>211</sup>

#### 4.1.3.2.4 EINHEIT GEGEN - ODER: "KRITIK" BELEBT DAS GESCHÄFT

Die Harmonie, Einheit und Uneigennützigkeit wäre natürlich nie so ausgeprägt gewesen, wenn nicht "UNION" immer auch *gegen* etwas gewesen wäre. Gegen "Infidels", Katholikinnen und Demokraten, genauso *gegen* all die Mitchristinnen und besonders Theologen, die eben nicht für "UNION" waren, die eifersüchtig auf das heilige Werk christlicher Kooperation sahen oder denen es zu einfach und undifferenziert zuging.

Auch hier erhielt die "ASSU"-Position ihre schärfste Akzentuierung nicht nur aus ihrem "Sitz im Leben" als Apologie gegen "E SILENTIO" zu rekonstruierende Kritik, sondern es gab die massiven Angriffe von 1828, die die Umstrittenheit und das Ungewohnte der Vorgehensweise bezeugten.

Die mit Herzen, Aktion und Geld vereinigten Protestanten wirkten nach außen weniger heilig als furchterregend. Beänstigend war der Erfolg, noch erschreckender war die offen bekannte, radikale Zielsetzung, die gesamten USA erziehen und beherrschen zu wollen. Es stand zu befürchten, daß die "ASSU" tat, was sie sagte:

*"But they have been increased in an alarming manner, by a combination among men of undoubted ability, and perhaps of piety. In the different states of the union, a number of these schools have been erected together, (or more strictly their managers) forming what has been called a state Society. The evil however does not stop here, for these bodies are to be found in all the states, and at length after unwearied efforts, they have been united into one grand stream. Such is the scope of action possessed by this mighty institution that while its trunk reposes on the soil of our state, its members are spread from Maine to Mexico, and from the Atlantic to the Western Wilderness. Its concerns are managed by men, who both in their public discourses and private conversation, have not scrupled to avow their determination to subject the consciences, and persons of the free citizens of these United States, to the tyranny of an ecclesiastical domination."*<sup>212</sup>

So wie es die große Angst der Sonntagsschule gewesen war, von Katholiken unterwandert zu werden, fürchteten die Liberalen von der Sonntagsschule beherrscht zu werden. Sie rekurrierten auf persönliche Freiheit, auf Gedankenfrei-

211. Rep. XXXIX (1863), S. 19.

212. THE CHARTER, op.cit., S. 10; Hervorhebung von mir.

helt, liberale Offenheit und Toleranz, mobilisierten den amerikanischen Stolz und Traditionen gegen dies unamerikanische Wesen:

*"This being the state of the matter, your remonstrants have with pleasure recurred to the example and precepts of the great founder of this state, who ever held in his hand the ample charter of liberty. Who invited the oppressed from the blood stained arena of European despotism, and who ransomed the wretched victims of religious persecution, from loathsome dungeons, where the tyrants' mandate had hurled them. In the system of our ancestors there was nothing of intolerance or of bigotry, for they recognised in its broadest sense, the great principle that man is answerable to man only for his external acts, and that the mind is freer than the air we breathe. That with the private opinions and consciences of men, no human law can, or ought to interfere, the right of directing the soul of man, being the prerogative of God."*<sup>213</sup>

Der Versuch der "ASSU", Herzen zu beeinflussen, Gewissen zu bestimmen und zu prägen ("INCULCATION"), BürgerInnen im Kindesalter zu erziehen, wurde klar erkannt und als "slavery" (S. 11) scharf gebrandmarkt.

Auch die theologische Basis wurde angezweifelt, wobei die Kritik einer dergestaltig liberalen Feder entstammte, die - in geistiger Tradition der "MIDDLE COLONIES" jedwedes religiöse Bekenntnis tolerierte; egal ob universalistischer, jüdischer, unitarischer oder swedenborgischer "FACON".

*"Particular principles and doctrines in religion, peculiar to a small class of individuals, are assumed as the basis upon which the superstructure is to be erected. From the fountain in Philadelphia, the prolific streams of the School Theology are to flow; it will of necessity follow, that all tenets which do not agree with those already laid down, are to be considered as erroneous. The children who are brought into these schools, are to be instructed, not in that Gospel which breathes glory to God, and peace to man, but in the illiberal and narrow views of men. Before the faculties of the mind have expanded sufficiently to discriminate between objects, the chains of religious bigotry have been already forged. We do not intend to call in question the faith of any, but fearlessly to present the case as it is."*<sup>214</sup>

Zu recht wurde befürchtet, daß alle, die die Basis nicht akzeptierten, mit zunehmendem Erfolg als eng und irrend bezeichnet wurden. Aufgrund ihrer klaren theologischen Basis kam die "ASSU" gar in den Geruch einer eigenen "School Theology"; richtiger wurden eine biblizistische "Hausüberzeugung" oder evangelikale Paradigmen "gerochen". Denn von "Theologie" setzte sich die "ASSU" immer ab, wenn sie darin auch theologischen Kategorien nicht entkommen konnte (Inspiration, Skriptologie...)

Im Ganzen erinnerte die Kritik durchaus an heutige Klagen über die "MORAL MAJORITY" der USA!

Ein vorläufiger Schlußpunkt der Kritik beschäftigte sich mit dem in der Tat ge-

213. Ibid., S. 10f; Hervorhebung von mir.

214. Ibid., S. 11; Hervorhebung von mir.

waltigen finanziellen Erfolg; eben: "UNION IS POWER!"

*"... the quantity of secular business transacted, is of immense amount. The necessary results will be, a monopoly both spiritual and temporal, alike repugnant to the genius of the constitution, and destructive to the future exertions of many enterprising individuals."*<sup>215</sup>

Besonders furchterregend an der "ASSU" war, daß ihr Erfolg, die Vereinheitlichung und weite Verbreitung den der anderen "UNIONS" im "BENEVOLENT EMPIRE" klar überstieg:

*"... has manifestly passed the bounds prescribed in ordinary circumstances, to bodies of similar nature."*<sup>216</sup>

Kein Wunder, daß die "Inkorporation" zunächst abgelehnt wurde - bei so viel (berechtigter ?) Angst vor dem religiös-erzieherisch-missionarischen Imperialismus der "ASSU".

#### 4.1.3.3 "UBI CHRISTUS - IBI ECCLESIA", ODER: "KOINONIA"

Einheit war die Losung, "SPIRITUAL UNION", Herzenseinheit, "FIRE UNION", tiefste Einheit "EN CHRISTOU"<sup>217</sup> - Einheit im und durch den Geist Gottes.

*"... 'the Holy Spirit employs to convert and sanctify men the truths in which evangelical Christians agree, and not those about which they differ; and the happy effect of the restriction imposed upon the American Sunday-school Union, by the peculiar principles of its organization, is seen in the confinement of their publications to those great and essential truths', instead of launching out into the endless and unprofitable controversies of technical theology."*<sup>218</sup>

Eine seltene Stelle, an der die Pneumatologie aufblitzte: Aber im Sinne der dogmatischen Überhöhung wie soteriologischen Konzentrierung der Basis wurde nun auch pneumatologisch abgesichert. Das Notwendige, Rettende, allein Seligmachende war auch das Geistgegebene, Inspirierte.

Dies war eine Einheit, von der nun ganz neutestamentlich ausgesagt wurde, daß sie sich einer schon längst vorgegebenen, nicht herstellbaren "KOINONIA"<sup>219</sup> verdankte. Einheit kam von Christus her, erschloß und offenbarte sich durch ihn

215. Ibid., S. 12.

216. Loc.cit.

217. Der Gedanke, daß es eine Differenz zwischen faktischer, sichtbarer, aktueller Kirche und wahrer, unsichtbarer "in corpore Christi" (AUGUSTIN; ähnlich bei THOMAS v. AQUIN) gibt, fehlt in keiner klassischen Ekklesiologie. Nur ist in der Sonntagsschulbewegung alles zugunsten der Unsichtbarkeit als Eigentlichkeit verschoben. (Vgl. GARIJO-GUENRE, Gemeinschaft der Heiligen. Grund, Wesen und Struktur der Kirche, S. 127ff.)

218. PACKARD, Letters on the Design and Importance of the Agency of the American Sunday School Union in New England, S. 14f; zit. wird Rev. Dr. SHARP, Boston.

219. Vgl. HAHN, Die Einheit der Kirche und Kirchengemeinschaft, S. 121ff; und vgl. KINNAHON, op.cit., S. 11 und 27. "KOINONIA" wird von ihm übersetzt als "fellowship", "mutual recognition".

In der Bibel als dem Fundament des Glaubens. Einheit wurde offenbar in Gebet, in Wahrheit und Hoffnung. Und diese Einheit machte die Christinnen als Teilhaberinnen, Mitteilhaberinnen, Genossinnen eins in "one brotherhood, one indissoluble body, - the body of Christ"<sup>220</sup>. Sie vereinigte zur "Familie Christi".

"We are advocates of Union, if it were only for the sake of union, aside from its immediate and remote advantages in the propagation of the gospel. We deprecate every thing that alienates in the slightest degree, brother from brother in the family of Christ."<sup>221</sup>

Christus war in für Erweckung und ökumenische Bewegung charakteristischem Christomonismus<sup>222</sup> Ausgangspunkt der Einheit und Grund für die Zusammengehörigkeit. Auf diese Sonne hinblickend und von ihr herkommend war vereinte Nachfolge für "die Freunde Christi und der Kinder" möglich, die allein wirksamen Schutz gegen Anfeindungen des "gemeinsamen Feindes" bot:

"We should indeed be glad of the good will and co-operation of ALL the friends of Christ and of children; but if it seems good to any of them, or if they think it better for the church and more pleasing to its Head that some should contend single-handed with our common enemy, lest peradventure by mingling too closely with friends they should fall out by the way - so it must be, at least till we come (as we trust we shall) 'in the unity of the faith and of the knowledge of the Son of God, unto the measure of the stature of the fulness of Christ, from whom the whole body, fitly joined together, and compacted by that which every joint supplieth, according to the effectual working in the measure of every part, maketh increase of the body unto the edifying of itself in love.'"<sup>223</sup>

Einheit lebte aus der Verbundenheit in Glauben und Erkenntnis wie aus dem, was Christus der Jüngerschar an Liebe schon geoffenbart und gebracht hatte. Die Vollendung, die völlig frei werdenden Liebe am Ende der Zeiten, die stand noch aus. Doch Liebe wurde bereits frei: Liebe zwischen verschiedenen Denominationen, Liebe zwischen Christinnen und in "BENEVOLENCE" tätige Liebe. "Liebe" war geradezu Synonym für "Einheit"; sie verband, erfreute - und heilte die von orthodoxer Streitlust, Ignoranz und Rechthaberel, geschlagenen Wunden!

"At the Third Anniversary of the Philadelphia Sunday and Adult School Union, May 23d, 1820, Rev. Dr. Rice, of Virginia, moved the acceptance of the report, and made a speech, of which the following is an extract:

"The Sabbath-School Union.

It is understood that Christians of many different denominations are invited to zealously co-operate in this labour of love. The ingenuity of Christian benevolence is, in the present age, raising one platform after

220. Rep. XXXIII (1857), S. 24.

221. Rep. XX (1844), S. 56; Hervorhebung von mir.

222. Vgl. RAISER, op.cit., S. 69ff.

223. Rep. XXIII (1847), S. 11.

another on which charity may stand and gather around her disciples of various names, into whom she pours her own spirit, and whom she employs in her service. Bible societies first present themselves as illustrations of this remark, and next to them may be placed Sabbath-schools. It is delightful to witness the healing of those divisions which have so long been the reproach of the Christian name, and have so deeply injured the best interests of the Christian cause. The conjoined and harmonious efforts of different churches are fast wiping away the stain. We rejoice in these auspicious omens, and hope for still better things."<sup>224</sup>

Christus war Auftraggeber der Einheit und derjenige, der sie "einklagte". Verweigerte Einheit war verweigerter Gehorsam und verweigerter Nachfolge! Verweigerter konkrete Gemeinschaft mit den Geschwistern gefährdete auch die "KOINOINIA" mit dem erhöhten Herrn.

"Need we say to our fellow-citizens of all sects and conditions, that there is not an untutored boy or girl on American soil and speaking the English tongue, that can remain untutored without exposing to just reproach the State and all the good and wise men in it?

Need we say to the followers of Christ, whatever their denominational associations or predilections, that to neglect one of these little ones is to neglect their Master and to slight one of his positive injunctions?"<sup>225</sup>

Und diese NachfolgerInnen, diese JüngerInnen Christi waren sein Volk, seine Kirche, gar die Kirche...

Der Kirchenbegriff<sup>226</sup> war unpräzise, individualistisch, dabei maximalistisch inklusiv. Gemeint waren durch Christus miteinander verbundene, geheiligte Einzelindividuen (vgl. Matthäus 18, 20). Kirche war ein "united body of Christians"<sup>227</sup> in typischer "SOCIETAS", die von ihrem Auftrag zu Sammlung, Sendung und Evangelisation her bestimmt war. Das Vorbild des Zusammenlebens war das idealisierte Bild des apostolischen Ideals, die *Jerusalemmer Urgemeinde* nach Acta 2 und 4. Das war die Gemeinde des Herrn, die Mustergemeinde, die kurze Paradiesherrlichkeit, die eine reine, gelstdurchwirkte, frei von aller Verfälschung und allem Klerus existierende Kirche. Das Motto hieß nicht undifferenziert: "Zurück zur Ur-

224. Rep. LII (1876), S. 48f; Hervorhebung von mir.

225. Rep. XXV (1849), S. 24.

226. Vgl. GRIMM, Deutsches Wörterbuch, Bd. 11, S. 790-796, Art. "Kirche"; WEBSTER'S Unabridged Dictionary, S. 324, Art. "CHURCH" zitiert "LIDDON" und dessen selbstkritische Äußerung: "Probably we Christians are too familiarized with the presence of the church to do justice to her as a world-embracing institution."

Für erweckte Kreise des neunzehnten Jahrhunderts traf dieser Vorbehalt nicht zu.

227. Rep. XIV (1838), S. 21.

Vgl. auch Rep. X (1834), S. 27; dort konnte diese Gemeinschaft, dieser Zusammenschluß Gleichgesinnter als ein herausforderndes Gegenüber zum eher abschätzig gebrauchten "the church", den lahmen - und sonntagschulabstinenten - Denominationen, gesehen werden.

Normalerweise wurde "church" aber für die Sonntagschulbewegung reklamiert und von daher positiv gebraucht.



*Kirche*“ sondern schön pragmatisch: zurück zu Ihrer Einheit und Ausstrahlung. Genauso konnte *“Kirche“* als Größe mit nationaler oder universaler Ausdehnung oder vielmehr *Bedeutung* verstanden werden. Sie hieß dann *“Protestant Church of the United States”*<sup>228</sup>, *“Church of Christ on earth”*<sup>229</sup>. Für Kirche konnte sogar der Ausdruck *“visible kingdom of the Redeemer”*<sup>230</sup> gebraucht werden; oder absolut: die Kirche (*“zealous and universal co-operation of the church”*<sup>231</sup>). Weitere Begriffe waren: *“great church militant”*, *“great church of Christ”*<sup>232</sup>. Genauso stark wie von der Unsichtbarkeit war der Kirchenbegriff vom der *“Vorläufigkeit”*<sup>233</sup> und Funktionalität hin auf das kommende Reich Gottes geprägt. Kirche war *“wanderndes Gottesvolk”*, vorläufige Sammlung, vollendet würde eschatologisch, dann bräuchte es keine Kirche mehr. Verfaßte Kirchenorganisationen mit Kirchenrecht, hierarchischer Verfassung, gar *“apostolischer Sukzession”* verbargen ihre *“Vorläufigkeit”* doch sehr, bzw. standen in der Gefahr, das Eschaton zu denominationalisieren. Damit ja der kommende Herr zur richtigen eigenen Denomination gehörte.

Dies war die *“kopernikanische Wende”* (SCHLINK) in der calvinistisch bestimmten Ekklesiologie. Durch und durch unsichtbar gedacht wurde, Kirche nicht durch Tradition, Liturgie oder Kirchenverfassung bestimmt: Kirche wurde funktional zu Einheit hin und von Einheit her gedacht. Gläubige Zustimmung zum Minimalkonsens reichte, um *“Mitglied”* in der unsichtbaren Kirche zu sein und zum Ausgangspunkt für Zusammenarbeit zu werden. In gemeinsamer Mission und Sozialdiakonie ließ sich Einheit erleben. Heiligkeit wurde praktiziert. Eine christliche Katholizität wurde schemenhaft erahnt, die als sichtbare Realität dem ganz und gar vereinzelt angelsächsischen Protestantismus ansonsten abging<sup>234</sup>. Und

228. Rep. XXIV (1848), S. 21.

229. Rep. XXIV (1848), S. 54f: *“We desire to communicate to little children, and to the ignorant of all ages and classes, a knowledge of the truths which lie at the foundation of the Christian faith, and in which the various communities which constitute the church of Christ on earth, agree; such as...”* (Hervorhebung von mir).

230. Rep. XVIII (1842), S. 49.

231. Rep. XVIII (1842), S. 12; Hervorhebung von mir.

232. Rep. LXVII (1891), S. 5.

233. Vgl. RAHNER, Kirche und Parusie, S. 331, zit. nach: GARIJO-GUERME, op.cit., S. 143: *“Die Kirche lebt also, richtig verstanden, immer von der Proklamation ihrer eigenen Vorläufigkeit und ihrer geschichtlich fortschreitenden Aufhebung in dem kommenden Reich Gottes, dem sie entgegenpilgert.”*

234. Vgl. LOETSCHER, op.cit., S. 7.

Der calvinistische Einfluß war im gesamten *“BENEVOLENT EMPIRE”* über Presbyterianer und Congregationalisten stark vertreten bis gefürchtet. *“All have the privilege of investigating truth for themselves, and those who dissent from Calvin, think it little less than persecution, when they are told their children are not to enjoy the benefits of Sunday-Schools.”* (THE CHARTER, op.cit., S. 10; kommen durften natürlich alle Kinder, incl. Katholikinnen, doch gehen würden sie dann, das war die

auch Apostolizität verwirklichte sich, weil das Gefühl vorherrschte, so vollständig, direkt und unmittelbar mit Christus verbunden zu sein wie seine damaligen Jünger.

Bei allem war die entscheidende *“NOTA ECCLESIAE”* der erweckungsbewegten *“ASSU”* die Bewegung, die Vorläufigkeit auf dem Weg der Nachfolge Christi. Sie war Bereitschaft auf Anforderungen der Zeit zu reagieren. Weder das Volk des biblischen *“EXODUS”*, noch die Jünger Jesu, noch das wandernde Gottesvolk des Hebräerbriefes hatten äußere Strukturen gehabt – das *“JA”* zu Mission und Nachfolge mit anschließender Tat genügten.<sup>235</sup>

Es gab einen interessanten Unterschied zur deutschen Gemeinschaftsbewegung des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts<sup>236</sup>. Deren Kurs schlingerte zwischen der *“SKYLLA”* der Freikirchen und der *“CHARYBDIS”* der Pastoren- bzw. Landeskirchen hin und her und blieb fixiert auf diese ekklesiologischen Realitäten. In Amerika wurde die eigene Identität nicht durch negative Absetzungen oder Abgrenzungen vom kirchlichen *“CORPUS PERMIXTUM”* (wie z.B. Matthäus 13, 24-30; volkskirchliches Unkraut unter dem wahren Weizen!; *“Brautgemeinde”*, *“Überwinderschar”*) gefunden, was ein ständiges sich Beschäftigen und Verhaftetsein mit kirchlichen Strukturen bedeutete. Eine eigene positive, der Einheit verpflichtete Identität wurde gefunden, die mit durchaus nicht unbescheidenen ekklesiologische Aussagen beschrieben wurde.

Insofern war ersichtlich, daß organische, kirchenrechtliche, sichtbare Einheit in erwecklichen Kreisen des neunzehnten Jahrhunderts in Amerika – ob calvinistisch geprägt oder nicht – kein Ziel war, noch eines sein konnte. Lutherische oder episkopale Gedanken zum Thema der christlichen Einheit wurden kaum von Laien rezipiert.

*“Not aiming at organic union, as that which is neither desirable nor practicable, there has yet been a yearning after a closer Christian unity among the great church militant, as distinguished from the many opposing forces of the enemy.”*<sup>237</sup>

Hoffnung, mit anderen, wahren *“Glaubens”*-inhalten!)

235. Zur interessanten Kategorie der *“Bewegung”* vgl. auch MÜLLER-SCHWEPE, Christus im Zeitalter der Ökumene, Kap. 2. Ökumene ist Kirche in Bewegung, S. 15-19; und: VISCHER, Die Kirche – ein Volk an vielen Orten. In: Christliche Einheit, hg. GROSCHURTH, S. 68-105, vgl. bes. S. 74: *“Die Kirche des apostolischen Zeitalters war aber in erster Linie Bewegung.”*

K. BARTH hat dies 1959 als wichtige *“NOTA ECCLESIAE”* *“Sendung”* genannt und löste damit das *“dritte Problem der Versöhnungslehre”* (KD IV.3, 1. Hälfte, S. 1ff): durch Predigt, Zeugnis, Mission und Ausbreitung des Evangeliums wird – unter Mithilfe des Heiligen Geistes – aus der geschehenen Versöhnung die Welt befreiende Offenbarung, entsteht die *“ECCLESIA MILITANS”*, *“in die Welt gesendete Gemeinde”* (KD IV.3, 2. Hälfte, S. 878). Dieser Gedanke entfaltete in der ökumenischen Debatte um das ekklesiologische Selbstverständnis seine Fruchtbarkeit. (Vgl. G. KRUSCHE, Bekenntnis und Weltverantwortung. Die Ekklesiologiestudie des Lutherischen Weltbundes. Ein Beitrag zur ökumenischen Sozialethik, S. 31ff).

236. Vgl. DRECHSEL, Das Gemeindeverständnis in der Deutschen Gemeinschaftsbewegung, S. 35ff.

237. Rep. LXVII (1891), S. 5.

Für die Gegnerschaft wirkte dies, vor allem in der Blütezeit, durchaus anders; die Organisation war etwas Organisiertes und zur erhöhten Schlagkräftigkeit Geregelter: *“... united into one grand system... the tyranny of an ecclesiastical domination”* (THE CHARTER, op.cit., S. 10).



Einzelindividuen verbanden sich, Herzen fanden sich, wie es die "ASSU" in einer "important distinction" klarlegte und definierte:

*"It will be observed, from the foregoing statement, that the American Sunday-School is not a union of Churches, but a union of individual Christians connected with different denominations. No ecclesiastical organization, as such, has any connection with the Society."*<sup>238</sup>

Dies war "KOINONIA" – von Christus herkommende Einheit, die unablässig untereinander Gemeinschaft und Verbundenheit stiftete, Fremdes assimilierte.

*"... all discordant elements must be banished, and union with Christ and union with each other form the basis of the American Sunday-School Union."*<sup>239</sup>

Dies mochte als ein "wenig" an Einheit erscheinen, – in der Tat, wenig sichtbar, aber war es nicht die eigentliche ("essential"), tiefste und einzig zählende Einheit? Die, die von Christus herkam und durch sein Wort entstand?

Epheser 4, 4-6 wie auch die reformatorische Tradition zeigten doch, daß mehr als eine kleine "PARTICULA VERI" in diesem Einheitsverständnis der "ASSU" steckte! Denn auch "CA 7" hieß es:

*"Ad veram unitatem ecclesiae satis est consentire de doctrina evangelii et administratione sacramentorum. Nec necesse est ubique similes traditiones humanas, seu ritus aut ceremonias ab hominibus institutas."*<sup>240</sup>

Das "satis est", das gegen alles "römische" Streben nach Äußerlichkeit erklang, war bei der Sonntagsschulbewegung konzentriert auf das Sakrament, das alles dominiert: der Umgang mit der Heiligen Schrift. Reformatorisch gewendet hieß das Zentrum: das den Sünder gerechtsprechende Wort als wahren Schatz der Kirche in irdenen Gefäßen. Taufe und Abendmahl konnten und wollten nicht von der "ASSU" ausgeübt werden; doch auch in den Kirchen waren die Sakramente ohne das hinzukommende Wort nichts als leere Zeichen.

#### 4.1.3.4 EINHEIT ALS BIBLISCHES GEBOT UND AUFTRAG

Eine überraschende Neuentdeckung war Auswirkung der "kopernikanischen Wende" im Denken von der Einheit her: Einheit war nicht nur schön, mobilisierend, effizient..., sondern machte auch das christliche Zeugnis vor der Welt

238. Rep. XXXIX (1863), S. 14; Eigenzitat.

239. Rep. LII (1876), S. 51; ein Eigenzitat, das auf einen Vorschlag für die "basis" der "ASSU" aus dem Jahre 1823 rekurrierte.

240. Vgl. auch LUTHER, WA 6, 293, 296: "Also daß der Christenheit Wesen, Leben und Natur sei nicht leibliche Versammlung, sondern eine Versammlung der Herzen, in einem Glauben... Das heißt nun eigentlich eine geistliche Einigkeit, von welcher die Menschen heißen eine Gemeine der Heiligen, welche Einigkeit allein genug ist, zu machen eine Christenheit, ohne welche keine Einigkeit, sei es der Stadt, Zeit, Person, Werk oder was es sein mag, eine Christenheit macht... Die natürliche, eigentliche, rechte, wesentliche Christenheit stehet im Geiste und in keinem äußerlichen Ding."

glaubwürdiger, konnte gar andere von der Göttlichkeit Christi durch die Verbreitung der Heiligen Schrift überzeugen.

*"And yet it is very clear, that all believers in Christ are to be united, and that their union is to be the grand convincing evidence of the divinity of Christ's mission. To this the non-unionists reply, that the reference is not to any external union, but to unity of spirit and purpose. But will this distinction bear to be examined? Believers in Christ are anxious to secure a universal circulation of the Scriptures. To further this great object, cheapness is quite indispensable. By combining their strength, they can succeed in multiplying copies of the sacred volume indefinitely, at a price which shall place it within reach of the least and lowest. All denominations unite and the work is done. Is it not evident that a union of spirit and purpose in relation to the universal circulation of God's word, must lead to the external, union-organization to effect it?"*<sup>241</sup>

Geradezu anrührend naiv war, wie hier das heilige Werk der Mithilfe an der Offenbarung Christi über die Brücke der Bibelverbreitung in die pragmatischen Niederungen knallharten Kommerzes geriet. Günstige Preisgestaltung wurde zur Möglichkeit der Beschleunigung des universalen Reiches Gottes. Ein "geheiliger" Utilitarismus.

Andere, immanent-theologische und weniger "anrühliche" Rede von Einheit als biblischem Gebot war häufiger:

*"It is of the utmost importance that all the friends of Sunday-schools in our country, should unite to promote the grand object of the American Sunday School Union, which was intended, and is believed to be established upon the most enlarged Christian principles. 'If we cannot reconcile all opinions let us 'try' to unite all hearts.' Let us pray more unitedly, and more earnestly for that holy love which will enable us 'to keep the unity of the Spirit in the bond of peace', which will enable us, when we cannot agree in opinion, to differ amicably, 'in honour preferring one another'. Let Christians of every name bring all their energies to this holy contest against sin and Satan, and cease not, until all that are ignorant and out of the way, have been instructed in 'the Holy Scriptures, which are able to make' them 'wise unto salvation through faith which is in Christ Jesus'; until they are brought into the ways of truth and righteousness, even into the fold of the great Shepherd. Let us all remember with holy and ardent desires, that prayer of our blessed Lord, (nearly the last which he uttered on earth) 'that they all may be one; as thou, Father, art in me, and I in thee, that they also may be one in us; that the world may believe that thou hast sent me. And the glory which thou gavest me, I have given them; that they may be one, even as we are one: I in them, and thou in me, that they may be made perfect in ONE.'*<sup>242</sup>

Dies war eine fröhliche ökumenische Bibelstellenharmonie aus dem allseits sehr hochgeachteten Epheser 4,3; Philipper 2,3; Galater 2,16 und den die Ökumene im neunzehnten Jahrhundert so beflügelnden Stellen aus den Johanneischen Schrift-

241. Rep. XXIV (1848), S. 21f, Anmerkung \*.

242. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. I, No. 5, July 1824, S. 3f.

ten, Johannes 10,11 und 17,21ff. Alles bekräftigte und illustrierte in assertorischer Rede wie Lausanne (1927): "Gott will die Einheit!"<sup>243</sup> Und die Rückkehr zu dieser Einheit, das Wiedererinnern an den Auftrag Christi hatte etwas von einem Bußgang; denn sie hatten Gott und seine Einheit vergessen.<sup>244</sup> Menschliche Einheit offenbarte, spiegelte, vermittelte nun die Einheit, die zwischen Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geiste in Perichorese und Appropriationen ist:

*"This knowledge is to be communicated by human agency" (Kenntnis der Wahrheit, die in Jesus ist); "and to be influential it must be accompanied by evidence of its power over the life and conversation of those who profess to believe it or attempt to diffuse it. It is a gospel of love, binding its disciples indissolubly together and prompting them, with one heart and mind, to exalt the Saviour 'that he may draw all men unto him'. Its power will thus be seen and read of all, and when his followers become one, even as He and the Father are one, then and not before, (as he himself assured us,) will the world believe that he is from God. If his professed disciples could rise to a just appreciation of the dignity and glory of their mission, which is nothing less THAN THE EXHIBITION OF THE UNITY OF THE GODHEAD IN THE UNITY OF THE PEOPLE OF GOD, and would weigh the motives and encouragements to its fulfilment, we should not only see our Sunday-schools become thrifty nurseries of the church, but from the church itself should flow out a tide of heavenly influences that would reach every human habitation and every human heart."*<sup>245</sup>

Menschliche Einheit war wichtige Dimension der Beglaubigung und Illustrierung der göttlichen Einheit und des Evangeliums in Wort und Tat;

*"In all our plans and measures, we act in furtherance of the great design of the gospel ministry and the establishment of the church of Christ. Wherever we succeed, the gospel ministry gains essential and permanent support, and the cause of the Redeemer finds new and faithful friends."*<sup>246</sup>

von Gott herkommend – für den Menschen bestimmt – machte sie das Unsichtbare

243. Ähnlich kurz, undifferenziert aber vollständig kann SCHLINK, op.cit., von "Einheit" reden: "Einheit, die Gott von uns fordert." ist noch sehr unbestimmt; auf derselben Seite 700 heißt es dann: "Denn Gott will die sichtbare Einheit der Glaubenden." S. 51 kann er sogar von "völliger Einheit" sprechen.

Welche Einheit meint er nun: Sichtbar – unsichtbar, organisch – im Geist, im Vollzug – "völlig"?

244. Vgl. dazu SKYDSGAARD, Die Verborgenheit Gottes und die Einheit der Kirche. In: CHRISTLICHE EINHEIT, Forderungen und Folgerungen von Uppsala, S. 66: "...daß sie zu dir, o Liebhaber der Einheit, zurückkehre", oder mit anderen Worten: daß sie in deiner Einheit vereinigt werde. Luther redet nicht von einer Rückkehr zu irgendeiner Kirche, nicht einmal einfach zur 'Einheit'. Der Ton liegt vielmehr auf der Rückkehr zu Gott oder Gottes Einheit. Der Unterschied muß beachtet werden. 'Wir wollen zu Einheit zurückkehren' ist etwas anderes als 'Wir wollen zu Gott, zu Gottes Einheit zurückkehren'. Im ersten Fall ist es uns um das Wesen der Einheit, ihre Bedingungen und verschiedenen Wege zu ihr zu tun... Rückkehr zu Gott und zu seiner Einheit bedeutet das Eingeständnis von der Schande der Uneinigkeit, die Buße für die Abkehr von Gottes Wahrheit."

245. Rep. XXV (1849), S. 24f.

246. Rep. XX (1844), S. 58f.

sichtbar, baute die sichtbare Kirche Christi, ermöglichte gemeinsame missionarische Aktivitäten!

*"We rejoice in the belief that the American Sunday-school Union furnishes a practical illustration of the essential unity of the Protestant church and thus triumphantly answers the popular objection of infidels and papists... This is the true UNITY of the Christian church, and it is the glory of the American Sunday-School Union that it is a living illustration of this blessed and animating doctrine."*<sup>247</sup>

Der dreieinige Gott war Quelle der Einheit und Ausgangspunkt der Mission: "UNITAS DEI"<sup>248</sup>.

#### 4.1.3.5 EINHEIT IM VOLLZUG

Alles, was die "ASSU" als "SOCIETAS" für Einheit tat und von Einheit erwartete, war VOLLZUG, "Aktion". In diesem Prozeß geschah in doppelter Hinsicht etwas: Missionserfolge ereigneten sich, Selbsterkenntnis und -bewußtsein der Laiinnen wuchsen<sup>249</sup>.

Sichtbare Ausdrucksformen der Einheit galten als Nutzen und Bestätigung der "PRAXIS PIETATIS", bzw. "UNITATIS": *"by fact, by labour, by love, by actual exhibition of Christians working in concert"*<sup>250</sup>. Als ihnen dabei auch noch die göttliche "KOINONIA" "In den Schoß fiel", ließ sich sonstigen vor allem von Theologen initiierten Einheitsbestrebungen gut absagen:

Nein zu "theoretical protocols", nein zu "platform amenities", nein zu "anniversary conferences and trumpetings of fraternity"<sup>251</sup>. Voller Begeisterung wurde das Loblied auf die praktische Einheit angestimmt und mit vereinfachendem Schwung wurden "BOOK-" oder "HEAD-UNIONS" vom Tisch gewünscht. Damit taten sie dem ökumenischen Klima in den "USA" zwar ausgesprochen gut, brachten sich selbst aber letztlich um dauerhafte Ergebnisse. Denn die ökumenische Geschichte wird lehren, daß auf die Dauer die eine Einheit (im Vollzug, im Geist)

247. Rep. XXXIII (1857), S. 24f; unterstreichende Hervorhebung von mir.

John R. MOTT, Evangelisation im weiteren Sinn, S. 16, zieht aus der Interpretation von Johannes 17,21 einen ähnlichen Schluß: "Die Einheit der Nachfolger Christi ist die triumphierende Apologie." Ähnlich auch die Zielsetzung der späteren "Evangelischen Allianz", die durch Vereinigung einzelner Christen die "unsichtbare Kirche sichtbar" und missionarisch schlagkräftig machen wollte. (Vgl. ROUSE / NEILL I, S. 442).

248. In Anspielungen auf die Aussage von der "MISSIO DEI", der dreieinige Gott als Quelle der Mission; Willigen (1952).

249. COMMLIN, Der Heilige Geist, S. 40, definiert "Aktion" als wichtigen Begriff für die lateinamerikanische Befreiungsbewegung: "Aktion ist der Selbstaussdruck eines Menschen, in den dieser sich hineingibt, in dem er sich definiert und zugleich auch erobert."

250. Rep. XXXIII (1857), S. 20.

251. Loc.cit.

dauerhaft nicht ohne Bemühen um die andere ("BOOK"-, "HEAD-UNION") sein kann, noch meistens war.

Die Sonntagsschulbewegung war bestimmt von ihrer pragmatischen Zielsetzung, von theologischer Abstinenz wie der Selbstgenügsamkeit angesichts ihrer Herzenseinheit. All das war sicher auch eine Auswirkung dessen, daß Laiinnen die Basis, die Trägerinnen und Verwirklicherinnen dieser Einheit mit "Herzen, Mund und Händen" waren. Dies war aber auch eine "gesunde" Abwehrreaktion bei so viel Uferlosigkeit der Trennungen, dem Chaos der Lehrmeinungen und Kirchenspaltungen.

Das Ergebnis aber konnte sich sehen lassen: Viel christliche Einheit, "Christian fellowship" und "communion of saints"<sup>252</sup> wurden erreicht; wobei letztere eine der traditionellsten und ältesten Selbstbezeichnungen der Christinnen aufnahm.<sup>253</sup>

#### 4.1.3.5.1 INCLUSIVE EINHEIT: DIE LAIEN UND LAIINNEN

*"Die Ausrade: 'Ich bin kein Theologe, ich bin nur Laie', ist keine demütige, sondern eine faule Ausrade."*<sup>254</sup>

Und:

*"Jeder große Geschichtszusammenhang ist - wenigstens gilt das in der Geistesgeschichte - von verhältnismäßig wenigen Persönlichkeiten bestimmt, denen eine ursprüngliche Veranlagung und eine glückliche Lebensfügung es zuteil werden ließen, das allgemeine Geschehen nach seiner Tiefe zu verstehen und ihm mit Gedanken und Wort an irgendeinem Punkte einen zugleich neuen und gebotenen Weg zu zeigen. An solche Persönlichkeiten schließt sich dann die Schar der Vermittler, Weiterträger, Kleinmeister an..."*<sup>255</sup>

Ökumenische Theologie ist m.E. *inclusive* Theologie, "Befreiungstheologie", die eintritt für die Stimm- und Namenlosen, für die Übersehenen und Übergangenen. Hier nun ist besonders der Laiinnen, aber auch der Laien zu gedenken.

Gebraucht wird der Begriff Laie oder Lalin wie folgt:

*"Die Laien werden hier nicht etwa negativ im Sinn des Nichtordinierten, Nichttheologen oder kirchlich nicht vollamtlich Beschäftigten definiert, sondern positiv als die Glieder des LAOS (= des Gottesvolkes), als LAIKOI = Laien. Diese theologisch wichtige Begriffsbestimmung ist etymologisch wahrscheinlich falsch."*<sup>256</sup>

<sup>252</sup> Rep. XXXIII (1857), S. 25.

<sup>253</sup> Vgl. CONGAB, Der heilige Geist, S. 209-212.

<sup>254</sup> HARTM, KD IV/3, 2. Hälfte, S. 998.

<sup>255</sup> WIRSCH, Geschichte der neuern evangelischen Theologie, Bd. I, S. XII ("Geleitwort").

<sup>256</sup> Hans-Rudi WEBER, Die Laienfrage in der Ökumene. In: Konfession und Ökumene, S. 337. Vgl. auch WELTKIRCHEN LEXIKON, Art. "Laien" (Sp. 818-827) und Art. "Laienkonferenzen, Ökumenische" (Sp. 827-829); EVANGELISCHES KIRCHENLEXIKON, Bd. II, Art. "Laienbewegung" (Sp. 1019-1021); ÖKUMENE

Ähnlich hieß es auch in der Vorbereitung auf LUND (1952):

*"Die Laienbewegungen werden dort beschrieben als 'eine Bestätigung der Einheit von Laien und Amtsträgern, die zusammen den LAOS oder das Volk Gottes darstellen, das königliche Priestertum aller Gläubigen, und gleichzeitig eine Bestätigung des weithin in der täglichen Arbeit des Menschen liegenden und durch ihn geschehenden Dienstes, den die Kirche in der Welt Gott leistet'."*<sup>257</sup>

Bei allem positiv Gemeinten schleicht sich doch Diskriminierung ein: Subjekte oder auch nur Einwirkende auf die Theologie sind die Laiinnen nicht, allenfalls der "Dienst", die Diakonie gehört auf ihre Seite.

In Verwirklichung reformatorisch-pietistischer Anstöße steht das "allgemeine Priestertum der Gläubigen" (LUTHER), bzw. evangelikaler akzentuiert "die geistliche Mündigkeit wiedergeborener Christen" (SPENER) im Hinter- bzw. Vordergrund.

*"... Wir stecken ja leider noch tief in der Pastorenkirche drin, und da gilt es für uns Leute der Inneren Mission meiner Ansicht nach, mit rücksichtsvoller, aber fester Hand die allgemeine Wehrpflicht durchzuführen, auf die wir seit Luthers Tagen warten."*<sup>258</sup>

Insofern war von Bedeutung, daß die Sonntagsschulbewegung eine Laiinnen mobilisierende, von Laien organisierte und weitgehend<sup>259</sup> bestimmte, von Laiinnen verwirklichte Einheitsbewegung war. Die Sonntagsschulbewegung war somit Bewegung der "Vermittler(-innen), Weiterträger(-innen), Kleinmeister(-innen)"; und sie war es gerne wie bewußt...

Damit bewirkte sie eine der ersten ökumenischen "Befreiung(en) der Laienkräfte des Christentums"<sup>260</sup> in der Neuzeit. Sie ermöglichte es, daß Laiinnen zu Sub-

LEXIKON, Art. "Laien" (Sp. 734-737).

Alle angeführten Lexikonartikel führen unter den deutlich hervorgehobenen neuen, generellen Laienaktivitäten im Geiste der Erweckungsbewegung die Sonntagsschulbewegung nicht auf.

<sup>257</sup> Hans-Rudi WEBER, op.cit., S. 340.

<sup>258</sup> So Jasper von OERTZEN in einem Brief von 1886 an einen Pfarrer; zit. nach: DRECHSEL, op.cit., S. 18.

<sup>259</sup> Pfarrer durften nicht "MANAGERS" sein, waren aber grundsätzlich auf den "CONVENTIONS" als Berater stimmberechtigt und wurden gebraucht als Autoren, Herausgeber, Missionare und Verkaufsagenten der "ASSU".

Auf die Zusammenarbeit mit dem Klerus wurde stets größter Wert gelegt: "RESOLVED, That the Society contemplate with high satisfaction, the increasing interest manifested by the ministers of the Gospel in the prosperity of Sunday-schools." (Rep. I (1825), S. 19; Ähnlich Rep. III (1827), S. 11, wo die "DIRECTIONS FOR FORMING SUNDAY-SCHOOLS." gleich so begannen: "It is an observation claiming particular attention, that - 'it is a desirable and important point in establishing Sunday Schools, to obtain the aid and patronage of ministers of the gospel to these institutions, that seem designed to promote the success of the holy work committed to their own hands.'"

<sup>260</sup> John B. MOTT's Forderung von 1932 (hier zit. nach: WEBER, Die Laienfrage in der Ökumene, S. 338).

Die dem MOTT'schen Motto folgende wäre dann nach der Sonntagsschulbewegung eine weitere versuchte "Befreiung der Laienkräfte". "Wiederentdeckung der Laien", das peinliche Motto von 1946 incl. der



lektoren<sup>261</sup> einer Theologie des Vollzuges wurden und nicht nur geschätzte Mitarbeiterinnen, ausführende Organe waren. Sie ließ nicht zu, daß die "guten" der Laien bestenfalls zu einem Nachwuchsreservoir für Theologen wurden!

*"If, therefore, we wish to cultivate a spirit of holy love and holy action among our younger Christians - if we wish to give to each pastor a band of sympathizing friends - if we wish to supply hard-working men to the church - if we wish to fill our prayer-meetings, increase our religious charity, supply the ministry of the word, and provide missionaries to the heathen - if we wish to stimulate the whole church to greater exertions, we must establish Sabbath-schools for the education of younger Christians in the divine life. The reflex action upon the church is great beyond description."*<sup>262</sup>

Dies ergab ein gutes Stück "allgemeines Priestertum der Gläubigen" in typisch amerikanischer (laienbetonter)<sup>263</sup> und erwecklicher<sup>264</sup> Manier.

*"Mit einem Mal fangen die Menschen an, zu handeln und zu entdecken, daß sie eben auch das Zeug dazu haben zu handeln. Bisher*

Gründung des Laienreferates wäre ein letzter großer Versuch. Das Laienreferat war natürlich mit einem Theologen besetzt und zu deren Aus- und Weiterbildung ("Vertheologung") gedacht, nicht zu echter "PARTICIPATIO".

261. Z.B. bei SCHLINK in der Ökumenischen Dogmatik ist den Laiinnen nicht einmal die Rolle von Objekten zugewiesen. Er argumentiert auf der Höhe theologischen Konsenses und Denkens, da die Mühlen sehr langsam mahlen.

262. Vgl. Rep. XI (1835), S. 8.

Auch ansonsten "klassisch weibliche Arbeiten" wurden hier fast ausschließlich Männern zugeschrieben.

263. Zu den USA schreibt R. NIEBUHR: "Die Religiosität der Amerikaner beruht auf einer sehr aktiven und hingebungsvollen Mitarbeit der Laien in ihrer Religionsgemeinschaft, wie es sie in kaum einer anderen Nation der westlichen Welt gibt." (Zit. nach BEYREUTHER, Die Erweckungsbewegung, S. 13; Hervorhebung von mir).

Vgl. auch: HERTZ, The Role of Laity in American Christianity, in: Midstream, Vol. XXII, Nos. 3 & 4, July/October 1983, S. 326-341, unterstreicht, daß die Laiinnen seit den Tagen der Puritaner und Quäker eine wichtige Rolle spielten. Frauen erhalten durch die Erweckungsbewegung zunehmend mehr Gewicht.

Vgl. auch RICE, Important and Remarkable Epochs, ohne Seitenangabe: "The wonderful movement among the laity to uplift the life of common people in the morals and religion, at the close of the eighteenth century, was not early regarded with favor or complacency. In the opinion of many, for laymen and women to teach and explain the word of God, was an invasion of the sacred privileges pertaining to the clergy and the officials of the church. Yet the founders of modern Sunday-schools were convinced that the sure and only effective way to improve the condition of the ignorant and vicious was to teach them to read, understand and believe the precepts of the Bible. On two things the Sunday-school workers of that day, of all creeds, were in hearty accord: 1. The crying need of a mighty moral reform. 2. A personal knowledge of God's word to accomplish such a reformation."

Vgl. auch BOLLER, Lebensbeschreibung und Erfahrung eines Laien, S. 162ff: "A PAPER. Read at the last General Conference, recommending a more equal lay-representation."

264. Vgl. BENZ, Kirchengeschichte in Ökumenischer Sicht, S. 101, wo er als charakteristisch für die Erweckungsbewegung die "ungewöhn dynamische Aktivität des Laienchristentums", z.B. gegen den "klerikale(n) Charakter der kontinentalen Staatskirche" benennt.

Die Erweckungsbewegung ebnete durch ihre Erfahrungsbezogenheit die Unterschiede formaler Bildung ein. Zudem galt vor Gott (und auch den Menschen!) eine bekehrte Laiin mehr als ein orthodoxer, "unbekehrter" Pfarrer. (Vgl. HERTZ, op.cit., S. 330).

hatten sie weder Pläne noch Projekte für die Zukunft, sondern nur geplatzte Träume. Vertrauen auf das eigene Denkvermögen und auf die eigenen Fähigkeit, zu planen und aus der Praxis heraus die Welt zu kennen, hatte keiner von ihnen."<sup>265</sup>

Und "gehandelt" wurde in der Sonntagsschule; "YMCA"-Gruppen oder Vorläufer etc. gab es in den USA außerhalb der Städte kaum, auf dem Kontinent noch seltener:

*"On the continent of Europe no real participation by laymen in the life of Protestant Churches was practiced until after 1850. A good case can be made that the appearance and activity of these groups of young Christians contributed greatly to the re-emphasis of the priesthood of all believers in the life of the Church. The part played by members of these groups as Sunday School teachers after 1820 is remarkable."*<sup>266</sup>

Trotzdem forderten amerikanische Laien, später auch Laiinnen, stets noch mehr Mitsprache.

Wenn Laiinnen handelten, kam ihr besonderes Charisma zur Geltung, das m.E. ihre ökumenische Ungeduld, ihr Drängen nach Einheit ist. Dies schuf irreversible Fakten, vollzog Einheit im Feuer des Geistes und manifestierte sich in beglückenden Erfahrungen und Gefühlen.

*"Union, to be effective, must be something more than the mere name; the feelings must be deeply excited, the whole soul interested, and we must sincerely sympathize with each other in our joys and sorrows, and thus fulfil the law of Christ. We must blend the harmlessness of the dove, with the wisdom of the serpent, and evince our love to Jesus, to his cause, and to his people, by the ardour of our feelings, the energy of our conduct, and the amplitude of our benevolence."*<sup>267</sup>

Der aus der Übermacht des Erlebten resultierende Druck von unten in Richtung Einheit mochte oft "untheologisch", ungestüm sein - doch anders waren theologische Verkrustungen, geistliche Behäbigkeit und peinlich gehütete Schranken nicht einzureißen. Sicher war es ein "wilder Ökumenismus"<sup>268</sup>, doch ohne den erfrischend neuen Schwung des Geistes konnte nicht überraschend Neues entstehen, konnte nicht das Nicht-Seiende in das Sein gerufen werden.

Besonders auch Frauen<sup>269</sup>, die in der offiziellen Kirche und Theologie noch lange nichts "zu melden hatten", predigten und lehrten in den "CHARITY-SCHOOLS",

265. COMBLIN, op.cit., S. 40.

266. SNEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 9.

267. THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. I, No. 5, July 1824, S. 5f.

268. CASALIS, Die Zukunft des Ökumenismus, S. 61.

269. Ein weiteres Beispiel für den Schwung der Frauen, der weitreichende Verbundenheit schaffte, ist der Weltgebetstag der Frauen, der in der BRD seit 1945 gefeiert wird. Auf lokaler Ebene wurde dadurch weit mehr Gemeinsamkeit und Einheit bewirkt als durch alle Versammlungen und Publikationen des "ORKs" zusammen.

Vgl. Angelika SCHMIDT-BIESALSKI (Hg), Ein Freitag im März. Weltgebetstagsgebuch, inbes. S. 11-48.



bei RAIKES und in den Sonntagsschulen. Managerinnen gab es erst im zwanzigsten Jahrhundert, Autorinnen waren eher eine Seltenheit.

So war die Sonntagsschulbewegung eine laizistische Basisbewegung - deren Erfolg zur unabwendbaren Verkirchlichung, kirchlichen Vereinnahmung führte, was das Ende ihrer ökumenischen Orientierung einläutete. Ihr Laizismus führte sie in das religionspädagogische Abseits und ihr Laizismus gibt ihr bis heute eine Randexistenz - und läßt sie doch noch leben; gar als "cream... of the church"?

*"All cannot become official pastors and public ministers of reconciliation, but all may become teachers, visitors or otherwise active promoters of this cause, till the last child is gathered into the Sunday-school and taught the way of life."*<sup>270</sup>

#### 4.1.3.5.2 VEREINIGT IM GEIST - DAS GEBET

*"10. Resolved, That we recognise, in its fullest and most absolute sense, the necessity of the influence of the Holy Spirit, for the instruction, conviction, conversion and sanctification of the children of our schools, and would earnestly urge upon every teacher to 'be instant in prayer', that this chief want may be supplied from the infinite stores of God's fullness."*

*11. Resolved, That a weekly meeting of Sunday-school teachers, for prayer and the study of the lesson, is a needful appendage of every school."*<sup>271</sup>

Die Theologie der Sonntagsschule, wie schon konstatiert, wurde beherrscht vom Vollzug, um nicht zu sagen, wurde und vollzog sich im Vollzug. Ohne es zu wissen, war dies m.E. Theologie des III. Artikels, Theologie, die aus dem Heiligen Geist in schöpferischer Energie und verbindender Liebe lebte.

Der gute Geist Gottes manifestierte sich im eschatologischen Ereignis des Wortes Gottes (*Einheit im Hören*<sup>272</sup>), das redete, vor Entscheidungen stellte, tröstete und Mut machte. So kamen Glaube und Ökumene aus dem Hören auf das Wort Gottes. Ein zweites Ereignis war nicht minder eschatologisch; das Offenbarwerden des dreieinigen Gottes durch das Wort. Und Gott, der sich im Geist als personales Gegenüber offenbarte, schloß in personale Gemeinschaft mit sich ein und verband zu personaler Gemeinschaft untereinander. Der Heilige Geist war dabei das

270. Rep. XVII (1842), S. 12.

271. Rep. XXXVI (1859), S. 11; "a national convention of the friends of Sunday-schools".

272. Vgl. Johannes 10 in Auszügen: "16. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirt werden... 27. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir... 30. Ich und der Vater sind eins."

Dies war eine sonst nirgends in der Ökumene thematisierte "Einheit im Hören", die bei einer so biblisch (und auch johanneisch!) geprägten, der Einheit verschriebenen Organisation wie der "ASSU" eine wichtige Form der Einheit darstellte.

Band der Liebe und der Einheit<sup>273</sup> zu gegenseitiger Achtung und tiefer Gemeinschaft.

Überwältigt von dieser Fülle der Gottheit ereignete sich "CHRISTIAN UNITY" in "COMMUNICATIO IN SACRIS". *Einheit* war mystische Einheit, Innere Einheit, geistliche Einheit, Einheit des Geistes in Anbetung.<sup>274</sup>

*"It is of the utmost importance that all the friends of Sunday-schools in our country, should unite to promote the grand object of the American Sunday School Union, which was intended, and is believed to be, established upon the most enlarged Christian principles. 'If we cannot reconcile all opinions let us 'try' to unite all hearts.' Let us pray more unitedly, and more earnestly for that holy love which will enable us 'to keep the unity of the Spirit in the bond of peace', which will enable us, when we cannot agree in opinion, to differ amicably, 'in honour preferring one another'."*<sup>275</sup>

"COMMUNICATIO IN SACRIS" war Umgang mit dem heiligen Worte Gottes, war Anbetung des heiligen Gottes in geheiligter Gemeinschaft der Herzen. Dies führte in die tiefsten und persönlichsten Dimensionen christlicher Existenz, direkt zu dem sich im Gebet als "von Innerster Lebendigkeit durchwirkten Passivität"<sup>276</sup> vollziehenden individuellen Glaubens. Im Gebet vereinte Gott die Herzen der Betenden in seinem Herzen. Dadurch wurde als Kollektivum Kirche, "christliche Einheit" im eigentlichsten und tiefsten als Leib Christi, Volk Gottes, Gemeinschaft der Heiligen epiphan.

*"We unite for this purpose, and blessed be God that we can unite; that as a body of Christians, without distinction of sect, or creed, or custom, WE CAN AND DO kneel together before the throne of our common Lord and Saviour, and implore, with one heart and voice, upon ourselves and upon the work of our hands, His gracious favour."*<sup>277</sup>

Bei aller pragmatischen Gemeinsamkeit, "SOCIETAS", vereinigter Nachfolge und

273. Zum Heiligen Geist, der Einheit ermöglichte und erhielt, vgl. Rep. IX (1833), S. 15f; Rep. X (1834), S. 21; Rep. XIX (1843), S. 20f; Rep. XXI (1845), S. 58-59; Rep. XXX (1854), S. 62 (dort ein Zitat der "Philadelphia Sunday and Adult School Union" von 1817).

274. Was so durch die Sonntagsschulbewegung an "christlicher Einheit" in das Bewußtsein rückte, manifest wurde, war später wichtige Voraussetzung für die entstehende ökumenische Bewegung. Vgl. Edinburgh (1937), S. 320f (zit. nach SLENCZEK, op.cit., S. 504): "Wir haben zur Voraussetzung unserer Ergebnisse und Empfehlungen die schon bestehende und ständig wachsende geistliche Einheit genommen, die die Christen als gegenseitige Liebe, gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Achtung erfahren. Wir glauben, daß sichtbare Einheit, die für Gott und das Volk Gottes annehmbar ist, nur auf dem Grund dieser geistlichen Einheit aus dem grundlegenden Glauben stammt, daß die Kirche der Leib Christi und darum grundsätzlich und ihrem Ideal nach Eine ist. Wenn wir versuchen, uns das Ziel unserer Bemühungen klar vor Augen zu stellen, so suchen wir also darum nicht etwas Neues zu schaffen; wir wollen vielmehr unter der Leitung des Heiligen Geistes das Wesen der Kirche, wie sie von Gott in Christus geschaffen worden ist, seinem ganzen Umfang nach entdecken."

275. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. I, No. 5, July 1824, S. 6f.

276. EBELING, Dogmatik des christlichen Glaubens I, S. 199.

277. Rep. XX (1844), S. 58.

Aktion wurde die Einheit im Gebet als alles Überwältigende und umgestaltende Tiefendimension "christlicher Einheit" erfahren, die dann wiederum zum Tun, zur Reich-Gottes-Arbeit führte.<sup>278</sup> Da war ein ungeheures Zutrauen zum Gebet als Weltverwandlungsmacht. Beterinnen trugen die Welt, bekämpften die bösen Mächte und verhalfen dem Guten zum Siege.

*"Das Gebet des Glaubens", sagt ein moderner Autor sehr treffend, 'Ist eine Großmacht ohne gleichen, und tatsächlich ist demselben nichts unmöglich... Das Glaubensgebet lenkt den allmächtigen Arm der Weltregierung Gottes und bezwingt Gott. Der Glaube hat einen großen Gott, und darum erbittet er Großes und bekommt Großes. Wer aber einen solchen Glauben üben will, der muß im völligen Gehorsam vor Gott wandeln.'<sup>279</sup>*

Daher gehörte zur Mission der Sonntagsschulbewegung neben der Verbreitung der Bibel immer die Förderung der Praxis des Gebetes als Quelle von Heiligung und Einheit.

*"That there must be closer study and deeper meditation upon the simple truths of religion; that there must be more earnest prayer for the spirit of holiness to dwell in our hearts..."<sup>280</sup>*

Dieses einige und einigende Gebet war von solch Augen-öffnender, Herzens-verwandelnder und Einheit aus Gottes Einheit schaffender Macht, daß das Gebet als "die Hauptquelle ökumenischen Fortschritts"<sup>281</sup> auf dem Weg zu mehr Einheit im neunzehnten Jahrhundert bezeichnet werden kann.

Für viele war die Wirklichkeit christlichen Einsseins im Gebet, einmal entdeckt, so fundamental und Überwältigend, daß es darüber hinaus auf dem Weg zu mehr sichtbarer, äußerlicher, geschichtlicher Verwirklichung von kirchlicher Einheit zu keinen Impulsen mehr kam. Sie hatten schon das erreicht, von dem andere immer nur redeten: Einheit.

Dabei war das Gebet nicht nur der Einstieg in das Erleben und Praktizieren christlicher Einheit, das Gebet und die Fürbitte waren in erwecklicher Tradition der Ausgangspunkt der Bekehrung der Welt. Diese Gebetstradition mit ökumeni-

278. BOFF, Der dreieinige Gott, S. 44f betont die Intimität und Einzigartigkeit Jesu, wie sie sich in dessen Beten und insbesondere der Anrede "Abba" ausdrücken würde. Er nennt dies, das sich auch auf die Nachfolgerinnen Jesu übertragen läßt, "Die Familiensymbolik: Abba, lieber Vater unendlicher Güte", eine aus der Praxis des Betens erwachsende einzigartige Vertrautheit mit Gott, die nicht zur Lehre oder Reflektion führte, sondern das Tun beeinflusste, das Vaters Reich heraufführte.

279. BOLLER, op.cit., S. 42f.

280. Rep. XVI (1840), S. 28f; Hervorhebung von mir.

281. Überschrift von H. ROUSE zu sämtlichen Gebetsbewegungen (Gebetswochen von Allianz, "YMCA", "WSCF", Weltgebetstag der Frauen und verschiedene ökumenische Initiativen, durch Pater I. SPENCER, Abbé P. COUTURIER u.a.; in: ROUSE / NEILL, op.cit., Bd. I, S. 476). Nicht zu vergessen ist, daß nach römischem Ritus täglich um Einheit gebeten wird, "die seinem Willen entspricht"; Ähnliches gibt es in orthodoxen und anglikanischen Liturgien. Natürlich ist dabei Einheit längst nicht gleich Einheit.

scher Dimension fand sich schon bei J. EDWARDS, der dafür seine - oft kopierten - "CONCERTS OF PRAYER" organisierte:

*"... das Concert of Prayer wirkt bis auf den heutigen Tag, und es hat wie kaum etwas anderes dazu beigetragen, das in der Mission wachsende Reich Christi auf Erden sichtbar zu machen und die bis zum Anbruch des Millennium zu vollbringende Bekehrung der ganzen Welt als ein mögliches und erreichbares Ziel vor Augen zu stellen."<sup>282</sup>*

Die Sonntagsschule "betete ohne Unterlaß" und wollte einen Geist des Gebetes und der Fürbitte, auch gegen Widerstände, verbreiten.

Bibellesen und Gebet galten stets als die Erkennungszeichen von Christinnen; Bibliothek und regelmäßige Gebetstreffen als Zeichen einer guten Sonntagsschularbeit:

*"They (the Managers) most earnestly desire that this number may be greatly increased to diffuse the rich and enlivening rays of wisdom and piety into the deathless minds of millions who are now ignorant of God's Holy Word, and his great salvation; and thus bestow the aid of our labours and prayers to conduct them to a blissful immortality. This is an object worthy the severest efforts of the Church of Christ..."<sup>283</sup>*

Fürbitte wurde geübt und erwartet:

*"The subject of ministers neglecting to pray for Sabbath schools, was mentioned in one of our teachers' meetings; a teacher remarked, that her little girl said to her on returning from church, when Doctor A--- preached, 'Mother, I observed that the minister prayed to-day for Sabbath-schools, and I don't recollect that I ever heard a minister pray for them before.'<sup>284</sup>*

Der Kairos des Gebets war zunächst die Sterbestunde in der Ausführung als "COMMENDATIO ANIMAE":

*"She often spoke of her Saviour, and of prayer; and when asked, a day or two previous to her death, if she performed that duty? sweetly answered, 'I do try to pray'. She sent to her teacher to request prayer for her at the Sabbath school; and on the following morning fell asleep in Jesus; leaving not a doubt on the minds of those around her that her heart was changed by Divine grace, and the her Sabbath school instructions were very conducive to this effect."<sup>285</sup>*

Später ersetzte das Anliegen der Bekehrung aller MitbürgerInnen wie der Welt den nekrophilen Gebetsanlaß. Uniformität war auch hier Trumpf. Derselbe Tag

282. KANERAU, Amerika und die orientalischen Kirchen. Ursprung und Anfang der amerikanischen Mission unter den Nationalkirchen Westasiens, S. 65.

283. Rep. I (1825), S. 31; Hervorhebung von mir.

284. Rep. I (1825), S. 45.

Vgl. auch den völlig mißglückten und mißverstandenen Aufruf der "ASSU" zur Fürbitte, als ihnen die Last, "Diktatoren" über die Gewissen der Mitmenschen zu werden, fast zu groß geworden war: 2.1.2 VI: REKSTANDEN GRÜNEN DIE "ASSU" AM BEISPIEL DER "CHARTER".

285. Rep. I (1825), S. 37; vgl. auch loc.cit., S. 34-36 und: 2.2.2.4 DAS KINF IN DEN "SPIRITUAL PH-RIOR T" (1892-1893).

und dasselbe "ASSU"-Material sollten dem "UNION"-Gebet Schwung, Inspiration und Durchschlagskraft verleihen.

*"As the opportunities of meeting on week days are but few, and many inconveniences attendant on the assembling of teachers in country places, it may be remarked, in regard to prayer meetings, that they should be held on the second Monday in each month, which arrangement would enable the teachers to observe the Monthly Concert of Prayer for Sabbath Schools, which is now statedly held at that time by all the Sunday school societies in the United States."*<sup>286</sup>

So half die "ASSU" entscheidend dazu bei, daß in Ihrem Einflußbereich regelmäßig und geeint - zeitlich wie im Anleihen - gebetet wurde, Fürbitte getan wurde für die weltweite Sonntagsschulssche.

#### "SABBATH SCHOOL CONCERT OF PRAYER."

*To all hearts truly devoted to the cause of Sunday-schools it must be highly gratifying to find that this interesting meeting is so generally observed among us, though, at its commencement, some objections were preferred against it, and some who were pleased with the plan objected to the stated period of its appointment. Considering the nature of the object, a universal unanimity of views on the subject is highly desirable. If on mature consideration it should be found expedient, the time of holding the meeting might be altered. I would hint that the last Monday in the month, instead of the second, should be adopted, as it would be less likely to interfere with any periodical religious meeting. I would observe also that this is the time suggested for the same purpose by a writer in the London S.S. Teachers' Magazine as early as November 1822...*

A SUBSCRIBER.<sup>287</sup>

Daraufhin zitierte die "ASSU" aus dem gewünschten Dokument:

*"There should be appointed a quarterly union prayer meeting, in which the Sunday school friends in England, Ireland, Scotland, the United States, and other parts, should unite, on the same day, to entreat the blessing of God on these institutions; to pray for a general revival of religion amongst the pupils, and for a general out-pouring of the Holy Spirit, upon all connected with them. We have scripture encouragement for united prayer; and we have reason to believe that the 'Monthly Concert of Prayer', for the missions among heathen nations, has called down many blessings on the various stations"*<sup>288</sup>

Weitere Gebetsaufrufe für die Sache der Mission durch Sonntagsschulen konnten auch "außerplanmäßig" oder zusätzlich zum monatlichen Gebetstermin erfolgen. Gebetet wurde von LehrerInnen und SchülerInnen der ganzen Ökumene: Innerlich vereint und örtlich getrennt, zeitlich aufeinander abgestimmt und mit Inbrunst:

286. Rep. III (1827), S. 18.

Für diese Anlässe gab es über "ASSU" Bibeltexte und -auslegungen sowie Fürbitten für die sonntäglichen Gottesdienste zu beziehen.

287. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 4, April 1825, S. 111.

288. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 4, April 1825, S. 111; natürlich wurde der Segen auch zu Hause verpört.

*"In reponse to many appeals, the committee of the (London) Sunday School Union have resolved to invite their brethren throughout the world to unite annually in special prayer. The 19th and 20th of October have been fixed upon for this year, and the committee would suggest that the following order should, as far as possible, be observed:*

*That on Lord's day morning, October 19th, between seven and eight, all teachers should engage in private prayer for God's blessing on their labors.*

*That in the afternoon the ordinary routine of each school should be varied by the children being gathered for devotional exercises, interspersed with appropriate addresses. To this meeting the parents of the scholars might be invited...*

*Teachers in all parts of the world will be called upon to unite their supplications at these times...*

*Above everything, the prayers should be for a special outpouring of the Holy Spirit, imparting to the teachers heavenly wisdom, to the scholars docility and seriousness; enkindling the deeper interest of the churches in the work; and leading, as the happy result, to a large ingathering of the young into the fold of Christ."*<sup>289</sup>

Von Anfang an war das Gebet eine elementare Dimension und Reflex ihrer ökumenischen Verbundenheit und Verantwortung als des einen Volkes Gottes für die eine Welt.

*"Animating as it is to contemplate the growing number and zeal of the friends of Sabbath schools, yet as they depend for success on the blessing of God, it is a fact entitled to thankful recognition, that there is an agreement among Sabbath school teachers in different parts of the country, to meet on the second Monday evening of each month, for the purpose of united prayer to the Father of mercies, in behalf of Sunday schools throughout the world. Let this CONCERT become general, and the period will not fail to arrive, when instead of one million, there will be more than one hundred millions in training for heaven, by means of Sabbath schools."*<sup>290</sup>

Gebet war Band der Einheit unter Lehrerinnen, Fürbitte war mitdenkender Vollzug gemeinsamen Kirche-Seins und Praxis eigenen Glaubens und Hoffens.

Gebet war Leben aus Gottes Geist:

*"Dieser Geist ist das Prinzip unserer Gemeinschaft, da er als Beherrscher von Raum und Zeit und als im Innern der Menschen wirkende Kraft sie transparent füreinander macht und sie in Liebe miteinander kommunizieren läßt. In seiner Einheit werden im Himmel und schon auf dieser Erde dem Vater mit und in Christus 'alle Herrlichkeit und Ehre' erwiesen."*<sup>291</sup>

289. THE NATIONAL SUNDAY SCHOOL TEACHER, Vol. VIII, No. 10, October 1873, S. 394.

Sonntagabend wäre nochmals gemeinsames Lehrer- und Lehrerinnengebet. Montag wären die Frauen unter sich und am Abend sollte noch ein Gebetsgottesdienst mit Schülerinnen und Eltern stattfinden.

290. Rep. I (1825), S. 15.

291. CONCAR, Im Geist und Feuer, S. 156.

#### 4.1.3.5.3 VEREINIGT IN BEGEISTERUNG: "CONVENTIONS"

Am Anfang war die "CONVENTION"...

"THE convention idea was born in the desire of, and need of, mutual helpfulness. The story is told of a discouraged superintendent who was on his way home from Sunday-school determined to resign. On the way he met another superintendent, who, noticing his brother's discouragement, turned and accompanied him with the determination to put cheer into his heart. Before he left him, he had secured his promise not to resign. As he was departing, he who had been helped called to his brother and said, 'Our meeting together has brought much cheer and helpfulness to me. Perhaps the reason my load is so heavy is because my officers and teachers feel the same need. Let us arrange a meeting that all the Sunday-school workers of our town may come together with the purpose to help each other.'

Whether or not this is the origin of the first Sunday-school convention, it is certainly an illustration of the spirit of all of our Sunday-school conventions. From this small beginning, the work has grown until last year there were held in North America thirteen thousand conventions, attended by approximately two million and a half workers.<sup>292</sup>

Und überall war die "CONVENTION"... Sie war integraler Bestandteil des angelsächsischen Organisationsprinzips der Freiwilligkeit. Die Idee der "CONVENTION" war nichts Neues oder Spezifisches der Sonntagsschulbewegung. Doch zu den Gründen ihres Erfolges gehörten ihre durchschlagenden Mobilisierung-, Inspirations- und Organisationseffekte.<sup>293</sup>

"CONVENTIONS" wurden gut amerikanisch perfektioniert und institutionalisiert in einer Mischung aus "Cane-Ridge-Revival"<sup>294</sup>, quasi-militärischem "Oh when the Saints go marchin' in"-Endzeit-Happening mit Paraden und Flaggenappellen, sowie gewissenhaft-ernster Sonntagsschul-Instruktions- bzw. Methodenstunde.<sup>295</sup>

292. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 91; W.C. PEARCE, "Sunday-school Conventions".

Vgl. auch BOLLER, op.cit., S. 153ff: "Address Given At The Sunday-school Convention, Niagara Falls, August 10." Dort berichtet er von der ersten Sonntagsschul-"CONVENTION", die er nach seiner Bekehrung erlebte und die einer krisengeschüttelten Sonntagsschularbeit neuen Schwung, himmlischen Beistand und Erfolg bescherte.

293. Vgl. o.: 1.3.1 "KONFERENZETHOLOGIE".

Vgl. auch CLIPPINGER, Growth of International Council, in: Religious Education 7/1928, S. 629f, der auch für den international durchschlagenden Erfolg der Sonntagsschulbewegung neben der Idee der "CONVENTION" "the nature of the organization" verantwortlich macht: 1. "democratic and popular", 2. "interdenominational and interracial", 3. "a layman's movement", 4. "missionary in spirit", 5. "evangelistic", 6. "for temperance", 7. "inspirational". Fehlt nur noch: vereinigend in "Christian unity".

294. 1801 fand unter Leitung von Mc GREARY das legendäre "REVIVAL" in Cane Ridge, Kentucky statt. Tausende wurden durch viele gleichzeitig an allen Ecken predigende Evangelisten bekehrt, ekstatische Zustände und eine gewisse Massenhysterie führte dazu, daß Menschen sich niederwarfen, zitterten, tanzten, bellten, lachten... (vgl. HANDY, op.cit., S. 167). Solche charismatischen Exzesse gab es von Sonntagsschulen nicht zu berichten; die erfolgreichen Bekehrungen und Massenmobilisierungen waren ähnlich.

295. Vgl. SUNDAY SCHOOL JOURNAL FOR TEACHERS AND YOUNG PEOPLE, New Series, Vol. VI, No. 11, November 1874, S. 241ff und ibid., Vol. VIII, No. 6, S. 121ff: Ausführlich mit Referaten, Zusammenfassungen und Regeln wurden z.B. behandelt: "The International Lesson System", "Conventions, Institutes, and

Begeisterung der Massen, Auferbauung, Anheizen der Emotionen der Basis, Verbrüder- und Verschwesterung ergaben sich.

Auf einer "CONVENTION" wurden den anwesenden LehrerInnen beispielhaft demonstriert und gelehrt, was eine erfolgreiche "CONVENTION" ausmachte:

Was unbedingt nötig war...

1. Of surveying its field to ascertain, What has been done, What needs to be done.
2. To stimulate its workers to more work, showing where needed; to better work, by showing better methods.
3. To instruct its workers in the Bible and its use, by Bible readings, by instructional addresses.
4. To inspire its workers, by meetings for prayer and experience, by promoting acquaintance and social interchange."

Was unbedingt zu vermeiden war...

1. Imperfect preliminary arrangements of the local executive committee where the convention is to be held.
2. Want of systematic plan, with purpose and point.
3. Time wasted in reading monotonous reports.
4. Uninteresting reports...
7. Too much detailed preparation.
8. Want of punctuality in opening session...
12. Too much talk by a few, and too much gush...
14. Want of enthusiasm in opening the session.
15. Want of the spiritual and devotional elements in the exercises.
16. Lack of consecutiveness and progress in the programme of a convention from year to year.
17. Failure to secure and publish a definite digest of the expressed opinions of the convention."

Was nie vergessen werden durfte...

13. Remember always Him who is always present.<sup>296</sup>

Jetzt mußte eigentlich alles gelingen. "Gelaufen" war eine "CONVENTION" allemal, wenn sie mit Berichten von "Verfolgungen" beginnen konnte. Widerstände etwa gegen die "CHARTER" und Behinderungen durch Pfarrer eigneten sich, um Stimmung zu machen.

"The indifference and opposition to their work, among other things, led the friends of early Sunday-schools, of different religious faiths, to hold frequent conferences together on methods of advancing the cause. Conferences naturally developed into popular mass meetings, and conventions of delegated workers, first local, then gradually widening until they became national and international in their scope."<sup>297</sup>

Stimmung ließ sich auch durch äußere Umstände erzeugen:

Normal Classes", "The Superintendent". Von letzterem/r wurde gefordert: "Natural. He must have - 1. Enthusiasm, balanced by self-control. 2. Executive ability, balanced by consideration. 3. Aptness, balanced by modesty. 4. Perseverance, balanced by patience. 5. Will, (autocrat,) balanced by sympathy, (autocracy of love.)" (Ibid., S. 123).

296. SUNDAY SCHOOL JOURNAL FOR TEACHERS AND YOUNG PEOPLE, New Series, Vol. VIII, No. 6, July 1876, S. 122f.

297. RICE, Important and Remarkable Epochs, ohne Seitenangabe.



"Much enthusiasm was created by the crowded houses and stirring speeches, and information was diffused through the consulting of representative workers in 'six sections'..."<sup>298</sup>

#### "CONVENTIONS" allerorten; auf lokaler Ebene.

"American Sunday-school workers held local conferences and conventions early in the last century in regard to their work. From 1820 to 1825 numerous local conventions were held in the Eastern and Middle States, and in the South Atlantic section, either to form local Sunday-school unions or to consider various phases in the conduct of Sunday-schools."<sup>299</sup>

Vor Ort entstanden Organisationen wie "THE ASSOCIATION OF MALE SUNDAY-SCHOOL TEACHERS OF PHILADELPHIA". Auf interdenominationaler Basis wurde miteinander gebetet, die Bibel betrachtet. Die Lehrerinnen lernten sich kennen, bestärkten sich, arbeiteten an "UNIFORMITAS" und standen füreinander ein. Über regelmäßige Treffen berichteten "REPORTS".<sup>300</sup>

#### "CONVENTIONS" als Wettbewerb zwischen Sonntagsschulen und auf der Ebene der Staaten.

"Before 1830 state Sunday-school organizations, known as 'unions', had been formed in nearly every state and territory in the United States, and for the Canadas, Nova Scotia and Newfoundland. These organizations generally held annual meetings or conventions. For, some of these were 'mass' meetings, while others were 'delegated' assemblies."<sup>301</sup>

#### "CONVENTIONS" in Verbindung mit "ANNIVERSARIES" der "ASSU".

"Conferences or conventions of a broader type, comprising representatives from the auxiliary societies in different states, were also held as in connection with the anniversaries of the American Sunday-School Union, May, 1824, 1826, 1828 and 1830..."

Again in 1828 a similar conference or convention was held on three different days, comprising representatives from about twenty auxiliary societies and Sunday-school Unions in different parts of the country, who considered the reports and information laid before them from the various sections of the country and recommended an enlargement of the Union's operations in the publishing of suitable books, the establishment of Sunday-schools among seamen and other classes of people, and also suggested that the Society offer premiums for securing suitable books along special lines adapted to the Sunday-school, and finally that the Society should take immediate measures to establish or cause to be organized Sabbath-schools in every state to the United States or its territories where there is a sufficient population. Among the representatives present at that convention were Dr. Lyman Beecher, F.A. Packard of Springfield, Massachusetts, Dr. Ezra Fiske of New York, Dr. Samuel Miller and Robert Baird of New Jersey, Dr. Robert Cathcart of Pennsylvania, Joel Parker of New York, Dr. G.T. Bedell of Philadelphia, and many others then prominent in different denominations."<sup>302</sup>

298. RICE, The Sunday-School Movement, S. 365.

299. Ibid., S. 352f.

300. Vgl. THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 3, March 1825, S. 83f; ibid., Vol. III, No. 10, October 1825, S. 303f; u.ö.

301. RICE, Important and Remarkable Epochs, ohne Seitenangabe.

302. RICE, The Sunday-School Movement, S. 352.

Ersichtlich war m.E., daß der Sprachgebrauch noch uneinheitlich war: "conferences or conventions", egal ob mit oder ohne Delegierte, ob mit mehr oder weniger Beteiligten... Hauptsache: mann und frau trafen sich, berieten und beschlossen. Die Dominanz und "Kompetenz" der klingvollen Namen und Titel zeichnete sich ab; dies wird einmal der "Tod der Lalinnen" werden.

#### "CONVENTIONS" schließlich als nationale Ereignisse:

Dies sind die Tagungsorte und Daten der "NATIONAL CONVENTIONS", sowie der "INTERNATIONAL CONVENTIONS" (mit \* gekennzeichnet): I. New York (3. Oktober 1832); II. Philadelphia (22. Mai 1833); III. Philadelphia (22.-24. Februar 1859); IV. Newark, N.J. (28. April 1869); V. Indianapolis (16.-19. April 1872; auf dieser "CONVENTION" wurde ein erstes "LESSON COMMITTEE" bestimmt, dem auch zwei Kanadier angehörten, sodaß die folgenden "CONVENTIONS" "INTERNATIONAL" genannt wurden, vereinzelt wurde noch weitergezählt: 10. nationale und 5. internationale Konferenz).

I\*. Baltimore (11.-13. Mai 1875); II\*. Atlanta, Ga. (17.-19. April 1878); III\*. Toronto, Canada (22.-24. Juni 1881); IV\*. Louisville, Ky. (11.-13. Juni 1884); V\*. Chicago (1.-3. Juni 1887); VI\*. Pittsburg, Pa. (24.-27. Juni 1890); VII\*. St. Louis (30. August-5. September 1893); VIII\*. Boston, Mass. (23.-26. Juni 1896); IX\*. Atlanta, Ga. (26.-30. April 1899); X\*. Denver, Col. (26.-30. Juni 1902).<sup>303</sup>

Meistens wurde von den "CONVENTIONS" nur über die Personalia oder Änderungen derselben berichtet: "SECRETARY WAS...", "CHAIRMAN WAS...", "PRESIDENT..." Die erste "CONVENTION" in New York war mit einer Beteiligung von 220 Delegierten aus 14 Staaten bemerkenswert, zumal das Eisenbahnnetz nur 300 Meilen umfaßte und gerade die "asiatische Cholera" grassierte.

Der folgende begeisterte Bericht beschrieb diese erste nationale "CONVENTION" von New York (1832):

"The novelty of the occasion, the stimulus of large audiences, the subjects discussed, the ability of many of the speakers, the whole-hearted zeal of the delegates, the spirit of prayer that prevailed, the large amount of information contributed, the number of stimulating incidents stated - made the convention one of remarkable success. Out of it went many streams to 'make glad the city of our God'. The delegates went from it to their places of labor with an intelligent zeal which was fruitful of good works over the whole nation."<sup>304</sup>

Erfolg war nicht immer wiederholbar, so kam "CONVENTION" II (Philadelphia) nach etwas mehr als einem Jahr zu früh; es gab wenig Neues zu besprechen. Dafür ließ dann die III. (Philadelphia) 26 Jahre auf sich warten. Dort gab es einen britischen Gast, H. Clay TRUMBULL wurde zum "SECRETARY" gewählt. Auf der IV. (Newark) waren 28 Staaten mit 526 Delegierten vertreten; ökumenische BesucherInnen waren da aus Kanada, England, Irland, Schottland, Ägypten und Süd-Afrika. Zwei neue Sekretäre galt es zu bestellen, die beide noch besonderen Ruhm erringen sollten: J.H. VINCENT und B.F. JACOBS. Gerühmt wurde "extraordinary spiritual power". Auf der V. (Indianapolis) wurde ein "NATIONAL STATISTIC SECRETARY" eingestellt; damit die Zahlen stimmten!

#### Später wurde es International:

Die "INTERNATIONAL CONVENTIONS" dienten dem Ausbau der "christlichen Einheit" im ökumenischen Kontext, gemeinsamer Mission, vor allem aber der Durchsetzung der "International Uniform Lessons."<sup>305</sup>

303. Vgl. Rep. XI\*, Toronto 1905, S. 97-105; The Development of the Sunday School.

304. ORGANIZED SUNDAY SCHOOL WORK IN AMERICA. 1908-1911. Triennial Survey of Sunday School Work Including the Official Report of the Thirteenth International Sunday School Convention, San Francisco, California, June 20-27, 1911, S. 11f.

305. Vgl. o., 3.2.2.5 "THE UNIFORM LESSON PERIOD" ODER "INTERNATIONAL SUNDAY SCHOOL LESSON PERIOD"

I\* (Baltimore 1875): "The convention appears to have been mainly a jubilation over what had been accomplished at Indianapolis."<sup>306</sup> Von 463 Delegierten kamen nur 20 aus Kanada. Besiegelt wurde die internationale Übernahme der "Uniform-Lesson"-Pläne.

Das "International Lesson System" beherrschte auch II\* (Atlanta 1878), daneben vollzog sich eine spektakuläre Einigung und Aussöhnung zwischen den ehemaligen Bürgerkriegsgegnern des Nordens und Südens.

"The delegates seemed to have but one feeling, and that one, of warm approval. But the main feature of this convention was the fellowship which it brought about between the North and the South. The writer believes that nothing since the war has done so much to promote good feeling between the sections as this convention. Governor Colquitt melted all hearts with his farewell words. The union of hearts there was inexpressibly delightful." (S. 102)

Das war "Herzenseinheit" die sogar Bürgerkriegsgräben zuschüttete. So sah "UNION" aus, die zu Herzen ging und selbige bewegte!

III\* (Toronto 1881) wurde B.F. JACOBS "chairman of the International Executive Committee".

IV\* (Louisville 1884):

"Pastor Paul John Cook, of Paris, France, gave an interesting and instructive address on 'Sunday-School Work in Europe'. The third lesson committee was appointed, and five persons were added as corresponding members, four for Great Britain and one for France." (S. 103).

VII\* (St. Louis 1893) war gleichzeitig die XII. nationale und II. weltweite "CONVENTION":

"The chief discussion was on the International Lessons, and the system was approved in heartiest kind on an endorsement. Uniformity in study binds the Sunday-school workers of the different denominations together in a tie of brotherhood which to them is very precious. At the word's convention, Mr. B.F. Jacobs, chairman of the International Committee, was elected president." (S. 105; Hervorhebung von mir.)

VIII\* (Boston 1896) war mit 1063 die größte aller "CONVENTIONS". "The 'field' of the convention was extended to include Mexico, Central America and the West Indies." (S. 106).

IX\* (Atlanta 1899) setzte zwei als "workers among the colored people" ein; da bestand gewaltiger Nachholbedarf.

X\* (Denver 1902) gedachte mit großer Trauer des drei Tage zuvor verstorbenen F.F. JACOBS.

"Rev. B.B. Tyler, D.D., of Denver, the second clergyman in the history of the national or international work to be so honored, was chosen president..." (S. 107).

Schließlich war das Ereignis der "CONVENTION" weltweit; der Jubel darüber nicht zu überbieten.<sup>307</sup>

"CONVENTIONS" vereinigten im Feuer der Begeisterung für dieselbe heilige Sache, schufen "Einheit im Hören" auf das Wort Gottes, auf "ADDRESSES" und

(1872-1908).

306. RICE, The Sunday-School Movement, S. 102; im folgenden wird ebenfalls aus dieser wichtigen Quelle "geschöpft".

307. Vgl. SUNDAY-SCHOOL JOURNAL, Vol. XXI, No. 12, December 1889, S. 403f; der Bericht über die 1. Weltkonferenz von LONDON (1889).

"MESSAGES" von Gouverneuren, Präsidenten, Botschaftern, Bischöfen... Sie boten Gemeinsamkeit im Singen und Beten. Die gottesdienstlichen Elemente führten Großstädterinnen und Hinterwäldlerinnen von der "Grenze" ("frontier"), Baptistinnen, Methodistinnen und Anglikanerinnen in der Tiefe des Erfahrens von "CHRISTIAN UNITY" zusammen. Sie half, die geographischen Grenzen zu überwinden, Grenzen der Denominationen zu überschreiten und ökumenische Erfahrungen zu ermöglichen, die jenseits der festgefügtten Kirchengrenzen lagen. Es wurde individuell ökumenisches Neuland betreten, von dem es weiterzusagen und zu berichten galt. Über diesen Transfer wurde der Horizont der jeweils eigenen Denomination mit geweitet; nachhaltig und auf Dauer.

Alles in allem: eine "Präfiguration des Kommenden", die endzeitliche Einheit des Gottesvolkes wurde jetzt schon erlebbar, in Symbolen und gemeinsamen Taten sichtbar. Nachahmung wurde dringlichst empfohlen.

Wichtig war dabei, daß keine "CONVENTION" verging, ohne daß etwas Bleibendes initiiert wurde: zumindest ein Wiederholungstermin, normalerweise eine Organisation, "UNION" oder dergleichen. Keine "CONVENTION" verging, ohne daß die Basis nachhaltiger Impulse zum weiteren Erleben und Bewirken "christlicher Einheit" erhalten hätte, sei es durch ihre Teilnahme oder durch Berichte und "REPORTS". **Bewegte bewegten weiter!**

Sonntagsschul-"CONVENTIONS" waren die ersten ökumenischen Konferenzen der Neuzeit<sup>308</sup> als weit ausstrahlende Zeichen und Symbole für christliche Einheit, weil im Gegensatz zu früheren Konzilien und späteren Konferenzen viele Laiinnen beteiligt waren und nachhaltig das Bewußtsein der Basis des Kirchen- und Christenvolkes in Richtung ökumenischer Weite beeinflußt wurde.

Dieser bewußtseinserweiternde Aspekt war eine unbewußte und unbeabsichtigte Auswirkung; zunächst war das Ereignis der Versammlung das eigentliche Geschehen. In der größeren Gemeinschaft wurde Kirche als neue Größe erfahren, inklusiv und ökumenisch. Gemeinsam erfuhr man Gebet als einigende Praxis; "KOINONIA" ereignete sich von Gott her.

Ergebnisse, Beschlüsse und Empfehlungen waren in der Regel weniger bedeutend; die Hauptbeschäftigung galt pragmatischen Fragen, äußerer Organisation - dem Verlangen nach "UNIFORMITAS".

"It is obvious that at present there is no definite system of organizing and instructing Sunday-schools. Hundreds of thousands are engaged in them as teachers and pupils, and it is presumed that there are not two schools among the whole, which are taught or superintended alike. Some are attended in the morning, some during the interval be-

308. Soweit wie der Sonntagsschulpropagandist und -geschichtsschreiber RICE, The Sunday-School Movement, S. 351, möchte ich dabei allerdings nicht gehen, der Sonntagsschulkonferenzen im gleichen Atemzug wie das Jerusalemer Apostelkonzil, Nizäa (325) oder weitere Konzilien bis zur Reformationszeit nennt.

tween morning and afternoon service, some in the afternoon and some in the evening. The time of instruction varies from one to five hours. Some schools are opened with prayer, singing and reading the Scriptures; others with two of these exercises, and others with only one. The character, size, etc., of Sunday-school books and the manner of distributing them are almost as various as the features of the human face. The discipline of a school; the form, order, and arrangement of classes; the order of business; the subjects and modes of instruction; the duties of teachers in school and out of school; the use, place, and organization of adult, infant and Bible classes; the disposal of children during church service - these and a multitude of topics which need not be particularly suggested, and which probably have often occupied the thoughts of reflecting teachers, are to be considered by the convention.<sup>309</sup>

Insofern wurden größere "CONVENTIONS" vorher, z.B. im "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL JOURNAL" vorbereitet, hernach rezipiert als Anleitungen, begelsterte Berichte, Ratschläge, Hinweise...

"CONVENTIONS" waren auf Wirkung angelegt - und wirkten:

*"THE SUNDAY-SCHOOL TEACHER'S ASSEMBLY.*

*AT home again after the great Assembly, we sit down to recall, for the benefit of our many thousand readers who could not be there, the salient features of that most remarkable, enthusiastic, and profitable occasion. Every body says that the Assembly was a great success. To doubt the testimony of 'every body' would be absurd, and so we join in the universal attestation, and assure our readers that it was even more of a success than our own sometimes over-sanguine soul had anticipated. The attendance was larger, the weather finer, the interest greater, the work more radical, the entertainments more agreeable, the lectures on the whole more able, and the final results more satisfactory, than our dreams had dared to promise. We rejoice before the Lord, to whom the plan had been in true faith submitted, and from whom the Assembly received a benediction of grace and power from first to last.*

*The following résumé of work for the three 'terms' into which the fourteen days were divided will show how much was accomplished.*<sup>310</sup>

"UNIFORMITAS" war ein enges Band der Zusammengehörigkeit, eine gemeinsame "Sprache" (etwa im Namen "SUNDAY-SCHOOL"), Denken und Identität entstanden. "UNIFORMITAS" sorgte aber auch für die Umsätze der "ASSU", für Erfolg und Bestärkung.

Beschlüsse motivierten als Empfehlungen, Botschaften inspirierten und bestärkten. Markige Worte und große Pläne mobilisierten Kräfte, Gebete und sorgten für Spenden. Dabei war Philadelphia als Sitz der "ASSU" immer die Zentrale, von der

309. RICE, Important and Remarkable Epochs, ohne Seitenangabe.

310. SUNDAY SCHOOL JOURNAL FOR TEACHERS AND YOUNG PEOPLE, New Series, Vol. VI, No. 11, November 1874, S. 241; diese Sonntagsschulkonferenz war keine bedeutende nationale oder internationale "CONVENTION". Doch diese waren alle gleich wichtig. Das Thema, das in Referaten und Bibelarbeiten eindringlich behandelt worden war, hieß "UNIFORMITAS". U.a. wurde dazu gesagt: "In the world: - ... It promotes the unity of Christian faith." (Loc.cit.)

Vgl. auch SUNDAY SCHOOL JOURNAL FOR TEACHERS AND YOUNG PEOPLE, New Series, Vol. VIII, No. 6, June 1876, S. 121: "THE PLAINFIELD S.S. CONGRESS. The 'Congress' was a splendid success..." 160 Delegierte aus über zwölf Denominationen waren gekommen... Einmütigkeit... und keine Kritik am "LESSON SYSTEM"... bewirkten "Erfolg".

her die Mitglieder "gesteuert" wurden. Als da waren: die Fülle des Materials und der Publikationen, von vorformulierten "CONSTITUTIONS" angefangen, in die nur noch der Name der Sonntagsschule einzusetzen war, über "REGULATIONS" zu all den kleinen Vorschlägen der "CONVENTION", die hernach mit dem "IMPRIMATUR" des "resolved" versehen waren. Natürlich war jede Sonntagsschule ganz und gar unabhängig, doch gegen Autorität und Sachkompetenz der "ASSU" war kaum anzukommen.

*"The proposed convention is designed to afford such advantages for devising some general system of proceeding, not TOUCHING IN ANY POINT THE RIGHTS OR PRIVILEGES OF ANY SCHOOL, NOR THE THINGS TO BE TAUGHT, but simply the external organization, and such circumstances depending on this as may be thought susceptible of general regulation; and here there can be no design to dictate or control, but to recommend and suggest."*<sup>311</sup>

Die Zusammensetzung der Delegierten war unterschiedlich. Anfangs sollten so viele Laien als möglich dabei sein und sich wie ihre Ideen und Anfragen einbringen. Je höher und internationaler die Ebenen wurden, umso bestimmender wurden die Funktionäre, Theologen, "Profis", umso teurer wurde die Teilnahme. Permanente "ASSOCIATIONS" beerbten die "CONVENTIONS", legislative Funktionen mit komplizierten Abläufen bevorzugten die, die mit Geschäftsordnungen etc. vertraut waren.

*"In the course of time new leaders came to the front who proposed the conventions to a permanently organized body to be called 'association'. This tendency was stoutly opposed by early leaders, who declared that the usefulness of the convention would be seriously impaired by this course. They opposed the drift toward a permanently organized body, or the assumption of any legislative powers, believing that while there might be a gain in stability of organization, there would be a loss of its real purpose: the representation from the individual schools would disappear, and a free expression of views by the ordinary workers would be lost - conditions very desirable to retain.*

*Whether this impression was correct or not, it is a fact that the change of convention to 'The International Sunday-School Association' (1911) 'governed by trustees instead of by delegates, created dissension, resulting in the Association losing the authority to choose the majority of the Lesson Committee, and in a diminished enthusiasm and interest in its plans within the rank and file of some active Christian workers.*

*In the International Convention, moreover, the appointment of delegates, when made by the state and provincial associations, left the individual school often without special representation..."*<sup>312</sup>

Das Problem der Repräsentation und Delegierung ist bis heute auf ökumenischen Konferenzen ungelöst. Einsichtig ist, daß je mehr die Basis mitredet und vertreten ist, um so mehr ist es ihre "CONVENTION".

Auf den unteren Ebenen lebten die "alten" "CONVENTIONS" weiter; teilweise bis

311. RICE, Important and Remarkable Epochs, ohne Seitenangabe.

312. RICE, The Sunday-School Movement, S. 369.

heute.

Für die pragmatischen Fragen und die "UNIFORMITAS" kam es zu einer Auseinanderentwicklung weg von den "CONVENTIONS". Eigene Institutionen übernahmen die Aufgaben des "TEACHER TRAINING", der Fort- und Ausbildung; so z.B. das legendäre "CHAUTAUQUA MOVEMENT".<sup>313</sup>

#### 4.1.4 ZUSAMMENFASSENDES VON SAMUEL SIMON SCHMUCKER<sup>314</sup>

*"Sabbath-schools, especially upon the associated plan so extensively prevalent in our land, tend to banish that bigotry and sectarianism which have crept into the Christian church, which strut about in fictitious garbs; and beneath the sacred mantle of religious zeal, give vent to the most unhallowed feelings of malevolence and ambition; which out of pretended love to his soul, will steal a fellow-Christian from a sister church, or unsuccessful in this, for some trifling diversity of opinion, in the name of God, consign his soul to hell! How different this from the spirit of primitive Christianity, when all who loved the Lord Jesus, in any one place, lived in unity together, 'breaking bread from house to house and eating their meat with gladness and singleness of heart!' How great a stumblingblock to infidels and worldly minded men! how great an impediment to the progress of the gospel in villages and sparsely populated sections of our country, in which, united, Christians might support the gospel; but, cut into jealous and discordant sects, and hating one another as though each believed a different Christ, all must remain destitute of the stated means of grace? But Sabbath-schools, by bringing together teachers of different denominations, and associating them in the same labour of love, and showing them that they all believe in the same gospel, & are travelling to the same heaven, lead them to acknowledge each other as brethren in reality, and to forget the minor differences by which they are distinguished; tend to rear a generation of Christians, who have been deeply imbued with the true spirit and cardinal doctrines of the gospel rather than with sectarian peculiarities; who have been taught to regard the Church of Christ as the great object of the believer's wishes and prayers, rather than the Lutheran, the Presbyterian, the Episcopal, or any other individual part of that church; and such Christians are needed for the dawn of the Millennium!"*

*Again, they increase the piety of churches as well as augment the number of their members. We might here show you, that Sabbath-school teachers are spiritual pioneers, that they clear away the difficulties, which often render the preached word of none effect; prevent children from profaning the Lord's day; prepare both children and adults to hear with more benefit the preached word, and thus tend to increase the number of those who are added to the kingdom of heaven. We might dwell on the extensive field for layagency, which is opened by them in every congregation; in which the young convert, whose heart is burning with the zeal of his first love, may devote all his energies to God, in recommending to all around him the rock of salvation. We might show, how the aged believer, and how deacons and elders can here aid their pastor in building up the church; we might dwell upon the importance of Sabbath-schools as nurseries for future ministers and future missionaries of the*

313. Vgl. 2.2.2.5 "THE UNIFORM LESSON PERIOD" ODER "INTERNATIONAL SUNDAY SCHOOL LESSON PERIOD" (1872-1908).

314. A Plea for the Sunday-School System, S. 30ff.

*cross, but for all this we have not time. Enough, more than enough, we trust has been said to convince you all, that in whatever light we view this noble institution, it seems fraught with blessings, and merits your warmest support.*

*How can we, as patriots, neglect an institution, having so direct a tendency to exalt this happy land? Which reduces our catalogue of thieves and robbers and murderers? Which makes good citizens of those who would otherwise grow up in ignorance and vice; which preserves the purity and increases the stability of our political institutions, and tends to shield us against future corruption in church and state? Nay, by thus promoting righteousness we may not only exalt our own country; but also exert a happy influence on the other nations of the earth. The generous politician may adopt the Christian's maxim: 'the field is the world.' How important an influence on the general principles of international intercourse, has not the liberal policy of these United States already exerted? How much more could be effected by the united and persevering influence of several nations, in elevating the lower ranks of society, in putting an entire stop to the foul traffic in human flesh, and in gradually banishing from the family of civilized man, that mother of evils, war!*

*How could we, as Christians, neglect an institution which God has so abundantly blessed, to the conversion of souls, to the extension of his kingdom? No, my hearers, let us go on in the good work, let us redouble our efforts, and may that blessed Redeemer, who commanded little children to be brought unto him, crown our efforts with abundant success, and to his gracious name be the glory! Amen."*

#### 4.1.5 DER WEG IST DAS ZIEL - ERTRAG DER EINHEIT MIT HERZEN, MUND UND HÄNDEN

Einspruch...

*"Da sinkst du wieder in deine gewohnte Sünde zurück, in die Trägheit. Unwissenheit ist der Schaum des Hochmuts. Man sagt: 'Meine Überzeugung steht fest, wozu streiten?' Und man verachtet die Gelehrten, die Philosophen, die Tradition und selbst den Text des Gesetzes, das man nicht kennt. Meinst du die Wahrheit in der Hand zu halten?"<sup>315</sup>*

Bestärkung?

*"Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen."<sup>316</sup>*

Der Weg des ökumenischen Gedankens im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert scheint mir wie der Zick-Zack-Kurs eines Schiffes zu sein, das den sicheren

315. FLAUBERT, Die Versuchung des heiligen Antonius, S. 48.

Als leidenschaftlichem Theologen sei mir wenigstens - bei allem Verständnis und aller Begeisterung für die Sonntagschultheologie, die ja keine Theo-"logie" sein will - dieser Stoßseufzer in Form der Hinterfragung erlaubt.

316. Johannes 8,31f.

Dies Zitat paßt m.E. sehr gut zur johanneisch anmutenden Wort-Gottes-Theologie und daraus resultierenden Einheitsvorstellungen in Wort und Wahrheit, Geist und Anbetung; alles durch den in die göttliche Personeneinheit einbeziehenden Sohn im Heiligen Geiste.



Hafen mit unbekanntem Ziel verlassen hat und im Sturm gegen Wind und Wellen ankämpft: mal abgedrängt, mal zurückgeworfen – plötzlich ungeahnt Wasser ("Boden") gewinnend – genauso wieder verlierend; und doch geheimnisvoll dunkel vorankommend.

Ein Ziel ist da: *Einheit*. Doch welches ist der richtige Kurs?

So ist es wohl auch mit dem ökumenischen Gedanken in den verschiedenen Bewegungen – wer nicht mit hegellianisch anmutender Methodik eine "Höherentwicklung" hin zu mehr sichtbarer, organischer, "völliger" Einheit voraussetzt, dann sucht und natürlich auch findet, wird sie ansonsten in all den vielen Bewegungen an der Basis, als Spitzen- und theologische Verhandlungsökumene, in diesem ganzen nicht aufzurechnenden und harmonisierenden Spektrum aus Einheitsvorstellungen und -Sehnsüchten kaum finden.

Diese Tendenz ist m.E. leider auch aus ROUSE / NEILLS phänomenalem Werk herauszulesen. Sie bewerten und berücksichtigen einzelne Bewegungen (etwa Sonntagsschule oder auch "WSCF") so, daß deren ökumenische Bedeutung proportional zur Menge zitierfähiger "PAPERS" oder zur erreichten organisatorischen Struktur als ebenfalls sichtbarem ("objektivem"?) Faktum zu wachsen scheint. Daß viel Papier noch lange nicht viel Rezeption heißt und viel Struktur eher die Tendenz zur Basisferne in sich schließt, wird weniger bedacht.

So zerfällt die ökumenische Geschichte der Neuzeit in der Regel in eine "Vorgeschichte" (meistens vor 1910), auf die der eigentliche "*Beginn*", eben mit der Weltmissionskonferenz von Edinburgh folgt.<sup>317</sup> Theoretisch ließe sich der *Beginn* auch auf eine Sonntagsschulkonferenz, die Missionskonferenz von Bengalen (1855) oder Lahore (1862/63) datieren; wenn nicht die Fixierung auf Papier oder Struktur wäre.

Dies sind m.E. unzulässige Bewertungsmaßstäbe und typisch theologisch-wissenschaftliche Kategorien. Die Bedeutung der LaiInnen- und Gebetsbewegungen läßt sich so nicht fassen. Ihr Beitrag, ökumenischen Geist an der Basis zu wecken, zu verbreiten und zu erhalten bleibt unberücksichtigt. Dabei ermöglichten und begünstigten sie doch Spitzen-Ökumene. Sie nährten Ideal und Vision der Einheit, forderten ungestüm Schritte zu erlebbarer Einheit, überschritten Grenzen.

Doch dieser ihr Beitrag hat noch keinen angemessenen und – gebührenden – Platz in der ökumenischen "Geschichtsschreibung" und "Theologie" gefunden.

M.E. schuf die "*wilde*" Basis-Ökumene der LaiInnen, die mit Schwung, Gebet und Aktion denominationale Schranken mißachtete und überwandte, Fakten, die die offiziellen Kirchenleitungen und Theologen nicht wieder rückgängig machen konnten. Es war Bewußtsein der Einheit und des Möglichen wie Machbaren entstanden

war, hinter das kein Weg zurückführte.

Einen bestätigenden Gedanken fand ich bei MOTT:

*"Wenn es eine große Sache ist, und das ist es ganz gewiß, nach dem Hohepriesterlichen Gebet unseres Herrn zu handeln... dann ist Moody unter den Großen. Wenige haben so viel getan für die Verwirklichung wahrer christlicher Einheit. Gewiß haben andere, wie Bischof Brent, Erzbischof Söderblom, Robert Gardiner, Sir Willoughby H. Dickson, William Adams Brown und H. Paul Douglas mehr getan zur Förderung der Sache kirchlicher Einheit auf den Gebieten der Forschung, der öffentlichen Vorträge, der Schriftstellerei und der Verhandlungen im Rahmen kirchlicher und ökumenischer Körperschaften, aber keiner hat so viel getan, um die Atmosphäre zu schaffen, die für die Erreichung von dem allen wesentlich ist."*<sup>318</sup>

Da ist m.E. die Bedeutung einer äußerst erfolgreichen Bewegung wie der Sonntagsschule, die für Einheit unter Christen stand, betete, tagte, dadurch das Thema der Einheit nie aus den Augen verlor, sehr hoch einzuschätzen. Millionen Kinder nahmen mit der biblischen Muttermilch auch gleich die Einheits-"Sahne" zu sich; Glaube und Bewußtsein kamen vom Gemeinsamen her. Alle späteren ökumenischen "Herosen", zumindest sofern sie Angelsachsen waren, kamen aus dieser "ALMA MATER". Mit Sicherheit verdankten fast alle angelsächsischen Delegierten der Weltmissionskonferenz von Edinburgh (1910) ihre ersten ökumenischen Schritte und die Grundlegungen ihres Bewußtseins ob der Einheit der ChristInnen den "UNIFORM LESSONS", werden einige ihre kirchliche Karriere als Sonntagsschulhelfer im exegetisch interessierten Vorbereitungskreis und im monatlichen Gebetstreffen für die Verbreitung von Sonntagsschulen bis an die Enden der Welt begonnen haben. Auf begeisternden "CONVENTIONS" haben sie sich Schwung, auf Fortbildung im Rahmen des "CHAUTAUQUA-MOVEMENTS" Wissen geholt.

Ökumene war somit von Anfang an Horizont in vielen amerikanischen Denominationen – dank der Sonntagsschule.

Die Sonntagsschulbewegung gewann ihre weltweite und beneidenswerte Einheit und Stärke aus der rührenden Naivität ihres Biblizismus in Absage an theologische Lehrbildung, in weltweiter "UNIFORMITAS", in der Freude an der eigenen Erwählung und Berufung zum weltweiten Lehren und Verkündigen. Auf dem Banner stand: "CHRISTIAN UNITY". Es wurde "engstirnigen" Denominationen tatkräftig und stolz abgesagt, Bestätigung aus Angriffen bezogen und Visionen eschatologischen Friedens in Einheit geträumt, wie ihnen entgegengegangen.

*"But I am to speak for the army of 13,000,000 of the Sunday-school forces in the United States. Our God whom we worship is the God of Israel. Our creed, the Sermon on the Mount. Our practise, the twelfth of Romans. Our spirit, that of Christ. Our purpose, that of service. No one liveth unto himself. If God has given you wisdom to serve wisely above*

317. So z.B.: BRONKHORST, Die Toronto-Erklärung nach 36 Jahren, in: Ökumenische Rundschau 2/87, S. 132.

318. Evangelisation im weiteren Sinn, S. 72; Hervorhebung von mir.

*your fellows, impart it. If success in service, share it. If opportunity for doing good to others about you, do it. God's government issues no patents. There are no exclusive rights. Each belongs to the other, and all is God's.*

*Our vision for the organized work will not materialize until the remote, the isolated, and the discouraged schools in all lands have come into sympathetic and helpful relations to the Sunday-schools that have wise leadership. God is swinging wide open to the Sunday-school workers of the world the door of opportunity.<sup>319</sup>*

Solch eine Bibelstellenharmonie oder ebenfalls gebräuchliche naßforsche "Hierarchie der Wahrheiten" war für erweckte Laiinnen ausreichend, weil lehrend, was zum Heile zu wissen notwendig, weil basierend auf der Bibel als großem "kleinsten gemeinsamen Nenner"; der streng genommen gar keiner war.<sup>320</sup> Basis aber war Gottes "PRO TE", die Verheißungen der Bibel als Anweisungen zum Heil; Insofern brachte die Sonntagsschulbasis im Gegensatz zu späteren ökumenischen Basisformulierungen immer klar und eindeutig ihren soteriologischen Charakter zum Ausdruck.<sup>321</sup>

Für skrupulöse Theologen schien diese durch gepriesene Reduktion und Simplifikation entstandene Basis eine Art "Selbstverstümmelung" zu sein. Postwendend wurde ihnen Kleinlichkeit und Beschränktheit bescheinigt; doch solche Spannungen ließen gut leben und handeln...

Überwältigend und unvergleichlich war das Ereignis der Einheit im Feuer des Geistes des gegenwärtig handelnden Gottes: in Ansprache, Gesetz und Evangelium.<sup>322</sup> Einheit "IN NUCE", "COMMUNACATIO IN SACRIS", "KOINONIA" und "UNI-

319. Rep. V (ROME 1907), S. 330f; ein fröhlich-optimistisches Credo im Bericht über die Sonntagsschularbeit in den USA.

320. Professor DALPERT bezeichnete in einer Vorlesung die traditionell-ökumenische Formulierung "gemäß der Heiligen Schrift" als "verbal kaschierte Konfusion". In der Tat. Die Schrift ist dermaßen vieldeutig und interpretierbar, daß eine solcherart formal auf sie rekurrierende Basis kaum wirklich Basis ist. Aber gerade in dieser Vieldeutigkeit und eher doxologischen Überhöhung erweist sich die ökumenische Konsensfähigkeit und Brauchbarkeit. Schrift ist immer gut.

Vgl. auch BULTMANN, Das christologische Bekenntnis des Ökumenischen Rates, in: Glauben und Verstehen II, S. 246: "Ja, ich möchte fragen: Ist es nicht das Fatale bei allen oder doch wenigstens bei den meisten Bekenntnisformulierungen, die von theologischen oder kirchlichen Gremien beschlossen werden, daß sie möglichst viele Bekenner unter einen Hut bringen sollen und deshalb möglichst allgemein und mehrdeutig sein müssen?"

Vgl. auch noch BRONKHORST, op.cit., S. 137: "Oder, mit dem sehr deutlichen aber wenig höflichen Vorwurf der Moskauer Konferenz vom Juli 1948, zur Begründung der Abwesenheit in Amsterdam: 'Der Ökumenische Rat mit seiner Basis bewirkt eine Reduktion des christlichen Glaubens zu einem Minimum, das sogar die Dämonen unterschreiben könnten...'"

321. Vor allem BULTMANN, Das christologische Bekenntnis des Ökumenischen Rates, S. 248, bemängelt diesbezügliche Unklarheiten.

322. Vgl. auch SCHLINK, Ökumenische Dogmatik, S. 33-41, der bei der "durch das Evangelium ergehende(n) göttliche(n) Anrede" beginnt, auf die Gebet, Doxologie, Zeugnis, Lehre und Bekenntnis antwortet. Gott ist auch dort aktiver Ausgangspunkt. Anredender, der in seinem Wort und in Ereignissen wie Pfingsten menschliche Schranken durchbricht, Glaubende eint und Kirche sich ereignen läßt.

TAS DEI", "Union with Christ and with each other". Die Attribute überschlugen sich ob dieser erfahrenen, Grenzen übersteigenden und Schranken besetzenden Wirklichkeit.

Was sollte es darüber hinaus noch weiteres geben? Beschäftigung mit Gottes Wort war der vernünftige Gottesdienst, vollzogen im Alltag der Welt - nicht im theologischen Elfenbeinturm -, oft mit ausgegrenzten, unerreichten Menschen jenseits der Kirchen. Und all das baute an Gottes Reich. War das nicht genügend sichtbare Einheit?

Begeisterung vereinte und vereinigste auf "CONVENTIONS", bewegte Herzen, Mund und Hände - ließ ein Bein immer schon im Himmel sein, im Reiche Gottes, da es keine Namen von Denominationen mehr geben würde. Und das Gebet einte vor und durch Gott - gemeinsam oder am jeweiligen Wohnort; regelmäßig ausgeübt, nach der letzten und bis zur nächsten "CONVENTION".

"UNION" war Instrument für Mobilisation und Mission - und so schien der Weg schon das Ziel zu sein: Einheit.

## 4.2 MISSION - DIE GANZE ÖKUMENE ALS EINE GROSSE SONNTAGSSCHULE

"The SPIRIT OF MISSIONS then, which is nothing more than the spirit of evangelical benevolence in its most simple and elementary form, must be infused into the children and youth collected in our Sunday-schools. With the hope of assisting such teachers and parents we have in preparation a map of the world in a convenient size to use in the class, and presenting to the eye in accurate proportions of light and shade, prevalence of truth and error, paganism and Christianity. There is mute eloquence in this representation, which is altogether irresistible. It is such a picture of guilt and wretchedness as few suppose our beautiful world presents; and it teaches too, with moving emphasis, how much faith, and love, and labour, and suffering it will require to reverse it.

The map will be accompanied with a brief manual, containing such statistical and general information as will enable any teacher, with ordinary diligence, to make this branch of instruction intelligible, profitable, and deeply impressive."

Mission und Einheit waren die beiden Brennpunkte der Sonntagsschullellipse, die nicht ohne einander sein konnten. Einheit um der "MISSIO DEI" in Christus zur Rettung der Welt<sup>2</sup> willen, an der die Menschen mitarbeiteten. Einheit um der Konzentration der Kräfte willen. Einheit für die Kinder und um der Glaubwürdigkeit der Christinnen ("protestantischen Kirche") willen.<sup>3</sup>

Mission war dabei "BENEVOLENCE", "bene-facere"<sup>4</sup>, ein patriarchalisches Geben und Nehmen, Sorgen-für und Gut-Meinen-mit. Daraus erfolgte die Inbesitznahme des ökumenischen Horizontes mittels Bibel und erwecklicher Paradigmen. Weitergegeben wurde "das Gute" als "Erziehungs- und Konditionierungsmittel" (ELIAS) in Werten und Normen, "das Rettende" als der "korrekte" Glaube und die Gnade. All dies galt es allen Menschen zu vermitteln, denn Gottes Handeln galt der ganzen Ökumene. All dies Gute und Wahre wirkte sich dabei für Moral, Staat,

1. Rep. X (1834), S. 26.

Der zitierte Text, der in eschatologischem Zeitverständnis eine interessante Einschätzung der Ökumene bot, war eigentlich nur der Werbetext für ein neues Medium: die Landkarte.

Die "ASSU" machte sich mit zunehmendem Erfolg an die Aufgabe, Medien zu erstellen, didaktische Hinweise zu geben und Tafelanschriebe mit starken Symbolen zu empfehlen.

Der Einfluß der "ASSU" stieg mit zunehmender Benutzung dieser Medien und Materialien des ältesten und "besten" - weil erfolgreichsten! - Sonntagsschulverlages.

2. Die die ganze Theologie dominierende Soteriologie betonte, daß Gott "für alle", "mit allen" handelte in Schöpfung, Versöhnung und Erlösung. So konnte der Bezugsrahmen und Horizont nur ein ökumenischer sein. (Vgl. o., 4.1.2 FÜR DIE EINE WELT - ÖKUMENE ALS BEZUGSRAHMEN DES DENKENS UND HANDELNS).

3. Auch anderenorts gehörten die Themen Mission und Einheit eng zusammen. Vgl. die Pläne W. CAREY's (1805); die "Allgemeine Konferenz protestantischer Missionare" in Bengalen (1855); das Zusammentreffen der Missionare in Lahore (1862/63), die in Johannes 17,21 den Auftrag zur Einheit fanden und als Manifestation ihres Willens zur Einheit Interkommunion feierten; "COMMUNICATIO IN SACRIS" (Vgl. BURKLE, Missionstheologie, S. 74f).

4. "Gutes-Tun" war bereits Motto der "FIRST-DAY OR SUNDAY-SCHOOL SOCIETY OF PHILADELPHIA" gewesen, "Licet Sabbatis benefacere, Incorporated 1797" hatte es geheißt; vgl. Rep. LII (1876), S. 42).

Wirtschaft und Gesellschaft günstig aus.

Mission als weltweite Christianisierung war eine *kuriose*<sup>5</sup> Mischung aus:

- christlicher Weltverantwortung,
- Sorge um die Seelen Unbekehrter,
- grenzenlose Weltverbesserungsoptimismus mit stark erzieherisch-pädagogischer Methodik,
- christlich motiviertem "Imperialismus"<sup>6</sup>,
- und - einem aus visionären Wurzeln erwachsenem Versuch, den Schalom Gottes über die Welt auszubreiten. Dies geschah in einem Ineinander von Sendung in die Welt, ökumenischer Gemeinschaft und Antizipation kommenden eschatologischen Triumphes.

In der Tat: "Die Mission schafft die Ökumene, und die Ökumene lebt von der Mission."<sup>7</sup>

### 4.2.1 "INCULCATION" - ZIEL, METHODE UND INHALTE DER MISSION

"But 'the Society that' only 'takes care of the children'; only inculcates their early lessons in the science of holy living and dying; only directs their first steps in the endless journey of their being, and furnishes to so great an extent the means of their moral and religious culture, even to their full age - must be content with the place which nurses hold in some households - viz., to see that the little creatures are kept in order, and produced in proper trim after dinner, to see and be seen by the company."<sup>8</sup>

#### 4.2.1.1 MISSION - PRAKTISCH UND EFFEKTIV

Das Ziel der Sonntagsschulbewegung in den USA war es, eine Nation zu "retten", ihr Schicksal durch Sonntagsschulen zu bestimmen. Um Amerika, das "neue Israel", ging es:

"The task was clear: Christianize America so America can christianize the world."<sup>9</sup>

Interessanterweise begann die "Christianisierung" und Rettung bei der künftigen

5. "Kurios" insofern, als die Vorstellungen und Konzepte innerhalb der "ASSU" aus den verschiedensten, sich eigentlich widersprechenden Quellen gespeist waren. LOCKE und seine "TABULA-RASA"-Theorie stand Pate für das ungebrochene, optimistische, pädagogische Ethos, CALVIN stand für die radikale Erbsündenlehre, aufklärerische Impulse wurden auf der politischen Ebene bekämpft, methodisch-didaktisch und im Interesse für Realien aufgenommen.

Ortho-Praxis hob allfällige Widersprüche zwischen Theorie und Praxis auf.

6. "Imperialismus" mag überspitzt klingen, doch ein Rückblick auf die Ängste, die die Entschlossenheit, Zielstrebigkeit und Gründlichkeit der "ASSU" hervorriefen, zeigen deutlich, wie ernst deren Macht- und Erziehungsanspruch genommen wurde: "Tyranny of ecclesiastical domination", "intolerance", "chains of religious bigotry", "dictators to the consciences of thousands of immortal beings". (Vgl. 3.1.3 WIDERSTÄNDE GEGEN DIE "ASSU" AM BEISPIEL DER "CHARTER".)

7. VISSER'T HOOFD, Mission als ökumenische Tat, in: Evangelisches Missionsmagazin 85, 1941, S. 134.

8. Rep. XXIII (1847), S. 9f.

9. LYNN / WRIGHT, op.cit., S. 25.

Generation.<sup>10</sup> Im wahrsten Sinne des Wortes ein *radikales* Unterfangen: durch die möglichst frühzeitige wie totale Erfassung der Kinder in Sonntagsschulen sollten sichere Fundamente für eine gute Zukunft gelegt werden.

*"Let it only be enlightened and urged on them, and let no man say, - it's enough, - till every inhabitant of our country can read his own Bible, and every child's name is registered on the roll-book of a Sunday-school."*<sup>11</sup>

Mission als Erziehung war das Konzept.

*"We believe that the fountain of the power of the church, so far as the employment of means is concerned, lies in the SUNDAY-SCHOOL; in other words, that Sunday-schools are designed to occupy the chief place in the train of second causes by which the earth is to be renewed and filled with the light and salvation of the gospel..."*<sup>12</sup>

Vermeyntlich nur auf Kinder war alles abgestellt: die "einfache" Theologie, die griffige Moral, die erlebbare Einheit, das simple Weltbild, die der Abstraktion oder Orthodoxie abholden LehrerInnen. Insgeheim aber war es wie mit der berühmten Eisenbahn, die der Vater für das Kind kauft um selbst am meisten damit zu spielen.

Über die Kinder wurde Einfluß auf die Eltern ausgeübt, was durchaus nicht unbeabsichtigt war, denn Kinder waren und sind gute Multiplikatoren: Gelerntes wird weitererzählt und anderen eingeschärft. Lieder und Verse werden immer wieder aufgesagt und so weitergegeben.

Beliebtes Beispiel in den Büchern war der Alkohol trinkende, fluchende Vater, der durch das Beispiel der zur Sonntagsschule gehenden braven Tochter zum Nachdenken und zur Umkehr gebracht wurde. Spätestens ihr früher Tod bekehrte ihn; oft wurde er erst Sonntagsschüler und später Lehrer daselbst. Bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts kam es regelmäßig vor, daß unter Federführung der "ASSU" Berichte über sterbende Kinder verfasst wurden.

*"The death of a king speaks to a nation; the death of a minister speaks to his Church; the death of a father speaks to a family; and, may I not add, the death of a Sunday-school scholar speaks to every child attending such valuable institutions..."*<sup>13</sup>

Vereinzelt wurde das Ansinnen, über die Kinder die Eltern zu beeinflussen, auch offen ausgesprochen:

*"We can reach the children of infidels and Papists, whose parents would not come to our regular services, and who, in many well-known*

10. Vgl. Rep. XXV (1849), S. 9: "... to train successive generations of neglected children to know and serve God".

11. Rep. VIII (1832), S. 42.

12. Rep. X (1834), S. 24.

Vgl. auch Rep. XXV (1849), S. 8, Judge McLEAN's Letter: "They are the nurseries of virtue, of an elevated patriotism and of religion."

13. MEMOIR OF JOHN GILES, S. 4.

Vgl. oben: 3.2.2.4 DAS KIND IN DER "SCRIPTURAL PERIOD I" (1805-1859), bes. 3.2.2.4.2 DER TOD.

*instances, are drawn in to learn the right ways of the Lord."*<sup>14</sup>

Vereinzelt nahmen - wie schon erwähnt - Erwachsene an Sonntagsschulunterweisungen teil; ausgerichtet aber waren Sonntagsschulen stets auf die Beschulung und Erziehung von Kindern in einem kontinuierlichen Erziehungsprogramm zur Vermittlung von Werten durch Schule mit gottesdienstlichen Elementen. Insofern waren Sonntagsschulen *methodisch* Horace BUSHNELL und seinem abgelehnten Konzept des "*Christian nurture*"<sup>15</sup> quasi als beständigem "MORAL NURTURE" viel näher als den verehrten - zumal für Kinder wohl wirklich wenig geeigneten - "REVIVALS", die wellenförmig niedergingen als plötzliche, punktuelle Ereignisse und kaum Kontinuierliches hinterließen.

Sonntagsschule war so zunächst Schule am Sonntag mit LehrerInnen, SchülerInnen, Curriculum, Hausaufgaben (insbesondere Memorierstoffen), Strafe und Belohnung; Schule mit derselben Methodik wie die "säkularen" Schulen des neunzehnten Jahrhunderts; biblisch geprägte Schule für Elementarpädagogik, Gesellschaftsdiakonie und Mission. Erziehung ersetzte Bekehrung<sup>16</sup>. Sie, das Lieblingskind der Erweckung, trat zurück bzw. floß immer wieder mit ein, wurde durchaus behandelt, besprochen, "gelehrt" - aber sie war nicht mehr Initial der christlichen Existenz. Sonntagsschulen waren allenfalls institutionalisierte "REVIVALS". Zur neuen Bekehrung wurde der Wille zum regelmäßigen Sonntagsschulbesuch, das Sich-der-Erziehung-Aussetzen.

Das Prinzip des Ganzen war dabei denkbar einfach. Die Ländchen wurden mobilisiert, das Land mit einem Netz von Sonntagsschulen überzogen, insbesondere dort, wo es wie im "Wilden Westen" weder Kirche noch Schule gab.

#### 4.2.1.2 MISSION UND MISSIONARE

Das Schema F begann mit dem Besuch aus Philadelphia. Ein Missionar kam, immer wieder - wenn es nicht genügend Pfarrer in den Diensten der "ASSU" gab - ohne irgendwelche pädagogische Ausbildung, gerade so des Lesens und Schreibens mächtig; aber er kam, voll von missionarischem Enthusiasmus. Er eröffnete eine Sonntagsschule, die er sehr bald wieder verlassen mußte. Denn für die Statistik war es besser, wenn er *viele* Sonntagsschulen besuchte und gründete. Intensive Betreuung brachte weniger Punkte ein.

14. Rep. XXXIII (1857), S. 17.

Vgl. auch AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 6, September 1824, S. 110, das beide Ziele nannte: "good education of youth" und "offspring of indigent parents".

15. Vgl. HANDY, op.cit., S. 202-204.

16. Vgl. Rep. VIII (1832), S. 31: "... to teach the cardinal truths and precepts of Christianity" hatte es beim größten Missionsprojekt geheißen; Hervorhebung von mir. Rep. XVIII (1842) sprach von der "moralizing and evangelizing of our cities and the world", die endzeitliches Heil heraufzuführen, "by teaching children the way of life"; Hervorhebung von mir.



Aber, wenn er ging, blieb die Sonntagsschulbibliothek. Neben dem Schulmaterial, den mit Mengenrabatt versehenen "PRIMERS", "SONG BOOKS"... halbwegs interessante Traktate, Büchlein und Bücher. Für zehn Cents gab es etwa von Hannah MORE "THE SHEPHERD OF SALISBURY PLAIN", für zwölf einhalb Cents "THE DAIRYMAN'S DAUGHTER"... Rote und blaue Bibellernbelohnungskarten...

Die Schule wurde weiterhin aus Philadelphia unterstützt – das "UNION" und "UNIFORMITY"-Prinzip eingeschränkt, Jetzt konnte überall das Gleiche gelehrt werden; wenn nötig auch die "THREE R'S".

Gerne wurden Pfarrer als Missionare angestellt; so der erste, äußerst erfolgreiche: Rev. W.C. BLAIR.

*"In August, 1821, the Society employed Rev. W.C. BLAIR as missionary. He travelled about 2,500 miles, awakening and confirming a great degree of interest in the Sunday-school cause, visiting 35 schools, reviving 20, establishing 6 tract societies, 4 adult schools, and 61 Sunday-schools."*<sup>17</sup>

Die "ASSU" engagierte weiterhin für die Mission: "kostengünstige" Studenten als "Teilzeit-Missionare", Laien und Pfarrer.<sup>18</sup> Berühmt aber waren die legendären, schrulligen Kinderfreunde und Originale, die auf den Spuren der Apostel wandernden Missionare wie "Father" ADAMS, John MC CULLAGH, Stephen PAXSON... Letzterer lieferte den folgenden Bericht:

*"I spent Saturday in making appointments. Sunday morning found me seven miles from the first. Before sunrise I had Raikes fed, rubbed down, and ready for his day's work. After breakfast, I went to the good lady of the house, and requested a piece of meat and bread for my dinner; she gave it cheerfully. I then asked for some bread and cheese for my supper, which, being done up in a separate parcel, I placed them in my satchel, put a feed of corn in the buggy for Raikes, and started to fill my first appointment, which was at nine o'clock. I arrived in time, and found the house full.*

*I organized a school after speaking forty minutes, raised funds for books by making a donation, classed off the school, put them all to work, and went on my way to the next appointment, six miles off, at 1 1/2 o'clock.*

*Here I found the house full, and many who could not get in. I spoke fifty minutes, re-organized the school, raised \$ 21 for books and papers, distributed 24 Testaments, put them all to work, and started to my next appointment, five miles off, at 2 o'clock. I now felt like eating my dinner, so I took my bread and meat in one hand, and drove Raikes with the other, and by the time I arrived there, had finished my dinner. I then took Raikes out of the buggy, and fed him his corn in the forepart of the buggy; so while I was speaking my faithful horse was eating.*

*My next appointment was only four miles off, at 4 o'clock..."*<sup>19</sup>

Das Leben und Leiden der Missionare läßt sich rekonstruieren. Regelmäßig hatten

17. Rep. LII (1876), S. 50; aus einem Rückblick.

18. Vgl. Rep. XL (1864), S. 7: 1854 gibt es 322 "permanent and student missionaries".

19. Rep. XLIV (1864), S. 13.

sie nach Philadelphia an die "SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" oder das "BOARD OF MISSIONS AND AGENCIES" der "ASSU" zu schreiben. Die Briefwechsel waren Rechenschaftsberichte, lieferten die neuesten Zahlen, dokumentierten die Nöte und Wünsche der Missionare.

Am 20. August 1818 beschrieb W. BLAIR *"a visible alteration in the morals of the youth"*, weil der Sonntag nicht mehr durch Wirtshausbesuche entheiligt und gute Bücher gelesen würden. Dies wäre *"advancement of the kingdom"*! R.M. ANDERSON beklagte sich am 9. 9. 1918 über große Widerstände. Selbst die Lehrkräfte wären oft keine frommen Personen.

Mr. CLAXTON schimpfte am 26. Juni 1820 über den *"embarrassing mistake"*, daß eine methodistische Sonntagsschule baptistische Katechismen gesandt bekommen hätte.

Bewerbungen, die einen nicht unerheblichen Teil der Korrespondenz ausmachten, lassen oftmals keine denominationale Bindung erkennen. Frömmigkeit wurde nicht an der Kirchenzugehörigkeit festgemacht.

Während der "VALLEY OF THE MISSISSIPPI CAMPAIGN" jubelten die Missionare über Erfolge, die Verbesserung von Moral, Frömmigkeit und Gesetzesobservanz im Westen; *"salvation of the country"*.

Häufig waren Klagen über die Schwierigkeiten, Antworten auf die Briefe zu erhalten. Mußten die Missionare bei größeren Problemen in Philadelphia Klärung erbitten, so war bei längerem Transport und dann vermuteter Postanschrift eine Kommunikation oft nicht leicht!

Am 1. 11. 1858 wurde ein Missionar auf Provisionsbasis eingestellt. 20 % des Bücherumsatzes waren sein Gehalt; auch wenn er damit nicht zurecht kam, durfte er keine Forderungen an die "ASSU" anmelden.

Missionar G.W. TALLMAN jun. vermerkte am 3. Januar 1859 in einem Brief aus Washington ein besonders amüsantes Problem:

*"I did try hard to keep them awake, last night, and so far, as I know succeeded that far, whether I did any good beyond that, remains to be seen – Text Eph 5,14 AWAKE!"*

S.B. TAGGART schrieb am 30. Mai 1859, daß die dortige Bevölkerung im kommenden Winter sicherlich mehr unter dem Mangel an Brot als an Sonntagsschulen zu leiden haben werde. Missionar TALBOT rühmte am 23. November 1859 aus Louisville die *"moral revolution here"*, dank Sonntagsschule und *"Union-principle"*:

*"No one Denomination can, and no Union of Denominations will, bring the whole people under the influence of the Bible without the American Sunday-School Union."*

Am 3. 12. 1859 beschrieb ein frustrierter A. TAYLOR aus Charleston über *"North Carolina as a dark hole"*. Er würde als *"Yankee"* betrachtet und viel Feindseligkeit erfahren. Die Südstaatler, die kaum einmal von zu Hause wegkommen würden, würden glauben, alle aus dem Norden wären *"like J. Brown"*. W. LEET fügte nämlich am 29. 11. 1861 noch sein Rheuma und ähnliches bei; am liebsten würde er aus dem "ASSU"-Sold zur Armee als Feldgeistlicher wechseln.

1860 bat ein gewohnt schlecht bezahlter Missionar um Gehaltserhöhung – jetzt hätte er vier Kinder zu versorgen. Im Winter desselben Jahres gab es die Überlegung, Missionare freizustellen, damit ihnen keine Gehälter gezahlt werden müßten. Im Frühjahr würden sie wieder eingestellt werden.

Am 23. Januar 1861 schrieb Mc CULLAGH von *"national trouble existing in the country"*; am 15. Mai mußte E.W. RICE seine Missionsgebiete im Süden verlassen, es war *"dangerous to be in the streets"*. Der Bürgerkrieg warf seine Schatten voraus. So wurden wiederum Missionarsgehälter gekürzt und *"everything except wheat is at panic prices"*, wie RICE Weihnachten 1861 schrieb. Schon am 11. Juli 1860 hatte RICE um eine Erhöhung des Grundgehältes gebeten – er könne wirklich nicht davon leben. Auch die beschwörende Schlußformel *"Believing that the Lord will grant a wise decision in this matter"* hatte offensichtlich nichts gehol-

fen.

Und doch - schließendlich waren die Bilanzen tief schwarz, die Erfolge groß... Sonntagsschulen und Reich Gottes auf dem Vormarsch.

*"And how to go and tell you of all the results of this great work... I would have to tell you of 4,310 Bible seminaries established, numbering 31,000 teachers and 258,000 scholars, and, better than all, I would have to go and give you the history of one hundred and thirty-five churches of Jesus Christ, as the result of 'our work'."*<sup>20</sup>

So entfalteten Sonntagsschulen ihre unersetzliche, unwiderstehliche, nützliche, "heavenly designed" missionarische Wirkung - und ließen die "MANAGERS" und "TRUSTEES" in Philadelphia gut schlafen. Es wurde erzogen, Sonntagsschulen wurden errichtet.

*"We have now, even on a reduced complement, seventy missionaries employed for the whole portion of the year to explore the land, to seek out and supply the destitute, to summon the people of all sects and names 'to take care of the children', and to this end to gather them into Sunday-schools, to provide teachers and books for them, and to open to their view the path of wisdom and eternal life."*<sup>21</sup>

Der Weg der Sonntagsschulen war klar vorgezeichnet, auserwählt und berufen zur Rettung der Ökumene:

*"I. From Greenland's icy mountains,  
From India's coral strand;  
Where Afric's sunny fountains  
Roll down their golden sand;  
From many ancient river,  
From many a plamy plain; -  
They call us to deliver  
Their land from error's chain.*

*III. Shall we, whose souls are lighted  
With wisdom from on high  
Shall we to men benighted  
The Lamp of Life deny?  
Salvation! Oh, Salvation!  
The youthful sound proclaim,  
Till earth's remotest nation  
Has learned Messiah's name.*

*IV. Waft, waft, ye winds, his story,  
And you, ye waters, roll,  
Till, like a sea of glory,  
It spreads from Pole to Pole;  
Till o'er our ransom's nature  
The lamb for sinners slain,  
Redeemer, King, Creator,  
In bliss return to reign."*<sup>22</sup>

20. Bericht von Mc CULLACH, in: PROCEEDINGS OF A CONVENTION OF OFFICERS AND MISSIONARIES OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, Chicago 1866, S. 16f.

21. Rep. XXV (1849), S. 12.

22. Lowell MASON, um 1828, in: THE MISSIONARY SUNDAY-SCHOOL HYMN BOOK, 1867, Lied Nr. 97; Hervorhe-

Ein schönes Beispiel späterer ökumenischer Wirkungsgeschichte ist, daß die Eisberge Grönlands und Indiens Korallenstrände als Bilder für die missionarischen Utopien studentischer "YMCAs"<sup>23</sup> und erwecklicher, deutscher Lieder<sup>24</sup> nachwirkten!

#### 4.2.2 DIE ELEMENTARISIERUNG, "ÖKUMENISIERUNG" DES GLAUBENS FÜR DIE KINDER

Sonntagsschultheologie lebte von der Anwendung, vom *Vollzug*. So zeigt erst das Thema *Mission*, was die Aussagen über Einheit, Theologie und Schriftverständnis bedeuten, was sie für die Praxis, für die sie allein gedacht waren, austragen: Es war die Umsetzung der "kopernikanischen Wende" (SCHLINK) in religionspädagogische Praxis und Tat, "Elementarisierung"<sup>25</sup> der Wahrheit des christlichen Glaubens für Kinder.

"Elementarisierung" geht aus vom Zerlegen komplexer theologischer Begriffe und Aussagen in Grundelemente, "FUNDAMENTALIA" der Wahrheit. Es ist keine Simplifizierung; Kindern sollen schwierige Sachverhalte verständlich, nachvollziehbar gemacht werden, indem sie in "konstitutive" und "charakteristische" Grundelemente und -strukturen zerlegt werden.<sup>26</sup> Anschließend werden sie dann vermittelt, eingeprägt ("INCULCATION")<sup>27</sup>. "Ökumenisierung" sollte m.E. die Elementarisierung mit dem zusätzlichen Horizont der Rezeption in verschiedenen Denominationen, also auf dem Fundament christlicher Einheit, genannt werden.

*"As our work, (especially with Western children), is preparatory,*

*bung von mir.*

23. Vgl. u., 3.1.3 "THE WORLD'S STUDENT CHRISTIAN FEDERATION".

24. Vgl. REICHS-LIEDER. Deutsches Gemeinschafts-Liederbuch, Lied 549 (nach Ph. SCHAFF): "Von Grönlands Eisgestaden, / Von Indiens Perlenstrand, / Von Perus goldenen Pfaden, / Vom dunklen Mohrenland, / Von manchem grünen Ufer / Und palmenreicher Flur / Erhöhet das Flehn der Rufer: / Zeigt uns der Wahrheit Spur."

Vgl. auch: LIEDER FÜR DAS CHRISTLICHE HAUS (Hg. W. NEUFFER), Lied 160; "Mäßig bewegt": "Von Grönlands eis'gen Zinken, / Chinas Korallenstrand, / Wo Ophirs Quellen blinken, / Fortströmend goldenen Sand, / Von manchem alten Ufer, / Von manchem Palmenland / Erschallt das Flehn der Rufer: / 'Löst unsrer Blindheit Band.'" Die - geographisch eigentlich falsche - Verlegung der Korallenstrände nach China verdankte sich der Tatsache, daß die Nachdichtung der Feder von Dr. BARTH von der Basler Mission entstammte. Diese hatte ihre Missionsgebiete vor allem in China. So kamen die Korallen nach China; denn Utopien entziehen sich zu Zeiten dem Eigentlichen.

25. Zum Begriff, vgl. NIPKOW, Elementarisierung biblischer Inhalte. Zum Zusammenspiel theologischer, anthropologischer und entwicklungspsychologischer Perspektiven in der Religionspädagogik. in: BALDERMANN / NIPKOW / STOCK, Bibel und Elementarisierung, S. 35-73.

26. Ibid., S. 37.

27. Vgl. o: 4.1.1.3 "PERSPICUITAS UND CLARITAS"; und besonders: 4.1.1.4 "EFFICACIA" - DIE SCHWITT ALS WIRKLICHKEIT UND WIRKUNGSMITTEL.

*we think it a great point gained, if we can lodge in the mind of a little child these few elementary truths:*

1. God made me. 2. Christ died for me. 3. My soul will live for ever. 4. If I repent and believe in Christ, I shall be for ever happy. 5. If I die in sin, I shall be for ever miserable. 6. I must obey my parents, and those that have rule over me. 7. I must keep holy the Sabbath-day. 8. I must read the scriptures, and learn from them what I am to believe and do.<sup>28</sup>

Dominiert wurde diese Liste von der Soteriologie und strenger Moral. Was noch nicht elementarisiert werden konnte, harnte entsprechend der "GRADES" späterer Behandlung.

Didaktisch-methodisch sollte theologische Erkenntnis von Einheit weitergegeben, gelehrt werden; Die Strahlen des göttlichen Lichtes zeugten vom elementaren, allen Denominationen gemeinsamen Fundament des dreieinigen Gottes, der sich geoffenbart hatte in der Geschichte seines Volkes, in Jesus Christus, im Wirken des Heiligen Geistes und in seinem Wort. Damit war ein weites gemeinsames Feld für die Unterweisung abgesteckt. Elementar-Christliches wurde gelehrt, das wie "winzige Tautropfen" kindliche Herzen durchdringen und bestimmen sollte. Verblindendes und Wahres wurde memoriert, eingeblut, "durchgekaut" und wiederholt. So wurden die Textbücher, "QUESTION BOOKS", die ersten "UNIFORM LESSONS" der "ASSU" nicht müde, Gemeinsames zu verbreiten, das eigentlich immer mit "Jesu Taten" begann, oft von seinen Reden und Worten gefolgt, dann mit "Mose" oder sonstigen Geschichten der Hebräischen Bibel fortgesetzt wurde.<sup>29</sup> "UNIFORMITAS" stillte durch dieses sichtbare Zeichen des gemeinsamen Materials die Sehnsucht nach "christlicher Einheit". Es war wie beim Partner-Look Verliebter; nichts ist schöner und beglückender als einander gleich zu werden und es nach außen zu demonstrieren!

Der Versuch, Kindern auf gemein-christlicher Basis zu solcherart biblischen "Allgemeinwissen" und einer persönlichen Gottesbeziehung zu verhelfen, eignete sich wahrlich nicht für kontroverstheologische Exkurse.

Als Faustregel könnte gegolten haben: Denominationale Unterweisung, die die Kinder verstehen, konnte ihnen zusätzlich gelehrt werden; was sie jedoch nicht verstanden, konnten sie später noch erfahren. So blieb in den Plänen der 30er-Jahre ein Sonntag pro Monat für denominationale Unterweisung ausgespart

28. Rep. XXIII (1847), S. 17; alles stand unter der Überschrift "... early lessons in the science of holy living and dying" (S. 9).

Vgl. oben zu den dort aufgelisteten fundamentalen "LOC": 4.1.1.2.3, STREIT UM DIE ZULÄSSIGKEIT DER BASIS.

29. Für die ersten drei-Monats- bis ein-Jahres-Pläne mit dem Thema "JESUS" aus New York bzw. Philadelphia, vgl. 3.2.2.2 "SCRIPTURE PROOFS" AND "SELECTED SCRIPTURAL LESSONS" (1825-1835); weitere, dann auch international erfolgreiche Pläne, vgl. in: 3.2.2.5 "THE UNIFORM LESSON PERIOD" oder "INTERNATIONAL SUNDAY SCHOOL LESSON PERIOD" (1872-1908).

(Taufe<sup>30</sup>, Amt, Liturgie, Eucharistie...); bei den späteren "UNIFORM LESSONS" war kein Raum mehr für denominationale Spezifika. Die Einheitseuphorie äußerte sich auch einmal "ANTI-DENOMINATIONAL" nach dem nicht immer hilfreichen Motto: "Wir lehren doch, was in der Bibel steht; was bedarf es darüber hinaus?"

Die Masse der "CURRICULA" enthielt solch Elementares, worin alle Christen übereinstimmten; ausgesucht nach den erwecklichen Wahrheitskriterien der "ASSU": "pure and simple", "essential", "unsectarian", "catholic" und "primitive".<sup>31</sup>

Es war eine kindliche Theologie, die so entstand. Eine, die vom Urvertrauen zu Gott und Mitmensch lebte, von herzlicher Inklusivität, unkompliziertem Akzeptieren von Fremden. Einheit in Harmonie war Herzensanliegen. In interessanten, neu geschaffenen Negationen hieß dies "*un-controverted truths of Christianity*"<sup>32</sup> und "*un-adulterated word of God*"<sup>33</sup>.

Bei konsequenter Elementarisierung auf ökumenischem Fundament war zunächst die von Gott her gegebene Einheit und Offenbarung der Ausgangspunkt. Also waren die Denominationen als Familien Gottes miteinander verwandt. Lehrunterschiede, die später vermittelt wurden, gaben dann individuelles Profil, zerstörten aber weder Fundament noch grundsätzliche Zusammengehörigkeit.

Fast überflüssig zu sagen, daß die Katholikinnen nicht eingeschlossen waren; gegen sie konnte sogar elementarisiert werden:

*"Accustom a child at three or four years of age to the daily intelligent repetition of the Lord's Prayer, and we need not say how difficult it would be to reconcile him to the AVE MARIA of popish idolatry."*<sup>34</sup>

Es war m.E. eine kindgemäße Theologie, die ganz selbstverständlich ein großes, ökumenisches Fundament legte, an dem später niemand mehr vorbeigehen konnte. Gemeinchristlicher "Same", der aus gleichem göttlichen Ursprung sich in mannigfaltigen Erscheinungen ausdrückte, wurde gelegt.

Vielleicht war es ja wirklich kindliche Theologie des Reiches Gottes<sup>35</sup> oder -

30. 2a wurde bei der verbindenden Praxis begonnen: alle christlichen Kirchen taufen mit Wasser, legen die Hände auf und rufen den dreieinigen Gott an. Das spezieller-denominational geprägte Verständnis hatte seinen Anhalt an den verschiedenen Taufpraktiken des "NT" mit individueller Erwachsenentaufe nach Bekehrung, Taufe ganzer Häuser incl. der Sklaven und Kinder.

31. Vgl. u.: 4.1.1.2.1 "'SOLISSIMA' SCRIPTURA" - EINHEIT AUF BIBLISCHEN BODEN; vgl. auch besonders: 4.1.1.3 "PERSPICUITAS" und "CLARITAS".

32. Vgl. Rep. XXIII (1847), S. 22f: "As 'the society that takes care of the children', we go among them divested of sectarian peculiarities, and propose to give them instruction in the *uncontroverted truths of Christianity*..." (Hervorhebung von mir).

33. Vgl. Rep. XXXIII (1857), S. 17: "While Rome is glooming us with schools of insidious pretension and secret power, let us be on the alert, inculcating the pure, *unadulterated word of God*, which is able to save the soul." (Hervorhebung von mir).

34. Rep. XIX (1843), S. 15.

35. Vgl. Matthäus 18,17: "Wahrlich ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder,

zentral protestantisch akzentuiert - Kreuzestheologie ökumenisch ausbuchstabiert?

*"Brethren of different denominations have clasped hands around the cross, and stand there in a circle, differing indeed, but the central point is the cross of Jesus Christ."<sup>36</sup>*

#### 4.2.3 "MORAL PURITY" - MISSION ALS VERMITTLUNG BÜRGERLICHER TUGENDEN

Die Zielsetzung der "ASSU" beschrieb den schlechthinig amerikanischen Traum: Die Synthese aus nationalem Wohlstand, moralischer Reinheit und künftigem göttlichen Segen; ein unverhüllter und deftiger Utilitarismus.<sup>37</sup> Erwachsen war dies in der Zeit des "SECOND AWAKENING" (1795-1836), da sich Staatskirchen der Ostküste aufzulösen hatten und Schulen "säkularer" wurden. Die Bibel wurde erst zum Leseübungsstoff, dann verschwand sie u.U. sogar aus den Schulen. Die Verbindlichkeit der biblisch-christlichen Moral und Ethik, zuvor erhoben auf die Ebene der Norm für Staatsgesetze, fiel zunehmend der Beliebtheit anheim; andere Überzeugungen bzw. vermeintlichen "Unglauben" galt es zu tolerieren. Dabei war und ist "Toleranz" für Evangelikale ein unannehmbare Begriff: Besitz der Wahrheit und alleinige Kenntnis des Rettenden verweigert und verweigert keine Koexistenz oder Duldung anderer Überzeugungen.

Jetzt sollten Sonntagsschulen dank verinnerlichter "Selbstkontrolle durch das Wort Gottes" raffinierte Bollwerke gegen weiteren Verfall, gegen die Ideen von Freiheit und Selbstbestimmung sein.

*"We are looking to France for the uprising of the spirit of Liberty; and while it is not in any of us to sympathize with the autocratical spirit of exclusiveness and oppression, neither is it in any of our hearts to sympathize with the uprising of a mere democratical spirit of insubordination. Our sympathy is directed and made effective by throwing light in upon the heaving mass of darkness - by scattering the means of self-control in the word of God. We are, sir, to extend the hand of fraternity upon the sacred Scriptures. We are to give out the instruction of an elder sister as at the very footstool of the throne of God. If we would be useful, we should say to infantile France - for France is yet but an infant - and to infantile Europe, 'Come, let us ascend into the hill of the Lord, and listen to what the Lord shall say to us, for the Lord will speak; he will teach us his ways, and we will walk in his paths: for out of Zion shall go forth the law, and the word of the Lord from Jerusalem.*

*I hold it, sir, to be the duty of this republic to stand upon the conservative principles of liberty, which are sustained and upheld by the distinct recognition of the authority of the living God, and allow no new-born fraternity to be brought out upon principles anarchical and disor-*

so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen."

36. Rep. XXXVI (1860), S. 3.

37. Vgl. Rep. IV (1828), S. 13; a.o., 3.1.2 ORGANISATION UND ARBEITSAUSWEISE DER "ASSU".

*ganizing, not recognising that the Lord ruleth in the affairs of men."<sup>38</sup>*

Eingebettet war diese anerzogene "Selbstkontrolle" in das Staatsideal der Sonntagsschulkreise, die gemäßigten, patriarchalen Ständegesellschaften und Theokratien Neuenglands: Kirche und Schule im Zentrum, die dieselben biblischen Werte vermittelten. Wer kein Kirchenmitglied war, hatte auch keine politischen Rechte, stand unter Obhut und Kuratel der Erleuchteten und Erwählten. Innerster Sitz der Selbstkontrolle war das "Ich" der Kinder. "INCULCATION" bedeutete die totale Kontrolle durch Internalisierung der Moral. Dies wurde natürlich anders ausgedrückt:

*"... for the absorbing love of the Redeemer to control our purposes, and for the self-crucifying devotion of the early propagators of our faith, to animate our energies, and govern our lives, none will deny."<sup>39</sup>*

Ob es die "Liebe des Erlösers" war oder der erwünschte Zustand der Gesellschaft, Sonntagsschülererziehung war Versuch der totalen Erziehung. Die Leserschaft sollte gesteuert werden, ihre Energien, Wünsche, Affekte, Ziele und Träume sollten von den sie bestimmenden Autoritäten und Werten gelenkt und bestimmt werden. Ergebnis war, daß Kinder ein gut funktionierender Teil des Ganzen wurden.

*"Imagine such a place as this, full of young people, with no social institutions, fixed and confirmed, to hold them under restraint and draw out their feelings in proper channels. They long for something. They wish to be together and to act out the smothered energy within. Now, unless some healthful direction is given to these youthful feelings, so warm and active, the devil will take advantage of our neglect, and, before we are aware, they will have created for themselves an atmosphere of debasing and corrupting pleasures, whose deleterious effects will be felt for time and for eternity."<sup>40</sup>*

Einzige Voraussetzung für "INCULCATION", Sonntagsschul-Erziehung, war die Bereitschaft, sich ihr auszusetzen. Der Wendepunkt der Existenz des Kindes war erreicht, wenn die neuen Werte das kindliche "Ich" bestimmten, der Eigenwille gebrochen war. Im Herzen des Kindes wohnte statt Ball, Spielsachen, Opa, Freunden... nur noch "Jesus allein"; das eigene "Ich" hatte kapituliert:

#### "THE SURRENDER"

*WELCOME, welcome, dear Redeemer  
Welcome to this heart of mine.  
Lord I make a full surrender,  
Every power and thought be thine;  
Thine entirely,*

38. Rep. XXIV (1848), S. 73.

39. Rep. XVI (1840), S. 29; Hervorhebung von mir.

40. HOME MISSIONARY, May 1852, S. 16, zit. nach Rep. XXIX (1853), S. 55.



*Through eternal ages thine.*<sup>41</sup>

Von innen heraus sollten die Amerikanerinnen dem falschen Freiheitsideal widerstehen; ihr durch "Wahrheit" geschärftes Gewissen, ihre tief im Herzen eingepflanzten, anerzogenen Werte sollten sie gegen solche falschen Gedanken immunisieren, ihnen helfen, gegen "Welt", "Fleisch" und "Teufel"<sup>42</sup> zu kämpfen und zu bestehen. War doch das Biblische, Wahre zu "Tod" und "Ethos"<sup>43</sup> wie "winzige Tautropfen" in sie eingedrungen, hatten sie durchdrungen und ihnen ein in sich stimmiges, aufeinander aufbauendes, neues System von Handlungsanweisungen und Werten anerzogen.<sup>44</sup>

Wollten sie immer noch nicht wollen, halfen Drohungen mit Hölle und schrecklichem Ende nach.

Damit es gelang, wurde systematisch versucht, das Denken und Handeln künftiger Generationen von Amerikanerinnen im Kindesalter durch Ewig-Wahres zu programmieren.

*"The principles which will survive the shock of all change and revolution, are derivable only from the gospel of Jesus Christ; and these, it is the design of our Sunday-schools to incorporate with the earliest thoughts and habits of children. To obey them that have the rule over us; to be content with such things as we have; to seek first the kingdom of God, and his righteousness; to love one another, and that each should esteem other better than himself; these and similar precepts and maxims of that gospel, when received and obeyed, furnish the only unfailing antidote to the mischiefs of which we have spoken."*<sup>45</sup>

Als Lied, gerelmt und gelernt im Gedächtnis verhaftet, hörten sich Bereitschaft zu "INCULCATION" und Aufnahme der Inhalte so an:

- "A CHILDLIKE SPIRIT  
(1) JESUS, make my sinful heart  
Humble, teachable, and mild;  
Upright, simple, free from art  
Like a little infant child.  
  
(2) Every little child relies  
On a care beyond his own;  
knows he's neither strong or wise,  
Fears to stir a step alone.

41. UNION HYMNS (1845), No. 488.

42. Vgl. o.: 4.1.2.1.1 HEILSGESCHICHTE UND SONNTAGSSCHULE.

43. Zu den Inhalten der Sonntagsschulunterweisung, vgl. o.: 3.2.2.4 DAS KIND IN DER "SCRIPTURAL PERIOD I" (1805-1850).

44. Vgl. Rep. VII (1831), S. 22: "EDUCATION FOR GOD; and this implies not merely an education in the science of religion, but the feeling and experience of its transforming power upon the heart. A religious man must necessarily be a moral man, and a moral man cannot be a bad citizen."

45. Rep. XVI (1840), S. 27f; Hervorhebung von mir.

(3) From all pride and envy free,  
Teach me to obey thy will;  
Pleased will all that pleases thee,  
Love and praise and bless thee still.

(4) What thou shalt to-day provide,  
Let me as child receive;  
What to-morrow may betide,  
Calmly to thy wisdom leave.

(5) Let me then on thee reply,  
While my heart to thee I give;  
Happy when I come to die,  
If I die with thee to live.<sup>46</sup>

Dieses Prinzip der Erziehung zu Gottesfurcht und Tugend basierte auf einem radikalen, pädagogisch-motivierten Optimismus, der als modifizierte "TABULARASA"-Theorie sogar so weit gehen konnte, daß es möglich erschien, durch frühzeitige Erziehung dem "Teufel" und der Erbsünden zuvorzukommen! Ein theologisch schwindelerregender Gedanke aus dem Kuriositätenkabinett der "ASSU", die es so vermochte, CALVIN und LOCKE zu "harmonisieren". Da wäre die Macht der Sünde zwar schon, doch positive Werte schienen vermittelt und Tugenden eingepflanzt werden zu können, ehe die negativen Folgen der Erbsünde sich auswirkten:

*"Hence, to diffuse a knowledge of these Scriptures, and to inculcate their simplest elementary truths before the natural corruption of the heart develops itself in principles and habits of evil doing, and while impressions of every kind are most deeply and easily made, is an object taking precedence, in many respects, of any and all others."*<sup>47</sup>

Also war der Weg zu möglichst frühzeitiger und radikaler Erfassung der Kinder gewiesen:

*"This society is founded on this principle: that you cannot begin too soon to instruct the immortal soul in its everlasting interests, and that you should with the opening of the mind pour religious truth in it."*<sup>48</sup>

Welches waren nun aber die wahren Werte, die in Herz und Sinn der Kinder wohnen und diese regieren sollten? Was sollte in den 1830er-Jahren zu Zeiten einer gewaltigen Wirtschaftskrise mit Streiks und Aufständen Jugendlicher in den Städten auf den schmalen Weg der Weltentsagung wie zu einer florierenden Ökonomie, sozialem Frieden und schlußendlich noch zu himmlischen Gütern führen?

46. UNION HYMNS (1845), No. 61.

47. Rep. XIX (1843), S. 21; Hervorhebung von mir.

48. HALL, op.cit., S. 17.

Denn die wirtschaftliche Situation war dramatisch. Die massenhaften und teils spekulativen Investitionen in den Westen, in Eisenbahnen, Straßen, Kanälen, die rivalisierende Firmen zu verwirklichen versucht hatten, hatten in häufigen Pleiten, Verlusten und einer beträchtlichen Inflation wie nachfolgender Arbeitslosigkeit geendet. Eine moralische Krise folgte: massenhafte Versuche, sich der Verantwortung durch das Westwärts-Ziehen zu entziehen, Verelendung, wachsende Zahlungsunwilligkeit, "fiscal" und "political irresponsibility"<sup>49</sup>; auch manch einer der Finanziers des "BENEVOLENT EMPIRE" hatte finanzielle Verluste erlitten.

*"The times in which we live, admonish us of the indispensableness of more general and efficient moral influence on the popular mind. The reckless indifference with which integrity and good faith are sacrificed at the shrine of ambition, selfishness, or gain, is the theme of general amazement and animadversion. The decline of business, and an unprecedented lack of employment, greatly increase the number and force of temptations to evil, and of themselves generate a world of iniquity; and, withal, there seems to be an extraordinary connivance at, or indulgence towards crime, and a relaxation in the restraints of law, and the administration of justice, warranted only by a degree of virtue and intelligence, from which our country is still far removed."*<sup>50</sup>

An die Arbeit: Ewiges und absolut Krisensicheres galt es einzuschärfen! Die sich selbst so bezeichnenden "friends of social order and improvement"<sup>51</sup> ließen es vermitteln. Was in England die "TRACTS" verhindert hatten, gelang in den USA der Sonntagsschule fast noch besser: eine echte Revolution und allzu linke "Umrlebe" wurden im Keime erstickt.

Gottes Omnipräsenz wachte auch über dem "Westen", wo der Arm des Gesetzes noch nicht hinreichte:

*"God in heaven - can he see  
When I am doing wrong?  
Yes, that he can - he looks at thee,  
All day and all night long.*

*God in heaven - would he know  
If I should tell a lie?  
Yes, if thou saidst it very low,  
He'd hear it in the sky."*<sup>52</sup>

Gehorsam gegen Gott und Menschen, strikte Gesetzesobservanz, Pünktlichkeit<sup>53</sup>, Ehrlichkeit, Zufriedenheit, Verantwortlichkeit, Fleiß, Sauberkeit... wurden eingeschärft, besungen und gelehrt.

49. Vgl. GRIFFIN, Their Brothers' Keepers, S. 55.

50. Rep. XVI (1840), S. 27.

51. Rep. XXV (1849), S. 28.

52. THE PENNY HYMN BOOK, Lied No. 43, Strophen 2 und 3.

53. In den UNION HYMNS (1845) gab es Lieder zu Sabbatobservanz und Pünktlichkeit.

Armut war zwar schon Sünde und irgendwo selbst verschuldet; doch sie mußte nicht schänden. Sie hatte nämlich eine besondere Verheißung, da sie "good, sturdy citizens" hervorbringen konnte, ein besonderer Boden für Frömmigkeit, Demut, Selbstverleugnung, Zufriedenheit und Geduld sein konnte.<sup>54</sup>

*"The power that will ultimately prevail to give it its true direction, and force it onward and upward to its true destiny, for the relief of human want and woe, resides in the gospel of the grace of God. Just so fast and far as the spirit of Christianity has its proper influence, will the burdens be removed under which the human family groans. It will not banish poverty - but it will bring to it timely and grateful relief. It will not turn aside the stings of disappointment and sorrow - but it will pour balm into the wound and gently bind it up. It will not equalize the outward condition of man - but it will make their mutual dependence a means of warmer sympathy. It will not cast the opinions of men in one mould - but it will infuse a spirit of deference and forbearance into them, which disarms prejudice and leaves bigotry no place for its ugly foot. In a word, it will turn the hearts of men toward each other and toward the supreme Source of every good and perfect gift, and will make it manifest that to love God with all the heart, and with all the soul, and with all the mind, and with all the strength, and to love his neighbour as himself, is more than all whole burnt-offerings and sacrifices."*<sup>55</sup>

#### 4.2.4 "FUTURE BLESSEDNESS" - MISSION ALS SOZIALDIAKONIE VON OBEN

*"Still further to show the relations of the Sunday-school missionary enterprise to the spread of Christianity, let us turn our attention to another class of fields. We refer to the cities of America. In New York, Brooklyn, and Philadelphia, especially, the Sunday-school has taken, in the hearts and lives of many devoted men and women, the true missionary type. In its gathering in and religiously instructing not only the destitute though decent children of the stranger and the irreligious, but even the very outcasts of society - the banditti of our great commercial emporiums. The refuse population of Europe, rolling in vast waves upon our shores, as it passes westward, deposits its dregs upon our seaboard. These congregate in our great cities and send forth their children - a wretched progeny, degraded in the deep degradation of their parents - to be the scavengers, physical and moral, of our streets. Mingled with these are also the offcast children of American debauchery, drunkenness, and vice. A class more dangerous to the community than this can hardly be imagined. And how are they to be reached? The public school and the church are to them of no avail; they will not enter either. But the Mission Sunday-school, coming in the garb of Christian love, wounding no pride in the parents and not interfering with the gains of week-day labours, can and does reach them. Thus a work is done for the state in the way of moral reform and of primary education, both secular and religious, of the highest value."*<sup>56</sup>

Dieser Text faßt "IN NUCE" zusammen, wo die "ASSU" als der für Kinder zustän-

54. Dieser heute zynisch anmutende Gedanke stammt von Rev. STONE, der für die "EDUCATION SOCIETY" tätig war. Vgl. GRIFFIN, Their Brothers' Keepers, S. 50.

55. Rep. XXIX (1853), S. 58.

56. Rep. XXXII (1856), S. 32f; Hervorhebung von mir.

dige Teil des amerikanischen "BENEVOLENT EMPIRE" Ihre Aufgaben, Gegner, Ziele und Erfolge sah. Schließlich gab es noch die anderen sieben Organisationen; die "AMERICAN EDUCATION AND HOME MISSIONARY SOCIETY" sorgte dafür, daß Gegenden ohne Pfarrer (und damit moralischer Erziehung der Erwachsenen!) einen bekämen. Die "AMERICAN BIBLE SOCIETY" verteilte Bibeln, die "AMERICAN TRACT SOCIETY" lieferte religiöse Erbauung, Auslegungen und Beispiele für das tägliche Leben. Nicht vergessen werden dürfen die Vereinigungen für Enthaltensamkeit, Frieden, gegen Sklaverei. Von der Wiege bis zum Grabe gab es Angebote und Erziehungversuche evangelikaler Lebensgestaltung.

Und *Mission* war dabei nach dem Willen der "TRUSTEES" das Ordnen der Unordnung, Sicherung gefährdeter Zukunft, Erziehung, Bändigung und Reglementierung für Gott und den Staat. Nur daß die "ASSU" etwas radikaler und viel erfolgreicher als alle anderen Organisationen war.

Die Erziehung für den Staat vermittelte folgende Werte und Verhaltensweisen:

- Zufriedenheit, die gute Untertanen bewirkte,

*"To obey them that have the rule over us; to be content with such things as we have; to seek first the kingdom of God, and his righteousness; to love one another, and that each should esteem other better than himself."*<sup>57</sup>

- Patriotismus, der fleißige Bürger schaffte,

*"Dr. Bethune spoke of the effect of Christianity on the national character. It makes good patriots. The old maxim was, that it was glorious to die for one's country and perhaps the best thing that many men could do for their country, would be to die in battle. But the true glory is to live for our country, and to seek its highest interests. The religious education of its citizens is one of the best means of securing this glory, and in estimating its effects, we ought to consider the vast amount of evil prevented, as well as the more direct and positive results."*<sup>58</sup>

- Kenntnis von und Liebe zu staatlichen Institutionen, Verantwortung, als Warnung vor "zu viel" Freiheit,

*"The last anniversary of our national independence was also celebrated very extensively by Sunday-schools, and with obvious advantage. The importance of training up the children of our country in the knowledge and love for our civil institutions cannot be urged too zealously. If they are expected to feel and act like freemen, they should early know the nature, the cost, and the worth of freeman's right."*<sup>59</sup>

- Treue zur Verfassung und den Gesetzen.

57. Rep. XVI (1840), S. 27f.

58. Rep. XVIII (1839), S. 6; Hervorhebung von mir.

Ähnlich optimistisch wird sich zehn Jahre später Judge MC LEAN angesichts von fünf Millionen Sonntageschülerinnen äußern; die Zukunft durfte weiterhin mit großen Hoffnungen erwartet werden! (Vgl. Rep. XXV (1849), S. 5ff).

59. Rep. VIII (1832), S. 10f.

*"By faithful Sabbath-school instruction you are aiding to make the whole American loyal to the Constitution. You are inculcating a spirit that will prompt the sons of this Republic to stand faithful to our institution..."*<sup>60</sup>

Dadurch, daß die Gesellschaft mit Individuen, die in "christlichem Geist" erzogen wurden, durchsetzt wurde, geschah eine völlige Verwandlung zum Besseren: "the general radical renovation of society"<sup>61</sup>.

Das Angebot galt: Amerika und die Welt konnten gerettet werden...

*"We have thus briefly shown what the American Sunday-school Union is, and we ask wise and good men to lay hold of this prodigious power, and employ it for the salvation of our happy land and of a dying world."*<sup>62</sup>

Sozialdiakonie von oben war erwünscht, patriarchales Ständedenken zeigte sich, das versuchte, in Zeiten der Krise traditionell-biblische Werte zu erhalten, die erste Lüge und die erste Tat des Ungehorsams zu verhindern, Profite und Zahlungsmoral zu sichern, die Wirtschaftsordnung zu stabilisieren und zu erhalten; alles in allem "CIVIL RELIGION"<sup>63</sup> zu erhalten.

*"In the book which I hold in my hand, we have some rules for the nursery. I alluded to them before. One is 'I must always mind'. That applies to a child. The same thought is equally appropriate when he comes to feel the determination and fire of youth, and strong temptation to spurn parental control. It applies to him again as citizen, subject to the laws of the State. Nor has it less force when he thinks of his sins against his Maker. I must always mind, comes up to his thoughts when he thinks of his transgressions against God and the motives to repentance."*

*"I must never fret nor tease". The language, sir, I know is simple; but the thought is worthy of controlling us in all our social intercourse. It is worth recollecting when we meet with contradiction, or when disappointed by untoward providences. Yes, sir, 'I MUST NEVER FRET NOR TEASE' is worthy to be written in letters of gold, and pasted up in the most conspicuous place in our halls of Congress, and in our ecclesiastical bodies.*

*Then, sir, there is no end to the accumulations of good growing out of this work. When you have done good to one generation, they will do the same to the next. The ratio shall be often that alluded to by the prophet: they shall tell it to their children, and they to theirs, and they to another generation. And so the good which you do to-day to one little child, shall go on with inconceivable accumulation, till a multitude, in some instances like a nation, shall be cast in the mould of a godly ancestor. I submit the resolution."*<sup>64</sup>

60. Rep. XXXVI (1860), S. 7.

61. Rep. XXVII (1851), S. 59.

62. Rep. XI (1835), S. 24.

63. Vgl. dazu o. in: 2.3 KONKRETE VORGESCHICHTE: ERZIEHUNG ALS LEIDENSCHAFT UND NOTWENDIGKEIT IN DER ERSTEN AMERIKANISCHEN USA.

64. Rep. XVIII (1842), S. 15; Rev. Dr. PARKER; Hervorhebung von mir. Heute sind einige dieser Traditionen selbstverständlicher Weitergabe religiöser Werte und Inhalte

Die Finanzierung des "BENEVOLENT EMPIRES" war Wahrnehmung sozialer Verantwortung und der eine Teil der Doppelstrategie. Dem galt in erster Linie die martialische Rhetorik. Prävention, Zukunftssicherung, Erziehung eines Heeres fleißiger und gehorsamer Untertanen waren unverhüllte Spendenaufrufe an finanzkräftige Gönner, waren Empfehlungen an Politiker. Die markigen Ziele waren nicht mehr in dem Maße direkte Handlungsanweisungen, wie sie etwa die englische Mittelklasse durch ihre direkt von ihnen abhängigen "CHARITY-SCHOOLS" hatten umsetzen lassen können.<sup>65</sup> Sonntagsschulen waren unabhängig und zu einem nicht unerheblichen Teil von der Basis vor Ort bestimmt, so daß es im Extrem sogar vereinzelt linke, "INFIDEL SUNDAY-SCHOOLS" gegeben haben soll; Bildung (und wenn es nur das Beherrschen von Lesen und Schreiben war) hat allemal etwas Befreiendes und dem Menschen Würde Verleihendes.

Wie z.B. in der Sonntagsschule in Polo, Ill., KatholikInnen behandelt und über EinwanderInnen gesprochen wurde, entschied sich dort an der Basis - nicht nur in Philadelphia, wo die Hilfsmittel und Instruktionen herkamen.

Und der zweite Teil der Strategie war der Versuch der "TRUSTEES", die durchsetzen wollten, daß auf der politischen Ebene trotz der Trennung von Staat und Kirche der Dekalog weiter maßgebend blieb und soviel als möglich an christlichem Ethos gesetzlich geschützt wurde ("legislating morality")<sup>66</sup>. Sonntagsarbeit bei der Post konnte nicht verhindert werden, bei der Frage der Sklaverei und "INTEMPERANCE" gelang es den "TRUSTEES" zum Teil, daß sie ihre Ideen durchsetzten.

Schwerpunkt aber war die radikale Sicherung der Zukunft durch den Zugriff auf die Kinder; das Lehren der Kinder mußten dabei andere übernehmen; weh ihnen, sie taten es nicht!

*"Need we say to those who could teach and guide these little ones and do not, that they refuse an office which the angels of God fly swiftly to execute? Need we say to the possessor of worldly goods, that to withhold or stint the means of instructing the ignorant and blessing the poor is to be a threefold traitor - to himself, to society and to God?"*

*Need we say to our fellow-citizens of all sects and conditions, that there is not an untutored boy or girl on American soil and speaking the English tongue, that can remained untutored without exposing to just reproach the State and all the good and wise men in it?"*

*Need we say to the followers of Christ, whatever their denominational associations or predilections, that to neglect one of these little ones is to neglect their Master and to slight one of his positive*

abgerissen; was noch rudimentär da ist, oft seines religiösen Ursprungs entkleidet, ist m.E. "CIVIL RELIGION".

65. Vgl. o.: 2.2 SPEZIELLE VORGESCHICHTE: DIE "CHARITY-SCHOOL"-BEWEGUNG UND BENNETT HAINES.

66. Vgl. GRIFFIN, Their Brothers' Keepers, S. 99-120.

### *Injunctions?*<sup>67</sup>

Erziehungsmittel (Sonntagsschule) und -inhalte ("Evangelium", Moral und Gesetzesobservanz) waren geradezu sich auszahlende Zukunftsinvestitionen als "innere Polizei".

*"In 1839, the Home Missionary Society looked at the depression and financial losses to businessmen and came up with an appeal. 'Far better', said the executive committee, 'for the merchant to give his money, not to say his prayers, to make the people good, where he intrusts millions of property, than to spend it upon bailiffs, to apprehend his runaway creditors, or to collect his debts among a dissolute people, without either responsibility or principle. The Gospel is the most economical police on earth.' The leaders of the Sunday School Union argued that businessmen's donations were actually a long-term investment, the return on which would be a proper action by children when they became adults..."*<sup>68</sup>

Die klare gesellschaftsdiakonische Zielsetzung zeigte sich an den Gegnern - hier waren eigentlich nur die Männer gemeint -, die die "ASSU" regelmäßig in einen Topf steckte, auf das Korn nahm; die sie erziehen, überwinden und amerikanisieren wollte:

### - Einwanderer, bzw. pauschal Ausländer,

In den 30er und 40er Jahren kamen viele Iren und Italiener: eben Katholiken. Aber auch brave deutsche Lutheraner waren nicht gelitten, weil sie das Deutsch-Sprechen und das Bier-Trinken nicht lassen konnten.

*"But who does not know that while with the natural increase of our population, ignorance gains its full share, there are cast upon us hundreds of thousands from foreign shores, multitudes to whom are not only ignorant from the neglect they have suffered in their native land, but are likely to remain ignorant in the midst of all the facilities of instruction which our country affords, aside from the Sunday-school."*

*Without giving patient thought to the subject, few persons will be likely to believe what the arrival of five thousand five hundred foreigners, on the 21st day of April last, at the port of New York alone, adds to the work which somebody has to do in moulding that mass of humanity into a shape that shall make our institutions a blessing to it, or it any thing but a curse to them. Possibly there may be an unusual number of thrifty, industrious, temperate men and women among them, but it would surprise no one who is familiar with the character of a large proportion of the emigrants from some sections of the old world, to know that in the addition which that single day made to our population there should be a thousand public or private paupers, five hundred children and youth of suitable age to attend Sunday-school, who must be taught their letters at public expense or by private charity, and at least one hundred whose principles and training render them implacable foes to the best interests of society, if not to its peace and safety."*<sup>69</sup>

Im Ausland, so wurde stereotyp beteuert, lagen die Wurzeln allen Übels; "Deismus", "Anarchie", "Unglaube", "Atheismus", "Unbotmäßigkeit", falsch verstandene

67. Rep. XXV (1849), S. 24; Hervorhebung von mir.

68. GRIFFIN, Their Brothers' Keepers, S. 111.

69. Rep. XXX (1854), S. 10f.



Freiheit... Alles das hätte es in der hellen Neuenglandwelt, im Zuhause der Puritaner nicht gegeben. Nun, aber zum Glück für Nation, Wirtschaft und Wohlstand gab es die "SUNDAY-SCHOOL", "TRACTS" und Bibeln, die das "Erbe der Väter" ("CIVIL RELIGION"), die richtigen Werte, bewahrten:

*"It is wonderful to me when I see the flood of immorality from other lands which is constantly breaching upon our shores, the overwhelming imported infidelity - for the greatest portion of the popular infidelity of this land is of foreign and imported origin - when I see the anarchy which is bursting in upon us like a flood, and licentiousness which is casting up its steaming vapour in all parts of the land, it is wonderful that this country has maintained its ground, that every institution of public order and domestic peace and personal liberty has not been swept off the earth before the power of that deluge which it has appeared impossible to resist. Nothing has maintained the country but the abiding influences of the hereditary instruction conferred upon generation and generation by our Christian fathers; influences, sir, buried so deep that all the pickaxes of infidelity have not been able to break them up, influences which have been sent abroad so extensively, and have entered so deeply into the vitals and minds of the people, that no power of evil has been able to eradicate them."*<sup>70</sup>

#### - Katholiken.

Sie waren die traditionell-protestantischen Feindbilder ("Romanists", "Papists", "Jesuits"), weil sie die innerprotestantische Harmonie und das Zusammenwachsen in Einheit störten, hierarchisch organisiert waren, ihre Identität behielten und ein eindrucksvolles eigenes Schulwesen errichteten. Sie waren oft von Religionsfreiheit und bürgerlichen Rechten ausgenommen; für alles Schlechte gerade gut genug.

Notorischer Stein des Anstoßes und Objekt für Verdächtigungen war der katholische Klerus; "Sabbath-schools tend to preserve our country from any improper influence of the clergy."<sup>71</sup> Damit verband sich das Mißtrauen gegen die Messe, Meßopfertheologie, die Rolle der Mittlerschaft der Priester... "leading them away from fatal error to the 'One Mediator between God and Man'"<sup>72</sup>. Katholikenphobie war insbesondere in Phasen massenhafter Einwanderung von Menschen katholischen Bekenntnisses angesagt. Jesuiten waren Inbegriff des - verkleideten - Bösen:

*"Jesuitism, assuming every shape and form - from the polite dancing-master who instructs your daughter, to the teacher of foreign languages who is educating your sons; laying aside the garb of the priestly office, and adopting the unsuspected and fanciful intercourse of common life - has endeavoured to undermine public and private virtue and public and private liberty."*<sup>73</sup>

Sie waren, in einem Worte gesagt, "unamerikanisch".<sup>74</sup>

70. Rep. XXIV (1848), S. 72.

Vgl. auch Rep. XXVII (1851), S. 80; vgl. GRIFFIN, Their Brothers' Keepers, S. 198. 207-212.

71. SCHMUCKER, A Plea for the Sunday-School System, S. 21.

72. COREY, The American Sunday-School Union in the Valley of the Mississippi, S. 42f; Hervorhebung von mir.

73. Rep. XXIV (1848), S. 72.

74. Vgl. GRIFFIN, Religious Benevolence as Social Control, in: The Mississippi Valley Historical Re-

*"But they have more powerful educators. If Christians will not do the work, Socialists, Infidels, and Papists will; nay, they are doing it."*<sup>75</sup>

#### - Presse und Liberale.

Schon bei Gründung der "ASSU" 1824 hatte es geheißen:

*"- to disseminate useful information - circulate moral and religious publications in every part of the land - to make the liberty of the press contribute to the liberty of the gospel, and to plant Sunday-schools wherever there is a population."*<sup>76</sup>

"Freiheit", wie die "TRUSTEES" sie meinten, war natürlich so ein Begriff; als die säkulare Presse in den Streit um die "CHARTER" eingriff, war das keinesfalls erwünscht. Als die "INTERNATIONAL SUNDAY SCHOOL LESSONS" dank dieser Presse ein gigantischer Erfolg wurden, war dies durchaus "richtig gebrauchte" Freiheit.<sup>77</sup>

#### - Alkohol als Wurzel allen Übels.

Schon in den Illustrationen der Kinderbücher waren das Trinken von Alkohol mit daraus folgender Mißachtung des Sonntags (und der Sonntagsschule!) die ersten, entscheidenden Schritte zur kriminellen Karriere. Sie waren "vicious sinners", die "Sabbath-breakers, rum-sellers, tippling folk, infidels, and ruff-scruff generally".<sup>78</sup> Hier, gegen diese Gefahren und Mächte, wurde die Entscheidungsschlacht um Sein oder Nicht-Sein einer christlichen Nation geschlagen:

*"Here, relying upon the divine blessing as in the Thermopylae of the moral world, we may forestall and beat back intemperance, Romanism, infidelity, profaneness, licentiousness, Sabbath-breaking..."*<sup>79</sup>

Beim Alkohol wurde exemplarisch die Doppelstrategie angewandt: Kinder wurden eindringlichst davor gewarnt, dagegen "immunisiert"; gegen uneinsichtige Erwachsene wurde der Gesetzgeber mobilisiert, der beschränken und verbieten sollte.

#### - "schlechte Bücher"<sup>80</sup>.

Für die "TRUSTEES" gab es Einrichtungen, die die Kinder zu lehren und das Volk zu erziehen hatten: "the living teacher and the printing press". Von daher richtete sich ihr Machtanspruch darauf, Monopol zu sein, Konkurrenz nicht in das Geschäft kommen zu lassen und somit "Schlechtes" vom Buchmarkt der USA fernzuhalten.

view, Vol. XLIV, No. 3, Dec. 1957, S. 423-444, dort S. 433: "They made the Reformation responsible for America's civil liberty..." Und alles was nicht nach Reformatorischem, nach Sonntagsschule und Bibel roch, war gefährlich unamerikanisch...

75. Rep. XXVII (1851), S. 61.

76. Rep. XXX (1854), S. 63; als "Eigenzitat".

77. Vgl. o.: 2.2.2.5 "THE UNIFORM LESSON PERIOD" ODER "INTERNATIONAL SUNDAY SCHOOL LESSON PERIOD" (1872-1898).

78. GRIFFIN, Their Brothers' Keepers, S. 14; vgl. auch 3ff.

79. Rep. XVIII (1842), S. 13.

80. Vgl. o.: 1.3.2.2 "PUBLICATIONS".

"Of making bad books there is in our time no end; never was there such a propagandism of evil reading. The English and French deists are reproduced with new forces of vastly greater danger and seduction from Young England and Young Germany."<sup>81</sup>

Was "gut" war, hatte die "ASSU" definiert: eindeutig "moralisch und religiös", "altersgemäß", von "gutem Stile", "wahr" und das hieß ja nicht "fictitious" (Phantasie konnte nur schaden!; schlechtes Beispiel: Robinson CRUSOE); "amerikanisch" und für "amerikanische Kinder". Im Prinzip konnte so ein "gutes" Buch nur aus Philadelphia kommen, versehen mit dem "IMPRIMATUR" der "ASSU". Denn Unterhaltungswert war nicht gefragt; es kam auf Belehrung und Besserung an. Schwimmend auf der nationalen Welle, mit dem puritanischen Werten versehen, sollte amerikanische "CIVIL RELIGION" "Literatur" werden:

"It is a subject of congratulation, that we have no need to go abroad for subjects and scenes of interest. American divines, statesmen, and benefactors - American mountains, forests, prairies, and rivers - American history, hopes, and prospects, may surely furnish subjects enough of grateful, profitable, and interesting contemplation to American children.

As to the character which these books should sustain, there can be but one opinion, - they should be chaste and intelligible in language - pure and elevated in moral sentiment, - they should be deeply imbued with the simple, essential doctrines of the gospel, and should accord precisely with truth and nature."<sup>82</sup>

Als Ende der 30er Jahre der Umsatz der Bücher der "ASSU" Infolge der Wirtschaftskrise und zunehmender denominationaler Produktion zum ersten Male deutlich zurückging, versuchte die "ASSU" neue Märkte an säkularen Schulen wie im liberalen Massachusetts zu erschließen; beides mißlang.

F. PACKARD, der "CORRESPONDING SECRETARY", präsidierte die "ASSU"-Bücher und ihr Konzept an:

"... since the world began, 'the depraved passions of men have required some kind of restraint.' If education and religion - which should always go together - did not prove it, 'bayonets and halts' must. Packard insisted that education in conjunction with religion would benefit everyone. It would keep poor children from growing up into dissident apprentices and journeymen, and from becoming leaders of 'mobs, and strikes, and trades' unions', from being 'speechmakers at riotous assemblies, and ringleaders of agrarian and atheistical clubs', and from plundering the rich."<sup>83</sup>

#### - Sozialisten, Gewerkschafter und "Infidels"

Nun, "Infidels" waren alle, die nicht so dachten wie die evangelikalen "TRUSTEES". Sozialisten, d.h. Gewerkschaftler, waren alle, die gegen die Interessen der "prominent merchants, bankers, businessmen and lawyers"<sup>84</sup>, die das "BENEVOLENT EMPIRE" betrieben und finanzierten, verstießen und die deren Werte wie

81. Rep. XXXIII (1857), S. 12.

82. Rep. VII (1831), S. 20.

83. PACKARD, Thoughts on the Condition and Prospects of Popular Education in the United States, S. 36f.

84. Ibid., S. 28.

Gehorsam und Zufriedenheit in Frage stellten:

"... Ministerial preaching, they argued as well, would help promote social stability and establish that 'civil order and ... subordination' and 'those principles and habits... which are essential to the welfare of society'.<sup>85</sup>

Wie in alten "CHARITY-SCHOOL"-Zeiten stand "LAW AND ORDER" auf der Tagesordnung.

#### - unerzogene Kinder und die Ärmsten der Armen, "banditti", "the very outcast of society", "the neglect"

Es ging um das Erreichen der Armen, der materiell Armen wie der "geistlich" Armen. Gemeint waren die, die "unerzogen" und nicht vertraut mit Moral und Evangelium waren.

"... to reach out to the extremities and down to the depths of society"<sup>86</sup>; "elevating the social, moral and religious character of parents and children otherwise destitute of Christian attention and religious instruction"<sup>87</sup>; "gathering under gospel influence of the great multitude of children who are beyond the reach of the churches, in the out-of-the-way places where the preacher's voice is never but seldom heard"<sup>88</sup>.

#### - der Mammon.

Im Sinne eines Ständedenkens, das nach paulinischem Vorbild zu den Rechten immer Pflichten gesellte, war das Reich-Werden und -Sein keine Schande, eher ein Zeichen von göttlichem Segen. Doch war die Pflicht zur Finanzierung von "BENEVOLENCE" unerlässlich. Bei Zuwiderhandlung, wie in den Zeiten der Wirtschaftskrisen der 30er- und 50er-Jahren, da wurde den zahlungsunwilligen Reichen wieder deutlich ihre Pflicht in das Bewußtsein gerufen! "REPORTS" enthielten Spendenaufrufe wie kritische Töne gegen die selbstgenügsamen Reichen, die einfach nicht mehr finanzieren wollten.

Kritisiert wurde: "Love of money"; "We have become one vast nation of fortune sellers, and the half-profane criticism, 'the almighty dollar', has become painful significant. Mammon spires to our national idol!"<sup>89</sup>

#### 4.2.4.1 "TRUSTEESHIP" UND "STEWARDSHIP"

"To all such inquiries, we answer substantially, that the American Sunday-School Union is an association composed of the wise, the benevolent, and the patriotic of the nation, - without respect to sect, denomination or name, - a catholic association, in the true sense of the term, whose object is to look after the children of the lands.

It has a broad platform, upon which all evangelical Christians may meet and labour together. The love of God, - of the souls of men, and of country, is the impelling motive."<sup>90</sup>

85. Ibid., S. 24.

86. Rep. XXIX (1853), S. 56.

87. Rep. XXXVI (1859), S. 12.

88. Rep. LIX (1893), S. 5.

89. Rep. XXXIII (1857), S. 10.

90. Rep. XLIII (1867), S. 6; Hervorhebung von mir.

Ein markiges Selbstverständnis, das die Organisatoren und Finanziers des "BENEVOLENT EMPIRE" da an den Tag legten. Sie, die Geld und Macht hatten, übten ihren Einfluß bewußt in amerikanisch-calvinistischer Tradition<sup>91</sup> als "irdische Vize-Regenten des Allmächtigen" aus.

Die "TRUSTEES" des frühen neunzehnten Jahrhunderts hatten von ihren kolonialen Vätern manches geerbt, so vor allem den Gedanken, daß die "Erwählten" das Zusammenleben der Menschen und Beachten der Gebote verantwortlich zu regeln hätten. Da die meisten Menschen als "MASSA PERDITIONES" schlecht und der Hölle vorherbestimmt waren, entstanden dort, wo es möglich war, rigorose Theokratien. "STEWARDSHIP" wurde ausgeübt; der "TERTIUS USUS LEGIS" war hoch im Kurs. Mitmenschen galt es durch Predigt, Überzeugungsarbeit und Gesetze zu erziehen, zu kontrollieren oder zu bestimmten Verhaltensweisen zu zwingen.

Denn es war Gottes Wille, daß er nicht direkt in Moral und Lebenswandel der Menschen eingriff, sondern dafür die "TRUSTEES" als "earthly viceregents of the Almighty" erwählt hatte, die Wächter ihrer MitbürgerInnen und Gewissen der Nation zu sein hatten: es galt als gut und gottgefällig erwecklichen Paradigmen<sup>92</sup> konformes Verhalten zu erzwingen, Verhaltens- und Glaubenserwartungen als Normen zu setzen und einzuklagen.

*"On them, the trustees have argued, weighed the God-given duty to reform sinners, encourage the penitent, and shape the land in a heavenly form."<sup>93</sup>*

Diese "Mit-Verantwortung", dieser "Erziehungsauftrag" wurde von den "TRUSTEES" in Philadelphia bewußt wahrgenommen und ausgeführt.

*"In such circumstances as these, then are we to take a personal responsibility; and never since the generation that established the independence of '76, has there been a generation in this land over whom*

91. Vgl. dazu: Max WEBER, Die protestantische Ethik I. Eine Aufsatzsammlung, darin: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus (S. 27ff.); Die protestantischen Sekten und der Geist des Kapitalismus (S. 279ff.; insbes.: 4. Das Verhalten von Katholiken, Juden und Puritanern zum Erwerbsleben (337-339); und: 7. Die calvinistische Kirche und ihre Ethik (S. 344-348)). Vgl. auch WACH, Religionssoziologie, S. 178ff.

92. Soziologen würden die Normen auf die Institution "Kirche" beziehen; doch wer oder was war schon "Kirche" im "BENEVOLENT EMPIRE"?

93. GRIFFIN, Their Brothers' Keepers, S. X; vgl. auch S. XI und 14. Vgl. o. 2.3.1 "FREY ENGLAND"; aber auch ZIPP, op.cit., S. 27. 55ff. 143ff u.ö. Vgl. auch NIEBUHR, Christ and Culture, S. 43: "... the conversionist solution. Those who offer it understand... that human nature is fallen or perverted, and that this perversion not only appears in culture but is transmitted by this. Hence the opposition between Christ and all human institutions and customs is to be recognized... Christ is seen as the converter of man in his culture and society, not apart from these, for there is no nature without culture and no turning of men from self and idols to God save in society. It is in Augustine that the great outlines of this answer seem to be offered; John Calvin makes it explicit; many others are associated with these two."

*such responsibilities were cast - over whom there needed such an incubation of the spirit of the Most High, and around whom there required such a wall of fire, to protect them from an influence that is attempting, in its power, to consummate their overthrow and prevent their being instruments of good to their fellow men."<sup>94</sup>*

So wurde die "MASSA PERDITIONES" gelenkt und geführt: durch das Evangelium als "Innere Polizei", durch Gesetze und die "äußere" Polizei; das war "TRUSTEE-SHIP", "Treuhänderschaft" wohl besser "Vormundschaft".

*"Now one startling danger lies in the very heart of our blessings. We are too proud of our liberties and of our country. Selfconfidence is engendered, and a spirit of individual independence almost too strong for law. We are our own rulers - we boast. Politically, it is true. The feat is reasonable, that we shall practically refuse or deny the authority ever of our own rulers. There is a constant propensity to breed away from all restraints. 'Resistance', 'liberty', 'independence', 'the rights of man', are so familiar, - and so grateful, too, I grant - that we are prone to forget, not only Him, whose unspeakable goodness has made us to differ, but to forget, also that these animating terms, and the glow of patriotism, and the love of country, if not sustained and cherished by sound principles, will become the mere watchwords for licentiousness and all misrule."<sup>95</sup>*

Zwei Beispiele einflußreicher und aktiver "TRUSTEES" waren Arthur TAPPAN und Theodore FREYLINGHUSEN.

Arthur TAPPAN, der aktivste dreier wohlthätiger wie schwerreicher Brüder (In den 30er Jahren hatte er mit seinem Bruder Lewis ca. eine Million Dollar Jahreseinkommen), arbeitete in fast allen "BENEVOLENT SOCIETIES" mit. Der "PEACE" und "ANTISLAVERY SOCIETY" galt seine besondere Zuneigung; die "ASSU" als das Aushängeschild des "BENEVOLENT EMPIRE" war seine stete Liebe. Er war von klaren konservativen Ansichten, finanzierte und beeinflusste unermüdlich.<sup>96</sup>

Theodore FREYLINGHUSEN war Rechtsanwalt, der nur wegen Problemen mit seiner Stimme nicht Pfarrer geworden war. Daneben bekleidete er das Amt eines Senators. Er war bekannt als großer Freund von "LAW AND ORDER", dafür überhaupt kein Freund von Katholiken und Einwanderern:

*"The Hon. Theodore Freylinghusen, of New Jersey, offered the following re-solution, which was seconded and passed: -*

*Resolve, that Sunday-schools, by laying the foundation of public and private integrity and intelligence provide the best preservative of our rights and liberties, and the best guarantee for the peace and good order of society; and that in this view they deserve the special patronage of the statesmen and patriot."<sup>97</sup>*

Er war der große Held des "BENEVOLENT EMPIRE". Federführend in der Kampagne gegen den demokratischen Präsidenten JACKSON; 1842-48 Präsident der

94. Rep. XXIV (1848), S. 73; Hervorhebung von mir.

95. Rep. XI (1835), S. 9.

Senator FREYLINGHUSEN zeigte hier reaktionäres Denken; dank des Allheilmittels Sonntagsschule sollten Flausen von Freiheit, Gleichheit ausgetrieben, Gehorsam und Dankbarkeit angezogen werden.

96. Vgl. GRIFFIN, Their Brothers' Keepers, S. 22.40.42.63.102 u.ö.

97. Rep. XI (1835), S. 6f.

"TRACT SOCIETY", 1846-1862 der "BIBLE SOCIETY". Aktiv war er in der "TEMPERANCE UNION", "PEACE SOCIETY" und langjähriger Vizepräsident und wichtiger Gönner der "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION", aber auch der "EDUCATION" und "HOME MISSIONARY SOCIETY".

*"Tall, rugged, and bewhiskered, Freylinghusen had gregarious instincts, a hearty manner, and an extraordinary love of eating. He was also a man in whom piety ran deep and morality ran strong."*<sup>98</sup>

In eigener Terminologie wurde das Selbstverständnis so ausbuchstabiert:

- "dictators"<sup>99</sup>,

*"... dictators to the consciences of thousands of immortal beings, on the great and all-important subject of the welfare of their souls."*

- "stewards"<sup>100</sup>,

*"... we look to the opinions of the mass of Christians in our community. We are their stewards; our resources are in their hands; our efforts for the promotion of the study of the Scriptures, for the instruction of the ignorant, for the care of the neglected, for the diffusion of a religious literature, must be enlarged or contracted, continued or arrested, according as the means shall be furnished or withheld. OUR responsibility is that of most judicious employment of the means..."*

- "arbiter of nations"<sup>101</sup>

*"Opinion is under heaven, become the arbiter of nations. power is despoiled of all its mystified incidents and prerogatives. The spell of long established systems, of hereditary orders, is broken; and as the whole world is moving on from the quiet inaction of the one, to the active restless, and I may add, leverish excitability of the other condition, what a public mercy was it, that the Sunday-school should come up just as the elements began to quicken, and shed its healthful, purifying, forming influences over whole masses of mind, that were destined, either to help forward, or with dreadful energy desolate the hopes of piety and human happiness."*

#### 4.2.4.2 "BENEVOLENCE"

*"In the strictest sense of the word, the American Sunday-School Union is a BENEVOLENT institution. The sole object of its organization was and is to communicate gratuitously to the minds and hearts of children and youth, who have not a supply of any other source, the bread*

98. GRIFFIN, Their Brothers' Keepers, S. 63.

99. Rep. I (1825), S. 32.

Das Schlimme am Ausdruck "dictators" war, daß er nicht böse gemeint war. Das "ASSU"-Monopol, die Macht und das daraus resultierende Selbstbewußtsein ließen das "COMMITTEE ON PUBLICATION" sich wirklich als solche vorkommen, die viel besser wußten, was anderen gut täte - und dies auch souverän und ohne zu zweifeln durchzusetzen.

100. Rep. XIV (1838), S. 22.

101. Rep. XI (1835), S. 9.

*and water of life."*<sup>102</sup>

"BENEVOLENCE" - "*bene-facere*", zupackendes Tat-Christentum, nicht nur von TOCQUEVILLE als amerikanische Tugend gerühmt, war Notwendigkeit, Zauber- und Modewort in der angelsächsischen Welt des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts.<sup>103</sup>

"BENEVOLENCE" galt als zutiefst christlich, was nicht nur der Rev. Samuel HOPKINS in Newport unermüdlich betont hatte. Zusammen mit der Idee von "TRUSTEESHIP" wurde dies der Stoff, aus dem das "BENEVOLENT EMPIRE" war. Gutes Tun als Ausübung eigener Tugend wie der Absicht, andere zum Selben zu bringen.

Das Gedankengebäude hinter der "BENEVOLENCE" war rührend naiv und vermeintlich selbstlos. Neben all den Ideen von "STEWARDSHIP" und "TRUSTEESHIP" kam als religiöse Überhöhung die "Goldene Regel" der Nächstenliebe dazu. Ja, die "TRUSTEES" als freundliche Patriarchen liebten ihre Nächsten wie sich selbst, d.h. sie wollten sie möglichst auch zu ewigem Leben bringen. Dafür galt es die göttlichen Gebote, interpretiert à la "TRUSTEES", zu beachten, der politischen und sonstigen Sünden zu entsagen... auf dem Weg zum ewigen Ziel, der irdischen "Gewinn" für Gesellschaft und "TRUSTEES" abwarf...

So ganz neu war diese Idee nicht; in England war "BENEVOLENCE" stets ein Weg der Mittel- und Oberklasse zu gutem Gewissen für rechtschaffene Christinnen gewesen. Sie galten als Freundinnen und Wohltäterinnen der Armen. Und das Tun des Guten hatte viel Gutes bewirkt: gute Gewissen, Erziehung potentieller Auführer, Unzufriedener, Arbeitsunwilliger und "Anarchisten". Dazu kam die beglückende Erfahrungen "*christlicher Einheit*" in Zusammenarbeit wie Erleben.

*"Mr. Henry was an unfeigned lover of CHRISTIAN UNION. Though decided in his views and attachments as a member of the branch of the church with which he was immediately connected, he habitually maintained and uniformly inculcated the principle of UNION in carrying out these enlarged plans of Christian benevolence, which can be but very imperfectly and disadvantageously extended without such UNION."*<sup>104</sup>

Die Probleme des neunzehnten Jahrhunderts waren immens, die Wirtschaftskrisen

102. Rep. XXVI (1858), S. 9.

103. Vgl. o.: 2.2 SPEZIELLE VORGESCHICHTE: DIE "CHARITY-SCHOOL"-Bewegung und ROBERT RAINES; und: 2.3 KONKRETE VORGESCHICHTE: ERZIEHUNG ALS LEIDENSCHAFT UND NOTWENDIGKEIT IN DEM ERSTEN JAHRE DES 19. JH.

104. Rep. XXIV (1848), S. 14f; Hervorhebung von mir; Nachruf auf Alexander HENRY, den langjährigen Präsidenten der "(PHILADELPHIA) SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" und der "ASSU"; "*a prominent merchant, philanthropist, and Christian citizen*" (RICE, The Sunday-School Movement, S. 95). Vgl. auch: Rep. VII (1832), S. 5: "*Prof. SCHMUCKER maintained the importance of union among Christians, especially in the prosecution of those great enterprises of benevolence, the complete accomplishment of which cannot be expected without union. He alluded in a very happy manner to passages in the history of the church, and of many of her most venerable supporters, to show how great might be the advantages of this union, and how much moral force was wasted for want of it.*"



wie die Zerrissenheit der Christinnen; Balsam und Hilfe wurde vom "heart of infinite benevolence"<sup>105</sup> erwartet.

Und somit wurde der Fortbestand der bürgerlich-patriarchalen Ständegesellschaft bestens gesichert:

*"RESOLVED, that the real welfare and useful influence of our beloved country must ever be mainly dependent on the religious training of the children of our land, and that the American Sunday-School Union is an agency wisely adapted to promote this end."*<sup>106</sup>

Wußten doch die "TRUSTEES" als Lehrer, Väter und große Brüder, was richtig wie wünschenswert für große und kleine Kinder war. Sie fingen bei der äußeren Ordnung an, denn auch sie liebten gekämmte Kinder. Gefördert wurde regelmäßiger Gottesdienstbesuch, Gebet und Bibellesen, geordneter Helmgang (kein Üben künftiger Demonstrationen)... alles mußte seine Ordnung haben. Auch waren sie ja so edel, gut und mildtätig, daß Dankbarkeit schiere Selbstverständlichkeit sein mußte. Denn sie meinten es nur gut, wenn sie vor falschen Wegen warnten, vor den Gefahren der Freiheit und Unzufriedenheit bewahrten.

*"Every scholar shall keep from habits of idleness - Sabbath breaking - lying - swearing, and stealing - indecent conversation, or any other habits contrary to the word of God, and the good order and peace of society. They must be regular in their attendance, and appear exacty at the time of commencing school - they must not loiter by the door of the church or school-room, but go in as soon as they come there - and must go directly to their seats when they come in - they must be attentive and diligent to learn while in school, - and also improve as time allows while at home. They must obey the superintendent and all the Teachers of the school - be kind and good... to one another - they must go to and from school in an orderly and quiet manner - no rudeness nor riotous conduct in the streets or roads - these things are always improper - but particularly wicked on the Sabbath day. They must take good care of their books - all those who are able to read must read a chapter in the Bible every day. They must attend worship on Sabbath and strive at all times to be diligent and industrious - always tell the truth, and in all things be obedient to their parents, guardians and teachers, and to the rules of this school."*<sup>107</sup>

Zur Idee der "BENEVOLENCE" kam das Konzept einer ganz und gar gottgefälligen Gesellschaft, in der jede Facette derselben Gottes Ehre reflektierte... D.h. natür-

105. Rep. XXII (1845), S. 22f; hier wurden die ganz bösen Buben ("sailors and boatmen") besonders an diesem Herz gelegt.

106. Rep. XXIV (1848), S. 71; Rev. Dr. TYNG.

Die "sagenreichen" Auswirkungen auf die Gesellschaft wurden oft betont: "wellbeing of society and preservation of its best hopes" (Rep. XXIV (1849), S. 25); "wonderful changes... in the state of society" (ibid., S. 42).

107. Rep. III (1827), S. 15; "Regulations of the \_\_\_\_\_ Sunday-School, or the Sunday-School of \_\_\_\_\_."

Dies war eine von der "ASSU" ausgearbeitete und empfohlene Ordnung, die einen hohen Verbreitungsgrad hatte. (Die angeschlossenen Sonntagsschulen gehorchten ebenfalls, eben der Autorität der "ASSU".)

lich, daß die Menschen, die regelmäßig beteten selbstverständlich auch ihre Schulden regelmäßig beglichen; daß die, die sonntags zur Kirche gingen, werktags keinesfalls sich gottlosen Gewerkschaften anschlossen oder mit dem streikenden "Mob" der Straße sympathisierten. Fast überflüssig zu sagen, wer bei Wahlen "im Sinne Gottes" zu wählen war.

Diese Gesellschaft war denkbar nach dem Bilde der "TRUSTEES" gestrickt: sie waren Protestanten, also waren Katholiken des Teufels; sie tranken natürlich keinen Alkohol, also waren Zecher doppelt Sünden - beim Konsumieren dieses "Giftes" und bei den wirtschaftlichen Folgen, führte doch Alkoholgenuß zu sozialer Unzufriedenheit und Unfrieden; sie kamen aus dem Norden, also konnten sie gut gegen Sklaverei sein.

*"The complete society of the Lord was one in which the benevolent trustees would prosper as all men fulfilled the obligations which they owed others and which, the stewards claimed, they owed God."*

*While the trustees emphasized their benevolence and while they were enlarging their heritage to demonstrate that love for man could have social benefits, they were also preserving and elaborating for later generations the peculiar dualism which has always marked American moral reform: the emphasis upon both moral suasion and political action."*<sup>108</sup>

#### 4.2.5 "EVERY CHILD'S NAME ON THE ROLE BOOK OF A SUNDAY SCHOOL" - ERFOLG, ERFOLG, ERFOLG...

"Union and triumph"<sup>109</sup> war das Motto der Sonntagsschule in den USA, in das Philanthropen und Patrioten freudig einstimmten, dem selbstredend auch ein himmlisches "PLACET" nicht verweigert werden konnte.

*"Clothed with the experience of more than forty years, Sunday-schools are brought to this unerring test, and receive the sanction of divine wisdom, which pronounces them 'very good'."*<sup>110</sup>

"SUNDAY-SCHOOLS" war beispielloser Erfolg beschieden; sie wurden zum Inbegriff guter welt christlich-moralischer Erziehung. In diesem Instrument entdeckten amerikanische Kirchen die kindgemäße Form zur Wahrnehmung des elementaren Missions-, Erziehungs- und Bildungsauftrages an Kindern aus allen Klassen der Gesellschaft.

*"Succinctly put, the Sunday school is American Protestantism's training ground. Denominations have established hundreds of colleges and universities, but the Sunday school is the BIG little school in matters religious for the Protestant people - originally and especially which people,*

108. GRIFFIN, Their Brothers' Keeper, S. XIII.

109. Rep. LII (1875), S. 47; Eigenzitat aus Rep. I: "The comparative fewness of Christians calls for all practicable and profitable union amongst themselves. Divide and conquer is the maxim of the great foe. Union and triumph be the motto of Christians."

110. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. I, No. 1, July 1824, S. 1.

*though it has played a distinctive role in the religious experience and culture of black America.*"<sup>111</sup>

Dabei ergriff die Faszination der Idee der Sonntagsschule sogar katholische und jüdische Gemeinden, die ebenfalls mit Sonntagsschularbeit begannen. Die Sonntagsschule galt eben als exemplarisch demokratisch, nützlich<sup>112</sup> und religiös. Die Funktion der Sonntagsschule in den USA war von Anfang an vielfältig: zum "Philanthropisch-Moralischen" trat im neunzehnten Jahrhundert als dem eigentlichen Sonntagsschuljahrhundert immer das "Biblische", für Kinder aus unteren Klassen durchaus auch mit einem deutlichen elementarpädagogischen, missionarischen und moralisch-gesetzlichen (gesellschaftsdiakonischen) Akzent. Das junge Kirchenvolk wurde katechetisch-biblisch in der eigenen Lehre bzw. auf dem von der "ASSU" bereiteten Boden der Einheit der Christinnen unterwiesen ("NATURE") und erhielt altersgemäße Gottesdienste.

Mit der einsetzenden Säkularisierung erhielten Sonntagsschulen als Ersatz für den entfallenden denominationalen Religionsunterricht eine wichtige zusätzliche Bedeutung.

Vor allem im Westen wie in den Slums der Großstädte der USA gab es noch eine zeitlang Sonntagsschulen, die an "PAUPER SCHOOLS" oder "RAGGED SCHOOLS" "bester" englischer philanthropisch-gesellschaftsdiakonischer Zeiten erinnerten; sie waren in "Notstandsgebieten" Schul- und Kirchenersatz, bzw. Vorläufer derselben.

*"... Sunday-school is carried not as the follower and assistant, but as the precursor and pioneer of the church, and often also of the day-school"*<sup>113</sup>.

Doch dadurch, daß die Sonntagsschulen möglichst bald unabhängig wurden vom Geld (und damit auch ein Stück weit vom Einfluß) der "TRUSTEES", daß z.B. Männer und Frauen aus dem Westen Lehrkräfte wurden, bestimmten sie bald bei Inhalten und Selbstverständnis mit.

Echte "RAGGED SCHOOLS" gab es für Schwarze in den Südstaaten. Deren Curriculum war extrem eingeschränkt: Lesen und Schreiben durfte keinesfalls gelehrt werden:

*"In 1830, therefore, Louisiana enacted another measure, providing that whoever should write, print, publish, or distribute anything having the tendency to produce discontent among the slaves, should on con-*

111. LYNN / WRIGHT, op.cit., S. XI.

112. "Nützlich", weil wirksam, billig und universal einsetzbar: vgl. Rep. XI (1835), S. 23, "Ours is a cheaper process of education than the wit of man ever yet devised. It is based upon strictly philosophical principles - it is of universal applicability - and is, in its very nature, indefinitely expansive and diffusive."

113. Rep. XXXII (1858), S. 24.

*viction thereof be imprisoned at hard labor for life or suffer death at the discretion of the court.*"<sup>114</sup>

Die Folge war, daß es kaum Sonntagsschulen im Süden gab (1840 etwa waren es nur 15 Sonntagsschulen mit etwa 1459 SchülerInnen) oder daß eben nur mündlich unterrichtet wurde; d.h. es wurde meistens nur auswendig gelernt, teils wurde versucht, Lesen (der Bibel) ohne die Fähigkeit zum Schreiben zu vermitteln. Anglikanischer Geist stellte sich strikt gegen jede Bildung, QuäkerInnen und KatholikInnen konnten da kaum etwas ausrichten. Befürchtet wurde von den gestrengen Herren "the desires of slaves to learn". Denn es gab ja jetzt schon schwarze Großmütter, ... "to say prayers, repeat little catechism, and memorize a few hymns"<sup>115</sup>; ein eindeutiges Zuviel an Bildung!

So war Sonntagsschularbeit, zumal wenn sie aus dem Norden kam, unter diesen Gegebenheiten äußerst schwer und nur mit harten Kompromissen möglich:

*"Directing their efforts there after toward mere verbal teaching, religious worders depended upon the memory of the slave to retain sufficient of the truths and principles expounded to effect his conversion. Pamphlets, hymn books, and catechism especially adapted to the work were written by churchmen, and placed in the hands of discrete missionaries acceptable to slaveholders."*<sup>116</sup>

Echte "CHARITY-SCHOOLS" gab es für Indianer in Reservaten.

Sonntagsschulen standen für Erfolg. Erfolge wurden in Zahlen peinlich genau festgehalten und präsentiert.

*"From 1833 to 1850 the Society continued to labour most faithfully, and the reports indicate constant progress. In 1850, 103 missionaries were occupied for various periods, and 1,238 schools were organized, 2,345 visited and resuscitated, embracing altogether 20,000 teachers and 157,000 scholars... 1956. There were employed this year 303 missionaries, some few of whom were engaged the year through, the greater part of them, however, labouring from two to eight months. The result of their labours sums up as follows: Schools organized and aided, 5,848; Scholars in, 247,723.*

*The Society has thus gone forward, year by year, in the fear of God, endeavouring, with a single-hearted purpose, to fulfill the pledge given at the outset. How far it has really accomplished the great object, will only be known in that last great day when the books are opened, and the dead, small and great, shall stand before God in judgement. We would fain hope and believe that many among the white-robed throng will then, as they cast their crowns at the Redeemer's feet, thank God that this institution had been founded, and its instrumentality blessed by Him to their conversion."*<sup>117</sup>

114. WOODSON, The Education of the Negro prior to 1861, S. 161.

115. Ibid., S. 196.

116. Ibid., S. 198; vgl. auch Charles C. JONES, The Religious Instruction of the Negroes in the United States, Bes. S. 15ff. 230. 274ff).

117. Rep. XL (1864), S. 6f.

Zahlen, Erfolg bis hin zu den "himmlischen Gegenbüchern", dies unterstrich wie richtig, wichtig und unterstützenswert das war, was die "ASSU" tat und lehrte; trotz aller Opposition.

Die größtmögliche Übersicht über die Wirksamkeit der "ASSU" umfasst die Jahre 1824-83 (ohne die Jahre 1839-45) und nennt die Fabelzahl 74.027 an von oder in Verbindung mit der "ASSU" gegründeten Sonntagsschulen mit 466.396 Lehrerinnen und 3.121.354 SchülerInnen.<sup>118</sup> Indiz für Wirksamkeit und Erfolg war die jährlich ermittelte Anzahl der neu gegründeten Schulen; zwei Beispiele: 1875 (1.3. 1875 - 1.3. 1876) und 1892 (jeweils in Klammern):

"SUNDAY-SCHOOLS set in operation,	1,546	(1,236)
TEACHERS enlisted,	6,039	(6,074)
SCHOLARS gathered,	51,785	(46,774)
EXISTING SCHOOLS encouraged by visits or donations,	3,276	(5,266)
BIBLES AND TESTAMENTS distributed,	16,892	(9,347)
FAMILIES visited,	76,755	(12,957)
MILES TRAVELLED by missionaries,	582,920	(216,531). <sup>119</sup>

Die Sonntagsschule war auch wirtschaftlich ungeheuer erfolgreich.

Erfolg beruhte auf der Massenproduktion:

"The demand for juvenile literature which it had created exceeded all expectations, requiring the printing of 90,000 pages per day in 1825. In addition to this, it issued a large quantity of periodical literature and over 600,000 red and blue Scripture tickets per year...

So great was the activity of Sunday-schools and the call for reading matter that in 1825 the Union reported over 900,000 copies of different publications issued, besides periodicals. In 1827 it reported 1,626,769 copies, making a total in three years of 3,741,849 copies of publications... The American Sunday-School Magazine speedily reached circulation of 2,500 copies a month, and The Youth's Friend 10,000 copies."<sup>120</sup>

Die Abrechnung für das - willkürlich gewählte - Jahr 1847 rechnete 137.468,19 \$ ab. Ca. 25.000 \$ standen für Gehälter, 7.000 für Mieten, laufende Unkosten, Unterhalt, Verwaltung, 10.000 wurden an Büchern verschenkt. Der große Rest waren Kosten für Papier, Maschinen, Unkosten beim Drucken.<sup>121</sup>

Schon die Gegner hatten der "ASSU" beim Kampf um die "CHARTER" bescheinigt, sie wäre auf dem besten Wege zu: "a monopoly both spiritual and temporal".

So wurden in einer Übersicht über 50.000 öffentlichen Bibliotheken auf dem Lande aus dem Jahre 1859 folgende Zahlen aufgeführt: 30.000 Bibliotheken waren in Sonntagsschulen, 18.000 in anderen Schulen und nur 3.000 lagen in

118. Vgl. Rep. LIX (1893), S. 8ff.

119. Für 1875, vgl.: Rep. LII (1876), Rückseite des Berichtsheftes ohne Seitenzahl; für 1892, vgl.: Rep. LXIX (1893), S. 4.

120. RICE, The Sunday-School Movement, S. 57.

Vgl. auch GRIFFIN, Their Brothers' Keeper, S. 61ff: "Operating the Societies".

121. Vgl. Rep. XXIV (1848), S. 57.

kommunaler Verwaltung. Sonntagsschulbibliotheken rangierten als Marksteine der Kultur und Zivilisation unter *Öffentlich!*<sup>122</sup>

So erfolgreich war die "ASSU", daß sie sogar einen gewaltigen Skandal überstand. Frederick W. PORTER, der langjährige "CORRESPONDING SECRETARY" hatte Geld der "ASSU" verspekuliert. Nach Einzug seines Vermögens blieben als Verluste der mehrjährigen Unterschlagungen immer noch 35.000 \$.<sup>123</sup> Um den Schaden zu begrenzen, griffen die "TRUSTEES" in die eigene Kasse: Jay COOKE, Benjamin B. COMEGYS und andere beglichen den gesamten Verlust. Trotzdem ging das Spendenaufkommen drastisch zurück, entstand mit der kritischen Wirtschaftslage 1856/57 und dem gerade wieder einmal abnehmenden Einfluß für die "ASSU" eine äußerst schwierige Situation.

Doch wenn die Not am Größten war, dann zog sich die "ASSU" regelmäßig mit einem missionarische Projekt an ihrem eigenen Schopfe aus dem Sumpf:

#### "ITS PLEA FOR THE FUTURE.

The population of this country is even now increasing more rapidly than its Sunday-schools. The calls for new missionaries and needed help, were never more urgent than to-day. This work may be made to tell in yet larger results for eternity. God's blessing upon it is every year more manifest. The field widens. Souls are perishing, for Satan is not idle. They may be saved, for God's word is sure. The society, with its fifty-two years of experience, with its knowledge of ways and means and men, and with all its complete arrangements for prosecuting the work, may be made a yet grander instrument for saving future America to Christ."<sup>124</sup>

Erfolge, Erfolge...

Die "Väter und Mütter" des Erfolges waren folgende: Die "ASSU" war Wirtschaftsmacht, meinungsbildende und -machende Macht. Sie verfügte über ein unerschöpfliches Reservoir freiwilliger, begeisterungsfähiger Mitarbeiterinnen in den vielen penibel gezählten Sonntagsschulen. In ihren Diensten standen unermüdete Missionare und Verkaufsagenten.

Das waren Erfolge auch bei der Wahrnehmung des "allgemeinen Priestertums" ("Lehrerinnentums...") aller Gläubigen", der Mithilfe am Aufbau eines allgemeinen Schulsystems.

Die Fürchte des Erfolges: Sonntagsschulen wurden zu nicht mehr wegzudenkenden Einrichtungen amerikanisch-protestantischer Kultur, Zivilisation und Ordnung als Symbole rechtschaffenen reformatorischen Ethos, unbedingter Bibel-treue und demokratisch-patriotischer Gesinnung.

122. Vgl. LYNN / WRIGHT, op.cit., S. 31.

123. Vgl. Rep. XXXIV (1856), S. 11 und 62; und: GRIFFIN, Their Brothers' Keeper, S. 79.

Erstaunlich war, welch hohe Beträge die "ASSU" umsetzte, wieviel Geld "for private purpose" unterschlagen werden konnte und wie wenige "TRUSTEES" dies aufbringen konnten.

124. Rep. LII (1876), S. 57; im wesentlichen hätte der eindringliche Appell zu allen Zeiten veröffentlicht werden können.

#### 4.2.5.1 "THE VALLEY OF THE MISSISSIPPI-CAMPAIGN"

Es gibt Sternstunden; Unvergeßliches, nie wieder Erreichtes, Epochales..., für die "ASSU" ereignete sich all das und noch viel mehr im Tale des Mississippi.

*"Far out upon the prairie,  
There many children dwell,  
Who never read the Bible  
Nor hear the Sabbath bell."<sup>125</sup>*

Es gab da so ein Problem...

Die religiöse, politische, schulische Infrastruktur weiter Teile des sich besiedelnden Westens der USA war äußerst unzureichend. In Sonntagsschulterminologie hieß das: Überall Leute mit gar keinem oder dem falschen (weil katholischen) Gebetbuch, "scattered and unsettled population - violent prejudices surround them", "corruption and ignorance... from foreign shores", "Irreligion and the general corruption of the press".<sup>126</sup>

Die Lösung war in Aussicht: Bibel, Wahrheit, Licht, Evangelium, gute Bücher - eben: Sonntagsschulen; Kultur à la "TRUSTEES".

*"The present moral and religious state of the West, critical and alarming as it must be acknowledged to be, constitutes a powerful argument to continue the Sunday-school enterprise, and sustain it most vigorously. It is admitted that now the West is receiving its intellectual, moral and religious character - that every thing is in motion - that men's minds are aroused. And, that unless enlightened by the light of truth, they will be misled by the phantoms of error. Men will ever have some religious belief; and if not taught the Scriptures, they will embrace whatever form of error suits their fancy, or with which they may come in contact..."*

*It is not to be questioned, that evil influences of the most potent kind are active there. Thousands of infidel tracts, books, and newspapers are scattered up and throughout the great Valley, and many are found ready to embrace the ruinous sentiments which they contain. And what shall the friends of truth do? Sit still? No, verily; but arouse to greater efforts, and allowing to all men to promote as they can the diffusion of their opinions and their errors, endeavour to render their efforts unavailing by the diffusion of the truth. The God of truth will give success. And let not this critical time pass unimproved. Let every good institution be established in every neighbourhood of the West as quickly as possible; so that as the swelling tide of population rolls on toward the Oregon mountains, it may carry on its waves the blessings of education, of intelligence, and of religion."<sup>127</sup>*

Was da als "PARS PRO TOTO" Mississippi-Tal genannt wurde, umfaßte das Gebiet der Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Kentucky, Tennessee, Alabama, Louisiana, Arkansas, Mississippi und Missouri, dazwischen der westliche Teil von Virginia und

125. Rep. XI<sup>a</sup>, Toronto 1905, S. 153.

126. Vgl. Rep. VIII (1832), S. 36ff; vgl. auch GRIFFIN, *Their Brothers' Keeper*, S. 199.

127. Rep. IX (1833), S. 37.

von Pennsylvania, ein kleiner Teil des Staates New York und alles was nördlich von Illinois sowie nordwestlich von Missouri lag.<sup>128</sup>

Eine Fläche von 1.300.000 Quadratmeilen... mit mageren vier Millionen Einwohnern... zwei Drittel der Fläche der USA... mit vielversprechendem Ackerland, Bodenschätzen, Arbeitskräften und Absatzmärkten.<sup>129</sup>

*"The transcendent importance of the West, as an integral portion of our country, constitutes a most powerful argument in behalf of a continuance of this enterprise. The Valley of the Mississippi, considered in a physical point of view, is unequalled by any other section of the earth of equal extent. More than twenty-nine times as large as the state of Pennsylvania; stretching from the Alleghany to the Oregon mountains, and from the lakes to the Gulf of Mexico - watered and drained by one hundred navigable streams - having all the varieties of climate and productions which twenty degrees of latitude can afford - possessing astonishing fertility of soil, and capacity for sustaining a vast population - adorned with lofty forests and extended prairies - it is manifestly destined to contain many millions of human family. Fifty years ago it was almost a boundless wilderness, inhabited by savage tribes - now it has, besides parts of two Atlantic states, nine large states, and two territories, which will soon become states, and a population of nearly four and a half million. Twenty-five years from this time it will have a population probably of more than 15,000,000, which will surpass that of the Atlantic states. And in fifty years it will have at least forty millions of human beings - of freemen, if the religion of the Bible sheds its benign influence over their hearts - but of slaves, if ignorance, and vice, and irreligion prevail."<sup>130</sup>*

Nun, für eine bessere Zukunft zu sorgen, für Bibel, Moral und Gehorsam, regelmäßige Gebete und Steuerzahlungen, das war Spezialität der "ASSU". Und daß sich das lohnen würde, das wurde haarklein vorgerechnet:

*"There are, in the 27 States and Territories which comprise the settled portions of our country, 1040 counties, of which 458 are on the Atlantic slope, and 582 are in the Valley of the Mississippi. Now if 40 Sunday-school missionaries were employed in each of these great sections of our country, - making 80 in all, or one on an average for each district of 13 counties, - and if we suppose 15 of the whole number to labour the whole year, and 63 for eight months, the entire expenses would be considerably less than \$ 25,000 annually. The Committee only mentions this to show that the great work of organizing and sustaining Sunday-schools throughout the entire country, even when carried on with a vigour far beyond what this institution has been able to bring to the work, is not so enormously expensive as many are ready to suppose. If we were to estimate that it would cost \$ 100,000 to add 100,000 youth annually to the number of youths in Sunday-schools, and give them access to good Sunday-school libraries, it would be a sum tenfold less than that which is every year wasted by intemperance in the single city of Philadelphia; and is far less than that which is expended in the maintenance of criminals in the single state of Pennsylvania. But what*

128. Vgl. Rep. VIII (1832), S. 26.

129. Vgl. Rep. VII (1831), S. 26.

130. Rep. IX (1833), S. 36.



*will be said when it is stated that for one-half, or even one-fourth, of the sum just named, this great amount of good may be effected? And shall our Institution, which is doing so much, and might be made to do incomparably more than it does, for the prevention of intemperance and crime of every species, for the diminution of taxes to support our courts for the trial of criminal causes, and our penitentiaries, not be adequately sustained?"*<sup>131</sup>

Und nun näherte man sich bei aller vordergründigen Kosten-Nutzen-Rechnung dem entscheidenden Punkt derselben: die politische Macht wanderte gen Westen. Die da hatten bereits den im Osten verhaßten Präsidenten JACKSON gewählt, dessen Name zwar nie in den "ASSU"-Unterlagen erwähnt wurde, der aber der Schrecken aller "TRUSTEES" war.

Die "EDUCATION SOCIETY" hatte als erste vor JACKSON und dem Westen gewarnt. *"After Jackson's inauguration and a startling presidential reception thronged by rough men who lionized the President, but showed little respect for genteel social decorum as they smoked, drank, and stood on chairs and tables to cheer their leader, many trustees were frightened."*<sup>132</sup> Als nächstes protestierte die "HOME MISSIONARY SOCIETY"; JACKSON war zwar Presbyterianer und Kirchgänger, doch bei seiner Wirtschaftspolitik half das auch nichts. *"In July, 1832, they were horrified when Jackson vetoed a bill to recharter the Bank" (Second Bank of the United States) "and claimed that the institution was a means by which wealthy easterners oppressed the common man."* Nun wurde FREYLING-HUSEN aktiv, der zu diesem Zeitpunkt die "TEMPERANCE UNION", "PEACE SOCIETY", "ASSU", "EDUCATION" und "HOME MISSIONARY SOCIETY" vertrat. In ihrer aller Namen stellte er fest: *"Rightly influenced and immense blessings will reward our philanthropy - but should we suffer them to grow on, with no moral culture, floods of wickedness will... come over upon us, that will sweep away the last vestiges of hope and freedom."*<sup>133</sup> Dem hatten auch die anderen aus dem "BENEVOLENT EMPIRE" nichts mehr hinzuzufügen; auf zum Kreuzzug!

Also, die Sache war wirklich ernst:

*"Prospectively, it may be said, with literal truth, that the education of the Valley of the Mississippi is the education of our country; our course is not, therefore, to be regarded in the light of dictation or interference. It is a matter of common and momentous interest, that western education should be thorough, christian, and universal. The American people constitute one body, through many members, and from the very nature of our compact, if one member suffer, all the members must suffer with it."*<sup>134</sup>

Das paulinische Bild von der Kirche wurde eindeutig säkularisiert. Aber keine

131. Rep. IX (1833), S. 37.

132. Vgl. GRIFFIN, *Their Brothers' Keeper*, S. 55ff; hier S. 55.

133. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. VII, No. 6, July 1830, S. 249f; Hervorhebung von mir.

134. Rep. VIII (1832), S. 39.

Politisch ausbuchstabiert hieß das, wie es Rev. ALKIN auf einer Sonntagsschulkonferenz in Utica, NY, als entscheidende Frage stellte: *"Does not the vote of a poor man at your polls count as much as the vote of a rich man?"* "Leider nur allzu wahr", hatten die "TRUSTEES" zu antworten und begannen die Armen und die im Westen in ihrem Sinne zu erziehen. (Vgl. GRIFFIN, *Their Brothers' Keepers*, S. 59f).

Sorge, nach der Missions- und Erziehungsschlacht würde es für die "TRUSTEES" nichts mehr zu leiden geben: der Westen würde "christianisiert" sein, die Leute würden nicht mehr politisch "aufmucken", dafür würden ihre Schulden bezahlen und die Märkte wären gesichert.

Denn es gab da ja die Lösung, bzw. das "Lösungspaket":

Sonntagsbeschulen durch die "ASSU", "TRACTS" von der "AMERICAN TRACT SOCIETY", presbyterianische oder congregationalistische Pfarrer von der "HOME MISSIONARY SOCIETY" und Bibeln von der "AMERICAN BIBLE SOCIETY". Wollen wir mal sehen, ob das nicht hilft!

*"The donation of Testaments from the American Bible Society, and from the Young Men's Bible Society of New York, has excited the liveliest sensations of gratitude, and we have been often assured that the liberality with which this enterprise has been sustained, is made the subject of morning and evening thanksgiving, among those who have witnessed and aided in its prosecution."*<sup>135</sup>

Sonntagsschulen sammelten im ersten Jahr fast 4.000 \$, insgesamt wurden Bücher für 30.000 \$ gestiftet.

Zusätzlich kam es zu spektakulären Versammlungen und Sammlungen in den Städten der Ostküste; 1830/31 wurden dort tausende von Dollars gesammelt; auch der "CONGRESS" tagte ob der heiligen Sache - nur die wenigen Vertreter des Westens sahen dieses Treiben mit sichtlichem Unbehagen.

*"Eighteen months will more than embrace the whole period of active labor under the resolution. In that time, we have received actual reports of TWO THOUSAND EIGHT HUNDRED AND SIXTY-SEVEN SCHOOLS ESTABLISHED, and ONE THOUSAND ONE HUNDRED AND TWENTY-ONE VISITED AND REVIVED. In less than half the schools established, the number of scholars exceeds SIXTY THOUSAND."*<sup>136</sup>

Die Endabrechnung sprach von 24.451 besuchten und unterstützten Schulen mit 177.935 LehrerInnen und 1.260.847 SchülerInnen; für 206.501,39 \$ wurden Bücher umgesetzt, wovon 150.175,80 \$ bezahlt wurden, der Rest wurde verschänkt.<sup>137</sup>

*"Who are these whom we see flocking to our churches 'as clouds, and as doves to their windows'. These bands of youth? What has occasioned the great change which we behold? Twenty or thirty years ago, so few youth belonged to the churches, that it was almost an object of amusing curiosity to see one, especially young man, come out from the world and make a profession of religion. But now in many places the majority of Christians are young people. Whence this delightful change? It is referred, under God, to the Sunday-schools, and Bible-classes."*<sup>138</sup>

135. Rep. VIII (1832), S. 37; vgl. auch GRIFFIN, *Their Brothers' Keeper*, S. 113f.

136. Rep. VIII (1832), S. 38.

137. Vgl. RICE, *The Sunday-School Movement*, S. 222.

138. Rep. IX (1833), S. 37.

Die Missionierung und "Christianisierung" "des Westens" war die beispielhafteste und erfolgreichste Unternehmung des "BENEVOLENT EMPIRE". Zur Darstellung sollen die Quellen sprechen.<sup>139</sup>

"In surveying the ground over which we have past since 1830, when our systematic effort for the West commenced, we are impressed with the wonderful changes, which have been wrought in the state of society there, and with the shifting of the currents of power and population in the confederacy at large. It was eighteen years ago, this month, that you resolved, 'In reliance upon Divine aid, to attempt to establish a Sunday-school within two years in every destitute place where it should be practicable throughout the valley of the Mississippi.' It was regarded (not without reason) as one of the most important movements of that period, and took deep hold of the sympathies of the whole Christian community. Then was presented to us the golden opportunity, to have cast in, with a liberal hand, the seeds of divine knowledge, to spring up with the beginning and grow with the growth of that infant empire. It was not wholly neglected, nor was it wisely improved. Generous contributions were made, and so far as the enterprise was prosecuted at all, it accomplished all it promised, and much more. By far the greater part of the schools then established were successful and have proved permanent. Thousands who are now actively engaged as teachers, or promoters of the good work in some humbler form, received their whole training in these schools, and no human eye can trace the mighty and multifarious influences - moral and religious, civil and social, which have flowed from these secluded springs...

The little children whom we neglected then are now in middle life, and, with the accumulation from other States and from foreign lands, now constitute one-fourth of the population of the Union. Since that period, five new States, and possibly six, have been added to the Union, giving to the Senate of the United States one-sixth of its power over the interests and destinies of this Western world; and of these, three, if not four, are within the territory covered by our resolution of 1830. That territory was then represented in the popular branch of our national legislature by forty-seven; it is now represented by EIGHTY - while the old thirteen States, which were then represented by 159, have sunk to 132.

Can any one fail to see the disadvantage we suffer by the mere lapse of time? The early lessons of life with which we would fain have mingled the elementary truths of our holy religion, were learned, in numberless instances, without any such hallowed influence...

God honours his own world. He has given us the Bible as the rule of faith and duty. He has promised to attend it with the influences of his Spirit to the hearts of those who read or hear it. And we know that its truths, set forth and enforced in the books and teachings of the American Sunday-school Union, have been blessed in times past to the awakening, converting, sanctifying, and saving of a multitude of souls. We desire to communicate to little children and to the ignorant of all ages and classes, a knowledge of the truths which lie at the foundation of the Christian faith, and in which the various communities which constitute the church of Christ on earth, agree; such as...

Can the importance of such an object be exaggerated? We think not - and to accomplish it we trust our books and our schools have a direct tendency. We suppose there are at this hour many hundreds of thousands of children and youth, over five years of age, and resident in the

valley of the Mississippi, who are yet to receive their first lesson on instruction, on either of these topics, from human lips, and who are not likely to receive them but through a UNION SUNDAY-SCHOOL.

To what extent our institution shall be employed in supplying such a want, must be determined by those whom God has blessed with the means and opportunity to replenish our exhausted and greatly overdrawn treasury."

Der Erfolg im "Mississippi-Tal" ging voll und ganz auf das Konto des "UNION"-Prinzipes. Nirgends sonst bewährte sich das Konzept der Zusammenarbeit, die erweckliche Basis der "Einheit auf biblischer Wahrheit" so und zeitigte ähnlich Spektakuläres.

"By the grace of God we have been able to maintain the broad principles of union on which the society was at first organized. The members of our Board, however they may differ on points unessential to salvation, stand shoulder to shoulder for the defence and propagation of the truth as it is in Jesus Christ. Whatever distractions and dissensions prevail abroad, we have peace and unity in our deliberations and decisions. Divested as we are of any denominational character, we can go where we will as Board, and ask the confidence and co-operation of Christians and philanthropists of every class and name. Our library and text-books fully sustain and carry out the principles of the society. They teach those truths of the gospel which the Spirit of God employs to convert and sanctify the soul: and they are so taught and illustrated that children of tender age may comprehend their force and importance; while the form and phraseology is made acceptable to every evangelical mind."<sup>140</sup>

Zusammenarbeit, missionarischer Erfolg und "Christian unity" waren bei auftretenden Problemen nur möglich mit den sonntagsschul-eigenen Verdrängungs- und Tabuisierungsmechanismen. Schwierigkeiten zwischen Denominationen wurden übersehen, -spiekt ("out of sight", "out of mind") - und so erging es auch sozialen Problemen; Insbesondere dem brennenden und schrecklichen Problem der Sklaverei.

Eindeutige Aussagen der "ASSU", die als Organisation aus dem Norden und durch "TRUSTEES", die auch in der "Antislavery Society" aktiv waren, im Süden sowieso im Verdacht stand gegen Sklaverei zu sein, hätten jegliche Mission im Süden von vornherein zum Scheitern verurteilt; also übte sich die "ASSU" in Neutralität. Missionare wurden angewiesen:

"Be particularly careful to avoid all controversy or disputes with any who differ from yourself in religious opinions. By all means avoid every thing like sectarianism, or remarks that would in their tendency, wound the feelings of any Christian. Show no partiality to any denomination, but hold friendly intercourse with all who love our Lord Jesus Christ. On the delicate question of slavery, abstain from all remarks; much injury results from an indiscreet observation. Auxiliaries of every denomination enjoy equal rights and privileges. The American Sunday School Union embraces Christians of almost every denomination, and seven of them are represented in its Board of Managers and serve on its

139. Rep. XXIV (1846), S. 52-55.

140. Rep. XI (1835), S. 22.

numerous Committees, and the prosperity and usefulness of the institutions, with the blessing of God, depend on the CORDIAL UNION and EFFICIENT SUPPORT of the friends of Sunday-schools. The great object for which the American Sunday School Union was instituted, and which the Board prayerfully labours to accomplish, is to bring EVERY CHILD AND YOUTH of our country under the influence of the gospel, and thus promote THE GLORY OF GOD, and NOT THE INTEREST OF ANY DENOMINATION, SECT, OR PARTY."<sup>141</sup>

Das Verlangen nach Missionierung, der Trend zu herzlicher Einheit und Harmonie, ließ das Problem der Sklaverei nicht zum "STATUS CONFSSIONIS" werden, sondern nur zu einer "delikatsten" Frage. Obwohl der Konsens im Norden gegen Sklaverei war, wurde diese Frage von der "ASSU" tabuisiert. Viel half dies allerdings nicht; Missionare wurden oft mit gehöriger Skepsis empfangen. Während des Bürgerkrieges kam die Missionierung zum Erliegen; schwarze Kinder waren fast völlig von den Aktionen ausgenommen - um ihre Herren nicht zu verärgern, den sozialen Frieden des Südens nicht zu gefährden.

Ein trauriges Beispiel für solche Neutralität und politisches Tabu ist Missionar Alfred TAYLOR. Am 25. Januar 1859 schrieb er aus Charleston an Rev. WEST-BROOK<sup>142</sup>: "... was called on yesterday to baptize a dear little nigger-baby! Didn't do it." Am 2. Dezember verteidigte er sich gegen den Vorwurf, "highly abolitionist" gepredigt zu haben: "I never in my life preached a political sermon, or one making the slightest allusion to any political subject nor do I intend to, but have always regarded it a desecration of the Lord's House and of Sabbath."

Nach dem Bürgerkrieg wurde unter rassistischen Vorzeichen langsam die Missionierung der neun Millionen Schwarzen im Süden betrieben; schließlich durften sie jetzt wählen!

"Some Christian philanthropists said concerning these classes, as voiced by Rev. Dr. R.H. Conwell: 'Many think we cannot civilize the Cuban bandits and the Philippine negritos.' But he urged: 'Introduce your school into every benighted community and establish a Sunday-school in which the children will learn the gospel and from which they will take the gospel home; then the bandits will disband, and savages will become civilized.'"

On this racial question, Dr. E.K. Bell confessed: 'Too long has American Christianity been neglecting the black children of the South. If the means were placed in the hands of the American Sunday School Union to enable it vigorously to prosecute its work among the negro children, preparing the way for the Church to nurture them, within ten years the crimes of rape and murder, the crimes of lynching by burning and mutilation, would practically cease. There is no other remedy. The old blacks can be helped some, the work of evangelization must not cease among them, but the regeneration and rehabilitation of the race can only be accomplished by getting the Word of God into the hearts of the children, by putting the gospel where the Holy Spirit can work before the flesh and the devil have pre-empted the occupancy.'<sup>143</sup>

141. Rep. VIII (1832), S. 32; Hervorhebung von mir.

142. Die Originale der Briefe sind in der "PRESBYTERIAN HISTORICAL SOCIETY" in Philadelphia einzusehen.

143. RICE, The Sunday-School Movement, S. 411f.

Zunächst wurden die Schwarzen in einer "Verschwörung des Schweigens"<sup>144</sup> durch das "BENEVOLENT EMPIRE" vergessen und verraten, dann wurde auf nationalen wie weltweiten "CONVENTIONS" einmal mehr zur "Rettung" geblasen, zu "regeneration", "rehabilitation" mit dem Allheilmittel der Sonntagsschule.

"During these years of freedom the race has more than doubled. Six hundred Negro children are born a day, more than two hundred thousand a year! What shall be done with and for them? In the material work, in the great industries that make a people great and prosperous, they must find a place. In the political field they are to help shape the destiny of the nation. Schools are opening on every hand to receive them. The liquor saloon, with none of the barriers that shut the Negro out of other walks of life, are opening everywhere to receive them.

There are other influences and vices to draw them down and impede their progress; and as we come before the great World's Sunday School Convention held in Old England, the true and tried friend of the Negro, we make our report on the organized work among the coloured people of the United States, we ask, my friends, is there not a large place in your thoughts and plans for these millions of coloured children that are ever increasing on our American shores?"<sup>145</sup>

Noch deutlicher, unverbrämter und rassistischer hieß es 1907:

"Work Among the Negroes in America:

... I bring you a message from ten million colored people in the United States who are seeking to learn the lessons of duty and, as they learn these lessons, to impart them to their children, and thus will be raised up a people who will ever be seeking to do their duty... It cannot be altogether a baby race. Compared with the other races of the world, however, it is a very small child indeed. They need the guidance, sympathy, and helping hand, that will rouse within them a desire to put forth greater efforts to help themselves."<sup>146</sup>

So einfach war das; erst wurden die Schwarzen Jahrzehntlang von der Sonntagsschulbewegung "aus pragmatischen Gründen" vernachlässigt und ignoriert, dann wurden sie durch Sonntagsschulen gerettet, gebildet und erzogen...

"Lang lebe die Sonntagsschule!"

#### 4.2.5.2 "CHRISTIANIZE AMERICA" - WEITERE MISSIONARISCHE VORHABEN

Die selbstgestellte Aufgabe der "ASSU" war nicht gerade bescheiden: Amerika, ein ganzes riesiges Land und eine Nation galt es mit der Bibel in der Hand zu christianisieren, "moralisieren" und zu erziehen. Wenn es auch Kooperation mit

144. Vgl. STOKES, Church and State in the United States, Vol. II, S. 191, zit. nach LYNN / WRIGHT, op.cit., S. 38: "'being in league and fellowship with the slave-holders of the South, utterly dumb in regard to the slave system, and inflexibly hostile to the antislavery movement'".

Vgl. auch LYNN / WRIGHT, op.cit., S. 20. 37ff. 73; CREMIN, op.cit., S. 22. 35. 52; die ähnliche schreckliche Situation der Indianer wurde ebenfalls schweigend übergangen, vgl. CREMIN, op.cit., S. 75-78.

145. Rep. I (LONDON 1889), S. 88.

146. Rep. V (ROME 1907), S. 300; Dr. J.E. SHEPARD. (Hervorhebung von mir.)



anderen aus dem "BENEVOLENT EMPIRE" gab, die Hauptarbeit hatte und das "radikale" Fundament für eine bessere Zukunft legte natürlich die "ASSU"!

*"Let us dig deep and lay the living stones on the sure foundation. Let pious parental care, or infant schools for the little ones conducted by wise and tender matrons, prepare the way for the Sabbath-schools. Let Bible societies furnish the Word of God to be read; while our schools give a taste for reading the best things, and teach all in early life to search the sacred Scriptures. Let missionary societies send forth the heralds of the Gospel with these Bibles in their hands, to be explained and applied to those who in Sabbath-schools have become familiarly acquainted with them; and finally, let all Christians do their duty in supplicating the influences of the holy Spirit in their convincing, enlightening, vivifying, and purifying power."*<sup>147</sup>

Allen sollte die elementarisierte Bibel *Richtschnur, Maßstab, Regel und Gewissensnorm* sein.

Also galt es konstant Gegenden zu suchen, wo es an Sonntagsschulen, guten Büchern und Bibeln mangelte. Dies bestimmte das seit 1826 bestehende "COMMITTEE ON MISSIONS", dem auch die Aufgabe oblag, geeignete Missionare zu suchen. Seit 1853 betreute dann ein hauptamtlicher "SECRETARY OF MISSIONS" die verstreuten Missionare von der Organisations- und Schaltzentrale Philadelphia aus.

1855 fand die erste Konferenz von "ASSU"-Missionaren in Cincinnati statt. Aus zwölf Staaten und weiteren Territorien kamen sie, tauschten ihre Erfahrungen aus, bestärkten sich in der Wahrnehmung der großen Aufgabe, der "Evangelisierung der Jugend ihres Landes"<sup>148</sup>. Eine überraschende Entdeckung war, daß laut Teilnehmerliste sechs verschiedene Denominationen vertreten waren; die innige Herzenseinheit ließ sich durch solche "Äußerlichkeiten" nicht stören.

Ähnlich eindrucklich muß die ökumenische Sonntagsschulmissionarskonferenz von CHICAGO (1866) gewesen sein. 60 Missionare aus 22 Staaten tauschten sich darüber aus, was Gott sie hatte sehen lassen: die Schritte hin zur Verwirklichung des Reiches Gottes, die Segnungen ihres Landes. Über die "ASSU" hieß es:

*"They were profoundly impressed that its work was of God; that its field was the entire country. This impression was voiced by one of its oldest missionaries: 'O God! write it in letters of light on our hearts that we may plant the Sabbath-school in every destitute neighbourhood, and that all our children may be taught of the Lord.'"*<sup>149</sup>

Und es gab immer besonders brennende Notstandsgebiete und Gefahren (für die Nation wie finanziellen Interessen der "TRUSTEES"). Wurde die Entscheidungsschlacht an den "moralischen Thermopylen" in den frühen 30er-Jahren im Mississippi-Tal geschlagen und ein nie wieder erreichter Triumph errungen, so wurde

147. Rep. III (1827), S. XII.

148. Vgl. RICE, The Sunday-School Movement, S. 234f.

149. Ibid., S. 253.

gleich ein neues Ziel in das Auge gefaßt: Das zweite Vorhaben war der Süden. Ihm galt ein ähnlicher Kreuzzug wie dem "Westen":

*"RESOLVED, unanimously, - That the American Sunday-School Union will endeavour, in reliance upon the aid and blessing of Almighty God, to plant, and for five years to sustain, Sunday-schools in every neighbourhood (where such schools may be desired by the people), and where in other respects it may be practicable within the bounds of the states of Maryland, Virginia, North Carolina, South Carolina, Georgia, Alabama, the district of Columbia, and the Territory of Florida."*<sup>150</sup>

In fünf Jahren wurden Bücher für über 71.000 \$ gestiftet, Hilfsmaterialien für mehr als 20.000 \$ gestellt. Durch "SUNDAY-SCHOOLS" wurde das Schulsystem des Südens nachhaltig reformiert. Neben unerschwinglichen Privatschulen fanden sich hauptsächlich, wenn auch in immer noch unzureichender Zahl, "CHARITY-SCHOOLS" - wie im England des Robert RAIKES; "COMMON SCHOOLS" gab es kaum. Ein "gefundenes Fressen" für die "ASSU". Außerdem hatten schlaue Köpfe bemerkt, daß etliche aus dem Süden in den Westen zogen... und dort die erzielte moralische Wende und erfolgreiche Prävention unterwanderten. Der Erfolg war "mittelmäßig"; längst nicht so spektakulär wie im "Westen", aber es war auch kein Fehlschlag.<sup>151</sup>

Besonders Ende der 30er und anfangs der 40er-Jahre wurde von der "ASSU" "vor der eigenen Haustüre gekehrt", war das neue Problem der Moloch der Städte.

Denn oftmals genügte ein Blick aus dem Fenster oder in die Zeitung, um in Philadelphia, Boston, New York, "vice and crime, mobs and riots" Armut, Arbeitslosigkeit, Elend zu sehen. Eine nicht unbeträchtliche Zahl Sechzehn- bis Zwanzigjähriger war dabel. Befürchtet wurde

*"the 'growing spirit of libertinism destructive of good order in Society & good morals in individuals'"*<sup>152</sup>.

Jeder Tag, der wieder Berichte von besonderen Grausamkeiten, Morden und Überfällen brachte oder der außerordentlich zahlreiche Einwanderer zu verzeichnen hatte, führte prompt zu Klagen und Aktionen.

Die "TRACT SOCIETY" brachte das Dauerthema Einwanderer 1854 auf folgenden Punkt, dem die "ASSU" nichts zu entgegnen hatte:

*"Popery and Rationalism and Socialism, and every other wild ism and vile ism."*<sup>153</sup>

150. Rep. IX (1833), S. VI.

151. Vgl. RICE, The Sunday-School Movement, S. 202ff. 252.

152. Joseph DULLES, ein "ASSU"-Manager an F.A. PACKARD, August 1835, zit. nach: GRIFFIN, Religious Benevolence as Social Control, S. 435f.

153. Annual Report XXXIX (1854), S. 4; zit. nach: GRIFFIN, Religious Benevolence as Social Control, S. 440.



PACKARD sprach den stets um ihren Erfolg und "sozialen Frieden" besorgten "TRUSTEES" aus dem Herzen, wenn er "riotous assemblies, mobs, trade unions, and strikes"<sup>154</sup> geistelte.

Der "soziale Friede" à la "BENEVOLENT EMPIRE" war ein "Friede" zuungunsten der sozial Schwachen oder Angestellten. Als die "TRACT SOCIETY" Regeln für christliche Kaufleute aufstellten, fehlten nicht Allgemeinplätze wie Ehrlichkeit, Genauigkeit, moralische und religiöse Überwachung der Angestellten (!), Frömmigkeit; was aber ein fairer Gewinn und ethische Regeln für das Geschäftsleben wären, dazu herrschte auffälliges Schweigen.<sup>155</sup>

Der Sonntagsschulerfolg in den Großstädten war stets "mittelmäßig", nie spektakulär.

Ende der 50er- und anfangs der 60er-Jahre wurden Bücher, Bibeln und Missionare nach dem Bürgerkrieg in Lagern der Armee wie in den besiegten Süden gepumpt.

In Krankenhäusern und Lagern der Armee wurde sehr viel abgesetzt. Dadurch rettete sich die "ASSU" aus ihrer prekären Vorkriegslage. Im Bürgerkrieg waren alle Schulden gestundet worden. Jetzt nahte dank großer Vorhaben und Spenden nach den Krisen von 1837, 1857 (PORTER !) wieder einmal die Rettung.

Gegen Ende des Jahrhunderts nahm die Bedeutung der "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION" spürbar ab; sie hatte sich "zu Tode gesiegt". Überall gab es fast nur noch denominationale Sonntagsschulen, die auch frühere "UNION-SCHOOLS" übernommen hatten. Die Suche nach "deserted places" gestaltete sich immer schwieriger. Amerika war in der Tat hinreichend evangelisiert und befriedet; es gab jetzt allorten eine schulische und religiöse Infrastruktur.<sup>156</sup>

#### 4.2.5.3 ZUSAMMENFASSENDES VON REV. H.M. GOODWIN

*"If there is one channel of christian activity more Christlike than any other, which is doing more to advance the kingdom of Christ in the very spirit and method of the Master, it is the Mission Sunday School. The blessing they achieve, like that of every good work, is two fold; that which descends upon the objects of such benevolence, and that which returns into the bosom of the doer, and upon the church itself, in enlarging and purifying and uniting its energies..."*

*The design of the Sunday School at first was to gather in the poor, the ignorant, and the outcast, whether old or young - the found-*

154. PACKARD, Thoughts on the Condition and Prospects of Popular Education in the United States, S. 36.

155. Vgl. NEW YORK OBSERVER, November 14, 1835, zit. in GRIFFIN, Religious Benevolence as Social Control, S. 443.

156. Bedeutung und Einfluß der "ASSU" gingen merklich zurück. Heute ist die Nachfolgeorganisation "AMERICAN MISSIONARY FELLOWSHIP" in Villanova, PA, eine kümmerliche kleine Gruppe.

*lings of Christendom - and bring them under the nurturing wing of christian charity, and feed them with christian knowledge. While it has enlarged its original foundations, and from a foundling hospital has become, as it were, a seminary for the education of the children of the church, it should not forget its fundamental idea or discard or neglect those for whom it was especially instituted...*

*Another blessing for the church itself lies hidden in these mission Sunday Schools, not recognized as yet, but which is destined if we mistake not, to work a practical solution of one of the great problems of the age and of Christianity - viz.: the dissolving of sects and sectarianism in the fire of christian benevolence, and the flowing together of christians of different names into one comprehensive and catholic church, formed on the basis not of denominational differences but of practical Christianity - a unity not of intellectual opinions but of the spirit of love, and life.*

*It is an interesting question sometimes discussed in Sunday School conventions, concerning the relation of the Sunday School to the church, involving the specific question, 'Should a Sunday School exist without its being in immediate connection with, and under the fostering care of, some individual church?'*...

*But none have seemed to read with sufficient clearness the prophetic significance of this fact of a unity in the Sunday School enterprise in the practical work of christian benevolence, which is not witnessed in our churches as at present constituted, which breaks down and melts away all denominational barriers and sectarian differences, in the heat of christian love, and creates a christian organism on a practical basis, broader and more catholic than any which has existed since the days of the apostles.*

*It is becoming more and more a practical question among the best christians, how to promote true christian unity - how to break down the sectarian spirit that now pervades Christendom and weakens the power of the church.*

*Here in the Mission Sunday Schools, organized and carried on by christians of all denominations, may we not see the type and germ of that CHURCH OF THE FUTURE, which shall absorb all denominational differences, and melt away all divisions in its broad and catholic spirit of truth and charity, which shall comprehend in its simple creed, ALL the truth which is now splintered and parcelled among different sects, and embrace in its pale ALL who love our Lord Jesus Christ in sincerity.*

*Let the churches, into which these Mission Sunday Schools will naturally grow, or which may be formed around them, preserve in their organization the type of the germ thus planted, and be formed not on the basis of sectarian or denominational distinctions, or of a narrow and exclusive creed, but of a comprehensive christian faith, and a practical christian charity, and accomplished by its humble ministry what all the Ecumenical Councils and Evangelical Alliances of the world have been unable to achieve.*

Rev. H.M. GOODWIN.<sup>157</sup>

Dieser so eindrücklich die Einheit im Feuer christlicher "BENEVOLENCE" und Liebe besingende Text war bereits ein Abgesang. Die große Zeit des "UNION-PRINCIPLES" war vorüber.

Ein selten geäußelter Gedanke war der, daß durch solche Einheit auf der Basis

157. THE SUNDAY SCHOOL TEACHER. A Monthly Magazine. Devoted to the Interests of Sunday-Schools. Vol. II, July 1867, No. 5, S. 13-15.

Die "GOODWIN'sche Orthographie" ist beibehalten: "Sunday School", "christian".

der Zusammenarbeit und Liebe der erweckliche Glaube gereinigt würde von Entstellungen, "sektiererischem Denken" und Runzeln, auf daß die versprengten Wahrheitsfündlein in Reinheit und Vollkommenheit erstrahlen könnten.

#### 4.2.6 "CORDIAL UNION AND SUFFICIENT SUPPORT"<sup>158</sup> - DIE ÖKUMENE ALS FELD DER MISSION

Christlicher Glaube; - Ausbreitung immer schon Inbegriffen...

*"Die Gründe für diese erstaunliche Verbreitung haben wir zu entziffern versucht; sie liegen in dem Kern der neuen Religion, dem lebendigen Monotheismus und dem doppelten Evangelium (Es kommt das Evangelium vom Reiche und von der strengsten Moral hier ebenso in Betracht wie das Evangelium vom gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus.)\* einerseits, in ihrer Vielseitigkeit und wunderbaren Anpassungsfähigkeit andererseits... Welches Maß den einzelnen Hauptmomenten als Kräften und Motiven zukommt - wieviel dem geistigen Monotheismus gebührt, wieviel der Verkündigung von Jesus Christus, wieviel dem erregten und befriedigten Erlösungsbewußtsein und der Unsterblichkeitshoffnung, der strengen Moral, der Liebestätigkeit und Hilfeleistung, der sozialen Disziplin... das entzieht sich unserer Feststellung."*<sup>159</sup>

Doch dank Mission und Ausbreitung naht Vollendung...

*"Doch sieh, ein herrlicher Tag begann,  
Die Heil'gen legen Siegeskleider an,  
Der Herr der Herrlichkeit, er kommt heran.  
Hallelujah! Hallelujah!"*

*Von allen Ländern, allen Küsten reist  
Die Schar herbei durch Perleltore, preist  
Ihn, Gott, den Vater, Sohn und Heil'gen Geist.  
Hallelujah! Hallelujah!"*<sup>160</sup>

Bei der amerikanischen Sonntagsschulbewegung war alles stets einfach und logisch: Was gut war für die Kinder Philadelphias konnte denen in ganz Pennsylvania nichts schaden, was sag' ich denn, mußte gut sein für alle amerikanischen Kinder. Ein naheliegender alter wie neuer amerikanischer Schluß: Was gut war für Amerika - mußte doch zu der Welt Besten dienen, nicht wahr?

*"... the ideal that New England, and eventually America, had been selected for the fulfilment of a crucial cosmic purpose became secularized into a justification of the economic and political practices of the population - free trade and democracy - and attached to national goals... In its more modern international manifestations this aspect of the culture supports the society's duty to spread the wonders of democracy to the four corners of the earth with the same fervor that the first Puritans*

158. Rep. VIII (1832), S. 32; so wurde in Bezug auf die "MISSISSIPPI-VALLEY-CAMPAIGN" beschrieben, was das Erfolgsrezept war: Herzeseinheit, Solidarität und gemeinsames Handeln.

159. HARNACK, Die Mission und Ausbreitung des Christentums, S. 957; "Ergebnisse". Der in Klammer gesetzte und mit \* gekennzeichnete Satz ist eine erläuternde Anmerkung HARNACKS.

160. Schluß des Büchleins von: John R. MOTT, Evangelisation im weitem Sinne, S. 141.

*spread the clear sunshine of the Gospel, and with the same combination of ruthless righteousness and generous willingness to share the benefits of its civilization with those who are willing to accept its assumptions of superiority."*<sup>161</sup>

Für die Theologie der Sonntagsschulbewegung bedeutete dies, daß Ökumenizität und Weltmission integrale Bestandteile des Selbstverständnisses waren. Die Ekklesiologie im Bezugsrahmen des Reiches Gottes reichte bis an die Enden der Welt, die Sorge um die Seelen Unbekehrter und die Erziehung Unerzogener war ohne geographische Grenzen. Die Herrlichkeit Gottes sollte überall aufleuchten. FAZIT und Vision schon 1824: Die ganze bewohnte Erde war mit "Knowledge of the Lord" zu erfüllen, der Universalität Gottes, seines Hellshandelns und seines kommenden Reiches konnte nur die weltweite Verbreitung der Sonntagsschule, seines Wortes und Reiches entsprechen.

FAZIT 1833: Bibeln, "erregte(s) und befriedigte(s) Erlösungsbewußtsein", "Unsterblichkeitshoffnung", "strenge Moral", "soziale Disziplin", Wahrheit, "Christian unity" für nichts geringeres als die Welt, für alle Zungen und Völker!

*"Ought not the influence of the American people, and especially the American church, to be more widely felt by the nations of the earth? A restless spirit of inquiry; a desire for knowledge and liberty, are awakened, and are gaining strength in every part of the world. As ancient habits and associations are broken up, new wants and new facilities for supplying them are disclosed. The light of the morning spreading silently abroad, and sending its unbidden and often unwelcome beams into the caverns and secret places of the earth, but faintly illustrates the progress which the light of truth and liberty is making at the present day, and those whom this light reaches are, at least, enough excited to feel the wants and seek the supplies of an intellectual and immortal nature."*

*To meet this new combination of circumstances, the only adequate agency to which we can resort is THE CHRISTIAN EDUCATION OF THE WORLD IN ITS CHILDHOOD; - the universal and simultaneous training of the bodies, minds, and hearts of children, every where, to the service of the Lord Jesus Christ, and of course to the most efficient service of mankind, savage and civilized, heathen and Christian; and no agency for this purpose has yet been given to man which may be compared with a good Sunday-school.*

*1. BY IT WE ESTABLISH SAFE AND PERMANENT PRINCIPLES OF CONDUCT, such as have their origin and foundation in the constitution of man, as the subject of the moral government of God, and applicable alike to the Hottentot and the Cherokee, the Greenlander and the Hindoo. We do not mean that to the universal dissemination of these principles, other agencies are not required besides the Sunday-school. The Bible, which reveals and sanctions them, must be distributed among the people of every tribe and tongue."*<sup>162</sup>

Grandiose Einseitigkeit allerorten: Wir haben die Wahrheit, sehen das Licht,

161. ZIFF, op.cit., S. 310f.

162. Rep. IX (1833), S. 20f; einzelne Teile des Zitates wurden schon angeführt, doch m.E. ist es lohnend, dieses theologisch so dichte und programmatische Zitat im Zusammenhang zu betrachten.

verbreiten Moral und Tugend, Zucht, Ordnung und ewiges Leben von Grönland bis Indien; ganz besonders natürlich an den "destitute places".

In "UNIONS" verwirklichten Laiinnen von Anfang an Nachfolge des *einen* Herrn gemäß seines letzten Willens aus Johannes 17,21 in *Einheit*,

"Let us all remember with holy and ardent desires, that prayer of our blessed Lord, (nearly the last which he uttered on earth) 'that they all may be ONE; as thou, Father, art in me, and I in thee, that they also may be ONE in us; that the world may believe that thou hast sent me. And the glory which thou gavest me, I have given them, that they may be ONE, even as we are ONE; I in them, and thou in me, that they may be made PERFECT IN ONE.'"<sup>163</sup>

sie breiteten sein - amerikanisch gefärbtes - Reich aus<sup>164</sup>, lebten, beteten, arbeiteten, druckten und dachten im Bezugsrahmen der Ökumene, des *einen* Volkes Gottes, das wie ein weltweiter "Leib Christi" gesehen und erlebt wurde; "universal triumph of the gospel"<sup>165</sup>.

Ökumenische Verbundenheit zeigte sich darin, daß sich die einzelnen Heiligen dieser weltweiten, angelsächsisch<sup>166</sup> dominierten Kirche füreinander interessierten und füreinander sorgten!

Regelmäßig wurde in den "REPORTS" ein Überblick der weltweiten Sonntagsschul-sache gegeben. Die Publikationen der "ASSU" wie das "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE" verbreiteten die Information weiter. Ich wähle das zunächst wenig spektakuläre Beispiel "Deutschland" aus; übernommen hatte die "ASSU" die Berichte stets vom englischen Sonntagsschulverband:

"GERMANY. - An English Sunday-school has been established at Hamburg, containing 30 children. The committee have opened Correspondence relative to German schools, which they trust will lead to pleasing results."<sup>167</sup>

"GERMANY. - We have accounts of but two Sunday-schools in this country, which are at Hamburg, and contain 150 scholars."<sup>168</sup>

"GERMANY. - There is a school at Hamburg of 161 scholars and 15 teachers:

163. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. I, No. 1, July 1824, S. 7.

164. Vgl. Rep. XL (1864), S. 3: "... the Sunday-school has its part to perform in the extension of the Redeemer's Kingdom."

Vgl. auch NIEBUHR, op.cit., S. 9: "The kingdom of God in America, so regarded, is the American kingdom of God; it is not the individualization of a universal idea, but the universalization of the particular. It represents not so much the impact of the gospel upon the New World as the use and adaption of the gospel by the new society for its own purposes." (Hervorhebung von mir).

165. Rep. X (1834), S. 24.

166. Vgl. Rep. I (1825), S. 106: "'Long may England and America be thus united in works of faith and labours of love.'" So endete ein Bericht über Sonntagsschularbeit, den die "ASSU" "most cordially" zitierte.

167. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. I, No. 3, September 1824, S. 89.

168. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II, No. 9, September 1825, S. 234.

5 000 copies of Lloyd's catechism have been printed in German, and the committee have agreed to pay the expenses of printing an address on Sunday schools in the same language. They have voted \$ 50 for schools in Bremen."<sup>169</sup>

"HAMBURGH. An account, recently published with apparent authenticity states, that Sunday-schools are prohibited within the walls of the city of Hamburg. The Sabbath is represented as being most awfully profaned, and that most of the ministers of the sanctuary are infidel in their principles, and irregular in their lives. One Sunday-school has been established in the suburbs, and contains 300 scholars and 22 teachers. Another at some distance has 2 teachers and 50 scholars...

BREMEN. At Bremen there is a Sunday-school of 300 children, and the Senate have ordered another to be established."<sup>170</sup>

Die Initiativen in Hamburg und Bremen waren freikirchliche. In Hamburg hatte J.G. ONCKEN mit Pastor RAUTENBERG Sonntagsschularbeit angefangen. Auch Württemberg kam einmal vor:

"GERMANY. - The Rev. C.G. Barth of Wurtemberg, informed your committee, that in that country the children are compelled to go to school, and in case of refusal the police can enforce their attendance. Besides a day-school there is, in every village, a Sunday school, both under the inspection of a Parish priest. All the children are likewise required to attend a weekly catechetical exercise in the church."<sup>171</sup>

Auffällig war, daß die ökumenische Verbundenheit (und Gemeinschaft der Fürbitte) aneinander Interesse finden ließ. Wer in Deutschland hätte sich zu jener Zeit für eine Sonntagsschule jenseits der eigenen Gemeinde, gar Landeskirche interessiert? Womöglich um den Stand der Sonntagsschularbeit in "SOUTH CAROLINA" oder "MAINE"?

Bei der "ASSU" herrschte ein Gefühl herzlicher Verbundenheit im Glauben und in derselben Sache. Und die "ASSU" nahm gerne "Weltverantwortung" wahr.

Wurde das Interesse der Erwachsenen an Ökumene und Mission durch nüchterne Berichte genährt, so wurde bei Kindern mit dramatischen Geschichten gearbeitet. Interessanterweise waren es meistens kleine Hindus, die es vor Hölle und Sünde zu retten galt, die nach Hilfe und Rettung "riefen". Der Hinduismus stand exemplarisch für das "Heldentum". In einem Beispiel werden potentielle Einwände der Zeit dem Vater in den Mund gelegt:

"I say no: what need is there to send money to a country where they pick up gold by handfuls, and where I know that they dig diamonds out of the ground... What is the good of sending Bibles to them? Why not let them alone? We have our religion and they have theirs; let each follow his own way, say I, and all will be right at last... they places where they

169. Annual Report of the London Sunday School Union, 9<sup>th</sup> of May, 1825, zit. nach: AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. III, No. 9, September 1826, S. 247.

170. AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. V, No. 6, July 1828, S. 206.

171. Annual Report of the London Sunday School Union, May 1, 1830, zit. nach: SUNDAY-SCHOOL TEACHERS' MAGAZINE, Vol. VII, No. 6, July 1830, S. 269; gemeint waren die ungeliebten, gesetzlich vorgeschriebenen "Sonntagsschulen" in einer Mischung aus Berufsschule und Christenlehre, vgl. o., 1.1 "SUNDAY-SCHOOL".



go to church... are ten times finer and larger than ours."<sup>172</sup>

Natürlich widerlegt die fromme Mutter alles. So hieß es gegen solch falsche Toleranz und liberale Indifferenz:

"My dear, you forget, these Hindoos are idolaters, heathens who worship gods of wood or stone, and that they cannot be saved if ... They do not worship God, they follow a religion of lies."<sup>173</sup>

Die Sonntagsschulwelt war eine Welt, der es den Stempel der christlichen Zivilisation aufzudrücken galt, um sie damit vor Tod und Untergang zu retten:

"Who can doubt, if the church would worthily occupy the time thus left open, that an appropriation of a larger portion of the Lord's day, especially to preaching the gospel to the young, would facilitate the moralizing and evangelizing of our cities and the world? And, above all, there must be more faith in the divinely-appointed efficiency of this institution..."

If we can understand from books of revelation and from observation, that by this means God designs to turn the captivity of the world, we must address ourselves to the work, as the Jewish reformers did to the restoration of Israel.

Here we must expect greater things, and attempt greater things."<sup>174</sup>

So vereinigte sich vieles: naive Begeisterung und Engagement, "INFINITE BENEVOLENCE"<sup>175</sup>, "a great combined, a universal crusade against ignorance and falsehood"<sup>176</sup>, biblisch genährte Visionen von weltumspannendem Umfang und ein aggressiv-selbstsicherer Schwung ("great church militant")<sup>177</sup>. In aller Bescheidenheit, schließlich sind sie ja "arbiters of nations"!

Und alles paßte zusammen, kulminierte in *Einhelt* und *Mission*: Die Ekklesiologie, die offen war für die Ökumene, sogar darauf angelegt war, die starke Betonung von "FIDES QUA", die auf gemeinsamen Vollzug in "KOINONIA" drängte und die Christologie, die die Königsherrschaft Christi über die Welt bezeugte.

Alles stimmte: "Einhelt im Hören", Glauben und Bezeugen des Gottes, der sich offenbart hatte und noch weiter in seinem Wort offenbarte; das war der Ausgangspunkt. Kirche war jetzt Antwort auf dieses sein Hellschneiden. Kirche war dann auch Reservoir von Mitarbeiterinnen, Missionaren aus und für alle Völker

172. THE WELL-SPENT PENNY, S. 15f.

173. Loc.cit.

174. Rep. XVIII (1842), S. 13.

175. Rep. XXII (1846), S. 23; Rev. C.F. DENISON.

176. Rep. XXXIII (1857), S. 21.

177. Rep. LXVII (1891), S. 3.

Vgl. auch Rep. XXXII (1856), S. 37 mit einem ähnlichen Gedanken: "No! if our Christianity is not aggressive, if it does not CARRY THE GOSPEL TO THE DESTITUTE, it is not worthy of its name, as it has not the spirit of its Lord and Exemplar."

und Zungen. Kirche war aus der Welt - für die Welt. Vortrupp des Reiches Gottes und beginnende Verwirklichung dieser konkreten Utopie. Volk Gottes, dessen Aufgabe es war, "knowledge of the Lord" zu verbreiten - bis das Eschaton in Vollendung der Ökumene, dem "bright day", anbrach.

Und alles konnte so weitergehen; denn Erfolgsrezepte zeichnen sich doch dadurch aus, daß sie das Erwünschte zu garantieren scheinen...

Was lag also näher, als die in den USA so überaus erfolgreichen Organisationsformen und -prinzipien, Werte, Vorgehensweisen und segensreichen Errungenschaften wie "CONVENTIONS", "UNIONS" und "UNIFORMITAS" (z.B. "UNIFORM LESSON SYSTEM"), allen zuteil werden zu lassen in weltweiter "UNION", "KOINONIA" und missionarischem Schwung?

So ist der sich nun anschließende kurze Einblick in die weltweite Arbeit eine Zusammenfassung wie Fortführung der wichtigsten "LOCi" der "ASSU".

#### 4.2.6.1 "ANOTHER PENTECOST"<sup>178</sup> - WELTWEITE "CONVENTIONS"

In aller "Unbescheidenheit": nein, *mehr* wurde nicht erwartet - und *weniger* nicht erlebt, als ein "weiteres Pfingsten", kein zweites oder drittes, ökumenische Pfingsterlebnisse sind einfach nicht zu zählen. Pfingsten konnte in einem kleinen Dorfe oder im Staate Missouri stattfinden, auf nationaler oder weltweiter Versammlung; Pfingsten allerorten.

Eine gewisse Steigerung der "Intensität" des Erlebten ließ sich allerdings nicht verleugnen: Je mehr Ökumenizität umso mehr "*christliche Einheit*", Begeisterung und "DYNAMIS" des Geistes.

Also konnte es wieder nur ein Pfingsterlebnis sein, das stammelnd das Unbeschreibliche nachbuchstabieren sollte, das, was Delegierte in London, Jerusalem, Toronto und Rom an Überwältigendem auf weltweiten Versammlungen erlebt hatten.<sup>179</sup>

*Alles war großartig (geplant);* der Aufbruch, die Reise, die "CONVENTION" selber, die Emotionen, die Rückkehr und das Pathos im abschließenden Bericht für die leider Zuhause-Geblichenen.

"My Lord Mayor, ladies, and gentlemen, I cannot find words to express the great appreciation that we feel for the kind words of

178. Rep. V (ROME 1907), S. 345; "President Meyer's closing words".

179. Die weltweiten "CONVENTIONS":

I. LONDON 1889;	VIII. TOKIO 1920;
II. ST. LOUIS 1893;	IX. GLASGOW 1924;
III. LONDON 1898;	X. LOS ANGELES 1928;
IV. JERUSALEM 1904;	XI. RIO DE JANEIRO 1932;
V. ROM 1907;	XII. OSLO 1936;
VI. WASHINGTON 1910;	XIII. TORONTO 1950;
VII. ZÜRICH 1913;	XIV. TOKIO 1958.



greeting you have just given us. We come with the greetings of millions of Sunday school workers in the United States. (Hear, hear.) On the BOTHNIA for ten days we had a Sunday School Convention from ten o'clock in the morning till ten at night. (Laughter.) It was frequently remarked that the BOTHNIA was the MAYFLOWER returning to England. We returned with the result of the sacrifices and the fidelity and the prayers of the pilgrims...

We come from across the water to represent also the aggressive ideas in Sunday school work, reaching the poor and the degraded, the rich and exalted, with the same book, the same Christ, and the same heaven over all. (Hear, hear.) And shall I surprise you to say that some of the delegates on the floor of this house travelled further to reach New York than they did after they left New York to reach England? (Hear, hear.) They live in what was known when we were boys and was marked upon the map as the great American desert. (Laughter.) The wilderness has been made to rejoice, that desert to blossom as the rose. I am not sure but that Chicago is on the edge of it - (laughter) - and other cities are now in the center."<sup>180</sup>

"CONVENTIONS" waren geprägt durch ihren launigen Stil, Späße und Stimmung. "... brotherly, hearty, joyous, even humorous, and faithful"<sup>181</sup> war die Stimmung an Bord der Schiffe, die von Amerika nach London kamen; dies wurde am Ziel nicht anders. Konstitutiv waren Eigenlob und anglo-amerikanisches Schulterklopfen: "Weiter so, Sonntagsschule!"

Amerikanisches Selbstbewußtsein konnte durchaus ohne die Briten demonstriert werden, bzw. ließ man sich bescheiden:

"The message from the islands of the sea, from Japan, from Manchuria, from China, from India: 'We trust you Americans; we believe in you; we look to you to lift before us the light of the world.' Shall we meet it?"<sup>182</sup>

Das Publikum staunte des weiteren ob der vielen neu entdeckten Geschwister und des ökumenischen Horizontes:

"The international thought is grand; it is spreading; it is world-wide. Those of us who were at the Jerusalem Convention saw it extended not only to those of the same blood and of the same language, but to various nations of the world, different languages, colors and types of nationality.

There is no bond but this of the Sunday-school that can bring men together like that. One of the fathers of that convention was that from the little company of Samaritans who have lived in ancient Shechem, now known as Nablus, nearly two thousand years, - possibly more -, the high priest, Jacob, son of Aaron, with his son and several delegates, came down to Jerusalem to welcome the Sunday-schools of the that great convention that had met in the name of Jesus Christ by a converted Jew..."<sup>183</sup>

180. Rep. I (LONDON 1889), S. 6f; Rev. Dr. DIXON, Baltimore.

181. Rep. I (LONDON 1889), S. 9.

182. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 137; Rev. H.H. BELL, D.D., berichtete von der "CONVENTION" in Rom und der Hoffnung der Welt in die Amerikaner.

183. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 130; Rev. Carrey BONNER, General secretary, British Sunday-School

Gäste vom Kontinent waren gerne gesehen; Insbesondere wenn sie der englischen Sprache mächtig waren und so höflich wie GRAF BERNSTORFF<sup>184</sup> auftraten.

Es waren Wallfahrten - zu jeweils heilig werdenden Plätzen, Marksteinen der Einheit; vereinzelt aber auch echte Pilgerfahrten zu heiligen Stätten der Bibel: Rom oder Jerusalem. Und Pilgerinnen waren Menschen, die dank der Sonntagsschule unglaubliche Reisen und Erfahrungen machen konnten, die ihnen auch spätere ökumenische Konferenzen kaum ermöglicht hätten. Es war eine bunte Schar der "Kleingeister" (HIRSCH). Zum einen waren da ganz "normale" Laiinnen, die es bis heute schwer haben, nominiert zu werden. Die Theologen waren keine Bischöfe oder sonstige hohe Kirchenfunktionäre. Professoren waren dünn gesät. Aber Überzeugte und "Zubegelernte" waren sie alle.

Und zu Ihrer Begeisterung trug bei, daß am Ziel der Reise der Bürgermeister von London<sup>185</sup> ein begelsterndes Willkommen bot, daß der italienische *König* (an Besuche und Telegramme amerikanischer Gouverneure und Präsidenten waren sie gewöhnt) eine Grußbotschaft sandte<sup>186</sup> und der amerikanische Botschafter seine Landsleute empfing.

"An enthusiastic reception was given the young American Ambassador, the Hon. Lloyd C. Griscom, who heartily welcomed his fellow-Americans to Rome, and generously invited all the delegates from every land to meet him at the Embassy on Wednesday afternoon."<sup>187</sup>

Die Begeisterung über den Botschaftsbesuch war so groß, daß bei den die "CONVENTION" abschließenden Resolutionen zwischen eine Aufforderung an die griechische Regierung, Sonntagsschularbeit in Ihrem Lande zu erlauben und dem Gedenken an die Internationale Friedenskonferenz in Le Hague noch ein Dank an den Botschafter stand:

"11. That the best thanks of this Convention be respectfully tendered to his Excellency, the American Ambassador, for his kindness in

Union.

184. Graf BERNSTORFF, der einige Jahre in London gelebt hatte, war von Berlin aus häufiger deutscher Vertreter auf Sonntagsschulkonferenzen (vgl. Rep. I (LONDON 1889), S. 5 (dort brachte er den offiziellen Dank für das Grußwort des Bürgermeisters zum Ausdruck); ibid., S. 354ff und Rep. III (LONDON 1898), S. 288ff u.6.), in St. Louis war er gar Vizepräsident der "CONVENTION".

1889 benannte er die Ziele der "CONVENTION": "... only one great question of the politics of the Kingdom of God. (Cheers.) One feeling animates us all, that the Word of God shall be brought to the children of all countries." (Rep. I (LONDON 1889), S. 6).

Den "gemeinsamen Protestantismus" betonend, hatte er sich der amerikanischen Reich-Gottes-Theologie angepaßt.

185. Vgl. Rep. I (LONDON 1889), S. 1-5; "Lord Mayor" Alderman J.C. WHITEHEAD, anwesend samt Gattin, ließ die gesamte glanzvolle Sonntagsschulgeschichte Revue passieren, wobei es bei jedem BORNHED. LUTHER, WESLEY, RAIKES... ein "cheers" gab. Zum Abschluß drückte er noch besonders die "colonial fellow-countrymen" an seine Brust.

186. Vgl. Rep. V (ROME 1907), S. 41.

187. Rep. V (ROME 1907), S. 39.

receiving the delegates and their friends."<sup>188</sup>

Absolute Höhepunkte... doch auch die "kleineren" Ereignisse, so ein Auto-Konvol durch Boston oder ein Feuerwerk für die Sonntagsschule in St. Louis, waren nicht zu verachten.

"A special treat was given the delegates by the St. Louis Fall Festivities Association in the way of a brilliant illumination, St. Louis possessing a unique arrangement of gas jets placed for blocks along the streets adjacent to the Exposition building, with globes of different colors..."

Last night one of the speakers said that is the greatest city on earth, and we are prepared as Sunday-school workers to say 'Amen' to that statement. Never before in the history of the world has there been such an illumination in recognition of the great work in which we are engaged. Every boulevard was full of praise and even the alleys have been voicing a welcome. We have been cheered with scripture passages used to convey to us the most cordial greetings of this city. For this special mark of recognition I know this convention is profoundly grateful."<sup>189</sup>

Hunderte Gleichgesinnte trafen sich aus allen Teilen der Welt; teilweise konnte bei der Dominanz (und Arroganz!) des Englischen, der Angelsachsen nicht einmal miteinander kommuniziert werden! Doch erst ab Rom 1907, der ersten "CONVENTION" in einem nicht englisch sprechenden Land (Palästina war quasi im Vorgriff auf das britische Mandat bereits stillschweigend für das Englische vereinnahmt worden), ließ sich gelegentliche Übersetzung nun wirklich nicht mehr vermeiden. Das Englische blieb die Verhandlungs- und "CONVENTION"-Sprache.

Individuen trafen sich, doch sie wurden auf faszinierende Weise geeint in Begeisterung und Applaus, Gesang, Gebet und Anbetung, dem gottesdienstlichen - Einheit schaffenden und fordernden - Rahmen der "CONVENTION".

Sitzungen begannen mit einem Ritual aus Liedern, Aufrufen von Personen zum Gebet, biblischen Lesungen und Auslegungen, endeten mit Gesang und Segen.

"FIRST DAY. - FIRST SESSION. (Tuesday Morning, 2<sup>nd</sup> July).  
PRELIMINARY MEETING OF THE CONVENTION AT THE  
CONGREGATIONAL MEMORIAL HALL.

While the delegates were assembling several hymns were sung with the assistance of a small contingent of the City of London Choir under Mr. Luther Hinton... At 10 o'clock Lord Kinnaird moved that Mr. B.F. Jacobs, one of the principal workers in the United States, should take the chair. This was put and carried by acclamation.

Mr. B.F. Jacobs (Chicago)

Beloved friends and fellow-workers, I am sure this morning that most of all we shall need the presence and power of God. Let us spend a few moments in worship. Our brother will kindly lead us in a song of praise.

The song 'The God of Abraham praise' was then sung with much heartiness.

188. Rep. V (ROME 1907), S. 374.

189. Rep. II (ST. LOUIS 1893), S. 131; President Miller.

The Rev. B.W. Chidlaw, of Ohio, was called upon, by the Chairman, as the oldest Sunday school missionary in the United States, to lead them in prayer.

The Chairman then read the 145<sup>th</sup> Psalm, making a brief comment upon some of the verses.

The Rev. E.W. Shalders (London) then engaged in prayer, after which the hymn, 'Come Thou, Almighty King', was sung.

The Chairman having read the 1<sup>st</sup> chapter of the Epistle to the Romans, and offered prayer, and the meeting having sung, 'Gracious Father, bless, we pray', he addressed the Convention as follows...<sup>190</sup>

Dann verband der gemeinsame Missionswille mit den "beloved brethren and christian workers" (JACOBS), Welten eröffneten sich, Ungeahntes erschloß sich... fürwahr ein neues Pfingsten, Einheit im Feuer des Heiligen Geistes.

"I believe in my heart that there has been another Pentecost upon these gatherings and in days to come, as some of us look back to Oxford as the beginning of the great Keswick movement, some of us will look back to this Convention as the outburst of a new stream from the eternal hills; we shall look back to these gatherings as a beginning of a mighty epoch.

Is it not wonderful that at this juncture, when in certain quarters people are beginning to doubt the religion of Jesus Christ, God's answer is a new outburst of missionary passion? That is God's answer. In deeds God is speaking - in acts which will move the world. Let us advance! God calls to advance in close columns, advance touching shoulders, heart touching heart, and ever with hand in the hand that was pierced."<sup>191</sup>

Wo gab es sonst auf der Welt solch herzliche Grenzüberschreitung von der eigenen Sonntagsschule, Kirche, Denomination oder Nation aus?

Es spielte keine Rolle mehr, daß die Veranstaltung ziemlich perfekt inszeniert und organisiert war, daß Laiinnen kaum mehr zu Wort kamen; es war Pfingsten, es wehte der Geist:

"If you doubt that this great Convention was inspired of God and directed by the Holy Spirit, let me remind you of these topics and what they ought to signify to us.

'Arise, let us go hence.' On this mount of privilege we have carried long enough. We have been baptized anew in the ocean of Divine Love. May this prove to be to all of us a veritable 'bath of regeneration'. It is now time for us to 'arise and go'..."<sup>192</sup>

Und jede dieser erneuernden, ihre Teilnehmerinnen verändernden "CONVENTIONS" war Vorgeschmack auf die kommende, nie endende, himmlische "CONVENTION" im Eschaton, dann, wenn "the Saints go marching" in, ... when they gather round the throne", wenn alles in Vollendung den gemeinsamen Herrn anbeten würde.

"For many years I have been attending Conventions, great and

190. Rep. I (LONDON 1889), S. 15.

191. Rep. V (ROME 1907), S. 345.

192. Rep. V (ROME 1907), S. 347.

small, at home and abroad, I have grown white in the service of our common Lord. This I must say in these last moments of this great meeting: I never associated with men and women whose goodness, purity, unselfishness, and intelligent consecration was as manifest, without conscious effort, as during these twenty-eight days and nights. I never again can be the man I was when I descended from my mountain home in Colorado to join this pilgrimage and enter into the spirit of this great Convention.

'Arise, let us go hence.' You are my personal friends; I would be the personal friend of every man and woman in this audience. I love you deep down in my heart. We separate to-night, never again to meet on this earth, but to meet over yonder in the presence of our loving and loved Lord, to recite throughout eternity the triumphs of his marvelous grace.

God's blessing be upon you every one, here and everywhere, now and evermore, through Jesus Christ our Lord. Amen.<sup>193</sup>

So erreichten die "CONVENTIONS" ihre Ziele; was es zu erleben, zu erfahren, mitzunehmen und auszubreiten galt, war

- **Enthusiasmus,**

"You must have enthusiasm, but enthusiasm must be linked with something else. There must be practical work behind it..."<sup>194</sup>

- **Inspiration,** gerade für die Multiplikatorinnen,

"Our Sunday schools and workers need the contact and inspiration of such a Convention as this, and, since the people cannot come up to the Convention, we are glad that we have representatives to carry the Convention back to the people, and help to infuse its life and power all along the line."<sup>195</sup>

und gegenseitige Hilfe sowie (Be-) Stärkung für die weitere Sonntagsschularbeit.<sup>196</sup>

#### 4.2.6.2 "ORGANIZE!"<sup>197</sup> - "THE WORLD'S SUNDAY SCHOOL ASSOCIATION"

Logische organisatorische Folge der ersten Weltsonntagsschulkonferenz war ein Fortsetzungsausschuß, der bald zu einer permanenten Einrichtung wurde; damit

193. Rep. V (ROME 1907), S. 349.

194. Rep. I (LONDON 1889), S. 39.

Und ibid., S. 423: "(1) To arouse enthusiasm by conventions and institutes in the Sunday-school work of all lands, and promote acquaintance and fellowship among the workers engaged in the fields." ("EXECUTIVE COMMITTEE'S REPORT").

195. Rep. V (ROME 1907), S. 92; Rev. G.W. MOORE (Washington, D.C.), "ORGANIZED SUNDAY SCHOOL WORK AMONG THE COLOURED PEOPLE OF THE UNITED STATES OF AMERICA".

Prof. FEITZER, deutscher Vertreter der Freikirchen, führte die "Inspiration" der ersten beiden "CONVENTIONS" als Grund dafür an, warum er wiedergekommen sei. Hier fühle er sich wohl, endlich sei einmal kein Ärger mit "narrow-minded State clergymen" zu befürchten. (Vgl. Rep. III (LONDON 1898), S. 39).

196. Vgl. auch o.: 4.1.3.5.3 Versinkt in Begeisterung: "CONVENTIONS".

197. Vgl. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 160; dort beschwor Professor G.W. RICHARDS im Rahmen eines historischen Überblicks die Leistungen und das Vermächtnis der "Old Guard" (VINCENT, JACOBS...). Ihre Lösung blieb das Erfolgsrezept: "Organize!"

war eine neue Organisation, "UNION" entstanden. Sonntagsschul-"Schema F", in den USA viele Male bewährt, konnte ablaufen.

#### "BASIS OF FUTURE ACTION."

RESOLVED - This Convention of Sunday school workers from all lands, recognizes the gracious favour of Almighty God, the love of Jesus Christ, and the presence of the Holy Spirit in our meetings, and is deeply conscious of the importance of the work in which we are engaged, and the great need there is that Sunday school work in all lands be improved and extended. In order to forestall adverse criticism, and to reach a well-defined basis of future action, we recommend the following statement as an embodiment of the aim and object of the World's Sunday School Convention, viz.: (1) To arouse enthusiasm by Conventions and Institutes in the Sunday school work of all lands, and promote acquaintance and fellowship among the workers engaged in the field. (2) To present in these Conventions the best methods of work in every department of Sunday school activity, by means of such speakers as shall have proved themselves specialists in their several departments. (3) To co-operate with National and other Sunday School Associations along the line of more effective organisation, or, where no such associations exist, to endeavour to help in their formation. (4) That a committee be appointed on Sunday School work throughout the World; that this committee consists of five from the United Kingdom, three from the United States, one from Canada, and one or more from other countries co-operating as may be necessary in the judgement of the members of the committee previously named. This committee may appoint well-known and experienced workers to assist in this work, and pay them for such service, providing the means necessary therefor be provided. That this committee continue in office until the second Convention of Sunday school workers throughout the world is held; and this committee have power to fill vacancies among their own number, and to add to the number of representatives from every nation, as soon as proper persons, fairly representing the nation or country, are named.<sup>198</sup>

Die Aufgaben der am 22. Mai 1907 aus der Taufe gehobenen "THE WORLD'S SUNDAY SCHOOL ASSOCIATION"<sup>199</sup> wurden wie folgt beschrieben: "ITS PURPOSE - POLICY - FIELD

WHEREAS, the Sunday And Bible schools open the broadest and most attractive avenue into the Church, and afford the widest and most profitable field for the co-operation of the whole Church in the evangelization of the world<sup>200</sup>; and

198. Rep. I (LONDON 1889), S. 423ff; Hervorhebung von mir.

199. Einen eher nüchternen, dabei akribischen Überblick über die weitere Geschichte der "ASSU" unter besonderer Berücksichtigung ihrer Integration in den "ORK" (1971) gibt - der daran maßgeblich beteiligte - KNOFF in: The World Sunday School Movement. The Story of a Broadening Mission. Die sich abzeichnende Tendenz verstärkte sich kontinuierlich weiter: Aus populären "mass-meetings" der Basis wurden zunehmend Konferenzen der Experten, offizieller Delegierter (vornehmlich Theologen); "representative bodies" (vgl. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 91ff). Die Basisferne führte zwar zu organisatorischen Höhen, langen Gesprächen auf der Ebene der Verhandlungskumene, doch die Bedeutung für die aktive Basis ging "gegen Null". Heute weiß fast niemand mehr um die in der Erziehungsabteilung des "ORK" mitverwaltete, im Dornröschenschlaf sich befindliche frühere "WSSA".

200. Unbefangen wurde ekklesiologisch-inclusiv argumentiert. Gemeint mit "the whole Church" waren in erster Linie Methodisten, Reformierte aller (Haupt-) Art, Baptisten, Lutheraner und Anglikaner; doch auf der Liste der Denominationen der Teilnehmerinnen



WHEREAS, the work of the World's Sunday School Convention has been signally blessed of God in the past, it has become necessary to provide for a more formal and permanent organization by which this world-wide movement, so providentially inaugurated, may be made still more efficient and its continued prosecution provided for; therefore,

RESOLVED: 1. That hereafter the 'World's Sunday School Convention' shall be known as the 'WORLD'S SUNDAY SCHOOL ASSOCIATION'.

2. That this Association shall hold Conventions, and gather information concerning the condition of Sunday Schools throughout the world, by correspondence, visitation, and other methods.

3. That it shall seek to extend the work, and increase the efficiency of Sunday Schools, by co-operation with Sunday School and Missionary organizations, and otherwise, especially in those regions of the world most in need for help.

4. That it shall improve, so far as possible, the methods of organization and instruction in Sunday Schools, and promote the formation of Sunday School Unions and Associations.

5. There shall be an Executive Committee, elected at this - Rome - and each succeeding World's Convention, to consist of the elected officers of the Convention, namely President, four Vice-Presidents, two Secretaries, and Treasurer, the Past-Presidents, six Members each from the United States and Great Britain, two from Canada, and not less than ten from other parts of the world.<sup>201</sup> The Treasurer shall be elected by the Executive Committee. Additional Honorary Vice-Presidents may be elected.

6. The government and administration of the Association, when the Conventions are not in session, shall be vested in the Executive Committee. Said Committee shall have power to frame a Constitution, and, if deemed advisable, secure an act of incorporation, and have full power to do whatsoever is necessary to promote the interests of the Association. Five members shall constitute a quorum for the transaction of business, but the minutes of each meeting shall be communicated to absent members of the Committee, and, upon the receipt of the approval by a majority of the entire Committee, their action becomes effective.

#### YOUR COMMITTEE FURTHER RECOMMENDS.

That, in view of the widening opportunities for stimulating and developing Sunday School work in the Empires of India, China, Japan and Korea, and in the Philippine Islands, immediate action should be taken in these countries by this Association:

1. That the work in India be continued by the India Sunday School Union, supported by the British section of the World's Sunday School Association.<sup>202</sup>

2. That the work in China be commended to both the British and American sections of the World's Sunday School Association, the division

tauchten auch folgende auf: "Dunker" (1), "Christian Scientist" (1), "Mennonites" (2), "People's Church of the World" (1; was immer das sein mag); "Seventh Day Adventist" (4), "Unitarian" (3), "Universalist" (3), "Unstated" (27) und sogar ein versprengter römischer Katholik. Eine illustre Runde! (Vgl. Rep. V (ROME 1907), S. 411).

201. Der Anteil der US-Amerikaner hatte sich gegenüber 1889 erhöht; sie hatten mit den Briten gleichgezogen. Dies entsprach durchaus ihrem gewachsenen Einfluß.

202. Die Welt wurde zwischen Amerikaner und Engländern aufgeteilt; eine Parallele zum sechzehnten Jahrhundert, als dies zwischen Spanien und Portugal geschah. Ein deutlicher angelsächsischer, christlich-missionarischer Imperialismus.

of fields of labour to be referred to the Executive Committee.

3. That the work in Japan, Korea and the Philippine Islands be especially under the care and supervision of the American section of the World's Sunday School Association.

SIGNED: J.C. HARTZELL, Africa<sup>203</sup>, Chairman.

F.F. BELSEY, England.

Carey BONNER, England.

A.B. Mc CRILLIS, USA.

Frank L. BROWN, USA.

Elson I. REXFORD, Canada.<sup>204</sup>

Die Aufgaben ließen an Klarheit nichts zu wünschen übrig; das Sonntagsschulfeld sollte analog zu dem in Philadelphia ("PHILADELPHIA) SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION"), den USA ("ASSU") ähnlich pragmatisch beackert, vereinheitlicht und mit Materialien ausgestattet werden.<sup>205</sup> "Union is power", natürlich auch weltweit!

Und so lange mußte organisiert und gearbeitet, gebetet und bezeugt werden, bis das Reich Gottes weltweit ausgebreitet war, alle Zungen und Völker den gemeinsamen Herrn bekannten.

Stetes Beispiel für gekonnte Sonntagsschulausbreitung waren die USA, in mannigfachen Grußworten und Beiträgen beschworen. Ihnen galt es zu folgen, sie sorgten dafür, daß möglichst alles gemäß (anglo-) amerikanischer Sitte und Ritus geschah: "power in uniformity".

#### "Boston Meetings and Reception:

... The evolution of the International Lesson System has made millions and millions pulsate to the great thoughts of divine revelation from Sabbath to Sabbath. This power in uniformity has been felt in the Sunday-school world from California to Maine, from the Atlantic to the Pacific, from the new world to the old. Thus it is, that every Sunday the vastly major part of the Sunday-school world turns to the same theme in the same book, for the study of the same truth, under the guidance of the same Spirit.

It is not without significance that in India alone, for example, the International lessons are translated into forty different languages and dialects. It is not without significance that in New Zealand and Australia, Cape Colony and India, Japan, Korea and China, as well as Europe and America, they are pulsating in the realm of Sunday-school thought, to the same purpose and same desire and the same supreme end, and are traveling along the same pathway. This is what the International system of

203. HARTZELL war ein weißer Amerikaner, der für die amerikanische Sektion der "WSSA" von den "Madeira Islands" aus arbeitete.

204. Rep. V (ROME 1907), S. 370f; Hervorhebungen von mir.

205. Einheimische "SUNDAY-SCHOOL UNIONS" auf dem Missionsfeld arbeiteten "under the protectorate of the American Board" (so in Griechenland; vgl. Rep. V (ROME 1907), S. 253) oder "supported by the British section" (Indien, vgl. *ibid.*, S. 371). Zusätzlich gab es noch ausländische Missionare, "visitations". Das sollte zur Erzielung der gewünschten "UNIFORMITAS" genügen. Auf dem Missionsfeld sollte es genauso effektiv, billig, erfolgreich und einheitlich wie zu Hause zugehen.



*lessons has been, under the blessing of God, able to reach, and this, by the blessing of God, it shall continue to prosecute to the best of its ability.*"<sup>206</sup>

Denn Kriterium einer guten Sonntagsschularbeit, wirklicher Verbundenheit in weltweiter Gemeinschaft, war die Übernahme der "UNIFORM LESSONS"; daran führte kein Weg vorbei, daran war kontinentale Kritik "pletätlos"; die verstanden eben nicht, worum es ging.<sup>207</sup> Oder konnte etwa das "Vater-unser" oder die Bibel zur Disposition stehen? Die "UNIFORM LESSONS" waren das Symbol ökumenisch-missionarischer Existenz, sichtbares Zeichen "christlicher Einheit" und einer christlichen Welt: am selben Sonntag dieselbe Bibel im selben Geist. Das konnte nicht in Frage gestellt werden.

Ein weiterer Punkt, da die erfolgs- und einheitsstrunkenen anglo-amerikanischen Brüder und Schwestern mit Unsensibilität und Blindheit geschlagen waren, betraf ihren Stolz und Nationalismus.

*"I seized the opportunity of teaching, by illustration, how much, in my judgement, the world is looking to the two countries, the one under the Stars and Stripes and the other under the Union Jack, for the carrying of the teaching of God's word into all its parts. So from the pulpit platform to the topmost pipe of the organ in a church but little smaller than this one in which we meet, I festooned our own starry banner. But in the very center, against the balcony which surrounds the organ, I crossed two beautiful silk banners, the Union Jack and the Stars and Stripes. But over them, and floating out between them, fluttered another banner, representing more than either of these - the white flag of the gospel of peace to all mankind. But the two flags of colours were the wings which shall carry the peace banner to the uttermost parts of the earth and to the island of the sea... More than fifteen hundred men, women, and children looked on that scene that day and sang the mingled songs of patriotism, Christianity and good fellowship and national fraternity, and do you think they will ever forget?"*<sup>208</sup>

Ein mehr oder minder gelungenes Beispiel für die Elementarisierung christlich-patriotischen Selbstverständnisses.

Vollends schwierig wurde es im amerikanisch-spanischen Krieg; auch die Spanier gehörten zur "WSSA", der Krieg wurde bei Parteilnahme für die USA im Prinzip für gut geheißen. Vom Frieden erhoffte man sich für die unter USA-Kontrolle gekommenen Gebiete (Cuba, Guam, Puerto Rico und Philippinen)

*"the enlargement of the life-giving Word of God and spread of religious thought and liberty"*<sup>209</sup>

206. Rep. V (ROME 1907), S. 4; Hervorhebung von mir.

207. Vgl. oben: 3.2.2.5 "THE UNIFORM LESSON PERIOD" oder "INTERNATIONAL SUNDAY-SCHOOL LESSON PERIOD" (1872-1908).

208. Rep. III (LONDON 1898), S. 165f; P.H. BARSTOW (Washington, D.C.) hatte seine ökumenische Lektion wohl noch nicht ganz gelernt.

209. Rep. III (LONDON 1898), S. 246).

Sonntagsschülerfolg wurde stets auch ihren nationalen Eigenarten und Charakteren gut geschrieben; doch die Welt wollte nicht immer am "angelsächsischen Wesen genesen".<sup>210</sup> Trotzdem feierten sie ihre Nationen, schwenkten inbrünstig "Union Jack" und "Stars and Stripes", sangen die beiden Nationalhymnen, schmückten die Protokollbände mit ihren Flaggen.

*"The Anglo-Saxon race is better fitted than any other to realize the note of this convention and win this generation for Christ. We are better fitted in resources. The wealth of the world is in the hands of the English-speaking peoples. God does not give wealth to a people without a purpose. That purpose is not personal indulgence. It is to spread the truth of Christ along our frontiers, in our cities and throughout the nations which have no knowledge of the Christian revelation, that we may win our century and generation to the cross of Christ."*<sup>211</sup>

Bemerkt wurde leider nicht, daß diese starke Orientierung am amerikanischen Vorbild und die ausländischen Missionare und Gelder nicht unbeträchtlichen Schaden anrichteten, nationalen Stolz und Selbstachtung verletzten. Ein groteskes Beispiel kam aus Bulgarien:

*"National rivalry is intense; therefore, feeling runs high. 'Protestant' has meant to many not only pervert from the faith, but also traitor to the Fatherland. In Macedonia many believe that to become Protestant is to become an American citizen."*<sup>212</sup>

All das konnte den organisierten und organisierenden Erfolg der "WSSA" nicht verhindern.

#### 4.2.6.3 "WIR SIND EINS!"

So hieß der Jubelruf, der alle erfähr- und bekennbaren Arten von Einheit einschloß: "SOCIETAS", "KOINONIA", die Kirche-Jesu-Christi-Sein, Herzenseinheit und "Christian unity". Die Summe dieser einenden Faktoren ergab ein überwältigendes Ergebnis:

*"... I think we are one first of all in lineage. We are one in language; we are one in the Lord we serve; we are one in the lesson we study; we are one in the book we revere; we are one in the purposes we have in view; we shall be one in the possibilities for the time that is and for the eternity that is to come. I am glad to be here, first of all,*

210. Vgl. Rep. I (LONDON 1889), S. 64; unberücksichtigt blieb auch dieser französische Einspruch: "There is more difficulty than you Anglo-Saxons are apt to think between what does for you and what will do for France. The reason is historical. You have spread so far over the world that you are apt to think that what suits Anglo-Saxons is necessarily international. Yet there are differences and that is why it is useful to have in a Convention like this representatives from such comparatively small bodies of Sunday school workers as that to which I belong."

211. Rep. XI (Toronto 1905), S. 129; Rev. Alan HUDSON.

Zu einem ganz ähnlichen Gedanken, vgl.: Rep. I (LONDON 1889), S. 9; Dr. DIXON (Baltimore): "We English-speaking people are yet to christianize the world."

212. Rep. V (ROME 1907), S. 211.

because of the Person we represent. Let us keep in view we are not representing things of men, or great propositions of men, but a great Person who sits yonder at the right hand of the everlasting throne.

I am glad to be here because of the Personality we represent. It delights our International President to say that we touch the heart of the Church of Jesus Christ to-day. It delights me also to say that we represent not only the most splendid constituency in Canada and the United States and England, - not to forget we represent a greater constituency in the eyes of those who occupy the eternal throne indirectly, the hundreds and thousands whom God has placed us in organized position to reach for Christ and his kingdom...<sup>213</sup>

Und so wurden behutsame ökumenische Erfahrungen gemacht. In Jerusalem ereignete sich 1904 eine erste vorsichtige Kenntnissnahme von bisher Ignorierten oder polemisch Verzeichneten katholischer, jüdischer oder griechisch-orthodoxer Façon. Die Popen und Bischöfe erwarben sich Respekt. Zumindestens manche begannen zu Staunen ob der Vielfalt des Leibes Christi. Aus bisherigen Missionsobjekten wurden zwar noch lange keine gleichberechtigten Partner oder Brüder, aber vereinzelt fragte man sich: vielleicht waren es doch Christen...

"Alongside the familiar faces of Warren and Harshorn and Mc Crillis and Potts and Clark and Belsey were other faces never before seen in a Sunday-school convention. Franciscan monks rubbed elbows with Past Patriarchs of the Greek Church. Near the Superintendent of Public Instruction and Press Censor of Palestine for the Sultan sat the kindly-faced Samaritan high Priest and his son. Black pointed cowls there, and brown robes held at the waist by loosely knotted cords. The fez and turban of the East contrasted with the bare heads of the West. Muhammadans, Copts, Greek Catholics, Roman Catholics, Armenians, members of the Syriac Church, mingled with Christian Jews, Polish Jews, Aleppo Jews, and Spanish Jews, while Christian missionaries fresh from their fields of work marveled and rejoiced at the compelling interest of this new factor in the kingdom."<sup>214</sup>

Im Grunde genommen betraf die vorsichtige Öffnung Individuelle Orthodoxe, Katholiken; nicht ihre Kirchen als Institutionen oder Horte von Traditionen, "ORDER" oder Liturgie. Vorsichtige, differenzierte und auch selbstkritische Töne gegen den traditionellen "Erbfeind" hatte es selten gegeben:

"... If we take the gospel to the heathen, we are equally bound to take it to those who, though called civilized and Christian, have yet little or no knowledge of the truth as it is in Jesus. We do not wish to speak a word against the Roman Catholic church as a Christian institution. We only wish she were only, altogether, and everywhere, a Christian institution. We freely acknowledge, with fullest sympathy and loving discernment, the Christly element which undoubtedly exists within her pale...

The Protestant churches, on the other hand, for long years, were supine and indifferent, lost in the darkness of rationalism, or overborn by spiritual lethargy and death."<sup>215</sup>

213. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 135f; H.M. BELL, D.D.

214. Charles G. TRUMBULL, Pilgrimage to Jerusalem, S. 286.

215. Rep. XX (St. Louis 1893), S. 280.

Ein paar Jahre gab es einen weiteren Anlauf in Ausübung der ökumenischen Tugend der Grenzüberschreitung hin zu Orthodoxie und Katholizismus:

"And lastly, I believe, brothers and sisters, that some of us have been making a grave mistake. We have been antagonizing the Roman Catholic; we have been antagonizing the Greek Christian; antagonizing those who don't agree with us, instead of believing that there was a common unity between us, and trying to discover the points of agreement rather than those of discord. I believe that if the churches that I address to-night would only endeavour to find the points of agreement in one another, and remain churches as they appear, we should do a great deal to manifest the true unity of the body of Christ - one bread, one cup, one faith, one purpose, one baptism, one Lord. In our hymns and in our worship we are one."<sup>216</sup>

Wahrhaftig, das war Ökumene im Vollzug. Wenn auch MEYER zu den individuellen Gläubigen, die er grundsätzlich achtet, den Vollzug des Glaubens als christliche Praxis auch in der katholischen Kirche anerkennt. In Berurteilung dieser Kirche an sich, ihrem Kirchenrecht und Organisation, da griff er wieder in die Schublade gewohnter Vorurteile ("uniformity of death").

Und doch: Erfahrung der einen Welt, der Zusammengehörigkeit der Menschen und Ahnung des einen Volkes Gottes dämmerten herauf. Groß war die Freude, daß alle Welt vertreten war, daß es zum Zwecke unbedingter Weltmission - wie in den USA gehabt - "undenominational"<sup>217</sup> und "absolutely unsectarian"<sup>218</sup> zuging; allerdings nur innerhalb des aktiv beteiligten Protestantismus.

"Shall we not bend our energies to extend the great Protestant and Evangelical religion until it permeates every home? Shall we not throw aside denominational differences and petty jealousies which have been dividing, and therefore weakening our energies and limiting our effectiveness, and so district and organize the CITIES, the COUNTRIES, and the nations you represent and love, and do so AT ONCE (unless you find Scriptural authority for postponing the gospel call), that all may TESTIFY TO THE WORLD of the strength obtained, the force exerted, and the results secured by united effort and concerted action on the part of

216. Rep. V (ROME 1907), S. 183.

Dieses Zitat stammt aus einem Referat von Rev. D.F. MEYER, "The Oneness of Believers" (ibid., S. 175-184), aus dem im folgenden noch mehr zitiert werden wird. Er stellte eine Stimme von tief beeindruckender, theologisch hoch reflektierter Ökumenizität, ökumenischer Bußfertigkeit und Einsicht in eigene Fehler dar.

Hier tut sich die typische "Sonntagsschulquellenlagen-Aporie" auf: Wie ist die Wirkung des Referates einzuschätzen? Ein einsamer Rufer in der Wüste, Zeichen neuen Bewußtseins oder das Signal zum Uedanken? Schließlich wurden die Protokollbände weltweit zur Kenntnis genommen. MEYER wurde zudem 1907 erster Präsident der "WSSA". M.E. war MEYER seiner Zeit - und hier insbesondere auch der eingefleischte antikatolischen Basis - deutlich voraus. Es dauerte lange bis die alten Vorurteile gegen Fremde, "Nicht-Protestanten" wirklich wichen.

Eine faire Darstellung der Orthodoxie hatte die "ASSU" schon 1853 vertrieben: "The Greek and Eastern Churches".

217. Vgl. Rep. I (LONDON 1889), S. 12; Colonel GRIFFIN.

218. Rep. I (LONDON 1889), S. 83.

*God's people in convention assembled in St. Louis, that the day may soon dawn when the banner of the cross will be identified with the ensign of the various nations, all of which will then be Christian in fact as well as in name."*

Jubel, Jubel... es war heilige Arbeit: das Werk Gottes wurde getan, nein, Gott (bzw. Jesus Christus) handelten selbst.

*"The work is the Lord's. The plan is the Saviour's. The essential presence is the Holy Spirit's."*<sup>219</sup>

Und lief schon einmal diese Platte der Euphorie, der Selbstüberhöhung und des Selbst Ruhmes ab, konnten gewohnte Abgrenzungen und Ausfälle wieder nicht ausbleiben. Katholisches und (Griechisch-) Orthodoxes bekam trotz erwachter Neugier von der Masse und Basis der Sonntagsschulbewegung "sein Fett ab". Einige konnten noch nicht auf ihre gewohnten Feindbilder verzichten. Waren die Waldenserinnen in ihrem Urteilen eher gemäßigt, hielten die Amerikanerinnen und die Französinnen in dem Land und der Stadt des Papstes nicht mit Gewohntem hinter dem Berg: *"the old enemies: Papacy and Infidelity"*<sup>220</sup>.

Diejenigen, die zum ersten Male "richtig" leibhaftig mit Orthodoxen zu tun hatten, berichteten eher freundlich; die Missionare, die in Griechenland und Bulgarien tätig waren, lieferten Knall-Hartes über ihnen so ganz und gar Fremdes: *"fables and dead rituals"*<sup>221</sup> war alles bei ihnen, die Folge: *"superstition and unbelief"*<sup>222</sup>.

So gab es beides: Als Positivum die Öffnung des Gesichtsfeldes, Mitbedenken der Welt und Ihrer Probleme, Fürbitte und Mitgefühl, herzliche Gemeinschaft und Verbundenheit durch "UNIFORMITAS".

*"The Rev. Joseph Cook says that 'the most effective international society of our time is the Sunday-school. It is not unifying denominations, but nations. A brotherhood of feeling has been produced all over the world by the joint and simultaneous study of the same Scripture lesson; for on the same Sabbath, if not exactly at the same instant, millions of people are engaged upon the same Scripture passage. Let one attempt to realize this statement, and it will produce upon his brain a most impressive spectacle. Had it been anticipated by Paul, he would have died even more triumphantly than he did. That Christ saw it, who can doubt, considering his words. It was in such glimpses of the future that the travail of his soul was satisfied."*<sup>223</sup>

219. Rep. II (ST. LOUIS 1893), S. 373.

220. Rep. V (ROME 1907), S. 234.

221. Rep. V (ROME 1907), S. 251; Rev. Dr. D. KALOPOTHAKIS berichtete aus Griechenland. Er geisselte insbesondere die Marienverehrung.

222. Rep. V (ROME 1907), S. 250.

Nier rangierten orthodoxe und römisch-katholische Christinnen wieder auf derselben Ebene als "Halbheidinnen" und Missionsobjekte.

223. Rep. II (ST. LOUIS 1893), S. 181.

Und doch diktierten als Negativum die alten Machtgelüste ("TRUSTEESHIP" und "STEWARDSHIP") mit der neuen Versuchung weltweiter Ausdehnung immer wieder die Agenda. Die bewährten "Werte" und Vorurteile gingen nicht aus den Köpfen; der Erziehungsauftrag wurde weltweit angepackt.

Brave Staatsbürgerinnen sollte es allerorten geben; ein besonderes Problem waren natürlich freigelassene Schwarze im Süden der USA. Ihre Situation wurde international verhandelt.<sup>224</sup> Weiterhin galt es weltweit die Sabbatobservanz<sup>225</sup> zu verbessern, Alkohol und Opium in den Kolonien<sup>226</sup> zu verbieten, gegen Glücksspiel<sup>227</sup> zu mobilisieren. Gegen diese und andere Übel sollten die Sonntagsschulen *"in fact and effect a temperance training school"*<sup>228</sup> sein.

Nur allzu bekannte Töne und Anliegen in fröhlicher Wiederkehr alter Parolen und Anliegen. RAIKES und all die "CHARITY-SCHOOLS" hätten sich gefreut über diese Versuche weltweiter Prävention und Sozialdiakonie von oben. Das Ergebnis blieb trotz großer und beschwörender Worte eher bescheiden.

*"UNQUESTIONABLE this is the day of the child. As never before, the child and its claims are noticed alike by legislature and teacher; as never before, the world is alive to the fact that 'prevention is better than cure' - schools are being built and prisons are being pulled down..."*<sup>229</sup>

#### 4.2.6.4 "SPREAD THE FIRE!"<sup>230</sup> - "ALL THE CHILDREN FULLY FOR CHRIST!"<sup>231</sup>

Was machte die Sonntagsschulbewegung aus?

Die "Heroen" JACOBS und EGGLESTON bestimmten sie als erweckliche Organisation

224. Vgl. o.: 4.2.5.1 "THE VALLEY OF THE MISSISSIPPI-CAMPAIGN"; dort zu den sonntagschulischen Verdrängungs- und Tabuisierungsmechanismen am Beispiel der Sklaverei und den Folgen derselben.

225. Vgl. Rep. I (LONDON 1889), S. 183 sorgte sich vor allem um Einhaltung derselben in Frankreich und Australien; Rep. V (ROME 1907), S. 373 (Schlussresolution), fasste es globaler: *"throughout Christendom"*.

Ein viel umjubeltes, wenn auch schwerliches Beispiel von Sabbatobservanz lieferten amerikanische Delegierte, die aufgrund von Verzögerungen erst am späten Samstag nach Liverpool kamen. Darauf wäre der Zug in den frühen Morgenstunden des Sonntags in London angekommen. Um den Sonntag nicht zu entheiligen, blieben sie bis Montag in Liverpool, hielten dort eine "Mini-Neben-CONVENTION" ab. (Vgl. Rep. I (LONDON 1889), S. 9).

226. Vgl. Rep. I (LONDON 1889), S. 372.

227. Vgl. Rep. III (LONDON 1898), S. 252f.

228. Rep. I (LONDON 1889), S. 409.

229. Rep. III (LONDON 1898), S. 260; erwünscht war wieder einmal: *"reformation in the streets"*.

230. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 181; *"the old Guard"*.

231. Rep. II (ST. LOUIS 1893), S. 311; Schlusatz der Rede von Professor J.C. FETZER aus Hamburg.



für Mission, für Kinder, für das Wirken des lebensschaffenden und umwandelnden Geistes Gottes:

"And where was all this great movement born in which we are rejoicing to-day? In the white heat of revival. When men began to feel again the burning passion for the coming kingdom of God, when missionary zeal was fanned to a flame, when evangelism was the watchword of the saints, then men also began to think of the children, and the child began to take its right place in our midst. Believe me, Christ's words were not idly or carelessly spoken, and when said, 'Of such is the kingdom of God', he was making his appeal to that which alone can be found to provoke man to holy service in the cause of children."<sup>232</sup>

Auch hier steckten Begeisterung für Mission und biblische Vision das Ziel ab: alles für die Beschleunigung des Reiches Gottes, alles für Christus, alle Kinder dieser Welt unter das Wort Gottes. "Knowledge of the Lord" von Pol zu Pol, von Grönlands Eisbergen zu Indiens Korallenstränden!

"The mingling of the nations of the earth in the convention proper could but suggest the prophecy of Habakuk, 'The earth shall be filled with the knowledge of the glory of the Lord, as the waters cover the sea.'<sup>233</sup>

Das Eschaton war zu ahnen; die Delegierten aus den verschiedensten Ländern und mit ihren unterschiedlichen "Zungen" waren eine Präfiguration der kommenden Herrlichkeit, wenn die ganze bewohnte Erde eine einzige große Sonntagschule sein würde, die denselben Text am selben Sonntag aus der selben Bibel behandelte.

"The World for Christ!"<sup>234</sup> Für dieses Ziel wurde mit anderen Denominationen zusammengearbeitet, dafür gab es Kontakte zu missionarischen Gruppen und Organisationen.

"... And we have also the Women's Christian Union working in union with this other society. The Salvation Army, too, is carrying the flag... Then we have the Young People's Society and the Christian Endeavour Organisation, which was started in 1881, and already they number 400,000 members, and soon there will be 4,000 delegates or young men and women in the society. All these things are in the hands of the Church of Christ. All the barriers to obstruction are removed, all the avenues are open, all the streams of knowledge are tributaries to the river of salvation, and all the wealth and learning of the world are laid at our feet to be used in this work."<sup>235</sup>

232. Rep. V (ROME 1907), S. 63.

233. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 116.

234. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 116; dort zitiert als Motto von 26 Millionen Sonntagschularbeiterinnen.

235. Rep. I (LONDON 1889), S. 87; ein Bericht über Sonntagschulzusammenarbeit in den USA. "There is a large field for INTERDENOMINATIONAL UNION work among the coloured people, such as the Y.M.C.A., W.C.T.U., and especially the American Sunday School Union." (Ibid., S. 91). Wo es einen YMCA gab, war die Zusammenarbeit eigentlich immer gut; so in Australien.

Wie gehabt; Herzeseinheit, Verbundenheit in und für Christus, dem nach biblischer Vision alles zu Füßen gelegt werden sollte – nun eben auch weltweit:

"I trust that the Convention may contribute greatly to the promotion of brotherly fellowship and Christian unity among you as the representatives of all lands and especially to the furtherance of the great work which interests us all so deeply, and to which we look with so much hope as one of the most potent agencies for future achievement in bringing the whole world to the feet of Christ."<sup>236</sup>

Auch für die weltweite Sonntagschularbeit bleibt festzuhalten, daß im Zentrum, dort wo das Feuer brannte, die Begeisterung für das Kind und das Interesse an demselben stand. Die so einfache, elementarisierte, ökumenisierte, zupackende, verblindende und biblizistische Sonntagschultheologie hatte als Adressaten und Maßstab das Kind. Es war eine Theologie für Kinder; die Utopie erträumte eine Kirche für Kinder. Kinder sollten ernst genommen werden, einen festen Platz haben, nicht nur geduldete Randsiedler sein, die eben noch nicht "richtige" Kirchenmitglieder waren. Kinder sollten mehr als – noch – Unverständige und daher nicht ernst zu Nehmende sein.

#### "THE IDEAL CHURCH"

Is one which has a large place for the child. It recognizes the fact that when God established a peculiar covenant between Himself and his servant Abraham, of which circumcision was the sign, children by that ordinance became members of the Jewish Church, that children thus admitted by God Himself have never been put out again by the same authority, and that they still have the right to be there even though they may not be members in the most full and complete sense till they have repented and believed in God.

The ideal church has deeply impressed upon it the command of Christ – among His last words – 'Feed My Lambs', and puts the tending of the lambs in the front rank of its duties, and of them it asks, as they grow in years, the question, not 'Will ye come?' but 'Will ye go away?'

Yes. The Church is doing a grand work when it stretches out a hand to the lapsed masses, 'to wrestlers with the troubled sea', but it is doing a grander work still when it saves the child."<sup>237</sup>

Dann wurde "THE IDEAL CHURCH" mit "THE REAL CHURCH" kontrastiert; u.a. hieß es dann:

"... has never quite known what to do with the child, it was a problem she could not solve; how was it possible to make anything out of such unpromising material, such restless activity, such wandering attention, such hopeless instability; what could you do with it... Her services are often so unsuitable that teachers, in sheer despair, have organised separate services for children, thus practically training them in non-attendance at the House of God with the inevitable result that when too old for the separate service the scholar prefers a walk, when

236. Rep. I (LONDON 1889), S. 414; D. BERGER.

237. Rep. III (LONDON 1898), S. 261; Mr. C.C. TURNER, F.L.S. (Leicester), "The Place of the Child in the Membership of the Christian Church". Die im folgenden nur mit Seitenzahlen zitierten Texte entstammen demselben Protokollband.



*school is over, rather than go to that which they have come to think of as no place for them. It is a significant fact that the hymn book in general use in the largest church in the world has no hymn for the young between its covers...*<sup>238</sup>

Hier wurde Kritik am Erwachsenengottesdienst geübt, die Notwendigkeit der Sonntagsschule als Nebengottesdienst bzw. Gottesdienstersatz sogar mit der Gefahr gesehen, daß nach kindgemäßer Abwechslung der Einstieg in den Gottesdienst der Erwachsenen schwer würde.

Normalerweise wurde undifferenziert positiv von der geheiligten Sonntagsschule gesprochen:

*"Let us be thoroughly well persuaded of the dignity as well as of the importance of our work. Here we are engaged in no light or small matter, and the Lord Jesus Christ has practically skimmed the church and poured the cream of it into the Sunday school."*<sup>239</sup>

Ein wunderschönes Bild für die Sonntagsschule; für ihre Bedeutung für Kinder. Denn um Kinder ging es ja.

*"Of such is the kingdom of God", and every little child is an appeal to the Christ-filled life, and represents the unrealized kingdom, and it is perpetually calling for the treatment which will realize it.*

*"Of such is the kingdom". It does not merely mean that the child reveals the kingdom, but the great kingdom of God reveals the child. If the child be the microcosm of the kingdom, the kingdom is the macrocosm of the child. I come back and look into the face of a little child and see the measure of God's kingdom packed into that small individuality. The child is a divine creation. I hope you all believe that. I hope we have all given up the insufferable heresy of telling children they belong to the devil. I am not arguing about original sin; but that is not the deepest thing. Every little child is a divine creation.*<sup>240</sup>

Aus diesem Lobpreis der Kindlichkeit unter Absage an neuenglischen Ballast ("children of wrath", "young vipers"), der unterschwellig noch in Sonntagsschulen präsent war, wurde eine anmutige Theologie entwickelt (skizziert), in deren Mitte das Kind stand, Maßstab für alles war:

*"The streets of the city shall be full of children, playing in the streets thereof. 'You see at once what that means. When our streets are fit for the children, and the children are fit for the streets then the kingdom has come. The little child on the streets is the test of everything."*<sup>241</sup>

Das Himmelreich ist so – in heutiger Sprache – zur großen Spielstraße und zum Kinderparadies geworden. Ein durchaus faszinierender Gedanke ist es dann, die Plausibilität und Nachvollziehbarkeit – vielleicht auch Relevanz? – theologischer

238. Rep. III (LONDON 1898), S. 262.

239. Rep. I (LONDON 1889), S. 79; Hervorhebung von mir.

240. Rep. V (ROME 1907), S. 68.

241. Rep. V (ROME 1907), S. 67.

Sätze mittels kindlichen Verständnisses zu erheben. Da bliebe wohl nicht nur das "FILIOQUE" auf der Strecke...

*"Of such is the kingdom of heaven." You would never have had a corrupt church and a false theology if in the midst of the church and in the midst of the schools of the church you had kept a little child, that men may understand the kingdom as it is, not as it is to be."*

Solch ein Gedanke, der fast vom Kinderfreund Jesus sein könnte, schwirrte regelmäßig durch die Sonntagsschulköpfe:

*"Lycurgus", says Plutarch, 'resolved the whole business of legislation into the bringing up of youth.' And it may be that in the dawning of the twentieth century, the Christian Church will discover for herself that which the heathen law-giver apprehended three thousand years ago – the value of the child."*<sup>242</sup>

Die Sonntagsschule buchstabierte aus und versuchte zu berücksichtigen, was Theologie und Kirche auch heute noch gut täte: *"the value of the child"*.

#### 4.2.6.5 "EINS IN CHRISTUS"

*"Blest – blest be the tie that binds  
Our hearts in Christian love...  
We are not divided  
All one body we."*<sup>243</sup>

Frühzeitig wurde in der Sonntagsschulbewegung die "kopernikanische Wende" vollzogen, die alte, auf Abgrenzung bedachte Identität aufgegeben, die neue, ökumenische gewonnen; vereinzelt blitzte es auf, dieses Wunder einer umfassenderen Existenz, da alles neu wird in Christus, nicht mehr Geschlecht, Denomination oder Nation die große Rolle spielen.

*"Brothers and sisters from across the Atlantic – you are more than cousins, you are brothers and sisters. We English folk are slow-moving and conservative compared with your agility of mind and action, but the longer we know you, the more we esteem the noble qualities of your nature, its munificent generosity, its wide and large catholicity, its great schemes for God's glory, and above all your purity, simplicity, and love-fulness of disposition. We bless God for you. You will have to bear with us. We do not move quite so quickly, and haven't so much money in our land of free trade. But you have chosen an Englishman as your President, and to me no longer is there Jew or Greek, Barbarian, Scythian, bond or free, American or Englishman, but you are all one in Jesus Christ."*<sup>244</sup>

242. Rep. III (LONDON 1898), S. 265.

243. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 131.

244. Rep. V (ROME 1907), S. 344f; "President Meyer's closing words". Ein merkwürdiges Beispiel ökumenischer Grenzüberschreitung und Erkenntniszuwachs lieferte Mr. Th. EDWARDS, der Superintendent "of the Continental Mission, of the Sunday-School Union, London", aus Holland; vgl. Rep. II (ST. LOUIS 1893), S. 282f: "... One little girl, not content with that, mounted a form, threw her arms around my neck and gave me a kiss with her Dutch U. It was only a Dutch kiss, but it was just as sweet as an English kiss, or may be even as an American, for it was the ex-

Um den Inhalt des ökumenischen "LOCUS CLASSICUS" aus Galater 3,28 auch faktisch umzusetzen, bedurfte es noch einiger Zeit. Akzeptanz von Nicht-Anglo-amerikanerInnen, Gleichberechtigung der "Schwestern" auf höheren Ebenen, da brauchte es noch einiger Jahre. Ansätze und Impulse dazu kamen immer wieder aus der erfahrenen Einheit.

*"And there were 'honorable women not a few'. For the most part they were 'silent in the churches' in those earlier days. But the spirit of the Lord was brooding on the face of the deep. Women were beginning to hear, and the Church was beginning to recognize, the holy Spirit's call to them to use their natural endowments and gracious gifts in a wider sphere. To the growth and development of Sunday-schools, more than to any other cause, is due the advent of women in those wide fields of religion and philanthropy and of social service wherein she has wrought such incalculable blessings to our humanity. Under the quickening, uplifting and expanding influences of Sunday-school work woman has found her large self. Happily, she is not side-tracked in this convention. No reports and addresses have been better received, and none better worth receiving, than those of our women workers."*<sup>245</sup>

Der Schluß ist ein deutlicher Euphemismus: Von den ca. 60 RednerInnen waren gerade zwei weiblichen Geschlechtes. Sie kamen zwar jeweils zweimal zum Zuge, doch die Erteilung des Wortes ist noch eindeutig männlich-dominiert. In den Listen der "OFFICERS", "VICE-PRESIDENTS" fehlte noch lange der Name einer Frau.

Zwar mochte schon ein Bewußtsein für die Benachteiligung der Frau bestanden haben; doch daraus folgende Konsequenzen fehlten noch lange.

Zunächst aber war wieder das Überraschende, daß bloßer Wille zur Kooperation "spiritual unity" entdecken ließ. Wo "nur" an effektive Zusammenarbeit, an Kostenersparnis und Konzentration der Kräfte gedacht war, zeigte sich ein tiefes Band der Zusammengehörigkeit,

*"UNION IN CHRIST FOR A WORLD WITHOUT CHRIST."*<sup>246</sup>

und:

*"Now, my friends, what we want in the enlistment of this cause for our schools, in all lands, and among all nations, is that we shall be loyal to our great Head and to the work He has left us to do in His name; thus we will unite all hands and all hearts in this great brotherhood, in trying to lead up to the great Fatherhood, and to the great Saviour."*<sup>247</sup>

eine weltweite Verbundenheit

*"In all lands, and among all nations... unite all hands and all hearts*

*pression of the little one's gratitude for the good things she had heard. But it helped us to realize more fully that, whether we are called English or Dutch, French or German or Italian, we are all brothers and sisters, the children of one Common Father."*

245. Rep. XI\* (Toronto 1905), S. 35f; der Schluß des Referates "From Our Muster-Roll of Heroes". -

246. Rep. I (LONDON 1889), S. 24; B.F. JACOBS.

247. Rep. I (LONDON 1889), S. 93.

*In this great brotherhood."*<sup>248</sup>

und Einheit.

*"...oneness, there is amongst Christians"*<sup>249</sup>.

Diese Einheit kam von außen, vom Ursprung her. Sie war in Christus, in Gott, im Geist, in Wort und Sakrament. So war ein augenfälliges und symbolkräftiges Zeichen dieser Einheit die gemeinsame Abendmahlsfeier. Aus Jerusalem (1904) wird sogar von einer Interzelebration mit über 30 Pfarrern und 800 Kommunikantinnen verschiedener Denominationen berichtet<sup>250</sup>; in Rom (1907) wurden in verschiedenen Kirchen Abendmahlsgottesdienste nach der jeweils üblichen Liturgie angeboten.

Dabei vollzog sich EINS-WERDUNG mit all denjenigen, die denselben Glauben und denselben Gott gemäß der Heiligen Schrift bekannten.

*"In God's conception to-day, brothers and sisters, we are one with all those who call him our Father and who acknowledge Jesus Christ as Redeemer and Saviour."*<sup>251</sup>

Dieses Minimalbekenntnis - mit christologischem Schwerpunkt gestaltet und eindeutig soteriologisch akzentuiert (den Vater nennen, Christus als "Redeemer and Saviour" anerkennen) - steht in der Tradition klassisch-ökumenischer Basisformulierungen, wie sie aus "ASSU", "YMCA", "FAITH AND ORDER" auf den ÖRK überkommen sind.

Gott gab die Einheit vor, lebte sie innertrinitarisch. So konnte sogar die Trinitätslehre für die Ökumene erstaunlich fruchtbar gemacht werden, klassisch ausbuchstabiert als ökonomische und immanente, gedacht mit Perichorese und Appropriationen.

*"The unity of the church on earth finds its model in the unity of the Divine nature, and you will allow me to make the point here that the unity of God is the unity which is compatible with variety..."*

*But in the unity of God there is the variety of function and purpose - Father, Son and Spirit. The Father designs, the Son executes. The Father sends; the Son is sent, and the work of the Spirit is diverse. The Father is the light; the Son is the far-driven beam; and the Spirit is the color. And you must see, therefore, that if the church resembles the unity of the Deity, it must be capable of an almost infinite variety. And this is the unity of the believers of all time and of every climate - the unity of the one church, with the variety of the form in which it*

248. Rep. I (LONDON 1889), 24; B.F. JACOBS.

249. Rep. I (LONDON 1889), S. 414; B.F. JACOBS und S.W. BLAKE. Hier diente sie zum Zwecke der Missionierung ehemaliger Sklavinnen in den USA; ähnlich "The Oneness of Believers" (B.F. MEYER). Einheit war Einheit für... zu...: "UNITY and COOPERATION", ibid. S. 408; hier durch und für "the International Uniform Lesson Movement".

250. Vgl. Charles C. TRUMBULL, Pilgrimage to Jerusalem, S. 289.

251. Rep. V (ROME 1907), S. 181; B.F. MEYER.

exemplifies itself.<sup>252</sup>

- und Christus offenbarte sie zu unserem Heil, wollte sie und machte sie zum Kennzeichen seiner Jüngerschaft. Einheit war somit biblische Forderung und Verheißung. Natürlich wurde jetzt vor allem Johanneseische Theologie der Einheit und Liebe nachbuchstabiert.

*"Ultimately in his high-priestly prayer, the Master said, 'Father, I will that my people should be one; that they may all be one; that they may be perfected in one; that they may be one even as thou, Father, art in me, and I in thee, that they may be one in us.' I want to lay hold of that for a moment, for it is the keystone of the arch which I desire to build over the chasm of time - the arch of unity."*<sup>253</sup>

Die Erfahrungen dieser vorgegebenen Einheit im Geist führten - zumindestens bei Präsident B.F. MEYER - zu einer für die damalige Zeit erstaunlichen Weite und Toleranz gegenüber anderen Formen der Anbetung, Liturgie und Kirchenverfassung.

#### 4.2.6.5.1 DAS HOHELIED DER EINHEIT; ODER: "UNIO MYSTICA"

*"Now, take one other step, and this goes deeper than all. We have seen the model of our unity in God's nature, which, though one, is diverse and varied in function, that it is the unity and variety of all living things which abhors uniformity, for uniformity is always death, whilst unity is consistent with the fullest and richest life. Now we come deeper than ever to understand the unit of this unity. It is the attitude of the believer to his Lord. For first, every believer is in Christ, and second, Christ is in every believer."*

*First, every believer is in Christ - in Christ's hands. He holds them as he holds the ocean. In Christ's heart. It is engraved there with indelible letters. In Christ's person, for you and I, every one, stand before God in him. In Christ's grace, as a tree in the soil, or as a building deeply rooted in the rock. Stay for a moment; fix that; don't leave it. Understand that wherever you may be, whatever your emotions, whatever consciousness, that if you desire Christ, if your nature goes toward God, if you have the faith that touches the hem of Christ's garment, you are in him, the living Christ, and in him you stand eternally before God."*<sup>254</sup>

*But the other is true. Christ is in the believer as the steam is in the cylinder; as the blood is in the veins; as the sap is in the branch. 'What, know ye not that Jesus Christ is in you, except ye be reprobates?' As the sponge is in the water, and the water in the sponge, we are in Christ, and Christ is in us forever."*

*But see, if you as a believer are in Christ, and Christ is in you, what is true of you is true of every other believer. He may belong to the*

252. Rep. V (ROME 1907), S. 177; B.F. MEYER.

253. Rep. V (ROME 1907), S. 177; B.F. MEYER.

Wie oft gehabt, natürlich: Johannes 17,21, aber auch 10, 1-30; 15, 1-8; 17,22f; sowie Epheser 4, 3-6.

254. Dies ist m.E. ein in allen "REPORTS" einmaliger Versuch direkter Ansprache und eindringlicher Einflußnahme auf den Leser und die Leserin.

*Roman Catholic Church; he may belong to the Greek Church; he may belong to the Quakers who have no church; he may belong to the Salvation Army, which is becoming a church, but whatever that man's name and sign may be, if he is in Christ and Christ is in him, he is one with me in the body of Christ, and I am one with him."* S. 180).

#### 4.2.6.5.2 NICHT GENUG DER "GEISTLICHEN" EINHEIT...

"Geistliche Einheit" ging von Gott aus oder strebte zu Ihm hin. Sei es, daß Gott quasi als Mittelpunkt des Sonnensystems gedacht wurde, um das sich wie Sterne und Planeten die Kirchen, "UNIONS" drehten. Oder sei es, daß das Einen der Herzen der Gläubigen in der Liebe und Anbetung Gottes gemeint war.

Schlagwortartig lassen sich die Einheitsvorstellungen mit Konzepten wie "variety in unity", "versöhnter Verschiedenheit"<sup>255</sup> und "Einheit durch Vielfalt" umschreiben, bzw. vergleichen.

Diese Einheit war gelebt und praktizierte, die sich freute an der Vielfalt der Denominationen und Traditionen wie an bunten Farben oder abwechslungsreichem Essen.

#### "Einheit durch Vielfalt"<sup>256</sup>

*"I begin to think it is a blessing that we are so various. What would be more miserable than if all the world were Baptists! I confess that with all their agreeable traits, I am glad I am not compelled forever after to live with Baptists only. They are as good as plums in the Christmas pudding, but it wouldn't do to have a pudding all plums. Do you realize that all the world probably receives a truer conception of the gospel because every distinct regiment in the great army has its own special banner and presents its own side of Christianity? This body of Christians contends for a specific side of truth, and this for another and probably the whole glory of the gospel comes out best by every color in the prism keeping to itself. If all were red, where would be the white light, or blue. There would be no pure beam of light. It is because every distinct color in the rainbow keeps to itself that we get the full-orbed glory of the day. Baptist, remain Baptist. Be a good Baptist, and be thankful that you are next door to a Methodist. And you Quaker, be a good Quaker, a true mystic, but remember how much you may gain from the Salvationist or even the high Anglican. Let each be true to its traditions and communicate with the others."* (S. 181f).

Noch ein wunderschönes Loblied auf "Einheit durch Vielfalt", auf das eine Licht in verschiedenen Brechungen, das Verbindende der Armeen des Herrn, das neldlos und fürblittend auf fremden Erfolg schaute:

*"The church, like the New Jerusalem, has many gates and many stones in its foundation, but there shines out the one glory, God, the one bride of Christ. Behold her as God sees her. Behold her, and go forth from this place to sing her glory and unity. And remember when you*

255. So das Schlagwort des Lutherischen Weltbundes in Evian (1970).

256. So der Titel des Büchleins von O. CULLMANN. MEYER argumentierte ganz ähnlich wie später CULLMANN; auch er schätzte die Charismen der verschiedenen Denominationen, die "diversifizierende" Wirkung des Heiligen Geistes.



sing the glory and unity and blessing of other denominations than your own, and of other churches than your own, you are most certain to get a blessing for yourselves. It is when the member cares for other members that it is healthy. I have found in my own ministry that supposing I pray for my own little flock, God bless me, God fill my pew, God send me a revival, I miss the blessing, but as I pray for my big brother, Mr. Spurgeon, on the right hand side of my church, God bless him, or my other big brother, Campbell Morgan, on the other side of my church, God bless him, I am sure to get a blessing without praying for it, for the overflow of their cups fills my little bucket. Again and again I have seen it in my life, a church forgetting the unity of the body, seeking to gain for itself wealth and success and missing them; but directly a church, remembering the unity of the body, seeks the blessing and success of the other members of that body, itself becomes healthy and strong." (S. 183f).

Propagiert wurde: "the unity of life" (S. 179), christliche Koexistenz, friedliches Nebeneinander gemäß der eigenen, kirchlichen "Façon":

"Take the tree. There is variety from the root hidden in the earth to the tip of the bough and leaves which make music in the wind, and the nuts that fall upon the forest floor - infinite variety, but it is the variety which is consistent with the unity of life. Take the Bible, the living book. There is variety of authorship - prophet, priest, psalmist, king, saint, sage - variety of style - prose, poetry, proverb, history. It has the variety of age. Some of those words were written when the pyramids were new, and others when pagan Rome was crumbling beneath corruption, and yet the Bible is one. So with the church. Some prefer the method of Methodists, and others the freedom of Congregationalists. Some prefer to live under the crozier of an archbishop, and others under mild sway of a Salvation Army lass. Some pray best when they can shout loud, and others pray best when in the Quaker meeting they are absolutely still. But amid all the variety, thank God, there is the true unity of life, for there is one body, because there is one Spirit, one God, and Father of all, who is above all and through all and in all; 'One hope, one faith, one baptism', is the unity of life which is consistent with an infinite variety." (S. 179).

#### 4.2.6.5.3 ... NICHT ZU VIEL "FLEISCHLICHE" EINHEIT

Natürlich, die Einheit war "geistlich", "in Christus"... Allzu sichtbarer Einheit wurde deutliche Absagen erteilt; organisatorische, kirchenrechtliche, bekenntnis-mäßige, formale Einheit klang nach äußerer Gleichmacherel (falscher "UNIFORMITAS"), erschien römisch-katholisch.

"Now, that of course, excludes the idea of uniformity. And we shall never understand God's conception, which, like the soaring Alps, rises snow-capped above all the tumult and turmoil of the valley, until we have learned to distinguish between uniformity and unity. A brick or a heap of bricks, is a uniformity, but a house with its variety is a unity. A pole or a collection of poles is a uniformity, but the tree from which the pole is taken, with its variety of branch and fruit, is a unity. A collection of snowflakes is a uniformity, but a snow crystal is a unity. And if you want to think truly and accurately to-night, and I am sure you do, you will have to dismiss from your mind the thought of uniformity - for God is not uniform - and introduce the conception of variety in unity; which is the true and divine thought." (S. 177; Hervorhebung von mlr.)

Dies führte zu konkreten Absagen an "falsche", weil römisch-katholische, Formen von UNIFORMITAS (die "UNIFORM LESSON" sind natürlich keinesfalls zu viel Uniformität!); verfehlt aber waren "uniformity of ecclesiastical system",

"That was the dream of the Roman Catholic Church - that all mankind should worship under the one Pope, utter the same prayers, and belong to the same ecclesiastical system. Then by fire and sword those ecclesiastics who had that conception endeavored to put it into effect... But it was the uniformity of death, for the whole of Europe was as though it was frost-bound by one terrible paralysis of spiritual decay and death." (S. 178).

und: "uniformity of doctrinal agreement".

"But out of the ecclesiastical system came the uniformity of doctrinal agreement. I know in my country a body of Christians that have based their oneness on the idea that all men should think alike. As well may Charles the Fifth make all his watches and clocks strike alike, for the light of truth strikes the facet of the human mind at a different angle. My doxy and your doxy will never be in perfect sympathy. There always will be the one who thinks as the Calvinists and the one who thinks as the Arminian - the man who lays stress upon the grace of God, and the man who lays stress upon free will, and you never will in this world be able to secure absolute uniformity of thinking, and if you did, it would be the paralysis of thought." (S. 178f).

Etwas laienhaft-enthusiastisch wurde hier zunächst das "Licht der Wahrheit" beschworen, nachher aber statt gewohnt erwecklich-klarer theologischer Urteile (z.B. bezüglich der Rechtfertigung) eine erstaunliche, fast übertrieben-relativierende Milde und Toleranz gezeigt.

Alles aber, alle Freude, Verbrüderung und Verschwesterung, Einheitsseligkeit stand unter missionarischem Vorzeichen: Für die Rettung der Welt, für die Ausbreitung des Wortes Gottes und damit für das Reich Gottes in fröhlich-selbstsicherer Sonntagschul-Eschatologie:

"Remember, remember, there is coming a time, my friends, God hasten it, when the wonderful movement which I am addressing here to-night will be but a sample and specimen of a wider movement. In some vast convocation a mission will meet some day, my friends, in a Colosseum built big enough to hold us, and from the north, south, east, west, will come a great multitude whom no man can number, of all nations and kindred and people and tongues, singing the same songs, though with a different accent, loving the same Lord, redeemed by the same blood. This shall be the beginning of a unity which shall pass throughout the whole universe. The universe means unity. And God shall sum up in Christ all things which are in heaven and on earth, even in him to whom be glory forever and forever. Amen." (S. 184)<sup>257</sup>

257. Schlusätze von B.F. MEYER.

Seine ökumenische Utopie war immer noch recht protestantisch eingefärbt; biblisch-kerygmatisch und antikatholisch. Dann, wenn alle Mission und Bemühen um Einheit zur Vollendung gekommen sein werden, wenn Gott "alles in allem sein wird", dann werden alle Trennungen und Schismata aufgehoben sein: "When a man comes to you and says, 'you schismatic', the word we discover means division - a schismatic is a man who divides from the church. The question is, what church? If the church is the Catholic Church and we are not in it, it may apply to us, or a church that has certain holy orders and we are outside of it, it may apply to us, but we hold that the word schismatic is true only of



## 5. DIE ERWECKUNGSBEWEGUNG

Sie, diese so schillernde Bewegung und ökumenisch ungemein fruchtbare Epoche der Kirchengeschichte, möge sich durch Professor THOLUCK, einen Ihrer Vertreter, selbst vorstellen:

*"Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit! - Als die heilige Flamme des Glaubens nur noch düster glomm unter dem Nebelgewölk des Wahnglaubens, als weit über die Gemeinde Gottes hin Todes-schlaf lag, und Roms Beherrscher hinlächelten über die Gebeinflur, in der sie selbst das Leben darin zertraten, das sie hätten pflegen sollen, erschallte es aus dem Munde dessen, der gestern ist und heute: Wache auf, der du schläfst! und - die große Riesenleiche erstand von ihrem langen Schläfe und fühlte neue Kräfte durch ihre Adern gehen und einen Odem von jenseits in ihrem erstorbenen Herzen. Die Kirche Christi hatte den ersten Tod überwunden und die erste Auferstehung geschmeckt. - Und nach drei Jahrhunderten war abermals das Gericht über den Erdkreis hereingebrochen. Das Leben war zum Begriff, der Geist zum fliehenden Luftzug verflüchtigt. Mit verhülltem Antlitz flohen die Jünger von dem verachteten Kreuze und mit Hohnlachen schrie der Fürst der Finsternis sein: HO PAN TETESTAI! über den Erdkreis hin! Die Fluren aber seufzten nach Regen und der Hirsch sehnte sich nach frischen Wasserquellen. Und der heute und gestern ist, sprach: Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg! Jerusalem! Hebe dein Auge auf und siehe umher, diese alle versammelt kommen zu dir. So wahr ich lebe, spricht der Herr, du sollst mit diesen allen, wie mit einem Schmuck, angetan werden, und wirst sie um dich legen wie eine Braut, denn deine Toten sollen leben! Und die Kirche Christi hatte den zweiten Tod überwunden und feierte die zweite Auferstehung. Wer wollte es leugnen, daß wir in dieser Auferstehungszeit leben? Ein Kampf der Geister hat auf dem religiösen Gebiet begonnen, wie er vielleicht seit den Tagen der Reformation nicht gewesen ist."*

### 5.1 MISSION UND EINHEIT ANDERENORTS; ODER: AUF DEM WEG ZUR EINEN WELT - DIE ÖKUMENISCHE RELEVANZ DER ERWECKUNGSBEWEGUNG

Mission und Einheit: m.E. die beiden Brennpunkte in der Ellipse erwecklichen Denkens. Gleichzeitig stellen sie wichtige Stichworte dar, um die verschiedenen, auf erwecklichem Boden erwachsenen Vereinigungen wie die Sonntagsschulbewegung, die "Evangelische Allianz", die Weltbünde für Studenten und Studentinnen motivgeschichtlich miteinander zu vergleichen und ihre ökumenische Relevanz zu erheben.

Bedauerlicherweise sind zu nämlichen Bewegungen bisher nur Mono-Graphien vorhanden, die deren Entstehungsgeschichte immanent - und nachgerade zwangsläufig - als Organisationswerdungsgeschichte beschreiben.<sup>2</sup> Zu großer

*those who divide from the one holy Catholic Church, of which Jesus Christ is the head, and, therefore, nothing but apostasy from Christ can make you schismatic. We are one with each other... The various churches or sects, or denominations, are marching through the world to-day, every one bearing its own characteristics, and when you put all the characteristics together, you get the full message of salvation for mankind." (Ibid., S. 162f).*

1. THOLUCK, Vorwort zu "Guido und Julius. Die Lehre von der Sünde und vom Versöhner oder die wahre Weihe des Zweiflers", 1823; zit. als "LOCUS CLASSICUS" der Erweckungsbewegung von BARTH, Die protestantische Theologie, S. 459.

2. Das ansonsten so bedeutsame Werk von ROUSE / NEILL, op.cit., stellt hier keine Ausnahme dar (vgl. zur Erweckungsbewegung: Bd. I, S. 435ff). "Theologie" gibt es für ROUSE / NEILL wohl erst ab "FAITH

Wert wird m.E. dabei auf die "BRUTA FACTA" der Zahlen, Daten und Beschlüsse gelegt. Weder wird der Ideengeschichtliche Bezug zur Erweckungsbewegung hergestellt noch in das entstehende ökumenische Klima eingeordnet. Dabei gibt es m.E. innere Abhängigkeiten, die entweder aus denselben Wurzeln, Überzeugungen und Impulsen oder aus personellen Überschneidungen resultieren. Ausgehend von der Erweckungsbewegung und anhand der bei der Beschäftigung mit der Sonntagsschulbewegung gewonnenen Erkenntnissen und Kriterien sollen durch Vergleich und Weiterverfolgung der Motive "Mission" und "Einheit" vorsichtige Beobachtungen und Anmerkungen zur Geschichte der ökumenischen Bewegung im neunzehnten Jahrhundert erfolgen.

Die Erweckungsbewegung<sup>3</sup> war ein sehr komplexes, letztlich verworrenes Phänomen. Es gab die unterschiedlichsten Quellen, die sie speisten. Es waren die verschiedensten Impulse, die sogleich Gegenimpulse auf den Plan riefen: barocker Pietismus, Idealismus, Romantik, Aufklärung, Orthodoxie und Rationalismus. Als wesentlich neuer Aspekt trat die prägende Kraft erweckter Individuen hervor. SPENER, FRANCKE, ZINZENDORF, WHITEFIELD, WESLEY, HALDANE, MONOD... hinterließen Spuren ihrer Persönlichkeiten und Eigenarten. Nicht vernachlässigt werden dürfen die soziokulturellen und politischen Faktoren; es machte natürlich einen Unterschied, ob sich Erweckliches unter landesherrlichem Kirchenregiment mühevoll auszubreiten suchte oder ob eine vollständige Trennung von Kirche und Staat Freiräume öffnete.

Trotzdem fügten sich m.E. die konstitutiven Elemente zu einer Summe einender, erwecklicher Paradigmen.<sup>4</sup> Um MISSION und EINHEIT entstand eine Welt in der Welt. Sie war in sich geschlossen, grenzte sich in schroffem Dualismus gegen kritische Anfragen der Zeit ab, ignorierte die Wissenschaften. Ein Rückzug erfolgte auf den vermeintlich sicheren Boden der inspirierten Bibel.

Mit der Bibel war das reformatorisch begründete Zentrum erwecklichen Denkens genannt. Sie gehörte in Hand und Herz der Menschen<sup>5</sup>, wurde aktiv rezipiert und fundamentalistisch ausgelegt. Weitere wichtige Bausteine erwecklichen Denkens waren die "Physikotheologie", wie sie doxologisch akzentuiert z.B. die Naturbetrachtungen der "SUNDAY-SCHOOL"-Theologie bestimmte und die Betonung der Sünde ("PECTUS EST QUOD THEOLOGUM FACIT"). Die alles entscheidende "Gretchenfrage" entsprang der ungeheuren Christozentrik: "Wie hältst Du es mit der

AND ORDER".

3. Vgl. BEYREUTHER, Die Erweckungsbewegung; DERS., Art. "Erweckung" in: RGG<sup>3</sup>, Bd. II, Sp. 621-629; HIRSCH, Geschichte der neueren evangelischen Theologie, Bd. III, S. 245ff. S. 350ff.

4. Zum Begriff "Paradigma" vgl. KUHN, Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen; KUNG / TRACY, Theologie - wohin? Auf dem Weg zu einem neuen Paradigma, Bd. I und II.

5. Vgl. "PIA DESIDERIA ODER HERTZLICHES VERLANGEN NACH GOTTGEFALLIGER BESSERUNG DER WAHREN EVANGELISCHEN KIRCHE", SPENERS Programmschrift für den damit beginnenden Pietismus. Im Zentrum aller Bemühungen stand die Bibel; das Gotteswort sollte reichlich unter den Menschen zu deren Erbauung und Besserung wohnen. Die "PIA DESIDERIA" wurde gleich 1675 in das Lateinische übersetzt, damit die "Ausländer" (die Ökumenen!) sie rezipieren konnten!

göttlichen Natur Jesu Christi?"

Das Christsein war ein dramatisches Werden über die Stationen des aufwühlenden Bußkampfes, tiefster Zerknirschung und Verzweiflung, hin zum Gnadendurchbruch, zu Wiedergeburt und anschließender Heiligung ("PRAXIS PIETATIS"). Aus dem Christsein resultierten als unabdingbare Früchte gute Werke: wohltätige Weltverantwortung und Weltgestaltung; innere und äußere Mission.

Zusammenfassend kann die Theologie der Erweckungsbewegung so charakterisiert werden: Sie basierte auf massivem, erkenntnispositivistischem Biblizismus, der als krasser Bibelglauben zutage trat. Dogmatischer Konsens im Hintergrund war eine laienhafte Orthodoxie auf dem Boden des "CONSENSUS QUINQUESAECULARIS", der christliche, protestantische Einheit "erlaubte". Ein deutlicher Antikatholizismus half Lehrdifferenzen zu überspielen bzw. zu relativieren.

Die Erweckungsbewegung brachte diese biblizistische Theologie zu großer sozialer Fruchtbarkeit, beeindruckender und tief ersehnter Gemeinsamkeit auf gesamtprotestantischem Boden.

Zur Theologie der Erweckungsbewegung gehörte implizit, wer sie ausübte (nicht nur initiierte!). Größtenteils waren es erweckte Laien und Laiinnen, die sich in "RELIGIOUS SOCIETIES" als "ECCLESIOLOGIA IN ECCLESIA" oder in überdenominationalen Organisationen als der klassischen Form der "freien Vereinigung"<sup>6</sup> zu Gebet und Schriftauslegung versammelten. Von hier aus sollte wieder Leben in die "toten", kontinentalen Staatskirchen getragen werden, bzw. sollte in den kirchlich "unterversorgten" USA solches Leben entstehen.<sup>7</sup>

Aus der Erbauung erwuchs ein tätiger, von sozialen oder missionarischen Impulsen bestimmter Glaube. Diese gemeinsame Ausübung des Glaubens wurde als wesentliche und eigentliche Einheit unter den Gläubigen angesehen. Im eigenen Selbstverständnis wurde sie als "evangelische Katholizität" antikatholisch akzentuiert.

Neu war die Kategorie des Einzelnen/der Einzelnen, die im Zentrum von Seelsorge, Erziehung und moralisch-sittlicher Besserung standen. Neu war auch der Wert, der jeder einzelnen Menschenseele gegeben wurde. Darum galt es, sie zu retten. Rettung war Erziehung der kindlichen oder erwachsenen, verwahrlosten oder bürgerlich-laschen Seelen.

Persönliche Erfahrungen rangierten vor Abstrakta wie Tradition und Wahrheit. Existentielle Betroffenheit kam vor formaler Orthodoxie. Was war bloße Kirchengemeinschaft gegen Gemeinschaft erweckter Bundesgenossinnen? War nicht

6. ROUSE / NEILL, op.cit., Bd. I, S. 422.

Die angelsächsische Liebe zur Organisation war ein steter Nährboden für die "CHARITY-SCHOOL"- und "SUNDAY-SCHOOL"-Bewegung.

7. Vgl. BENZ, Kirchengeschichte in ökumenischer Sicht, S. 93.

frommes Gefühl ("Jesus-Liebe") weit mehr als theologische Reflexion? War ökumenischer Horizont nicht weiter und schöner als der Kirchturmhorizont? War freies Gebet und Herzen-verändernde und Gemüter-erregende Predigt nicht steifer Kirchlichkeit vorzuziehen? Und schließlich schlug eschatologische, ökumenische Ungeduld nicht behäbige Selbstzufriedenheit?

Große Leistungen der Erweckungsbewegung im ökumenischen und sozialen Kontext begannen durch interdenominationalen Zusammenarbeit und Organisation, durch Briefkontakte und von Kontinent zu Kontinent. *Notwendig* - wenn auch oft unzureichend - waren die sozialdiakonischen Aktivitäten der "Inneren und Äußerer Mission", für die die Namen OBERLIN, FLIEDNER, WICHERN, v. BODELSCHWINGH standen. Im Angelsächsischen waren "CHARITY-SCHOOLS" und frühe "SUNDAY-SCHOOLS" Symbole der Gesellschaftsdiakonie.

In England schossen zwischen 1792 und 1813 aus erwecklichem Boden zu den beiden klassisch-"wohltätigen" Gesellschaften "SOCIETY FOR PROMOTING CHRISTIAN KNOWLEDGE" (1695; deren korrespondierendes Mitglied FRANCKE, deren Ehrenmitglied v. CANSTEIN war)<sup>8</sup> und "SOCIETY FOR THE PROPAGATION OF THE GOSPEL IN FOREIGN PARTS" (1701) noch "BAPTIST MISSIONARY SOCIETY", "LONDON MISSIONARY SOCIETY", "CHURCH MISSIONARY SOCIETY" und "WESLEYAN MISSIONARY SOCIETY". Auf dem Kontinent entstand die "Deutsche Christentumsgesellschaft" (1780), die "Basler Mission" (1815). In den USA wurde das "BENEVOLENT EMPIRE" errichtet.

Mission war Ausdruck der spezifisch erwecklichen Weltoffenheit, zu der auch die Verbreitung von Bibel und Erbauungsliteratur gehörte. Einrichtungen hierfür war z.B. die "Cansteinsche Bibelanstalt" (1710), desgleichen die "RELIGIOUS TRACT SOCIETY" (1799) und die "BAPTIST AND FOREIGN BIBLE SOCIETY" (1804).

Das alles war Missions- und Rettungsarbeit der "SAVED TO SAVE". Ungeahnte Gemeinsamkeiten wurden entdeckt, christliche Einheit erfahren: das setzte gewaltige Kräfte frei. Und Ökumenizität entstand im Einklang der Herzen, in der Zusammenarbeit der Hände und im Lobpreis der Mündel.

Der "ökumenische Morgen" dämmerte in einender Praxis herauf, wenn etwa bei der "BRITISH AND FOREIGN BIBLE SOCIETY" 1804 verfeindete Anglikaner, Freikirchler und sogar Quäker zusammengebracht werden:

*"Mr. Owen writes: 'Surrounded by a multitude of Christians, whose doctrines and ritualistic differences had for ages kept them asunder, and who had been taught to regard each other with a sort of pious estrangement, or rather of concentrated hostility, the scene was new.'"*<sup>9</sup>

8. Vgl. ALAND, Der Hellenische Pietismus und die Bibel. In: Zur 250-Jahrfeier der von Cansteinschen Bibelanstalt, hg. O. Söhnngen, S. 24-59.

9. OWEN, History of British and Foreign Bible Society, S. 44, zit. nach SLOSSER, Christian Unity, S. 121. Manchmal hielt die entdeckte Gemeinsamkeit jedoch nicht lange an. SLOSSER resümiert euphorisch (ibid.): "In conjunction with the founding of the London Missionary Society in 1795, this historic gathering marks the real beginning in modern Christianity of union movements which, please God, are not to end until Christ's prayer, 'that they all may be one', has

Ihren durchschlagenden und bleibenden Erfolg aber verdankte die Erweckungsbewegung m.E. der Tatsache, daß sie in entsprechenden Organisationsformen die adäquaten "Schläuche" für ihren neuen, spritzigen, reißenden und erwecklichen "Wein" gefunden hatte und daß die durchschlagende Idee der "CONVENTION" bestens in das Zeitalter ungeahnter Reisenmöglichkeiten, der Weltausstellungen und Erschließung der Welt paßte.

Mit der Erfindung der Schiffsschraube (1829) wurde die Schifffahrt und mit der ersten Dampflokomotive (1839) der Eisenbahnverkehr revolutioniert. Die neue Lokomotive verdoppelte die für möglich gehaltene Geschwindigkeit bei Landreisen. Weltausstellungen waren unvorstellbare Großveranstaltungen. Zur ersten nach London (1851) kamen 6.040.000 BesucherInnen, nach Paris (1855) 4.500.000. Die alte und neue Welt rückte unvorstellbar zusammen; ab den 40er-Jahren entstanden die großen überseelschen Dampfergesellschaften.<sup>10</sup>

Die Erweckungsbewegung spiegelte Zeitgeist. Ihre rastlose Ökumenizität wird verständlich auf dem Hintergrund einer grundlegend anderen Raum-Zeit-Relation: das "Zusammenrücken", "Kleinerwerden" der Welt *einte* auch die "OIKOUMENE", führte die Enden der Erde näher zusammen. Die eschatologische Ungeduld reagierte auf das "Beschleunigen" der Zeit. Für die Erweckungsbewegung ging die Zeit zuende, es war höchste Zeit für Weltmission. Die neuen Möglichkeiten wurden als Vernichtung von Raum und Entfernung empfunden; denn Nationen, die auf ewig räumlich getrennt schienen, rückten zusammen. Die Elementar begriffe von Raum und Zeit schienen schwankend zu werden. Jetzt konnte nur noch die Vollendung der Welt und der Zeit durch "*knowledge of the Lord*" kommen.

## 5.2 PHASEN ERWECKLICHER ORGANISATIONSWERDUNG<sup>11</sup>: ODER: MISSION WAR DAS ZIEL, EINHEIT DAS MITTEL

*"Wenn die Stunde da ist, und der wahre Stoff, so geht die Anstreckung mit elektrischer Schnelle über Hunderte von Meilen und über die Bevölkerungen der verschiedensten Art, die einander sonst kaum kennen. Die Botschaft geht durch die Luft, und in dem Einen, worauf es ankommt, verstehen sie sich plötzlich alle, und wäre es auch nur ein dumpfes 'Es*

*been fully answered.*"

Es ist müßig, darüber zu streiten, ob dies wirklich den Beginn der ökumenischen Bewegung der Neuzeit markierte, denn zur Geschichte von Pietismus und Erweckungsbewegung gehörten die Grenzüberschreitungen zu anderen Denominationen, zu Nichtchristen immer schon dazu. So bei FRANCKE, A.W. BOHME, J.G. ARNOLD, S. URLSPERGER, J. WESLEY; vgl. z.B. SCHMIDT, Der ökumenische Sinn des deutschen Pietismus und seine Auswirkung in der Bibelverbreitung. In: Zur 250-Jahrfeier der von Cansteinschen Bibelanstalt, hg. O. Söhnngen, S. 60-75.

10. Vgl. WENDORFF, Zeit und Kultur. Dort: Kap. 13 (Neunzehntes Jahrhundert), a) Zeitökonomie: Beschleunigung, intensivere Zeitnutzung, mehr Zeitkontrolle, S. 382-391.

11. Eine gewisse Schematisierung ist unvermeidlich. Nachdem aber andernorts noch nicht versucht wurde, den Prozeß der Entstehung ökumenischer Vereinigungen transparent und vergleichbar darzustellen, ist m.E. diese nach genauer Beobachtung erstellte Annäherung hilfreich.



muß anders werden'.<sup>12</sup>

Als Ausgangspunkt für die Organisationswerdung mag ein beliebiges erwecktes Individuum gedacht werden, das sich in einer von negativen wie positiven Impulsen bestimmten Situation vorfand. Es war allein, zweifelnd, angefochten, hoffend und suchend. Negativ war das Gefühl geistlicher Leere; störend waren soziale Not und fehlende Gemeinschaft unter Christinnen. Positiv, ermutigend und aufbauend wirkten Beispiele von Gemeinsamkeit und ernster Nachfolge in "RELIGIOUS SOCIETIES", in "SUNDAY-SCHOOLS" wie in pietistischen Kinder- und Erwachsenen-"Stunden". Positiv wirkte, was den Anschein erweckte, daß es in Aktivitäten vor Ort als Laieninitiative nachvollziehbar war.

Verschiedene Impulse, Vorbilder und Konzepte schwirrten diffus durcheinander: Sollte eines der alten Beispiele wie FRANCKE, ZINZENDORF und WESLEY nochmals zu Aktivität und Nachahmung anregen, konnte ein altes Modell einer "RELIGIOUS SOCIETY" wieder Attraktivität gewinnen? Waren nicht neue Ideen besser? Es wurde immer wieder Nachahmenswertes in fremder Umgebung erlebt, wurde begelstert davon berichtet. Gegründete Vereinigungen, neu entstehende Gruppen, Bezeichnungen und "CONVENTIONS" zeugten anderenorts von Versuchen, dieselben bedrückenden Mängel zu beheben, Prävention, Sozialdiakonie, Mission und Bibelverbreitung zu betreiben.

Meistens waren solche Aktivitäten bei dem erwecklich-personalisierenden Denken mit charismatischen Autoritäten verbunden; immer aber wurde genau über Erfolge berichtet.

Einbettet war das Individuelle in das Generelle und die geistige "Großwetterlage". Diese wurden wieder durch die sozialen Probleme, die Angst vor der alles zersetzenden Aufklärung, das Leiden an der zu liberalen Kirche, Kontroverstheologie, Spaltungen, dem bedrohlichen Katholizismus und einem beunruhigenden "es-müßte-etwas-geschehen-Gefühl" konstituiert.

Jetzt bedurfte es eines - oftmals nur sehr kleinen und letztlich wohl nur pneumatologisch zu erklärenden - "KAIROS", damit PHASE I.1 eingeläutet wurde: Nachfolge, an deren Anfang Tat und Aktion standen. Ein Einzelner oder eine Einzelne - es mußten längst nicht immer die Männer oder Theologen sein - riefen zusammen zu Gebet, Bibelbetrachtung und moralischer Erbauung. Die Bibel galt es zu achten als verbalinspiertes Gotteswort, als Lebens- und Weiterklärungs-buch.

Mindestens zwei trafen sich, bildeten eine Gruppe. Gemäß Matthäus 18, 20 war Christus mit ihnen; "UBI CHRISTUS, IBI ECCLESIA". M.E. war dies ihr Erfolgsgeheimnis: die erweckliche "Verheißung der kleinen Zahl". Einheit und Identität

12. Der Historiker Jacob BURCKHARDT, zit. nach Gräfin DÖNHOFF, Eine neue Ordnung für die alte Welt, in: DIE ZEIT, Nr. 3, 12. Januar 1990, S. 1.

entstanden durch den auf sich bezogenen Ruf Jesu zu Buße, Umkehr und Nachfolge: "METANOIE!" Ernster Gehorsam und die Berufung zu Jüngerinnen, Nachfolgerinnen konstituierten das Zusammengehörigkeitsgefühl von "'philadelphischer' Auffassung"<sup>13</sup>. Sie fühlten sich wie die ersten Jüngerinnen, die auch nur ein kleines angefochtenes Häuflein gewesen waren und von ihrem Herrn und Meister zu "Sauerteig"- und "Licht"-Existenzen geadelt worden waren.<sup>14</sup> Jesus, der Christus, war die Mitte und war zentraler Glaubensinhalt.<sup>15</sup> Er sollte durch sein Wort die flehendlich erbetene richtige Antwort auf die beunruhigende "Gretchenfrage" nach seiner göttlichen Natur geben.

Die Abgrenzung und Scheidung von anderen wurde als Bestätigung der eigenen Berufung und Erwählung empfunden. Das Zusammensein entsprang einem ur-menschlichen Bedürfnis nach Gemeinschaft und Wärme.

*"... they (Associations) are designed to connect Christianity with SOCIAL life. In every man there exists a social instinct. That demands our consideration, that it may not be the means of leading a young man into that which will poison him; but that, on the contrary, it may become the means to him of moral and spiritual blessing."<sup>16</sup>*

PHASE I.2 markierte die Konsolidierung oder das Ende der Gruppe. Dauer wurde augenfällig durch regelmäßige Treffen, erste Organisationsformen in Funktionsgliederungen und Strukturen der Vereinswerdung. Ermutigender Erfolg lag in steigenden Zahlen der Teilnehmerinnen. Das Ende war entweder bedingt durch das Ausbleiben der ersten Getreuen, zu viel Widerstand oder durch das Aufkommen einer ähnlichen Gruppe, die aus einem aktuelleren Impuls erwachsen war. Letzteres war wohl der häufigste Grund. M.E. konnte manchmal geradezu von modischen Impulsen gesprochen werden, die neue Gruppen wie Pilze hervorschießen ließen, alte Gruppen und Impulse überholten. Einheit war - bei allfälliger Konsolidierung - Zusammengehörigkeit, Verbundenheit in Sache und Gefühl. Dies dokumentierte sich in einem neu aufkommenden Namen, etwa "YMCA" oder "SUNDAY-SCHOOL". Solch ein bereitwillig übernommener Name reihte in einen Modetrend ein. Er stand für Aktualität und Erfolg, verband mit anderen. Hier stand die erste Christenheit Pate mit der idealisierten Harmonie der Urgemeinde und

13. Vgl. WACH, op.cit., S. 199.

14. Im Handeln des historischen Jesus lassen sich zwei Motive ausmachen, die zeitlich auseinander-treten konnten: Er berief Jüngerinnen, Apostelinnen in ein durch ihn qualifiziertes und bestimmtes Verhältnis ("daß sie bei ihm sein sollten", Markus 3,14b; vgl. auch Lukas 5, 1-11; 6,12-16; Matthäus 4,18-22). Nachfolge war zunächst Gehorsam (Hören) und Gemeinschaft. Dann wurden die Jünger beauftragt, gesandt ("ich will euch zu Menschenfischern machen"; Markus 1,17b; 3,14c; und Lukas 9,1-6; 10, 1-22; Matthäus 10, 5ff).

15. Vgl. den ähnlichen Gedanken bei BONHOEFFER, Nachfolge, S. 30: "Neben Jesus gibt es hier keine Inhalte mehr. Er selbst ist es." Das war die Motivation der Phase I: Bindung an Jesus.

16. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 51; DÜRSELEN in seinem Bericht über die "CVJM"-Arbeit in Deutschland.



der "problemlosen", gemeinsamen Gottesverehrung.

Blieb eine Gruppe bestehen, so ergab sich in PHASE I.3 eine permanente Organisation (oft nach fremden Vorbild), regelmäßige Kontakte nach außen folgten, Briefe wurden ausgetauscht. Reisesekretäre kamen, die jeweils Nachrichten, Anregungen auch einmal Vorschläge zu Statuten mitbrachten. "Ökumenische Touristen" (Geschäftsleute auf Reisen oder Studenten, die auswärts studierten), und Verantwortliche anderer Vereine knüpften Bande. Spätestens jetzt wurden die regelmäßigen Gebetsabende eingehalten. Uniformierung wurde gerne und bewusst vollzogen: Einheit in Einheitlichkeit war ein stolz gezeigtes, verbindendes Band. Wie die "Heiligen" der paulinischen Gemeinden fühlten sie sich innerlich geeint in der versöhnenden Gnade Jesu Christi, der wärmenden Liebe Gottes und der vereinigenden Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Äußerlich verband die "UNIFORMITAS". Jetzt war es Herzensanliegen der Nachfolgerinnen, Jesu Willen zu Einheit (Johannes 17,21) und Mission (Matthäus 28, 16-20) vor Ort zu erfüllen.

Die Übergänge in Phase I.1-3 waren fließend. Der Modetrend und -name konnte durchaus schon hinter dem Ausgangsimpuls stehen. Der Grad der Organisation von "ersten" bis "permanenten" Formen war manches Mal Übergangslos. Am ehesten möchten die Unterschiede an den Einheitsvorstellungen und -praktiken festgemacht werden.

PHASE II war die Vernetzung mit einer "UNION", "ASSOCIATION". Der feste ökumenische Anschluß stabilisierte und integrierte die versprengten Gruppen. Identität wurde gestärkt durch Identifikation mit dem Älteren und Erfolgreichen, die Vereinzelung war aufgehoben in der Groß-Organisation.

Regelmäßig kamen jetzt Nachrichten, "PERIODICALS" und BesucherInnen. Eine überregionale bis nationale Dachorganisation existierte für die eigene und andere Gruppen. Diese Organisation besaß eine "(Glaubens-) Basis", ein vertrauenswürdiges, ihre Rechtgläubigkeit belegendes Fundament. Darin war die christologische "Gretchenfrage" für alle abschließend und orthodox beantwortet, war der sichere Boden der Skriptologie markiert und oftmals der Weg zum Reich Gottes gewiesen. Neue Impulse führten nun nicht mehr gleich zu Aufspaltung der Kräfte in Parallelorganisationen. Teilnahme an "CONVENTIONS" verband mit Herzen, Mund und Händen in größerer Gemeinschaft. Dergestalt praktizierte Einheit war nicht mehr nur Privileg der Funktionäre, zunehmend wurde die Basis der Mitgliedschaft einbezogen. Einheit entsprach "SPIRITUAL UNITY". Sie war tiefste, alles Trennende Überwindende Einheit in der gemeinsamen Anbetung Gottes und im Gesandtseln durch Christus.

Fragen nach dem ekklesiologischen Charakter dieser Organisationen wurden als "unfein" betrachtet. Wir sind doch eins - genügt das nicht? Natürlich sind wir auch "Kirche", "Kirche Jesu Christi", wenn auch nicht so "Kirche" wie die verfaßten Kirchen, aber trotzdem...

PHASE III markierte die Inbesitznahme des ökumenischen Horizontes; Impulse für

die Weltmission. Als ob es zu Hause zu eng geworden wäre...

Die zunehmende Vernetzung aber weitete den Horizont, sorgte für neue Impulse durch Nachrichten von den Missionsfeldern und durch Berichte befreundeter Organisationen. Das Bedürfnis entstand, eine internationale, weltweite Organisation zu gründen, um Verbundenheit zu dokumentieren, um für die Herausforderungen der Weltmission gerüstet zu sein.

Lag Christus die Helmat zu Füßen, wartete noch die Welt...

## 5.2.1 DIE "EVANGELISCHE ALLIANZ"

*"Unum Corpus sumus in Christo!"<sup>17</sup>*

Die Evangelische Allianz war das vermeintlich theologischste, zweifelsohne das klerikalste und männlich dominierteste<sup>18</sup> Kind der Erweckungsbewegung im neunzehnten Jahrhundert. Auf den Fahnen der Allianz hätte m.E. stehen können: Einheit von oben.

Die frühlinghafte, ökumenische Aufbruchsstimmung im beginnenden neunzehnten Jahrhundert, der warme Wind der Liebe und Sehnsucht nach Einheit hatte Gelehrtenstuben und Kanzeln erreicht. Natürlich hatten selbige Herren, wie ihre Vorfahren, noch kräftig durch polemische Kontroverstheologie, lieblose Streitlust und knallharte Kirchenpolitik an der Aufspaltung des Leibes Christi, der Kirche, mitgewirkt. Besonders unschöne Beispiele lieferten die anglikanischen (England) bzw. reformierten Staatskirchen (Schottland) zusammen mit ihrer jeweiligen freikirchlichen "Gegnerschaft".

Jetzt galt es diese Wunden zu heilen.

Als die Impulse zur Allianzgründung von der britischen Insel ausgingen, reagierten in Amerika Gleichgesinnte, die selber bereits Initiativen in Richtung der Einheit der Christen ergriffen hatten. Z.B. PATTON und SCHMUCKER, die ge-

17. MOTTO DER ALLIANZ, zit. nach: JUBILEE OF THE EVANGELICAL ALLIANCE. Proceedings of the Tenth Conference. Held in London, June/July 1896, London 1897; "Frontispiece".

18. HAUZENBERGER, Einheit auf evangelischer Grundlage, betont, "in Sache" Frauen sei "die Allianz ihrer Zeit voraus" (op.cit., S. 363, A. 230). Die erfreuliche Ausnahme, daß in Liverpool ein Delegierter den anderen für nicht ökumenisch genug hielt, weil er die ökumenischen "Schwestern" vergessen hätte, sowie die eher diskriminierenden - weil absondernden "LADIES COMMITTEES" (ab 1850) - widersprechen nicht der Einschätzung, daß die Allianz bis heute Männerbastion in der Erweckungsbewegung ist.

Gemeinsames Gebet und Auslegung der Bibel von Männern und Frauen war längst schon in Sonntagsschulkreisen und bei amerikanischen Studentinnen üblich, ehe die Allianz das "biblische Schweigegebot" für Frauen aufhob.

Von daher wird den Denkkategorien und dem Sprachgebrauch der "Evangelischen Allianz" Rechnung zu tragen sein; m.E. ist es zutreffender, in traditioneller Weise von "Einheit der Christen", der "geliebten Brüder" (Anrede in der Einladung nach Liverpool, 1845) zu sprechen. So kommen hier die Männer wieder zu ihrem traditionellen "sprachlichen Recht", Gattungsnomen sein zu dürfen, dem sich die weiblichen Sprachformen unterzuordnen haben.



Dieser Einheitsbegriff war für Theologen merkwürdig untheologisch; doch die erweckten Herren hatten sich zu "Herzensökumenikern"<sup>21</sup> gemauert:

*"Indem wir in Ihm sind, sind wir Eins, sodaß wir uns nicht von einander trennen können, ohne uns von Christo zu trennen; und jedes Gefühl in unsern Herzen, das sich mit der Liebe nicht verträgt, welche der Erlöser den Seinen gegen einander zu haben gelehrt, - jedes Wort, das wir äußern, und jede That, die wir thun, die mit dieser Liebe nicht übereinstimmen, - es trifft alles - Ihn selbst."*<sup>22</sup>

Die erlebte Einheit der Christen war zunächst nicht einmal richtig beschreibbar, obwohl sie natürlich die Katechismen "theoretisch" bekannt hatten. So verstieg sich der Theologe Dr. COX zu dem eigentlich überhaupt nicht schmeichelhaften, vom Versammlungsraum inspirierten Vergleich, daß der "Evangelische Bund" "etwas freimaurerisches"<sup>23</sup> an sich habe; für ökumenische Verbundenheit und konkret gewordene Einheit gab es noch kein passendes Wort! Gemeint aber war neben der erlebten Herzenseinheit das Interesse an den weltweiten Gliedern der Kirche, seien es die Deutschen, die durch THOLUCK einen fast allgemeinen Abfall vom Evangelium beklagten oder die Franzosen, die sich von Rom besonderem Druck ausgesetzt fühlten. Sie waren eins; so waren die betreffenden Nöte die aller!

Das Wunder der neu gefundenen Einheit war umso größer, als es Einheit "trotz..." war. Die Theologen betonten, daß es "trotz" Unterschiede der Liturgie, der Kirchenverfassung, des Verständnisses verschiedener theologischer "LOCi" wäre...

*"Nun sind wir zwar Eins im Gebet, wie wir so köstlich erfahren haben; aber wenn wir auseinander gehen, sind wir Bischöfliche, Presbyterianer, Independenten, Baptisten, Wesleyaner etc. Es ist eine so lange Liste, daß ich mich nicht wundere, daß unsere schottischen Brüder bei der Einladung zur Conferenz nicht an alle dachten."*<sup>24</sup>

#### So war die Allianz,

eine Allianz gegen Papsttum und Jesuiten im speziellen, gegen Anglikanern und Katholiken im generellen.

In der Einladung für die Liverpools Vorbereitungskonferenz spielte der Kampf gegen die "Uebergänge des Papstthums", "papistischen Irrthum", "Aberglaube" wie die geplante Verdreifachung der staatlichen Zuschüsse zum katholischen "MAYNOOTH-COLLEGIUM" eine entscheidende Rolle.<sup>25</sup> Während der Sitzungen gab

21. Vgl. o.: 1.2 "ÖKUMENISCH" UND SEINE BEDEUTUNGSHANDLUNG IM NEUNZEHNTEN JAHRHUNDERT.

22. MANN / PLITT, op.cit., S. 14; Dr. WARDLAW.

23. MANN / PLITT, op.cit., S. IX; Dr. S.H. COX.

24. MANN / PLITT, op.cit., S. 21; J. RUSSEL.

25. Vgl. MANN / PLITT, op.cit., S. 136ff.

es viele Beispiele krassen Antikatholizismus (S. 36f., 45). Eine monatlich erscheinende Zeitschrift sollte dem Kampf gegen die Katholiken dienen. Es war die stets auch polemische Rede von "wahrer Katholizität" (S. 50). Aus Kanada wurde erhofft, daß die Allianz eine Phalanx gegen Rom in wiedererstandener reformatorischer Gestalt würde (S. 158). Pastor FISCH aus Lyon, da die Einwohner "papistischen Geistes, als die von Rom", beklagte diese "ungläubige Secte". S. 219f. beschwor Pastor ONCKEN aus Hamburg die Waffen des neuen Bundes gegen "Papstthum" und "Unglauben", was in der Regel synonym gebraucht wurde.

Die katholische Kirche war Negativfolie für falsche Sichtbarkeit der Kirche in äußerer Ordnung und Kirchenrecht, für Entmündigung der Laien, leere Rituale, Gesetz und Aberglaube. Katholiken wurden in der Regel auf einer Ebene mit anderen Missionsobjekten gesehen: Juden und Helden. Die katholische Kirche war unfreiwillige Geburtshelferin der "Evangelischen Allianz".

#### So hatte die Allianz die "geistliche Waffenrüstung" (vgl. Epheser 6,10):

##### - Bibel.

- Gebet. Im Gebet ("COMMUNICATIO IN SACRIS") wurde die schlechthinige Einheit erlebt; Gebet bestimmte die Abläufe, "half" beraten. Wichtigstes Ergebnis und das, was wirklich von Liverpool und London rezipiert wurde, waren die Anordnungen zu monatlichen Gebetsversammlungen. Im monatlichen Magazin der Allianz wurden diese propagiert und verbreitet. Die gemeinsame Möglichkeit des Gebetes ermöglichte die überwältigende Erfahrung der Einheit der Christen. So groß war dies, daß darüberhinaus nichts entstehen konnte.

- "brüderliche Liebe" oder innerprotestantischem Waffenstillstand. "In necessariis, unitas; in non necessariis, libertas, - in omnibus, charitas."<sup>26</sup> Für die vielen Theologen war die Allianz so auch eine des schlechten Gewissens und der "Wiedergutmachung". Jetzt konnte Liebe, Einheit und Gemeinschaft "der Kirche" erlebt werden; zwar auf Kosten des katholischen Schattens, doch das Ergebnis war überwältigend. Allianzkonferenzen waren Erweckungsstunden. Sie waren Gottesdienste, erschlackernde, umgestaltende Erlebnisse, m.E. biblisch vergleichbar mit dem Berg der Verklärung (Liverpool 1845):

*"Es ist unmöglich, denjenigen, welche das Vorrecht, anwesend zu sein, nicht genossen, einen entsprechenden Eindruck beizubringen von dem Geist und Ton, der diese merkwürdige, wunderbare Versammlung durchdrang. In der Liste der Glieder standen Namen, die in der Kirche Christi wohlbekannt sind durch Werke des Glaubens und Arbeiten der Liebe, und von denen viele ehrwürdig sind durch gereifte Weisheit, langbewährte Frömmigkeit und ausgezeichnete Dienste, die sie geleistet haben. Und ohne Zweifel trugen die Anwesenheit und die unter anhaltendem Gebet erteilten Rathschläge solcher ausgezeichneten Knechte des Herrn viel dem andächtigen Gefühl, der glücklichen Einmütigkeit und brüderlichen Liebe bei, welche so merkwürdig herrschten. Wir glauben indessen, daß Alle sich bewußt wurden, daß sie in Gegenwart eines Höheren waren, und wie nachgehends treffend bemerkt wurde, obgleich kein Brausen eines gewaltigen Windes geschah, und keine züngelnden Flammen schwebten, so ruhte doch manchmal ein solcher Eindruck auf jeder Seele, daß Niemand an der Gegenwart des Geistes Gottes zweifelte... 'Die Stunde war gekommen.'"*<sup>27</sup>

26. WITSIUS, zit. nach BALMER, Essays on Christian Union, Essay II, S. 39; Hervorhebung von mir.

27. MANN / PLITT, op.cit., S. 3. Dort wurde die Stimmung von Liverpool wiedergegeben, damit auch die



Etwas so Wunderbares war erlebt worden, daß sogar noch beim Lesen des Protokolls das Gefühl entsteht, daß die Teilnehmer am liebsten in Liverpool als am Orte verkürzter Einheit "Ihre Hütten" gebaut hätten, um diesen geweihten Ort nie mehr verlassen zu müssen.

London (1846) wurde dann wie ein zweites Pfingstfest erlebt:

"Ich habe mir Mühe gegeben (und ich denke ich darf dieß aussprechen) mich an die Stelle meines Heilandes zu denken, und darüber nachgedacht, was Er fühlen muß indem Er auf diese Versammlung herabschaut. Brüder, ist es ein Irrthum wenn ich sage, daß wenn der Heiland unsern Eintritt in diesen Saal sah, Sein Auge etwas gesehen hat, was seit den ersten Tagen des Christenthums weder Gottes noch eines Menschen Auge sich dargestellt hat? Irre ich, wenn ich sage, daß als wir mit einander den Lobgesang anstimmten, so viel Stimmen aus so viel verschiedenen Ländern zusammentönten, als noch nie zuvor den Preis und Ruhm unseres Gottes und Heilandes gesungen haben?... Aber ich möchte Ihnen noch zwei besondere Gründe zur Freude nennen, die Sie gewiß mit mir theilen werden. Brüder, wenn Sie so freundlich wünschten daß ich diesen Stuhl einnehmen sollte, so sehe ich dieß an als aus einem Grundsatz hervorgehend, und dieser Grundsatz ist der, daß wir in der christlichen Conferenz eine Vereinigung von Geistlichen und Laien haben wollten... Es ist aber noch etwas andres, was mich mit hoher Freude erfüllt. Es ist nämlich das erste Mal, daß man versucht, in dieser Weise die Interessen der Wahrheit und die der Liebe zu vereinigen."<sup>28</sup>

"Herzensökumene" à la "Evangelischer Allianz" brachte den "Himmel auf Erden", "die Schwelle des tausendjährigen Reiches" schien fast überschritten.<sup>29</sup> Über die erlebte Gemeinschaft, die "Brüderschaft christlicher Liebe und frommer Thätigkeit" hinaus sollte und konnte nichts Organisches entstehen. Die Konferenz als solche war das Ereignis; weitere Ergebnisse waren kaum gefragt. Es war eine Vereinigung von Personen, nicht von "Systemen".<sup>30</sup>

"Es liegt viel daran, Unwürdige ferne zu halten... Nehmen wir Leute von bitterem Geiste, Leute mit falschen Ansichten oder wunderlichen Einfällen, phantastische, unpraktische Menschen auf, solche, die nicht zusammenwirken können... - so werden sie der Welt Gelegenheit geben, zu

Leserschaft "einstimmen"(!) konnte.

Nach dieser Konferenz von Liverpool begann sich die Erkenntnis von der wesentlichen Einheit (erweckter) Christen auch in Europa zu verbreiten.

28. MANN / PLITT, op.cit., S. 152; Sir C.E. SMITH. (Hervorhebung von mir).

29. Vgl. MANN / PLITT, op.cit., S. 157; E.N. KIRK.

Solch euphorische Stellungnahmen entbehrten zunächst einer "offiziellen" Legitimation; doch wenn am Abend des ersten Sitzungstages der "ehrw. E.N. KIRK, Congregationalist, aus Boston in Amerika" sprach, wurde a) die Atmosphäre und Stimmung geprägt (die Reihenfolge war stets mit Bedacht bestimmt!), wurden Themen durch erweckliche "Apostel" vorgegeben; und b) gelesen und rezipiert entstand eine wohl noch größere Außenwirkung.

Bei MANN / PLITT wurden sowieso nur die "Hauptredner" (op.cit., S. XIII) angeführt, notdürftig mit stenographiert und zusammengefaßt. So führten sie z.B. BICKERSTETH und JAMES an, die "mit ihrem Geist voll zarter Liebe, erfüllt von dem heißen Wunsch, Einigkeit und Liebe überall in's Leben zu rufen, von Allen unbedingtes Vertrauen genossen und auch bedeutenden Einfluß ausübten" (loc.cit.). Über NOEL hieß es, er sei der "mit seinem edlen Geist, seinem klaren Urtheil" (loc.cit.); DR. COX wurde vorgestellt als der "viel gefeierte, oft gehörte" (S. XIV).

30. Vgl. MANN / PLITT, op.cit., S. 34.

sagen, daß die besten Männer, die auserlesensten Männer der Kirche Christi sich nicht vertragen können. 'Seht', würden sie sagen, 'wie sie in alle Winde zerstreut sind!' Es liegt also viel daran, die Engherzigen, die Unerleuchteten, die blinden Eiferer, solche, die nur für das Kleinliche Sinn haben, die 'Amelsenseelen', ferne zu halten; und dagegen die 'Adlerseelen', die kräftigen Geister, die Geister, welche sich nicht lange abgeben können, weil sie von einem Strom von Licht und Liebe von Ihnen weggeschwemmt werden, herbeizubringen."<sup>31</sup>

Individuen trafen sich, vereinten sich, bekannten beglückt die Einheit in Christus und der Kirche - und kehrten versöhnt zurück in ihre getrennten Kirchen. Einheit war im Denken und Fühlen, mit Herz, Seele und Mund. Sichtbares, Bleibendes war nicht gefragt.

- der "Jesus-Liebe"; gegen Deisten, Rationalisten, Ungläubige, Unitarier und Universalisten wurden in LONDON die christologischen Titel nachgerade inflationistisch gebraucht und von MANN / PLITT dokumentiert. An der unerschütterlichen Klarheit in der "Gretchenfrage" konnte kein Zweifel bestehen. Jesus, der Christus wurde als "Gott und Heiland" (S. 152; Sir C.E. SMITH), "König und Mittler" (S. 155; Dr. PATTON), "Herr und Heiland" (S. 197) oder "Herr und Meister" (S. 221; Graf von RODEN, Mitglied des Oberhauses) bekannt. Sie, die Jünger, waren "allzumal Einer in Christo".<sup>32</sup> Das war konkretisierte Erweckungstheologie.

Nachdem gleich zu Beginn Vertreter mancher Gemeinschaften und Kirchen vermißt worden waren, kam "mann" mit der Nachfrage nach den Kriterien der Einladungen gleich auf den Nerv der Allianz. Diejenigen, die die "Hauptgrundsätze des Evangeliums halten"<sup>33</sup> oder einfach diejenigen, die den "Herrn Jesus Christus liebhaben"<sup>34</sup> waren eingeladen worden. Dies sagte eigentlich nicht viel aus, es war Ausdruck des aus der Praxis erwachsenen Zusammengehörigkeitsgefühles und eines eher diffusen erwecklich-biblischen Gemeinbewußtseins. Dabei konnte es bei so vielen Theologen nicht bleiben; also mußte eine *Basis* her.

"That the parties composing the Alliance shall be such persons only as hold and maintain what are usually understood to be Evangelical views, in regard to the matters of doctrine understated, namely:

1. The Divine Inspiration, Authority and Sufficiency of the Holy Scriptures.

2. The right and duty of Private Judgement in the Interpretation of the Holy Scriptures.

3. The Unity of the Godhead, and the Trinity of Persons therein.

31. MANN / PLITT, op.cit., S. 44; Baptist W. NOEL.

Typisch für die Allianz war dieses ungeheure Pathos der "Einheit". Von der Kontroverstheologie zum "Einheits-Schmaus"; genannt: "Tod des Sectengeistes" (so Dr. KIRK in London, vgl. ibid., S. 157).

32. MANN / PLITT, op.cit., S. 14: Dr. WARDLAW aus Glasgow, der über Johannes 17,21 gesprochen hatte. Am Morgen hatten fünf Geistliche "aus verschiedenen religiösen Kirchengemeinschaften" gebetet und bekannt, "daß sie doch alle Eins gewesen seien in jedem Gefühl und jedem Wunsch, den sie aussprachen. Das sei in der That Einheit!" (loc.cit.).

Vgl. auch ibid., S. 6, "die Brüder fühlten, daß sie Eins seien im Herrn"; MANN / PLITT in ihrer Zusammenfassung und abschließenden Bewertung der Konferenz. (Hervorhebung von mir).

33. MANN / PLITT, op.cit., S. 9.

34. ROTT, Die Evangelische Allianz, in: Gemeindeveranstaltungen, 7. Band, 1. Teilband, zit. nach BETREUTHER, Der Weg der Evangelischen Allianz in Deutschland, S. 9.



4. The utter Depravity of human nature in consequence of the Fall.
5. The Incarnation of the Son of God, His work of Atonement for sinners of mankind, and His Mediatorial Intercession and Reign.
6. The Justification of the sinner by Faith alone.
7. The work of the Holy Spirit in the Conversion and Sanctification of the sinner.
8. The Immortality of the Soul, the Resurrection of the Body, the Judgement of the world by our Lord Jesus Christ, with the Eternal Blessedness of the righteous, and the Eternal Punishment of the wicked.
9. The Divine Institution of the Christian Ministry, and the obligation and perpetuity of the ordinances of Baptism and the Lord's Supper.<sup>35</sup>

Die Basis war m.E. eine Sammlung von Überschriften zu theologischen "LOCi", die der Erweckung wichtig waren. Sie hatten allesamt eine soteriologische und hamartiologische Relevanz als "eiserne Ration" für zu bekehrende Sünder. Sie enthielten vereinzelt antirationalistische Spitzen. Verblüffende Übereinstimmung gab es zu ähnlichen Auflistungen aus der Sonntagsschulbewegung.<sup>36</sup>

Die Basis läßt sich m.E. gut erklären an einem Gespräch mit missionarischen Absichten oder in katechetischer Unterweisung:

- "Was hältst Du von der Bibel?" Richtige Antwort oder Belehrung, s. Art. I.  
Frage: "Weißt Du, daß es um DICH geht?" Richtige Antwort: Art. II.  
Frage: "Weißt Du, daß Gott dreieinig ist und seiner nicht spotten läßt?" Richtige Antwort: (Art. III).  
Frage: "Weißt Du, daß Du verlorener und verdammter Sünder bist?" Richtige Antwort: (Art. IV).  
Frage: "Weißt Du, daß nur Christus Dich erlösen kann?" Richtige Antwort: (Art. V).  
Frage: "Weißt Du, daß nur Dein persönlicher Glaube Dich retten kann?" Richtige Antwort: (Art. VI).  
Frage: "Weißt Du, daß der Heilige Geist Dich umgestalten muß und kann?" Richtige Antwort: Art. VII.  
Frage: "Weißt Du, daß Du ewig verloren bist, wenn Du nein sagst, sagst Du aber Ja..." Richtige Antwort: Art. VIII.

Artikel IX klappte etwas nach. Er war Zugeständnis der Theologen in der Allianz an sich selbst (natürlich konnte auch mal ein Gottesdienst ein "REVIVAL" sein) und Tendenz zum "CONSENSUS QUINQUESAECULARIS" als vornehmlich anglikanischer Wertschätzung tradierten, gemeinsamen Erbes und dessen Ausformungen. Taufe, Abendmahl und vor allem das Amt gehörten für die Erweckung *nicht* zu den fundamentalen, persönlich zu rezipierenden Artikeln. Das war "DE ECCLESIA" und damit *nicht fundamental*.

Was war nun wirklich eine Basis?

War Basis "Ausgangspunkt"<sup>37</sup>; teilweises, hinreichendes, verbindliches Funda-

35. Zit. nach HAUZENBERGER, op.cit., S. 455.

36. Vgl. o.: 4.1.1.2.3. SYMBIOTIK UM DIE ZULÄNGLICHKEIT DER BASIS.

37. So BREYREUTHER, Allianz, S. 12; zugleich lobt er, daß die Basis nicht "zum tödenden Buchstaben" geworden sei; wie auch? Wurde sie doch ständig relativiert und in ihrer Bedeutung heruntergespielt. "Ausgangspunkt" klingt, als ob es weiter irgendwohin ginge als ob oder als ob etwas folge; so gesehen kommt aber nichts mehr, das auf die Basis aufbauen sollte.

ment? War sie Minimalkonsens, wichtiger Teil des gemeinsamen Grundes und Erbes? Beschrieb Basis die Zusammenfassung der Hauptbestandteile des Glaubens, war sie eine Art Bekenntnis?

Zunächst entwertete die Allianz, die eigentlich immer nur mit Bestimmtheit sagen konnte was ihre Basis *nicht* war, dieselbe denkbar, indem sie die ursprünglichen Ausführungsbestimmungen in die eigentliche Basis aufnahm:

"Es sei jedoch ausdrücklich erklärt: - Erstens, dass diese kurze Zusammenfassung nicht in irgend einem formalen oder kirchlichen Sinne als ein Credo oder Glaubensbekenntnis angesehen werden soll, noch die Annahme davon eine Annäherung des Rechtes einschließt, autoritativ die Grenzen christlicher Bruderschaft zu bestimmen; sondern einfach als Angabe der Art von Personen, die man in der Allianz aufzunehmen wünscht: - Zweitens, dass die Auswahl gewisser Lehrsätze mit Auslassung von anderen, nicht verstanden werden sollte, als sei darin eingeschlossen, dass die ersteren das Ganze wichtiger Wahrheit darstellten, oder dass die letzteren unwichtig seien."<sup>38</sup>

Eine merkwürdige weitere Einschränkung stellte Artikel 2 (nochmals hervorgehoben in Ergänzung III) dar, der in klassisch erwecklichem Geist die Individuelle Auslegung der Schrift erlaubte (dann würde dies eigentlich in den Anhang gehören) oder zum Glaubensgrundsatz ("DOCTRINE") erhob. Die damit kanonisierte Unantastbarkeit der eigenen Auslegung - und des eigenen Gewissens! - führte in Diskussionen um Kindertaufe und Sklaverei in peinliche Aporien; was sagt bzw. meint *die Schrift* jetzt eigentlich *wirklich* dazu? Schwierig war, daß nicht einmal alle restlichen Artikel bejaht werden mußten; sie sollten nur möglichst anerkannt werden. Einem typisch protestantischen, ungehemmten Individualismus eigener Erkenntnis war Tür und Tor geöffnet, geradezu ein anarchisches Moment, das die Allianz aller Verbundenheit und Gemeinsamkeit außer der Im Gelste beraubte.

Wer jetzt immer noch hätte wissen wollen, was eine "Basis" denn nun wäre, dem hätten die Allianzväter wohl geantwortet: "Fragt doch nicht so genau! Hätten wir unser Anliegen gemeinsamen Gebetes, Lobpreises, die gewaltige Außenwirkung<sup>39</sup>, die Wirkung auf die Ökumene<sup>40</sup>, gefährden lassen sollen? So mußten wir eben

38. EVANGELICAL ALLIANCE. Report of the Proceedings of the Conference, held at Freemasons' Hall, London, from August 19th to September 2nd inclusive, 1846, S. 182f; zit. nach HAUZENBERGER, op.cit., S. 125.

Zu den ursprünglichen Birminghamer Ausführungsbestimmungen, vgl. Proposed Evangelical Alliance. Provisional Committee. Minutes of the Meetings of the Aggregate Committee, held in Birmingham, April, 1846, S. 8; zit. nach HAUZENBERGER, op.cit., S. 51.

39. Schon in Liverpool (1845) gab es durch das "Beiprogramm" eine gewaltige Öffentlichkeitsarbeit: Überfüllte Veranstaltungen, ökumenischer Kanzeltausch, Gebetstreffen und Interkommunion. Eine Flut von positiven Artikeln, Predigten, Traktaten. Die Basis, die ebenso nach Einheit, Gemeinschaft und Wärme hungerte, wurde mobilisiert. Fakten ökumenischen Erlebens wurden geschaffen, Bewußtsein erweitert, hinter die mann/frau nicht mehr zurückkamen. Dies war "COMMUNICATIO IN SACRIS"!

40. In Sonntagsschulkreisen wurden Allianzkonferenzen genau beobachtet, Resultate rezipiert, Delegierte zu Referaten gebeten; vgl. SUNDAY-SCHOOL JOURNAL, Vol. II, No. 3, August 1870, S. 253. "Let us give these gentlemen a cordial welcome. Their words will encourage and inspire our teachers, and the interchange of courtesies will bring us nearer to each other as representatives of separate nationalities and denominations."

einen Text 'zusammenschustern'."

Bei allem schuldigen Respekt, dieses Attribut stimmt m.E. In London (1846) wurde unter Zeitknappheit formuliert; daher wurde fast nur Liverpool modifiziert. Knappe Formulierungen kaschierten unüberwindliche Gegensätze (Taufe, ordiniertes Amt), Geschäftsordnungsstricks (Verweisen auf Ausschüsse, erneute Vorlage etc.) spielten eine Rolle, diplomatische Formulierungen suchten stets noch das Gemeinsame (nachfragen darf man bei vielen Punkten nicht, Erläuterungen würden den "Kompromiss" sofort zunichte machen). Vorlagen wurden hochgespielt ("darauf haben wir uns doch schon in Liverpool geeinigt"). Alle wurden eingeschoren auf Einheit und Brüderlichkeit (wer will da Störenfried sein?). Und es wurde auch Druck gemacht. Die Amerikaner verlangten ultimativ, daß ihre Individualistisch gestimmte Eschatologie aufgenommen wurde (gegen die Universalisten), sonst hätten sie die Basis platzen lassen. Keine feine Vorgehensweise - und doch so gelangte die umstrittene "Unsterblichkeit der Seele" in die Basis. Hauptsache das Ergebnis "stimmte": Einheit wurde demonstriert! Einstimmigkeit wurde erzielt. Darauf eine Hymne: "All hail the Great Immanuel's Name..."

Und der Allianzvater würde fortfahren: "Aber, eben, Dank 'ERRORE HOMINUM' und 'PROVIDENTIA DEI' ermöglichte unsere Basis das Erleben christlicher Einheit! Unser Profil wurde doch deutlich. Hauptsache es kamen keine Katholiken, Unitarier, Universalisten. Wir formulierten eine Art Aufnahmeprüfung. Wir flochten ein Band der Einheit - auch für andere! -, und wir gaben ein Zeugnis vor der Welt. War das nichts?"

Die Basis der Allianz kann auf die Formel gebracht werden: "Bibel plus ein bißchen". Sie war Bibel mit den evangelikalischen Akzenten des neunzehnten Jahrhunderts; Bibel christozentrisch-soteriologisch interpretiert:

*"Die Grundlage der Vereinigung muß die Bibel sein; aber während diese in ihrer ganzen Ausdehnung die terra firma (der feste Boden) ist, auf welchen wir unsern Fuß setzen, und unser Werkzeug aufstellen, müssen wir vielleicht eine enger begrenzte Wahrheit zu unserm unmittelbaren fulcrum (Stützpunkt) haben; - den festen Boden der Bibel als unsere Basis, aber wenige bestimmte Wahrheiten, welche wir zusammenstellen und zu einem scharfen Eckstein bearbeiten, als einen Unterstützungspunkt, auf den wir unsern Hebel aufsetzen. Es mögen wenige ausgewählte Bibeltexte oder geschichtliche Wahrheiten sein: aber ein solches fulcrum müssen wir haben, während wir die Bibel zur Basis für alle Fälle nehmen."*<sup>41</sup>

Also waren die Ziele der Allianz klar: Sammlung der zerstreuten und zerstrittenen Christen. Das war Zeugnis der Einheit der Christen vor der skeptischen Welt und ermöglichte Missionierung der Ungläubigen und erfüllte Jesu Auftrag nach Johannes 17, 21, d.h.

*"Das Werk Christi fortzuführen, den Auftrag des Sohnes Gottes auf Erden zu vollbringen. Das ist der Zweck."*<sup>42</sup>

Um diesen Auftrag erfüllen zu können, wurde eine gemeinsame Plattform, Ausgangsbasis gesucht und gefunden.

Um dieser Basis eine Grundform theologischer Aussage zuzuweisen, so handelte

41. MANN / PLITT, op. cit., S. 27; J. HAMILTON,

42. MANN / PLITT, op. cit., S. 27.

es sich hier um "Lehre".<sup>43</sup> Sie gehört in den Raum kirchlicher Unterweisung; war so den vielen Pfarrern durchaus vertraut. Richtiges, Wahres, die "Heilstatssachen" und das Fundament des christlichen Glaubens wurden bewahrt und tradiert; daher war und ist Lehre eigentümlich "objektiv".<sup>44</sup> Indem die Allianz-Basis "Lehre" war, so versuchte sie den oft beschworenen gemeinprotestantischen "COMMON SENSE" zu beschreiben. Sie listete auf, was die Evangelikalen an traditionellen "LOCI" gemeinsam hatten ("COMMONLY AS PROTESTANT"). Sie stand dabei "QUA" erwecklichem Denken auf den für sie nicht zu hinterfragenden Fundamenten Bibel und "CONSENSUS QUINQUESAECULARIS". Natürlich drang sie nicht in den gefährlich kontroversen Bereich der Auslegung und Rezeption der Tradition vor.

So war die Basis nur ein Feigenblatt, schamhafte Legitimierung gemeinsamer Praxis. Hölzern formuliert, unvollständig, unklar. Dennoch war die Basis ein äußerst wichtiges ökumenisches Symbol für Einheit unter Protestanten. Die gleich mitgelieferten Einschränkungen waren provozierend antikatholisch<sup>45</sup> akzentuiert und stellten das Gemeinsame individueller Rezeption anheim.

Und doch war alles gar nicht schlimm. Denn die Konferenz an sich war Symbol der Einheit der Christen und Seele der "CONVENTION" das Gebet<sup>46</sup>. Gemeinsames Beten war Zentrum und Demonstration der geistlichen Einheit, weil sie darin ganz eins mit dem betenden Jesus Christus aus Johannes 17 waren. Da merkte "mann" gar nicht, daß die Fragen, was diese Einheit genau wäre und was unter der "unsichtbaren" Kirche zu verstehen wäre, deren Lob ständig gesungen wurde, unter den Tisch gefallen waren. "Ein Herz und eine Seele" genügten als Konkretionen von Einheit.

Waren die "ESSAYS ON CHRISTIAN UNION" noch voller ekklesiologischer Gedanken gewesen, in der Basis gab es nur noch vernehmende Aussagen. Die Allianz war keine Allianz von Denominationen, noch Zweigen der Kirche und wollte auch keine Kirche oder kirchliche Organisation werden. Hier waren einzelne Christen, die in eigener Verantwortung handelten, zusammengeschlossen zu einem Brüderbund.

43. Vgl. o.: 4.1.1.2.2. DES "INHALT" DER SCHRIFT, ODER Bekenntnis UND LEHRE; zum Begriff "Lehre", vgl. SCHLINK, op. cit., S. 36f.

44. Dies war ein der Allianz-Basis gegenüber oft erhobener Vorwurf: "In the Paris Basis are found none of the dogmas which gave the London Basis of the Evangelical Alliance its abstract and theological character." (KARLSTROM, op.cit., S. 2).

Die Allianz-Basis war "Lehre" und somit ausführlich und lehrhaft, die "YMCA"-Basis "Bekenntnis" und von daher knapp, präzise als nachzuvollziehender Bekenntnisakt.

45. Vgl. MANN / PLITT, op. cit., S. 183; W. MAC LEOD: "Ein neues päpstliches Rundschreiben hat den Laien die Bibel genommen und menschliche Ueberlieferung an ihre Stelle gesetzt. Ist es da nicht unsere Pflicht Zeugnis zu geben von der heiligen Pflicht aller Christen, in der Schrift zu forschen nach Haaßgabe der Fähigkeit die Gott ihnen verliehen hat?"

46. Gebetet wurde zu Beginn der Sitzungen, am Rande der Konferenz, beim Essen und spontan. Von den Konferenzen ausgehend breiteten sich allmählich "Allianz-Gebetswochen" über die Welt aus. Dies war bestes erweckliches Erbe; von J. EDWARDS, über "CONCERTS OF PRAYER", Sonntagsschullehrer - und Studentengebetstreffen geübt.

Das hieß sogar, daß "Kirche" ersetzt wurde durch "CHRISTIAN UNION". Vorgeblich hatte diese "UNION" (in Christus) nichts mit den bestehenden Kirchen zu tun; sie wurde als ekklesiologisch "neutral" gedacht. Hier stellten sich die Theologen der Allianz wohl selbst ein Bein; dies war eine unverständliche wie lähmende ekklesiologische Selbstverstümmelung. Aus Angst in den Verdacht zu geraten, in Richtung Denomination oder Sekte zu gehen, wurde lieber ekklesiologische Abstinenz geübt.

Sogar gemäß erwecklichem Erbe bildeten real existierende Kirchen im Sinne der weit verbreiteten "BRANCH-Theorie" oder Teilmengenekklesiologie der Sonntagschulbewegung die unsichtbare Kirche, mit der die Allianz - vor Übergroßer Skrupulosität, Ehrfurcht vor und Rücksicht auf gewachsenen Kirchenstrukturen - lieber nichts zu tun haben wollte! Um jedwedes Mißverständnis zu vermeiden, stand die Allianz lieber neben den Kirchen, - respektierte Amt, Taufe und Abendmahl - und wirkte vorsichtig in sie hinein. Sie war nur christliches Liebeswerk von Individuen, sorgte für besseren Umgang, vermittelte hartes Verurteilen und ließ bestehende Kirchen "Kirchen" sein.

An sichtbarer Einheit blieb natürlich nichts zu wünschen oder zu verwirklichen; organisatorische Strukturen waren erschwert!

Katholischerseits spottete man über so viel beschworene Unsichtbarkeit und nannte es "Aftermysticismus", der

*"an der Halbwahrheit einer unsichtbaren Kirche, des möglichen unmittelbaren Ergreifens des Erlösers, des unvermittelten Umgangs mit Ihm, der idealen Erlösung durch Ihn, der unbeschränkten Freiheit in Ihm" hing.*<sup>47</sup>

Dabei drohte der Konferenz nie wirklich Gefahr von Seiten der durchaus manchmal heftigen Debatten über die Basis. Die größte Gefahr kam aus einer ganz anderen Ecke: Die Frage, ob Sklavenhalter Allianzmitglieder werden könnten, entzweite und hinterließ schwerwiegende Folgen.

Die Engländer hatten dies stets und mit Entschlossenheit auf den Tisch gebracht. Nach vielem Hin und Her, Bearbeitungen und erneuten Antragstellungen, Gebet und Vertagungen, sah der Kompromiß vor, daß regionale und nationale Zweigorganisationen entstehen sollten, die je für sich die Sklavenfrage regeln könnten.

Eigentlich hätte diese Frage nicht aufkommen dürfen - denn "geplant" mit "Ruf auf den Präsidentenstuhl", vorbereitet durch Bibelarbeit und Gebet, wie bei allen anderen Themen, war sie nicht. Die politische Brisanz hätte fast das so sorgsam gepflegte Einheits-Emotionsband zerrissen. Eine weltweite Organisation wurde jedoch zu diesem Zeitpunkt durch den Streit vereitelt. Der *Kairos* war verpaßt, die fehlende Organisation ließ sich nicht mehr aufbauen.

47. NEUE STIMME 1846, S. 585; zit. nach HAUZENBERGER, op.cit., S. 257.

So wurde die "Evangelische Allianz" in Punkto Mission und Weltmission soich eine "do-nothing-organization" (CHALMERS). PHASE III der erweckliche Organisationswerdung entfiel.

States Ziel der Allianz war es zwar gewesen, das Heil in Christo "durch alle europäischen Länder zu verbreiten", da dort von Skeptizismus und Aberglauben die Lehre vom Kreuz gelehnet würde. Doch blieb die Ausführung der Mission fast völlig den lokalen, ebenfalls nur spärlich organisierten, Allianzen überlassen. Dies war Auswirkung der für erweckliche Verhältnisse extremen klerikalen Dominanz und organisatorischen Abstinenz. So hatte es die Allianz durch ihre Herkunft von gemeinsamen Theologen-Tischen, Referaten und Konferenzen immer versäumt, sich ein Netz von Basisgruppen zu schaffen, das die geistliche Einheit kontinuierlich und auch einmal ungeduldig hätte praktizieren können. Durch die "Einheit von oben" fehlte bereits im Kleinen die Ausrichtung auf Mission als Mitgliederwerbung und Bemühen um das Weiterbestehen kleiner Gruppen, wie dies bei Sonntagsschule, "YMCA" oder Studentenweltbund in PHASE I gewesen war. Die monatlichen Gebetswochen stellten die ganze "UNIFORMITAS" dar. Gelegentliche "CONVENTIONS" waren die ganze "Vernetzung" (PHASE II). Sonst gab es eigentlich nichts Regelmäßiges, also auch kein allzu festes Standbein bei den Laien.

Spätere erweckliche Gruppen verfuhrten mit der Allianz wie Jesus mit den Pharisäern: Ihr Gesagtes (Basis) galt als vorbildlich, das Getane nicht. Und doch lasen sie gern in "EVANGELICAL CHRISTENDOM"<sup>48</sup>.

Was kam nun "unter dem Strich" der Allianz an konkreten Ergebnissen heraus? Im Missionarischen: recht wenig. Direkt bewirkt wurde fast nichts, aber Initiiert viel: das ökumenische "Du-darfst-Gefühl" bis hinein in die kirchliche Basis. "Du darfst" - gemeinsam beten, handeln, glauben, am Aufbau des Reiches Gottes mitarbeiten - weil die (evangelikalen) Christen eins sind; wesentlich in Christus und unsichtbar. Dafür gab es einen Namen und ein Beispiel: "Allianz" oder "Evangelischer Bund". Und du kannst mit Liebe auf andere Christen und Kirchen schauen. So wirkte die Allianz entscheidend mit am ökumenischen Gesamtbewußtsein, an der Legitimität und Wichtigkeit des Gedankens der Einheit der (protestantischen) Christen. Und zu der als Symbol so wichtigen gemeinsamen Basis führte die Allianz für den ökumenisch etwas rückständigen europäischen Kontinent noch ein überzeugendes, äußeres Zeichen der Einheit der Christen ein: Die "CONVENTION" gemäß angelsächsisch-parlamentarischem "PROCEDERE", diesem "oft stelfen und geschraubten Parlamentsstyl"<sup>49</sup>.

48. Auch Sonntagsschulkreise lasen dies gerne, bzw. zitierten daraus in ihren Publikationen; vgl. z.B. SUNDAY-SCHOOL JOURNAL, Vol. III, No. 10, October 1871, S. 251.

49. So die Klage von MANN / PLITT, op.cit., S. XII, die sich auch nur mühsam daran gewöhnt hatten.



"CONVENTIONS" wurden dennoch dadurch hoffähig, populär und prägend für künftige ökumenische Versammlungen. Sonntagsschulkonferenzen hatte es zwar schon lange gegeben, doch wenn die Länder der Reformation etwas zu übernehmen hatten, dann "importierten" sie es doch lieber aus England.

Wichtig war, daß irgendwann auch einmal auf dem Kontinent getagt wurde in Sachen Ökumene, daß *weltweit* eingeladen, missionarisch gehandelt und gemeinsam gebetet wurde. Dieses demokratische Element der Mitbestimmung, Abstimmung und Vertretung war auf dem Kontinent neu, insbesondere für die noch mächtigen, obrigkeitsstaatlichen Kirchen. Es war befremdlich wie der den Freiwilligkeitscharakter betonende ausgeprägte Organisationsgedanke. Doch das Neue öffnete behutsam den Horizont über das eigene Erbe hinaus, gab schließlich sogar Laien Rechte, schuf ganz neue Perspektiven.

Insofern war das "Daß" der Allianzkonferenzen ein symbolkräftiges Ereignis. Das "Wie" der Konferenzen war beispielgebend. Das "Was" war vom Inhalt her ohne Folgen, aber "Basis", Ausgangspunkt für eigene Schritte des Kirchenvolkes. Und das "Wohin" - geeint durch Gebet zu geistlicher Einheit - auf in den ökumenischen Morgen!

Wenn das kein wichtiger Beitrag zur Einheit der Christen im neunzehnten Jahrhundert war!

## 5.2.2 "WORLD'S ALLIANCE OF YOUNG MEN'S CHRISTIAN ASSOCIATIONS"

*"Hier sind wir zusammen, ein Anglikaner, ein Methodist, ein Baptist und ein Kongregationalist, vier Gläubige, aber ein einziger Glaube an Christus. Zusammen vorwärts!"*<sup>50</sup>

"YMCA" war eine überdenominationale, internationale Jugendbibel-, Missions- und Heiligungsbewegung. Lange vor der offiziellen Gründung in Paris (1855) hatten sich pietistische oder erweckliche Impulse in der angelsächsischen Welt als "NASMITH-SOCIETIES" und HORNECK'sche "RELIGIOUS SOCIETIES" niedergeschlagen. In Deutschland und der Schweiz waren "Jünglingsvereine", in Paris die "SOCIETE DES AMIS DES PAUVRES" entstanden. PHASEN I.1-3 waren in voller Blüte.

Sie sammelten sich um das "verbalinspirierte" Gotteswort, beteten gemeinsam und trachteten nach Erbauung. Folgen waren "*religious and mental improvement of its members*"<sup>51</sup>, wie es ein "YMCA" 1851 in "ST. HELEN STREET BAPTIST CHURCH" in London zum Ziel hatte.

50. So WILLIAMS mit drei anderen Männern aus der Bekleidungsindustrie anlässlich von Überlegungen über die Gründung des "YMCA"; zit. nach ROUSE / NEILL, op.cit., Bd. I, S. 449.

51. SHEDD, History of the World's Alliance of YMCAs, S. 68.

Häufig spielte erweckliche Weltverantwortung in Prävention und Sozialdiakonie eine Rolle. "BENEVOLENCE" wurde geübt, Jugendliche wurden in Herbergen, "HOMES" und "DORMITORIES" betreut und vor den Gefahren der Großstadt bewahrt.

Die für Angelsachsen so ungeheuer wichtige Ehre der ersten Organisation wird George WILLIAM und 11 Büroangestellten zugebilligt.

*"It is one of the miracles of modern religious history that a movement started by a dozen clerks in a London dry-goods establishment should have spread so rapidly that within a half-dozen years it had reproduced itself in the lives of Christian young men throughout England, Ireland, Scotland, Switzerland, Germany, France and America."*<sup>52</sup>

Dies ist m.E. weniger ein Wunder als emotionsträchtige "YMCA"-Folklore, sicher bedingt durch die anregend-symbolische Zahl zwölf und angelsächsische Organisationseuphorie. Viele "YMCAs' BEFORE THE YMCA"<sup>53</sup> sind zwar verzeichnet, doch mit offiziellem Vereinscharakter, Satzungen, intensivierten Kontakten derselben "RELIGIOUS SOCIETIES" beginnt dann plötzlich bei SHEDD "The Fullness of Time"<sup>54</sup>. Jetzt war es wohl eine realisierte, erweckliche Eschatologie, indem Gott ganz "barthianisch absolut" redete: "DEUS DIXIT..."; und siehe, es geschah. Eine ökumenische "CREATIO EX NIHILO"(!)?...

Und der "ökumenische" Gott, so scheint es nach SHEDD, redet "ordentlich"; zwar nicht gebunden an ein Amt, - aber, wenn es wirklich etwas sein soll, dann redet er durch Organisationen, "SOCIETIES" und - bei R. ROUSE - durch "CONVENTIONS"<sup>55</sup>.

Dies sind m.E. müßige Profilierungs- und Akzentuerungsversuche von SHEDD bzw. R. ROUSE, die "Vorgeschichte" und "Eigentliches" mehr oder minder künstlich trennen; Organisationen und "CONVENTIONS" waren viel zu selbstverständliche angelsächsische Phänomene, als ob da irgendwelche "KAIROI" daran angehängt werden könnten.

Es waren oft schwierige Anfänge, die Männer wie WILLIAMS, DUNANT, TARLTON, SHIPTON, LANGDON, DÜRSELEN, LAGET, MONNIER, GIBET, PERROT und HEYBLOM nicht scheuten, um ihr "COLLEGIA PIETATIS" zu gründen. Und manches Mal kamen sie über die erste Phase der Gründung nicht hinaus.

*"The first meeting of our society was in November 1851. We were five, of whom two were from Geneva, our brother Mercier and I; three others - one a beginner and Protestant from the Midi who preferred the pleasures of Paris to the peace and happiness of his soul and whom we have not seen again. The first meeting was cold and had but little life; it lacked prayer and dependence on the Holy Spirit. Getting on our knees we prayed that God would reveal Himself among the young men of this city, increase our numbers, and strengthen our faith. We felt we were strengthened by our praying."*<sup>56</sup>

52. SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 92.

53. SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 3-14.

54. Ibid., S. 15-30.

55. Vgl. Ruth ROUSE, The World's Student Christian Federation, S. 65-70, "THEN CAME THE CONFERENCE". In the fullness of time, they were with one accord in one place", die für die eigentliche Zeit nach 1886 das wichtige Kennzeichen "CONVENTION" ergänzt.



Der Geist der "YMCYs" war zumelst biblisch-evangelistisch:

*"Every church must be a missionary body, and every member a missionary."*<sup>57</sup>

Kirche wurde verstanden als "EKKLESIA". Nach Matthäus 18, 20 war jede Gruppe "Kirche" als Versammlung von zwei oder drei Herausgerufenen, Berufenen. Das Zentrum lag in Christus. Da spielten Denominationen keine Rolle mehr. Durchschlagskraft und Dauer gaben den vereinzelt (und oft klein gebliebenen) Gruppen Kontakte zu Gleichgesinnten, hergestellt durch unermüdliche Korrespondenz und Besuche. Der unermüdliche Henri DUNANT reiste viel, ermutigte Gruppen, half bei der Organisation. Später kam die größte Bestärkung aus der Ver-  
netzung und von den "CONVENTIONS".

*"Our numbers are very small", says de Faye, in his letter to Paris of August 27, 1853, "and our intellectual and financial resources are limited... Dear brother and friend, say to your friends that, although we do not know them, there is nevertheless a communion of spirit between us and them - ask them to pray frequently that our faith may not weaken."*<sup>58</sup>

Die Verbundenheit "im Geist" und mit dem Herzen waren große Entdeckungen. Im Überschwang dieses beglückenden Gefühls der Einheit kam es zu erstaunlicher weite ökumenischen Bewußtseins und Interesses aneinander in Fürbitte und direkter Kommunikation. Für die damalige Zeit unglaubliche weltweite Kontakte entstanden:

*"Besides our Parent Association, London, with which we have frequent and pleasant correspondence, Associations are formed in Edinburgh, Glasgow, Amsterdam, Paris, Milan, Rome, and Geneva. We hope soon to be in communication with all of these. We have received letters from several of them."*<sup>59</sup>

### 5.2.2.1 MISSION

Mission war zunächst Mitgliederwerbung und damit der Kampf um das Weiterbestehen der verstreuten Bibellesegruppen. Erfolgreich waren "YMCAs", die in Amsterdam junge Kaufleute, die in Elberfeld junge Arbeiter, die in Stuttgart - bis heute! - an Nachmittagen die Bäckergehilfen und an amerikanischen Universitäten die Studenten betreuten.

56. GIBERT brieflich am 24. 2. 1852 an die Freunde des "Réunion du Jeudi"; zit. nach SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 43.

57. CAMPBELL, Memoirs of David Macpherson, S. 213ff; zit. nach SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 7.

58. SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 66f; Bericht aus Belgien.

59. YMCA Boston, Second Annual Report (May 18, 1853), zit. nach SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 72.

"YMCAs" gab es für: Eisenbahner, Einwanderer (in den USA), Gefangene, Bauern, Hotelangestellte, Soldaten, Kriegsgefangene, Rechtsanwälte, "DISPLACED PERSONS"... Diese berufs- und klassenspezifischen "YMCAs", die es besonders in den Niederlanden gab, waren in Paris (1855) - bei allem erkennbaren Nutzen - heftig umstritten. Wurde da nicht das elementare Ideal der "Christian brotherhood" bedroht durch Exklusivität, Kirchen- und Klassenzugehörigkeit?

Eine ungeheure missionarische Rastlosigkeit und Aktivität zeichnete diese Gruppen aus:

*"... some deeply interesting particulars with respect to the Association at Utrecht. This Association consists entirely of students of the University in that city. It was formed in the year 1846, by some students, chiefly from the Cape of Good Hope, who still form some of its best and important members. Its more immediate object is, to aid missionary effort, and to diffuse a missionary spirit amongst its members. The editing of a religious journal, the conduct of a Sunday-school numbering from 110-127 children, the visitation of the poor, and the collection of funds for missionary objects, are the chief activities of this Association. The number of members at present is twenty-five. Without much noise or éclat, the society yet makes good and steady progress. No confession of faith is imposed on its members."*<sup>60</sup>

Die entstandene Gemeinschaft war eine "SOCIETAS", Organisation "für". Sie war für Prävention und Sozialdiakonie.

Die "klassischen" Motive und Impulse waren "TEMPERANCE", "BENEVOLENCE", Gesetzesobservanz und Heiligung des Sonntages, Schutz (gegen "TEMPTATIONS"), christliches Ethos; somit innere und äußere Mission durch Sonntagsschule und Jugendgruppe.

Das klassische Missionsfeld war der Moloch der Städte. Für London listete Mr. TARTON auf<sup>61</sup>: "THE TEMPTATIONS TO WHICH YOUNG MEN ARE EXPOSED, AND THEIR REMEDIES." auf: "Avarice", "tendency to exalt faculty above character", "wealth and its outward symbols, appearances, are the idols really worshipped", "uncleanliness... as criminal secret indulgence, fornication, and drunkenness", ("love of pleasure", "power of temptation in the multitudes who do evil, in great cities", "INTEMPERANCE", "Gambling").

Die "REMEDIES" waren klar: Bibel, Reinheit, Enthaltensamkeit, guter Umgang, Gehorsam und Verantwortungsgefühl.

"YMCAs" waren da, wenn es galt, junge Menschen beim Übergang in das städtische Berufs- und Erwachsenenleben zu begleiten:

*"A young man who is a stranger finds it difficult to obtain access to Christian families, or in any way satisfy the demands of his social nature except in places that are dangerous to his morals, often leading to his ruin... We intend to make this social organization of those in whom the love of Christ has produced love to men... By thus making his social atmosphere a Christian one, we believe that the allurements to evil may*

60. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 6; van WEEDE, den Bericht über Holland ergänzend.

61. Vgl. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 108-110.

be stripped of much of their power.<sup>62</sup>

Aktivitäten der "RELIGIOUS SOCIETIES" und "YMCAs" führten zu aktivem kirchlichen und sozialen Leben, machten diese Gruppen zu gesellschaftlichem und ökumenischem "Sauerteig".

*"To this good work the young men of all our evangelical Churches have given their hearts, their hands, their active co-operation. Thus we have a Christian union so much longed for in actual and successful operation, concentrating the Christian influences of the city, and binding into one the various congregations of the Lord."*<sup>63</sup>

Die "YMCAs" waren eine Art Nachwuchspotential der Kirche(n) und Ökumene. War die lokale Gruppe gefestigt (PHASE I.1-3), ergaben sich durch die Vernetzung (PHASE II) weitere Aufgaben, die in Fortführung des in der Sonntagsschule Gelernten auf neue innere und äußere Missionsfelder führten.

*"Let us, however, notice one important fact. It is, that while we are labouring for the Church in general, we are also each one working in the best possible manner for his own special Church. Our work fills up a grave deficiency in the Reformed Church... The grievous deficiency is supplied by our Unions. Not only do they re-unite the youth to the church, and thus continue the work of the Sunday-school, which attached him to it in his childhood; they do much more, they prepare him to serve the church... Our Unions seek to form active and practical members, who will worship God as one family, and be filled with Christian experience like those of old. Thus while the Church remains in a condition so deplorably inert, our Associations are forming a nucleus of vital activity."*

*They afford opportunity for the development and exercise of the various gifts of the Holy Spirit. From our midst go forth teachers, evangelists, pastors, missionaries, truly called of God. Verily, we serve our Churches, and whensoever they have need of us they find us ready."*<sup>64</sup>

Der Weg in die später so eindrucksvoll aufgenommene Weltmission (PHASE III) war von Anfang an (Paris 1855) im Blickfeld, denn

*"to associate their efforts for the extension of His Kingdom amongst young men"*<sup>65</sup>

hatte es in der Basis geheßen. Und das Reich Gottes, das hatten sie schon in

62. DOCKETT, History of the Boston YMCA, S. 12f; zit. nach SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 71.

63. Loc.cit.

64. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 27f; LAGET in seinem Überblick über die "YMCA"-Arbeit in Frankreich. (Hervorhebung von mir).

Ergerlich ist, daß SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 121, der einen Teil dieses Zitates anführt, hier und an anderen Stellen ungenau zitiert. Die Seitenzahlen stimmen nicht, ein Absatz fehlt, Auslassungen sind nicht vermerkt, statt "Union" ändert er zweimal zu "Association"; "church", im Text klein geschrieben, wird mit veränderter Nuance zu "Church".

Bei den anderen Quellentexten ist SHEDDs Genauigkeit nicht nachzuprüfen.

65. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 20; Basis von Paris.

der "SUNDAY-SCHOOL" gelernt, erstreckte sich

*"from Pole to Pole"*<sup>66</sup>

### 5.2.2.2 EINHEIT

Einheit war das ganz große Thema des "YMCA". *Einheit* ("UNITY") wurde verspürt als wärmende, fraglose Einheitlichkeit mit Bundesgenossen derselben Paradigmen.

Wärme als Ausdruck der "Bruderliebe" war eine auffällig häufig vorkommende geschätzte Kategorie, wohl als Pendant zur "Kälte" im Verhältnis zur Geistlichkeit wie zwischen bestehenden Kirchen. U.a. wurden die Briefe und Besuche H. DUNANTS so charakterisiert. Dies hatte Tradition in der Erweckungsbewegung, so war die Liebe für J. EDWARDS ein ganz wichtiges, äußeres Zeichen der Wiedergeburt gewesen.<sup>67</sup>

Einheit war Ausdruck der tief empfundenen weltweiten Verbundenheit und Zusammengehörigkeit.

*"Although we have never met, you are nevertheless well known to me - as it is said in the Bible and I can truly add: my love reaches out to you all in Jesus Christ."*<sup>68</sup>

Einheit war Bestärkung der kleinen Gruppen gegen die allseits drohenden Gefahren von Irrlehren in den bestehenden Kirchen. Von Genf bis Boston beklagten "YMCAs" rationalistisch gesonnene Geistlichkeit. Überall schienen Recht- und Bibelgläubigkeit durch Unitarier und Universalisten, "Arianismus" und "Sozialismus" gefährdet.

Einheit war schließlich beglückendes, veränderndes Erlebnis.

*"Our greatest wish is that our meetings should be well conducted, thought-provoking, and vigorous so that all those present may be strengthened, encouraged, and enlightened. We also want them to be young and gay in order to demonstrate to other young men of the world that the YMCA is not an empty name, that we are not tiresome and boring young men, incapable of youthful and vigorous activity, but that by God's grace it is our Christian faith that makes us young and happy. What a wonderful opportunity of manifesting our union, our happiness, our hope, our firm and unshakable expectation! The opportunity is unique if we act and pray."*<sup>69</sup>

66. Vgl. o., 4.2.1 ZIEL, METHODE UND INHALT DER MISSION (u.ö.).

67. Vgl. KAWERAU, Amerika und die orientalischen Kirchen. Ursprung und Anfang der amerikanischen Mission unter den Nationalkirchen Westasiens, S. 34.

68. DUNANT am 25. 12. 1854 in einem Brief an LAGET; zit. nach SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 93.

69. Einladung zur Pariser Konferenz durch J.P. COOK, zit. nach SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 110; Hervorhebung von mir.

Integral der Einheit aber war die Ekklesiologie mit dem Ziel der Wiederherstellung der Einheit der (Ur-) Kirche. M.E. kann von einer - der Überzeugung der Sonntagsschul-Bewegung ganz ähnlichen - naiven "Teilmenge-Ekklesiologie" gesprochen werden. *Die Kirche* war Summe verschiedenster (protestantischer) Kirchen. Freie Vereinigungen von Gläubigen partizipierten ebenfalls an der eigentlichen, unsichtbaren Kirche, bzw. richtiger hatten einzelne Mitglieder, Gläubige "QUA" orthodoxem Bekenntnis ("Gretchenfrage") Anteil daran. Die sonst so schwierige Verhältnisbestimmung von sichtbarer und unsichtbarer Kirche geriet zur nachträglichen Apologie: gefühlt und erlebt worden war sie; jetzt sollte sie vor Mißdeutungen und Mißtrauen geschützt werden. Die Lösung schien die Doxologie zu sein:

*"Our union with the Church is a subject of the grave importance of which we are deeply sensible. We have sometimes been misunderstood and undeservedly reproached. Let us then once more declare that we have no ecclesiastical tendency... We have, in regard to the Church, one ruling principle, which is necessarily implied by our plan. This principle is to work, not for the spread of any particular view, but for the church of God, which, in the present day, is subdivided into special churches. We regard these divisions everywhere, not as really separating us into distinct societies, but merely as varied manifestations of the one evangelical Church..."*

*It is our deep and earnest conviction that it is the duty of Christians to aim at the restoration of the unity of the Church: it is the will of God, and - do not forget - it is the last solemn charge of the Lord Jesus Christ to his disciples. We have, in measure, restored this unity among ourselves... There is in each Church some truth better understood by it than by others, and which often constitutes its strength. Our Association, composed of members of each of these Churches, naturally embodies all these truths. Each one striking his own note alone produces discord; we wish to produce harmony by their proper combination.*

*Instead of disputing what is good in one church, and what is evil in another, we labour to realize progress and christian unity, and to confirm ourselves in the faith, so that when God shall deign to use us for his church, we shall not be disunited; we shall have no prejudice to surmount; there will be no slanders, tolerated whilst they are blamed; contentions, forgiven, it may be, but embittering the spirit; none of those evils which are alike the punishment and the result of our divisions."<sup>70</sup>*

In England und auf dem Kontinent hatte die Tatsache, daß sich vor allem freikirchliche Mitglieder in "YMCA's" organisiert hatten, sichtliche Irritationen ausgelöst. Die verneinte "ecclesiastical tendency" hieß jetzt so viel wie: wir wollen keine Denomination werden. Für Europa bedeutete es: wir wollen keine weitere Freikirche werden, die mit der Staatskirche bricht oder in Konkurrenz tritt. Die Kirche der wahrhaft Gläubigen war wichtiger - und reiner! - als eine faktische Kirche je sein könnte. Kirche-Sein war bestimmt durch Herz und Gefühl, durch

70. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 26f; LACET in seinem Überblick über die "YMCA"-Arbeit in Frankreich. (Hervorhebung von mir).

die Gemeinschaft mit Christus, Gebet und das Fundament der Schrift.

*"We know and love each other; we have grown together; we have confirmed each other's faith; we work on the same principles; how then can we remain divided? Brethren of France! our work is holy! let us remain of one accord; let us be rooted and grounded in the truths of the gospel; let us follow our Lord Jesus Christ; let us dwell together in true Christian unity; and thus may God enable us to accomplish his holy will!"<sup>71</sup>*

"FAITH" und "ORDER", beides wurde in "RATIONALIZED SIMPLICITY" relativiert. So wichtig waren Individuelle Erfahrungen von Einheit, von Anbetung Christi und gemeinsamem Auftrag, daß theoretische Reflexion zurücktrat. Wenn dann gar Gefahr drohte, daß Mißtöne aufkommen könnten, dann wurde verdrängt. Dies war exemplarisch zu belegen an der Behandlung der "DELICATE QUESTION" der Sklaverei, bei der sich die Allianz schon die Finger verbrannt hatte; das war nicht vergessen!

Der Amerikaner STEVENS hatte dazu ausgeführt, daß die Frage der Sklaverei dermaßen schwierig wäre, daß sie fast schon die Einheit des "YMCA" in den USA zerstört hätte. Dabei hätte das Sklavenproblem doch nichts mit dem erwünschten Ideal der Einheit der "ASSOCIATIONS" zu tun. Er war dankbar, daß so elegant unter den Teppich gekehrt worden war.

In Ergänzung der verabschiedeten Basis hieß es:

*"1. That any differences of opinion on other subjects, however important in themselves, but not embraced by the specific designs of the Associations, shall not interfere with the harmonious relations of the confederated Societies."<sup>72</sup>*

*Kirche* war der Ort, an dem die Zusammengehörigkeit der Christen erlebt, deutlich wurde. Sie bedeutete behütete, geistliche Heimat, unsichtbare "CONGREGATIO SANCTORUM". Der "YMCA" hatten keine Grund, den "Elertanz" der "Evangelischen Allianz" mitzumachen. Munter wurde ekklesiologisch inklusiv, bei geschätzter Unsichtbarkeit der Kirche, bekannt und aufgezählt:

Für "Kirche" wurde synonym gebraucht: "one evangelical Church", "Church of God", "Christian Church", "the Church", "His Kingdom", "fraternity", "spiritual family" oder nur "family", "vast institution reaching over Protestant Christendom", "bond of brotherhood".

Orientiert und illustriert wurde "die Kirche" nach der stark idealisierten Jerusalemer Urgemeinde. Und sie lasen mit Inbrunst Apostelgeschichte 2 und 4, rezipierten Epheser 4 und ließen sich von Johannes 17,21 inspirieren und einen. Das apostolische war das goldene, weil normative Zeitalter; bedingt durch die zeitliche Nähe zu Christus. "UBI CHRISTUS, IBI ECCLESIA" galt selbstredend:

71. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 26f; LACET in seinem Überblick über die "YMCA"-Arbeit in Frankreich. (Hervorhebung von mir).

72. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 23.



Volk, Leib und Herde Christi waren die von ihm Geliebten und Erweckten. Der Geist, der in der Kirche wehte – erkennbar an "REVIVALS" –, war wichtiger als der formale Bekenntnisstandard. Was konnte da noch faktische Kirchenzugehörigkeit bedeuten?

*"... the catholicity of the institution is complete. It has been thought otherwise by some who have noticed the prominence given in the list of officers, &c., to statements of the denomination of each individual; but this is rather from a desire to make it manifest that in this work, to say there is neither Baptist nor Wesleyan, Calvinist nor Episcopalian, would be less true than to say that here Baptist and Wesleyan, Calvinist and Episcopalian are all one in Christ Jesus."*<sup>73</sup>

Bestehende Kirchen wurden abgewertet. Daher mochte man kommen, doch jetzt ging es um mehr: um Einheit, Christus und Mission. Nun wurde in weiterem Horizont gedacht. Vor allem wurde jetzt selbst gedacht, erlebt und ausgelegt. Das "allgemeine Priestertum" in extremer Laizität verdrängte die Wertschätzung kirchlichen Amtes wie theologischer Ausbildung. Der Klerus gehörte zur skeptisch betrachteten offiziellen und sichtbaren Seite der Kirche. Manchesmal war er zu liberal, dann zu streitsüchtig oder zu versessen auf sein Amt. Einheit wurde von Einzelnen konstituiert – Kirchengemeinschaft kam nicht in das Blickfeld.

Die Organisatoren der "YMCA's" fühlten sich gefühlsmäßig der "Evangelischen Allianz" sehr verbunden. Manche hatten vor Ort in Allianzen (wie Sonntagsschulen) mitgearbeitet. Paris sollte nun das große Ereignis werden.

*"The mere fact of such a gathering was an inspiration, and our very souls seemed to breathe the healing sunshine of a heavenly spring. To see young men, from seventeen to thirty years of age, coming from Europe and America, not to spend their time in amusements more or less lawful, but to talk together of their common faith in the Lord Jesus Christ, and to encourage one another to persevere in the Christian life – this was indeed a new thing, undreamed of twenty years before."*<sup>74</sup>

Die Einladung zur Gründung des "YMCA" nach Paris verdankte sich einerseits der gleichzeitig stattfindenden Weltausstellung als einer internationalen Allianz-Konferenz mit ca. 1200 Teilnehmern. Die "YMCA"-Tagung fand fast unbemerkt mit nur 99 Teilnehmern statt.

Es waren 35 Delegierte und 64 Mitglieder aus 38 "Unions" gekommen; 25 Pfarrer vom Kontinent komplettierten als Gäste die Runde.

So unbemerkt tagten sie, daß George H. STUART, der Präsident des "YMCA" in Philadelphia größte Mühe hatte, sich zum Konferenzort durchzufragen. Das wäre in Philadelphia nicht passiert, beschwerte er sich!

73. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 90; LANGDON.

74. REPORT OF THE XIITH WORLD'S CONFERENCE, London 1894, S. 146f; zit. nach SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 137.  
Hier schwang das Staunen über die veränderte Zeit-Raum-Dimension mit; Kontinente rückten zusammen.

verglichen mit dem Millionenheer der Weltausstellungsbesucherinnen waren Allianz und "YMCA" mickrige Grüppchen; doch wirkte das ökumenische Wunder "der Verheißung der kleinen Zahl".

"YMCA"- und Allianz-Sitzung sollten sich kurz überschneiden, um Einzelnen zu ermöglichen, daß sie an beiden Konferenzen teilnehmen konnten. Die Hälfte der CVJM-Delegierten vertrat hernach auch regionale Allianzen und Kirchen auf der sich anschließenden Konferenz. Die Tatsache, daß viele Laien und Pfarrer zur Allianztagung kamen, versuchte man auszunutzen und bei ihnen kräftig für die Idee der "YMCA's" zu werben. Sehr genau wurde dabei die Gefahr gesehen und abgewehrt, daß der "YMCA" als Jugendallianz vereinnahmt würde.

Von den Inhalten her wurde eine große Verbundenheit verspürt. Da war eine gemeinsame Basis. In "THE ARCHIVES OF METHODISM" (31. August 1855) konnte es sogar heißen, daß der "YMCA" all das verwirklicht hätte, was die Allianz zehn Jahr zuvor vorgeschlagen hatte. Doch in Stil (und Schwung) gab es deutliche Unterschiede zur eher behäbigen, vorsichtigen und kirchlich-steifen Allianz.

*"The meetings have been fruitful and full of vigour, youthful and full of joy. They have been characterized by heartiness, lack of restraint, spontaneity, and simplicity, and just because of this, we believe they have been more living and blessed than several of the sessions of the Evangelical Alliance which came immediately after this Conference. This can be easily understood, the programme being less fixed, much more room was left for spontaneity and discussion, and as a result of the meetings not being public, everyone felt greater freedom in expressing his opinion and in praying with his brothers."*<sup>75</sup>

Der "YMCA" setzte sich jugendlich forsch über die Trennung der Christenheit hinweg. Mit Leichtigkeit wurde dabei die Allianz "ökumenisch überholt"; wußten doch die "YMCA'ler", daß die dort vertretenen Theologen viel Trennendes "verbockt" hatten. Drängelnd und elanvoll, wie der "YMCA" samt Basis war, kam die Allianz in den Geruch einer "lahmen Ente". Dabei waren beide gleichermaßen erfüllt von Sehnsucht nach zu erlebender christlicher Einheit.

Der "YMCA" verkörperte m.E. mehr ökumenische Buß- und Katerstimmung über den getrennten Leib Christi – die Theologen der Allianz hatten dem "YMCA" noch zu viel Verständnis für manch eine Kirchenspaltung "um der Wahrheit willen", für Skrupulositäten und für gewachsene Unterschiede von "FAITH" und "ORDER"... Die Laien des "YMCA" überflogen leichtfertig und relativierend die Probleme.

*"We do not believe in separate Churches; we acknowledge only one*

75. SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 117.

HAUZENBERGER, vgl. op.cit., S. 104, ist das Verhältnis "YMCA"-Allianz kaum fünf Zeilen wert.

Bei der 50-Jahrfeier der Allianz in London (1897) wurde sehr knapp aber freudig auf die weltweiten "CVJM"-Erfolge verwiesen. Ein Bezug zur Allianz wurde nicht hergestellt; vgl. JUBILEE of the Evangelical Alliance, Proceedings of the Tenth International Conference, London 1896, S. 289f.



*Christian Church, which, at present, is divided into sections. This is the view taken by the Evangelical Alliance; it is ours also. We add, what that Alliance does not always recognise, that this division is alike the result of faultiness and humiliating weakness; and the source of collision among the brethren, of scandal to the world, and of hindrances to the Church's work, especially in France, where we are looked upon as mere sectarians.*"<sup>76</sup>

Von der Voraussetzung der Einheit in Christus ausgehend, wie sie im apostolischen Anfang gewesen war, praktizierte der "YMCA" Einheit, vollzog sie. Einend war viel: der gemeinsame Auftrag, Arbeit, Bekenntnis und vor allem das Gebet. Einheit wurde offenkundig erlebt, sie staunten über die "Herzensökumene", die Einheit im Herzen Gottes.

*"This first meeting, which was to many the first opportunity of meeting face to face brethren whose names and whose deeds had long been familiar to them - was consecrated to prayer. Friendship was sealed by devotion; and many voices, in French and English, were raised to the Lord, to implore his blessing upon the little band assembled. A deep feeling of their oneness as Christians, and of their common brotherhood, as well in faith as in labour, pervaded this gathering from many lands; and the brethren present parted from each other with a deeply-wrought assurance, that the wisdom and grace of God would be with them in their contemplated meetings."*<sup>77</sup>

Was zu tun blieb war dies, die erlebte Einheit auch sichtbar zu machen. Sie sollte Bestand haben und missionarische Früchte bringen. Dies war folgerichtig angelsächsisch gedacht. Also mußte eine sichtbare Form, eine Organisation her!

*"... we feel deeply that in Christ we are one, and from this arises the necessity we all feel to give expression to this intimate union of faith. It is not ours at this moment to organize a Union; it already exists; our question is how to manifest it in a visible form."*<sup>78</sup>

Die sichtbar zu machende Einheit erhielt einen für die künftige ökumenische Bewegung klassisch werdenden Ausdruck in ihrer Basis, dem Bekenntnis des "YMCA":

*"The Young Men's Christian Associations seek to unite those young men who, regarding Jesus Christ as their God and Saviour according to the Holy Scriptures, desire to be His disciples in their doctrine and in their life, and to associate their efforts for the extension of His Kingdom amongst young men."*<sup>79</sup>

Durch die Charakterisierung als "Bekenntnis" wird der Basis des "YMCA" mehr Bedeutung zugemessen. Diese Grundform einer theologischen Aussage beschreibt einen prägnanten Bekenntnisakt der Klärung und Scheidung in einer konkreten Situation der Gefährdung der Wahrheit.<sup>80</sup> Vor ZweiflerInnen, Ungläubigen, Ver-

76. LAGET in: CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 27.

77. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 3.

78. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 17; MONNIER.

79. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 20.

dreherInnen wird bekannt, geklärt und Scheidung vollzogen. Schon neutestamentlich war ein "Bekenntnis" in der Regel eine Aussage zur Heilstat Gottes in Christus, die in den Hohelstiteln (Gottes Sohn, Herr) ihre Konkretion erfuhr. Es ist frappierend, wie haarklein die "YMCA"-Basis den SCHLINK'schen Kriterien eines Bekenntnisses entspricht. Es fehlte weder an der Überelgnung an den "KYRIOS CHRISTOS" noch am Raum der - nun eben ganzen - Kirche (Reich Gottes).<sup>81</sup>

Das Bekenntnis des "YMCA" war gerichtet auf die damals umstrittenen, soteriologisch relevanten "LOCi" der Christologie und Skriptologie, ergänzt wurde als Bezugsrahmen das Reich Gottes.

### 5.2.2.1 CHRISTOLOGIE ÜBER ALLES

Christus war der Helland, Christus "PRO NOBIS", dessen "BENEFICIA" es im Glauben zu ergreifen galt. Dies stellte einen erwecklichen Christomonismus dar. Und die "Gretchenfrage" war ein für alle mal vom Tisch.

*"... considerable number of Young Christians who meet together for the purpose of worshipping and praying to the Lord Jesus whom they love and desire to serve... we wish to bear witness in the eyes of the world to that great truth that all the disciples of Jesus who find in Him their refuge, their only justification before God, form but one spiritual family, of which the members, though unknown to the bodily eyes, yet have a real intimate union with each other through their dearly beloved, who is their Captain, their Elder Brother, their Friend, as He also their Lord and their God."*<sup>82</sup>

Interessant war das Sammelsurium der christologischen Hohelstitel: emotionsträchtig wie "Elder Brother", "Friend", trefflich orthodox wie "Lord" und "God". Letzteres ließ das orthodox-erweckliche "SCHIBBOLETH" aufblitzen: Die uneingeschränkte Gottheit Jesu Christi galt es zu betonen. Christus als "KYRIOS" markierte einst die Scheidelinie zum Judentum, jetzt zur liberalen Theologie. Christus als "KYRIOS" ließ christliche Identität und Bekenntnisbildung beginnen: So Johannes 20,28; Titus 2,13; 2. Petrus 1,1 und Paris 1855.

Auch in der Reformationszeit war das "SOLUS CHRISTUS" Banner und Losung gewesen. Im Hintergrund stand jeweils die Soteriologie. In der Reformationszeit war der Akzent m.E. gegen eine falsche Ekklesiologie, Meßopfertheologie und Heiligenverehrung gerichtet.

Vgl. CA IX: "propter Christum"; CA XXI: "quia unum Christum nobis proponit mediatorem, propitiatorium, pontificem et intercessorem" und CA XXIV: "Sanctificati sumus per oblationem corporis Jesu Christi semel."

80. Vgl. o.: 4.1.1.2.2. DER "INHALT" DER SCHRIFT; zum Begriff "Bekenntnis", vgl. E. Schlink, op.cit., S. 33-51.

81. Vgl. SCHLINK, op.cit., S. 39.

82. Brief von DUNANT vom 26. 2. 1852 nach Paris; zit. nach SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 32; Hervorhebung von mir.

Im neunzehnten Jahrhundert war es unitarischer und liberaler Schrecken, der die Gottheit Christi und das Werk der Versöhnung und Rechtfertigung gefährdete.

Jeweils wurde im Rückgriff auf das Neue Testament oder die Bekenntnisschriften zentral christologisch die Gottheit Jesu klargestellt.

*"XI. Of the Justification of Man. WE are accounted righteous before God, only for the merit of our Lord and Saviour Jesus Christ by Faith, and not for our own works or deservings..."*<sup>83</sup>

M.E. ist dies der theologische Hintergrund der später in keinem ökumenischen Bekenntnis fehlende Formulierung des *"God and Saviour"*. Die Christologie war in reformatorischer und erwecklicher Theologie Zentralartikel. Häufig wurde sie im Angelsächsischen in paarweisen Titeln ausbuchstabiert. Der richtige Name Christi war nie vom Heil zu trennen, das nur von Ihm kam. EDWARDS Erwahlungslehre sah die Bejahung von Jesu Gottheit und Heilandschaft – anknüpfend an 1. Johannes 4,1ff – als äußeres Zeichen der eigenen Wiedergeburt und Erwahlung.<sup>84</sup> Lebendig blieb dieses Anliegen in der erwecklich-angelsächsischen Redewendung, die statt *"ANNO DOMINI"* gleich *"For the year of our Lord and Saviour JESUS CHRIST..."*<sup>85</sup> sagte.

Das klare und eindeutige Bekenntnis zur Gottheit Jesu war erweckliches Konstitutivum. Es wurde stets in der Sonntagsschulbewegung gepflegt.

*"We unite for this purpose... that... WE CAN AND DO kneel together before the throne of our common Lord and Saviour..."*<sup>86</sup>

Für Dr. BALMER war in den *"ESSAYS ON CHRISTIAN UNION"* die *"CONDITIO SINE QUA NON"* des Christseins das Bekenntnis zu Christus als dem *"Redeemer and Lord"*.

Sir C.E. SMITH hatte am ersten Tag der Sitzung der Allianz in London (1846) beglückt von der großen Einheit und Harmonie gesprochen und besonders hervorgehoben, daß jetzt gemeinsam wie seit den Anfängen der Kirchengeschichte nicht mehr *"Preis und Ruhm unseres Gottes und Heilandes"*<sup>87</sup> gesungen wurde.

Damit ist W. THEURER<sup>88</sup> zu widersprechen, der die Entstehung der Formel *"God and Saviour"* nach mühevoller Kleinarbeit auf 1830 datiert. M.E. begeht er den

83. WESTMINSTER CONFESSION; Hervorhebung von mir.

84. Vgl. KAWERAU, op.cit., S. 33.

85. CHRISTIAN ALMANACK (1824), hg. von der "AMERICAN TRACT SOCIETY" und der "PHILADELPHIA SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION".

86. Rep. XX (1844), S. 58; Hervorhebung von mir.

87. MANN / PLITT, op.cit., S. 152.

88. Die trinitarische Basis des Ökumenischen Rates der Kirchen, S. 18 und 36.

Fehler, im Englischen *"Lord"* gegen *"God"* zu stellen. *"Lord"* kann gleichermaßen für Gott-Vater wie Gott-Christus stehen. *"God"* mag in der Bekenntnissituation des neunzehnten Jahrhunderts für Christus etwas deutlicher sein, grundsätzlich besagt *"LORD"* aber das Gleiche. Vgl. die Wendungen *"Lord of hosts"*, *"the Lord's Day"*, *"the Lord's Prayer"*, *"the Lord's Supper"*, *"the Lord's table"*.<sup>89</sup> Die direkte-literarische Herkunft des *"GOD and Saviour"* läßt sich möglicherweise über die Basis des Pariser "YMCA" vom März 1852 zeigen: *"Sont éligibles comme membres de l'Union, les jeunes gens qui regardent Jésus-Christ comme leur Seigneur, leur unique Sauveur et leur Dieu selon les Ecritures"*.<sup>90</sup> Hinter der Pariser Formulierung steht wohl Jean-Paul COOK, Sohn von Charles COOK, einem methodistischen Geistlichen und einflußreichen Förderer der Erweckungsbewegung in Frankreich, der diese Formel aus dem Angelsächsischen mitgebracht hatte. Nach MERLIN wird wohl die aufgrund eines Briefes aus Paris (Oktober 1952) in Straßburg gegründete "CVJM"-Organisation denselben Artikel als ihre Basis gehabt haben (wie auch Organisationen in Genf, Nîmes, Lausanne...)<sup>91</sup> MONNIER, Straßburger Delegierter in Paris 1855 und mit STEVENS an der Basiserstellung maßgeblich beteiligt, hat diese Formel dann wohl eingebracht.

Typisch für ein Bekenntnis ist, daß *"Gebet und Zeugnis, Doxologie und Lehre in eigentümlicher Weise zusammen-(fallen)"*<sup>92</sup>.

Ein merkwürdiger Umgang widerfährt der Basis des "YMCA" bei SHEDD<sup>93</sup>. Er gibt an aus N. KARLSTRÖM direkt zu zitieren, verwendet aber in Wirklichkeit das "Genfer Exzerpt". SHEDD übernimmt es größtenteils im Wortlaut, ändert wenig und produziert einzelne Ungenauigkeiten.

KARLSTRÖM versucht demnach zwischen *"Saviour"* (*"scarcely any real dogmatic meaning"*, nur *"personal-religious relation to Christ"*), also der *"FIDES QUA"*, und *"God (referred directly to a dogmatic controversy: the confession to Christ as God was meant as a demarcation and a defence against all who denied the dogma of the deity of Christ)"*, also der *"FIDES QUAE"*, zu unterscheiden. Dem ist nicht so. Beide Aussagen waren dogmatisch relevant, weil sie gegen Abstriche an Jesu Gottheit, die soteriologische Auswirkungen hätten, sich wandten. War er – in liberalem Sinne – *"nur"* Mensch, Vorbild, konnte er nicht *"Heiland"*, *"Retter"*, Versöhner Gottes (etwa durch sein Blut, sein Leiden und Sterben) sein. Schwärmerische Jesus-Minne und dogmatisch motivierte Betonung der Gottheit Jesu gingen gut zusammen. Objektiv-Ontologisches stand gleichrangig neben der Soteriologie, *"FIDES QUA"* und *"FIDES QUAE"* paßten zusammen.

*"Brethren, there is no Christian life except a life in Christ.. The Christ of the Bible must be our centre – Christ living, dying, risen for us. We are told there must be progress. Yes, brethren, progress there is in the means of evangelization and the systems of effort men may adopt;*

89. Vgl. WEBSTER'S Dictionary, S. 1068, Art. *"Lord"*.

90. MERLIN, Les Cinquante Premières Années des Unions Chrétiennes de Jeunes Gens de France 1852-1902; in: N. KARLSTRÖM, "Work for Christian Unity during the World War 1914-1918", zit. nach einem maschinenschriftlichen Exzerpt, das der Genfer "YMCA" erstellt hat, S. 3 (*"Exzerpt (sic!) from..."*); mir freundlicherweise vom "YMCA" überlassen.

91. Vgl. THEURER, op.cit., S. 21, A. 30.

92. SCHLINK, op.cit., S. 39.

93. SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 135.

*but there is no progress here, in the truth of the Gospel, in the faith of the Cross. There exists 'none other foundation'. Christian faith in its purity, in its truth, that must be our aim; - Christ in us, life in the heart; life, my brethren, life!... And the truth of Christ is what it has ever been. When the revival commenced fifteen years ago, we scarcely ever heard of Christ as Divine. Now, thank God, it is otherwise.*<sup>94</sup>

Ziel des Bekenntnisses war mein Heil, "meine Übereignung an Christus, den Herrn der Kirche, dem alle Dinge unterstellt sind"<sup>95</sup>. Diesem Ziel diene die uneingeschränkte Betonung der Gottheit Jesu. Damit das Erlösungswerk am Kreuz vollgültig sein konnte, mußte seine wahre Gottheit so unbestritten sein wie die wahre Menschheit; allen liberalen oder rationalistischen Verwässerungen zum Trotz! Dies wurde als dogmatisches Problem wahrgenommen. Dagegen wurde Position bezogen mit dem Bekenntnis zum "God and Saviour". Hier lagen die entscheidenden Impulse, auf die reagiert wurden. Hier, im Dogmatischen, lag der "STATUS CONFESSIOINIS" der Erweckungsbewegung, der den Inhalt des Bekenntnisses bestimmte.

Dies ist gegen KARLSTRÖM<sup>96</sup> gesagt, der zusammenfassend verallgemeinert: *"The Paris Basis had mainly a religious but not a dogmatic meaning and it is significant that in the original manuscript the more dogmatical word 'doctrine' had been deleted and exchanged against the word with a more religious connotation 'foi'."*

Im englischen Text verblieb "doctrine" noch etliche Jahre. Aus heutiger Sicht zielt "faith" ("foi") auf "FIDES QUA", Vollzug, dagegen "doctrine" auf "FIDES QUAE". Für den "YMCA" fiel dies ineinander; wobei m.E. sogar das "doctrine" im englischen Text anzeigte, daß den Verfassern durchaus bewußt war, daß hier dogmatisch strittiges Terrain beackert wurde. Der Gegensatz "dogmatic" - "religious" ist zudem merkwürdig verschwommen und sagt für die Erweckungsbewegung nichts aus.

Exemplarisch für erweckliches Denken war Genf:

Die Genfer "Erweckungsszene", die sich in Nachbarschaft zur Kathedrale im "ORATOIRE" sammelte, nahm einigen Einfluß auf den "YMCA". Führende Köpfe waren L. GAUSSEN (er verfaßte die extrem verbalinspierte "THEOPNEUSTIE" (1840/42)). Dann war da noch MERLE D'AUBIGNE, ein von R. HALDANE geprägter Theologe, der in Genf von der heftig attackierten, rationalistischen Landeskirche Predigtverbot erhalten hatte. DUNANT bezog sich vereinzelt auf MERLE D'AUBIGNE. Aus den ursprünglich erwecklichen Aktivitäten (Gründung von Sonntagschulen, "RELIGIOUS SOCIETIES", Bibelkreisen, Pflege von verwundeten Soldaten

auf Schlachtfeldern als Vorstufe zum Roten Kreuz) wurde so die streng reformiert-orthodoxe "SOCIÉTÉ ÉVANGÉLIQUE DE GENÈVE", die "gläubige Prediger" für frankophone Freikirchen ausbildete. MERLE war Teilnehmer der Allianzkonferenz in London (1846).

In Paris hieß es über Genf, "a city, where the Word of God has been more than in most places attacked".<sup>97</sup>

*"At Geneva our position is embarrassed by peculiar difficulties. We have to struggle against that Arianism and Socinianism which in the past generation especially ravaged our churches, and formed the aliment of our youth. The fruit of this is seen in a painful indifference, which almost universally pervades the generation of the present. Working amongst young men taught by an Arian Catechism, and brought up in the midst of Rationalism, we are constrained frequently to controversies on questions of doctrine. We suffer in consequence, under the reproach of dogmatic exclusiveness. We desire, my friends, to impose no articles of faith which the Word of God does not enjoin. But whilst we desire to unite all who love the Lord Jesus, we cannot admit those who deny His proper divinity. Hence, we are brought into perpetual collisions with pastors and catechumens. Since Romanism has made some progress, many have been impelled to a closer study of Protestant doctrines. This has brought many young men amongst us, serious, and strongly opposed to Popery, but unfixed and speculative in their views. They say, they believed in Christ, and desire to unite with us on the ground of Christian life. But the Divinity of Christ with them no longer means the same thing. They admit that Christ is a Divine being, but not 'God manifest in the flesh.' We feel there is no course open to us, but to refuse a Christianity like this, although, as a consequence, we are accused of a severe dogmatic character, and have to see another Association formed in opposition to our own. My friends, that is no Christianity which denies that Christ is God. And at Geneva, more than anywhere else, it is incumbent on us to maintain our basis intact, and to proclaim the eternal divinity of the Son of God, our Saviour. Brethren, pray for us!"*<sup>98</sup>

Das Unterstrichene zeigt m.E., daß kein Zweifel über die dogmatische Relevanz des christologischen Problems bestand.

Somit ist m.E. auch der weitere Versuch KARLSTRÖMS<sup>99</sup>, der den Akzent der Basis auf den praktischen Vollzug verschieben will, widerlegt: *"The main stress in the Paris Basis is on the practical-religious element: the personal discipleship under Jesus Christ and the work for the extension of His Kingdom amongst young men."*

Ohne korrekte "DOCTRINE" war keine Nachfolge Jesu Christi möglich! Die richtige Christologie stellte auch in Deutschland den Prüfstein dar:

*"Those who constitute such an Association should be themselves believers in Christ their Saviour. These are the kernel, and, as we may also say, the salt of our Associations."*<sup>100</sup>

Hier, bei der Beantwortung der "Gretchenfrage", zeigte sich die theologische Ba-

97. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 21.

98. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 5f; PERROT für den Genfer "YMCA". (Hervorhebung von mir).

99. Op.cit., S. 3.

100. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 52; DÜRSELEN in seinem Bericht.

94. SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 16; MONOD.

Logischerweise muß hier natürlich gefragt werden, wozu es der Kirche, der Theologie oder der Sakramente bedurfte, wenn der in Glauben und Gebet erlebte Christus das alleinige und ausreichende Zentrum war. Über diesen beglückenden Vollzug hinaus wurde nur Verkomplizierung erwartet. Schon reformatorisch relativierte Kirchenschranken fielen vollende.

95. SCHLINK, op.cit., S. 39.

In der französischen und deutschen Fassung der CVJM-Basis war die Rede vom "Reich ihres Meisters". darin wurde das persönliche Glaubensverhältnis, die Unterstellung unter den "Herrn" - wie bei den dem "Rabbi" nachfolgenden Jüngern - deutlich.

96. Op.cit., S. 3.



sis des "YMCA"; das war "allein seligmachend". Den sicheren Grund der Lehre bot die Erweckungsbewegung; exemplarischer Ausdruck dafür - auch für den "YMCA"- war die Basis der "Evangelischen Allianz" (London, 1845). Das wurde wie selbstverständlich für richtig und wert gehalten. So war und ist nicht interessant, was in der Basis des "YMCA" gegenüber der Allianz fehlte, sondern was eigens akzentuiert wurde.

Wäre die Basis als umfassende Beschreibung der Glaubensgrundlage zu verstehen, dann müßte deutlich auf das Fehlen der in der damaligen Theologie keinesfalls unumstrittenen "LOCI" der Rechtfertigungs- und Trinitätslehre verwiesen werden.

Hier ist auch M.E. THEURER zu kritisieren, der nicht genau genug die Grundformen der theologischen Rede "Bekenntnis" und "Lehre" trennt. So bezeichnet er die "CVJM" Basis mal als "recht dürftig" - wenn auch qualitativ hochstehend - (S.32), dann wieder - mit SPÖRRI als treffsicher die christologische Mitte getroffen habend. Daher hätte sie "eine KLARERE CHRISTOLOGIE" (S. 34) als die Allianz. Beides ist unrichtig. Das Bekenntnis akzentuiert "QUA" Bekenntnis kurz und knapp, die Lehre faßt "QUA" Lehre zusammen. Spezifika sind noch lange keine Akzente!

Zum mehr oder minder fraglos rezipierten Erweckungs-Erbe, wie es die Allianz auf den Punkt brachte, gehörte der stramme Antikatholizismus. Weniger rezipiert wurde das, was die Allianz unter Artikel VIII ihrer Basis zur göttlichen Einsetzung des Predigtamtes und der Sakramente gesagt hatte; respektive das Recht und die Pflicht zur eigenen Auslegung (II) halfen hier als übergeordnete Gesichtspunkte.

#### 5.2.2.2.2 SKRIPTOLOGIE

Der zweite, typisch erweckliche Akzent betraf die Skriptologie. Die verbalinsplirierte Schrift war "IUDEx", "NORMA", "LYDIUS LAPIS" und Weiterklärungsbuch; trotz alledem individuell rezipiert und zur eigenen Erbauung und Heiligung ausgelegt.

*"Whoever believes in Jesus Christ as his God and Saviour, according to the Holy Scriptures, will be received into the kingdom of Heaven; and whoever will be received into Heaven, ought not to be refused admission into our Association."*<sup>101</sup>

Dies war die "Lösung" einer Diskussion, die die Genfer begonnen hatten. Genügte das "according to the Holy Scriptures" in der Basis, mußte nicht "divinely inspired" dazu? Nun wollten die einen die feierliche Einheit und Einmütigkeit nicht durch Herumkritteln entweihen, die anderen wollten Diskussionen und schwierige Wortklaubereien - denn da kamen durch die Hintertür doch die verschiedenen, störenden "DOCTRINES" herein! - lieber gar nicht erst beginnen lassen.

Schlußendlich einigte man sich darauf, daß die Inspiration selbstverständlich mit beinhaltet wäre.

#### 5.2.2.2.3 DAS REICH GOTTES

Das dritte in der Basis eigens Akzentuierte war das Reich Gottes. Dies, samt anderen ekklesiologischen Bestimmungen fehlte ganz in der Allianz-Basis. M.E. bedeutsam war es, daß der "YMCA" das, was durch die beseligende Einheit in Christus entstand und sich über die Welt ausbreitete, "Reich Gottes" nannte. "Sacred unity of the Church of Christ"<sup>102</sup>, "Evangelical Church", "Christian Church" wären möglich gewesen. Doch kontinentale Staatskirchen verwässerten für europäische Freikirchler und Amerikaner das Bekenntnis- und Scheldungsmoment im Kirchenbegriff.

*"... would not be applicable in Europe, seeing that here we have Evangelical Churches, the membership of which does not necessarily imply any personal profession."*<sup>103</sup> STEVENS hatte zuvor vorgeschlagen, daß von "YMCA"-Mitarbeitern nur gefordert werden sollte, daß sie Mitglied einer "Evangelical Church" wären. Er war entsetzt über europäische "UNCOMMITTED MEMBERSHIP".

Als typisch europäisches Problem wurde immer wieder diskutiert, ob noch nicht bekehrte Jugendliche Mitglieder im "CVJM" sein könnten. In Deutschland war dies möglich, um sie dann später zu bekehren. In Holland gab es passive, dafür zahlungskräftige Mitglieder, die in das Englische übersetzt den anrühigen Namen "dead members" trugen.

Für Amerikaner war der gemeinsame Grund evangelischer Kirchen selbstverständlich erwecklich. MitgliederInnen waren wiedergeborene Christinnen. Nun wurde als Bezugsgröße zum Reich Gottes gegriffen; dies schien universeller und eindeutiger durch Glaube und Schrift geprägt.

Als die Formel vom "God and Saviour" ökumenisch bei "FAITH AND ORDER" oder dem ÖRK rezipiert, wieder "verkirchlicht" wurde, kamen statt des Reiches Gottes wieder die Einzelkirchen zur Geltung.

Das Ergebnis, die schnelle Einigung auf die gemeinsame Basis, die Frédéric MONNIER<sup>104</sup> aus Straßburg vorgeschlagen hatte, wurde als überwältigendes Ereignis erlebt; wie ein zweites Pfingsten.

*"A solemn act is this in which we are engaged, and one of which the after consequences cannot be conceived. The spirit of God is not withdrawn from His Church, nor from the assemblies of His people; and we believe we are under His guidance in the work to which we are now*

102. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 17; STEVENS. (Hervorhebung von mir).

Die Sichtbarmachung dieser heiligen Kircheneinheit brauchte er für die amerikanische Situation der Konkurrenz der Kirchen und "YMCA"-Organisationen: "... and its special importance to America, as removing a stumbling block, which might otherwise cause division amongst the Associations in that continent." (Loc.cit.)

103. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 17f; MONNIER.

104. Vgl. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 17f.

101. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 21; Hervorhebung von mir.



called... I hope that, before evening, we shall have embraced, in the same bond of brotherhood, the whole world."<sup>105</sup>

Ekklesiologisches ging munter durcheinander: "His Church", "assemblies of his people", "bond of brotherhood". Hauptsache, alles geschah im Geist; durch ihn! 1855 wurde dies *Bekenntnis* formuliert; mit der inspirierten Schrift und der "propter divinité" Jesu Christi sollte ein Damm gegen rationalistische Fluten gezogen werden. Interessant bleibt dabei, wie aus erwecklicher Not etwas geboren wird, was dann über weitere erweckliche Organisationen zum "SCHIBBOLETH" der ökumenischen Bewegung wird. Denn – strenggenommen sagt diese Basis, isoliert wie man sie gewöhnlich betrachtet und leider des Reiches Gottes entledigt, nicht viel aus. Ohne die Bekenntnissituation gegen den Rationalismus und die Einbettung in den erwecklichen theologischen Konsens bleibt eine merkwürdige christologische Exklusivität, was der Übernahme dieser Formel durch den Weltstudentenbund, "FAITH AND ORDER"<sup>106</sup> und den Ökumenischen Rat der Kirchen nicht im Wege stand.

1. Denn es gab sie! Im Sinne ökumenischer Traditionspflege ist dies ein wichtiger Schritt: Es war eine erste Basis, die Einheit exemplarisch ausdrückte, symbolisierte, Organisation und Erfolg ermöglichte hatte. Die spätere Aufnahme bedeutete, sich in diese Geschichte einzureihen und damit an den Erfolg für die Einigung der Christinnen anzuknüpfen.

2. Wurde früher schon zugestimmt, so gehörte dieser Formel ein Vertrauensvorschuß. Hier war Zustimmung eher möglich als sich auf etwas kontroverses Neues zu einigen, was Zurückweisung einzelner Vorschläge erfordert hätte. So konnte sich wohl niemand ganz mit der Formel identifizieren, aber Schaden konnte sie auch nicht. Schließlich war sie ausreichend doxologisch maximalistisch formuliert; auch wenn sie genaugenommen dogmatisch und systematisch recht vage blieb. Im Sinne BULTMANN<sup>107</sup> ist an der Bekenntnisformel zumindest ihre Eindeutigkeit hervorzuheben. Die Entstehungssituation wurde als konkrete Bekenntnissituation in Abwehr einer Häresie verstanden. Es war kein kirchenpolitischer Akt, der maximalistisch-doxologisch Gemeinsames formulierte. Für die Laien des neunzehnten Jahrhunderts war mit "Gott und Heiland" immer beides gemeint, "PHYSIS" und "PRO ME"; Natur und metaphysische Wesenheit – aus welchen beiden sich die Bedeutsamkeit ergab; Soteriologie aber auch Kosmologie. Regelmäßig gerieten die Aussagen der Basis, ihrer Verbindung zur Allianz (samt "CONSENSUS QUINQUESAECULARIS") und Ursprungssituation entkleidet, selber unter Häresie-Verdacht. Im bloßen "Gott und Heiland" wurde Modalismus (Patripassianismus), Subordinationismus, Christokratismus oder Schlimmeres vermu-

105. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 18f; STEVENS.

106. GASSMANN, Konzeptionen der Einheit in der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung, berücksichtigt S. 48f und 72f kurz die Frage der Herkunft dieser Formel. Mit THEURER leitet er sie nur aus der "Protestantischen Episkopalkirche" her. Wenn man nur am Rande die Bedeutung von Bischof Charles H. BRENT (vgl. KARLSTROM, *ibid.*, S. 4) bedenkt, dann ist klar, daß hier elementarste innererweckliche Transparenz fehlt: Der Blick reicht nicht einmal zu "YMCA" und Studentenbund!

107. Das christologische Bekenntnis des Ökumenischen Rates, in: Glauben und Verstehen II, S. 246-261.

tät.<sup>108</sup>

Der im Deutschen für "Saviour" stehende Begriff "Heiland" ist eine ungebräuchliche, altentümliche Formulierung, die schon 1948 eigentlich niemand für ein Bekenntnis verwendet hätte; allenfalls in pietistischen Kreisen wurde sie noch benutzt. Aber die Ökumenizität machte salon- und konsensfähig.

3. Beschrieb diese Formel das Zentrum des christlichen Glaubens. Bei aller theologischen Vielfalt ist das Bekenntnis zu Jesus Christus eine grundlegende Gemeinsamkeit der Christen. Das Reden von Offenbarung und Heilsgeschichte macht sich an ihm fest.

4. Erreichte sie ihr Ziel. Wichtige Aufgabe einer ökumenischen Basis ist es, Einheit sichtbar zu machen, vor der Welt zu bezeugen und gemeinsames, einigendes Handeln in Gebet und Tat gemäß Johannes 17, 21 zu ermöglichen. In gewisser Weise ist so jede Basis nachträgliche Apologie erfahrener Einheit und Impuls zu künftiger.

Die vom "YMCA" gegebene Zusammenfassung faßt auch dieses Kapitel zusammen:

"I. Origin of the Unions. Under the Influence of the Spirit of God, a general movement simultaneously operated among young men of various countries; beginning with meetings for prayer and mutual edification, which resulted in the formation of organized Unions, commencing in London, and thence extending to America, on the one hand, and to Paris on the other; from Paris to Geneva, then to Lausanne, and thence to the Canton of Vaud and all German Switzerland.

II. Fundamental Principles. These are the same in every Union, viz:

1. Personal, evangelical, and vital Christianity.

2. Protestant Catholicity, or union of all denominations upon the common basis of Christian faith. Some Unions form an exception to this principle (as, for instance Stuttgart)<sup>109</sup>; but we hope that they will soon unite with us.

3. Christian fraternity, or union of young men of every class of society for one common object. There is no exception with respect to this principle, though there is some with respect to its application; as, for instance, when a Union proposes for itself a special object such as labouring among commercial young men, as in London, or among students, as in Utrecht and one of the Unions of Bâle.

In conclusion, we gather from the reports of the various Unions that we ought very specially to endeavour to extend and maintain in every Union the three fundamental principles; Personal, Evangelical and vital Christianity, Protestant Catholicity, and Christian fraternity of the various classes of society. We ought to leave to each Union, perfect liberty of organization while we recommend such means and methods of action as we believe will produce most fruit to the glory of God; and in order to secure this end, we ought to concentrate our efforts on these

108. Vgl. "Mitarbeiter Gottes", Studienheft zur Vorbereitung für die Jungmännerkonferenz anlässlich der Hundertjahrfeier des Weltbundes des CVJM, Paris 1955.

109. Stuttgart war exemplarisch für eine landeskirchlich-verfaßte Situation; die Grenzüberschreitung zu den geächteten Freikirchen ("Sekten") war zunächst nicht möglich.

Kinderstunden in der Handwerkerstube (ab 1815 mit dem Lesen der Schriften M. HAHNs), Jünglingsvereine, L. HOFACKER'sche Bibelstunden für Gymnasiasten entstanden, blühten, vergingen. WICHERN (1850) und vor allem DÜRSELEN (und sein "Jünglingsbote") sorgten für permanente Organisationen und bald darauf für "CVJMs". Letztere waren kirchlich eingebunden und geleitet; so z.B. durch Prälat S.K. VON KAPFF. Daher fehlte es an der Ökumenizität; auch wenn in Paris Stuttgarter Vertreter waren. Ab 1877 kam dann über die ökumenische Vernetzung der Impuls zur Sonntagschularbeit an und fiel auf fruchtbaren Boden.

two principal objects: Mutual Edification, and the Conversion of Young Men to God."<sup>110</sup>

### 5.2.3 "THE WORLD'S STUDENT CHRISTIAN FEDERATION"

"... winning the Students of the world for Christ" (John R. MOTT)

Der Weltbund, 1895 unter Federführung von John R. MOTT in Vadstena (Schweden) gegründet, wird von Ruth ROUSE als "experimental laboratory of ecumenism"<sup>111</sup> bezeichnet. Nach Geschichte, Organisation und Ausbreitung entsprach er haarklein erwecklichem, anglo-amerikanischem Strickmuster einer frühen ökumenischen Vereinigung mit dem Schwerpunkt Mission und dem Mittel hierfür: der Einheit.

Die Wurzeln lagen in kleinen "RELIGIOUS SOCIETIES" amerikanischer Studenten, die sich in "Verfallszeiten" (HEUSSI) zu Gebet und Schriftauslegung trafen; PHASE I lief "auf vollen Touren".

Impulse zur Gründung von erwecklichen Gruppen an denominational ungebundenen staatlichen Universitäten und Colleges kamen aus der gelstlichen "Leere" oder "Neutralität", die vorherrschten. Dies wurde von einzelnen als Freiraum erlebt, der zu Eigen- und Mitverantwortung herausforderte. Jede entstehende Gruppe konnte nur interdenominational sein. Schon die Tatsache des Zusammenseins und gemeinsamer Aktivität waren "vereinigend", waren Zeichen christlicher Einheit.

Aus den verschiedenen Impulsen zu Gründungen von Gruppen lassen sich m.E. drei verschiedene Motive herausheben:

- Dem Moralisch-Biblischen dienten erste Gruppen, die Gesprächs- und Diskussionsforen waren. Gefragt wurde nach Orthodoxie und Orthopraxie, nach konkreter Lebenshilfe und Orientierung. Schädliche Einflüsse sollten erkannt und abgewehrt werden. So wurde gegen "Atheists", "Quakers", "Papists", "Arians", "Antipaedobaptists" Kontroverstheologie betrieben. Diskutiert wurde, ob die Menschheit wirklich von Adam und Eva abstammte, ob Theater sinnvolle Einrichtungen wären...<sup>112</sup>

- Andere Schwerpunkte im Erwecklich-Erbaulichen pflegten kleine "COLLEGE PRAYING SOCIETIES". Cotton MATHER berichtete schon 1706 in einer Beerdigungsansprache von solch einer Gründung zur Förderung gelstlichen Lebens. Im Zentrum standen wöchentliche Gebetstreffen, wie sie z.B. 1802 als "Bund" von 124 Studenten an der "BROWN UNIVERSITY" entstanden waren. Im Zusammenhang mit

110. CONFERENCE REPORT, Paris 1855, S. 119-121; verfaßt von RENEVIER, akzeptiert und verabschiedet von der Konferenz.

111. Ruth ROUSE, The World's Student Christian Federation, S. 20; dies Werk ist zusammen mit SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, die wichtige Monographie und Quellensammlung zur Sache.

112. Vgl. die Themen der "ADELPHOI THEOLOGIA" in Yale, in: SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 292.

"REVIVALS" bildeten sie sich auch an anderen Universitäten (Yale, Dartmouth...) und nahmen alte Gebetstraditionen wie das "CONCERT OF PRAYER" auf.

- Von vornherein mußten sich die Mitglieder der "SOCIETY OF BRETHREN" am William's College der Mission verschreiben. Als lehrhafte Basis war in erwecklichem Geiste gefordert: "a firm belief in those distinguishing doctrines commonly denominated evangelical".<sup>113</sup>

Diese Gruppe, eine Geheimgesellschaft, war bei ihrer Gründungsversammlung (1808) in der Nähe von Williamstown von einem Regenguß überrascht worden und von ihrem Tagungsort her wird der Beginn der amerikanischen Weltmission benannt: "haystack meeting". 1809 wechselten die meisten Mitglieder nach Andover. 1810 erfolgte der Versuch über die "GENERAL ASSOCIATION OF CONGREGATIONAL MINISTERS OF MASSACHUSETTS" als Missionare verschickt zu werden. Dies war der entscheidende Impuls zur Gründung des interdenominationalen "AMERICAN BOARD OF COMMISSIONERS FOR FOREIGN MISSIONS"<sup>114</sup>. Denn die Alternative, die Missionare über die "LONDON MISSIONARY SOCIETY" zu entsenden, wurde als zu schmähtlich empfunden. So konnten 1812 die ersten fünf Amerikaner von einer amerikanischen Missionsgesellschaft nach Calcutta geschickt werden.

S.J. MILLS, einer der Hauptorganisatoren der missionarischen Gruppe am "WILLIAM'S COLLEGE" und in Andover, der aus gesundheitlichen Gründen nie in die Mission gehen konnte, formuliert beispielhaft, was für alle Arten von (studentischen) "RELIGIOUS SOCIETIES" galt: Die "Verheißung der kleinen Zahl" und beschränkten Kraft.

"Though you and I are very little beings, we must not rest satisfied until our influence is felt to the remotest corner of this ruined world."<sup>115</sup>

Dies blieb m.E. Phänomen erwecklicher Gruppen: auch wenn der numerische Erfolg alles andere als umwerfend war, so waren Enthusiasmus und Visionen doch nicht zu bremsen.

Ab zwei wurde "etwas bewegt", fand Vereinigung statt. Zwei Personen waren Voraussetzung für eine Organisation oder Bewegung; die Sauertelg- und Senfkornexistenz konnte beginnen:

"To the question, 'How many members constitute a Movement?' the orthodox answer was, 'Two'".<sup>116</sup>

Erschwert wurde die dauerhafte Existenz der Gruppen dadurch, daß kaum Über-

113. Artikel 5 und 6 der "SOCIETY OF BRETHREN", zit. nach SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 53.

114. Vgl. KAMERAU, op.cit., S. 97-99, 119-128.

115. SPRING, Memoirs of Samuel J. Mills, S. 25; zit. nach SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 58.

116. ROUSE, op.cit., S. 87.

greifende Kontakte und Organisationen bestanden. Gab es Kontakte, so verbanden sie fast nur mit denominationalen Einrichtungen. Schwierig war, daß Probleme außerhalb des Campus, etwa soziale, kaum wahrgenommen wurden. Für "Temperance" und gegen "Menace of Unitarianism", "stupidity" and "coldness" - auf dem eigenen (!) Campus - gab es Initiativen; gegen Sklaverei praktisch nicht. Weitere erweckliche Impulse ließen zwischen 1815 und '30 mancherorts "CONCERTS OF PRAYER" entstehen, "REVIVALS" schufen neue Gruppen. Vereinzelt gab es Kontakte zwischen den Colleges:

*"We have likewise received a letter from our Christian Brethren at Harv. University, to whom we also proposed a correspondence. We have occasion to rejoice that the Lord Jesus has, even there, a remnant who worship him in spirit & in truth, as God over all blessed forevermore; & who believe in the divinity of Christ, & put their trust in his merits for salvation. The No. of these (14) is few, & their trials are many. They have a multitude to oppose & cannot meet for social prayer OPENLY, but as it were in secret, for fear."*<sup>117</sup>

Das einende "Bekenntnis" betonte auch hier *Christologie* und *Skriptologie*. Doch trotz der gemeinsamen Basis kam es nicht zu dauerhaften Beziehungen zwischen den Gruppen. Am ehesten gingen Impulse zu Organisation und Kontakt von Williams und Andover aus, doch das Zeitalter der übergreifenden, nationalen Organisationen brach erst mit dem "YMCA" an. In die USA war der Impuls zur Gründung des ersten "CVJM" in Boston (1851) über einen Studenten der Columbia-Universität gekommen. Dieser hatte ein Semester in Edinburgh verbracht und ganz begeistert von der "YMCA"-Arbeit dort berichtet. Schnell entstanden weitere Gruppen an Colleges ("UNIVERSITY OF VIRGINIA", "MILTON ACADEMY", Wisconsin; "CUMBERLAND UNIVERSITY", Tennessee...) und in Großstädten.

*"All hail to the now formed Christian Alliance  
A union so sacred can never dissolve.  
There is power in the wide-spreading league you have entered  
To prompt and strengthen the virtuous resolve.  
It is nobly done! On the heights you have planted  
The standard of Jesus, your leader and Lord.  
Maintain your position through toil and through peril  
Who shares in the conflict will share the reward.  
While over these halls Heaven's banner is waving  
Some ardent young hearts will respond to the call,*

Ein gleiche Antwort gab die Sonntagsschulbewegung wenn sie die Chance und "golden opportunity" rühmte, die im Problem "Only One Scholar" liegen würde; vgl. SUNDAY-SCHOOL JOURNAL, Vol. III, No. 11, November 1869, S. 37.

117. Ein Brief von BROWN, Harvard, nach Yale vom 21. 10. 1815; zit. nach SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 77.

Andover hatte wohl die umfangreichste Korrespondenz. Briefe wurden bis hin nach England zur "CHURCH MISSIONARY INSTITUTION" in Islington geschrieben. Vorurteile und Trennungen überwunden. Kontakte über Grenzen überschreitung und flochten ein Einheitsband: "The household of God being composed of believers from every clime, kindred, and tongue, is independent of the kingdoms of this world, and is a spiritual family holy unto the Lord." (Zit. nach SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 75f.).

*And consecrate talent, position, and learning,  
To the service of Him who is Lord over all..."*<sup>118</sup>

Mit der "YMCA"-Idee wurde ein Impuls gesetzt, der geradezu Euphorie erweckte. Wie Pilze schossen in Dörfern, Städten, an Colleges "ASSOCIATIONS" hervor. Der Modename "YMCA" wurde für alle Arten von religiösen Organisationen benutzt. Erst ab 1870 wurden dann gezielt richtige "YMCAs" an Colleges gegründet. Jetzt war alles da, was aus dem Buschfeuer eine bleibende, einflußnehmende Bewegung machen konnte: zentrale Organisation, Struktur, "PERIODICALS" ("ASSOCIATION MONTHLY"), "CONVENTIONS"; Vernetzung und ein gemeinsames Dach; PHASE II hatte begonnen.

Wichtige Faktoren für Mission und Vereinheitlichung der Gruppen waren die Reisesekretäre. 1868 wurde Robert WEIDENSALL eingestellt, der zunächst viel unter Eisenbahnern missionierte. Er, wie auch sein späterer Kollege Richard C. MORE, vernachlässigten dabei nie die Studenten. Ihr Augenmerk lag vor allem auf den förmlich aus dem "Boden-schießenden" Schulen und Colleges des mittleren Westens.

Berühmte spätere Missionare waren Luther D. WISHARD und Dwight L. MOODY. Beide luden immer wieder interessante ökumenische Gäste zum Missionieren ein. Ein Beispiel war J.E.K. STUDD, ein damals bekannter Cricket-Spieler und Mitglied der berühmten erweckten "Cambridge Seven". Ihm gelang auf einer nicht als besonders erfolgreich angesehenen Tour durch zwanzig Colleges in Cornell ein großer "Fang" - John R. MOTT fand zum "YMCA"!<sup>119</sup>

Die Studenten führten ein stets etwas beargwöhntes Leben unter dem "YMCA"-Dach als lokale "STUDENT YMCAs". Der erste war wohl 1858 an der "UNIVERSITY OF VIRGINIA" entstanden. Durch "INTERCOLLEGIATE CORRESPONDENCE" und Besuche hatten sie eine Kommunikationsstruktur, die zu einer eigenen Unterorganisation im "YMCA" führte: "INTERCOLLEGIATE YMCA" (1877). Die grundsätzlichen Bedenken, ob der "CVJM" nicht seine Stärke in den Städten und dort im Klassen- und Berufsübergreifenden hätte, blieben bestehen. Andererseits waren die Erfolge an den Colleges die größten.

Werbung um mehr Verständnis im "YMCA" für studentische Gruppen war der folgende Artikel:

*"... we would again call the attention... to the Christian Association as especially fitted for this field... It is catholic in character, embracing all who can be truly called Christian... It leaves each to the choice of his own denomination, thus, in its sphere, accomplishing what seems to be*

118. Gedicht von Mrs. SPENCER, gelesen 1857f. bei einer Gründungsversammlung in Ann Arbor; in: R. WEIDENSALL, Early History of College Work, S. 9; zit. nach SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 95.

119. Vgl. ROUSE, op.cit., S. 33ff.



*God's law in the universe - Unity in variety. Begetting in the hearts of the young union in the essential, it forgets the minor distinctions and, drawing neither from the moorings of faith nor the Church, it liberalizes in the right way... In all this it is especially fitted to the ardor of our youth and in the process of their education. But the Christian Association in college is no longer an experiment...*<sup>120</sup>

Deutlich ist, daß es keine inhaltlichen Unterschiede zwischen Studenten und "YMCA" gab. Das "Bekenntnis" zur Einheit<sup>121</sup> stand unerschütterlich. Alle wichtigen und traditionellen Motive kamen vor: die evangelische Katholizität, die Umkehr des Herzens ("METANOIA") und die Überordnung der geistlichen Verbundenheit vor dem Denominationalismus. "UNITY IN VARIETY" wurde praktiziert. Nur eines fehlte den Studenten beim "YMCA": die klare weltmissionarische Ausrichtung. So sehr die Anliegen Bibelstudium, Gebet, Prävention, Sozialdiakonie, "BENEVOLENCE" auch die ihren waren; sie wollten mehr. Ihre Ungeduld, ihre Abenteuerlust (?), ihre Visionen - genährt von den Bildern und Liedern aus Sonntagsschulzeiten - strebten seit dem "Heuschöber" hinaus in die Ökumene zur Weltmission. Da wurde auch der "YMCA"-Rahmen zu eng.

*"If the students of our country will lay hold on the missionary question vigorously, it won't be long until there are student representatives from 'Greenland's icy mountains to India's coral strand'; it won't be long until a vast proportion of Christians in this country will send their sympathies, their prayers, and their means into all the world that the Gospel may be preached to every creature."*<sup>122</sup>

Dies Wort von Wishard wurde 1880 auf einer "CONVENTION" der "INTER-SEMINARY MISSIONARY ALLIANCE" geäußert. Die missionarische Ungeduld der Studenten schuf sich immer wieder Organisationen im und unter dem "YMCA"; damit blieben gewisse finanzielle und ideale Hilfen erhalten. So gab es in den "MISSIONARY DEPARTMENTS" der Colleges auf Anregung der "INTER-SEMINARY MISSIONARY ALLIANCE" stets ein "MEDICAL MISSIONARY DEPARTMENT", dessen Aufgabe es war, künftige Ärzte und Ärztinnen (!) für den Dienst in der Mission zu suchen.<sup>123</sup> Die erfolgreichste Gründung aber war das "STUDENT VOLUNTEER

120. ASSOCIATION MONTHLY, June 1870; zit. nach SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 114. (Anschließend folgen Beispiele erfolgreicher Arbeit an bestimmten Universitäten.)

121. Ein Beispiel für die Tiefe und den Ernst der Einheit im Geist war die Reise von WEIDENSALL, die er 1871 zu Colleges im Süden unternahm und erste "wiedervereinigende" Kontakte knüpfte. Auch weiterhin wurde versucht, durch "YMCA"-Bünde diesen Graben zu überwinden. (Vgl. SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 117.176 u.ö.)

122. THE CHRISTIAN INTELLIGENCER, April 1880; zit. nach SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 217.

Die Vision des Reiches Gottes, das sich von Grönlands Eis bis Indiens Korallenstränden erstreckte, hatte Wortlaut, Anschauung und Farbigkeit aus Sonntagsschulzeiten; vgl. v.: 1.2.1 "INCULCATION" - EINE, METHODEN UND INHALTE DER MISSION.

123. Vgl. ROUSE, op.cit., S. 29f.

MOVEMENT FOR FOREIGN MISSIONS" (1888), dessen "CHAIRMAN" John R. MOTT bis 1920 war. Ziel dieser Organisation war Erziehung zu missionarischer Kompetenz der Studenten und Rekrutierung von Freiwilligen für die Mission. Diesen Zielen dienten Sommerfreizeiten, die einen Monat dauerten. Sie hatten Sport, Erholung, Gebet, Bibelarbeiten und Vorträge über die Lage auf den Missionsfeldern auf dem Programm. Ein weiteres "mystisches" Ereignis für die Bemühungen um Weltmission - nach dem berühmten Heuschöber - war die erste dieser Konferenzen: "THE MOUNT HERMON STUDENT SUMMER SCHOOL". Unter Führung von Robert P. WILDER - nach cleverer Vorarbeit - verschrieb sich die gewaltige Zahl von 100 Studenten, das waren ein Drittel aller Anwesenden, der Mission:

*"We are willing and desirous, God permitting, to become foreign missionaries."*<sup>124</sup>

Aber auch die Heimatmission blieb erfolgsträchtig. Studentische "YMCAs" waren aus Colleges nicht wegzudenken<sup>125</sup>. Sie prägten das Klima, vermittelten ein Gefühl der Einheit, das den aus verschiedensten Denominationen kommenden Studenten fremd war<sup>126</sup>. Belläufig entstanden aufgrund ungestillter missionarischer Sehnsüchte Suborganisationen unter dem "CVJM"-Dach, die sich wieder ausbreiteten und verselbständigten zum Weltstudentenbund. PHASE III sprengte den Rahmen des "YMCA".

Die beglückend gefundene Einheit Gleichgesinnter in Christus, diese neue und eigentliche "NOTA ECCLESIAE", sollte sie halten an nationalen Grenzen? War das Reich Gottes Bezugsrahmen des Denkens, die "CHURCH OF CHRIST", so ergab sich doch zwangsläufig, daß sie "IN ALL LANDS" war! Also bedurfte es einer Organisation, einer Sichtbarwerdung dieser Erkenntnis. Weltweit sollten verschiedene autonome nationale Organisationen unter dem "YMCA"-Dach verbunden werden, ohne daß deren Unabhängigkeit und Eigenständigkeit tangiert werden sollte.

*"... nothing less than the uniting of the Christian forces of all universities and colleges in the great work of winning the students of the world for Christ, of building them up in Him, and of sending them out into the world to work for Him."*<sup>127</sup>

124. Zit. nach ibid., S. 35.

Es gab intensive Gebetsveranstaltungen und einen eindrücklichen Abend "der zehn Nationen", an dem Missionarskinder über die Situation in China, Indien, Persien... berichteten und die Notwendigkeit der Mission unterstrichen.

125. Vgl. J.R. MOTT, "Strategic Points in the World's Conquest": "The omnipresence - and I had almost said the omnipotence - of the Intercollegiate Young Men's Christian Association is the great fact in the religious life of our colleges today." (Zit. nach SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 355.)

126. L.D. WISHARD, "A New Programme of Missions", S. 85: "It is mitigation", said Dr. Roswell Hitchcock, "of the deplorable effect of our too-disintegrated Protestantism." (Zit. nach SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, S. 358.)



Der rastlose John R. MOTT schuf 1895 den Welt-Bund.

Für Hans O.A. MAYR<sup>125</sup> ist dies MOTTs "Geniestreich", die "Sternstunde" eines "großen Mannes", "der Kirchengeschichte" und Ökumene. In einem Bund Bewegungen zu sammeln, "UNITY IN DIVERSITY" zu ermöglichen, das nennt er epochal. Andere hätten es "KAIROS" genannt und für ihre monographisch bearbeitete Bewegung reklamiert.

"Bund", ob "UNION", "ASSOCIATION" oder "FEDERATION" ist dabei doch wirklich nur ein pragmatischer Zusammenschluß zur Konzentration einzelner Kräfte und zum Zwecke des Erreichens gemeinsamer Ziele. Wenn schon der "Bund" das ganz Neue sein sollte, dann war bereits der "YMCA" eine Art *Bund* (Vereinigung von "ASSOCIATIONS"), der lokale Gruppen und nationale Verbände zusammenschloß, dann waren "INTERCOLLEGIATE YMCAs" Bünde autonomer Gruppen und dann war die "ASSU" ein *Bund*...

Wenn schon akzentuiert werden soll, dann würde gegen Hans O.A. MAYR gemäß angelsächsischem Denken die Vereinigung Einzelner – qualitativ – immer ein mehr an Einheit darstellen als ein *Bund* von "UNIONS". Einzige Ausnahme wäre ein Kirchen-Bund.

Hans O.A. MAYR erkennt m.E. die erwecklichen Absichten bei der Gründung von Organisationen: Nur Vollzug christlicher Einheit galt es sicherzustellen und umzusetzen. Auf "CONVENTIONS", im Gebet und durch Vernetzung wurden versprengte Kräfte gesammelt und gestärkt für missionarische Aktivitäten. So wurde "UNITY IN DIVERSITY" für Mission und Einheit schon seit Sonntagsschultagen praktiziert.

Der Studentenweltbund war eine Plattform für internationale Kontakte, für eine künftige ökumenische Elite<sup>126</sup> und für äußerst erfolgreiche Weltmissionsarbeit, "the evangelization of the world in this generation", wie sein berühmtes und euphorisches Motto hieß.

John R. MOTT verkörperte Enthusiasmus für Mission und pragmatische Organisationswerdung. Auf seinen Reisen genügte ihm nicht begeisterte Empfänge, Veranstaltungen und hohe Spendenaufkommen (insgesamt wohl mehr als die Fabelsumme von \$ 300.000.000). Er wollte (erste) Strukturen nationaler Organisationen zurücklassen, bleibende Kontakte schaffen oder wenigstens einen Bibelkreis mit drei Mitgliedern gründen. "*Union is power*"; für Mission bedurfte es der dauerhaften Organisation, der Einheit und der Verbundenheit.

Mit der "*Evangelisierung der Welt*" war in gut pietistischem Geist Weltveränderung durch Menschenveränderung gemeint. Es ging um das Ansinnen, über die Bekehrung einzelner zu einer Verchristlichung aller Lebensbereiche unter Gottes Herrschaft zu kommen. Gehört wurde das auf dem Kontinent aber als typisch "*angelsächsischer Optimismus*" (STANGE) und "*Weltevangelisationstheorie*".

127. MOTT, Strategic Points in the World's Conquest, S. 18; zit. nach SHEDD, Two Centuries of Student Christian Movements, 357f.

128. Einheit und Botschaft, S. 14ff.

129. Der Namen sind viele: H. SÖDERBLOM, W.A. VISSER'T HOOFT, K. FRIES, S. de DIETRICH, M. BOEGMER, F.W. SIEGMUND-SCHULTZE, V.S. AZARIAN, M. KAWAI, G. STERNOPULOS, D. TUI, J.N. OLDMAN, W. TEMPLE, Graf PÜCKLER, W. MONOD, H. DRUMMOND...

Was das "Reich Gottes" betraf, so hat dieser vor allem die Amerikaner so stimulierende und mobilisierende Begriff seit "seligen" Sonntagsschultagen durchaus voluntative, synergistische Untertöne. Dem galt immer ein scharfes kontinentales *Nein*: "*eschatologische Haltung*" und "*biblische Grundlage*" machten klar, "*daß das Reich Gottes erst durch einen schöpferischen Akt Gottes vollendet werden wird, durch den ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen wird*".<sup>130</sup> Der Streit um das "Reich Gottes" wurde schärfer mit Aufkommen des "SOCIAL GOSPEL"<sup>131</sup>. Von jetzt ab wurde z.T. die Universalgeschichte deckungsgleich mit der Heilsgeschichte, das Reich Gottes ganz zur innergeschichtlichen Entwicklung als Ziel einer gradlinigen Entwicklung und menschlichen Fortschrittes. Dies zeigt SAUTTER<sup>132</sup> auf. Allerdings ist ihm m.E. nicht zuzustimmen, wenn er MOTT zwar vorsichtig aber doch in einen Topf mit dem heftig kritisierten "SOCIAL GOSPEL" wirft. MOTT war geprägt von dem Versuch einzelne zu bekehren: "*Dominierend ist die pietistische Haltung*".<sup>133</sup> Das "SOCIAL GOSPEL" bestimmte die Theologie des Weltbundes erst 1920-28 und dann wieder nach 1960. Gerade im von SAUTTER eingeklagten christologischen Zentrum der biblischen Heilsgeschichte, wie er es beispielhaft an KÄHLER verdeutlicht, ist MOTT nun wirklich nichts vorzuwerfen. Das Reich Gottes war für ihn geprägt durch einen "*christozentrischen Universalismus*" (Visser't Hooft). Alles geschah durch, zu und für Christus. Dabei sah er, wie vor ihm schon Paulus, einen Zusammenhang zwischen der Ausbreitung des Evangeliums bis an die Enden der Welt und der *Parusie*. Beide gingen aufeinander zu. Doch erst die Parusie führte die von Christus bestimmte Endvollendung, das vollständige *Reich Gottes* herauf. Dabei hatte MOTT ganz andere Mittel zur Evangelisation als der einsame Paulus; beide Male rückte das Nahe noch näher!

Das war für Europäer "eschatologische Eile", die vorschnell auf weltweite Mission "*from Pole to Pole*" drang. Sie konnte doch nur oberflächliche und kurze Missionserfolge bewirken. WARNECK<sup>134</sup> gab so reichlich "deutschen Zunder", weil er nicht einsehen wollte, warum etwa wegen ein paar zu bekehrenden Tibetern die "*erzieherische Pflege der heidnischen Gemeinden*" in den Hintergrund treten sollte.

Bei WARNECK u.a. war das Reich Gott so von einem befremdenden, eschatologischen "TOTALITER ALITER" geprägt, daß es nichts mit dem gegenwärtigen Vollzug der Mission zu tun hatte. Bei MOTT war es "*nahe herbeigekommen*" in weltweiter Einheit (Bruderschaft) zu Mission und zur Ausbreitung von Christi Namen und Herrschaft. Dabei begann MOTT sogar schon die orthodoxen Kirchen des Ostens in den Horizont der Kirche mit hineinzunehmen.

*"This Christian movement amongst students is too mighty in its power for good to be limited to any country or continent. It will not have fulfilled its mission until... the students in the old universities of Great Britain and Europe and the students in the new missionary colleges of*

130. SONDERERKLÄRUNG DER DEUTSCHEN ZU TAMBARAM, S. 208.

131. RAUSCHENBUSCH, Christianity and the Social Crisis, 1907.

132. Vgl. DERS., Heilsgeschichte und Mission, S. 26ff u.ö.

133. Hans O.A. MAYR, op.cit., S. 5.

134. Vgl. An die Welt-Missionenkonferenz in Edinburgh, S. 370; vgl. auch DERS., Die moderne Weltevangelisationstheorie, S. 305ff.

*the Orient and the Dark Continent are united with the students of America in one world-wide movement, whose purpose shall be Christ for the Students of the World, and the Students of the World for Christ.*<sup>135</sup>

Die Christianisierung der Welt sollte – ähnlich radikal wie bei der Sonntagschulbewegung gedacht, die den "Hebel" bei den Kindern ansetzte – durch die Studenten als künftige Eliten und geistige Führer bewerkstelligt werden.

Die Basis, die sich der Studentenweltbund 1895 gab, konnte ihre Herkunft aus organisationserprobter angelsächsischer Erweckungsbewegung und ihre Nähe zum "YMCA" nicht verleugnen:

1. To unite student Christian movement or organizations throughout the world.
2. To collect information regarding the religious conditions of the students of all lands.
3. To promote the following lines of activity:
  - (a) To lead students to become disciples of Jesus Christ as only Saviour and as God.
  - (b) To deepen the spiritual life of students.
  - (c) To enlist students in the work of extending the Kingdom of Christ throughout the whole world.<sup>136</sup>

Diese Basis spiegelte die Paradoxien erwecklicher Basis-Gebung. Auszugehen war von ehrwürdigen, vorgeprägten Formeln, dem erwecklichen "SCHIBBOLETH" ("God and Saviour"). Das war bekannt, genoß Vertrauen und war "NORMA NORMANS" geworden. Also galt es als inhaltlich ausreichend. Es war ein einigendes Band mit den verehrten Vorfahren. Daran wurde noch rasch etwas gebastelt: Pragmatische Aufgabenstellungen (Artikel 1 und 2) wurden ergänzt durch inhaltliche Zielangaben. Artikel 3 (a) war nicht mehr als Akt bekennder Absage an christologische ZweiflerInnen auf dem Boden der Erweckungstheologie zu verstehen; direkte Beziehungen zur Allianz waren Vergangenheit. Dadurch mußte das christologische Bekenntnis, das an sich schon rein soteriologisch motiviert war, durch das eingefügte exklusive "only" für die Nachfahren erst *eindeutig* soteriologisch akzentuiert werden und wurde nun scheinbar zum einzigen christlichen Glaubensinhalt. Gegen wen sich das "only" richtete, ist nicht klar. Die Soteriologie, die nur noch am "Saviour" festgemacht wurde, schien jedenfalls nochmals betont werden zu müssen. Die Umstellung zu "as only Saviour and as God" entspringt m.E. dem stilistischen Empfinden, daß bei der Reihenfolge "God" und "only Saviour" die Gottheit aufgrund des Achtergewichtes nicht in Balance mit dem soteriologischen Prädikat erschiene.

Inwiefern diese Basis eine "falsche Akzentverschiebung" beobachten läßt, "dynamischer, weniger statisch" ist, bleibt Hans O.A. MAYR<sup>137</sup> Geheimnis. Aus "YMCA":

135. WISHARD, The Intercollegiate YMCA Movement, zit. nach ROUSE, op.cit., S. 53.

136. ROUSE, op.cit., S. 52.

"Jünger sein wollen" (ich würde "wollen" mit unterstreichen!) bzw. "CSWB": "das Glaubensleben vertiefen" "mehr Beweglichkeit, Wissen um Entwicklung im menschlichen Leben, nicht zufrieden mit dem Erreichten, weiter kommen" abzuleiten, ist m.E. völlig überinterpretiert. Schlichtweg falsch ist m.E. der vorsichtige Schluß: "Der CSWB versteht sich missionarischer: Er will Studenten dazu führen, daß sie Jünger Jesu werden, während der CVJM von 1855 solche Jungen Männer sammelt, die Jesus Christus bereits anerkennen." Wozu will der "CVJM" sonst das Reich seines Herrn unter jungen Menschen ausbreiten? Denn auch Hans O.A. MAYR's Versuch, aus der "CSWB"-Ergänzung "throughout the whole world" den "auffälligsten Unterschied"<sup>138</sup> zu konstruieren, verkennt den angelsächsischen Gebrauch von "Reich Gottes". Das Gottesreich erstreckte sich schon immer "from Pole to Pole".

Der Bezug auf die Schrift wurde wohl schlichtweg vergessen und erst 1913 ergänzt.

Der Studentenweltbund, der für die Ziele der Mission Studenten und vereinzelt auch Studentinnen zu gewinnen trachtete, darf als äußerst erfolgreich angesehen werden; bis 1945 entsandte er ca. 20.500 Missionarinnen zu den Eisbergen Grönlands und den Korallenküsten Indiens.

#### 5.2.4 "WORLD'S YOUNG WOMEN'S CHRISTIAN ASSOCIATION"

"Not by might, nor by power, but by my Spirit, saith the Lord of Hosts."<sup>139</sup>

Der Beitrag der Frauen zur Ausbreitung und Entwicklung des ökumenischen Gedankens im neunzehnten Jahrhundert ist durchaus beachtenswert. Verschiedene Faktoren ermöglichten ihn: In den "BENEVOLENT SOCIETIES", Werken der Philanthropie und Sozialdiakonie, waren sie stets geduldet – galt dies doch auch als klassische Frauendomäne. Sonntagsschulen wären ohne weibliche Lehrkräfte gar nicht möglich gewesen. "Geduldet" stimmt aber trotzdem – hätte es Männer genug gegeben, hätte "mann" die Arbeit alleine verrichtet. Industrialisierung und Landflucht schufen auch für junge Mädchen Probleme. Emanzipation und Zulassung von Frauen an gemischten Colleges oder Frauencolleges in den USA taten neue Möglichkeiten auf. Ein weiteres steuerte die Erweckungsbewegung bei, die, das geistliche Amt relativierend und die Erfahrung und Praxis betonend, *schlecht an den Frauen vorbeikam*. Da war doch Glaube, Nachfolge, tätige Liebe; auch wenn die Frau ansonsten besser zu schweigen hätte...

So war der Beginn der "YWCA" durchaus eigenständig, während er sich in son-

137. Op.cit., S. 28.

138. Loc.cit.

139. Sacharja 4, 6; das Motto des "YWCA".

Die maßgebliche Monographie stammt von Anna V. RICE, A History of the World's Young Women's Christian Association. Erschienen 1947 in "The Woman's Press"; trotzdem, d.h. gemäß angelsächsischer Sitte, die teils bis heute noch geübt wird, werden die verheirateten Gründerinnen und "Mütter" unter dem Namen der Männer geführt, wie "Mrs. J. Herbert TRITTON" auf dem Titelblatt; die Mehrheit der ledigen Damen erscheint natürlich mit eigenem Vornamen.

stiger Geschichtsschreibung eher als "YMCA"-Abklatsch oder -Appendix liest.<sup>140</sup> In Großbritannien traten dabei in PHASE I unterschiedliche Wurzeln zu Tage: Emma ROBERTS, die zunächst auf dem Landgut ihres Vaters eine Sonntagsschule für Mädchen eröffnete und samstags zu Gebetsabenden eingeladen hatte. Davon ausgehend initiierte sie weitere "PRAYER UNION CIRCLES" für Einheit, spirituelles Leben und moralische Besserung. Sie korrespondierte mit den "CIRCLES", aus denen eine gewisse Mädchen- und Frauenarbeit mit Clubs, Bibliotheken entstanden.

Eine zweite Gründerin war Lady Arthur (!) KINNAIRD, die auf Reisen die Not armer Protestantinnen auf dem Kontinent erlebt hatte, von der Not der Sklaven gehört hatte. Sie und weitere Damen ("young women of leisure and of privilege")<sup>141</sup>, von philanthropischem wie erwecklichem Geist besetzt, begannen vor Ort nach Abhilfen zu schauen. So entstanden Heime für Mädchen vom Land, Heime zur Vorbereitung der angehenden Krankenschwestern, die zum Entsetzen ihrer Eltern verletzte britische Soldaten auf der Krim versorgen wollten. Frauen organisierten Bibelstunden, "RELIGIOUS MEETINGS" und elementarpädagogische Bildungseinrichtungen.

*"Boarding homes, restaurants, employment agencies, traveler's aid, libraries, clubs..."*<sup>142</sup>

Der Name "YWCA" wurde schon benutzt - der so als Überzeugend empfundene Name paßte zu den eigenen Aktivitäten. Dieser ordnende Impuls und Organisationsgedanke wurde dankbar verwertet. Dies ist aber nicht mit einer inhaltlichen Abhängigkeit gleichzusetzen. Ursprungsimpulse und erste Organisationen waren schon vorher da.

In Frankreich soll schon 1849 ein "YWCA" gewesen sein:

*"At Caylas a Union Chrétienne de Jeunes Filles had been formed at the instigation of London!"*<sup>143</sup>

Auch dies m.E. ein eindeutiger Fall dafür, daß eine aus erwecklichen Impulsen entstandene Gruppe ein Etikett, einen späteren Namen - vordatiert - erhält, um durch das erhöhte Alter die Bedeutung der eigenen Organisation zu steigern.

In London vereinigten dann 1876 oder '77 Lady KINNAIRD und Miss. ROBERTS bei

140. ROUSE / NEILL, op.cit., führen den "YMCA" fast grundsätzlich als Anhang des "YMCA" ("YMCA und YWCA"), listen im Register daher nahezu identische Verweise auf; nach dem Motto: daraus hervorgegangen... SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, streift die Rolle der Frauen nur höchst beiläufig.

141. A.V. RICE, op.cit., S. 22.

142. Loc.cit.

143. COOK in einem Brief vom 22. 9. 1853; zit. nach SHEDD, History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, S. 53; vgl. auch R. ROUSE, op.cit., S. 7.

einer Tasse Tee Ihre Initiativen zu "THE LONDON YOUNG WOMEN'S INSTITUTE UNION AND CHRISTIAN ASSOCIATION", bekannt geworden unter dem weniger schwerfälligen Namen "YOUNG WOMEN'S CHRISTIAN ASSOCIATION". Damit war ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einer nationalen Organisation getan (PHASE II), die kurz nach 1884 entstand. Deren theologische Basis enthielt Aussagen aus beiden früheren Initiativen.

*"A living union with Christ our God and Saviour, the only principle of action being the love of God shed abroad in the heart by the Holy Ghost, uniting in prayer and work those who desire to extend his kingdom by all means that are in accordance with the word of God."*<sup>144</sup>

Besonders bemerkenswert an dieser Basis, die unverkennbar an der "FIDES QUA" wie dem "YMCA" orientiert war, war m.E. der empfindsame Ton ("living union", "love of God") und die kurze und doch sehr gefällige, doxologisch gefärbte Aufnahme der Trinität. Aus der gelebten "UNION" mit Gott entstammte die Liebe, die die "UNION" unter den Frauen ausmachte.

Erwähnenswert sind m.E. noch zwei der 6 "OBJECTS":

*"1. To unite together for prayer, mutual help, sympathy, and instruction in spiritual things young women of all classes who truly love and desire to serve the Lord Jesus Christ. 2. To seek to win a knowledge of Christ for our sisters all around us who are strangers to the joy of his salvation."*<sup>145</sup>

Die neue Organisation verfuhr nach bewährtem Muster: Sie breitete sich aus, engagierte "LADY MISSIONERS", war streng "UNDENOMINATIONAL". Jährlich wurde eine "WEEK OF PRAYER" abgehalten und weltmissionarische Arbeit in zwei Unterabteilungen begonnen: "FOREIGN AND CONTINENTAL DIVISION", "EXTRA-EUROPEAN AND COLONIAL DIVISION". 1898, zur Zeit der ersten "WORLD'S YWCA"-Konferenz, waren 496 Missionarinnen im Dienst am Reich Gottes in der Welt tätig.

Engländerinnen zu Zeiten des "BRITISH EMPIRE" waren äußerst reisefreudig. Als Teil ihrer Kultur nahmen die Herren den Club, die Damen die "BENEVOLENT SOCIETY" oder die "YWCA"-Gruppe mit in die Fremde. So wurde ab 1857 in Genf zur "FRIDAY EVENING UNION" gebeten, einem Gebetstreffen. Englische Mädchen im Ausland, wie ausländische im Mutterland wurden per Korrespondenz und wenn möglich per Gruppe oder Heim betreut. Solche "HOMES" entstanden in Konstantinopel (1888), Nazareth, Montevideo, Sydney... Dabei wurden dann Tochterorganisationen gegründet: deutsche Gruppen in England, Gruppen in Griechenland und in katholischen Ländern. Schwierigkeiten gab es bei der Frage der Zulassung griechisch-orthodoxer oder katholischer Teilnehmerinnen.

144. A.V. RICE, op.cit., S. 10f; die Basis.

145. Loc.cit.



*"That the YWCA, being distinctly a Protestant Association, this Council cannot encourage the admission of members of the Greek Church unless their membership be merely legal, and they be prepared to subscribe to the Basis of the Association."*<sup>146</sup>

Was mit "merely legal" gemeint war, blieb unklar. Deutlich aber war die Bereitschaft des "YWCA", ein größeres christliches Erbe anzuerkennen, als es bisher auf evangelikaler Basis üblich war. Katholikinnen wurde die Mitgliedschaft nicht verweigert – wenn ihnen auch manchmal das "Mitbeten" verweigert wurde. Da bestanden wohl Berührungängste. Dabei lagen die Probleme keinesfalls in der schriftlichen Basis – der konnten alle zustimmen. Schwierig war die unausgesprochene extreme Laissez-faire, der dominante Biblizismus und die Abwertung von Sakrament und Gottesdienst. Was wirklich zählte, waren persönliche Andacht und eigenes Gebetsleben. Das war für Katholikinnen kaum annehmbar, bzw. wurden sie dafür für nicht reif bis geeignet gehalten.

Später (1911) wurde die erwecklich-gefärbte Basis des "YWCA" unter dem Eindruck ökumenischer Erfahrungen präzisiert und wurden Nicht-Protestantinnen, sofern sie auf die "Gretchenfrage" der Christologie die richtige Antwort hatten, bewußt integriert:

*"The YWCA, being an interdenominational Association of young women consisting of members of the various branches of the church of Christ, warmly welcomes as fellow laborers those of the Greek Orthodox or other Christian churches who can sign the Basis and work in accordance with its teaching, on the condition, however, that no questions involving ecclesiastical difference be raised..."*

*The religious teaching of the YWCA is based on those cardinal and fundamental doctrines of the faith, about which all sections of the church are in accord. All matters of religious or denominational controversy are to be avoided, the sole object of the teacher in Association work being to attract her hearers to the love and service of the Lord Jesus Christ, and their edification in the faith as taught by the Word of God."*<sup>147</sup>

Der "YWCA" hatte einen eigenen, herzlichen Stil, der hier wesentliche Motive erwecklich-ökumenischen Denkens transportierte: Die "BRANCH"-Theorie, diesmal auch offen für Orthodoxie und Katholizismus; das Prinzip, Strittiges auszuklammern (diesmal die Ekklesiologie, die in der Tat Zankapfel wäre); die Unterscheidung von primären und sekundären Glaubensartikeln; die biblische Basis und die Beantwortung der "Gretchenfrage". Die Mission hatte neue "Schäffchen" zugeführt wie vor neue Probleme gestellt; denn der "Stallgeruch" stimmte nicht. Im Geist der Einheit aber wurde für eine Öffnung votiert.

Bei der Mitgliedschaft wurde allerdings unterschieden:

*"ASSOCIATE: All young women are welcomed to its meetings and accepted as associates irrespective of creed or religious denomination."*

Und:

*"FULL MEMBER: Only those who with sincere hearts can sign the Basis can be full members of the Associations."*<sup>148</sup>

146. MINUTES OF THE UNITED CENTRAL COUNCIL, November 18, 1887; zit. nach A.V. RICE, op.cit., S. 17.

147. Zit. nach A.V. RICE, op.cit., S. 131.

148. loc.cit.

Erweckliche Aufbrüche unter Frauen gab es noch mehr. In Frankreich, z.B., entstanden ab 1850 unter Anleitung von Pfarrfrauen Gruppen und Kreise; in Deutschland gab es die Diakonissen in Kaiserswerth (seit 1836; Th. FLIEDNER), Gruppen innerhalb der Inneren Mission, initiiert von Pfarrer BURKHARDT. Aus Skandinavien wurde Ähnliches laut.

Da konnte Nord-Amerika nicht zurückstehen. 1858, nach einem "REVIVAL", entstand in New York City unter Mrs. Marshall O. ROBERT ein "UNION PRAYER CIRCLE",

*"to labor for the temporal, moral and spiritual welfare of self-supporting young women"*<sup>149</sup>

Die Parallelen zu England waren deutlich: das Motiv der Prävention. Mädchen, durch die Industrialisierung angelockt, sollten nicht Opfer der Städte werden. Dem dienten Bibelstunden aber auch Lern- und Freizeitangebote.

Von den Studentinnen an amerikanischen Colleges ging ein nachhaltiger ökumenischer Impuls aus. Von Anfang an hatte es dort Frauen in "STUDENT YMCAs" gegeben, wiewohl ihr "Status" – insbesondere ihre Rechte – oft sehr umstritten war. Seit 1872 oder 1873 wurde von der ersten "YOUNG LADIES' CHRISTIAN ASSOCIATION" an der "ILLINOIS STATE NORMAL UNIVERSITY" berichtet und im mittleren Westen gab es ein äußerst reges Leben in "YMCAs" oder "YWCA's". Bis 1889 belief sich die Zahl der "College YWCAs" auf 142, welches auch Auswirkung einer denkwürdigen Missionsreise von Luther WISHARD gewesen war. Allerdings erfolgten die Gründungen "Incidentally and By the Way"<sup>150</sup>. WISHARD hatte in aller Naivität gemeinsame "Student YMCAs" an koedukativen Colleges organisiert. Darüber waren die alte Herren im Hauptquartier hell entsetzt; das entsprach nicht alter "YMCA"-Herrlichkeit und gewohntem "YMCA"-Ethos. Der Auftrag erging, jeweils eigene Organisationen zu gründen.

Sehr gute Kontakte pflegte der 1886 gegründete amerikanische "YWCA" nach England. Es gab Korrespondenz und Besuche, z.B. von Mrs. WISHARD. Gemeinsam wurde in die Mission geschickt, u.a. durch das "STUDENT VOLUNTEER MOVEMENT FOR FOREIGN MISSIONS". Nachrichten wurden in "THE EVANGEL" und "THE YWCA QUARTERLY" übermittelt. So erschienen dort auch die Pläne zur Gründung einer Weltorganisation (1894). Deren Basis war nach erwecklichem "Schema F" gestrickt:

*"Art. I. NAME: This organization shall be called the World's Young Women's Christian Association."*

*Art. II. OBJECT: The object of the Association shall be the federation, development and extension of Young Women's Christian Associations in all lands."*

*Art. III. BASIS: The World's Young Women's Christian Association*

149. Aufgabenbeschreibung dieser 1858 in "LADIES' CHRISTIAN ASSOCIATION" umbenannten Vereinigung; zit. nach A.V. RICE, op.cit., S.36.

150. OBER, Luther D. WISHARD, Chapter VIII; zit. nach ROUSE, op.cit., S. 99.



*seeks to unite those young women who, regarding the Lord Jesus Christ as their God and Saviour, according to the Holy Scriptures, are vitally united to him through the love of God shed abroad in their hearts by the Holy Spirit, and desire to associate their efforts for the extension of his Kingdom among all young women by such means as are in accordance with the Word of God.*"<sup>151</sup>

Deutlich ist m.E., daß die Londoner Basis (1884) in die Pariser des "YMCA" (1855) eingearbeitet worden war. Die Heilige Schrift erschien so zweimal; zum einen als Beleg für die christologischen Titel, dann als - eigenständig zu gebrauchender - Maßstab zur Entscheidung in Dingen der Ausbreitung des Reiches Gottes.

Dank derselben missionarischen Ungeduld hatten Frauen stets in den entsprechenden Organisationen der männlichen Studenten - bei nicht immer geklärtem Status - mitgearbeitet. R. ROUSE etwa als Sekretärin des "STUDENT VOLUNTEER MOVEMENT". Seit 1878 gab es Ärztinnen im "MEDICAL STUDENTS' MISSIONARY MOVEMENT". Sie kamen zu Tagungen der "WORLD'S STUDENT CHRISTIAN FEDERATION", mal als offizielle Delegierte aus Skandinavien oder als Delegierte ohne Stimmrecht aus den USA... Sollte ihre Zahl begrenzt werden? Sollte das Stimmrecht ganz verweigert werden? 1905 in Zelst, Holland, wurde dann eine "SECRETARY FOR WORK AMONG WOMEN STUDENTS" bestellt, Ruth ROUSE. Frauen wurden nun offiziell zur Teilnahme zugelassen; Jede Mitgliedsorganisation konnte sich von höchstens einer Frau offiziell vertreten lassen.

R. ROUSE begann eine weltweite Reisetätigkeit, die sie sogleich nach Süd-Afrika führte. Später bereiste sie alle übrigen Kontinente. Überall wurde nach Missionarinnen gerufen, sollte doch die Arbeit unter Frauen möglichst von Frauen verrichtet werden. Aus der ökumenischen Frauenarbeit erwachsen frühzeitig nicht-angelsächsische Persönlichkeiten in führender Position: Michi KAWAI (Japan), Dr. WU (Indien), Miss Lilavati SINGH (Indien) und Suzanne de DIETRICH (Frankreich).

### 5.3 "DAMIT SIE ALLE EINS SEIEN, ...DAMIT DIE WELT GLAUBE" - ÖKUMENISCHE ERGEBNISSE DER ERWECKUNGSBEWEGUNG

*"Die Erweckungsbewegung hat nach der Starre der Aufklärung im Laufe des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts wie ein Frühlingswind den gesamten Protestantismus mit neuem Leben erfüllt. Die in Konfessionen und Denominationen aufgespaltene Christenheit entdeckte wieder die großen Gemeinsamkeiten."*<sup>152</sup>

Und:

*"Der Mensch wird dumm und häßlich,  
wenn er keine Utopie hat."* (György KONRAD, 1965)

Im folgenden soll anhand johanneischer Theologie die ökumenische Dimension der Erweckungsbewegung zusammengefaßt werden. Dabei ist es m.E. wichtig, die bi-

blischen Texte wider Ihren "ökumenischen Strich" des zwanzigsten Jahrhunderts zu büsten. Sie werden dann - entsprechend ihrer Ursprungssituation - als Texte einer konventikelhaften Frömmigkeit, der Abgrenzung vom "KOSMOS" und der leidenschaftliche Absage an sichtbare Formen christlicher Einheit gelesen.<sup>153</sup>

### 5.3.1 DER EINZELNE / DIE EINZELNE UND DAS GEFÜHL

Johanneische Gemeinden wurden geprägt durch Bedrängung und Verfolgung.<sup>154</sup> Die Welt war feindlich; und daran würde sich nach johanneischer Erwartung nichts ändern. Damit konnte sich die Erweckungsbewegung gut identifizieren. Das traf sich mit Ihrem Erleben und Selbstverständnis; "Welt", Säkularisierung und liberale Theologie bedrohten erweckliche Überzeugungen. Nun wurde Ihnen *persönlich* versichert, daß Gott sie liebte. (Johannes 3, 16).

Liebe war (und ist) Inbegriff personalen Geschehens, eines Gefühls, das den ganzen Menschen schützt, stärkt und bewahrt. Liebe wurde erlebt als Wärme für einzelne, für kleine Gruppen, wo sonst Kälte und Ratlosigkeit zu verspüren waren. Allen galt, daß Jesus der persönliche "gute Hirte", "Weinstock", "die Tür"... war. Dies waren alles Aussagen, die eine Relation herstellten bzw. festigten, ein emotionales Verhältnis ermöglichten. Glaube war Empfindung, war Erlebnis. Die Früchte des Kreuzes, Gnade und Erlösung, wurden persönlich appliziert. Gleichzeitig war Scheldung angezeigt: Jesus war der "gute" Hirte, wo es Mietlinge gab; der wahre Weinstock, wo es von falschen wimmelte. Er war der Sohn Gottes, wo ihn andere nur als guten Menschen sehen wollten. Wer aber zu ihm gehörte, die "Gretchenfrage" richtig beantwortete, der war erleuchtet von Licht, Wahrheit und hatte das ewige Leben, weil er zu Jesus Christus, dem "Gott und Heiland", gehörte.

*"The hour of Jesus' death will be the hour in which God glorifies his name. In that death a triple goal is realized: the world is judged; its ruler is evicted; Jesus begins to draw to himself those who believe, and who in believing become sons of the light."*<sup>155</sup>

Und diese "Söhne und Töchter des Lichtes" wurden eingeladen von Ihrem erhöhten Herrn nicht ohne das "Licht aus der Höhe" gelassen; Jesus sagte: "Ich bin der Weg...". So war Ihnen Christus der Weg zu Harmonie, Einheit, Mission, Wahrheit, zum Reiche Gottes und zu ewigem Leben. Die Schar der Erwählten aus allen Völkern und Zungen wartete und handelte bis zum Eintreffen des Eschaton...<sup>156</sup>

153. Vgl. MINER, *Evangelism, Ecumenism, and John Seventeen*, *Theology Today* (35), 1978, S. 5-13.

154. Vgl. bes. WENGST, *Bedrängte Gemeinde und verherrlichter Christus. Der historische Ort des Johannesevangeliums als Schlüssel zu seiner Interpretation*; und: CULLMANN, *Der johanneische Kreis. Zum Ursprung des Johannesevangeliums*.

155. MINER, *op.cit.*, S. 12.

156. S.o., S. 4, die Illustration am Ende des Vorwortes.

151. Zit. nach ROUSE, *op.cit.*, S. 53.

152. BEYREUTHER, *Der Weg der Evangelischen Allianz in Deutschland*, S. 9.

Die "ESSENTIALS" Johannisch-geprägter, erwecklicher Frömmigkeit waren soziologisch-gestimmte Paradigmen; einfach, geschlossen, erlebbar und eine eigene Welt konstituierend. Das war Johannischer Glaube, charakterisiert durch die Präsenzduplikationen mit resultativem Aspekt: Wir haben erfahren und wissen, daß Jesus vom Vater gesandt ist, daß Gott die Welt liebt, daß auf die Gläubigen "PLEROMA" wartet. Glaube war erste Zuwendung zu Jesus, "Akt radikaler Entweltlichung" und "Ergreifen der Überwelt".<sup>157</sup>

Angeboten wurden Exklusivität, Bestätigung der Person, Gefühl und Seelenheil.

### 5.3.2 GEMEINSCHAFT UND ANFEINDUNG

Wie bei Johannes sind Glaubende als Gemeinschaft gefaßt. Glaube war gemeinschaftsbildend und vereinigend. "Man erlebt die Frömmigkeit 'gesellig'".<sup>158</sup> "Gesellig" hieß leben und lieben wie die idealisierte Urgemeinde, wie Jesus und seine Jünger, wie Hirt und Herde. Gemeinschaft in einer "RELIGIOUS SOCIETY" oder eines "freien Vereines" in "christliche(r) Liebe" war dringend notwendig zur gegenseitigen Bestätigung, Auferbauung, zu geistlicher Gemeinschaft und als Zeichen gegenüber der feindlichen Welt!<sup>159</sup> Eines mehr an Gemeinschaft oder Organisation bedurfte es nicht; fertig war die "Unity of life" (MEYER).

Und so wie die paradoxe Doxa Jesu "Im Fleisch" (Johannes 1, 14), in Kreuz und Auferstehung aufleuchtete, so wurde sie in derselben Zweideutigkeit auch in verschwindend kleinen Gruppen betender, Bibel-lesender Menschen sichtbar. Bestätigend für ihre Nachfolge war, daß sie oft von "der Welt"<sup>160</sup> verlacht, durch Staatskirchen und Theologen schikaniert und verspottet wurden. Ungeheuer bestätigend aber war, daß es überall auf der Welt Glaubens- und Leidensgenossen zu entdecken gab.

Die "Welt" blieb wie im Dualismus des Johannesevangeliums oft nur negativ zu bestimmen; bestimmt durch entsprechende Erfahrungen:

157. THWNT, Band VI, S. 228, Art. "PISTEUO", (Bultmann).

158. RGG<sup>2</sup>, Band II, Sp. 303, Art. "Erweckungsbewegung".

159. Vgl. MINEAR, loc.cit.: "It is by oneness in the love of Jesus for the world that this world of hostility can be brought to belief and knowledge." Aber wie Gott Jesus gesandt hatte, um zu sterben, wird den Jüngern das Martyrium nicht erspart bleiben, in dem auch sie Jesu Sieg über die Welt bezeugen werden. "From this martyr flows the power by which later martyrs transform the world's hostility."

160. Vgl. ibid., S. 13: "There is a supreme irony in the Johannine location of KOSMOS in synagogue and temple, an irony that is reinforced by the fact that Pharisees and priests applied the same word to Israelites who were ignorant of the Law or who openly scorned its commands: 'the world has gone after him' (12:19). John found in the self-deception of those leaders a blindness more difficult to heal than that of the man born blind (9:39-41)."

"Die Gemeinde ist freilich für die Welt immer ein Ärgernis, das ihren Haß entflammen kann (V. 14)."<sup>161</sup>

Hier lag die Quelle der "Verheißung der kleinen Zahl". Ab zweien beten hieß als Jüngerinnen mitzubeten mit "Johannes 17" und der "Wolke der Zeugen", hieß "Kirche" zu sein.

Dann brauchten sich auch 99 Versprengte im Millionenheer der Pariser Weltausstellung nicht zu verstecken. Sie konnten selbstbewußt und zuversichtlich ihre weltweite Gemeinschaft organisieren. So waren wenige Getreue in "RELIGIOUS SOCIETIES" Genfs oder Chicagos genauso Kirche wie eine ganze Staatskirche. Die größte Kraft lag darin, daß sie nicht aus eigener Kraft existierten.

"Only by being one with the power of God could Jesus defeat the ruler of that KOSMOS. Only the same oneness among his followers could bring that KOSMOS to the knowledge that God loves those followers as he had loved Jesus."<sup>162</sup>

Großartigere Wirkungen auf die Welt konnten sie nicht erwarten. Doch die Zuversicht, die sie aus der Liebe Gottes schöpften, gab Mut, "es mit der Welt" aufzunehmen, die gesamte Ökumene mit Sonntagsschulen oder "YMCA's" zu überziehen, für die Missionierung der Welt zu beten und zu handeln.

### 5.3.3 EINHEIT UND ÖKUMENE; ODER: "WAS NICHT ZUR TAT WIRD, HAT KEINEN WERT" (G. WERNER)<sup>163</sup>

"Seit langer Zeit ist sie auf der Suche nach Einheit, aber sie hat auf der Schwelle immer gezögert. Sie hat Angst, sich darauf einzulassen und ganz vereinnahmt zu werden, sie spürt, daß es auf der Suche nach dem Absoluten keine Grenzen gibt, daß man Gefahr läuft, sich zu verlieren wie diese unzähligen Vögel des Simurgh, die starben, bevor sie das Licht erblickten."<sup>164</sup>

Einheit, wie sie die Erweckungsbewegung erlebte, war die von Gott ausgehende, die im klaren Lichte der Bibel und der Liebe Gottes sich konstituierende. Absolute Einheit ohne Grenzen, da es Freude machte, sich zu verlieren...

"Er (Jesus) erbittet seiner gesamten Gemeinde nur die Einheit, aber diese nach dem höchsten Vorbilde und Maßstabe, nach dem der Einheit zwischen dem Vater und dem Sohne, d.h. die lebendige, wirkliche und damit heilige Liebe, die zugleich Gemeinschaft mit den Menschen und mit

161. BULTMANN, Das Evangelium des Johannes, S. 394.

162. MINEAR, op.cit., S. 13.

163. G. WERNER (1809-87), von Oberlin und Swedenborg beeinflusster evangelischer Theologe, schwäbischer "Pietist", entlassener Vikar der Württembergischen Landeskirche war bedeutender Gründer diakonischer Einrichtungen durch seine "christliche Genossenschaft" in und um Reutlingen.

164. Kenizé MOURAD, Im Namen der toten Prinzessin. Roman eines Lebens, S. 225.

Gott ist. Damit ist sein Ziel erreicht.<sup>165</sup>

Einheit war so entweltlichende, spiritualisierte, "himmlische Einheit"<sup>166</sup>. Einheit in Gott: "UNIO MYSTICA", die dann gemäß johanneischen Reziprozitätsformeln nicht umhin konnte, wieder Einheit hervorzubringen, Einheit unter Menschen als "unity of the spirit and bond of peace". Es war wie ein Rausch und Sog - je mehr Einheit im Gebet, beim gemeinsamen Bibelstudium ("UNIFORM LESSONS"), auf "CONVENTIONS" oder bei gemeinsamer missionarischer Aktion erlebt wurde, umso größer wurde das Verlangen nach totaler Einheit, nach Eins-Sein, Assimilieren und Erobern alles Fremden. Je mehr "COMMUNICATIO IN SACRIS" praktiziert wurde, umso mehr "Wunden" der Spaltungen, Trennungen und des Hasses fanden Heilung.

Christus einte als "God and Saviour", als der, der in Gemeinschaft und Nachfolge rief. Nur was konnte sich dann bei so unfaßlicher, schwärmerischer, aber beglückender Einheit, bei so viel Wärme und Entweltlichung an Konkretionen, an Sichtbarem ergeben? Organisation - sofern sie die Ebene eines pragmatischen Ermöglichungsgrundes für gemeinsame missionarische Aktion überstieg -, Institution oder gar Dogma waren viel zu prosaisch, mußten entfallen - es blieben die *Eigentlichkeiten*, "FUNDAMENTALIA": Wort, Christus, Nachfolge und Gebet.

Wer "DE ECCLESIA" - zumal als Latin - weltweit und beglückend *erlebt* und zu denken begonnen hatte, wurde zur nicht- oder undenominationalen "Überfliegerin" real existierender Kirchen und Lehrunterschiede. Die Erweiterung des Bewußtseins durch die "KOPERNIKANISCHE WENDE" des Denkens von der Einheit her machte ungeduldig und intolerant. Von Einheit her zu leben "by fact, by labour, by love", zu denken, zu handeln und zu lehren, nach bewährtem "SUNDAY-SCHOOL"-Modell vollzogen, war doch so richtig und wichtig, wahr und einheits-seligmachend, daß Widerstände dagegen fast nur mit pharaonischer "Verstokung" verglichen bzw. erklärt werden konnten. Denominationalen Unterschiede waren Auswirkungen der Brechungen des reinen Lichtes der Einheit, des "undecomposed light". Es ging um "unity in diversity". Kleinlichkeiten gegen "ORDER", theologischen Traditionen, Kirchenrecht wurden zu kleinräumigen Nachzugsechten und einheitsfeindlicher Dogmenarchäologie, für die - von der Evangelischen Allianz abgesehen - Laten und Latinnen, die Subjekte einer Theologie der Einheit, Mission und des Vollzuges waren, wenig Verständnis hatten.

*"Sie gründet also nicht in natürlichen oder weltgeschichtlichen Ge-*

165. BUCHSRL, Das Evangelium nach Johannes, S. 161.

166. S. SCHULZ, Das Evangelium nach Johannes, S. 218.

Vgl. auch BULTMANN, Das Evangelium des Johannes, S. 397: "Offenbar kommt in der Einheit der Gemeinde gerade zum Ausdruck, daß sie eschatologische, entweltlichte Gemeinde ist, in der die Differenzen des Menschlich-Individuellen, die eine weltliche Gemeinschaft stets charakterisieren, ja sogar mit-konstituieren, ausgeschlossen sind, wie schon V. 21 hatte erkennen lassen."

gebenheiten, und sie kann auch nicht durch Organisation, durch Institution oder Dogmen hergestellt werden; diese können echte Einheit höchstens bezeugen, sie können sie aber auch vertauschen. Geschaffen werden kann die Einheit nur durch das Wort der Verkündigung, in der der Offenbarer - in seiner Einheit mit dem Vater - jeweils gegenwärtig ist."<sup>167</sup>

Aus dem Empfang der Liebe Gottes folgten Lob, Dank und Anbetung. Vor der Welt wurde sie demonstriert als weltweite Bruder- und Schwesterliebe<sup>168</sup>.

*"Denn nichts bedarf die Welt mehr als einen lebendigen Kreis von Menschen, die über alle die Grenzen hinweg so eins sind, daß die ungeheuren Spannungen zwischen den Staaten und Kulturen, die doch nun einmal miteinander leben müssen, das Einssein dieser lebendigen Gemeinde nicht zerreißen, sondern vielmehr durch dieses lösbar werden. Das würde der Welt den unwiderleglichen Beweis erbringen für den Anspruch Jesu, von Gott gesandt, und für den seiner Jünger, von Gott besonders geliebt zu sein."*<sup>169</sup>

Die Impulse, die die Erweckung hervorbrachten, führten sie auch in theologische Verengungen: Der schroffe Antikatholizismus, der zum eigenen Profil und Selbstbewußtsein wichtig war, verstärkte die Abneigung gegen alle sichtbaren Formen der Einheit. Die stete Betonung des Erlebens und die schwärmerische Verzüklung an *Herzenseinheit* und *Herzensökumene* schwächten bleibende Strukturen schon im Ansatz.

Manches, was um der Freuden der Einheit willen verdrängt und überspielt worden war, das "out of sight" und "out of mind" hätte sein sollen, kam postwendend wieder. Die krasse Mißachtung "der sozialen Frage", das Probleme der Sklaverei, ließ die Erweckung wie Theologie und Kirchen des neunzehnten Jahrhunderts schuldig werden.

Die Frontstellung gegen den Rationalismus bewirkte eine theologische Engführung auf die "Gretchenfrage" der Christologie und führte einen - manch ein "SACRIFICIUM INTELLECTUS" erfordernden - naiven Biblizismus herauf. Auf dem formalen Boden des "CONSENSUS QUINQUAECULARIS" wurde in reduzierender Konzentration in der soteriologisch akzentuierten Christologie die entscheidende, biblische Aussage gesehen und das "SCHIBBOLETH" der eigenen Identität gefunden. Dies reichte aus für die Erstellung einer eigenen "Basis", die das erwecklich-orthodoxen Anliegen und den "Stallgeruch" erkennen ließ und gemeinsames Handeln ermöglichte.<sup>170</sup> Hauptsache es war klar, wer *nicht* dazu gehörte;

167. BULTMANN, Das Evangelium des Johannes, S. 393.

168. Vgl. 1. Johannes 2,9-11; 3,10f.13-17.23f.; 4,7-21; 5,1-3.

169. BUCHSRL, op.cit., S. 161f.

170. Vgl. SCHNACKENBURG, Das Johannesevangelium. 1. Teil, S. 328, der auch die auffällige Häufung "sinnerfüllte(r) Würdenamen Christi" im ersten Kapitel des Evangeliums mit dem durchgängigen, dominierenden "christologisch-bekennnismäßige(n) Anliegen" des Evangelisten erklärt.



"Unwürdige" waren "fernzuhalten".

Doch Theologie ist mehr... nicht nur Sammlung von "ADIAPHORA". Zudem ist das "unter-den-Teppich-Kehren" bzw. spirituelles und erfahrungsbezogenes "Überholen" theologischer Traditionen und Lehrunterschiede keine dauerhafte Problemlösung. Diese Theologie war für die aufkommenden Humanwissenschaften keine Gesprächspartnerin, war geistesgeschichtlichen Herausforderungen nicht gewachsen.

Aus dem hermeneutischen Prinzip der Erfahrung und eigener Erkenntnis resultierte eine atomisierende Wirkung. Dies war der Keim des Zerfalls. Alles Gemeinsame, Verbindende war abhängig von individueller Rezeption, Gefühl und Zustimmung. Alles "Überindividuelle" wie Tradition, Liturgie, "ORDER"... wurde relativiert. Zusammen mit dem ausgeprägten Biblizismus führte dies zu weiteren Kirchenspaltungen, dem Zerstören von christlicher Einheit.

Doch gibt es bleibende Verdienste. Die Christinnen rückten "*In the heat of christian love*" zusammen; denn Liebe und Einheit waren letztes Gebot (Johannes 13,34f) und Bitte (17,21) des Johanneseischen Christus. Irreversibel wurde ökumenischer Grund gelegt; insbesondere in der von Einheit und Mission bestimmten Religionspädagogik der Sonntagsschulbewegung. In Umsetzung des allgemeinen Priestertums der Gläubigen entstanden durch "Vermittler, Weiterträger, Kleingelster" überall sonntägliche Bibelseminare und -"akademien", "Hochschulen" des Wortes, wie werktägliche Gebets- und Bibellesegruppen; Laboratorien der Ökumene und Einheit.

Möglichkeiten der Erfahrung von christlicher Einheit wurden in freiwilligen Gruppen ("RELIGIOUS SOCIETIES") vor Ort, Gebetstreffen oder auf "CONVENTIONS" gegeben: "LEARNING BY DOING" - "LEARNING BY UNITING". Ökumenisches Bewußtsein wurde weltweit geweckt. Sichtbare Symbole dafür waren modellhafte "CONVENTIONS" und Organisationen. Ob trotz der Stiefheit der Allianz, ob durch die Frische des "CVJM", Begeisterung über das an Einheit Erlebte kam herüber, Zusammengehörigkeit wurde als sichtbares Band deutlich. Im Politischen gab es keine nationenübergreifenden Einrichtungen, Institutionen; geschweige denn Irgendetwas im weltweiten Maßstab.

Das Reich Gottes bot eine theologisch qualifizierte Deutung der weltweiten, unsichtbaren Kirche Jesu Christi wie der "einen Welt". Es erstreckte sich "*from Pole to Pole*". Und dabei wurde es "*In the fire of christian benevolence*" wie "TRUSTESHIP" durch Vermittlung von Werten ("CIVIL RELIGION"), Bibelverbreitung und Anerkenntnis der Gottheit des Erlösers in beeindruckender wie angelsächsisch-patriarchaler Weltmission ausgebreitet.

Dieser eschatologische Bezugsrahmen des Denkens - durch neue Verkehrsmittel

und durch die neue Raum-Zeit-Dimension erschlossen, durch Publikationen bekannt gemacht, auf "CONVENTIONS" besprochen - bot als Missionsfeld ein weites Praxisfeld für geeinte Christinnen. Dazu war die gefühlte, erlebte, gefeierte und bekannte Einheit der Erweckungsbewegung allemal ausreichend.

Einheit für die Mission!



## 6. LITERATURVERZEICHNIS

*"Die Bücher sind nicht dazu da, unselbständige Menschen noch unselbständiger zu machen, und sie sind noch weniger dazu da, lebensunfähigen Menschen ein wohlfeiles Trug- und Ersatzleben zu liefern. Im Gegenteil, Bücher haben nur einen Wert, wenn sie zum Leben führen und dem Lebenden dienen und nützen, und jede Lesestunde ist vergeudet, aus der nicht ein Funke von Kraft, eine Ahnung von Verjüngung, ein Hauch von neuer Frische sich für den Leser ergibt."*

(Hermann HESSE)

### 6.1 QUELLEN

A PRESERVATIVE FROM THE SINS AND FOLLIES OF CHILDHOOD AND YOUTH. Printed for the NEW ENGLAND TRACT SOCIETY, Philadelphia 1815.

HOBART, John Henry. SUNDAY SCHOOL ADDRESS. The Beneficial Effects of SUNDAY SCHOOLS considered: In an ADDRESS Delivered at the anniversary meeting of the Sunday-Schools in union with the New-York Protestant Episcopal Sunday-School Society, in St. Paul's Chapel, on Wednesday, the 31<sup>st</sup> Day of December, 1817. By ..., D.D. Bishop of the Protestant Episcopal Church in the State of New-York, and Rector of Trinity College. New York 1818.

Briefe an den oder von dem "CORRESPONDING SECRETARY" (Rev. John P. BLANKSON) der "SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION":

- William BAIRD, Williamsburg near Bloomsburg, August 20<sup>th</sup>, 1818.
- R.M. ANDERSON to Alexander HENRY, September 9<sup>th</sup>, 1820.
- Pres. CLAXTON, Hudson, June 26<sup>th</sup>, 1820.

CHRISTIAN ALMANACK. For the Year of our Lord and Saviour JESUS CHRIST, 1824. Being published by the American Tract Society and the Philadelphia Sunday and Adult School Union, No. IV, Vol. I, Philadelphia 1825.

THE CHARTER. Being a Plain Statement of Facts, in Relation to an Application to the Legislature of Pennsylvania, to grant a Charter for the American Sunday-School Union, Philadelphia 1828. (Von der "ASSU" herausgegeben mit: - MEMORIAL. To the Senate and House of Representatives of the Commonwealth of Pennsylvania.

(Zit.: - THE CHARTER. - THE REMONSTRANCE. - A MEMORIAL. - In answer to a Remonstrance.)

HALL, Willard. A Defence of the American Sunday-School Union, Philadelphia 1828.

ALEXANDER, Archibald. Suggestions in Vindication of Sunday-Schools, but more Especially for the Improvement of Sunday-Schools Books, and the Enlargement of Instruction, Philadelphia 1829.

DIRECTIONS for Forming and Conducting SUNDAY-SCHOOLS. Prepared for the American Sunday-School Union, Philadelphia 1829<sup>2</sup>.

SCHMUCKER, Samuel Simon. A Plea for the Sunday-School System, Philadelphia 1830.

HUMPHREY, Heman. The Way to Bless and Save our Country. A Sermon preached in Philadelphia, at the Request of the American Sunday-School Union, May 23, 1831.

SCHMUCKER, Samuel Simon. Thoughts on the Condition and Prospects of Po-

pular Education in the United States, Philadelphia 1836.

PACKARD, Frederick Adolphus. Letters on the Design and Importance of the Agency of the American Sunday-School Union in New England. By the Editor of the Society's Publications, Philadelphia 1838.

ESSAYS ON CHRISTIAN UNION, London / Edinburgh / Glasgow 1845.

BARNES, Albert. Christianity as Applied to the Mind of a Child in the Sunday-School. Annual Sermon in Behalf of the American Sunday-School Union. Delivered at Philadelphia, May 12, 1850.

TYNG, Stephen H. The American Sunday-School Union and the "Union Principle". In Reply to A. In the Episcopal Reader, New York 1855.

WESTBROOK, Rev. R.B. A Few Plain Words in Respect of the American Sunday-School Union, Philadelphia 1855.

BOARDMAN, Henry A. Not "THIS OR THAT" but "THIS AND THAT", Philadelphia 1858.

- COMMITTEE ON MISSIONS AND AGENCIES, a) MISSIONS COMMITTEE (1829-1914) b) ADMINISTRATIVE RECORDS (1817-1915), c) REPORT OF THE SECRETARY OF MISSIONS (*ich wähle insbesondere 1857ff*), d) Briefe von dem oder an den Missionsssekretär:

- Antwortschreiben des "BOARD OF MISSIONS AND AGENCIES" auf eine Bewerbung, Philadelphia, November 1<sup>st</sup>, 1858.
- G.W. TALLMAN Jun., Washington, January 3<sup>rd</sup>, 1859; und - Utica, March 17<sup>th</sup>, 1859.
- Alfred TAYLOR, Charleston, January 25<sup>th</sup>, 1859; June 6<sup>th</sup>, 1859; December 2<sup>nd</sup>, 1859; December 3<sup>rd</sup>, 1859.
- S.B. TAGGART, Indiana-county, May 30<sup>th</sup>, 1859.
- W.H. TALBOT, Louisville, November 23<sup>rd</sup>, 1859.
- E.W. RICE, St. Paul, June 14<sup>th</sup>, 1860; Laleroker, July 11<sup>th</sup>, 1860; St. Louis, April 25<sup>th</sup>, 1861; Laleroker, Christmas 1861.
- MC. CULLAGH, January 23<sup>rd</sup>, 1861.
- W. LEET, Ohio, November 29<sup>th</sup>, 1861.

The Work of the American Sunday-School Union, Philadelphia 1868.

THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION IN THE VALLEY OF THE MISSISSIPPI, by Superintendent of Missions, R.W. COREY, Philadelphia 1870. (Handschriftliches Manuskript in der "PRESBYTERIAN HISTORICAL SOCIETY").

INSTRUCTIONS OF THE COMMITTEE OF MISSIONS, of the American Sunday-School Union, to the Missionaries. Approved by the Board, Philadelphia 1876.

A Century of the First Day or Sunday-School Society. A Sketch of the Beginning of Sunday-Schools in Philadelphia, Philadelphia 1891.

### 6.1.1 "PERIODICALS"

THE QUARTERLY SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE. Volume 1-12, 1824 (July) - 1832 (January), Philadelphia. (Title varies; zit.: "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE").

OBITUARY (von J.M. HARMAN). Volume 1ff, Philadelphia 1825ff.

THE SUNDAY-SCHOOL JOURNAL. Volume 1ff, Philadelphia 1831ff.

THE NATIONAL SUNDAY-SCHOOL TEACHER. Volume 1-14, 1866 (January) - 1879 (December), Chicago. (Title varies).

THE CHURCH-SCHOOL JOURNAL. Volume 1-73, 1868 (October) - 1941 (September), Cincinnati. (Title varies).

THE PICTURE WORLD FOR LITTLE PEOPLE. Volume 1ff, 1880ff, Philadelphia.

## 6.1.2 PUBLIKATIONEN

### 6.1.2.1 PUBLIKATIONEN DER "(PHILADELPHIA) SUNDAY AND ADULT SCHOOL UNION" (1817-1824)

EARLY PIETY, OR MEMOIR OF CHILDREN. Eminently serious. Interspersed with Familiar Dialogues. Emblematical Pictures, and Hymns upon various Occasions, Philadelphia 1818.

A PLEASING ACCOUNT OF GEORGE CROSBY, AGED 12 YEARS, Philadelphia 1823<sup>3</sup>.

MEMOIR OF JANE EVANS, Philadelphia 1823<sup>2</sup>.

MEMOIR OF JOHN GILES, Philadelphia 1823.

SOME ACCOUNT OF THE IDOL JUGERNHAUT, Philadelphia (ca.) 1823.

### 6.1.2.2 PUBLIKATIONEN DER "AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, REVISED BY THE COMMITTEE OF PUBLICATION" (1824ff)

LITTLE ADDISON. A narrative of F. Addison Warner of Athens, Penn. By a Clergyman, Philadelphia 1824.

AN ACCOUNT OF THE DEATH OF A JEWISH GIRL. Educated in the London Society for Promoting Christianity among Jews, Philadelphia 1827.

A MEMORIAL FOR SUNDAY-SCHOOL GIRLS, Philadelphia 1827.

HISTORY OF THE BEASTS, Philadelphia 1827.

HISTORY OF THE BIRDS, Philadelphia 1827.

THE FOUR SEASONS, Philadelphia 1827.

THE WAY TO BE HAPPY. A narrative of Facts, Philadelphia 1828.

A BRIEF OUTLINE OF THE EVIDENCES OF THE CHRISTIAN RELIGION. By Archibald ALEXANDER, Philadelphia 1829.

RUTH LEE. Written for the American Sunday-School Union, by the Author of "Wild Flowers", Philadelphia 1829.

THE LIFE OF FREDERIC OBERLIN. Pastor of Waldbach. Ban de la Roche, Philadelphia 1830.

MEMOIR OF SUSAN B. MARBLE, Philadelphia 1831.

NATURAL HISTORY. For Infant Schools. No. 1. Classes of Animals, Philadelphia

1831.

ANN CONNOVER, Philadelphia 1835.

HOW TO BE SAVED, Philadelphia 1835.

SIX PENNY GLASS OF WINE, Philadelphia 1835.

ZINGEE. The Hindoo Girl, Philadelphia 1836.

THE SUNDAY-SCHOOL TEACHER'S DREAM. By PACKARD, Frederick Adolphus, Philadelphia 1837.

MEMOIR OF AN INFANT SCHOLAR. "Of such is the Kingdom of Heaven.", Philadelphia 1838.

HISTORY OF MADASCAR. Embracing the Progress of the Christian Mission and an Account of the Persecutions of the Native Christians, Philadelphia 1839.

ANNIE SHERWOOD. Or, Scenes at School, Philadelphia (ca.) 1840.

THE GLASS OF WHISKEY, 1842.

THE TEACHER'S HARVEST, Philadelphia 1842.

THE LIFE OF JACOB HODGES. An American Negro, who died in Canadana, N.Y., February 1842, Philadelphia 1843.

THE CIRCUS, Philadelphia 1844.

GOOD, BETTER, BEST. Or three Ways of Making a Happy World, Philadelphia 1844.

THE NEW COAT OR THE FIRST THEFT, Philadelphia 1844.

THE PEARL-FISHER OF CEYLON, Philadelphia 1844.

WAR, Philadelphia 1844.

THE JEW, AT HOME AND ABROAD, Philadelphia 1845.

THOUGHTS AMONG FLOWERS, Philadelphia 1845.

A DIALOGUE BETWEEN CHRIST, A YOUTH AND THE DEVIL, Philadelphia 1846.

THE GOSPEL AMONG THE BECHUANAS AND OTHER TRIBES OF SOUTHERN AFRICA, Philadelphia 1846.

THE ARAB AND HIS COUNTRY, Philadelphia 1847.

LIGHT ON LITTLE GRAVES, Philadelphia 1848.

MORE FRUITS FROM INDIA, OR THE OUTCAST SAFE IN CHRIST. The Life and Happy Death of Charlotte Green. A Poor Orphan, Philadelphia 1848.

LEARNING TO CONVERSE. By the Author of "Learning to Feel", "Learning to Think", "Learning to Act", Philadelphia 1850.

A MEMOIR OF SCHOOLS AND SCHOOLMASTERS, Philadelphia 1851.

MY EARLY DAYS, OR SCENES OF REAL LIFE. Revived. By a Mother, Philadelphia 1851.

THE JESUITS. A Historical Sketch, Philadelphia 1851. (Nachdruck der "LONDON TRACT SOCIETY").

BOYS' AND GIRLS' SCRAP BOOK. Prose and Verse, Philadelphia 1852.

SUNDAY-SCHOOL PHENOMENA. By PACKARD, Frederick Adolphus, Philadelphia 1852.

SWITZERLAND. Historical and Descriptive, Philadelphia 1853.

PICTURE STORIES FOR GIRLS, Philadelphia 1853.

THE GREEK AND EASTERN CHURCHES. Their History, Faith and Worship, Philadelphia 1853.

VENICE. Past and Present, Philadelphia 1853.

AUSTRALIA AND SETTLEMENTS, Philadelphia 1857.

CITY SIGHTS FOR COUNTRY EYES, Philadelphia 1860.

COUNTRY SIGHTS FOR CITY EYES, Philadelphia 1860.

POND LILY STORIES, Philadelphia ca. 1860.

### 6.1.2.3 GESCHENKE VON PROFESSOR DR. OLIVIER FATIO, GENÈVE

THE LITTLE SUNDAY-SCHOOL CHILD'S REWARD. By Mrs. Sherwood, Author of "Little Henry and his Bearer," &c., London 1829<sup>18</sup>.

ILL-NATURE. No. VII, London 1833.

THE WELL-SPENT PENNY. Translated from *Le Sou bien employé*, written by the Rev. C. MALAN. London (ohne Jahrgang, ca. 1840), printed for the RELIGIOUS TRACT SOCIETY.

### 6.1.3 "HYMN BOOKS"

THE PENNY HYMN BOOK, Philadelphia (ohne Jahrgang, ca. 1830).

UNION HYMNS, Philadelphia 1845.

THE MISSIONARY SUNDAY-SCHOOL HYMN BOOK, Philadelphia 1867.

HYMNS AND MUSIC FOR SUNDAY-SCHOOLS, Philadelphia 1872.

PRECIOUS GEMS OR HYMNS AND MUSIC FOR SUNDAY-SCHOOLS, Philadelphia 1872.

HYMNAL FOR PRIMARY CLASSES, Philadelphia 1896.

SONGS FOR LITTLE SINGERS. J. Lincoln HALL und Elsie Duncan YALE (hg.), Philadelphia 1909.

FAVOURITE HYMNS, Philadelphia 1913.

### 6.1.4 "PRIMERS AND SPELLING BOOKS"

THE NEW ENGLAND PRIMER. Reprint of the Earliest Known Edition, by John Leicester Ford. (Ausgabe von 1690).

THE EVANGELICAL PRIMER. Containing a Minor Doctrinal Catechism, and a Minor Historical Catechism to which is added the Westminster Assembly's Shorter Catechism. With Short Explanatory Notes, and Copious Scripture Proof and Illustration and an Appendix, Containing Various Directions for Studying the Scriptures, Boston 1809.

LESSON FOR THE INSTRUCTION OF ADULTS. Or an Introduction to the Reading of the Sacred Scriptures, Philadelphia 1825.

THE UNION PRIMER, Philadelphia 1826.

THE UNION SPELLING BOOK, Philadelphia 1838.

I AM LEARNING TO READ, Philadelphia 1841.

### 6.1.5 "SCRIPTURE QUESTION BOOKS AND CATECHISM"

A PRESERVATIVE FROM THE SINS AND FOLLIES OF CHILDHOOD AND YOUTH. Printed for the New England Tract Society. By Flagg and Gould, Boston 1815.

GOODRICH, S.G. Questions on the Bible, of the Old and New Testaments. For the Use of Young People, Princeton (New Jersey) 1820.

MILK FOR BABES. Or: A Catechism in Verses. For the Use of Sunday-Schools, Philadelphia 1821.

FOWLE, William B. Scripture Lessons being a New Selection from the Old and New Testaments, Boston 1823.

POETICAL LESSONS FOR CHILDREN. By Phillips Doddridge, D.D., Philadelphia 1825<sup>2</sup>.

A SERIES OF QUESTIONS ON THE SELECTED SCRIPTURAL LESSONS FOR SUNDAY SCHOOLS. Designed as a First Annual Course of Introduction. By Albert Judson, Minister of the Gospel. Volume I, Philadelphia 1827<sup>7</sup>.

UNION QUESTIONS, Philadelphia 1828.

HALL, Charles. The Daily Verse Expositor, New York 1832.

THE CHILD'S SCRIPTURE QUESTION BOOK, Philadelphia 1836.

NEWCOMB, Harvey. First Question Book, Boston 1838<sup>2</sup>.

THE CATECHISMS OF THE WESLEYAN METHODISTS. Compiled and Published by Order of The Conference. For the Use of Families and Schools Connected with that Body, London 1839<sup>9</sup>.

JOURNEYING OF ABRAHAM AND HIS DESCENDANTS, (ohne Verfasser), Boston 1856.

LINE UPON LINE, (AMERICAN TRACT SOCIETY, Boston; ohne Verfasser oder Jahreszahl).

### 6.1.6 "REPORTS AND MINUTES OF..."

MINUTES OF THE COMMITTEE OF MISSIONS AND AGENCIES of the "Sunday and Adult School Union" or the "American Sunday-School Union".  
- Administrative Records, 1817-1915.  
- Missions Committee, 1829-1914.

THE NEW YORK FEMALE UNION SOCIETY FOR THE PROMOTION OF SABBATH-SCHOOLS, Rep. IIff (May 1818ff).

THE NEW YORK SUNDAY-SCHOOL UNION, Rep. IIIff (1819ff).

PROCEEDINGS OF A CONVENTION OF DELEGATES OF THE SEVERAL MORAL SOCIETIES IN THE STATE OF NEW YORK, January 12, 1820.

THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION. Read at their Annual Meeting. Held in the City of Philadelphia, May 24, 1825ff, Rep. Iff. (Zit. mit Nummer und Jahreszahl).

DER EVANGELISCHE BUND. Die zu Liverpool und London gehaltenen Konferenzen über christliche Vereinigung, nach den Aktenstücken beschrieben von Karl MANN, Pfarrer in Leutesheim im Großherzogthum Baden, und Theodor PLITT, Pfarrer in Karlsruhe. Basel 1847.

YOUNG MEN'S CHRISTIAN ASSOCIATION. Occasional Paper. No. III. Report of the GENERAL CONFERENCE. Held in Paris, August, 1855, London 1856.

PROCEEDINGS OF A CONVENTION OF OFFICERS AND MISSIONARIES OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, held in the City of Chicago, Nov. 15<sup>th</sup>-19<sup>th</sup> 1866, Philadelphia 1867.

THE INTERNATIONAL SUNDAY-SCHOOL CONVENTION, Rep. I\*ff (Baltimore 1875ff). (Zit. mit durch Sternchen gekennzeichnete Tagungsnummer, Ort und Jahreszahl).

THE WORLD'S SUNDAY-SCHOOL CONVENTION, Rep. Iff (LONDON 1889ff). (Zit. mit Tagungsnummer, groß geschriebenem Ort und Jahreszahl).

JUBILEE OF THE EVANGELICAL ALLIANCE. Proceedings of the Tenth Conference. Held in London, June/July 1896, London 1897.

THE LONDON SUNDAY-SCHOOL UNION. Annual Report 1904.

THE DEVELOPMENT OF THE SUNDAY-SCHOOL, 1780-1905; in: The International Sunday School-Convention, Rep. XI\* (Toronto 1905).

WORLD MISSIONARY CONFERENCE, 1910. The History and the Records of the Conference. Together with Addresses Delivered and the Evening Meetings, Edinburgh and London, 1910.

ORGANIZED SUNDAY-SCHOOL WORK IN AMERICA. 1908-1911. Triennial Survey of Sunday-School work including the Official Reports of the Thirteenth International Sunday School Convention. San Francisco, California, June 20-27, 1911, Chicago 1911.

Report of the 100<sup>th</sup> ANNIVERSARY OF THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION,

Philadelphia, May 1917.

EUROPÄISCHE SONNTAGSSCHULKONFERENZ, Budapest 1931.

WORLD'S SUNDAY-SCHOOL ASSOCIATION. Minutes of the BOARD OF MANAGERS, 1938ff.

TAMBARAM-MADRAS SERIES, Volume I-VII, London / Oxford 1939.

### 6.2 SEKUNDÄRLITERATUR

AHLSTROM, Sydney E. A Religious History of the American People, New York 1975.

ALAND, Kurt. Der Hallesche Pietismus und die Bibel. In: Die bleibende Bedeutung des Pietismus. Zur 250-Jahrfeier der von Cansteinschen Bibelanstalt. Hg. O SÖHNGEN, Witten / Berlin 1960, S. 24-59.

ALBUS, Anita. Lob der Kindheit. Kleines ABC der kindertümelnden Gemeinplätze, zusammengestellt und mit einem Nachwort versehen von Anita ALBUS. In: Zum Kinderbuch. Betrachtungen. Kritisches. Praktisches. Herausgegeben von Jörg DREWS, Frankfurt 1975, S. 109-117.

ARIES, Philippe. Bilder zur Geschichte des Todes, München / Wien 1984.

DERS. Geschichte der Kindheit, München 1975<sup>7</sup>.

DERS. Geschichte des Todes, München 1987<sup>3</sup>.

BAJERI (BAIER), JOH. GUILIELMI. S. THEOL. D. ET PROF. PUBLICI. COMPENDIUM THEOLOGICAE POSITIVAE. Adjectis Notis amplioribus, quibus DOCTRINA ORTHODOXA, ad PAIDEIAN ACADEMICAM, explicatur, atque EX SCRIPTURA SACRA, elique INNIXIS RATIONIBUS THEOLOGICIS CONFIRMATUR: allegatis subinde Scriptis Dictisque B. JOHANNIS MUSAEI et plurimum THEOLOGORUM ORTHODOXORUM consentientium. Jena 1704<sup>4</sup> (emendatio et correctio).

BARTH, Karl. Die Kirchliche Dogmatik. Vierter Band. Die Lehre von der Versöhnung. Erster Teil, Zollikon-Zürich 1953.

DERS. Die Kirchliche Dogmatik. Vierter Band. Die Lehre von der Versöhnung. Dritter Teil. Erste Hälfte, Zollikon-Zürich 1959.

DERS. Die Kirchliche Dogmatik. Vierter Band. Die Lehre von der Versöhnung. Dritter Teil. Zweite Hälfte, Zollikon-Zürich 1959.

BAUDLER, Georg. Einführung in symbolisch-erzählende Theologie, Paderborn / München / Wien / Zürich 1982.

DERS. Wahrer Gott als wahrer Mensch. Entwürfe zu einer narrativen Christologie, München 1977.

BELLAH, Robert N. Beyond Belief. Essays on Religion in a Post-Traditional World, New York 1970.

DERS. Civil Religion in America. In: Daedalus 96, 1967, S. 1-21.

DERS. Christianity and Symbolic Realism. In: Journal for the Scientific Study of Religion 9, 1970, S. 89-96.



DERS. (Hg). Emile Durkheim on Morality and Society, Chicago 1973.

DERS. / MADSEN, Richard / SULLIVAN, William M. / SWIDLER, Ann / TIPTON, Steven M. Gewohnheiten des Herzens. Individualismus und Gemeinsinn in der amerikanischen Gesellschaft, Köln 1987.

BENZ, Ernst. Kirchengeschichte in ökumenischer Sicht, Leiden / Köln 1961.

BERG, Carsten. Konzeptionsgeschichte der Sonntagsschul- und Kindergottesdienstarbeit im deutschen Protestantismus seit 1800 unter Berücksichtigung ihrer angloamerikanischen Wurzeln. Maschinenschriftliches Exemplar der Dissertation, Hamburg 1985.

BEYREUTHER, Erich. Der Weg der Evangelischen Allianz in Deutschland, Wuppertal 1969.

DERS. Die Erweckungsbewegung. In: Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch. Band 4, Lieferung R (1. Teil). Hg. von B. MÖLLER, K.D. SCHMIDT, E. WOLF, Göttingen 1977<sup>2</sup>.

BLOCH, Ernst. Das Prinzip Hoffnung. Band I-III, Frankfurt 1979<sup>6</sup>.

BOFF, Leonardo. Der dreieinige Gott, Düsseldorf 1987. (In: Bibliothek Theologie der Befreiung).

DERS. Kleine Sakramentenlehre, Düsseldorf 1976.

BONHOEFFER, Dietrich. Nachfolge, München 1961<sup>7</sup>.

BOLLER, Chas. Lebensbeschreibung und Erfahrungen eines Laien, Cleveland, O., ohne Jahrgang (um 1900).

BOOTH, Frank. Robert Ralke of Gloucester, Kent 1980.

BRECHT, Martin. Zu Luthers Schriftverständnis. In: Die Autorität der Schrift im ökumenischen Gespräch. Hg. K. KERTELGE. Beiheft zur Ökumenischen Rundschau. Nr. 50. Frankfurt 1985, S. 9-30.

BRÖKELMANN, W. Vortrag auf der Konferenz für Innere Mission 1873. In: Der Sonntagsschulfreund, Berlin 1874 (5. Jahrgang), S. 17-22.

BRONKHORST, Alexander. Die Toronto-Erklärung nach 36 Jahren. In: Ökumenische Rundschau. 36. Jahrgang, Heft 2/87, S. 132-157.

BROSSEDER, Johannes. Überlieferung - Ihre Bedeutung im Sachzusammenhang von "Schrift und Tradition". In: Die Autorität der Schrift im ökumenischen Gespräch. Hg. K. KERTELGE. Beiheft zur Ökumenischen Rundschau. Nr. 50. Frankfurt 1985, S. 53-64.

BUBER, Martin. Die Erzählungen der Chassidim, Zürich 1987<sup>10</sup>.

BÜCHSEL, Friedrich. Das Evangelium nach Johannes. In: Das Neue Testament Deutsch 4, Göttingen 1946<sup>4</sup>.

BÜRGI, Dorli. Die Heilsgeschichte. Eine 3,2 m lange Bildrolle mit Handgriffen; eine zusammenhängende Übersicht über wichtige biblische Geschichten von der Schöpfung bis zur Vollendung, mit einem beigelegten Textblatt; herausgegeben vom Deutschschweizerischen Sonntagsschulverband. (Ohne Jahrgang; ca. 1984).

BÜRKLE, Horst. Missionstheologie. In: Theologische Wissenschaft. Sammelwerk für Studium und Beruf. Hg. von C. ANDRESEN, W. JETTER, W. JOEST, O. KAISER, E. LOHSE. Bd. 18, Stuttgart / Berlin / Köln / Mainz 1979.

BULTMANN, Rudolf. Das Evangelium des Johannes, Göttingen 1953<sup>13</sup>.

DERS. Das christologische Bekenntnis des ökumenischen Rates. In: Glauben und Verstehen II, Tübingen 1952, S. 246-261.

DERS. Theologie des Neuen Testaments, Tübingen 1977<sup>7</sup>.

CALVIN, Johannes. Unterricht in der christlichen Religion. Institutio christianae religionis. Nach der letzten Ausgabe übersetzt und bearbeitet von Otto WEBER, 1955/86 (4. Auflage der einbändigen Ausgabe).

CASALIS, George. Die Zukunft des Ökumenismus. Der zerrissene Ökumenismus. In: Ökumenische Perspektiven No. 1. Im Auftrag für ökumenische Forschung Straßburg. Hg. von M. LIENHARD und H. MAYER, Frankfurt 1976.

CASTRO, Emilio. Zur Sendung befreit. Mission und Einheit im Blick auf das Reich Gottes, Frankfurt 1986.

CLIPPINGER, W.G. Growth of the International Council. In: Religious Education. Vol. XXIII, No. 7, September 1928, S. 689ff.

COMBLIN, Jose. Der Heilige Geist, Düsseldorf 1988. (In: Bibliothek Theologie der Befreiung).

CONGAR, Yves. Der Heilige Geist, Freiburg / Basel / Wien 1982.

DERS. Im Geist und Feuer. Glaubensperspektiven, Freiburg 1987.

CONRAD, Dr. / ZAULECK, D. Die kleinen Majestäten. Eine Festschrift zum 50-jährigen Geburtstag des deutschen Kindergottesdienstes, Berlin 1913.

CREMIN, Lawrence A. Traditions of American Education, New York 1976.

CROW, Paul A. Impulses Toward Christian Unity in Nineteenth-Century America. In: MIDSTREAM. An Ecumenical Journal, Vol. XXII, No. 3 & 4, July/October 1983, S. 419-440.

CULLMANN, Oskar. Einheit durch Vielfalt. Grundlegung und Beitrag zur Diskussion über die Möglichkeit ihrer Verwirklichung, Tübingen 1986.

DERS. Der Johannesevangelium. Sein Platz im Spätjudentum, in der Jünger-schaft Jesu und im Urchristentum. Zum Ursprung des Johannesevangeliums, Tübingen 1975.

DAHRENDORF, Malte. Zum Problem der Wirkungen der Kinderliteratur und ihrer Untersuchungen. In: Zum Kinderbuch. Betrachtungen. Kritisches. Praktisches. Herausgegeben von Jörg DREWS, Frankfurt 1975, S. 131-147.

DAVIS, Kingsley. Human Society, New York 1964.

DIBELIUS, Franz. Der Kindergottesdienst. Referat auf dem XXII. Congreß für Innere Mission in Bremen am 8 September 1881 gehalten, Leipzig 1881.

DIE BEKENNTNISSCHRIFTEN DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE. Herausgegeben im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930, Göttingen 1979<sup>9</sup>.

(Zit.: "BSLK").

**DIE RELIGION IN GESCHICHTE UND GEGENWART.** Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Zweite, völlig neubearbeitete Auflage. In Verbindung mit Alfred BERTHOLET, Hermann FABER und Horst STEPHAN herausgegeben von Hermann GUNKEL und Leopold ZSCHARNACK, Tübingen 1927ff.

- Bd. I, Art. "Biblizismus" (Sp. 1094f; Fr. TRAUB).
- Bd. II, Art. "Erweckungsbewegung" (Sp. 295-304; W. WENDLAND).
- Bd. V, Art. "Sonntagsschule" (Sp. 610-613; PIERSIG).

**DIE RELIGION IN GESCHICHTE UND GEGENWART.** Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage in Gemeinschaft mit Hans Frhr. v. CAMPENHAUSEN, Erich DINKLER, Gerhard GLOEGER und Knud E. LOGSTRUP herausgegeben von Kurt GALLING, Tübingen 1957ff.

- Bd. I, Art. "Biblizismus" (Sp. 1262f; E. SCHOTT / G. GLOEGER).
- Bd. II, Art. "Erweckung" (Sp. 621-629; E. BEYREUTHER);  
- Art. "Fundamentalismus" (Sp. 1178f; S.E. AHLSTROM).
- Bd. V, Art. "Religionssoziologie" (Sp. 1027-1032; F. FÜRSTENBERG);  
- Art. "Schule und Kirche" (Sp. 1559-1566; G. NIEMEIER, H.W. GENSI-CHEN).
- Bd. VI, Art. "Sonntagsschule" (Sp. 144-146; VOEHRINGER);  
- Art. "Utopie und Utopisten" (Sp. 1217-1220; LUDZ).

DIPPER, E. Evangelische Kinderkirche in Württemberg. Das Werden der Sonntagsschule. Der gegenwärtige Stand. Ein Bericht im Auftrag des württembergischen Sonntagsschulverbandes, Stuttgart 1927.

DÖNHOF, Marlon Gräfin von. Eine neue Ordnung für die alte Welt. Was jetzt not tut: Vorausdenken, nicht Hinterherhinken. In: DIE ZEIT, 45. Jahrgang, Nr. 3, 12. Januar 1990, S. 1.

DRECHSEL, Joachim. Das Gemeindeverständnis in der Deutschen Gemeinschaftsbewegung, Gießen / Basel 1984.

DREWS, Jörg. Es sitzt der stolze Asiat / Auf dem Kameel in groszem Staat... In: Zum Kinderbuch. Betrachtungen. Kritisches. Praktisches. Herausgegeben von Jörg DREWS, Frankfurt 1975, S. 99-105.

DRÖSCHER, Vitus B. ...und der Wal schleuderte Jona an Land. Die Tierwunder der Bibel naturwissenschaftlich erklärt, Hamburg 1990.

DÜLMEN, Richard van. Das Schauspiel des Todes. Hinrichtungsrituale in der frühen Neuzeit. In: Volkskultur. Zur Wiederentdeckung des vergessenen Alltags (16.-20. Jahrhundert), hrsg. von Richard van DÜLMEN und Norbert SCHINDLER, Frankfurt a.M. 1984.

DURKHEIM, Emile. Die elementaren Formen des Religiösen, Frankfurt / Main 1981.

DUHM, Bernhard. Handkommentar zu Jesaja, Göttingen 1982.

EAVEY, C.B.. History of Christian Education, Chicago 1964.

EBELING, Gerhard. Dogmatik des christlichen Glaubens I, Tübingen 1979.

ELIAS, Norbert. Über den Prozeß der Zivilisation. Bd. 1 und 2, Bern 1989.

ENCYKLOPÄDIE des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens, bearbeitet von einer Anzahl Schulmänner und Gelehrten, herausgegeben unter Mitwirkung

von Prof. Dr. v. PALMER und Prof. Dr. WILDERMUTH in Tübingen von Dr. K.A. SCHMID, Rector des Gymnasiums in Stuttgart, Gotha 1859ff.

- Bd. 8, Art. "Sonntagsschulen" (S. 877-880; Dr. Philipp SCHAFF).

ENZENSBERGER, Hans Magnus. Vom Fortleben der Kinderreime. In: Zum Kinderbuch. Betrachtungen. Kritisches. Praktisches. Herausgegeben von Jörg DREWS, Frankfurt 1975, S. 55-59.

EVANGELISCHES KIRCHENLEXIKON. Kirchlich-theologisches Handwörterbuch. Unter Mitarbeit von R. FRICK, H.H. HARMS, W. JOEST, H. NOACK, K.-D. SCHMIDT, G.F. VICEDOM, H.-D. WENDLAND, H.W. WOLFF. Herausgegeben von Heinz BRUNOTTE und Otto WEBER, Göttingen 1956ff.

- Bd. II, Art. "Kindergottesdienst" (Sp. 605-608; A. NELL);  
- Art. "Laienbewegung" (Sp. 1019-1021; E. zur NIEDEN).
- Bd. III, Art. "Sonntagsschule" (Sp. 1000f; K. NIEMANN).

EVANGELISCHES KIRCHENLEXIKON. Internationale theologische Enzyklopädie. Herausgegeben von Erwin FAHLBUSCH, Jan Milic LOCHMAN, John MBITI, Jaroslav PELIKAN und Lukas VISCHER. In Zusammenarbeit mit Ulrich BECKER, Eugene BRAND, Faith E. BURGESS, Carsten COLPE, Hans-Werner GENSI-CHEN, Helmo HOFMEISTER, Anastasios KALLIS, Leo LAEYENDECKER, Ekkehard MÜHLENBERG, Hans-Jürgen PRIEN, Dietrich RITSCHL, Jürgen ROLOFF, Joachim SCHARFENBERG, Rudolf SMEND und Albert STEIN. Göttingen, 1986ff<sup>3</sup> (Neufassung).

- Band 2, Artikel "Kindergottesdienst" (Sp. 1042-1044; Illa MARON).

FESTSCHRIFT. 100 Jahr CVJM Untertürkheim. 1881-1981, Untertürkheim 1981.

FLAUBERT, Gustave. Die Versuchungen des heiligen Antonius, Zürich 1979.

FLEMING, Sanford. Children and Puritanism. The Place of Children in the Life and Thought of the New England Churches, New Haven 1933.

FRAAS, Hans-Jürgen. Katechismustradition. Luthers kleiner Katechismus in Kirche und Schule, Göttingen 1971.

FREY, Christofer (unter Mitarbeit von Martin HOFFMANN). Die Ethik des Protestantismus von der Reformation bis zur Gegenwart, Gütersloh 1989.

FÜNFZIG JAHRE ARBEIT UNTER JUGEND- UND MÄNNERWELT EINER GROSSSTADT. Festschrift über 50-jähriges Wirken des Christlichen Vereins junger Männer in Stuttgart, Stuttgart 1911.

FUCHS, Ottmar. Umgang mit der Bibel als Lernschule der Pluralität. In: Una Sancta. Zeitschrift für ökumenische Begegnung, 44. Jahrgang, Freising 3/89, S. 208-214.

GARIJO-GUEMBE, Miguel Maria. Gemeinschaft der Heiligen. Grund, Wesen und Struktur der Kirche, Düsseldorf 1988.

GASSMANN, Günther. Konzeptionen der Einheit in der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung, 1912-1937, Göttingen 1979.

GELDBACH, Erich. Wider die Resignation im konziliaren Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. In: UNA SANCTA, Zeitschrift für ökumenische Begegnung, 45. Jahrgang, 3/1990, S. 238-258.

GERHARDI (GERHARD), IOHANNIS. SS. THEOL. D. ET IN ACADEMIA IENENSIS PROFESSORIS. LOCORUM THEOLOGICORUM CUM PRO ADSTRUENDA VERITATE, cum pro destruenda quorumvis contradicentium falsitate, per theses nervosæ, solidæ et

copiosè explicatorum. Ex Typographia Philippi Gamoneti 1639<sup>4</sup>.

GERHARDT, M. Wicherns Bedeutung für die Entwicklung des Kindergottesdienstes. In: Der Kindergottesdienst. 43. Jahrgang, Bremen 1931, S. 73-80.

GOPPELT, Leonhard. Theologie des Neuen Testaments, Göttingen 1978<sup>5</sup>.

GRANT, Edward D. The Sunday-School Movement in America. From the Beginning Until 1928. A Study of the Development of Organization and Curricula in the Growth of the Religious Education Movement in America, ohne Jahrgang. (Maschinenschriftliches Exemplar aus der Bibliothek des "Ökumenischen Rates der Kirchen").

GRIFFIN, Clifford S. Religious Benevolence as Social Control, 1815-1860. In: The Mississippi Valley Historical Review. Vol. XLIV, No. 3, December 1957, S. 423-444.

DERS., Their Brothers' Keeper. Moral Stewardship in the United States, 1800-1865, New Brunswick 1969.

GRIMM, Jacob und Wilhelm. Deutsches Wörterbuch. Nachdruck der Erstausgabe von Leipzig, 1862-1984, München 1984.

- Band 3, Artikel "Einheit" (Sp. 198f);
- Art. "Einigkeit" (Sp. 211),
- Art. "Eins" (Sp. 251-261);
- Band 11, Art. "Kirche" (Sp. 790-796);
- Band 16, Art. "Sekte" (Sp. 406-408);
- Art. "Sonntagsschule" (Sp. 1727f).

GRÖPLER, Helmut (Hg.). Erzähl mir deine Geschichte. Neunzehn narrative Predigten, Berlin 1989.

HAAB, M. Philipp Heinrich. Lehr- und Lesebuch für die männliche Jugend. Besonders auf dem Lande. Zum Gebrauch in Sonntagsschulen, Heilbronn 1811.

HAHN, Ferdinand. Die Heilige Schrift als älteste christliche Tradition und als Kanon. In: Die Heilige Schrift, die Tradition und das Bekenntnis. Eine Dokumentation über das 1. Theologische Gespräch mit der Rumänischen Orthodoxen Kirche in Goslar 1979. Beiheft zur Ökumenischen Rundschau. Nr. 42. Frankfurt 1982, S. 46-56.

DERS. Die Einheit der Kirche und Kirchengemeinschaft in neutestamentlicher Sicht. In: Exegetische Beiträge zum ökumenischen Gespräch. Gesammelte Aufsätze. Band 1, Göttingen 1986.

HALBFAS, Hubertus. Erfahrung und Sprache. Plädoyer für eine narrative Unterrichtskultur. In: H. HALBFAS (u.a.; Hg.), Sprache, Umgang und Erziehung. Neuorientierung des Primarbereichs, Bd. 3, Stuttgart 1975, S. 170-187.

Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte. Unter Mitarbeit von G.-A. BENRATH, W. DANTINE, G. GASSMANN, G. HORNIG, B. LOHSE, E. MÜHLENBERG, W. NEUSER, A. M. RITTER, M. A. SCHMIDT, R. SLENCKA und K. WESSEL herausgegeben von C. ANDRESEN. Band Iff, Göttingen 1982ff.

- Bd. III: Die Lehrentwicklung im Rahmen der Ökumenizität.

HANDBUCH DER ÖKUMENIK. Band Iff. Im Auftrag des J.A. Möhler-Institutes. Hg. von Hans Jörg URBAN und Harald WAGNER, Paderborn 1985ff.

HANDY, Robert T. A History of the Churches in the United States and Canada,

New York 1977.

HARNACK, Adolf von. Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage mit elf Karten, Leipzig 1924.

HAUPTMANN, Peter. Das Bekenntnis als Gestalt heiliger Tradition und als Antwort des Glaubens. In: Die Heilige Schrift, die Tradition und das Bekenntnis. Eine Dokumentation über das 1. Theologische Gespräch mit der Rumänischen Orthodoxen Kirche in Goslar 1979. Beiheft zur Ökumenischen Rundschau. Nr. 42. Frankfurt 1982, S. 56-64.

HAUZENBERGER, Hans. Einheit auf evangelischer Grundlage. Vom Werden und Wesen der Evangelischen Allianz, Gießen / Zürich 1986.

HEILER, Friedrich. Erscheinungsformen und Wesen der Religion, Stuttgart 1961.

HEIM, Ralph D. Leading A Sunday Church School, Philadelphia 1950.

HELD, Heinz Joachim. Die heiligen Sakramente im Leben der Kirche im Lichte der Heiligen Schrift und Tradition. In: Die Heilige Schrift, die Tradition und das Bekenntnis. Eine Dokumentation über das 1. Theologische Gespräch mit der Rumänischen Orthodoxen Kirche in Goslar 1979. Beiheft zur Ökumenischen Rundschau. Nr. 42. Frankfurt 1982, S. 133-150.

HENGEL, Martin. Die Ursprünge der christlichen Mission. New Testament Studies 18, 1971, S. 15-38.

HENNIG, M. Quellenbuch zur Geschichte der Innern Mission, Hamburg 1912.

HERTZ, Karl H. The Role of the Laity in American Christianity. In: Mid-Stream. An Ecumenical Journal, Vol. XXII, Nos. 3 & 4, July / October 1983, S. 326-341.

HERTZSCH, Klaus-Peter. Der ganze Fisch war voll Gesang. Biblische Balladen zum Vorlesen. In: DER KREIS, Heft 11, Reihe Die Bibel, Stuttgart 1969.

HIRSCH, Emanuel. Geschichte der neuern evangelischen Theologie im Zusammenhang mit den allgemeinen Bewegungen des europäischen Denkens. Bd. V, Münster 1984 (photomechanischer Abdruck, Gütersloh 1964<sup>3</sup>).

HOGG, W.R. Mission und Ökumene. Geschichte des Internationalen Missionsrates und seiner Vorläufer im 19. Jahrhundert. Aus dem Englischen von Hans BOLEWSKI und Martin SCHLUNK, Stuttgart 1954.

HOLLATZ, David. EXAMEN THEOLOGICUM ACROAMATICUM, Darmstadt 1971 (reprografischer Nachdruck der Ausgabe von 1707).

HORNIG, Ernst. Der Weg der Weltchristenheit. Eine Einführung in die ökumenische Bewegung, Berlin 1952.

HUDSON, Winthrop S. The Great Tradition of the American Churches, New York 1953.

JAMESON, E.O. Historical Discourse, Boston 1877.

JASPERS, Karl. Die großen Philosophen. Erster Band, München / Zürich 1989<sup>5</sup>.

JEREMIAS, Joachim. Neutestamentliche Theologie. Teil I: Die Verkündigung



Jesu, Gütersloh 1971.

JETTER, Hartmut. Erneuerung des Katechismus-Unterrichtes, Heidelberg 1965.

JONES, Charles C. The Religious Instruction of the Negroes in the United States. Originally published in 1842 by Thomas PURSE, Savannah. Reprinted 1969 by Negro University Press, New York 1969.

JONES, Mary Gwendolyn. The Charity School Movement. A Study of Eighteenth Century Puritanism in Action, London / Edinburgh 1964<sup>2</sup>.

KÄSEMANN, Ernst. Begründet der neutestamentliche Kanon die Einheit der Kirche? In: Exegetische Versuche und Besinnungen I, Göttingen 1970, S. 214-223.

KAISER, Gerd. Der tanzende Tod. Mittelalterliche Totentänze. Herausgegeben, eingeleitet und übersetzt von G. KAISER, Frankfurt 1983.

KAISER, Otto. Der Prophet Jesaja. Kap. 1-12. Übersetzt und erklärt von O. KAISER. In: Altes Testament Deutsch, Teilband 17, Berlin 1984.

KARLSTRÖM, Nils. Ex(c)erpt from "Work für Christian Unity during the World War 1914-1918", maschinenschriftliches Exemplar aus dem Archiv des "YMCA", Genf, 37, Qual Wilson.

KATHAN, Boardman W. The Sunday School Revisited. In: Religious Education, Vol. 75, No. 1, January / February 1980, S. 4-14.

KAYSER, W. Luther und die Kinder. In: Der Kindergottesdienst, Bremen 1893<sup>3</sup>, S. 253-262.

KAWERAU, Peter. Amerika und die orientalischen Kirchen. Ursprung und Anfang der Mission unter den Nationalkirchen Westasiens, Berlin 1958.

KEHRER, Günter. Das religiöse Bewußtsein des Industriearbeiters. Eine empirische Studie, München 1967.

DERS. Einführung in die Religionssoziologie, Darmstadt 1988.

KENNEDY, William Bean. The Shaping of Protestant Education. An Interpretation of the Sunday School and the Development of Protestant Educational Strategy in the United States, 1789-1860, New York 1966.

KERTELGE, Karl. Einführung. In: Die Autorität der Schrift im ökumenischen Gespräch. Hg. DERS. Beiheft zur Ökumenischen Rundschau. Nr. 50. Frankfurt 1985, S. 5-7.

KETTLER, Walter. Narren, Drachentöter und andere Heilige. Alte Legenden und Einsichten, München 1976.

KIRCHLICHES AUSSENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (hg; Studienheft 15). Evangelium und Kirche. Sechstes Theologisches Gespräch zwischen dem Ökumenischen Patriarchat und der Evangelischen Kirche in Deutschland vom 2. bis 6. Oktober 1982 in der Evangelischen Tagungsstätte Haus Stape-lage. Frankfurt 1983. (Beiheft zur Ökumenischen Rundschau, Heft Nr. 47.)

KINNAMON, Michael. Truth and Community. Diversity and Its Limits in the Ecumenical Movement, Geneva 1988.

KNOFF, Gerald E. The World Sunday School Movement. The Story of a Broader

ning Mission, New York 1979.

KOENIG, Robert. Beiträge zur 100-jährigen Geschichte der Sonntagsschule. In: Monatszeitschrift für Innere Mission. Bd. 3-5, Gütersloh 1883ff, S. 161ff.

KOLB, Christian. Die Geschichte des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche Württembergs, Stuttgart 1913.

KOTTJE, Raymund und MOELLER, Bernd (Hg.). Ökumenische Kirchengeschichte. Bd. III. Neuzelt, München / Mainz 1989<sup>4</sup>.

KRAMER, Rolf. Grenzen einer Nachfolge-Ethik. In: Theologia Viatorum XV (1979/80), S. 61-72. Hg. im Auftrag des Hochschulrates von Prof. Dr. WICKERT, Rektor, Berlin 1982.

KRUSCHE, Günter. Bekenntnis und Weltverantwortung. Die Ekklesiologiestudie des Lutherischen Weltbundes. Ein Beitrag zur ökumenischen Sozialethik, Berlin 1986.

KÜNG, Hans und TRACY, David (Hg.). Theologie - wohin? Auf dem Weg zu einem neuen Paradigma, Zürich / Köln / Gütersloh, 1984f, Bd. 1f.

KUHN, Thomas S. Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen, Frankfurt 1978<sup>2</sup>.

KWIRAN, Manfred. Vom naiven Biblizismus zum reflektierten Glauben. Religionsunterricht in den USA. Geschichte, Theorie, Praxis. Die Haupt-Probleme der RELIGIOUS EDUCATION in den USA von der Kolonialperiode bis zur Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Lutheran Church / Missouri Synod, Würzburg 1978.

LANGE, Ernst. Die Ökumenische Utopie oder Was bewegt die ökumenische Bewegung? Am Beispiel Löwen 1971: Menschheit - Kircheneinheit, Stuttgart / Berlin 1972.

LANKARD, Frank Glenn. A History of the American Sunday School Curriculum, New York / Cincinnati 1927.

LAQUEUR, Thomas Walter. Religion and Respectability. Sunday Schools and Working Class Culture, 1780-1850, New Haven / London 1976.

LAUBACH, Fritz und STAELMANN, Helge (hg.). Was Evangelikale glauben. Die Glaubensbasis der Evangelischen Allianz erklärt, Wuppertal / Zürich 1988.

LEHMANN, K. und PANNENBERG, W. (Hg.). Glaubensbekenntnis und Kirchengemeinschaft. Das Modell des Konzils von Konstantinopel (381). Freiburg 1982. In: Dialog der Kirchen. Veröffentlichungen des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen unter dem Protektorat von Bischof Hermann KUNST und Hermann Kardinal VOLK.

LEITURGIA. Handbuch des evangelischen Gottesdienstes. Mit einem Geleitwort der Lutherischen Liturgischen Konferenz Deutschlands herausgegeben von Karl Ferdinand MÜLLER und Walter BLANKENBURG. Band Iff, Kassel 1954ff.

LEXIKON DER PÄDAGOGIK. In vier Bänden, herausgegeben vom Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Münster und dem Institut für Vergleichende Erziehungswissenschaft, Salzburg. Unter Mithilfe vieler Autoren und unter besonderem Beistand folgender Fachbearbeiter. Dr. K. ALPHEUS, Prof. Dr. J. DOLCH, Prof. Dr. J. ESTERHUES, Domkapitular Dr. H. FISCHER, Prof. Dr. O. GRAF,



Prof. DDr. K. HAASE, Prof. DR. W. HANSEN, Amtsgerichtsrat K. HÄRRINGER, Oberregierungsrat W. LENARTZ, Direktor G.v. MANN, Dozent Dr. O. OPAHLE, Prof. Dr. H. REIRING, Prof. Dr. H. RHEINFELDER, Schulrat Dr. J. SCHEVELING, Prof. Dr. F. SCHNEIDER, Prof. Dr. W. STÄHLER, Prälat L. WOLKER. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. H. ROMBACH, Freiburg 1952ff.

- Bd. 4, Art. "Sonntagskatechese" (Sp. 338-340; K. SCHREMS);
- Art. "Sonntagsschule, Evangelischer Kindergottesdienst" (Sp. 340f; W. THIEL).

LEXIKON FÜR THEOLOGIE UND KIRCHE. Hg. von Josef HÖFER und K. RAHNER, Sonderausgabe Freiburg 1986.

- Bd. IX, Art. "Sonntagsschule" (Sp. 884f; W. JENTSCH).

LINK, Christian / LUZ, Ulrich / VISCHER, Lukas. Sie aber hielten fest an der Gemeinschaft... Einheit der Kirche als Prozeß im Neuen Testament und heute, Zürich 1988.

LINK, Hans-Georg. In Zusammenarbeit mit Dan-Ille CIOBOTEA und Dietrich RITSCHL. Ein Gott - ein Herr - ein Geist. Zur Auslegung des apostolischen Glaubens heute. Frankfurt 1987. (Beiheft zur Ökumenischen Rundschau, Nr. 56).

LOETSCHER, Lefferts A. The Problem of Christian Unity in Early Nineteenth-Century America. In: Church History. Vol. XXXII, March 1963, No. 1, S. 3-16.

LAYER, Samuel / KÜHNLE, Friedrich. Pfarramts-Handbuch. Gesetze, Rechte und Vorschriften für den Dienst in der evangelischen Kirche Württemberg. Zweite, völlig veränderte und vermehrte Auflage des 1890 von Wilhelm GLAUNER... herausgegebenen Handbuches für den praktischen Kirchendienst, Stuttgart 1916.

- LUTHER, Martin. Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883ff.
- WA VI, 293, 296.
- WA XIX, 76, 11ff. (Vorrede zur Deutschen Messe).

LYNN, Robert W. A strand of Events in the History of Protestant Educational Strategy. The 1850's to the 1960's. In: Religious Education. Vol. LIX, July / August 1964, No. 4, S. 305-312.

DERS. Protestant Strategies in Education, New York 1964.

DERS. The Uses of History. An Inquiry into the History of American Religious Education. In: Religious Education. Vol. LXVII, No. 2, March / April 1972, S. 83-97.

DERS. / WRIGHT, Elliot. The Big Little School. Two Hundred Years of the Sunday School, New York 1971.

MAIER, Gerhard. Grundlinien eines biblischen Schriftverständnisses. In: Una Sancta. Zeitschrift für ökumenische Begegnung, 44. Jahrgang, Frösling 3/89, S. 193-199.

MANDEVILLE, Bernhard. The Fable of the Bees. Part II (1729). Collected Works of... Facsimile Editions Prepared by Bernhard FABIAN and Irwin PRIMER. Vol. IV, Hildesheim / New York 1981.

MAY, Henry F. Protestant Churches and Industrial America, New York 1967.

MAYR, Hans O.A. Einheit und Botschaft. Das ökumenische Prinzip in der Geschichte des christlichen Studentenweltbundes. 1895-1939. Mit einem Ausblick in die Gegenwart. Maschinenschriftliches Exemplar der Dissertation, Tübingen 1975.

MAYR, Ruth. Als die Marine Mode machte, In: Sonntag Aktuell, Nr. 50-S, 24. 12. 1989, S. 10.

MC MASTER, John Bach. A History of the People of the United States. From the Revolution to the Civil War, New York / London 1926-28.

MEAD, Sidney E. Das Christentum in Nordamerika. Glaube und Religionsfreiheit in vier Jahrhunderten, Göttingen 1987.

MENKEN, F.E., (Hg). Stachel in der Seele. Jüdische Kindheit und Jugend, Weinheim und Berlin 1986.

MERTON, Robert K. Social Theory and Social Structure, Glencoe 1957.

MEYER, Henry H. The Church School Situation. Curriculum and Literature. In: Religious Education. Vol. XXII, No. 7, September 1928, S. 653-658.

MINEAR, Paul S. Evangelism, Ecumenism, and John Seventeen. In: Theology Today 35 (1978), S. 5-13.

MOLTMANN, Jürgen. Zuerst das Reich Gottes. Gottes Herrschaft im Himmel oder auf Erden? In: Evangelische Kommentare, 22. Jahrgang, Stuttgart, August 1989, S. 10-15.

MOTT, John R. Evangelisation im weiteren Sinn. Die Samuel P. Jones-Vorlesung an der Emory-Universität 1944, Stuttgart 1947.

MOURAD, Kenizé. Im Namen der toten Prinzessin. Roman eines Lebens, München / Zürich 1989.

MÜLLER-SCHWEFE, Hans-Rudolf. Christus im Zeitalter der Ökumene. Ein Entwurf, Göttingen 1986.

NELSON, Robert J. Die Einheit der Kirche und die Einheit der Menschheit. In: Christliche Einheit. Forderungen und Folgerungen nach Uppsala. Studien des Ökumenischen Rates, Nr. 7, hg. von R. GROSCURTH, Genf 1969, S. 106-121.

NEUEFFER, W. Lieder für das christliche Haus, Diesdorf bei Gäbersdorf, 1921.

NIEBUHR, H. Richard. Christ and Culture, New York 1956.

DERS. The Kingdom of God in America, New York 1959.

NIPKOW, Karl Ernst. Elementarisierung biblischer Inhalte. Zum Zusammenspiel theologischer, anthropologischer und entwicklungspsychologischer Perspektiven in der Religionspädagogik. In: I. BALDERMANN, E.E. NIPKOW, H. STOCK. Bibel und Elementarisierung, Frankfurt 1979, S. 35-73.

NORDSIECK, Reinhard. Reich Gottes - Hoffnung der Welt. Das Zentrum der Botschaft Jesu, Neukirchen 1980.

ÖKUMENE LEXIKON. Kirchen. Religionen. Bewegungen. Herausgegeben in Verbindung mit A. BASDEKIS, G. GASSMANN, K. LEFRINGHAUSEN, P. LÖFFLER, H. MEYER, H. SCHÖTTE, O. SCHULZ, C. SPRINGE, H. UHL und L. VISCHER von H. KRÜGER, W. LÖSER und W. MÜLLER-RÖMHELD, Frankfurt 1983.

- Art. "Katechese I, evang. Sicht" (Sp. 607-610; K.E. NIPKOW);
- Art. "Kindergottesdienst I, evang. Sicht, Sonntagsschulbewegung" (Sp. 624-626; U. BECKER);

- Art. "Kindergottesdienst II, kath. Sicht" (Sp. 626f; W. NASTAINCZYK);
- Art. "Lalen" (Sp. 734-737; F.E. ANHELM);
- Art. "Schule und Kirche I, evang. Sicht" (Sp. 1073-1075; K.H. POTTHAST);
- Art. "Schule und Kirche II" (Sp. 1075f; J. DIKOW);
- Art. "Schule und Kirche III, weltweit" (Sp. 1076f; U. BECKER).

ÖKUMENISCHES LERNEN. Grundlagen und Impulse. Eine Arbeitshilfe der Kammer der Evangelischen Kirche in Deutschland für Bildung und Erziehung. Hg. vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 1985.

OLSON, Barbara V. An Abstract of Philanthropic Educational Programs for Children of the Poor. A Study on Objectives and Methodology within the Context of Eighteenth-Century British Society, Ann Arbor 1986.

ON THE MOVE. A Pictorial History of American Missionary Fellowship. 1790-1980. Previously Known as American Sunday School Union. By Ron MATTOCKS, Villanova, PA, 1980.

OSTERMAN, Mary Jo. The Two Hundred Years Struggle for Protestant Religious Education Curriculum Theory. In: Religious Education. Vol. LXXV, No. 7, September / October 1980, S. 528-538.

PARSONS, Talcott. Essays in Sociological Theory, Glencoe 1958.

PARSONS, Talcott. Essays in Sociological Theory, Glencoe 1959.

PAULY. Realenzyklopädie der Klassischen Altertumswissenschaft. Hg. von Wilhelm KNOLL, Band Iff, Stuttgart 1894ff.  
- Bd. 17, Art. "OIKOUMENE" (Sp. 2123-2173).

PAULY, DER KLEINE. Lexikon der Antike. Hg. Konrat ZIEGLER, Walter SONT-HEIMER und Hans GÄRTNER, Band Iff, Stuttgart 1964ff.  
- Bd. 5, Art. "Utopie" (Sp. 1083f).

PLITT, Th. Die Evangelischen Konferenzen, gehalten zu London vom 19. August bis 2. September 1846. Karlsruhe, 1846.

PUSCH, Lulse F. Das Deutsche als Männersprache. Aufsätze und Glossen zur feministischen Linguistik, Frankfurt 1984.

QUANDT, E. Die christliche Sonntagsschule. Worte zur Beherzigung für ihre Freunde und Gegner, Berlin 1867.

von RAD, Gerhard. Theologie des Alten Testaments. Band Iff, München 1958ff<sup>2</sup>.

RAISER, Konrad. Ökumene im Übergang. Paradigmenwechsel in der ökumenischen Bewegung, München 1989.

REAL-ENCYKLOPÄDIE für protestantische Theologie und Kirche. In Verbindung mit vielen protestantischen Theologen und Gelehrten herausgegeben von Dr. HERZOG, ordentlichem Professor der Theologie in Erlangen, Gotha 1861f.  
- Bd. 14, Art. "Sonntagsschule" (S. 547-550; H. MALLETT).

REALENCYKLOPÄDIE für protestantische Theologie und Kirche. Begründet von J.J. HERZOG. In dritter verbesserter und vermehrter Auflage unter Mitwirkung vieler Theologen und anderer Gelehrten herausgegeben von D. Albert HAUCK, Professor in Leipzig, Leipzig 1896ff<sup>3</sup>.  
- Bd. 10, Art. "Kindergottesdienst" (S. 286-288; Th. SCHÄFER).

REICHS-LIEDER. Deutsches Gemeinschafts-Liederbuch, Neumünster i.H., ohne Jahrgang.

REINHARD, Wilhelm. Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste in Deutschland. Festschrift zu ihrem 25jährigen Jubiläum im Auftrag des Komite für Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland, Berlin 1888.

RICE, Anna V. A History of the World's Young Women's Christian Association, New York 1948.

RICE, Edwin Wilbur und MC CONAUGHY, James. Handbook on the Origin and History of the International Uniform Sunday-School Lessons. From 1825 on and 1872-1924. With List of Lessons, 1872-1924, Philadelphia 1922.

TERS., Important and Remarkable Epochs in the History of Sunday-Schools. Presented to Delegates at XI<sup>th</sup> International Sunday-School Convention. At Toronto, June 1905, Philadelphia 1905.

TERS., The Sunday-School Movement, 1780-1917, and the American Sunday-School Union, 1817-1917, Philadelphia 1917. (Zit: "The Sunday-School Movement").

RICHTER, Dieter. Das fremde Kind. Zur Entstehung der Kindheitsbilder im bürgerlichen Zeitalter, Frankfurt 1987.

RIESNER, Rainer. Jesus als Lehrer, Tübingen 1984<sup>2</sup>.

RÖSSLER, Dietrich. Grundriß der Praktischen Theologie, Berlin / New York, 1986.

ROUSE, Ruth. The World's Student Christian Federation. A History of the First Thirty Years, London 1948.

DIES. / NEILL, Stephen Charles. Geschichte der Ökumenischen Bewegung. 1517-1948. I-III. Göttingen 1963ff<sup>2</sup>.

RUTSCHKY, Katharina (hg). Schwarze Pädagogik. Quellen zur Naturgeschichte der bürgerlichen Pädagogik, Frankfurt / Berlin / Wien 1983.

SAMPEY, Josua Richard. The International Lesson System. The History of Its Origin and Development. Lectures Delivered Before the Faculty and Students of the Southern Baptist Theological Seminary. February 6-10, 1911, New York / Chicago / Toronto / London and Edinburgh 1911.

SAUTTER, Gerhard. Heilsgeschichte und Mission. Zum Verständnis der Heilsgeschichte in der Missionstheologie, Gießen / Basel 1985.

SCHEPP, Heinz-Hermann. Der Orbis pictus des Johann Amos Comenius. In: Pfull ruft da ein jeder... Alte Kinderbücher aus der VORDEMANN-Sammlung der Universität Göttingen, München 1989, S. 28-31.

SCHICK, Erich / SENFT, Willy. Aus hundert Jahren evangelischer Allianz, Zürich 1946.

SCHIEDER, Rolf. Civil Religion. In: Verkündigung und Forschung, 33. Jahrgang, Heft 2, München 1983, S. 29-43.

SCHILDMANN, Johannes / WOLF, Bernward. Konfirmandenarbeit. Analyse und Konzeption, Stuttgart / Berlin / Köln / Mainz 1979.

SCHLEIERMACHER, Friedrich Daniel Ernst. Erziehungslehre. Handschriftlicher Nachlaß und Vorlesungsnachschrift. Sämtliche Werke III. Band 9, hg. von C. PLATZ, Berlin 1849.

SCHLINK, Edmund. Einheit und Mannigfaltigkeit der Kirche. In: Christliche Einheit. Forderungen und Folgerungen nach Uppsala. Studien des Ökumenischen Rates, Nr. 7, hg. von R. GROSCURTH, Genf 1969, S. 34-53.

DERS. Ökumenische Dogmatik. Grundzüge, Göttingen 1985<sup>2</sup>.

SCHMIDT-BIESALSKI, Angelika (hg. im Auftrag des Deutschen Weltgebetstagskomitees, Stein). Ein Freitag im März. Weltgebetstags-Taschenbuch, Offenbach / Düsseldorf 1986<sup>2</sup>.

SCHNACKENBURG, Rudolf. Das Johannesevangelium. 1. Teil. Einleitung und Kommentar zu Kapitel 1-4, Freiburg / Basel / Wien, 1986<sup>6</sup>. In: Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Hg. von Alfred WIKENHAUSER und Anton VÖGTLE.

SCHRÖTER, Erhart. Von Personen, Aktionen und Gegenständen auf Bilder. Imagination durch fremde Bilderwelt. In: Pful! ruft da ein jeder... Alte Kinderbücher aus der VORDEMANN-Sammlung der Universität Göttingen, München 1989, S. 20-28.

SCHULZ, Siegfried. Das Evangelium nach Johannes. In: Neues Testament Deutsch. Teilband 4, Berlin 1975.

SCHMIDT, Martin. Der ökumenische Sinn des deutschen Pietismus und seine Auswirkung in der Bibelverbreitung. In: Die bleibende Bedeutung des Pietismus. Zur 250-Jahrfeier der von Cansteinschen Bibelanstalt. Hg. O. SÖHNGEN. Witten / Berlin 1960, S. 60-75.

SCHNEIDER, Theodor. Christologie, exegetisch-dogmatisch. Methodische Erwägungen aus der Sicht des Systematikers. In: Die Autorität der Schrift im ökumenischen Gespräch. Hg. K. KERTELGE. Beiheft zur Ökumenischen Rundschau. Nr. 50. Frankfurt 1985, S. 64-70.

SHEDD, Clarence Prouty (and other contributors). History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations, London 1955.

DERS. Two Centuries of Student Christian Movements. Their Origin and Intercollegiate Life, New York 1934.

SKYDSGAARD, Kristen. Die Verborgenheit Gottes und die Einheit der Kirche. In: Christliche Einheit. Forderungen und Folgerungen nach Uppsala. Studien des Ökumenischen Rates, Nr. 7, hg. von R. GROSCURTH, Genf 1969, S. 55-67.

SLOSSER, Galus Jackson. Christian Unity. Its History and Challenge in all Communions, in all Lands, London 1929.

STANGE, Erich. Vom Weltprotestantismus der Gegenwart, Hamburg 1925.

STEWART, George Jun. A History of Religious Education in Connecticut to the Middle of the Nineteenth Century, New Haven 1924.

STOKES, Anson Phelps. Church and State in the United States, New York 1950.

DERS. / PFEFFER, Leo. Church and State in the United States, New York /

Evanston / London 1964<sup>2</sup>.

STUDIENDOKUMENT, VON DER GEMEINSAMEN ARBEITSGRUPPE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE UND DES ÖKUMENISCHEN RATES DER KIRCHEN IN AUFTRAG GEGEBEN UND ENTGEGENGENOMMEN: Der Begriff der "Hierarchie der Wahrheiten" - eine ökumenische Interpretation. In: UNA SANCTA, 45. Jahrgang, 3 / 90, S. 262-270.

STUDIENHEFTE ZUR VORBEREITUNG FÜR DIE JUNGMÄNNERKONFERENZ ANLÄSSLICH DER HUNDERTJAHRFEIER DES WELTBUNDES DES CVJM 1955 PARIS. Herausgegeben vom Weltbund der YMCA, Genf 1955.

- Mitarbeiter Gottes. (Für die XXII. Weltkonferenz, Paris)
- Wir sind nicht allein. (Für die XXII. Weltkonferenz, Paris)
- Zusammen leben. (Für die Weltjugendkonferenz, Paris).

THE ENCYCLOPEDIA OF SUNDAY SCHOOLS AND RELIGIOUS EDUCATION. Vol. Iff. Ed. John T. MC FARLAND and Benjamin S. WINCHESTER, New York / London / Edinburgh / Toronto 1915ff.

- Art. "BAPTIST CONVENTION, NORTHERN, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE" (S. 76f; G.T. WEBB);
- Art. "BAPTIST CONVENTION, SOUTHERN, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE" (S. 77f; J.T. SMITH);
- Art. "CONGREGATIONAL CHURCH, SUNDAY-SCHOOL WORK OF" (S. 286-289; W. EWING, M.C. HAZARD);
- Art. "FIRST-DAY OR SUNDAY SCHOOL SOCIETY" (S. 410f; E.W. RICE);
- Art. "FRIENDS, SUNDAY-SCHOOL WORK AMONG" (S. 430f; R.W. KELSEY);
- Art. "LUTHERAN CHURCH (GENERAL SYNOD), SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE" (S. 649f; W.H. DUNBAR);
- Art. "METHODIST EPISCOPAL CHURCH, SUNDAY-SCHOOL WORK OF" (S. 664-666; H. H. MEYER);
- Art. "METHODIST PROTESTANT CHURCH, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE" (S. 666f; C.E. WILBUR);
- Art. "MORAVIAN CHURCH (UNITAS FRATRUM) IN THE UNITED STATES, SUNDAY-SCHOOL WORK OF" (S. 688f; S.G. AYRES);
- Art. "PRESBYTERIAN CHURCH IN THE UNITED STATES OF AMERICA, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE" (S. 812-814; A. HENRY);
- Art. "PROTESTANT EPISCOPAL CHURCH, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE" (S. 828-833; C.S. LEWIS);
- Art. "REFORMED CHURCH IN AMERICA, SUNDAY-SCHOOL WORK OF THE" (S. 872f; I.W. GOWEN).

THEOLOGISCHE REALENZYKLOPÄDIE. In Gemeinschaft mit H.R. BALZ, J.K. CAMERON, W. HARLE, S.G. HALL, B.L. HEBBLETHWAITE, R. HENTSCHKE, W. JANKE, H.-J. KLIMKEIT, J. MEHLHAUSEN, K. SCHÄFERDIEK, H. SCHRÖER, G. SEEBASS, C. THOMA herausgegeben von G. MÜLLER, Berlin / New York 1977ff.

- Bd. VI, Art. "Biblizismus" (S. 478-484; H. KARPP).
- Bd. XI, Art. "Fundamentalismus" (S. 732-738; W. JOEST).
- Bd. XVIII, Art. "Kindergottesdienst" (S. 182-188; G. ADAM).

THEOLOGISCHES WÖRTERBUCH ZUM NEUEN TESTAMENT. Hg. Gerhard KITTEL, Stuttgart 1949ff (unveränderter Nachdruck):

- Bd. I, Art. "BASILEIA" (S. 579-595; K.L. SCHMIDT).
- Bd. II, Art. "HEIS" (S. 432-440; E. STAUFFER).
- Bd. VI, Art. "PISTEVO" (S. 174-230; R. BULTMANN).

THEURER, P. Wolfdieter C.Ss.R. Die Trinitarische Basis des Ökumenischen Rates der Kirchen. Bergen-Enkheim 1967.

TITUS, Albert. Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und



Deutschland, Bremen 1914.

TRUMBULL, Charles G. Pilgrimage to Jerusalem, Philadelphia 1905.

TRUMBULL, H. Clay. The Sunday-School. Its Origin, Mission, Methods, and Auxiliaries. The Lyman Beecher Lectures. Before Yale Divinity School for 1888, Philadelphia 1888.

TWAIN, Mark. Tom Sawyers Abenteuer, Frankfurt 1985.

VAN DER BENT, Ans J. From Generation to Generation. The Story of Youth in the World Council of Churches, Geneva 1986.

VINCENT, John H. The Chautauqua Movement. With an Introduction by President Lewis MILLER, Boston 1886.

VISCHER, Lukas. Die Kirche - ein Volk an vielen Orten. In: Christliche Einheit. Forderungen und Folgerungen nach Uppsala. Studien des Ökumenischen Rates, Nr. 7, hg. von R. GROSCURTH, Genf 1969, S. 68 - 105.

DERS. (Hg.). Reformiertes Zeugnis heute. Eine Sammlung neuerer Bekenntnistexte aus der reformierten Tradition. Neukirchen-Vluyn, 1988.

VISSER'T HOFT, Willem A. Mission als ökumenische Tat. In: Evangelisches Missionsmagazin 85, 1941, S. 134ff.

WACH, Joachim. Religionssoziologie, Tübingen 1951.

WACHINGER, Lorenz. Erinnern und Erzählen. Reden von Gott aus Erfahrung, München 1974.

WACKER, Bernd. Narrative Theologie? München 1977.

WANGERIN, Wolfgang. Die Natur im Käfig. Kindheitsbilder in alten Kinderbüchern. In: Pful! ruft da ein jeder... Alte Kinderbücher aus der VORDEMANN-Sammlung der Universität Göttingen, München 1989, S. 13 - 20.

DERS. (Hg.). Pful! ruft da ein jeder... Alte Kinderbücher aus der VORDEMANN-Sammlung der Universität Göttingen, München 1989.

WARNECK, Gustav. Die moderne Weltmissionstheorie. In: Allgemeine Missionszeitschrift 24, 1897, S. 305-325.

DERS. An die Welt-Missionskonferenz in Edinburgh. Allgemeine Missionszeitschrift 37, 1910, S. 369-372.

WEBER, Hans-Ruedi. Die Laienfrage in der Ökumene, In: KONFESSION UND ÖKUMENE. Aspekte - Probleme - Aufgaben, hg. von H. RISTOW und H. BURGERT, Berlin 1964, S. 337-343.

WEBER, Max. Die protestantische Ethik I. Eine Aufsatzsammlung, hg. von Johannes WINCKELMANN, Göttingen 1981<sup>9</sup>.

DERS. Wirtschaft und Gesellschaft, Tübingen 1955<sup>4</sup>.

WEBER, Otto. Grundlagen der Dogmatik I und II, Berlin 1964. (Nachdruck der dritten unveränderten Auflage).

WEBSTER'S NEW UNIVERSAL UNABRIDGED DICTIONARY. Deluxe Second Edition.

Ed. Jean L. MC KECHNIE, New York 1983.

- Art. "CHURCH" (S. 324);
- Art. "SECT" (S. 1640);
- Art. "SUNDAY SCHOOL" (S. 1826);
- Art. "UNION" (S. 1999);
- Art. "UNITY" (S. 2000).

"ABBREVIATIONS COMMONLY USED IN WRITING AND PRINTING." (APPENDIX, S. 100-105).

WEINRICH, Harald. Narrative Theologie, In: Concillium 9 (1973), S. 329-333.

DERS. Tempus. Besprochene und erzählte Welt, Stuttgart 1971.

WELTKIRCHEN LEXIKON. Handbuch der Ökumene. Im Auftrag des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Herausgegeben von F.H. LITTELL und H.H. WALZ. Unter Beratung von Prof. G. FLOROVSKY, Prof. W. FREYTAG, Prof. A. KELLER, Prof. H. KRAEMER, Prof. K.S. LATOURETTE, Bishop St. NEILL, Prof. R. NIEBUHR, Prof. K.E. SKYDSGAARD, Stuttgart 1960.

- Art. "Laien" (Sp. 818-827; H.H. WALZ);
- Art. "Laienkonferenzen, ökumenische" (Sp. 827-829; H.H. WALZ);
- Art. "Sonntagsschule und Kindergottesdienst" (Sp. 1344-1346; W. JAN-NASCH);
- Art. "Sonntagsschul-Verband" (Sp. 1346f; R.C. MILLER).

WENDORFF, Rolf. Zeit und Kultur. Geschichte des Zeitbewußtseins in Europa, Wiesbaden 1980.

WENGST, Klaus. Bedrängte Gemeinde und verherrlichter Christus. Der historische Ort des Johannesevangeliums als Schlüssel zu seiner Interpretation. Biblisch-theologische Studien 5, Neukirchen-Vluyn 1981.

WICKERT, Ulrich. Vergessene Grundlagen der Ökumene. Ein Rückblick auf die Kirche des Altertums. Antrittsrede des Rektors am 16. Oktober 1978. In: Theologia Viatorum XV (1979/80), S. 129 - 143. Hg. Im Auftrag des Hochschulrates von Prof. Dr. WICKERT, Rektor, Berlin 1982.

WILDBERGER, Hans. Jesaja. In: Biblischer Kommentar zum Alten Testament, Neukirchen-Vluyn 1965.

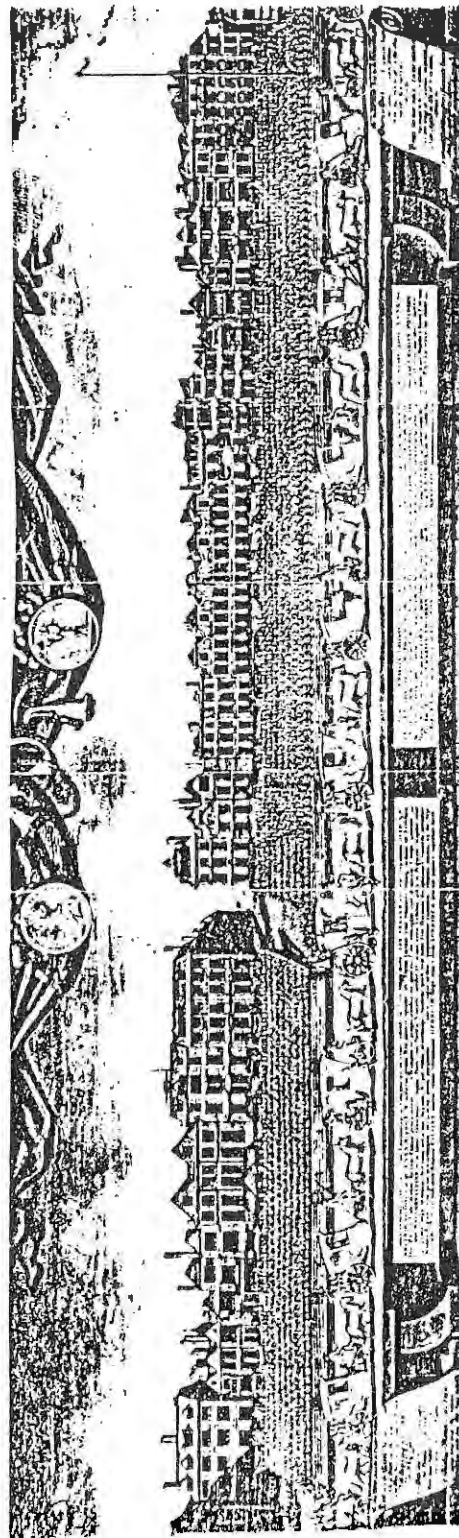
WIMBERLEY, Ronald C. Testing the Civil Religion Hypothesis. In: Sociological Analysis 37, 1976, S. 341-352.

DERS. / CHRISTENSON, James A. Who is Civil Religious? In: Sociological Analysis 39, 1978, S. 77-83.

WOODSON, Carter Godwin. The Education of the Negro prior to 1861. A History of the Education of Coloured People of the United States from the Beginning of Slavery to the Civil War, Lancaster, PA, 1919<sup>2</sup>.

ZIFF, Larzer. Puritanism in America. New Culture in a New World, New York 1973.





Kinder aus Londoner "CHARITY-SCHOOLS" müssen aus Anlaß von "NATIONAL THANKSGIVING" für den Vertrag von Utrecht (1713) vor Honoratioren und Gönnern aufmarschieren.



HORN BOOK.

60 The New English



Der unvermeidliche Tod...

Totentanzillustration aus einem "NEW ENGLAND PRIMER".



Jonn 19:34.



Mat. 28:9.

he perform! He changed water into wine, stilled tempests, walked upon the sea, healed the sick, gave sight to the blind, hearing to the deaf, speech to the dumb, cast out devils, &c. &c.

## LESSON 38.

When did Christ institute his holy supper? The night in which he was betrayed, 1 Cor. 11:23.

What act of great condemnation did he perform at that time? He washed his disciples' feet.

Who leaned on Jesus' bosom at supper? John.

Where was Christ in agony? In the garden of Gethsemane.

What was the effect of his agony? He sweat as it were great drops of blood, Luke 22:44.

Who strengthened him?

at that time? An angel from heaven.

Who betrayed Christ? Judas.

How? With a kiss.

What was the reward of his inquiry? Thirty pieces of silver.

Who cut off the ear of Malchus? Peter, John 18.

Who healed Malchus? Christ, Luke 22:51.

What was the conduct of the disciples, when Jesus was taken? They forsook him and fled.

## LESSON 39.

To whom was Jesus first led, after he was taken? To Annas.

To whom did Annas send him? To Caiaphas, the high priest.

Which of Christ's disciples denied him? Peter, Mark 14:70.



Luke 22:47, 48.



Mat. 26:75.

What did Peter do when Christ then looked upon him? He went out, and wept bitterly.

Who was governor of Judea at that time? Pilate.

To whom did Pilate send Jesus? To Herod, the governor of Galilee, then at Jerusalem.

What did Herod do with him? He mocked him, and sent him back to Pilate.

Who sought to release Jesus? Pilate.

What did Pilate say of Christ's innocence? He said, I find no fault in him, John 19:4.

Why then did Pilate give sentence against him? To content the people, Mark 15:15.

What cruelties were inflicted upon Christ? He was scourged, mocked, smitten, spit upon, reviled, blasphemed, and crucified.

## LESSON 40.

Where was Christ crucified? Upon mount Calvary, near to Jerusalem on the west.

What did they give him to drink? Vinegar mingled with gall, Mat. 27:34.

Who were crucified with him? Two thieves or robbers, Mark 15:27.

For whom did Jesus pray, when he hung upon the cross? For his murderers, Luke 23:34.

What did he say to the penitent thief? To day shalt thou be with me in Paradise.

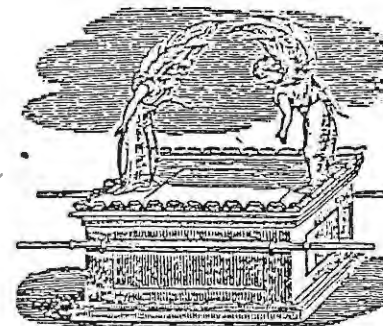
How long was there miraculous darkness at that time? About three hours, Luke 23:44.

At what time in the day did Christ die? At the 9th hour, or 3 o'clock afternoon.

What miraculous events

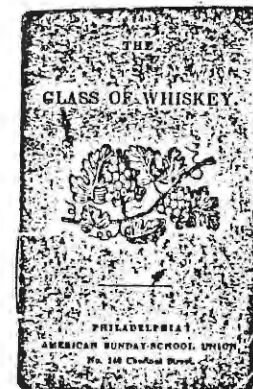
414

## Das Kind in der "SCRIPTURAL PERIOD I"...



"READING COVERING THE MARCH SEAT."

AMERICAN SUNDAY-SCHOOL MAGAZINE, Vol. II,  
No. 2, February 1825.



PHILADELPHIA

AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION

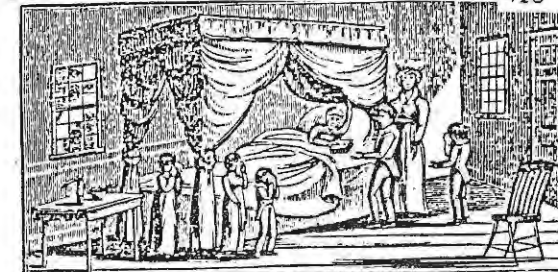
No. 140 Chestnut Street.

1842.

(Originalgröße: 4,4 x 7,15 cm)

LITTLE ADDISON: A Narrative of F. Addison Warner of Athens, Pennsylvania.  
By A Clergyman, Philadelphia 1824.

415

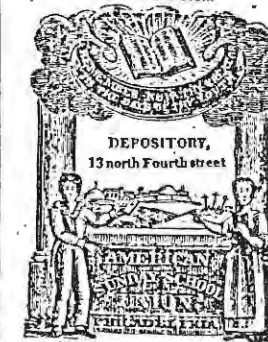


"James, I give you my Bible.—Do make a good use of it.—O Lord, wilt thou teach him to understand it?"  
See page 25.

POETICAL LESSONS  
FOR  
CHILDREN.

BY PHILIP DODDRIDGE, D. D.

SECOND EDITION.



1825.

## BIBEL, TOD UND ETHOS...

THE NEW COAT OR THE  
FIRST THEEFT, 1844.

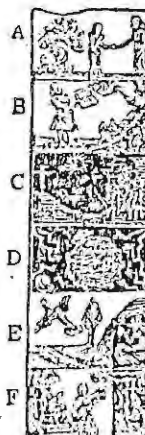


(Originalgröße: 3,2 x 2,4 cm)



THOUGHTS AMONG FLOWERS, 1845.

Auszüge aus verschiedenen PRIMERS des 18. Jahrhunderts.



In ADAM'S Fall,  
We sinned all.

Heaven to find,  
The BIBLE mind.

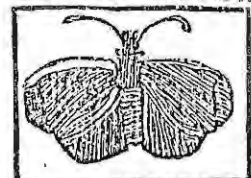
CHRIST crucify'd,  
For Sinners dy'd.

The Delugedrown'd  
The Earth around.

ELIJAH hid,  
By Ravens fed.

The Judgment made  
Felix afraid.

## The BUTTERFLY.

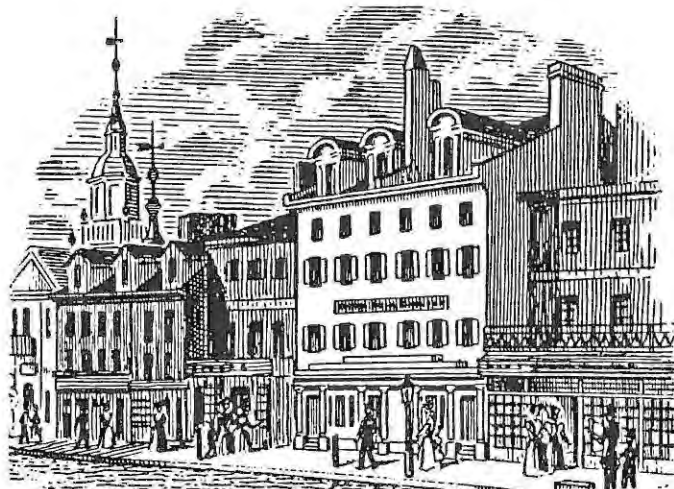


The Butterfly in gawdy Drefs,  
The worthless Coxcomb doth express.

## The CROCODILE.



The Crocodile with wat'ry Eyes,  
O'er Man and every Creature cries.



First headquarters of the American Sunday School Union, near Independence Hall, 1827



SPELLING EXERCISE

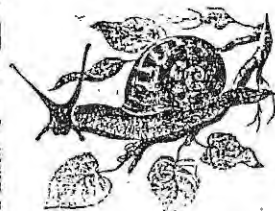
ON  
READING LESSON VI.

All law who will truth  
trust harm serve things child  
love must men hate pray  
ought Lord hearts keeps safe

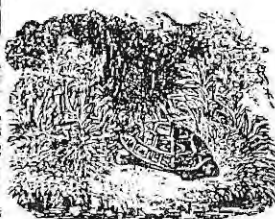
READING LESSON VII.



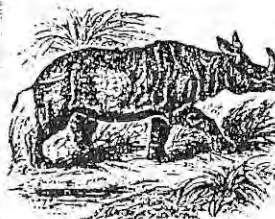
- (1) Do you ask if you are to die?
- (2.) Yes. You, and I, and all in the world, must die; nor do we know how soon we shall die.



**S**  
The **SNAIL** a  
la-zy worm  
is found,



**T**  
The  
**TOR-TOISE**  
can-not sing.



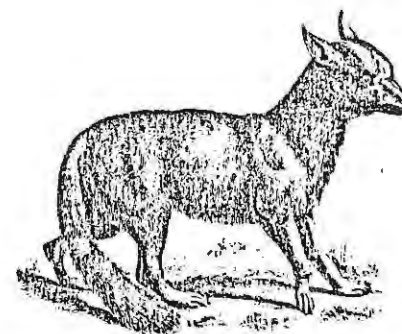
**U**  
The  
**UNI-CORN**  
has but one  
horn;



"This education forms the common mind:  
Just as the TWIG is bent the TREE'S inclined."  
(See Page 94.)

THE UNION SPELLING BOOK, 1838.

I AM LEARNING TO READ, 1841.



POND LILY STORIES, ca. 1860

**FOX.**

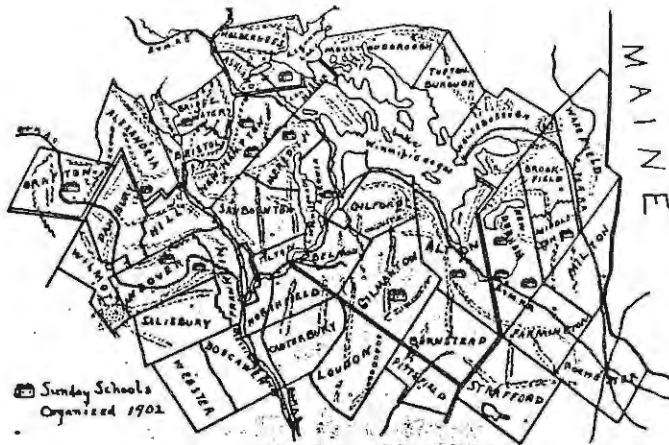
How do you like this animal? If you knew him, you would not like him at all, for he is not honest. See how he comes creeping along, watching when nobody sees him. He is cunning and sly, and tries to deceive, but everybody finds him out, and nobody likes him. He does not know that honesty is the best policy.

"No, no, Mr. Fox, you need not look so honest, and try to deceive me. I know you now, and do not want you for my friend."

Well, little child, if you do not like the Fox, you must be careful not to be a little fox yourself. Do not be sly and deceitful. Be careful not to do wrong things when nobody is looking. Do not try to make people think you are better than you are. Remember, when you think you are all alone, that the great God sees you. Learn this verse.

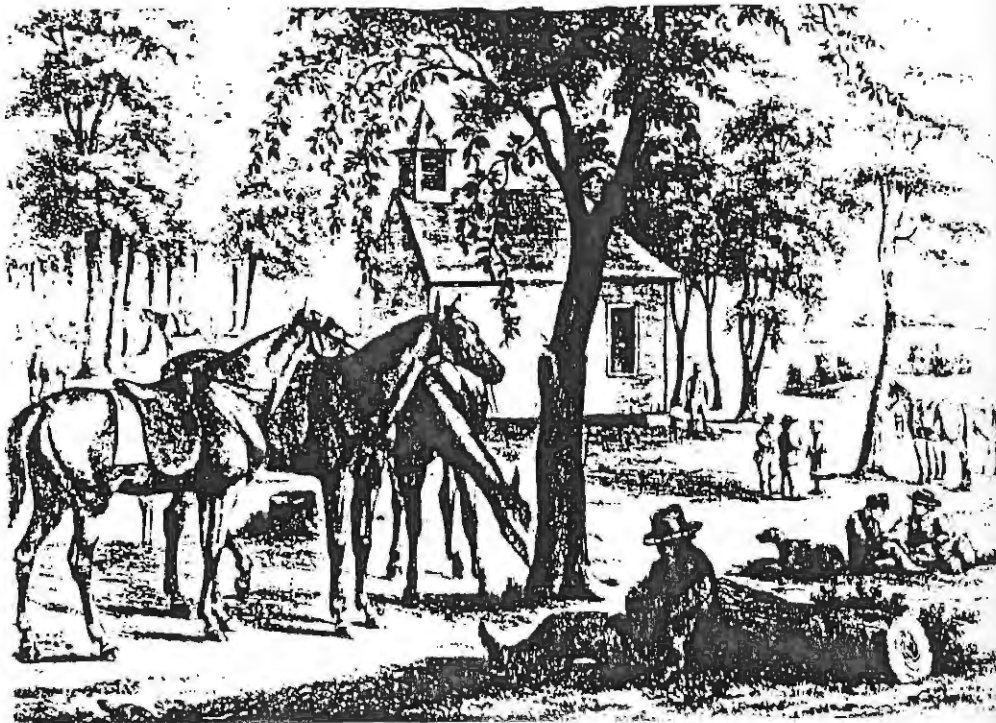
"Thou God seest me."



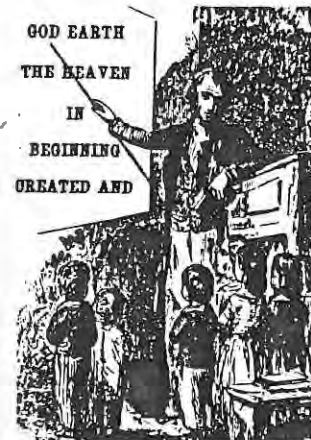


Rev. Joseph H. McCullagh, 1928

Ländlicher Gottesdienstplatz, in COMMON SIGHTS ON LAND AND WATER  
(August Kollner)



Die kleinste Sonntagsschulbibliothek...



The Bible Reader, 1861.



Rev. John Mc. CULLAGH, 1811-1888;  
50 Jahre Missionar für die "ASSU".



Sonntagsschulraum in Elmira, N.Y.

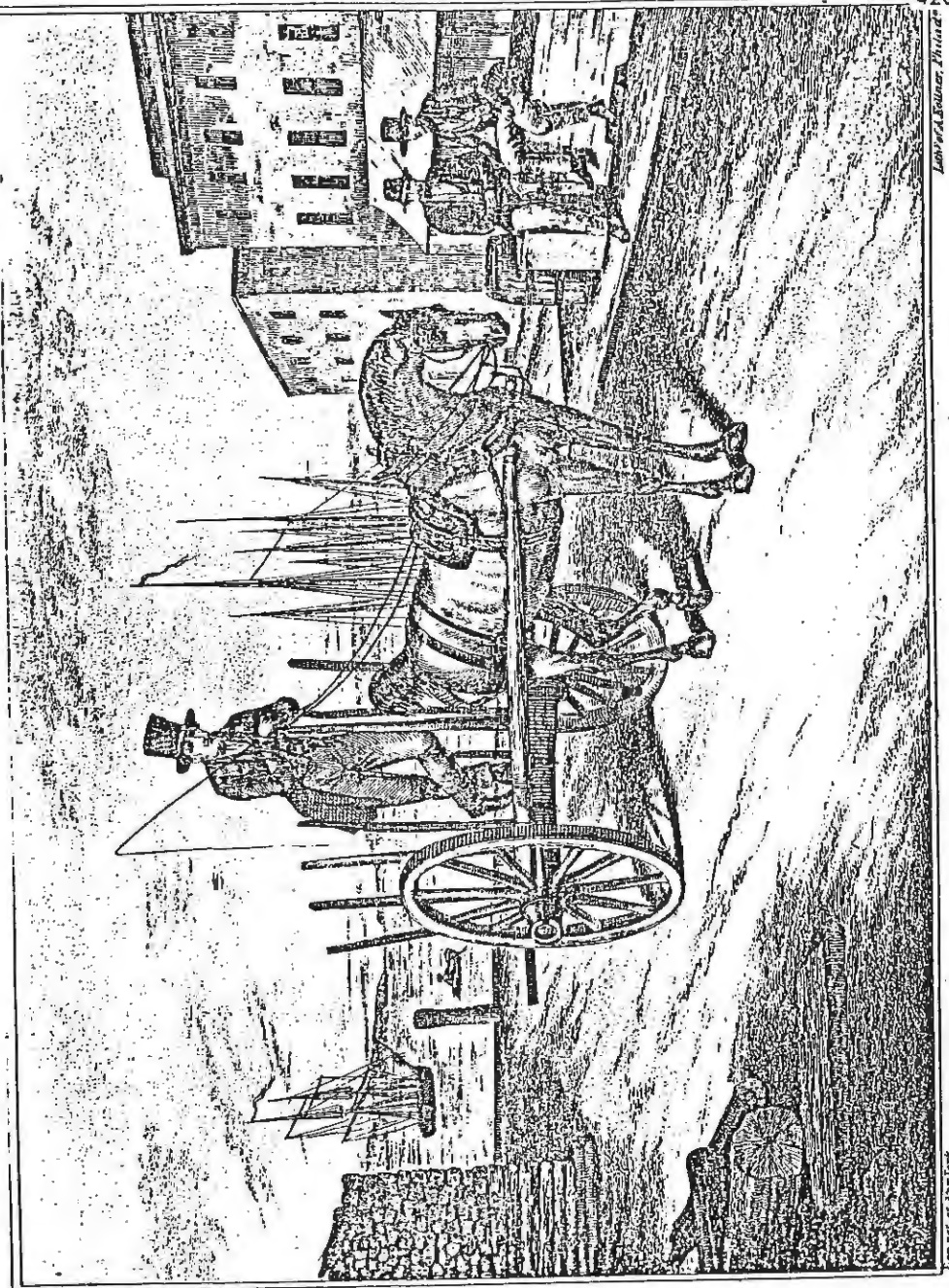


Tafelanschrrieb.

Das Kind in der "SCRIPTURAL PERIOD II"...







City Sights for Country Eyes, 1860.

Published by the American Sunday School Union. Chestnut St. Phila.

Lowell, Boston, Phila.

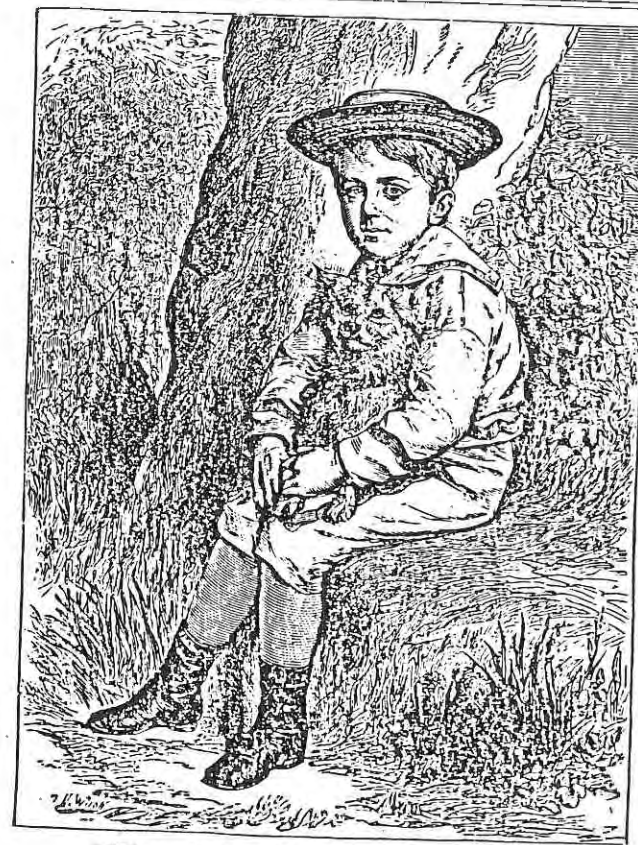
# THE PICTURE WORLD FOR LITTLE PEOPLE.



Vol. II.]

THE AMERICAN SUNDAY-SCHOOL UNION, PHILADELPHIA.

[No. 6.]



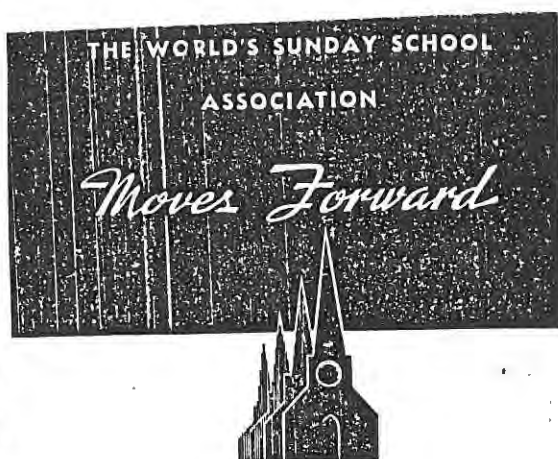
SIT-TING FOR A PICT-URE.

1881.



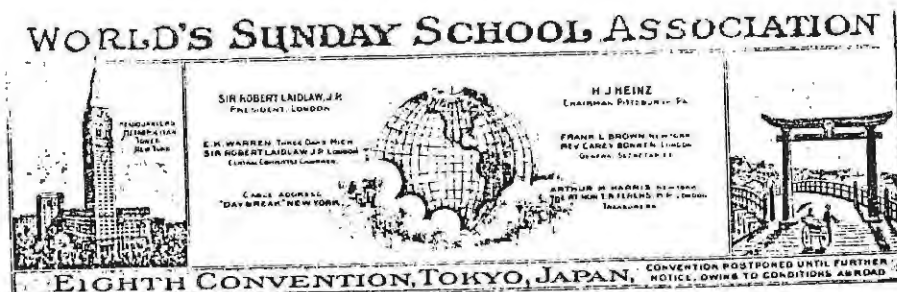
Zahlen aus Philadelphia und der Ökumene

Weltmission immer schon inbegriffen...



--In these Times

Publikation des "BOARD OF MANAGERS", July 1-3, 1946.

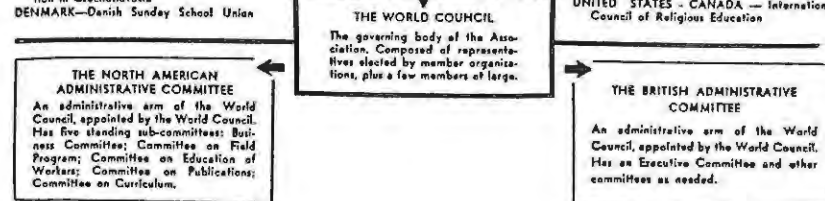


Briefkopf der "WSSA" von 1916

HEADQUARTERS  
METROPOLITAN TOWER 1 MADISON AVENUE  
NEW YORK CITY, U. S. A.

## Membership and Organization of the World's Sunday School Association

ALGERIA—Council on Religious Education in North Africa  
ARGENTINA-PARAGUAY-URUGUAY — Confederación de Iglesias Evangélicas del Río de la Plata  
AUSTRALIA—National Council of Religious Education of Australia  
AUSTRIA—Austrian Sunday School Union  
BELGIUM—National Committee of Sunday Schools in Belgium  
BRAZIL—Conselho de Educação Religiosa da Confederação Evangélica do Brasil  
BULGARIA—Bulgarian Council of Christian Education  
BURMA—Burma Sunday School Union  
CANADA—Religious Education Council of Canada  
CEYLON—Ceylon Sunday School Union  
CHILE—Comisión de Educación Religiosa del Comité Consultor de Cooperación de Chile  
CHINA—National Committee for Christian Religious Education in China  
CONGO—Congo Protestant Council  
CUBA—Cuba Council of Evangelical Churches  
CZECHOSLOVAKIA—Sunday School Association in Czechoslovakia  
DENMARK—Danish Sunday School Union  
EGYPT-SUDAN—Egypt and Sudan Sunday School Union  
ENGLAND-WALES—National Sunday School Union of England and Wales  
ESTHONIA—Estonian Sunday School Union  
FINLAND—Evangelical Lutheran Sunday School Association of Finland  
FRANCE—French Sunday School Ass'n. of Finland  
GERMANY—National Sunday School Association of Germany—Established Church  
HUNGARY—Hungarian Sunday School Union  
INDIA—India Sunday School Union  
IRELAND—Sabbath School Society for Ireland  
ITALY—Italian Council of Religious Education  
JAPAN—National Sunday School Ass'n. of Japan  
JUGOSLAVIA—Sunday School Association of Yugoslavia  
LATVIA—Latvian Sunday School Union  
MADAGASCAR—Madagascar Sunday School Union  
MEXICO—Concilio Nacional de Iglesias Evangélicas  
NETHERLANDS—Netherlands Sunday School Union  
NEW ZEALAND—New Zealand Council of Religious Education  
NORWAY—Norwegian Sunday School Union  
PALESTINE-SYRIA-TRANSJORDANIA — Bible Lands Union for Christian Education  
PERU—Alliance Evangélica de Perú  
PHILIPPINE ISLANDS—Philippine Committee of Christian Education  
POLAND—Sunday School Association of Poland  
PORTUGAL—Portuguese Sunday School Union  
PUERTO RICO—Committee on Christian Education, Ass'n. of Evangelical Churches  
ROMANIA—Sunday School Council of Romania  
SCOTLAND—Scottish Sunday School Union for Christian Education  
THAILAND—National Christian Council of Thailand  
SOUTH AFRICA—South African National Sunday School Association  
SPAIN—Spanish Sunday School Union  
SWEDEN—Swedish Sunday School Council  
SWITZERLAND—National Association of Sunday Schools in Switzerland  
UNITED STATES—CANADA — International Council of Religious Education



Publikation des "BOARD OF MANAGERS", July 1-3, 1946.